8/22,

<36611053130013

<36611053130013

Bayer. Staatsbibliothek

Port: 76

- 1

Ex libris Joan: Kandleri

Des Staats Von Portugall.

Erſter Theil.

R

PORTUGALL.

Ad conventum Monacensem
ord. Erem. S. P. Augustini

Der neueſte

Staat
Des
Königreichs
Portugall/
Und
der darzu gehörigen Länder
inn- und auſſerhalb
EUROPA.

Aus denen bewährteſten/ alten und neuen/ Lateiniſchen/ Spaniſchen/ Frantzöſiſchen/ und andern Scribenten beſchrieben/

Auch durchgehends mit nöthigen
ALLEGATIS, DIPLOMATIBUS,
und Kupfern verſehen.

Halle im Magdeburg. A. 1714.
Zu finden in der Rengeriſchen Buchhandl.

R

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem
HochEdelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn/
Hn. Chriſtian THOMASIO,
Sr. Königl. Majeſtät in Preußen hochvertrauten Geheimden Rath/ der berühmten Friedrichs Univerſität zu Halle Directori, Profeſſori Primario, und der Juriſten Facultät Ordinario &c. &c.

Wie auch

Dem
HochEdlen/ und Hochgelahrten Herrn/
Hrn. Nicolao Hieronymo GUNDLING,
Sr. Königl. Maj. in Preußen höchſtverdienten Conſiſtorial-Rath in dem Hertzogthum Magdeburg/ auf der berühmten Friedrichs Univerſität zu Halle Juris Naturæ & Gentium, deßgleichen Eloquentiæ & Antiquitatum Profeſſori Ordinario &c. &c.

Meinen Hochgeehrteſten Herren und Hochgeneigteſten Gönnern.

Hoch Edelgebohrne Herren/

Hochgeneigteſte Gönner.

WAnn die Danckbarkeit dem Werth der empfangenen Gutthaten gleich ſeyn ſolle / ſo muß ich bekennen / daß ich niemand auf der Welt gröſſern Danck als Ew. Excell. Excell. ſchuldig bin. Dann hat ſich jener

groſſe

groſſe König bey dem Vorzug ſei-
ner hohen Geburt dennoch ſeinem Præceptori, weil ihm ſolcher das vernünfftige Leben gegeben/ mehr verbunden geachtet/ als ſeinen eigenen Eltern/von denen er nur das natürliche Leben empfangen; wie vielmehr habe ich Ew. Excell. Excell. vor die getreue Anweiſung zu einem vernünfftigen Leben Danck zu ſagen Urſache? Und gleichwie eine reine Philoſophie und eine gegründete Hiſtorie die zwey Augen der wahren Weißheit ſind; Alſo kan ich wohl mit gutem Rechte vor die gröſte Glückſeeligkeit meines Lebens halten/ daß ich Dero weiſen Anführung in dieſen beeden Stücken genieſſen dörffen. Indem ich aber an mein Unvermögen zurück gedencke/ welches mich jederzeit verhindert hat/ die empfangene Gutthaten mit realen Danck zu

er-

erkennen; ſo verbindet mich das Gewiſſen / dieſer gegenwärtigen Gelegenheit mich zu bedienen/ und wenigſtens mein danckbares Gemüthe allhier öffentlich an Tag zu legen. Ich verhoffe ſolchemnach/ es werde die Kühnheit / welche ich begehe / Dero hohe Nahmen dieſem geringen Wercke vorzuſetzen/ einige Entſchuldigung finden; und gehet im übrigen mein inbrünſtiger Wunſch dahin/ daß der Allerhöchſte Ew. Excell. Excell. zum Auffnahm der Friedrichs-Univerſität und zum Nutzen der gantzen Gelehrſamkeit in aller Proſperität noch lange Zeit erhalten wolle. Wormit ich verharre

HochEdelgebohrne
Herren
Ew. Excell. Excell.

gehorſamſter Knecht
Autor.

Vorrede

Geneigter Leſer.

Ich hätte vor dieſes mahl gar viel mit dir zu reden. Dann weil dieſer gegenwärtige Staat von Portugall eine Probe iſt/ nach welcher/ wann GOtt Leben und Kräfften verleihet/ hinführo alle und jede Staaten von Europa ſollen beſchrieben werden; ſo erforderte es wohl die Nothwendigkeit/ dir von dem Abſehen und von der Beſchaffenheit des Werckes einen ausführlichen Bericht zu geben. Allein ich habe mir ſolches auf eine andere Gelegenheit / und zwar auf eine abſonderliche Schrifft vorbehalten. Inzwiſchen kanſt du aus dem nachſolgenden Innhalt der Capitel / und aus einer kleinen Durchblätterung des Werckes ſelbſten / oder aus der Einleitung / die ein kurtzer Extract der vornehmſten Sachen iſt/ und dir auch a parte verkauffet wird/ ſchon

ſchon ſo viel abnehmen/ als ich dir vielleicht ſagen würde. Zum wenigſten verhoffe ich / daß wenig Sachen / welche ein Politicus von Portugall wiſſen ſoll/und die man aus Büchern und Relationen wiſſen kan/ allhier ausgelaſſen worden. Ich weiß auch / daß dir die Allegata gefallen werden; und zweiffele/ ob du die eingerückten Diplomata, deßgleichen die mit groſſer Mühe eingedruckte Kupffer vor überflüßig achten werdeſt. Nur dieſes muß ich dich erinnern/ daß die Beſchreibung von Portugall handelt / welches Reich von uns Teutſchen ſo weit entfernet iſt/ auch ſo wenig mit uns Connexion hat / und deſſen Scribenten hier zu Lande ſo rar ſind/daß du nicht zürnen darffſt/wann in ein und andern Stücken deiner Curioſität kein völliges Genügen geſchicht. Hätte ich alle die Scribenten gehabt / welche ich in dem letzten Capitel recenſiret habe/vielleicht ſolte dieſer Staat in beſſerer Figur erſcheinen. Allein über Vermögen iſt niemand verbunden. Jedoch wirſt du hoffentlich noch ſo viel Sachen antreffen / daß du zufrieden ſeyn kanſt/

und

und wirſt geſtehen müſſen / daß ich bey dem wenigen Vorrath von einheimiſchen Scribenten doch ein und andere Irrthümer / die man biß dato insgemein vor wahr gehalten / auch unterſchiedliche vormahls nicht ſo bekandte Sachen entdecket habe. Ein gleiches ſoll nun mit dem Staat von Spanien/ welchen ich würcklich unter der Arbeit und beynahe fertig habe / ſodann mit GOttes Hülffe bey allen übrigen Staaten geſchehen. Um den Autorem aber bekümmere dich nicht. Wann ich dir gleich unbekandt bin / werde dir ſchon bekandt werden. Vielleicht haſt du auch von meiner Feder ſchon unterſchiedliche Sachen geleſen / ob du mich gleich nicht kenneſt. Genug/ daß ich mir alle Mühe geben werde/dir zu gefallen. Lebe wohl/ und bleibe uns gewogen.

Innhalt der Capitel.

C. I. Geographiſche Beſchreibung des Kônigreichs Portugall / und aller darzu gehôrigen Lånder inn- und auſſerhalb Europa; worbey zugleich die natûrliche Beſchaffenheit / die Fruchtbarkeit des Erdbodens / und der Uberfluß und Mangel an natûrlichen Wahren angezeiget wird.

II Hiſtorie von Portugall / von dem Anfang des Reichs biß auff den heutigen Tag.

III. Genealogie der Kônige in Portugall.

IV. Genealogien der vornehmſten Familien in Portugall; und was ſonſten von der Portugieſiſchen Nobleſſe zu mercken iſt.

V. Von der Form und Verfaſſung des Regiments / von denen Reichs-Stånden / wie auch von der Succeſſion in Portugall.

VI. Von dem Hoffſtaat der Kônige in Portugall / worbey zugleich etwas von dem Ceremoniel fremder Miniſters an dem Portugieſiſchen Hofe berûhret wird.

VII. Von der Titulatur und dem Wappen von Portugall.

C. VIII.

C. VIII. Von dem Kirchen-Staat / und was von der Religion / denen Studiis, der Inquiſition und anderm / ſo den geiſtlichen Stand betrifft / zu mercken.

IX. Von denen Ritter-Orden in Portugall.

X. Von der Gewalt des Pabſts in Portugall / ſowohl in geiſt- als weltlichen Sachen.

XI. Von dem Kriegs-Staat ſowohl zu Waſſer und Lande.

XII. Von denen Manufacturen und Commercien / wie auch von Geld / Maaß und Gewicht in Portugall.

XIII. Von denen Einkünfften und Außgaben der Crone Portugall.

XIV. Von der Stärcke und Schwäche des Königreichs Portugall in Anſehen ſeiner innerlichen Verfaſſung; und einigen der vornehmſten Staats-Maximen, welche die Könige beobachten ſolten / um ſich in beſſern Stand zu ſetzen.

XV. Von dem Vorzug / Hoheit und Rang der Crone Portugall vor andern Reichen und Staaten.

XVI. Von denen Prætenſionen / Streitigkeiten / wie auch Tractaten und Vergleichen der Crone Portugall mit andern Potentzen.

C. XVII. Von der Stärcke und Schwäche des Königreichs Portugall / in Anſehen anderer Potentzen; und denen Staats-Maximen, welche gegen dieſelbe zu beobachten.

XVIII. Von dem Naturell / Sitten und ſonderbahreſten Gewohnheiten / welche an der Portugieſiſchen Nation zu bemercken ſind.

XIX. Von denen Scribenten / welche zur Notiz des Portugieſiſchen Staats dienlich ſind; inſonderheit aber von denen Hiſtoricis von Portugall.

Das erſte Capitel.

Vorſtellend

Die Geographie aller Portugieſiſchen Länder/inn-und auſ-ſerhalb Europa, worbey zugleich derſelben Natürliche Beſchaffenheit/ die Fruchtbarkeit des Erdbodens/ und der Uberfluß und Mangel an natür-lichen Wahren angezeiget wird.

Vorbereitung.

DJe Provintzen und Länder/ welche zu dem Portugieſiſchen Reiche gehören/ liegen in allen vier Theilen der Welt zerſtreuet. Damit nun durch die Menge der vorkommenden Sachen nicht einige Unordnung entſtehe/ ſondern alles dem Ge-

dächtnüß deſto leichter und deutlicher vorgeſtellet werde/ ſo iſt es nöthig / eine kleine Abtheilung zu machen. Dieſes kan nicht beſſer geſchehen / als wann man in zwey beſondern Hauptſtücken handelt.

I. Von dem Königreich Portugall / und denen darzu gehörigen Ländern in EUROPA.

II. Von denen übrigen Ländern auſſerhalb EUROPA.

Die I. Abtheilung / von dem Königreich Portugall inſonderheit / und denen darzu gehörigen Ländern in Europa.

Innhalt.

§. I. Situation und Gräntzen des Königreichs Portugall. § II. deſſelben Gröſſe. §. III. vornehmſten Flüſſe. §. IV. Eintheilung in ſechs Haupt-Provintzen. §. V. von der Provintz ENTRE MINHO E DUERO, derſelben Lage / Gröſſe / und vornehmſten Flüſſen. §. VI. Veſtungen. §. VII. See-Plätzen und Häfen. §. VIII. übrigen Städten mitten im Lande. §. IX. Fruchtbarkeit derſelben. §. X. von der Provintz TRALOS MONTES, derſelben Situation, Gröſſe und vornehmſten Flüſſen. §. XI. Städte über dem Duero. §. XII. Städte unter dem Duero in Ribeira de Coa. §. XIII. natürliche Beſchaffenheit derſelben. §. XIV. von der Provintz BEIRA, derſelben Gräntzen / Gröſſe und vornehmſten Flüſſen. §. XV. Städte an der See. §. XVI. mitten im Lande. §. XVII. Gräntz-Veſtungen. §. XVIII. Beſchaffenheit des Erdbodens derſelben. §. XIX. von der Provintz ESTREMADURA, derſelben Bezirck und merckwürdigſten Flüſſen. §. XX. Plätze auf der Nordſeite des Tajo. §. XXI. gegen Mittag des Tajo. §. XXII. Natürliche Beſchaffenheit dieſer Landſchafft. §.

XXIII.

XXIII. von der Provintz ALENTEIO, derſelben Angräntzung/ Gröſſe und vornehmſten Flüſſen. §. XXIV. Städte auf dem Weg von Lißbonn nach Badajoz. §. XXV. auf der Nord-Seite dieſes Weges. §. XXVI. gegen Mittag. §. XXVII. Fruchtbarkeit dieſer Provintz. §. XXVIII. von der Provintz oder Königreich ALGARVE, derſelben Benennung / Gröſſe / und Gräntzen. §. XXIX. darinnen vorkommende Städte. §. XXX. natürliche Beſchaffenheit. § XXXI. Betrachtungen über die Beſchaffenheit von Portugall überhaupt. Und zwar erſtlich über die Situation und Clima / deſſelben. §. XXXII. über die Fruchtbarkeit des Erdbodens an Geträyde/ Saltz / Wein/ Oel/ und andern Früchten. §. XXXIII. Von denen Bergen des Königreiches. § XXXIV. von denen Weyden / und der Viehzucht §. XXXV. von denen Bergwercken/ Metallen/ Edelgeſteinen &c. §. XXXVI. von einigen Wundern der Natur. §. XXXVII. Geographie von dem Alten LUSITANIA. §. XXXVIII. Urſprung des Wortes PORTUGAL. §. XXXIX. Anhang von denen AZORIBUS oder Flandriſchen Inſuln. §. XL. von denen Inſulen MADERA und PORTO SANTO.

§. I.

Das Königreich Portugall iſt das äuſerſte von gantz Europa, gegen Abend / und lieget zwiſchen dem 37. und 42. Gradu Latitud. Septentr. und dem 7. und 11. oder nachdem andere den erſten Meridianum anders ſetzen/ zwiſchen dem 9. und 13. gradu Longitudinis.

Gegen Abend und Mittag iſt es mit dem OCEANO ATLANTICO umgeben. Der Uberreſt gräntzet an Spanien. Und zwar ſtöſt es gegen Mitternacht inſonderheit an Gallicien / gegen Morgen an Leon/ Eſtremadura und Andaluſien.

§. II.

Die Gröſſe dieſes Königreichs kan

man vor ſich leicht ausrechnen. Dann weil es in der Länge fünf und einen halben Grad/ und in der Breite meiſtens drey/ unten aber nur zwey Grade hat; ſo folget von ſich ſelber/ daß die Länge / zu teutſchen Meilen gerechnet / etwas weniges über 80. und nach dem Portugieſiſchen Maaßſtab / da ein Grad 17½. Meilen iſt / ohngefehr 100.; die Breite aber an etlichen Orten 50. an andern 45. an andern nur 30. teutſche Meilen austräget. Der gantze Umkreiß aber mag etwan 300. teutſche Meilen ausmachen. Und wird ſolchemnach Portugall bey nahe eben ſo groß/ als Engelland/ ſeyn. (a)

§. III.

Ehe ich die Eintheilung dieſes Reiches berühre / und eine jede Provintz nach der andern durchgehe / muß ich nothwendig von denen vornehmſten Flüſſen Meldung thun/ weil ohne dieſes das folgende nicht recht kan verſtanden werden. Es iſt aber nicht nöthig / alle nahmhaffte Flüſſe allhier zu bemercken / weil ſolches füglicher bey einer

(a) Die Gröſſe des Reiches hat LAET in *Deſcriptione Portugalliæ Elzeviriana p. 4. ſeqq.* ſpecialiter von Ort zu Ort ausgerechnet/und ſchlieſſet endlich auch mit denen Worten: ita ut in univerſum ſecundum oram Oceani in longitudinem colligantur milliaria duo aut tria ſupra centum, non habita curvaturarum ratione. OLIVEIRA hingegen *ibidem p. 13.* rechnet 90. Meilen in die Länge/ 50. in die Breite/ und 280. vor den Umkreiß. Siehe auch COLMENAR *Delices d' Eſpagne & de Portugal, Tom. IV. p.* 691. und Anton. SOUSA de MACEDO *Luſit. Liber. proœm. I. §. II. p. 9. ſeq.*

ner jeden Provintz geſchehen kan. Alſo darff man zum voraus nur folgende behalten: (b)

1. Der Fluß GUADIANA, Lat. Anas, komt aus Spanien/ und flieſſet unten in das Atlantiſche Meer. Sein Nahme bedeutet ſo viel als Fluß *Anas*. Dann Guadi heiſt in Mauriſcher Sprache ein Fluß. Er wird auch ODIANA genennt. Bey Badajoz tritt er zuerſt in Portugall/ und unten an denen Gräntzen von Andaluſien fällt er in die See. Wann er etwan zwey Stunden weit von Serpa vorbeygefloſſen/ ſo durchſtröhmet er lauter Felſen/ Sand und Steine/ biß nach Mertola, dergeſtalt/ daß man mit Schiffen daſelbſt nicht fortkommen/ und ihn auch gar ſchwerlich paſſiren kan. Ja im Sommer/ wann die Waſſer klein werden/ verliehret er ſich in denen Steinen und Sand/ daß man ihn kaum lauffen ſiehet/ und die Ameiſen von einem Felſen zum andern truckenes Fuſſes kommen können. (c) An einem Ort/ den die Einwohner ASSENIUM nennen/ fällt er von einem hohen Felſen von 16. Ellen herab/ und unten/ wo ſich das Waſſer ſammelt/ iſt eine Tiefe von 80. und eine Breite von 100. Ellen. In dieſer See giebt es ſchöne Fiſche; es müſſen ſich aber

(b) Hievon handeln ausführlich RESENDIUS *in Antiquit. Luſit. L. II. Tom. II. Hiſp. Illuſtr. p. 917. ſeqq.* VASCONCELLUS *in Deſcript. Luſit. p. 404. ſeqq.* welchen beeden alle andere neuere das ihrige abgeborget haben.

c) So ſchertzet ABLANCOURT in ſeinen *Memoires p. 47.*

(d)

die Fiſcher an einem langen Seil von dem Felſen herab laſſen / und ſich einen kleinen Floß an die Füſſe binden / ſonſt können ſie nicht darzu kommen. Es iſt auch ſonſt der gantze Fluß ſehr Fiſchreich / ſonderlich an Aloſen / Lampreten / Stören 2c. und ſoll das Vieh / welches von dieſem Waſſer trincket / überaus groß und fett davon werden.

2. Der Fluß TEJO, oder TAJO, Lat. Tagus, kommt ebenfals aus Spanien / und hat ſeinen Außfluß in die Atlantiſche See auf der lincken Seite von Portugall. Er iſt der gröſte und vornehmſte in dem gantzen Königreich / maſſen er von ſeinem Urſprung an 180. Meilen weit lauffet / biß er in das Meer fället. Die See kommt / ihn zu empfangen / gleichſam zwey Meilen entgegen. Er ergieſſet ſich an etlichen Orten / als zu Santaren, wie der Nilus, und macht die umliegende Gegend dergeſtalt fruchtbar / daß man das Getreyde in funfzig Tagen nach der Einſähung erndten kan / und pflegen die Einwohner hernach gemeiniglich die Felder noch mit Hirſchen zu beſäen / welcher auch in eben dem Jahr noch reiff wird. Man rühmet dem Tajo nach / daß er Gold führe / und iſt das Gold von ſolcher Güte / daß der König Johannes III. ſich einen Scepter daraus machen laſſen. Es haben aber nachgehends die Könige verboten / das Gold im Fluſſe zu ſuchen / damit die Leute nicht vom Ackerbau möchten abgehalten werden. Es iſt auch dieſer Fluß ſehr reich an allerley Fiſchen / Auſtern 2c. Sonderlich aber wird nahe bey deſſen Außfluß ein

gewiſſer Meerfiſch gefangen/ den die Portugieſen *Aſevias*, und die Lateiner Soleolam nennen/ und der vor ſo delicat gehalten wird / daß als Portugall noch unter Spanien ſtunde / man ihn auf der geſchwinden Poſt nach Madrit vor die Königliche Tafel ſchickte / damit er noch lebendig dahin kommen möchte.

3. Der Fluß MONDEGO, Lat. Munda, entſpringt in Portugall / und flieſt ohngefehr 15. Meilen über dem Tajo, bey Figueira, in den Atlantiſchen Ocean. Er iſt eben nicht gar groß / und trägt von ſeinem Urſprung biß nach Coimbra nur kleine Schiffe/ welche mit Holtz und anderen Bau-Materialien beladen ſind. Von Coimbra an aber biß an ſeinen Außfluß leidet er gröſſere Schiffe/ die auch biß ins Meer gehen/ als welches ſchon zu Barranca austritt / den Fluß einzunehmen. Er flieſſet gantz ſtill und langſam ; im Winter aber wächſt er von dem Schnee und Eiß-Waſſer offt dergeſtalt an/ daß er Mauren / Häuſer/ und alles/ was ihm zunahe komt/ mitnimt. Das Waſſer iſt ſehr geſund ; und darneben ſo ſcharff/ daß die Leinewand von demſelben weiſſer wird/ als von der Seiffen. Es führet auch dieſer Fluß delicate Fiſche / und ſo viel Gold / daß die Leute/ ſo an demſelben wohnen/ meiſtens bloß von deſſen Auffſuchung leben.

4. Der Fluß ZEZERE, Lat. Ozecarus, hat ſeinen Urſprung nicht weit von dem Mondego, laufft aber im Gegentheil gantz ſchnell ; wie er dann mit ſolcher Gewalt in den Tajo fället/

daß er biß an das gegenſeitige Uffer ſtöſſet / und man ſein blaulichtes Waſſer auf hundert Schritte lang von dem Criſtallinen Strohm des Tajo unterſcheiden kan.

5. Der Fluß VOUGA, Lat. Vacca oder Vacua, iſt nicht gar groß/ und flieſt bey Aveiro, ein wenig über dem Mondego, in die See.

6. Der Fluß DUERO oder DOURO, Lat. Durius, komt aus Spanien / allwo er in einer ſtillen See auf dem Gipfel eines Berges entſpringet. Bey Miranda de Douro verläſt er die Spaniſche Gräntzen/ und flieſt von dar/ meiſtens zwiſchen lauter Bergen/ durch Portugall gerades Weges in die Atlantiſche See / über der Vouga. Bey dem Flecken S. Joan dé Peſquera wird er erſt ſchiffbar / welches daher kommt/ weil er an einem Orte von einem hohen Felſen herabfället/ und ohnweit Miranda ſich im Sommer im Sand und Felſen verlaufft / auch ohngefehr 1000. Schritte weit unter der Erden fortgehet. Es hat zwar einmahl einer Nahmens Martinus Ficaretus den gedachten Felſen aus dem Wege räumen / und den Fluß biß in das Königreich Leon Schiffbar machen wollen; und würde dieſes Werck dem gantzen Königreich ſehr nützlich geweſen ſeyn/ weil man hernach aus Spanien viel Getreyde auf dem Fluß nach Portugall bringen können; allein wie die Sache im beſten Fortgang war/ hinderten es ſeine Feinde / unter dem Vorwand/ daß/ wann der Felſen aus dem Weg käme / die Spanier zu Krieges-Zeiten hernach

nach auf dem Fluß ins Land eindringen könnten. Im übrigen ſoll der Duero vor dieſem auch Gold geführet haben.

7. Der Fluß LIMA, Lat. Limia oder Belis. Er wird auch bey denen alten Scribenten Lethe, oder der Fluß der Vergeſſenheit genennet/ weil die Turduli und Celtici einmahl daſelbſt ihre Heerführer verlohren/ ſich allda niedergelaſſen/ und ihr Vaterland vergeſſen haben. Davon iſt hernach die Fabel entſtanden / wer aus dieſem Fluß trincke/ vergeſſe alles/ was er zuvor gewuſt. (d) Es entſpringet die Lima in Gallicien/ und vermiſchet ſich bey Ponte de Lima mit der Atlantiſchen See/ über dem Duero.

8. Der Fluß MINHO, Lat. Minius, ſoll von dem Menning/ den er bey ſich führet/ den Nahmen haben; wiewol die Spanier ſolches läugnen/ und den Menning ihrem Fluß SIL, der in den Minho fället/ zuſchreiben. Es iſt im übrigen der äuſerſte Fluß an denen Gräntzen von Portugall/ der auch Gallicien von dieſem Königreich ſcheidet; iſt ſehr Fiſchreich; entſpringet in Gallicien / und flieſſet bey Caminha in die Atlantiſche See.

§. IV.

Durch die drey Haupt-Flüſſe nun in Portugall/ den Douro, Tajo, und die Guadiana, wird das gantze Königreich in drey/ obwohl ungleiche/ Theile/ und ein jeder Theil wieder in zwey

(d) Darum haben ſich auch die Römer darvor gefürchtet; und FLORUS *Hiſtor. Rom.* *L. II. C. XVII.* ſpricht: formidatum militibus flumen oblivionis.

andere abgetheilet/ daß alſo zuſammen ſechs Provintzen werden: (e)

Dann oben über dem Douro liegen zwey:

I. ENTRE-MINHO-E-DUERO, Lat. Interamnis oder Interamnenſis, zur lincken/ an der See.

II. TRAS-OS-MONTES, oder Tra-los-Montes, Lat. Tranſmontana, zur rechten an denen Spaniſchen Gräntzen.

In der Mitte zwiſchen dem Douro und Tajo liegen wiederum zwey:

III. BEIRA, Lat. Beira, oben.

IV. ESTREMADURA, Lat. Extremadura, darunter.

Unten zwiſchen dem Tajo und der Guadiana biß an die See/ liegen gleichfals zwey:

V. ALENTEIO, oder ENTRE-TEIO-E GUADIANA, Lat. Transtagana.

VI. ALGARVE das Königreich Algarbien/ Lat. Algarbia, liegt gäntz unten an der See.

§. V.

In eben dieſer Ordnung wollen wir nun eine jede

(e) In dieſer ſechsfachen Theilung des Königreiches Portugall und der Ordnung der Provintzen / kommen alle Portugieſiſche Scribenten überein/ und machen alſo dem Königreich Algarbien nichts beſonderes. Siehe NUNNEZ, und OLIVEIRA, *in Deſcript. Portugall. Elzevir. p. 13. & p. 34.* VASCONCELLUS *in Deſcript. Luſit. p.* 387. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas: Part. IV. C. II. p.* 342. NEUFUILLE *hiſtoire generale de Portugal. Tom. I. p.* 23. COLMENAR *Delices d'Eſpagne & de Portugal T. IV. p.* 697.

(f)

jede Provintz nach der andern inſonderheit betrachten / und alſo gleich von gantz oben anfangen.

Die Provintz ENTRE-MINHO-E-DUERO, das iſt/ die zwiſchen dem Minho und Douro liegt / gräntzet oben an das Spaniſche Königreich Gallicien / von dem es durch den Minho unterſchieden iſt; zur lincken an die Atlantiſche See; unten an den Douro, der ſie von Beira ſcheidet; und zur rechten an Tra los Montes, von welcher Landſchafft ſie durch Gebürge / und eine in Gedancken gezogene Linie von Aravio, an denen Gräntzen von Gallicien / biß wo der kleine Fluß Pelim in den Tamaga fällt / und von dar / durch dieſen letzten Fluß biß an den Douro, abgeſondert wird. Daß alſo dieſe Provintz biß auf ein klein Eckgen auf allen Seiten mit Waſſer umgeben iſt.

Der gantze Begriff derſelben mag etwan 18. Meilen in die Länge / und 12. in die Breite austragen. Dahero iſt es nebſt Algarbien die kleineſte Landſchafft in Portugall.

Die vornehmſten Flüſſe in dieſer Provintz / auſſer dem DOURO, MINHO, und LIMA, von welchen bereits gedacht worden / ſind:

1. TAMAGA, lat. Tamaca, komt aus Gallicien/ und laufft erſtlich bey Monterey durch Tra los Montes, neben der Stadt Chiaves vorbey / allwo er in dieſe Provintz eintritt/ und bey Duos fluvios in den Douro fället.
2. CAVADO, lat. Cadavus; entſpringt auf denen Gräntzen von Tra los Montes, und läufft / neben Braga und Barcelos vorbey/ in die See.

3. AVES,

3. AVES, lat. Avo oder Avus, entſpringt im Lande / und geht bey Villa do Conde in die See. f)

§. VI.

Weil dieſe Provintz an Gallicien gräntzet / haben ſie die Portugieſen auf ſolcher Seite mit vielen Veſtungen verwahret / darunter folgende zu mercken ſind: g)

1. MELGAÇO, liegt am weiteſten gegen Norden / zwiſchen dem Minho, dem kleinen Fluß Folia, und hohen Bergen. In dem vorigen erſten Krieg mit Spanien hat man es angefangen zu befeſtigen / es ſind aber die Wercke hernach gantz wieder eingegangen. Es liegt ordentlich nur eine Compagnie Fußvolck daſelbſt zur Beſatzung.

2. MONÇAON, auch an dem Minho, gegen Salvaterra in Gallicien über; hat ein feſtes Schloß / und iſt mit guten Băſtionen und einem Auſſenwerck verſehen. Es iſt jederzeit eine Beſatzung von 4. Compagnien Fußvolck darinnen.

3. VALENÇA-DO-MINHO, weiter gegen dem Meer zu / der Spaniſchen Veſtung Tuy in Gallicien gegen über / und ſo nahe / daß nur der Minho darzwiſchen laufft / und beede Plätze einander faſt mit Canonen erreichen können. Der Ort liegt auf einer Höhe / deren Abneigung ſich biß

f) COLMENAR *Delices d'Eſpagne & de Portugal Tom. IV. p. 698. ſeq.*

(g) NEUFUILLE *hiſtoire generale de Portugal T. I. p. 28.* COLMENAR *Delices de Portugal p. 700. ſeqq*

biß an den Minho erſtreckt/ und iſt mit fünff/oder/ wie andere ſagen / mit ſechs Bollwercken verſehen / die aber nicht gefüttert ſind. Die Garniſon iſt der vorigen gleich.

4. VILLA-NOVA-DE-CERVERA, lieget noch weiter gegen Abend/ auch hart an dem Minho, dem Fort de Gayan oder della Conception gegen über / welches die Spanier in Gallicien gebauet haben / ſo ſich auch biß an den Minho erſtrecket. Die Stadt iſt zimlich befeſtiget / mit einer guten Maur/ vier Bollwercken/ einem Graben / und etlichen Auſſenwercken verſehen. Auſſer derſelben liegt ein Fort von 5. Baſtionen / auf einem Berge/ welches die Stadt commandiret. Die Garniſon beſtehet aus fünff Compagnien Fußvolck.

5. CAMINHA, zwey Meilen davon / der Spaniſchen Stadt Guardia in Gallicien gegen über / an dem Außfluß des Minho. Sie iſt ſowol durch die Natur/ als Kunſt befeſtiget. Dann auf einer Seite iſt ſie von dem Minho, auf der andern von dem kleinen Fluß Coiro umgeben. Uber das iſt ſie auch mit etlichen Bollwercken verſehen / und auf einer nahegelegenen Inſul an dem Außfluß des Minho iſt ein Fort gebaut / um den Zugang zu der Stadt zu verwehren. Dieſes Fort iſt ein viereck / mit einem halben Mond/ der das Thor bedecket. Die Beſatzung iſt 5. Compagnien Fußvolck ſtarck / davon 25. Mann in dem Fort liegen / als welches ſeinen beſondern Commendanten hat.

§. VII.

An der See-Küſte / in dieſer Provintz/ liegen folgende Plätze und Häfen. (h)

1. VIANA, mit dem Zunahmen DE-FOZ-DE-LIMA, weil dieſe Stadt an dem Außfluß der Lima lieget / zum Unterſchied eines andern Viana in der Provintz Alentejo. Sie liegt drey Meilen von Caminha, iſt zimlich groß / und hat unterſchiedliche ſchöne Gebäude. Der Hafen daſelbſt iſt ſicher wieder allen Angriff; Weil man wegen der Sandbäncke / die um den Außfluß der Lima ſind / nicht anders als bey vollem Meer / und unter Anführung eines Schiffers aus der Stadt/ den man durch einen Canonſchuß herbeyruffet / hineinſchiffen kan. Die Schiffe ſind auch ſicher in dem Hafen vor denen 14. Winden / die zwiſchen Norden und Süden auf der Oſtſeite wehen. Wann ſich das Meer zurücke ziehet / ſo ſtehen die Schiffe in dem Hafen auf der Erden/ auſſer/ wann ſie im Canal ſind / in welchem allezeit nach dem Abfluß noch 10. oder 12. Schuhe hoch Waſſer bleibt. Es iſt auch der Hafen um deßwillen nur vor die *Caravellos* bequem / welches eine Art runder und kleiner Schiffe/ die als Galeeren ausgerüſtet ſind. Bey der Einfuhr des Hafens iſt eine regulair-gebauete Citadelle, an dem Uffer des Meeres / mit einem in Felſen gehauenen Waſſer-Graben umgeben / und mit großen Feldſchlangen beſetzet; ſie hat auch ihre beſondere Garniſon und Commendanten. Was die Stadt Viana

h) *Delices de Portugal p. 702. ſeq.* NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal T. I. p. 27. ſeqq.*

Viana an ſich ſelbſt betrifft/ iſt ſolche von den vornehmſten dieſer Provintz/ und werden gemeiniglich 4. Compagnien/ halb zu Pferd/ und halb zu Fuß/ daſelbſt in Garniſon gehalten.

2. PONTE-DE-LIMA, eine ſchöne Stadt/ welche den Nahmen von einer magnifiquen Brücke führet. Sie hat einen ſchönen Pallaſt/ und liegt auf einem fruchtbaren Boden.

3. Von Viana biß Porto rechnet man zwölff Meilen/ und iſt ein angenehmer Weg dahin/ auf welchem man ſchöne Städte/Flecken/ und Dörffer antrifft. Inſonderheit iſt zu mercken NEYVA, eine kleine Stadt/ an einem Fluſſe gleiches Nahmens/ der Lat. Næbis heiſſet. Weiter hin ſiehet man ESPOSENDO, an dem Außfluß des Cavado gelegen. Von dar komt man nach BARCELOS, ſo wegen der Brücke über den Cavado ſehenswürdig/ und wegen der Genealogie zu mercken iſt. Von Barcelos komt man gerade nach Porto. Auf der rechten Seite aber läßt man VILLA-DO-CONDE liegen/ welches eine mittelmäßige Stadt iſt/ an dem Außfluß des Aves. Sie hat einen kleinen Hafen/ deſſen Eingang durch eine aufgeworffene Bruſtwehr/ ſo mit Artillerie beſetzet iſt/ verwahret wird. Die Einwohner leben von dem Fiſchfang.

4. PORTO, oder O-PORTO, wird auch von etlichen PORT-A-PORT genennt/ lat. Portus, oder Cale; liegt eine Meile von dem Außfluß des Douro, an einem abhängigen Berg/ der biß an den Fluß gehet. Dieſer Fluß formiret

ret daſelbſt einen guten Hafen de barre, deſſen Eingang ſehr ſchwehr / ja faſt unmüglich iſt / wegen der Sandbäncke und Klippen / welche theils dem Waſſer gleich hervorſtehen / theils unter demſelben verborgen ſind. Die Rade iſt ſehr weitläufftig / und kan eine groſſe Flotte begreiffen / wie dann die Braſilianiſche Flotte offtmals allda einlaufft. Es iſt auch ein Schiff-Arſenal in der Stadt / da man Kriegs-Schiffe bauet und ausrüſtet / nebſt einer Academie vor junge Leute / die ſich in dergleichen Wiſſenſchafften und andern Exercitiis wollen informiren laſſen. Weil die Stadt an einem Berge hänget / muß man in denen Straſſen faſt immer auf- und abſteigen; ſonſt aber iſt ſie ſchön; Die Straſſen ſind auch jederzeit rein und wohlgepflaſtert / und iſt ſonderlich der gemauerte Damm an dem Geſtade des Douro, welcher von einem Ende der Stadt biß zum andern gehet / zum Spatziergang ſehr angenehm. Im übrigen iſt die Stadt eben nicht gar groß / und zehlet man nicht viel über 4000. Bürger. Zu Krieges-Zeiten aber kommen viele fremde Handels-Leuthe von Frantzoſen / Engelländern und Holländern dahin. Unter denen vornehmſten Gebäuden iſt das Cloſter S. Auguſtini, und in demſelben die Galerie wegen ihrer auſſerordentlichen Länge ſehenswürdig. Obgleich Porto ein ſehr importanter Ort iſt / hat man denſelben doch eben nicht ſonderlich befeſtiget. Jedoch / weil er von Natur dergeſtalt verwahret iſt / daß man ſonderlich auf der See-Seite nicht darzu kommen kan /

ſo hat man nicht nöthig erachtet/ ihn groß zu fortificiren. Er iſt alſo nur mit einer alten Maur/ fünf oder ſechs Schuhe dick / umgeben / die von ſchlechten halb ruinirten Thürmen flanquiret wird. Die gantze Befeſtigung beſtehet in einem kleinen Fort von vier Baſtionen und einem halben Mond. Weder die Stadt aber / noch das Fort haben eine Beſatzung.

5. Auf der andern Seite des Douro, und Porto gegenüber/ liegt eine kleine Stadt VILLA-NOVA, die dem Biſchoff zu Porto gehöret. Weiter gegen Mittag etwan fünff Meilen von Porto, liegt ein anderer Platz / S. MARIA ARRIFANA genannt / ſo auch noch zu dieſer Provintz gehöret.

§. VIII.

Mitten im Lande ſind nicht mehr als drey oder vier Plätze in dieſer Provintz merckwürdig/ nemlich:

1. BRAGA, Lat. Braccara Auguſta, oder Braccarauguſta, oder auch nur Bracara, eine von denen vier vornehmſten Städten des Königreiches/ die Haupt-Stadt dieſer Provintz/ ehemalige Reſidenz der Gothiſchen und andern Könige und Herren in Portugall/ und nunmehro der Sitz des Ertzbiſchoffs und Primatis im Reiche. Sie liegt an dem Cavado, fünff Meilen von dem Meer / und gehört dem Ertzbiſchoff zu eigen. Der Boden daherum iſt ſehr fruchtbar an Wein/ Getreyd Früchten und Garten Gewächſen ; in-

gleichen iſt ein Uberfluß daſelbſt an Vieh und Wildpret.

2. LANHOSO oder LINDOSO, hat ein Schloß/ welchem man nicht wol beykommen kan/ und welches auch mit einer guten Maur verſehen iſt. Es wird von einem nahe gelegenen irregulairen Fort von fünf Baſtionen / defendiret. In dem Schloſſe liegt nur eine Compagnie Fuß-Volck in Garniſon.

3. GUIMARANES, Lat. Vimaranum, eine ſchöne und groſſe Stadt / an dem Fluß Aves, hat eine Citadelle und ſehr ſchöne Gebäude/ ſonderlich aber einen Pallaſt / da die Könige vor alters reſidiret haben. Man meynt / es ſeye das alte Araduca. Der Boden da herum iſt einer der beſten von gantz Portugall.

4. AMARANTE, weiter gegen Mittag/ eine zimlich ſchöne Stadt an der Tamaga.

§. IX.

Was nun die Natürliche Beſchaffenheit dieſer Landſchafft betrifft/ ſo iſt ſolche zwar die kleineſte in gantz Portugall / aber an Vortrefflichkeit läſt ſie keiner andern etwas nach. An denen Gräntzen / ſo wol gegen die See/ als auf der Landſeite/ iſt ſie wegen der Häfen / Veſtungen und hohen Bergen / faſt inacceſſibel. Ihr Erdboden iſt ſehr fruchtbar. An etlichen Orten wächſet Weitzen/ aber das meiſte/ ſo man antrifft/ iſt Rocken und Hirſchen. An Früchten aber iſt ein Uberfluß

(i) COLMENAR *Delices de Portugal. l. p. 707. ſeqq.* NEU-FUILLE *hiſtoire generale de Portugal, Tom. I. d. l.*

fluß. Der Wein/ der in dieſer Provintz wächſet/ iſt mittelmäßig; dann die Weinſtöcke werden nicht ſonderlich gepflantzet/ ſondern wachſen vor ſich in denen Wäldern/ und ſchlingen ſich um die nächſten Bäume/ offt biß an derſelben Gipfel; dahero auch der Wein/ ſo daraus kommt/ nicht ſo ſuſſe iſt / wie anderer. Die Weyden aber ſind vortrefflich / und gibt es eine groſſe Menge Viehes daſelbſt; inmaſſen einige ausrechnen wollen / daß über 40-000. Rinder/ und mehr als eine Million Schaafe jährlich auf der Weyde gehen. Das Fleiſch wird hier vor das delicateſte und ſchmackhaffteſte im gantzen Königreich gehalten. Die Wolle von denen Schaafen iſt auch ſehr klar und zart. Die Wälder ſind mit Vögeln und allerley Wildpret angefüllet / und zu Jagden vortrefflich; wie dann auch die beſten Jagd-Hunde und Stoß-Vögel daher kommen. Die Flüſſe ſind auch ſehr reich von Fiſchen/ und mangelt ſolchergeſtalt nichts / ſo zur menſchlichen Nahrung/ oder zu einem delicaten Leben gehöret. Mit einem Wort/ man kan das Land mit Recht ein irrdiſches Paradieß nennen/ weil das gantze Jahr hindurch alles blühet/ und einem Frühling gleichet. Es wird auch von vielen *Medulla Hiſpanica*, das Marck von Spanien/ geheiſſen. Der König ziehet allein aus dieſer Landſchafft jährlich 120-000. Cruſaden/ und die Privat-Leute nebſt dem Adel im Lande/ auch ſo viel. Der Cleriſey aber wird über eine Million bezahlt; dann der gröſte Theil des Landes iſt Kirchen-Gut. Es hat fünff

oder ſechs Häfen/ 17. bemaurte Städte / eben ſo viel ohne Mauren/ und noch zwey groſſe Städte Braga und Porto. Es ſollen 25000. allerley groſſe und kleine Bäche/ und 200. Brücken/ alle aus Quaderſteinen und gewölbet/ in dieſem kleinen Ländgen zu finden seyn. Das meiſte aber / ſo an dieſer Provintz zu bewundern / iſt die groſſe Menge an Volck und Mannſchafft. Die Weiber gebähren gemeiniglich biß in das funffzigſte Jahr/ und ihre Kinder ſind gar wenig Kranckheiten unterworffen. Dann die Lufft iſt überaus geſund/ dergeſtalt/ daß die Leute ihr Leben meiſtens auf ein hohes Alter bringen. Man wird auch wenig Familien antreffen/ die nicht 20. biß 25. Kinder ſtarck ſind. Es mercket Vaſconcellus an/ daß zu ſeiner Zeit/ als man eine General-Muſterung vorgenommen/ in dieſer einigen Provintz 17000. Soldaten ſind befunden worden. Johannes Barrius, ein vornehmer und glaubwürdiger Portugieſiſcher Scribent/ bezeuget auch/ daß die Frau / welche ihn aus der Tauffe gehoben/ eine Mutter von 160. Kindern/ Enckeln und Uhrenckeln geweſen. Und zwey Meilen von Braga iſt eine Stadt/ darinnen zu Vaſconcelli Zeiten/ ein alter Mann gewohnet/ der 400. Nachkommen von Kindern biß auf Uhrenckel / gezehlet hat. Dieſe unbeſchreibliche Fruchtbarkeit von Menſchen nun verurſachet/ daß freylich nicht alle eingebohrne in einem ſolchen kleinen Ländgen Platz finden. Darum dann viele davon ſich auf die See / und auſſer Europa in die andere Portugieſiſche Länder begeben; andere

aber ſonſten hin und her im Königreich herum gehen/ wie dann an allen Ecken von Portugall Leute aus dieſer Provintz zu ſehen ſind. Die meiſten gehen auch in den Krieg und kommen die beſte Portugieſiſche Soldaten aus dieſem Lande. (k.)

§. X.

Die Provintz TRA - LOS - MONTES, welche nunmehr in der Ordnung folget/ hat ihren Nahmen daher/ weil ſie in Anſehen des übrigen Reiches/ und inſonderheit der Stadt Liſabonn / über dem Gebürge lieget. Dann wann man ihre Situation betrachtet / ſo gräntzet ſie die Länge hin zur rechten Seite an das Spaniſche Königreich Leon/ oben an Gallicien / zur lincken an die Provintz/ welche wir jetzo verlaſſen haben/ unten aber begreifft ſie noch einen langen und ſchmalen Strich Landes/ ſo man RIBA DE COA nennet / welcher ohngefehr durch eine in Gedancken gezogene Linie von Caſtanheira an der lincken Seite des Douro, biß an den Urſprung des kleinen Fluſſes Coa, auf denen Gräntzen des Spaniſchen Eſtremadura, von der Portugieſiſchen Provintz Beira abgeſondert wird. (l) Und auf dieſer Seite lieget ein

(k) VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit. p. 391. n. 2. ſeqq. p. 428. n. 1. & p. 402. n. 1.* welchem alle neuere folgen.

(l) Einige vornehme Autores, als OLIVEIRA *in Deſcript. Portug. Elzevir. p. 14.* desgleichen NEUFUILLE *hiſtoire generale de Portugal Tom. 1. p. 32.* rechnen dieſen Strich Landes zu Beira. Ich bin aber denen *Delices de Por-*

Berg an dem andern / daher auch der Nahme Transmontana entſtanden.

Der Fluß DUERO ſcheidet dieſe Provintz in zwey Theile; auſſer demſelben aber ſind noch verſchiedene kleine Flüſſe zu mercken. Als nemlich auf der Nordſeite des Douro:

1. TAMAGA, davon bereits gedacht worden §. V.
2. PINHAON, nicht weit davon.
3. TUELO, entſpringt auf denen Gräntzen von Gallicien / und flieſſet mitten durch das Land von oben herab in den Douro.
4. SABOR, oder SOR, Lat. Subur, hat ſeinen Urſprung nicht weit davon / bey Braganza, und flieſſet ebenfals in den Douro.
5. Auf der Mittags-Seite iſt der Fluß COA, Lat. Cuda, welcher auf denen Gräntzen des Spaniſchen Eſtremadura entſpringet / und gegen Mitternacht in den Douro fället.

Die Gröſſe dieſer Provintz mag in der Länge ohngefehr 30. in der Breite 20. Meilen austragen.

§. XI.

Oben über dem *Douro* liegen folgende Plätze / welche merckwürdig ſind: (m) 1. MI-

Portugal p. 712. mit dem noch viele andere neue Geographi, und inſonderheit auch der Portugieſiſche Scribent NUNNEZ *v. infra C. V. §. VI. lit. y.* übereinkommen / gefolget / weil ich ſonſt / wann dieſer bergichte Strich von dieſer Provintz wegkäme / nicht wüſte / warum man ſie noch Transmontanam nennen ſolte.

(m) *Delices de Portugal p.* 714. NEUFUILLE *d. l. p.* 29. *ſeq.*

1. MIRANDA-DO-DUERO, Lat. Contium oder Contia, führet den Zunahmen zum Unterſchied eines andern Miranda in Spanien. Die Stadt iſt auf einen Felſen gebauet / zwiſchen denen Flüſſen Douro und Fresne. Weil ſie auf der Gräntze liegt / und zwar in einer Gegend / da das Land gantz offen ſtehet / und eben iſt / ſo hat man angefangen ſie mit 7. groſſen Baſtionen zu fortificiren. Sie iſt aber biß dato nur mit einem Hornwerck zwiſchen denen beeden Flüſſen / und einer an die Maur angehengten halben Baſtion verſehen. Die Garniſon beſtehet ordentlich aus zwey Compagnien Fuß-Volck.

2. OUTEIRO, ein Schloß auf dem Gipfel eines hohen Berges / vor welchem unten der Fluß Sor vorbey flieſſet. Es iſt ſehr alt / und von denen Maurern gebauet worden. Die Beſatzung iſt nur 25. Mann ſtarck / und wird niemals abgelöſet.

3. BRAGANZA, Lat. Brigantium, liegt hart an denen Flüſſen Sabor und Fervenca. Sie wird getheilet in die alte und neue Stadt. Die alte liegt auf einer Höhe / und iſt mit einer doppelten Maur umgeben / an welche man / gegen der neuen Stadt zu / fünf kleine Baſtionen / aber ohne Graben / angehänget hat / auf der andern Seite wird ſie von einem Schloſſe / welches auch an der Maur angebauet iſt / defendiret. Die neue Stadt lieget unten an gedachter Höhe / und iſt mit einem ſtarcken Fort von vier Baſtionen / die gefüttert ſind / verſehen. In beeden Städten liegt

eine beſtändige Garniſon von 8. Compagnien Fuß-Volck.

4. VINHAES, ein kleiner Platz/ an dem Fluſſe Tuelo, führt den Nahmen von denen trefflichen Weinbergen / die daſelbſt wachſen.

5. MONTFORT liegt an der Abneigung eines überaus hohen Berges / und hat ein Schloß/ welches mit zwey halben Baſtionen / nebſt ihren Courtinen, und einem halben Monde/ fortificiret iſt. Die gantze Beſatzung beſtehet nur aus einer Compagnie Fuß-Volck.

6. CHIAVES, Lat. Aqua Flavia, liegt an der Tamaga, und iſt die vornehmſte Stadt in dieſer Provintz; auch wohl fortificiret/ und mit einer doppelten Maur umgeben/ an welcher drey gantze Baſtions/ und zwey halbe/ angebauet ſind. Uberdas iſt ſie noch mit einem Schloß / und mit einem Fort von vier Baſtionen verwahret. Alle dieſe Wercke ſind gefüttert/ und mit einem tiefen Graben umgeben/ deſſen Contreſcarpe aber nicht völlig zu Ende gebracht iſt. Die Garniſon beſtehet aus zwey Compagnien zu Pferd/ und 8. zu Fuſſe.

7. MONTALEGRE, iſt ein Schloß/ mit einem kleinen Bollwerck/ und einem halben/ zwey redans, und drey becs de moineau, wie es die Frantzoſen nennen/ befeſtiget. Es liegt ordentlich nur eine Compagnie Fuß-Volck darinnen.

8. Die übrigen Orte / ſo noch zu mercken/ ſind VILLAREAL, nicht weit von dem Douro, zwiſchen zwey kleinen Flüſſen Corgo und Ribera; ALFANDEGA; MIRANDELA an dem Tuelo,

lo, mit einem Schloſſe; VILLAFLOR ein ſchö-nes Städtgen; TORRE-DE-MENCORVO wo der Fluß Sabor in den Douro fället.

§. XII.

Unter dem Douro, gegen Mittag / in dem ſchmalen Streiff dieſer Provintz / ſo man insgemein RIBA DE COA nennet / und welchen einige zu Beira rechnen / liegen folgende merckwürdige Plätze: n)

1. ALFAYATES, zu äuſerſt in dem Winckel dieſes Streiffs / an denen Spaniſchen Gräntzen; iſt ein kleiner Platz / auf einer Höhe zwiſchen Bergen gelegen / und wird von einem guten Schloſſe defendiret. Man hat eine Fortification von fünff mittelmäßigen Baſtionen und zwey halben Monden daſelbſt vorgehabt / welche aber noch nicht zum Stande gekommen iſt / und beſtehet die gantze Befeſtigung noch zur Zeit bloß aus einem Retrenchement von aufgeworffener Erde. Es liegt eine Compagnie Fußvolck darinnen.

2. ALMEIDA, iſt mit ſechs Baſtionen und drey halben Monden befeſtiget; und noch über dieſes mit einem Fort von vier Baſtionen / ſo auf einer kleinen Höhe lieget / verſehen. Die Beſatzung iſt ordentlich von 8. Compagnien Fußvolck.

3. PINHEL, liegt an einem kleinen Fluſſe gleiches Nahmens / da derſelbe in die Coa fället.

n) *Delices de Portugal p. 919. ſeqq.* NEUFVILLE *d. l. p. 38.*

4. CASTEL-RODRIGO iſt eine alte Stadt auf einer Höhe mit Bergen umgeben. Es hat eine Fortification von 6. ungleichen Baſtionen allda ſollen angefangen werden. Die Garniſon iſt der zu Alfayates gleich.

5. Auſſer dieſem kommen noch vor: TRANCOSO, nebſt einem ſchönen Schloſſe; MARIALVA; imgleichen S. JOAN DE PESQUEIRA, ſo zwar nur ein Flecken/ aber wegen der ſtarcken Fiſcherey/ ſonderlich dem Lampreten-Fang auf dem Douro ſehr berühmt/ daher es auch den Zunahmen hat.

§. XIII.

Die Provintz/ welche wir jetzo durchgangen haben/ iſt in der Gegend/ wo Braganza und Miranda lieget/ gar zu dürre; Daher ſie daſelbſt wenig Getreyde/ wohl aber vortrefflichen Wein/ und in dem Gebürge etwas Gold hervorbringet. Hingegen an andern Orten/ ſonderlich an denen Gräntzen von Leon und Gallicien/ iſt ſie an Getreyde/ Wein/ Oel und allerley Viehe noch zimlich fruchtbar; daß ſie nicht allein vor ſich daran genug hat/ ſondern auch andern noch etwas mittheilen kan. o)

§. XIV.

Die Provintz BEIRA iſt die dritte in der obangeführten Ordnung. Sie gräntzet zur lincken an die See; oben an den Douro; zur rechten theils an das Ländgen Ribeira de Coa, theils an das Spaniſche Eſtremadura, davon ſie durch den

o) VASCONCELLUS *in Deſcript. Luſit. p. 393. n. 5.*

den Tajo und den kleinen Fluß Elia, geſchieden wird; unten aber an das Portugieſiſche Eſtremadura.

Die Länge hin von Feyra an der See / biß Salvaterra an dem Fluſſe Elia ſind 34. Meilen; und in der Breite von Redondo biß Lamego werden 30. gerechnet.

Auſſer dem DOURO, VOUGA, MONDEGO, ZEZERE, die wir ſchon oben beſchrieben haben / ſind noch folgende kleinere Flüſſe zu mercken:

1. PONSUL; 2. ARAVIL 3. ELIA, flieſſen alle drey an denen Gräntzen von Spanien / in den Tajo.

4. PAIVA, läufft oben in den Douro. p)

§. XV.

In Beſchreibung der vornehmſten Plätze dieſer Provintz / machen wir den Anfang von denen / ſo an der Seeküſte liegen / darunter folgende zu mercken ſind. q)

1. FEYRA, oder A-FEYRA, am weiteſten gegen Norden / an dem kleinen Fluſſe Caſtos, hat einen magnifiquen Pallaſt / und ſchönes Schloß.

2. AVEIRO, lat. Lavara, eine Meile von dem Meer / an einem kleinen Golfo, welchen daſſelbe an dem Munde der Vouga formiret. Dieſer Fluß macht daſelbſt einen kleinen Hafen de barre, vor mittelmäßige Schiffe / die etwan 8. oder 9. Schuhe tieff im Waſſer gehen. Die Stadt

p) COLMENAR *Delices de Portugal. p. 721. ſeq.*

q) *Delices de Portugal. p. 723. ſeqq.*

Stadt hat das Privilegium, daß kein Fremder/ und ſo gar auch kein Printz von Geblüte/ ohne beſondere Erlaubnüß des Magiſtrats daſelbſt über Nacht bleiben kan. Sie iſt gar nicht fortificiret; dem Hafen aber kan man nicht beykommen.

3. COIMBRA, lat. Conimbrica, eine ſchöne/ groſſe und vornehme Stadt/ 6. oder 7. Meilen von dem Meer/ auf einer Höhe/ welche ſich biß an das Uffer des Mondego neiget. Die ſehenswürdigſte Gebäude ſind die Kirchen della Fè, und S. Cruz; die Brücke über den Mondejo, welche zwey Schwibbogen hat; das Cloſter S. Clara; der Ort wo die Univerſität iſt/ da vor dieſem die Reſidentz der Könige war; der Aquæductus, welcher gleich hinter derſelben iſt; und endlich das prächtige Jeſuiter-Collegium, deſſen Speiſe-Saal ſo groß iſt/ daß dreyhundert Perſonen gar bequem daſelbſt Tafel halten können.

4. Die Seeküſte von Porto an biß Coimbra iſt merckwürdig/ weil ſie nur drey Meilen in der Breite hat. Dann auf der Seite gegen Morgen iſt ſie mit lauter Bergen eingeſchloſſen/ welche das Gebürge ALCOBA genennet werden. Der Weg aber an ſolcher ſchmahlen Küſte/ worauf die ordentliche Landſtraſſe von Porto biß Lißbonn gehet/ iſt aus der maſſen angenehm/ fruchtbar und ſtarck bewohnet.

5. CADIMA, lat. Carinna oder Catina, nicht weit von der See/ iſt wegen dem Wunderbrunnen zu mercken/ davon unten ſoll geſagt werden.

6. MON-

6. MONTE-MOR-O-VELHO, eine kleine Stadt auf einer Höhe / welche mitten in einer groſſen Ebene aufſteiget. Die Gegend daherum iſt etwas tief und moraſtig / weil der Fluß Mondego wegen dem Eintritt des Meeres offt überläufft; daher man nichts anderes / als Türckiſches Korn daſelbſt bauen kan. Die Stadt wird durch ein ſehr groſſes Schloß defendiret.

7. Beſſer gegen Abend liegen die zwey Städte BUARCOS und REDONDO an dem Außfluß des Mondejo, jenes zur rechten / dieſes zur lincken Seite. Sie ſind beede wohl bewohnet / und mit guten Mauren / nebſt drey Baſtionen / befeſtiget. Das Meer macht daſelbſt eine gute Rheede vor die Schiffe; es ſind auch etliche kleine Inſeln darbey.

§. XVI.

Von denen Städten dieſer Provintz / welche mitten im Lande liegen / ſind hauptſächlich folgende zu mercken. r)

1. LAMEGO, lat. Lama, oder Lameca, liegt auf einem fruchtbaren Boden / welcher ſonderlich viel Wein hervorbringet.

2. VISEU, oder VISEO, auf einer angenehmen Ebene / auf welcher man faſt nichts anders als Luſtgärten und fruchtbare Bäume ſiehet.

3 SELORICO, oder CELORICO, weiter gegen Morgen / eine ſchöne Stadt auf dem Berge Eſtrella, hat eine gute Veſtung.

4. LINHARES, auch auf dieſem Gebürge.

5. GOU-

r) *Delices de Portugal. p. 732.*

5. GOUVEA, oder SEYA, und auch SEA; lat. Sena.

6. GOES oder GOIS, eine mittelmäßige Stadt/an dem Fluſſe SEIRA, lat. Seilia, und in einem tiefen Thal/ gelegen.

§. XVII.

Die vornehmſte Gräntz-Veſtungen/ in gegenwärtiger Provintz/ ſind dieſe: s)

1. GUARDA, iſt a. 1199. als eine Gräntz-Veſtung wieder das Königreich Leon gebauet worden. Sie iſt ſowol durch die Natur/ als Kunſt/ befeſtiget; dann ſie lieget an einem Orte/ da man ihr gar nicht wol beykommen kan/ und iſt über das mit einer guten Maur und Schloſſe verwahret.

2. SABUGAL, eine kleine Stadt nebſt einem Schloſſe.

3. PEGNAMACOR, eine Stadt und Schloß. Die Stadt hat nur eine ſchlechte Maur; das Schloß aber iſt aus der maſſen feſt. Dann es lieget auf einer ſehr abhängigen Höhe/ die auf allen Seiten ſo gähe und ſteil iſt/ daß man nicht darzu kommen kan. Gegen der Stadt zu iſt die Höhe noch etwas bequemer zu ſteigen/ und da hat man ein vollkommenes Zangenwerck angeleget. Es werden gemeiniglich 8. Compagnien zu Fuß/ und eine zu Pferd daſelbſt in Garniſon gehalten.

4. COVILHANA, heißt ſo viel als Cava Juliani, weil die Tochter des Grafen Juliani, Nahmens Cava, von dem Gothiſchen König Roderico

s) *Delices de Portugal p. 733. ſeqq.*

rico daſelbſt geſchändet worden / welches den Untergang des Gothiſchen Reiches verurſachet hat. Sie liegt an der Zezere, und hat viele Privilegia.

5. IDANHA, lat. Igæditania. Es ſind zwey Städte dieſes Nahmens / beede an der Ponſul gelegen. Die eine heißt Jdanha a Velha, oder die Alte / und war vor Alters ſehr berühmt / heute zu Tag aber ſind kaum 600. Bürger da. Jedoch führet ſie noch den Titel Ciudad. Die andere heißt Jdanha a Nova, oder die Neue / liegt beſſer gegen Abend / und hat nichts merckwürdiges.

6 SEGURA, liegt an der Abneigung eines Berges / an welchem unten der kleine Fluß Elia vorbeyflieſſet. Dieſer Platz iſt mit drey gantzen und einer halben Baſtion befeſtiget; auch mit einem Schloſſe verwahret / welches auf einem kleinen Berge über der Stadt lieget / und mit einer doppelten Maur umgeben iſt. Die Garniſon beſtehet in einer einigen Compagnie zu Fuß.

7. SALVATERRA, auch an der Elia, unten an einem Berge / davon man ſie beſchieſſen kan. Sie hat fünff Baſtionen / darunter eine durch ein Hornwerck bedecket wird.

8. CASTEL-BRANCO, eine mittelmäßige Stadt an einem kleinen Fluß / Cralo genannt.

§. XVIII

Beira iſt eine von denen luſtigſten Landſchafften in Portugall / und voller Flüſſe / welche den Erdboden fruchtbar machen. Getreyde hat es nicht

mehr

mehr / als die Einwohner zur Noth brauchen / und zwar meiſtens Rocken und Hirſchen. An vortrefflichen Weinen hingegen iſt ein Uberfluß daſelbſt / und wachſen die beſten zu Cantanhede, Louſana und Ficeto. Aveiro gibt auch etwas Saltz. Ammeiſten aber iſt das Land mit Caſtanien angefüllet / davon ſich die armen Leute anſtatt des Getreydes nähren. Jngleichem mit andern Früchten / darunter eine Art von Aepfeln / weil ſie / das gantze Jahr durch / grün bleiben / *Verdeais* genannt / ſonderlich berühmt ſind / und in gantz Spanien geſuchet werden. Jm übrigen iſt das Land voller Berge; daraus aber viele Flüſſe und Bäche entſpringen / in welchen / weil ſie ſehr klares und kaltes Waſſer führen / ſchöne Forellen angetroffen werden. Jn denen Thälern gibt es auch gute Weyden / dahero im Lande groſſe Viehzucht getrieben wird. t)

§. XIX.

Die Provintz ESTREMADURA **gräntzet** oben an Beira, zur lincken an die See / zur rechten und unten an die Provintz Alentejo. Der Tagus flieſſet daſelbſt durch / und macht an einigen Orten die Gräntze; an andern aber erſtreckt ſich die Provintz Eſtremadura noch ein Ecke weiter / und wird in Anſehen dieſes Fluſſes der Theil / ſo an deſſelben Uffer rechter Seits ſtöſſet / Ciſtagana, das übrige Transtagana genennet.

Jn

t) VASCONCELLUS *in Deſcript. Luſit. p. 394. n. 6. p. 403. n. 3. p. 423. p. 426. n. 3. p. 428. n. 2.*

In der Länge werden dieſer Landſchafft 35. in der Breite aber 18. Meilen zugegeben.

Auſſer dem TAJO und ZEZERE, von welchen bereits oben gehandelt worden/ ſind noch folgende Flüſſe allhier zu mercken:

1. NABAON oder NABAN, fließt durch Tomar, in den Zezere.

2. SOURE, lat. Ancas, komt aus dem Berge Ancaon, und fließt in den Mondego.

3. SORO, lat. Subur, ſcheidet Eſtremadura von Alentejo, und ergieſſet ſich in den Tajo, zwiſchen Beneventa und Salvatierra.

4. ZADAON, lat. Sadanus oder Callipus, komt aus Alentejo und laufft bey Setubal ins Meer. u)

§. XX.

Die merckwürdigen Orte in dem eigentlichen *Ciſtagana*, oder auf der Nord Seite des Tajo, ſind folgende: w)

1. TOMAR, lat. Nabantium, von dem Fluſſe Nabaon, der daſelbſt vorbeyflieſſet. Es iſt ein Flecken und ein Schloß beyſammen / die beede dieſen Nahmen führen. Der Flecken liegt auf einer ſchönen groſſen Ebene / nächſt an einem Berge / an dem vorgedachten Fluſſe / mitten in einem Oliven-Walde. Oben auf dem Berge liegt das Schloß / ſo ehemals denen Tempel-Herren zugehörete / nun aber dem Orden Chriſti. Es ſind 12. Klöſter daſelbſt / unter welchen das vornehmſte

C aus

u) COLMENAR *Delices de Portugal p. 737. ſeq.*

w) *Ibidem p. 739. ſeqq.*

aus gehauenen Steinen / nach der Baukunſt / prächtig gebauet iſt. Ingleichem eine ſchöne Bibliothecke.

2. FIGUEIRO DOS VINHOS, beſſer gegen Mitternacht / in denen Bergen / welche von Coimbra biß Tomar, zwölff Meilen Weges lang ſich erſtrecken / an dem Zezere, hat den Nahmen von denen vortreflichen Weinbergen.

3. PEDRAGAON, an dem Zuſammenfluſſe des Zezere und des kleinen Fluſſes Pera, liegt auf einem ſehr angenehmen und fruchtbaren Boden / allwo man alles / was nur delicat iſt / antrifft; hat eine ſehr reine und geſunde Lufft; man zehlet auch auf 200. Fontainen / welche daſelbſt ſpringen. Vordem war es ein Luſthauß der Könige von Portugall / da ſie noch zu Coimbra reſidirten. Der Zezere flieſſet mitten durch / und theilet die Stadt in zwey ungleiche Theile / die vermittelſt einer Brücke aneinander hängen / und davon der eine Theil Pedragaon o grande, der andere Pedragaon o pequenho genennet wird.

4. Weiter gegen Mittag liegt SARTAN, an dem Zezere; und noch weiter hin PUNHETE, nebſt einem Schloß / allwo der Zezere in den Tajo fället.

5. ABRANTES an dem Tajo, auf einem fruchtbaren Boden an Melonen und andern delicieuſen Früchten / die man nach Lißbonn bringet.

6. SARCEDAS oder ZARCEDAS, hat ein ſchönes Schloß / Caſtelbranco gegenüber.

7. OREM,

7. OREM, liegt zwiſchen Tomar und Leiria, an einem erhöheten Ort, da man nicht wohl hinzukommen kan.

8. ATALAYA, auf einer Höhe / in einem fruchtbaren Felde / wird von einem guten Schloſſe verwahret.

9. TORRES NOVAS, eine Meile vom Tajo, und fünff Meilen von Santaren, liegt in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene / welche ein kleiner Fluß *Almonda* mitten durchflieſſet. Die Stadt iſt mit einer guten Maur umgeben / und mit einem Schloſſe verſehen / welches durch neun Thürne flanquiret wird.

10. LEIRIA, lat. Colliponis, liegt auf dem halben Weg von Coimbra biß Santaren, zwiſchen zwey kleinen Flüſſen Lis und Lena. Sie hat eine wohlbefeſtigte Citadelle; Ihr Boden iſt ſehr fruchtbar. In der Nähe iſt ein groſſer Tannenwald von ſechs Meilen lang / daraus man viel Holtz zum Schiffbau nimt.

11. Weiter hin gegen Mittag liegt eine kleine Stadt BATALHA, die von einer Schlacht in alten Zeiten / und wegen dem Königlichen Begräbnüß merckwürdig iſt. Noch weiter gegen Mittag liegt PORTO DE MOOS, mit einem guten Schloß; und beſſer gegen Abend ALIUBAROTTA, ſo von einer Schlacht ſehr berühmt iſt / in einer ſchönen Ebene.

12. ALCOBAZA, eine mittelmäßige Stadt zwiſchen zwey kleinen Flüſſen / Alcoa und Baça, davon ſie den Nahmen hat. Sie iſt we-

gen dem reichen Ciſtercienſer-Cloſter / und dem Königlichen Begräbnüß zu mercken.

13. AS CALDAS, weiter gegen Mittag/ iſt von denen warmen Bädern berühmt / die in vielen Kranckheiten dienen.

14. OBEDOS, drey Meilen davon / ein kleiner Platz auf einer Höhe / mit einem aus der maſſen feſten Schloß/ ſo auf einem Felſen gebauet iſt. Der Boden iſt ſehr fruchtbar an Getreyde/ Wein und Früchten. Das Meer / und ein kleiner See in der Nähe / geben auch gute Fiſche.

15. ATOUGVIA, an dem Uffer des Meeres / mit einem Schloſſe / ſo zu des Ortes Verwahrung dienet.

16. PENICHE eine feſte Stadt an dem Meer/ zwölff oder vierzehen Meilen von Lißbonn/ auf einer Halb-Inſul / die mit Felſen auf allen Seiten umgeben iſt / und ein Vorgebürge formiret / ſo von der Stadt den Nahmen hat. Dieſe Halb-Inſul iſt durch einen Canal von 500. Schuhe breit von der feſten Erde unterſchieden/ welchen man / wann das Meer gefallen iſt / trockenen Fuſſes durchgehen kan. Bey vollem Meer aber iſt Peniche eine gantze Inſul / und kan man nicht anders als durch Schiffe über den Canal dahin kommen. Das Meer macht allda einen guten und importanten Hafen / welcher von einer ſechsfachen Maur / drey gantzen und zwey halben Baſtionen verwahret iſt. Die Stadt iſt auch mit guten Mauren / und mit vier Tenaillen umgeben. Auſſer dieſem wird auch der Hafen

Hafen und die Stadt defendiret von einer guten Citadelle / und einem viereckichten Fort, welches der König Philippus II. bauen laſſen / als er Portugall eingenommen. Dieſer Platz hat einen Gouverneur mit einer Beſatzung von 300. Mann.

17. Weiter gegen Mittag / in dem Meer / zwey Meilen von der Küſte / liegen vier Jnſeln / welche zuſammen BARLENGAS, Frantz. Jsles Berlingues, genennet werden. Die gröſte davon hieſſe bey denen Alten Landobris und Erythia; Sie iſt mit einer Redoute befeſtiget / und mit vier Stücken Geſchützes verſehen. Es wird auch eine Brigade Soldaten daſelbſt gehalten / damit nicht etwan die Seeräuber allda ausſteigen mögen.

18. TORRES VEDRAS, beſſer gegen Mittag / nahe an der See / ſieben Meilen von Lißbonn / wird von einem mittelmäßigen Schloſſe defendiret.

19. SANTAREN, lat. Scalabis oder Præſidium Julium, liegt auf der Straſſe von Tomar nach Lißbonn / 8. Meilen von dem erſten Orte / und 12. oder 14. von dem letzten; auf einer Höhe an dem Tajo, in einer luſtigen Gegend. Der Boden daherum iſt ausdermaſſen fruchtbar an Oliven / Getreyd und Wein. Das Korn wird im zweyten Monath nach der Einſäung reiff.

20. Wann man von Santaren nach Lißbonn gehet / trifft man unterwegens längſt an dem Tajo folgende Plätze an. ZAMBUTA;

CASTINHERA; POVOS, ſo von denen vielen Orangen / die daſelbſt wachſen / berühmt iſt; VILLA FRANCA, welches ſchöne Viehzucht und Weyde hat; ALHANDRA, allwo der Tajo anfängt ſehr breit zu werden. Beſſer zur rechten dieſes Weges lieget ALEMQUER, lat. Jerabriga, ſieben Meilen von Lißbonn / in einem Felde / da vortreffli cher Wein wächſet.

21. LISBOA, lat. Oliſipo, oder Felicitas Julia, Frantz. Lisbonne; die Königliche Reſidentz und Haupt-Stadt des gantzen Reiches. Sie liegt an dem Tajo nicht weit von der See / und wird vor eine der gröſten Städten von Europa gehalten. Dann ſie begreifft in ihrem Umfang ſieben Berge / die eben nicht gar klein ſind. Sie iſt aber viel länger als breit / maſſen an dem Uffer des Tajo zwey gantzer Meilen lang ein Hauß an dem andern ſtehet / welche wegen der bequemen Handlung dahin gebauet worden. Dannenhero auch viele meinen die Stadt ſcheine gröſſer / als ſie in der That ſeye. Sie iſt aber doch auch zimlich volckreich / und hat man zu der Zeit / da die Portugieſiſche Commercien noch in rechtem Flor waren / einmal accurat nachgerechnet / daß ohne die Fremde / Geiſtliche / und diejenige Portugieſen / ſo nicht eigentlich da zu Hauſe ſind / 29000. Familien ſich daſelbſt aufgehalten. Wann nun eine Familie in die andere nur zu 4. Perſonen gerechnet wird / ſo kommen ohngefehr 116000. Seelen heraus. Es ſind 40. Pfärren/

ren / 20. Münchs- und 18. Nonnen-Clöſter / und in denſelben auf 1360. Mönchen / und 1830. Nonnen in der Stadt. Einige wollen accurat wiſſen / daß in dem Fleiſchhauſe zu Lißbonn jährlich 11000. Ochſen / 100. tauſend Schaafe / und 15000. Ziegen geſchlachtet werden. Dieſes iſt gewiß / daß der bloſſe Accis von dem Fleiſch / ſo daſelbſt verkaufft wird / jährlich um 55000. Ducaten verpachtet iſt. Die geſunde Lufft contribuiret nicht wenig zu der Menge der Einwohner / weil ſolche vor die beſte in gantz Spanien gehalten wird. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nicht befeſtiget. In dem Spaniſchen Krieg nach der Revolution hat man auf Angeben des Marquis de Marialva einige Wercke angeleget / die aber nicht vollendet worden. Mitten in der Stadt auf einem Berge liegt ein feſtes Schloß / S. Georgii genannt / ſo aber auch nicht eben unüberwindlich iſt / und nur zu Bezähmung der Stadt dienet. Hingegen ſind die Zugänge der Stadt / ſonderlich auf der Seeſeite wohl verwahret / davon hernach Meldung geſchehen ſolle. Der Hafen iſt einer von denen beſten und berühmteſten in gantz Europa; dann das Meer darinnen / wann es voll wird / iſt drey Ruthen tief / und die Schiffe ſind wegen der umliegenden hohen Bergen vor denen Winden aus der maſſen ſicher. Unter denen ſehenswürdigſten Gebäuden der Stadt iſt der Königliche Pallaſt / o Paço hart an der See / und vor demſelben der Schloß-Platz / Terreiro de Paço genannt / auf welchem die Ringrennen und Stiergefechte / deß-

 gleichen

gleichen auch die Auto da Fé, gehalten werden. Ferner nicht weit davon der Pallaſt del Corpo Santo, da ſonſt insgemein die Königliche Printzen / am letzten aber der König D. Pedro II. zu reſidiren pflegte. Die verſchiedene Kirchen / Clöſter / Zeug- und Rathhäuſer kan ich wegen der Kürtze allhier nicht ausführlich beſchreiben. x)

22. Die Gegend um Lißbonn iſt gleichfals ſehr merckwürdig. Gegen der See / die Länge hin am Tajo, liegen folgende Plätze:

ALCANTARA, iſt ein kleiner Flecken / eine viertel Meile von Lißbonn / mit einem Königlichen Pallaſt / welcher ſehr magnifique, und wegen der Lage an dem Tajo, ingleichem wegen der ſchönen Gärten aus der maſſen luſtig iſt. Deßwegen ſich auch der Hof vielmahls daſelbſt zu divertiren pfleget.

BELLEM, oder BETHLEEM, beſteht aus einem Cloſter / einem Flecken / und einem Fort. Das Cloſter iſt das älteſte. Der König Emanuel hat daſſelbe erbauet / und der H. Jungfrau Maria / unter dem Nahmen der Geburt Chriſti dediciret / daher es auch Bethlehem genennet

x) Siehe von dieſer Stadt inſonderheit und der umliegenden Gegend mit mehrerem Dam. a GOES *Deſcript. Urbis Oliſip. Tom. II. Hiſp. Illuſtr. p.* 879. OLIVEIRA *in Deſcript. Portugall. Elzevir. p.* 65. COLMENAR *Delices de Portugal p.* 747. *ſeqq.* Sodann verſchiedene Reiſebeſchreibungen / als des Mr. DELLON, *Cap. XXXI. p.* 424. *ſeqq. Hiſtoire de l' Inquiſition de Goa, Cap. XLII. p.* 215. *ſeqq.* &c.

nennet wird. Es iſt ein rechtes Königliches Gebäude/ und nebſt der Kirche aus lauter ſchönen gehauenen Steinen gebauet. Das Gewölbe/ die inwendige Mauren/ und die Erde iſt gantz mit Jaſpis/ und mit weiß und ſchwartzen Marmor beleget / und der Eingang gleichfals mit ſchönen Marmornen Säulen gezieret. Der König Emanuel hat dieſe Kirche zum Königlichen Begräbnüß destiniret; es ſind auch viele prächtige Gräber daſelbſt zu ſehen. Das Cloſter/ welches die Hieronimiten inne haben / iſt magnifique, ſehr weitläufftig/ und mit einem ſchönen groſſen Thier-Garten/ worinnen auch Wein und Getreyde wächſet / verſehen. Der Königliche Spital vor arme und gebrechliche Edelleute iſt auch ſehenswürdig. Das Cloſter und die Kirche ſind an dem Ufer des Tajo gebauet. Mitten aber in dem Fluſſe ſtehet ein groſſer viereckigter Thurn / auf Pfeilern / der vor die Citadelle von Lißbonn gehalten wird ; weil er von Natur wegen der herumliegenden Sand-Bäncke faſt inacceſſibel, und über dieſes noch durch Kunſt überaus ſtarck befeſtiget / auch mit vielem Geſchütze verſehen iſt. Die Staats-Gefangene werden daſelbſt verwahret ; und die Schiffe / welche entweder von der Stadt kommen/ oder dahin gehen wollen / müſſen ſich allemahl vorher da anmelden / und ihre Päſſe auffweiſen. Gerade gegen dieſem Thurn über ſiehet man noch einen andern alten Thurn / welcher auch mit Geſchütze verſehen iſt/ um den Hafen zu verwahren. Es wird auch daſelbſt jederzeit eine klei-

ne Beſatzung von ſechzig Mann gehalten. Auf der andern Seite des Tajo, Bellem gleich gegen-über/ iſt ein groſſes Hauß / daſelbſt die Schiffe/ ſo von einem der Contagion halber verdächtigen Orte herkommen / Quarantaine halten müſſen.

CASCAES, Lat. Caſcale, ein Städtgen zwey Meilen unter Bellem an dem Fluſſe. Es iſt einiger maſſen befeſtiget / mit einem gantzen/ und zwey halben Bollwercken. Auch iſt ein ſchö-ner und wolbeſetzter Hafen allda / darein groſſe Schiffe einlauffen/ die aber vor denen Winden/ die aus Weſten oder Sud-Weſten kommen; deßgleichen vor denen nächſtherumliegenden Fel-ſen und Sand-Bäncken im vorbeyſegeln / nicht ſicher ſind.

S. GIOAM oder S. JULIAON; und TORRE DE BOUGIO oder S. LO-RENZO; zwey Forts durch welche der Ein- und Außgang des Fluſſes Tajo defendiret wird. Dann unter Caſcaes fällt derſelbe durch einen ſehr breiten Außfluß in die See. Dieſer Auß-fluß aber iſt wegen der Sand-Bäncke und Klip-pen/ die man *Cachoppes* nennet / und die in einer Reihe faſt eine Viertel-Meile Weges lang / und eine halbe Meile breit aneinander ſtoſſen / und den Fluß gleichſam in zwey Paſſagen theilen/ ſehr gefährlich / dergeſtalt/ daß man auch auf der Sei-te in dieſen beeden Paſſagen ohne Hülffe der Schiff-Leuthe / die an dem Uffer wohnen/ nicht fortkom-men kan. Eine jede von ſolchen Paſſagen oder Canälen nun wird noch über dieſes durch ein be-

ſonde-

ſonderes Fort beſtrichen. An dem äuſerſten gegen Norden / als dem engeſten und gefährlichſten/ iſt das Fort S. Juliani gebaut/ und zwar auf einen Felſen. Die Fortification deſſelben beſtehet aus einigen Baſtionen und Redans, die alle mit gehauenen Steinen ausgefüttert ſind. Es iſt darneben mit 40. Stücken beſetzet / darunter eines/ ſo aus Indien gekommen / 120. Pfunde führet. Die Garniſon beſtehet ordentlicher Weiſe aus 300. Mann. Das Fort wird nicht unbillich vor die Vormaur von Lißbonn / ja vor den Schlüſſel zu gantz Portugall gehalten; und hat nur den einigen Fehler/ daß es von einer nahe gelegenen Höhe commandiret wird/ welche man aber gar leicht wegräumen könnte. Die andere Paſſage in dem Fluß/als die breiteſte / gegen Mittag / wird durch das Fort S. Laurentii verwahret/ welches auf einen Sand-Banck mitten in dem Meer gebauet iſt / und auf Pfeilern ruhet. Die Befeſtigung iſt aus lauter gehauenen Steinen/ und liegt ein Gouverneur mit einer Beſatzung von 50. Mann darinnen.

S. ANTONIO, ein Schloß in der Nähe/ nebſt einem Cloſter gleiches Nahmens.

Uber dem Außfluß des Tajo erſtrecket ſich die Erde noch weiter in die See / und formiret ein Vorgebürge / CABO-DE-ROCCA, Lat. Promontorium Lunæ oder Oliſiponenſe genannt. Dieſes Vorgebürge iſt eigentlich nichts anders / als ein Stücke von einem Berge / welcher ſich denen Schiffen von weitem præſentiret/

und

und von den alten Mons Lunæ, heute zu Tag aber SINTRA oder CINTRA genennet wird. Auf der einen Seite dieſes Berges lieget eine kleine Stadt/ gleiches Nahmens/ hinter Caſcaes, ſieben Meilen von Lißbonn. Auf dem Gipfel iſt ein Hieronimiten Cloſter *á noſſa Senhora da Rocca*, nebſt einer Kirche; beede ſind auff Felſen gebauet/ und iſt ein angenehmer Proſpect daſelbſt. Auf der andern Seite des Berges/ gegen die See/ liegt ein kleiner Flecken COLLARES, da eine Grotte in Felſen gehauen iſt. Zwiſchen dieſem Flecken und dem Berge iſt das berühmte Thal Collares, welches aus der maſſen luſtig und angenehm/ auch an Früchten/ Wein und Garten-Gewächſe ſo fruchtbar iſt/ daß gantz Lißbonn darmit verſorget wird/ und der Zehende allein/ der dem König jährlich von dem Obſt gereichet/ und Cizas genennet wird/ 2500. Cruſaden einträget. Zu Ende des Thals iſt ein Brunnen/ deſſen Tiefe unergründlich/ und meinet man/ daß er biß in das Meer gehe.

§. XXI.

Auf der Mittags-Seite des Tajo, in der Provintz Eſtremadura, liegen folgende merckwürdige Plätze: (y)

1. ALMADA, ein Schloß gegen Lißbonn über/ auf einem Felſen/ an dem Ecke eines kleinen Golfo, *de Couna* genannt/ da das Uffer des Meeres ſehr hoch iſt. Es führet den Nahmen von dem nahe-

(y) COLMENAR *Delices de Portugal* p. 776. conf. NEUFUILLE *hiſtoire generale de Portugal* Tom. I. p. 40.

nahegelegenen Flecken; und iſt auch ein Brunnen daſelbſt/ deſſen Waſſer den Stein curiret.

2. Weiter gegen Morgen liegt ALDEA-GALLEGA, ein groſſer Flecken an dem Tajo, auf dem Wege von Lißbonn nach Badajoz und Sevilla. Es wird Saltz allda gekocht/ auf eben die Art/ wie zu Rochelle in Franckreich.

3. SETUBAL, oder wie es die Holländer nennen S. UBES, Lat. Cetobriga nova; eine neue Stadt/ welche aus denen Ruinen des nahegelegenen alten Cetobrigæ entſtanden. Sie liegt fornen an einem kleinen Golfo, den das Meer an dem Außfluß des Zadaon formiret. Die unbeſchreibliche Menge ſchönen weiſſen Saltzes/ welches daſelbſt gemacht/ und durch gantz Europa verführet wird; die Commodität des Hafens; die Fruchtbarkeit des Erdbodens/ und der reiche Fiſchfang hat die Stadt ſehr conſiderabel gemacht. Sie iſt nach Holländiſcher Manier fortificiret/ und beſtehen die Befeſtigungs-Wercke aus fünff gantzen und zwey halben Baſtionen auf der Land-Seite/ und aus drey groſſen Courtinen, davon die gröſte mit drey Redans unterbrochen iſt/ nebſt zwey Baſtionen/ gegen dem Meere zu. Es liegen auch 15. oder 16. Stücke Geſchützes darinnen/ und wird dadurch der Hafen verwahret. Eine viertel-Meile von der Stadt/ auf einer Höhe/ iſt ein Fort, S. PHILIPP genannt/ welches noch die Spanier gebauet haben. Daſſelbe iſt klein/ und beſtehet nur aus drey ſpitzigen Ecken mit kleinen Contre-Flanquen. Es ſind 15. Stücke Geſchützes/ und eben ſo

viel

viel Soldaten darauf / welche von der Stadt-Garniſon dahin geleget / und wöchentlich abgelöſet werden. Auſſer dieſem Fort iſt an dem Eingang des Hafens noch eiu anderes / S. JAGO-DE-OUTAON genannt / welches mit vier Baſtionen von auſſen; einer plateforme das Geſchütz darauf zu fuhren; und in der Mitten mit einem ſtarcken Thurn verſehen iſt / auf welchem 23. Metallene Stücke / und eine ordentliche Beſatzung von 20. Soldaten aus dem Regiment von Setubal, die alle Monat abgewechſelt werden / liegen. Die Gegend um Setubal iſt eine groſſe Ebene von zwey Meilen lang / an Korn / Wein und Früchten geſegnet. Zu Ende ſolcher Ebene gegen Norden liegt eine lange Reihe Berge / die mit Tannen- und andern Wäldern bewachſen ſind. Sonderlich findet man eine Art Bäume daſelbſt / aus deren Körnern die Scharlach-Farbe gemacht wird.

4. Beſſer gegen der See zu macht die Erde ein Vorgebürge / CABO-DE-ESPICHEL, Lat. Promontorium Barbarium genannt / welches gleichſam ein Aſt und Stücke iſt von denen jetztbeſagten Bergen / die ſich biß dahin erſtrecken. Hart an dieſem Vorgeburge lieget eine kleine Stadt CEZIMBRA, Lat. Cecimbrica, mit einem Schloſſe / an deſſen Fortification noch immer gearbeitet wird. Es iſt eine Beſatzung von 54. Mann / aus dem Regiment von Setubal, und 23. metallene und eiſerne Stücke / darinnen.

5. PALMELA, an der Abneigung eines Ber-

Berges/und mit einem auf Felſen gebauten Schloſſe verſehen.

6. BENAVENTE, ein kleiner Platz/ an dem Fluſſe Soro, da derſelbe in den Tajo fället.

7. SALVATERRA, ein kleiner Platz auf einem fruchtbaren Boden an Korn / Wein und Früchten. Es iſt ein Königliches Luſt-Hauß allda/ welches der König offt beſuchet.

8. MUGEN, wo der kleine Fluß Colo in den Tajo fällt/ acht Meilen von Lißbonn; nebſt einem Hafen. Der Nahme des Ortes komt her von einer Art Fiſche/ die daſelbſt häuffig gefangen werden.

9. ALMEYRIN, ein Königliches Luſt-Hauß/ dahin der König offt auff die Jagd gehet. Es liegt in einer ſehr geſunden und fruchtbaren Gegend.

§. XXII.

Wann man nun dieſe Landſchafft nach ihrer natürlichen Beſchaffenheit betrachtet/ kan man dieſelbe mit Recht vor eine der angenehmſten und allerbeſten halten/ die im Reiche ſind. Die Lufft iſt aus der maſſen rein/ geſund/ und ſo wol temperiret / daß das gantze Jahr als ein beſtändiger Frühling ſcheinet. Der Boden/ ſonderlich um Santaren und Lißbonn iſt an Getreyde ſo fruchtbar/ als Sicilien. Es hat auch einen guten Weinwachs in dieſer Provintz/ vornehmlich in der Gegend von Lißbonn/ zu Loures, Charneca, Oliras, Unhos, Camarate, Torrenova und Ourem. An allerley

ley delicaten Früchten iſt ein rechter Uberfluß. Allhier wachſen vornehmlich die ſüſſe Orangen/ welche in fremde Länder verführet werden. Man hat dieſe Frucht erſt vor ohngeſehr 50. oder 60. Jahren aus China gebracht/ darum man ſie auch Sineſer Aepfel zu nennen pfleget. Sie haben aber in Portugall ſo wol angeſchlagen/ daß man heute zu Tage nicht allein alle Gärten im Reiche davon angefüllet ſiehet/ ſondern auch gantz Europa darmit verſorget. Die Erde iſt überall mit wohlriechenden Blumen bewachſen/ woraus die Bienen den vortrefflichen Honig ziehen/ welcher beedes den Geſchmack und den Geruch vergnüget. Von **Oliven** und **Oliven-Oele** wird eine groſſe Menge bey Santaren, Tomar, Abrantes, &c. angetroffen/ und ſagt man von der Gegend um Santaren/ daß wann das Oel/ ſo daſelbſt wächſet/ ausgegoſſen würde/ ein gantzer Fluß davon entſtehen ſolte/ der an Gröſſe dem Tajo nicht weichen würde. Die vornehmſten Einkünffte aber dieſer Provintz beſtehen in dem Saltz; maſſen man rechnet/ daß der bloſſe Saltz-Zoll zu Setubal dem König in Portugall ſo viel eintrage/ als dem König in Spanien gantz Arragonien. (z)

§. XXIII.

Die fünffte Provintz von Portugall nach der obgeſetzten Ordnung iſt ALENTEJO. Sie hat

(z) VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit.* p. 394. n. 8. p. 423. *ſeqq.* p. 426. n. 3. p. 427. n. 1. conf. SOUSA de MACEDO *in Luſit. Liberat. Proœm.* l. §. II. n. 22. p. 19. & *Excerpta ex Duarte* NUNNEZ *in Deſcript. Portug. Elzevir.* p. 96.

hat den Nahmen von ihrer Situation, weil ſie in Anſehen von Lißbonn über dem *Tajo* lieget. Ihre Gräntzen ſind zur rechten Spanien/ allwo ſie allemal das Krieges-Theatrum geweſen iſt; oben und zur lincken Eſtremadura; unten das Königreich Algarbien.

Sie begreifft faſt alles/ was zwiſchen dem Tajo und der Guadiana liegt; daher ſie auch ENTRE-TEJO-E-GUADIANA genennet wird. Es gehöret aber noch ein kleiner Strich Landes über der Guadiana darzu/ welcher durch den kleinen Fluß Chanca von Andaluſien geſchieden wird.

Die gantze Provintz iſt 36. Meilen lang / und 34. Meilen breit.

Sie wird von einer zimlichen Anzahl Flüſſe befeuchtet/ darunter folgende zu mercken ſind:

1. ZADAON, Lat. Sadanus oder Callipus, entſpringt auf denen Gebürgen von Algarbien / und flieſſet ohnweit Setubal ins Meer.

2. EXARRAMA, flieſſet vor Ebora und Viana vorbey/ in den Zadaon.

3. CAMPILHAS, flieſt auch in den Zadaon.

4. CANHA, laufft vor Monte moro novo vorbey/ und zu Benavente in den Tajo.

5. OVIDOR und

6. AVIS, vermiſchen ſich mit dem Fluſſe Soro in Eſtremadura.

7. CAYA, flieſſet zwiſchen Elvas und Badajoz in die Guadiana.

Alle dieſe Flüſſe ſind von ſchlechter Wichtigkeit/ und trocknen im Sommer meiſtentheils aus;

daher ſie keinen Feind aufhalten können. (aa)

§. XXIV.

Um nun die remarquablen Plätze dieſer Landſchafft in einiger Ordnung durchzugehen / wollen wir zuerſt diejenige betrachten / welche auf oder nahe an dem Wege von Lißbonn nach Badajoz liegen / als wordurch dieſe Provintz gleichſam in zwey Theile unterſchieden wird. (bb)

1. Von Lißbonn alſo komt man zuerſt auf den Flecken Aldea Gallega, der noch zu Eſtremadura gehöret / und oben beſchrieben worden. Von dar geht der Weg nach Monte-mor-o-novo, ſo zwölff Meilen davon liegt / von dem jetzo gleich ſoll geredet werden. Man trifft wenig Plaiſir unterwegens an. Dann der Boden iſt lauter Sand / mit etlichen kleinen Flüſſen angefeuchtet / und von zwey Tannen-Wäldern unterbrochen. Nach acht Meilen trifft man einen ſchönen Gaſthof an / VENTA NOVA genannt / welcher vor dieſem dem König Philippo I. zu Ehren gebauet worden. Vier Meilen weiter iſt MONTE-MOR-O-NOVO, Lat. Mons major novus, eine Stadt an dem Fluſſe Canha, halb auf der Neigung eines Berges / und halb auff der Ebene gebauet / und durch ein Schloß verwahret / ſo auf dem Berge lieget.

2. EBO-

(aa) COLMENAR *Delices de Portugal.* p. 781. *ſeqq.* conf. *Memoires de Mr.* D' ABLANCOURT *p.* 82.

(bb) *Ibidem p.* 782. *ſeqq.*

2. EBORA, oder EVORA, Lat. Ebora, eine ſehr alte Stadt/ die ſchon zu der Römer Zeiten unter dieſem Nahmen bekand war/ und bereits unter denen Gothen das Recht/ Müntzen zu ſchlagen/ hatte; die auch heute zu Tag die vornehmſte Stadt iſt nach Lißbonn. Sie liegt faſt mitten in der Provintz/ in einem etwas unebnen/ und auf allen Seiten mit Bergen umgebenen/ ſonſt aber ſehr angenehmen und fruchtbaren Felde. Die Berge ſelbſt ſind mit vielen Obſt und andern fruchtbaren Bäumen bepflantzet / und bedecken auch einige Silber-Minen. Die Stadt iſt zimlich groß / und kan 5000. Bürger auffſtellen / die capabel ſind/ die Waffen zu führen. Es iſt eine Fortification von 12. Baſtionen daſelbſt angeleget; biß dato aber ſind nur etwan 5. davon fertig. Darneben arbeitet man auch an einer Citadelle. Es iſt aber noch keine Beſatzung da.

3. Ebora liegt nicht auf dem Wege nach Badajoz, ſondern von dem vorgedachten Montemor-o-novo komt man nach ARRAYOLOS, welches eine mittelmäßige Stadt iſt/ drey Meilen von Ebora, auf einem ſo hohen Berge gelegen/ daß man ſie vier Meilen weit ſehen kan. Oben auf dem Gipfel des Berges liegt ein ſchönes Schloß/ und unten in dem Thal ein magnifiques Cloſter / welches verdienet geſehen zu werden.

4. Von Arrayolos komt man gerade nach Eſtremos, welches ſechs Meilen davon iſt. Auf der Seiten aber liegt EVORAMONTE,

eine kleine Stadt / auf dem Gipfel eines ſehr hohen / ſchmahlen und abhängigen Felſen erbauet/ der nur an einer Seite kan beſtiegen werden. Die umliegende Gegend iſt gantz eben / und hat gute Weyde.

5. ESTREMOS, eine neue/ aber ſehr conſiderable, wohl fortificirte und Volckreiche Stadt. Sie wird in die Obere und Untere getheilet. Jene iſt gleichſam die Citadelle / und liegt oben auf einem kleinen Berg/ den ſie völlig einnimt. Auf der Seite gegen der untern Stadt iſt ſie mit fünff gantzen und einer halben Baſtion; und auf der andern Seite mit drey gantzen und einer halben fortificiret / und auf allen Seiten mit einem breiten Graben umgeben. Die untere Stadt iſt viel gröſſer / auch zimlich regulair, mit ſechs groſſen gantzen / und drey halben Baſtionen befeſtiget. Der Graben iſt ſehr breit / aber noch unvollkommen. Alle Befeſtigungs-Wercke ſind mit gehauenen Steinen gefüttert: die Garniſon beſtehet aus fünff Compagnien zu Fuß und einer zu Pferd. Die Häuſer der Stadt ſind von auſſen alle weiß angeſtrichen /, welches einen ſchönen Anblick giebt. Die vornehmſten derſelben ſind mit ſchönen marmornen Säulen gezieret. Dann es iſt ein gantzer Felſen darvon hart an der Stadt / von welchem man vielen Marmor / weil er ſo ſchön iſt / biß nach Spanien zu Erbauung des Eſcurials geführet hat. Zu Eſtremos iſt auch ein gantzer Thurn von ſolchem Marmor von dem König Dionyſio erbauet worden; und

weil

weil alle Steine deſſelben geſchliffen ſind / geben ſie einen ungemeinen Glantz von ſich / wann die Sonne darauf ſcheinet. Der Marckt in der untern Stadt iſt auch noch merckwürdig / weil er einen Musqueten Schuß lang / und mitten inne einen groſſen See begreiffet. Die Stadt iſt auch ſonſt berühmt von dem Geſchirre / ſo daſelbſt aus terra Sigillata gemacht / und weit und breit verführet wird / weil es ſehr ſchön iſt / und einen angenehmen Geruch von ſich giebt.

6. ELVAS, lat. Helvis, iſt eine von denen gröſten / beſten und importanteſten Städten in Portugall; eine Tagreiſe von Eſtremos, und drey Meilen von Badajoz. Sie liegt auf einem Berge / und iſt fortificiret mit ſieben gantzen Baſtionen / drey halben / acht halben Monden und noch etlichen Wercken / die alle aus gehauenen Steinen gebauet ſind. Der Graben aber iſt nicht ſonderlich tief / wegen dem allzuharten und ſteinigten Erdreich. Gantz nahe an der Stadt / jedoch auſſer denen Mauren / lieget zur rechten ein Fort S. LUCIA genannt / welches anſtatt der Citadelle dienet. Es iſt auf eine Höhe gebauet / und mit 5. Baſtionen / inwendig aber noch mit einem kleinen Viereck verſehen. Die Garniſon in der Stadt und in dieſem Fort beſtehet aus einem Regiment zu Fuß / und zweyen zu Pferde. Die Straſſen der Stadt Elvas, an ſich ſelber / ſind ſehr ſchön / auch die Häuſer überaus propre. Es iſt eine Ciſterne da / welche ſo viel Waſſers hält / daß man die Stadt auf ein hal-

bes Jahr damit verſehen kan. Das Waſſer wird durch einen prächtigen Aquæductum, der eine Meile lang/ und an etlichen Orten mit vier biß fünff Schwibbogen übereinander erhöhet iſt/ dahin geleitet. Es iſt aber dieſe Waſſerleitung in dem vorigen Spaniſchen Krieg einigermaſſen ruiniret worden. Auf der Seite deſſelben iſt ein groſſer Oliven-Wald/ drey viertel Meilen lang/ darinnen ſchöne Alleen und Fontainen anzutreffen ſind.

§. XXV.

In dem Theil dieſer Landſchafft oben über Elvas gegen **Norden**/ liegen nachfolgende Orte: cc)

1. CAMPO MAJOR, eine Gräntz-Veſtung an der Caya, zimlich wol fortificiret/ mit drey gantzen und zwey halben Baſtionen/ zwey halben Monden und zwey Hornwercken/ die alle von Stein aufgeführet ſind. Drey von denen Courtinen werden vor ein wenig zu lang gehalten. Man hat auch auf einer nahegelegenen Höhe ein Fort von vier Baſtionen gebauet. Die Beſatzung iſt von 8. Compagnien zu Fuß/ und 1. zu Pferde. Die Stadt liegt in einer ſehr geſunden Gegend/ und hat den Ruhm/ daß ſchönes Frauenzimmer daſelbſt gefunden wird.

2. ARRONCHES, lat. Arrucci Vetus, ein kleiner/ und zimlich wol befeſtigter Platz/ von fünff gantzen und zwey halben Bollwercken/ und einem breiten Graben. Es liegt eine Compagnie Ca-

cc) *Delices de Portugal p. 790.*

Cavallerie in Beſatzung darinnen. Die Stadt mag ohngefehr 500. Einwohner haben.

3. ALEGRETE, ein kleiner artiger Platz/ in einem ſehr angenehmen und luſtigen Felde.

4. PORTALEGRE, lat. Amæa, eine artige Stadt/ unten an einem ſehr hohen Berge/ in einem angenehmen Felde. Sie iſt mit guten Mauren umgeben/ die von 12. Thürnen beſtrichen werden.

5. CASTELLO-DO-VIDE, lat. Caſtelliviticum, zwey Meilen davon/ iſt ein feſtes Schloß/ und liegt auf einer Ebene/ die auf allen Seiten mit Bergen eingeſchloſſen iſt. Es ſind ordentlich fünff Compagnien zu Pferde daſelbſt in Beſatzung.

6. MARVAON, auch ein feſtes Schloß/ zwiſchen Bergen gelegen.

7. CRATO, iſt wegen dem Königlichen Priorat des Maltheſer Ordens zu mercken.

8. ALTER-DO-CHAO, lat. Elter, ein kleiner Platz in einer angenehmen und fruchtbahren Gegend. CABECA-DO-VIDE, auch ein kleiner Platz/ mit einem Schloß / auf einer Höhe. FRONTEIRA/ an dem Fluſſe Avis, hat auch ein altes Schloß. Nahe dabey iſt VEIROS an dem Fluſſe Anhaloura, mit einem wol fortificirten Schloſſe. In dieſer Gegend liegt auch ein ſchönes Schloß AVIS, an dem Fluſſe gleiches Nahmens/ und gehöret dem Ritter-Orden/ der auch davon benennet wird.

§. XXVI.

In dem mittägigen Theil der gegenwärtigen Provintz ſind zu mercken: dd)

1. GERUMEGNA, ſo auf einer Höhe/ an der Guadiana liegt/ und mit einer gantzen nebſt vier halben Baſtionen befeſtiget iſt. Es hat keine ordentliche Garniſon.

2. OLIVENCA, eine zimlich groſſe Stadt/ auf einer groſſen weitläufftigen Ebene. Sie iſt als eine Gräntz-Veſtung wieder Badajoz gebauet und wohl fortificiret worden. Die Befeſtigungs-Wercke/ ſo alle aus gehauenen Steinen/ beſtehen aus 9. groſſen Baſtionen/ einer andern Baſtion vor der Courtine, und einem breiten Graben/ 120. Schuhe tief. Es iſt auch noch ein Hornwerck auf einer Höhe angeleget. Die Beſatzung iſt ordentlich neun Compagnien zu Fuß/ und 1. zu Pferd/ ſtarck.

3. VILLA VIZOSA, oder beſſer VILLA VISOZA, das iſt/ eine Stadt die luſtig anzuſchauen iſt. Sie liegt zwiſchen Elvas und Eſtremos ein wenig abwegs/ in einer ſehr fruchtbaren Gegend; iſt zimlich groß/ und war vordem die Reſidentz der Hertzoge von Bragantza. Es iſt ein ſchöner Pallaſt und Thiergarten auſſer der Stadt. Sie iſt auch, nach der neuen Manier befeſtiget; ein Theil derſelben wird durch einen Abſchnitt/ der von Redans beſtrichen wird/ bedecket; der andere Theil iſt mit drey gantzen und

dd) COLMENAR *Delices de Portugal* p. 795.

und zwey halben Baſtionen nebſt drey Contregarden fortificiret. Uber dieſes wird die Stadt noch durch ein altes Schloß verwahret / ſo ein längliches Viereck / und von auſſen noch mit einer Sternen-Schantz von acht Spitzen / und auf der Seite gegen die Stadt mit zwey halben Baſtionen verſehen iſt. Zwey Compagnien zu Fuß / und eine zu Pferd ſind da in Beſatzung.

4. ALANDROAL, weiter gegen Mittag / iſt ein kleiner Platz auf einer Höhe gelegen / an einem Fiſchreichen Waſſer / mit einem zimlich feſten Schloſſe.

5. FERREIRA, ein altes Schloß auf einer Höhe / nahe bey der Guadiana, iſt mit vier Baſtionen / zwey halben Monden / und einem breiten Graben fortificiret.

6. MOURAON, weiter unten an der Guadiana, iſt ein Flecken / nebſt einem mittelmäſſig feſten Schloſſe. Es liegen drey Compagnien Fußvolck darinnen.

7. NOUDAR, beſſer gegen Mittag / an denen Gräntzen von Andaluſien / und dem Fluß Ardita gelegen / wird durch ein Schloß defendiret.

8. MOURA, lat. Arrucci Nova, oder Nova Civitas Arruccitana, an der Guadiana, wo der Fluß Ardita hineinfället; eine alte Stadt / iſt zimlich wol befeſtiget / und hat ein Schloß / ſo ſich gleichfalls wehren kan. Die Garniſon iſt der zu Eſtremos gleich.

9. SERPA, eine alte Stadt und Gräntz-

Veſtung / auf einer unwegſamen Höhe / die voller Felſen iſt / eine Meile von der Guadiana. Sie iſt ordentlich beſetzt mit 2. Compagnien Fußvolck. Die umliegende Gegend iſt ſehr angenehm / und voller Feigen-und Oliven-Wälder.

10. Serpa liegt auf der Straſſe von Lißbonn nach Cadix. Dieſer Weg iſt eben nicht von denen angenehmſten / weil man faſt überall nichts als eine wüſte und ſandigte Gegend / und etliche ſchlechte Wirths-Häuſer / die 4. oder 5. Meilen voneinander liegen / antrifft. Der Weg aber von Serpa nach Andaluſien iſt noch beſchwehrlicher. Dann man komt auf der Gräntze an einen hohen Berg / Sierra Morena, den man hinauf klettern muß / biß an ein Dorff BALMEGO, da der Berg wieder abnimt / und das Spaniſche Territorium anfänget.

11. MERTOLA, Lat. Myrtilis, eine alte Stadt an der Guadiana, gantz unten an denen Gräntzen von Algarbien. Sie liegt etwas hoch / und iſt von Natur feſte.

12. BEIA, oder BEXA, Lat. Pax Julia, oder auch Pax Auguſta; (ee) liegt Serpa gegenüber / und hat ein ſchönes Schloß / ſo der Stadt zur Defenſion dienet.

13. PORTEL, ein kleiner Platz / weiter oben ohn-

(ee) Die Spanier haben vordem behaupten wollen / Pax Auguſta wäre Badajoz. Es hat aber RESENDIUS in einer beſondern Epiſtel *de Colonia Pacenſi*, (*in Hiſpan. Illuſtr. Tom. II. p.* 997.) gewieſen / daß Pax Julia und Pax Auguſta einerley / und von keiner andern Stadt als dem heutigen Beja zu verſtehen ſeye.

ohnweit der Guadiana, wo der Fluß Alvito entſpringet / auf einem Hügel gelegen / deſſen Höhe durch ein Fort verwahret iſt.

14. VIANA, an der Exarrama, vier Meilen von Evora, iſt mit einem guten Schloſſe verſehen.

15. ALCAÇAR-DO-SAL, Lat. Salacia Imperatoria, an dem Fluſſe Zadaon, iſt von dem vielen Saltz/ welches daſelbſt geſotten wird/ berühmt. Es wird auch artige Arbeit von Stroh und Rohr daſelbſt gemacht/ und in fremde Lande verführet. Das Schloß/ welches nahe an der Stadt/ auf dem Gipfel eines Berges / der auf allen Seiten abhängig und faſt inacceſſibel iſt/ lieget/ iſt ſo wol von Natur / als durch Kunſt trefflich befeſtiget.

16. Gegenüber an der See-Kante/ anderthalbe Meilen von dem Meer / iſt S. JAGO DE CACEM, auf einem angenehmen Hügel / von welchem man das Meer erblicket. Sie iſt aus denen Ruinen der ehemals berühmten Stadt Merobriga, welche 200. Schritte davon ſtunde/ erwachſen.

17. SINES, Lat. Sinis, ein kleiner Hafen/ nahe dabey/ wird von Fiſchern bewohnet / und iſt allezeit mit 25. Mann/ und einer Artillerie von 16. Metallenen und 28. eiſernen Stücken beſetzet.

18. Nicht weit davon/ beſſer gegen Abend/ iſt das Feld OURIQUE, Lat. Ager Orichienſis, welches zehen oder zwölff Flecken/ und eine gute Anzahl Dörffer begreiffet/ unter denen das

Dorff

Dorff Ourique das conſiderabelſte iſt / welches auch dem gantzen Feld den Nahmen gegeben hat.

§. XXVII.

Alentejo wird vor die fruchtbarſte Provintz in Portugall an Getreyde gehalten/ und die Korn-Kammer des Königreichs genennet. Man ſagt/ daß die Kirche zu Ebora bloß allein aus dem Zehenden jährlich 45000. Scheffel Weitzen bekomme; worzu doch die Felder der Clöſter und vielen Ritter/ die vom Zehenden frey ſind / nicht gerechnet werden. Und ſo iſt der gantze Strich von Ebora biß Beja, Moura, Serpa und Ourique beſchaffen; wie dann ein gewiſſer Autor meldet/ daß in dem Jahr 1608. ſo doch eben nicht eines der fruchtbarſten geweſen / die Zehende zu Moura und Serpa 1470. Scheffel Weitzen gegeben; ohne die Gerſten/ Hirſchen/ und Hülſen-Früchte. Der obere Theil der Provintz aber iſt etwas ſandigt / dürre/ und hat wenig Waſſer / auſſer einigen kleinen Quellen / die nur zu Spring-Brunnen in denen Städten dienen ; dannenhero auch die Fruchtbarkeit dieſes Theils nicht ſo groß iſt. Mit Wein aber iſt es überall reichlich geſegnet/ und wird ſonderlich der zu Ebora und Peramanca vor den geſundeſten gehalten. Unter die beſten Weine werden auch gerechnet / die zu Beja, Viana, Alvito, Villa de Frades, Alcaçova, Alcocheto, Caparice, Barreiro, Louradio, Seiraie, und Alvedra wachſen. Das beſte Oel iſt auch in dieſer Landſchafft/ ſonderlich zu Evora, Alvito, Torrenova , Elvas, und Beja, welches in die Königliche Küche zu denen

Spei-

Speiſen gebrauchet wird. Es giebt auch zu Ebora guten Honig; der beſte aber wird in der Gegend Ourique gefunden/ als welcher ſo weiß und delicat iſt/ als der ſchönſte Zucker. Das Rindvieh und die Schweine in dieſer Provintz ſollen die fetteſten ſeyn in dem gantzen Königreich. Sonderlich rühmet man auch die Käſe welche in dieſer Landſchafft gemacht werden. An delicaten Früchten iſt auch kein Mangel/ und die Bergwercke ſind voll der ſchönſten Jaſpis- und Marmor-Brüche. (ff)

§. XXVIII.

Nun iſt von denen Provintzen von Portugall keine mehr übrig/ als ALGARVE, welche den Titel eines Königreiches führet / weil ſie die Maurer unter ſolchem Nahmen beſeſſen haben.

Alle Autores ſtimmen darinnen überein / daß Algarve ein Arabiſches Wort ſeye. Nur in der Bedeutung dieſes Wortes iſt ein Unterſchied unter denſelben. Die meiſte ſprechen / es heiſſe ſo viel als ein **fruchtbares Land oder Feld**; und halten darvor / daß die groſſe Fruchtbarkeit an Feigen/ Mandeln/ Oliven/ vortrefflichen Weinen und andern Früchten zu dieſem Nahmen Gelegenheit gegeben. (gg) Andere aber verwerffen dieſe Erklärung gantz und gar/ und behaupten mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit/ daß Algarve in Arabiſcher

(ff) VASCONCELLUS *Deſcript. Luſitan.* p. 390. *n.* 1. *p.* 402. *n.* 3. *p.* 424. *n.* 2. *p.* 426 *n.* 2. *p.* 427. *n.* 1. conf. SOUSA de MACEDO *in Luſitan. Liberat. Proœm.* I. §. II. *n.* 13. *p.* 15.

(gg) NEUFUILLE *hiſtoire generale de Portugal. Tom.* I. *p.* 44.

ſcher Sprache bedeute ein Land welches gantz unten/ oder zu äuſerſt an der Erde lieget. Und dieſes trifft auch mit der Situation dieſer Provintz wol überein. (hh)

Die Gräntzen dieſes Königreiches ſind: oben die Provintz Alentejo, von welcher es durch die Berge/ *de Calderaon* genannt/ geſchieden wird; zur lincken und unten das Meer; zur rechten die Spaniſche Provintz Andaluſien/ welche theils die Guadiana, theils hohe Berge/ davon abſondern. Und alſo iſt ſie auff allen Seiten gegen einen feindlichen Angriff wohl verwahret.

Es iſt im übrigen die allerkleineſte Landſchafft von Portugall. Dann in der Länge hat ſie 27. Meilen/ in der Breite aber nur 8.

Die Flüſſe/ welche darinnen ſind / verdienen wegen ihrer Kleinigkeit keine beſondere Anmerckung. (ii)

§. XXIX.

Man zehlet nur vier groſſe Städte oder Ciudades in dieſem Königreich. Die Anzahl der kleinern Städte iſt auch nicht gar groß. Man kan inzwiſchen folgende mercken: (kk)

1. AL-

(hh) VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſitan.* p. 74. COLMENAR *Delices de Portugal.* p. 809. Die Araber nennen auch noch biß dieſe Stunde dasjenige Theil von Africa, ſo nächſt an der See lieget/ und ſonſt Mauritanien heiſſet/ mit einem gleichlautenden Nahmen. Und die Portugieſen ſelbſt begreiffen ihre ehemals in Africa gemachte Conqueten unter dem Nahmen Algarbien. Siehe unten *Cap. VII. §. II.*

(ii) *Delices de Portugal,* p. 808.

(kk) *Ibidem* p. 809. *ſeqq.* conf.

1. ALCOUTIN, liegt an der Guadiana, an denen Gräntzen von Alentejo, der Andaluſiſchen Stadt Xeres de Guadiana gegenüber. Sie iſt klein/ und wird von einem mittelmäßigen Fort defendiret.

2. CASTROMARIN, ein guter Hafen und durch die Natur ſehr wol befeſtigter Grantz-Platz / weil die daran gelegene Felſen allen Zugang verhindern. Er liegt gegen Ayamonte in Andaluſien über.

3. TAVIRA oder TAVILA, die Haupt-Stadt der gantzen Provintz / an dem Meer/ bey dem Munde eines kleinen Fluſſes Gilaon. Man hält ſie vor das alte Balſa der Römer. Sie iſt weder groß noch ſtarck bewohnet/ und zehlet man nicht viel über 2000. Einwohner daſelbſt. Der Hafen aber iſt ſehr weitläufftig/ und wird vor einen der beſten im gantzen Königreich gehalten. Es iſt auch eine ſchöne Veſtung da. Das umliegende Feld iſt ſehr angenehm und fruchtbar.

4. FARO, Lat. Pharus, eine anſehnliche Stadt an dem Meer/ in einer bequemen und wegen der Felſen von Natur wohlverwahrten Lage. Es iſt ein ſtarcker Fiſchfang/ ſonderlich an Thinnen und Sardeiſſen daſelbſt/ die an fremde Schiffe verkauffet werden.

5. LOULE, eine kleine Stadt.

6. SILVES, liegt in einer über die maſſen an-

conf. NEUFUILLE *hiſtoire generale de Portugal T. I. p. 44. ſeq.*

angenehmen Gegend/ die gantz voller fruchtbaren Bäume iſt/ und einem irrdiſchen Paradieſſe gleichet/ wie ſie dann auch den Nahmen *Parayſo* führet. Doch iſt die Stadt heut zu Tage nicht ſtarck bewohnet.

7. VILLA NOVA mit dem Zunahmen DE PORTIMAON, ein Hafen de barre, deſſen Einfahrt aber ſehr leicht iſt/ weil die Straſſe gantz gerade gehet; er liegt an einem Golfo, und hat zur Beſatzung eine Compagnie Fußvolck. Beſſer gegen Abend an eben dieſem Golfo liegt noch ein anderer Hafen ALBOR oder ALVOR genannt/ deſſen Einfahrt ſchwehrer iſt/ theils wegen der Felſen/ theils weil die Paſſage gantz krumm und Schlangen weiſe gehet. Die alten ſetzen den Portum Hannibalis in dieſe Gegend/ man weiß aber nicht eigentlich ob ſie Villa nova oder Albor verſtehen. Gantz im Winckel des Golfo, auf einer groſſen Ebene/ liegt der Flecken Albor, da ein trefflicher Weinwachs iſt. Mitten aber in dem Golfo liegt eine etwas erhöhete Inſel/ auff welcher man noch einige Rudera von einer alten Stadt ſiehet.

8. LAGOS, Lat. Lacobriga, iſt die Reſidentz des Gouverneurs in dieſer Provintz. Sie iſt wol beſeſtiget/ dann die Mauren ſind auf Felſen gebauet. Der König Sebaſtian hat ein feſtes Schloß darbey angeleget/ und nach der Zeit ſind noch zehen kleine Paſteyen an die Mauren angehänget worden/ davon aber fünffe nur eine

face

face haben. Uber dieſes ſind zwey Batterien auf zwey Gipfeln von Felſen gebauet/ davon man die Stadt und die gantze Rheede beſtreichen kan. Es wird jederzeit eine ſtarcke Garniſon allda gehalten.

9. Endlich ſind noch zwey berühmte Vorgebürge in dieſem Königreich zu mercken/ die alle beede an dem äuſerſten Winckel der Küſte gegen Abend liegen Das eine wird CABO DE S. VINCENT, Lat. Promontorium ſacrum genennet; das andere hat keinen beſondern Nahmen; es liegt aber eine kleine Stadt dabey/ SAGREZ, mit einem vortrefflichen und wolbefeſtigten Hafen/ welchen man vor den beſten im gantzen Königreich hält/ und der auch mit Artillerie am beſten verſehen, iſt.

§. XXX.

Das Königreich Algarbien iſt mit dem Wein- und Feigen-Bau dermaſſen beſchäfftiget/ daß es offt an Getreyde Mangel leidet; welchen Mangel aber das benachbarte Alentejo, und ſonderlich die fruchtbare Gegenden um Mertola und Ourique zur Genüge erſetzen. Wiewol auch dieſe Provintz vor ſich ſelbſt ordentlicher Weiſe/ wann es gute Jahre giebt/ ſo viel Getreyde hervorbringt/ daß ſie keiner fremden Zufuhr bedarff. An etlichen Orten gibt es auch Saltz. Dasjenige aber/ woran dieſe Landſchafft einen Uberfluß hat/ ſind die köſtlichen Weine/ darunter die zu Lagos, Portimaon und Albor den Vorzug haben. Sodann das Oel/ und die delicieuſen

Früchte / Feigen / Roſinen / Mandeln / und d. g. Wie auch die Meer-Fiſche / als Tinnen / Sardeiſſen / &c. und werden alle Jahre gantze Schiffe mit Früchten / Wein / und dergleichen Fiſchen daſelbſt geladen / und nach Norden geführet. An der See-Küſte hin nehret ſich auch jederman mit dem Fiſchfang. Darneben hat das Land verſchiedene geſunde Bäder / darunter ſonderlich das zu Albor berühmt iſt / weil es wieder das Gifft ſehr gut ſeyn ſolle. (ll)

§. XXXI.

So weit erſtrecket ſich das Königreich Portugall an ſich ſelber. Nachdem wir aber bißher daſſelbe ſtückweiſe / und eine Provintz und Stadt nach der andern durchgegangen haben; ſo wollen wir nun das gantze Reich noch einmahl überhaupt anſehen / weil ſich ein und andere merckwürdige Conſiderationes über die Natürliche Beſchaffenheit deſſelben hervor thun werden / welche man im vorhergehenden nicht füglich beybringen können.

Die SITUATION des Landes iſt ſo beſchaffen / daß daſſelbe ohnſtreitig vor dem Königreich Spanien viel zum voraus hat. Dann es liegt am Meer / und die Seelufft und continuirliche Abend-Winde verurſachen / daß die Hitze des CLIMATIS ſehr dardurch temperiret wird / und es alſo viel friſcher / lebhaffter und fruchtbarer iſt / als das übri-

(ll) VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit.* p. 395. n. 9. p. 403. n. 3. p. 426. n. 2.

übrige Spanien / welches / von der See-Küſte entfernet / tief im Lande lieget. Alle Jahres-Zeiten ſind allhier erträglich. Der Frühling iſt an wenig Orten der Welt ſo angenehm als in Portugall. Die Hitze im Sommer iſt manchmahl exceſſiv, aber nicht anhaltend / weil die Weſt-Winde von der See niemals auſſen bleiben / die das gantze Land abkühlen. Der Herbſt iſt aus der maſſen ſchön und lieblich. Nur allein der Winter iſt etwas unbequem / wegen denen vielen Regen / die allda / anſtatt des Schnees und Froſtes in Nordlichen Landen / fallen. (mm) Und alles dieſes iſt natürlicher Weiſe gar wol zu begreiffen. (nn)

§. XXXII.

An **Fruchtbarkeit des Erdbodens** hat Portugall auch gegen Spanien einen groſſen Vorzug; worzu die vielen Flüſſe / die das gantze Land durch und durch befeuchten / nicht ein geringes beytragen.

(mm) NEUFUILLE *hiſtoire generale de Portugal, Tom. I. p. 22.* conf. SOUSA de MACEDO *Luſit. Liberat. Proœm. I. §. II. n. 10. p. 10.*

(nn) SOUSA *d. l. p. 13.* meynt / die Nordiſchen Völcker könnten nicht glauben / daß in Portugall die Lufft temperiret ſeye; und ſpricht / es geſchehe dieſes durch ſonderbahre Vorſehung Gottes / weil ſie ſonſten ihr Vaterland verlaſſen / und alle nach Portugall ziehen würden. Providentia Dei eſt, lauten ſeine Worte / ut borealibus nivibus contenti acquieſcant Patriæ, quam ſunt ſortiti, nec quærendo äere meliori eam deſerant, mundum turbando, ut ex hac cauſa fecerunt Gothi.

Zwar hält man durchgehends Portugall vor ein nicht allzufruchtbares Land an Getreyde; (oo) Es geſtehen auch die Portugieſen ſelbſt/ daß ſie einiger maſſen hieran Mangel leiden / und von denen Hanſee-Städten viel Korn zugeführet bekommen/ ſo ihnen nöthig iſt. Allein es komt dieſer Mangel nicht von der Unfruchtbarkeit des Erdbodens/ ſondern aus gantz andern Urſachen. Dann nachdeme vor dieſem die Könige Dionyſius und ſeine Nachfolger biß auf Ferdinandum durch groſſe Privilegia den Ackerbau in dem gantzen Königreich in Flor gebracht / ſo hat man zu ſelbiger Zeit keines fremden Getreydes nöthig gehabt. Wie aber nachmals unter dem König Iohanne II. und ſeinen Nachfolgern jederman auf die Schiffarten nach Indien und auf das Commercium ſich appliciret / ſo lag nicht allein der Ackerbau darnieder/ſondern es muſten auch die viele Colonien in ſolchen neu entdeckten und conquetirten Ländern verſorget werden. Dahero dann das einheimiſche Getreyde nicht mehr zureichte/ und man nothwendig aus andern Ländern/ ſonderlich aus Norden/ ſolchen Mangel erſetzen müſſen.

(oo) v. PUFENDORFS Einleitung zu der Hiſtorie *C. III.* §. 9. und des Herrn LUDEWIGS Erleuterung *ad d. l. p.* 492. woſelbſt aus LANSIO *Orat. contra Hiſpan. p.* 361. angeführet wird / der Kornhändler in Portugall Privilegium, daß ſie nicht können verarreſtiret werden / wann ſie mit Korn in die Stadt fahren.

ſen. Jedoch hat man wahrgenommen / daß die Korn-Schiffe der Hanſee-Städte heutiges Tages bey weitem nicht mehr ſo ſtarck dahin gehen/ als vor dieſem; ohne Zweiffel/ weil die Portugieſen nicht mehr ſo viel Länder auſſerhalb beſitzen / als vorhero. Und iſt ſolchemnach heut zu Tage/ wann anders kein Mißwachs entſtehet / Portugall ſowohl mit einheimiſchem Getreyde verſehen / daß es öffters denen benachbarten Provintzen etwas mittheilen kan. (pp)

An andern Victualien hat Portugall einen Uberfluß. Hieher gehöret vornehmlich das Saltz/ welches die Nordiſche Nationen / auch Engelland/ Holland und Spanien ſelbſt in groſſer Menge abholen. An delicaten Weinen iſt das Land gleichfalls dergeſtalt geſegnet / daß alle Jahre nach denen Niederlanden / und nach Norden/ vieles abgeführet wird / zugeſchweigen / was die Portugieſen ſelbſt nach Indien / Braſilien/ Angola und andere Länder ſchicken. Unter diejenige / die ſich am beſten über die See führen laſſen/ werden gerechnet/ die zu Santaren, Alenquer, und Torres vedras wachſen. So bringt auch Portugall ſo viel **Oel** hervor / daß es nicht

(pp) VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit. p.* 389. *ſeqq. n.* 7. & 8. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part. IV. C. VIII. p.* 360. SOUSA *Luſit. Liber. Proœm. l.* §. II. *n. 13. p. 14.* conf. *Excerpta ex* Duarte NUNNEZ *in Deſcript. Portugall. Elzevirian. p.* 97.

allein ſelbſt genug hat / ſondern die benachbarte Spaniſche Königreiche/ Caſtilien/ Leon und Gallicien; wie auch Oſt-Indien/ Braſilien/ und endlich die Niederlande und Teutſchland damit verſehen kan; wie dann jährlich allein nach Niederland mehr als drey tauſend Pipen Oel geſchicket werden. Der Oliven-Bäume ſoll auch daſelbſt eine ſolche Anzahl seyn/ daß die Leute ihre Speiſen bey ſolchem Holtze kochen. Es iſt zu mercken/ daß dieſe Frucht nicht/ wie vielleicht viele dencken mögten/ in allzuhitzigen Orten wächſet; dannenhero in Africa, da die Hitze übermäßig iſt/ eben ſo wenig Oliven als in Teutſchland und Norden angetroffen werden. In Portugall ſelbſt gerathen die Oelbäume viel beſſer an denen Orten / welche der See nahe ſind/ weil daſelbſt die Lufft temperirter iſt/ als mitten im Lande. Aus dem Portugieſiſchen Oel wird auch eine vortreffliche weiſſe Seiffe gemacht / und ſehr weit verführet. Des Honigs und Wachſes gibt es in Portugall ſo viel/ daß auch die benachbarte und auswärtige Provintzen damit können verſehen werden. Es ſind aber zweyerley Arten deſſelben. Dann der beſte und koſtbarſte wird auf denen Feldern gefunden/ und iſt meiſtens gantz weiß/ und von einem annehmlichen Geruche; weil die Felder durchgehends mit wohlriechenden Blumen und andern Früchten/ als Citronen/ und dergleichen / bewachſen ſind/ auf welchen die Bienen ihre Nahrung finden. Wann man dieſen Honig in einem Gefäſſe ſtehen läſt / wird er ſo hart darinnen/ daß man ihn

nicht anders wieder herausbringen kan / man zerſchlage dann den Topff in Stücken. Der Wald-Honig iſt zwar nicht von ſolcher Güte; Jedoch aber weil es in Portugall auch gantze Wälder von Roſmarin und andern wohlriechenden und kräfftigen Pflantzen giebt / ſo iſt der Honig / welcher daher komt / viel ſchmackhaffter als in andern Ländern. Es iſt auch eine ſolche unbeſchreibliche Menge deſſelben vorhanden / daß man in denen Wäldern nichts als Bienen-Stöcke oder Neſter antrifft. Dieſes / ſamt dem Uberfluß an Zucker / welcher aus Braſilien und Madera nach Portugall komt / verurſachet / daß der Honig / ſo köſtlich er auch gegen andern in denen Nordiſchen Ländern iſt / doch nicht geachtet wird; Ja man begnüget ſich in Zubereitungen der Speiſen offtmals nicht mit bloſſem Zucker / ſondern thut noch Moſchus und Ambra darzu / damit man benebenſt dem ſüſſen Geſchmack auch zugleich einen annehmlichen Geruch haben möge. Was ſonſt die viele **Citronen** / **Pomerantzen** / **Sineſer-Aepfel** / **Feigen** / **Roſinen** / **Mandeln** / **Caſtanien** / und andere dergleichen delicieuſe Früchten / welche in dem gröſten Uberfluſſe in Portugall zu finden ſind / betrifft; übergehe ich ſolche / nebſt denen vielerley Arten von See- und andern **Fiſchen** / davon der bloſſe Zehenden in Lißbonn dem Hertzog von Braganza ſonſten mehr als 20. tauſend Cruſaden eingetragen / der kürtze halben allhier mit Stilleſchweigen.

Aus allem dieſem aber erhellet / daß dieſes Kö-

nigreich allein an allem / was zur Lebens-Nahrung und zur Delicateſſe gehöret / auſſer dem Gewürtze / (ſo es aber aus andern Ländern bekömt /) nicht allein genug hat / ſondern auch andern von ſeinem Uberfluß mittheilen kan. qq)

§. XXXIII.

Im übrigen iſt nicht zu läugnen / daß Portugall an vielen Orten ſehr bergicht iſt. Dann gleich oben / zwiſchen Tralos Montes und Entre Minho è Douro, bey Chiaves, komt aus Gallicien ein Arm von dem Berge VINDIUS, der keinen General-Nahmen heute zu Tage hat; und aus dem Königreich Leon geht ein Theil von dem Gebürge IDU BEDA, bey Guarda, in Portugall. Aus dieſen beeden Branchen / welche bey Coimbra gleichſam zuſammenſtoſſen / und von dar nach Tomar, ſodann durch Alentejo die Länge hin gegen Algarbien ſich erſtrecken / kommen alle Berge in Portugall her; die hernach ihre beſondere Nahmen nach unterſchiedenen Gegenden haben.

Alſo werden die Berge zwiſchen Tralos Montes und Entre Minho, MARANO, JURESSO, MURO, und SOAJO genennet. Der Berg ESTRELLA, lat. Herminius major

qq) Von allem dieſem handeln ausführlich VASCONCELLUS *in Deſcript. Luſit.* *p.* 390. *p.* 423-427. & *p.* 430. FARIA *Epitome P. IV. C. VIII. p.* 361. conf. SOUSA *Luſit. Liber. d. l. n.* 15. *p.* 15. & *n.* 22. *p.* 19. *ſeq.* & NUNNEZ *d. l.*

major, liegt in Beira, und iſt das gantze Jahr über mit Schnee bedecket. Der Berg MARVAN, lat. Herminius minor, bey der Stadt gleiches Nahmens. Der Berg ALCOBA; wie auch der Berg TAPEYO, oder ANCAON, lat. Mons Tapiæus oder Anſidianus, iſt auch in Beira. Der Berg SINTRA, nebſt dem Ende deſſelben/ ROCCA genannt / iſt in Eſtremadura ohnweit Lißbonn und Sintra. Der Berg MINDE und ALBARDOS iſt auch daſelbſt. In Alentejo ſind berühmt die Berge: CALDERAON, PORTEL, ARRABIDA, TAGRO oder MONTE JUNTO; und in Algarbien der Berg MONCHICO, lat. Mons Cieus. rr)

§. XXXIV.

Ob nun gleich die vielen Berge nicht wenig verhindern / daß der Ackerbau in dem Königreich nicht überall in gleichem Flor ſeyn kan; ſo geben dieſelbe dennoch auch groſſen Nutzen von ſich.

Dann vors erſte entſpringen faſt aus jedem Berge einige kleine oder mittelmäßige Flüſſe und Bäche/ welche die umliegende Thäler und Felder befeuchten und fruchtbar machen. Daher komt es / daß unter andern auch vortrefliche

rr) RESENDIUS *Antiquit. Luſit. L.* I. *p.* 912. *ſeqq.* VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit. p.* 398. *ſeqq.* FARIA *Epitome P. IV. C. VI. p.* 357. *ſeqq.* conf. COLMENAR *Delices de Portugal. p.* 713. & *p.* 730. *ſeq.*

Weyden vor das Vieh in ſolchen Thälern angetroffen werden; wie dann ſonderlich die Gegenden um den Berg Eſtrella und bey Ourique ſo fett ſind / daß die Spanier aus denen benachbarten Provintzen gantze Heerden Viehe zur Maſtung dahin ſchicken / welches aber heute zu Tag verſtohlener Weiſe geſchicht / nachdem die Portugieſen die Einfuhr alles Spaniſchen Viehes verboten haben.

Was die **Viehezucht** in Portugall betrifft / ſo giebt es Rindvieh / und Schafe in zimlicher Menge. Es werden auch ſehr viele **Schweine** daſelbſt gezogen / und iſt das Fleiſch von denenſelben / wegen der Caſtanien / darein ſie / wie bey uns in die Eckern / getrieben werden / ſehr geſchmackhafft. Vor dieſem war Portugall auch vornehmlich wegen der **Pferde** berühmt / und hat man vor Alters fabuliret / daß um die Gegend des Fluſſes Tajo die Stutten vom Winde trächtig würden; (ss) wormit man ohne Zweiffel theils auf derſelben groſſe Fruchtbarkeit und vielfältige Vermehrung / theils auf ihre Geſchwindigkeit gezielet hat; inmaſſen die Portugieſiſchen Pferde zwar nicht groß / aber doch ſo ſchnelle in dem Lauff ſind / als ob ſie von dem Winde gebohren wären. tt) Allein heute zu Tag haben ſich die Ein-

ss) Hievon hat Dam. a GOES *in Deſcript. Oliſip. Tom. II. Hiſp. Illuſtr. p.* 881. curieuſe Anmerckungen beygebracht / in welchen er die Sache wahrſcheinlich zu machen ſich bemühet.

tt) v. VASCONCELLUS

Einwohner mehr auf die Eſelszucht befliſſen / und leidet das Reich an nöthigen Pferden groſſen Mangel / welchem abzuhelffen der König Petrus II. ſehr bemühet geweſen.

§. XXXV.

Die Berge in Portugall ſind auch um deßwillen conſiderabel, weil ſie viel Metalle und Edelgeſteine hervorbringen. Vor Alters und noch zu der Römer Zeiten hat es viel Gold und Silber in Portugall / gleichwie in Spanien / gegeben. Ob aber dergleichen Bergwercke noch vorhanden / kan ich nicht vor gewiß ſagen. Die Portugieſiſche Scribenten geben zwar vor / daß noch viel Gold und Silber in dem Lande verborgen liege; doch geſtehen ſie ſelbſt / daß man nichts davon zu ſehen bekomme / und meynen / es geſchehe darum / weil ſie ſolches lieber von denen neu-entdeckten Ländern herhohlen / den einheimiſchen Schatz aber biß auf die äuſerſte Noth verborgen behalten; ſo ich dahin geſtellet ſeyn laſſe; (uu) gleichwie auch dasjenige ſo einige von einem Silber-Bergwerck zu Guacaldana, welches jährlich 178. Quentos Silber / das iſt / ohngefehr 500. tauſend Ducaten / Ausbeute geben ſolle / melden / gar ungewiß iſt. (xx) Hingegen an Zinn hat

LUS *Deſcript. Luſit. p.* 428. *ſeqq.* FARIA *Epitome P.* *ſeq.* RESENDIUS *Antiq.* *IV. C. VIII. p.* 362. SOU-*Luſit. L. I. p.* 913 *&c.* SA *Luſit. Liber. Proœm. I. §.* *II. n.* 20. *ſeq. p.* 18. *ſeq.*

uu) VASCONCEL-LUS *Deſcript. Luſit. p.* 414.

xx) PUFENDORF in der

hat das Land einen zimlichen Vorrath; inglei-chen an **Eiſen** / welches man aber / weil Cantabrien nahe bey der Hand iſt / negligiret; an **Bley** iſt auch kein Mangel. (yy)

An **Edelgeſteinen** von allerley Arten findet ſich in ſolchen Bergen auch eine groſſe Anzahl; als da ſind **Türckis** / die ohnweit Villa vizoſa gefunden werden / und denen Perſianiſchen nichts nachgeben. In dem Städtgen Bellas, zwey Meilen von Lißbonn findet man **Hyacinthe** / welche ſo hart als die Indianiſche / nur aber nicht ſo klar und durchſcheinend ſind. In der Stadt Crato werden offt groſſe Stücke **Criſtall** aus denen Brunnen geſchöpfft; und in dem Berge Eſtrella wird ein Edelgeſtein ausgegraben / ſo die Portugieſen *Pricecos* nennen.

Sonderlich aber wird gantz unvergleichlicher **Marmor** in Portugall gefunden / der offt ſo weiß iſt / als Alabaſter. Der ſchönſte wird um die

der Einleitung zu der Hiſtorie *C. III. §. 9.* aus welchem es der Autor des Europäiſchen Heroldes *P. II. p.* 150. wiederholet hat. conf. LUDEWIGS Erleuterung *ad d. l. p.* 493. der Herr von Pufendorf mag dieſes ohne Zweiffel aus LAET *Deſcript. Hiſpan. p.* 403. genommen haben / allwo es unter die Einkommen der Könige in Spanien / (nicht aber als Könige in Portugall) gerechnet wird. Reditus, heiſſen die Worte / è fodinis Guacaldanæ in Eſtremadura & montanis Morenæ, quæ argenti ſunt; quæ olim magnam ſummam reddebant, & interdum 187. argenti quentos, ſed nunc adModum imminuta vix taxari poſſunt.

(yy) VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit. p.* 416. *n.* 6. FARIA *d. l.*

die Gegend von Estremos ausgegraben/ wie davon oben bereits gedacht worden. In der Stadt Viana ſind gleichfals alle Häuſer von Marmor gebauet/ und die Straſſen darmit gepflaſtert. Zu Villa vicioſa giebt es grünen Marmor; zu Tingada, ohnweit Lißbonn/ rothen mit weißen Adern; in dem Städtgen Bellas braunen; zu Caſcaes gantz Blut-rothen; auf dem Berge Sintra ſchwartzen/ wie auch gantz weißen/ der darneben gantz hell und durchſcheinend iſt/ faſt wie ein Glaß.

In dem Städtgen Anaan, ohnweit Coimbra, iſt ein ſchöner weißer Stein vorhanden/ welcher aber mehr dem Gyps als Marmor gleichet/ weil er nicht ſo hart iſt; daher auch allerley künſtliche Arbeit davon verfertiget wird. Zu Setubal wird eine Art von Steinen gegraben/ ſo das gemeine Volck Jaſpis nennet; er hat dreyerley Farben/ weiß und zweyerley roth; davon die Häuſer Straſſen und Stadtmauren gebauet ſind. Einige ſind hart/ die andere weicher; in dem Städtgen Lagos aber iſt der härteſte/ gleich dem Marmor. Es gibt auch in Portugall viel Agath/ ſonderlich in der Stadt Batalha. Hernach iſt noch eine andere Art von Steinen/ woraus man Trinckgeſchirr machet/ weil der Wein und das Waſſer gantz kalt darinnen werden.

An **Mühlſteinen** iſt auch ein groſſer Vorrath; und ſind dieſelbe von ſolcher Güte und Härte/ daß viele nach Spanien und Indien geführet wer-

werden. Die beſten ſind zu Condexa, ohnweit Coimbra/ zu Cezimbra und zu Alvito.

Die Töpffer-Erde in Portugall iſt von ungemeiner Güte/ und hat einen angenehmen Geruch; daher auch die Portugieſen meiſtentheils ihr Trinckgeſchirr/ anſtatt der Gläſer/ davon haben. Die allerbeſte und wohlriechende iſt zu Eſtremos; hernach zu Lißbonn/ Monte mor, Sardoal, Olivença, Aveiro, Colombario. zz)

§. XXXVI.

Auſſer dieſem giebt es in Portugall an etlichen Orten ſolche wunderwürdige Sachen/ daß ich nicht umhin kan/ mit kurtzem auch etwas davon zu melden.

Auf dem gröſten Gipfel des Berges Eſtrella, welcher etliche Meilen breit iſt/ trifft man einen kleinen See an/ der ſich gäntzlich nach dem Meer richtet. Dann wann dieſes ſtille iſt/ ſo iſt auch in dem See keine Bewegung; wann es aber ſtürmet/ ſo thut dieſer desgleichen/ tobet und wird voller Schaum. Und dennoch iſt das Meer etliche Meilen davon/ und der See hoch auf dem Berge.

Zu Eſtremos iſt eine Quelle/ welche gleich von dem Urſprung an ſo ſtarck und groß aus der Erde hervorſchieſſet/ daß das Waſſer ein groſſes Mühl-

zz) VASCONCELLUS handelt von allem dieſem ausführlich *in Deſcript. Luſit.* von *p.* 417. biß *p.* 421. conf. NUNNEZ *in deſcriptione Portugalliæ Elzeviriana p.* 114. *ſeq.*

Mühlrad treiben kan. Im Sommer trucknet ſie aus; und alles was man hineinwirfft/ wird zu Stein.

In einem Dorffe Carromeu, nahe bey Cadima, vier Meilen von Coimbra, iſt noch ein anderer Brunn/ welcher alles was man hineinwirfft/ auch ſo gar gantze Bäume/ an ſich ziehet und verſchlinget. aaa)

Nahe bey dem Flecken Arruda, ohnweit Villafranca, an einem Orte/ den die Einwohner der Gegend Antas nennen/ gibt es eine gewiſſe Art Steine/ Ruda genannt/ welche die Eigenſchafft haben/ daß wann die Ofen/ die davon gebauet ſind/ einmal geheitzet werden/ ſie die Hitze zwey Tage lang in ſolchem Grade behalten/ daß man noch Brod darbey backen kan. Wann man aber dieſelbe anderwerts hin verführet/ ſollen ſie ſolche Tugend nicht mehr haben. bbb)

§. XXXVII.

Zum Beſchluſſe will ich/ denen Liebhabern der Antiquitæten zu Gefallen/ auch etwas weniges von der Geographie des alten LUSITANIA beyfügen/ unter welchem Nahmen der gröſte Theil von Portugall vor Alters begriffen worden.

Man

aaa) Von dieſem Brunnen thut auch PLINIUS *Hiſtor. natural. L. II. C.* 103. Meldung.

bbb) FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas P. IV. C. XIV. p.* 380. *ſeq.* VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit. p.* 399. & 403. NUNNEZ *in deſcript. Portug. Elzevir. p.* 116.

Man pflegt das Wort Luſitania, oder wie es einige alte Scribenten nennen / Lyſitania, von Luſo oder Lyſo herzuführen / welcher ein guter Compagnon des Bacchi geweſen / und in dieſen Gegenden ſich auffgehalten haben ſolle.

Wie weit das alte Luſitanien ſich erſtrecket / darinnen ſind die alleráltesten Geographi ſelbſt voneinander unterſchieden; und ſcheinet es / daß daſſelbe keine beſtándige und gewiſſe Gránzen gehabt habe. Dann zu denen Zeiten Strabonis gieng es von dem Tajo biß oben an den Oceanum, und begriffe alſo gantz Gallicien; was aber zwiſchen dem Tajo und der Guadiana liegt / ward von denen Celticis bewohnet. Nachdem aber die Rómer das Land vóllig unter ihrer Bottmäßigkeit hatten / und der Káyſer Auguſtus in gantz Spanien eine neue Eintheilung machte / ſo war die Guadiana gegen Mittag / und der Douro gegen Norden die Gránꝭe. Die heutige Provintz Interamnenſis aber und Tranſmontana hieſſe *Regio Callaicorum*, und gehórte zu der Provincia Tarraconenſi in Spanien. Hieraus ſiehet man / daß das alte Luſitanien niemals in allen Stücken mit dem heutigen Portugall eingetroffen.

Was nun die Vólcker anbelanget / die in dieſem Lande gewohnet / ſo iſt bey denen alten Scribenten wiederum nichts gewiſſes von denenſelben zu finden. Man lieſet wol von denen Celticis, Turdulis, Vettonibus, Turdetanis, und andern mehr; aber wo ſie eigentlich ihren Sitz gehabt / und

und wie ſie neben einander zu placiren / das iſt nicht ausgemacht. Alſo ſetzet Plinius ſelbſt die Vettones bald an den Tagum, bald an den Durium, und Prudentius, ein Spaniſcher Poet/ meldet gar/ ſie hätten um den Fluß Anam gewohnet. Einige wollen aus Vettones und Vectones zweyerley Völcker machen. Von denen Turdulis und Turdetanis gibt es auch zu ſtreiten/ weil die alte Scribenten zum Theil ſagen/ daß ſie unterſchieden geweſen/ andere aber dieſem ausdrücklich wiederſprechen.

Am wahrſcheinlichſten kommt mir vor / daß gleichwie die Gräntzen des gantzen Landes überhaupt/ alſo auch dieſer Völcker inſonderheit/ zu einer Zeit anders als zur andern geweſen. Die eigentlich ſo genannte LUSITANI mögen wohl nirgend anders als zwiſchen dem Tajo und Douro gewohnet haben; dann dieſer Strich Landes hat je und allwege ohnveränderlich zu Luſitanien gehöret. Die TURDULI und TURDETANI ſind nachmals unter dem Kayſer Auguſto darzu gekommen/ und zwiſchen den Tajo und Guadiana zu ſetzen. Die VETTONES aber/ oder VECTONES, (dann diß iſt wol einerley/) haben ſich/ allem Anſehen nach/ von der Guadiana biß an den Douro extendiret/ und vor ſich eine beſondere Provintz neben Luſitania gemacht; wie man dann auch von denenſelben folgende notable Inſcription gefunden hat:

PROC. PROVINCIAE LUSITAN. ET VETTONIAE.

Sonſt findet man bey denen alten Scribenten auch folgende Nahmen:

PÆSURI, oder PÆSURES, die wohnten von dem Tajo biß an den Fluß Coa, ohngefehr in der Comarca von Covilhan.

TRANSCUDANI, die wohnten weiter hin über der Coa, wo jetzo Riba de Coa iſt.

BARBARII, hatten ihren Nahmen von dem vielen Scharlach/ der um ihre Gegend gefunden ward/ und wohnten bey dem Promontorio Barbarico, zwiſchen Setubal und Lißbonn an dem Meer.

BRACARI, bey Braga.

CALLAICI, in Gallicien und wo heutiges Tages Interamnenſis lieget.

AQUI FLAVIENSES, in der Provintz Tra los Montes.

Was die alte Nahmen der Städte und Flüſſe betrifft/ habe ich ſolche oben an gehörigen Orten beygebracht. ccc)

§. XXXVIII.

Der Alte Nahmen Luſitanien iſt auch nach der Römer Zeiten/ und ſo lange gebräuchlich gewesen

ccc) Von dieſen Antiquitäten hat ex profeſſo gehandelt RESENDIUS in ſeinen 4. Büchern *de Antiquitatibus Luſitaniæ*, ſo in dem *II. Tomo Hiſpan Illuſtr. p.* 899. *ſeqq.* zu finden. Welchen ich auch/ nebſt CELLARII *Notitia Orbis Antiqui Tom. I. L. II. C. I. p. 66. ſeqq.* zu dieſem §. gebrauchet habe/ weil ſie alles aus alten Scribenten deduciren.

weſen / biß Henricus und Alfonſus Henriquez ein beſonderes Reich / unter dem Nahmen Portugall / aufgerichtet haben.

Zwar iſt das Wort Portugall nicht am erſten unter dieſem Henrico oder Alfonſo aufgekommen; ſondern lange vorher ward diejenige Provintz / ſo jetzo Entre Douro è Minho heiſſet / oder wenigſtens der gröſte Theil davon / *Portucallia* genennet / und von dem alten Luſitanien gäntzlich unterſchieden. ddd) Weil aber dieſes Portucallia anfänglich alles war / was Henricus von Portugall beſaſſe / und im Titul führete; ſo iſt auch das übrige / was ſeine Nachfolger darzu gewonnen / ihnen unter eben dieſem Titel / als Königen von Portugall / zugewachſen / und auf ſolche Weiſe dieſer Nahme nach und nach auf gantz Luſitanien extendiret worden; der alte Nahmen Luſitaniens aber um ſo viel mehr dardurch erloſchen / weil das neue Reich / wie bereits oben gedacht / gar nicht einerley Gräntzen mit demſelben hatte. eee)

ddd) Zum Beweißthum dienen die loca aus RODERICO TOLET. welche ich unten *C. II. Per. I. §. VII. lit. l. & n.* anführe.

eee) Hiermit ſtimmen auch die vornehmſte Scribenten überein; als RESENDIUS *Antiq. Luſit. p.* 1016. *Tom. II. Hiſp. Illuſtr.* NONIUS *Cenſura in Texeiram I. p.* 1224. SOUSA *Luſit. Liber. Proœm. I. §. I. p. 5.* Deſſen Worte ſind: Portugalle nomen communicatum fuit toti regno, ex ea parte Interamnenſi renaſcenti, per conquiſitionem contra Saracenos, reliquum illius occupantes.

Der Nahme Portugall aber inſonderheit hat unſtreitig ſeinen Urſprung von der Stadt Porto an dem Douro, als welche in dem Ländgen die Haupt-Stadt / und der Sitz eines Biſchoffes war/ und am allererſten der Diœceß deſſelben den Nahmen gabe. (fff) Nur wegen der Endigung *Cale* oder *Gale*, und dem Urſprung derſelben/ ſind die Scribenten ſehr voneinander unterſchieden; dann etliche meynen Portugal hieſſe ſo viel als Portus Gallorum, weil die Frantzoſen/ um denen Chriſten wieder die Maurer beyzuſtehen / ſich ſo häuffig um ſolche Gegend eingefunden. (ggg) Andere ſprechen/ Portus cale heiſſe ſo viel als ein guter/ſicherer und ſchöner Hafen. (hhh) Und wiederum andere halten darvor/ es ſeye eine Stadt / Nahmens

(fff) Alſo findet man in alten Zeiten/ daß der Biſchoff zu Porto immerdar Epiſcopus Portugalenſis genennet wird. Welchen Nahmen er auch noch lange Zeit unter denen neuen Königen von Portugall behalten. Siehe *C. II. Per. I.* §. *VI. lit. d.* und die *C. II. Per. II.* §. *III. lit. e. f. g.* allegirte documenta. Nachgehends hat ſich der Biſchoff nicht mehr Portugalenſem, ſondern nur Portuen em geſchrieben. Siehe RESENDIUM, NONIUM *dd. ll.*

(ggg) VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. p.* 6. *n.* 10. deſſen Worte ſind: unde tota Luſitania dicta eſt Portus Galliæ (quia ceteris urbibus maritimis Mauro adhuc occupatis Durius Gallicis navibus frequentabatur) cum qua noſtræ genti tanta fuit neceſſitudo, ut jure poſſis Luſitaniam Galliæ coloniam appellare.

(hhh) SOUSA *Luſit. Liber. d. l. p.* 4. ex ORTELIO. Und aus dieſen BECMANN *in Hiſtoria Orbis Terrar. Geogr. & Civil. P.* I. *Cap.* VI. §. III. *p. m.* 158.

mens Cale, deren auch alte Autores gedencken; und an derſelben Porto, ſo nahe gebauet geweſen/ daß endlich eine Stadt aus beeden/ und folgends aus dieſen zweyen nur ein Nahme worden. (iii)

Dieſe letztere Meynung kommt mir am wahrſcheinlichſten vor; und glaube ich auch / daß von dieſer Stadt Cale der Nahme derer umliegenden Völcker, nemlich der Callaicorum, und der Nahme Gallicien ſelbſt / entſtanden. Dannenhero diejenige welche das Wort Portugal alſo auslegen/ als ob es gleichſam Portus Galliciæ oder Portus Callaicorum heiſſe/ deßwegen nicht zu tadeln ſind/ um ſo viel weniger/ als die alte Scribenten durchgehends bezeugen/ daß die Comarca von Portugall/ wie ſie Graf Henricus bekommen / ein Stücke von Gallicien geweſen. (kkk)

§. XXXIX.

Dieſes mag von Portugall inſonderheit genug ſeyn. In dem feſten Lande von Europa gehöret ſonſt nichts mehr darzu. Aber in der Atlantiſchen See/ zwiſchen Portugall und America , liegen einige Inſuln / welche wir in dieſer Abtheilung

 noch

(iii) RESENDIUS, NONIUS *dd. ll.* conf. COLMENAR *Delices de Portugal, p.* 692. *ſeqq.*

(kkk) Siehe unten C. II. *Per.* I. §. VII. *lit. n.* man findet auch bey RODERICO SANT. *Hiſtor. Hiſp. Part.* I. C. XIV. *p.* 137. ALPHONSO a CARTH. C. LXXV. *p.* 278. MARINÆO SICULO *Libr.* VII. p. 362. TARAPHA *ad A.* 1079. *p.* 556. und noch andern/ die durchgehende Redens-Art: Alfonſus VI. dedit Henrico partem Gallæciæ, quæ nunc Portugallia dicitur.

noch mitnehmen/ und alſo zu denen Portugieſiſchen Ländern in Europa rechnen wollen.

Unter dieſen ſind erſtlich die Inſeln AZORES, oder FLANDRICÆ, die um den 350. Grad Longitudinis, und um den 40. Grad Latitudinis Septentr. liegen.

Der Nahmen Açores komt von denen vielen Habichten und Falcken/ welche man anfänglich darauf angetroffen/ darum ſie auch Lat. Inſulæ Accipitrum, heiſſen; wiewol heute zu Tag kein ſolcher Vogel mehr daſelbſt anzutreffen iſt. Flandricæ aber/ oder die Flämiſche Inſeln werden ſie genennet/ weil die Niederländer am erſten ſich daſelbſt/ und zwar inſonderheit auf der Inſel Fayal, niedergelaſſen haben/ von denen ſich auch die heutigen Einwohner noch herführen/ und zum Theil auf alte Flandriſche Art gekleidet ſind; wie dann auch ein Fluß auf jetzt gedachter Inſul iſt/ der von denen Portugieſen *Ribera dos Framengos*, das iſt/ der Fluß derer Flamländer/ genennet wird.

Dieſer Inſeln nun/ welche Azores oder Flandricæ heiſſen/ ſind eigentlich an der Zahl nur ſieben: nemlich TERCERA, S. MICHAEL, S. MARIA, S. GEORGII, GRATIOSA, PICO, und FAYAL. Es liegen aber nahe dabey noch zwey andere kleine Inſeln/ FLORES, und CORVO, die unter eben dem Gouverneur ſtehen/ auch von einigen zu denen Azoribus gezehlet werden/ die ich zugleich mit berühren will.

TERCERA, oder eigentlich *Ilha de Jeſus Chri-*

Chriſtus de Tercera von denen Portugieſen genannt/ Lat. Tertia, iſt die vornehmſte unter allen. Sie liegt unter eben dem Grad der Himmels-Höhe/ als Lißbonn/ nemlich unter dem 39ten; und iſt von dieſer Stadt 250. Spaniſche Meilen entfernet. Die vornehmſte Stadt derſelben und aller andern umliegenden Inſeln/ wo der Ertz-Biſchoff/ und Gouverneur des Königes reſidiren/ heiſt ANGRA, welche von dem kleinen Sinu, den das Meer daſelbſt macht / und der anſtatt des Hafens dienet/ den Nahmen hat; weil derſelbe als ein halber Mond formiret iſt / welches die Portugieſen in ihrer Sprache Angra nennen. Die Stadt iſt zimlich groß und wohlgebauet. Auf der einen Seite gehen zwey Berge hervor/ und erſtrecken ſich weit in die See; die werden BRESYL genennet/ und ſind ſo hoch/ daß man bey hellem Wetter 15. Meilen weit in die See ſehen kan. Es ſind zwey ſteinerne Säulen darauf gebauet / darbey immerdar eine Wache ſtehet/ welche/ ſo bald ſie ein Schiff von ferne in der See erblicket / ſolches durch beſondere Zeichen der Stadt zu wiſſen thut. Dann was auf der Seite von Abend und Mittag/ nemlich von Oſt- und Weſt-Indien/ Braſilien/ Guinea, C. Verde, &c. komt/ wird durch die Säule/ die gegen Abend ſtehet/ angezeiget/ und wann der Schiffe mehr als fünffe ſind/ ein groſſer Fahne/ ſonſt aber nur ein kleiner/ aufgeſteckt. Hingegen was von Oſten oder Norden herfähret/ wird auf eben dergleichen Art auf der Säule/ die gegen Morgen ſtehet/ verſtän-

diget. Unten an beeden Bergen liegt ein kleines Fort zu beſtreichung des obgedachten Sinus oder Hafens. Drey Meilen von dieſer Haupt-Stadt liegt eine andere/ Nahmens VILLA-DE PRAYA, das iſt/ die Stadt an dem Uffer / weil ſie an dem Uffer lieget. Sie iſt noch zimlich wol gebauet / und mit Mauren umgeben ; die umliegende Gegend bringt auch viel Getreyde hervor ; aber groſſe Handlung wird nicht daſelbſt getrieben/ weil gar kein Hafen noch andere Bequemlichkeit vor die Schiffe daſelbſt anzutreffen. Auſſer dieſen beeden Städten ſind noch folgende Flecken auf der Inſel: S. SEBASTIAN, S. BARBARA, ALTARES, GUALVA, VILLA NOVA , und noch andere/ die aber nichts merckwürdiges haben.

Was die Beſchaffenheit der Inſel Tercera überhaupt betrifft/ ſo wird ihr Umfang etwan 15. oder 16. Meilen austragen. Sie liegt ſehr hoch/ und iſt um und um mit Felſen dergeſtalt eingeſchloſſen/ und wohl verwahret/ als wann ſie fortificiret wäre. Auſſer dem kleinen Sinu vor der Stadt Angra hat ſie ſonſt keinen Hafen oder ſichern Ort vor die Schiffe. Der Erdboden iſt durchgehends bergicht und voller Felſen und Steine/ die offt ſo ſpitzig aus der Erden hervorgehen / daß man zu Fuſſe nicht fortkommen kan. Auf dieſen ſteinigten Hügeln wächſt aller Wein / den man in der Inſel hat; auf dem ebenen Boden aber will er nicht gerathen. Dieſe Hügel und Berge ſcheinen unter der Erden hohl zu ſeyn; dann wann man ſtarck darauf tritt/ geben ſie einen

Thon

Thon von ſich. Und ſolches iſt um ſo viel mehr zu glauben/ weil die Erdbeben ſich gar offt einſtellen/ und es einige Orte gibt / allwo immer Rauch und Flammen hervorbrechen. Deßgleichen findet man auch etliche Quellen/ die ſo heiſſes Waſſer führen / daß man ein Ey darinnen ſieden kan/ wie bey dem Feuer. Sonſt iſt die Inſel zimich fruchtbar/ an Getreyde und Wein. Allein weil der **Wein** etwas ſchwach iſt/ und nicht über Meer verführet werden kan/ ſo trägt er nicht viel ein/ ſondern wird von denen Einwohnern getruncken Das Getreyde hält ſich auch nicht länger / als ein Jahr; und damit es nur ſo lange dauren möge/ſind die Einwohner genöthiget/es gleich nach der Erndte unter die Erde zu vergraben / und biß gegen Weynachten liegen zu laſſen / da es ſich hernach die übrige Zeit biß wieder zur Erndte conſerviret / ohne daß man es umrühren und bewegen darff. Zu dem Ende hat ein jeder Bürger vor ſeinem Hauß eine Grube / gleich einem Brunnen / darinnen er ſein Getreyde auffbehält. **Oel**/ **Saltz**/ und **Töpferzeug** wird aus Portugall dahin gebracht. Mit allerley **Früchten** aber iſt es wol verſehen. Zwar ſiehet man wenig Kirſchen/ Pflaumen / Nüſſe und Caſtanien daſelbſt hingegen Aepfel / Birn/ Abricoſen / Pomerantzen/ und Limonen ſind in groſſer Menge vorhanden. An **Gärtengewächſe** mangelt es auch nicht. Sonderlich giebt es eine Art von Früchten / *Batatas* genannt / die auf Bäumen wächſet / und wegen ihrer delicateße ſtarck nach Portugall geführet

wrd. Desgleichen noch eine andere Frucht *Junſ-ſa* in der Gröſſe und Geſtalt faſt als eine Erbſe/ die man ſäet/ und die von ſehr gutem Geſchmacke iſt. Uberdieſes wird eine gewiſſe Pflantze auf der Inſe gefunden/ die Manns-hoch wächſet/ aber keine Frucht träget/ faſt wie Schilff oder Rohr/ jedoch gantz weich/ deren ſich die Einwohner anſtatt der Federn oder Wolle zu Außfüllung der Betten und Polſter bedienen. In dem Sommer gibt es genug Fiſche auf der Inſel; aber im Winter iſt das Meer daherum wegen der groſſen Sturm-Winden nicht bequem zum Fiſchfang. **Fleiſch** haben die Einwohner ſo viel ſie brauchen. Von **Wildpret** ſiehet man zwar nicht viel/ und gibt es durchgehends wenig anderes zu jagen/ als Caninchen. Auch die Wald-Vögel ſind rar daſelbſt. Aber zahmes Geflügel iſt wol zu haben. Desgleichen gibt es ungemein viele **Canarien-Vögel** allda/ welche an die fremden Schiffe häuffig verkaufft werden. Der vornehmſte Handel aber auf dieſer Inſel geſchiehet mit dem Farbekraut/ **Paſtel**/ lat. glaſtum, genannt/ ſo die Engelländer/ Frantzoſen/ und andere Nationen gegen Tuch und andere Wahren häuffig abholen. Es haben auch die Einwohner groſſen Gewinn mit denen **Ochſen**/ als welche an Gröſſe alle andere in Europa übertreffen; worbey auch dieſes curieus iſt/ daß ſie einem jeglichen Ochſen ſeinen eigenen Nahmen/ wie denen Menſchen/ geben/ der ſodann auch wann er geruffen wird/ aus der übrigen Heerde herbeygeloffen komt. Nebſt dieſem hat die Inſel

ſel Tercera unterſchiedlich vortrefflich Holtz / als Cedern / die in ſolcher Menge daſelbſt gefunden werden / daß die Leute es zum brennen gebrauchen; deßgleichen eine Art von Holtz / *Sanguinho* genannt / wegen der Blut-rothen Farbe; wie auch noch viel anderes Holtz von allerley Farben / daraus die Einwohner allerley Schräncke / Schreibekäſtgen / und andere Kleinigkeiten machen / die zwar an künſtlicher Arbeit denen Nürnbergiſchen Wahren von ſolcher Art nicht beykommen / aber um deßwillen hochgeachtet ſind / weil das Holtz von Natur eine ſchöne Farbe hat / und nicht erſt darff angemahlet und beſtrichen werden. Sonſt iſt von dieſer Inſel noch anzumercken / daß die Winde ſo ſcharf daſelbſt wehen / daß ſie nicht allein Holtz und Steine / ſondern ſo gar das Eiſen nach und nach verzehren. Dahero werden auch die Häuſer von auſſen her / wo ſie die Winde betreffen können / von ſolchen Steinen gebauet / welche man nächſt an dem Uffer aus dem Meer hervorziehet; weil dieſelbe viel härter ſind / und die Winde beſſer aushalten.

Die Inſel S. MICHAEL, liegt von Tercera etwan 27. oder 28. Meilen / gegen Mittag / und begreifft ohngefehr 20. Meilen in der Länge. Sie iſt wol angebauet / und ihrer Fruchtbarkeit nach faſt eben ſo beſchaffen / als Tercera, nur daß ſie mehr Getreyde hervorbringt / wormit ſie denen übrigen Azoriſchen Inſeln offtmals aushilfft. Die vornehmſte Stadt auf dieſer Inſel iſt PUNTA DELGADA, welche zwar keinen Hafen hat / und we-

wegen der Winde noch viel gefährlicher vor die Schiffe iſt / als Tercera. Nichtsdeſtoweniger weil die Portugieſen kein feſtes Schloß oder Fort dahin gebauet haben / ſondern jederman daſelbſt frey anländen kan / ſo iſt noch ein gröſſerer Zulauff von fremden Schiffen daſelbſt / die den Paſtel abholen; und rechnet man auf 200. tauſend Centner / ſo alle Jahre von dieſem Färberkraut allhier verkauffet werden.

Die Inſel S. MARIA, zwölff Meilen von der vorigen entfernet / weiter gegen Mittag / hat etwan 10. oder 12. Meilen im Umfang. Es wächſt kein Paſtel daſelbſt. Aber mit Töpfer-Erde wird ſtarcker Handel getrieben. Was zur Nahrung gehöret / da iſt die Inſul auch wohl mit verſehen. Es wird keine Beſatzung allda gehalten / weil die Inſel mit hohen Felſen um und um eingeſchloſſen / und ſowol verwahret iſt / daß ſich die Einwohner gar leicht wieder einen Feind beſchützen können.

Die Inſel GRACIOSA, 7. oder 8. Meilen von Tercera, iſt nur 6. oder 7. Meilen groß / aber ſehr lieblich / und voller ſchönen Früchten / wormit ſie auch Tercera verſiehet. Es iſt keine Beſatzung daſelbſt / theils weil die Inſel wegen ihrer Kleinigkeit die Koſten nicht abwirfft / theils weil ſie mitten unter denen Azoribus liegt / und alſo nicht ſo leicht Gefahr leidet.

Die Inſel S. GEORGII, liegt gerade darüber / gegen Norden / 8. oder 9. Meilen von Tercera. Sie iſt 12. Meilen lang / aber nur 2.

oder

oder 3. breit. Sie hat etwas von Paſtel. Aber der gröſte Reichthum der Inſel beſtehet in Cedern- und anderem koſtbahrem Holtze. An Getreyde leidet ſie auch keinen Mangel. Sonſt aber iſt ſie meiſtens voller Berge und Wälder.

Die Inſel FAYAL, gegen Sud-Weſt/ begreifft in der Gröſſe 17. oder 18. Meilen/ und iſt nach Tercera und S. Michael die vornehmſte unter denen Azoribus. Alles was zur Leibes Nahrung gehöret/ iſt in Uberfluſſe allda zu haben. Vieh und Fiſche theilt ſie offt der Inſel Tercera mit. Paſtel wächſet auch allhier in groſſer Menge. Die vornehmſte Station der Schiffe iſt zu VILLA DORTA, da ſie aber auch dem Wind und Meer exponiret liegen. Es iſt ein Fort daſelbſt/ mit einer Garniſon.

Die Inſel PICO, liegt drey Meilen von Fayal, viere von S. Georg, und 2. von Tercera. Sie iſt 15. Meilen lang; und hat den Nahmen von dem Berge *Pico*, der daſelbſt iſt/ und noch gröſſer als der Berg Pico in den Canariſchen Inſeln ſeyn ſolle. Man kan ihn auf der Inſel Tercera ſehen/ ob er gleich 25. Meilen davon entfernet iſt. Dann er liegt auf dem äuſerſten Ecke der Inſel. Sonſt iſt die Inſel Pico ſehr fruchtbar/ und hat ſonderlich viel Cedern- und ander Holtz/ deßwegen auch allda Schiffe gebauet werden. Vornehmlich aber wird ein gewiſſes Holtz/ *Teixo* genannt/ allda gefunden/ welches niemand hauen darff/ weil es der König ſich allein vorbehält. Es iſt daſſelbe aus der maſſen hart/

inwen-

inwendig von röthlicher Farbe / und wird wegen ſeiner Schönheit ſehr hoch gehalten. Es giebt auch viel Viehe; deßgleichen Wein und vortrefliche Früchten / inſonderheit aber Pomerantzen / die nach Tercera und Portugall geführet werden.

Was die beeden Inſeln FLORES und CORVO betrifft / ſo iſt die erſte von Tercera 70. Meilen entfernet. Sie iſt aber nur 7. Meilen groß / und bringt zur Handlung nichts anderes / als das Farbekraut Paſtel / hervor. Jedoch hat ſie auch viel Viehe. Die andere Inſel liegt eine Meile von der erſten / und iſt gar klein / von 2. oder 3. Meilen / hat auch nichts ſonderliches / das von ihr zu mercken wäre. lll)

§. XL.

Endlich ſo will ich bey denen Portugieſiſchen Ländern in Europa noch mitnehmen die beede Inſeln MADERA, und PORTO SANTO, welche auch nicht weiter von Portugall / als die Azoriſchen / entfernet ſind / und zwiſchen dieſen und denen Canariſchen / ſo zu Spanien gehören / faſt mitten inne liegen.

Die

lll) Alle dieſe Inſeln hat niemand accurater beſchrieben / als Jo. Hugo van LINSCHOTEN in ſeinen Reiſen / *C. XCVII. p. m.* 115. *ſeqq. Edit. Latinæ.* Er hat ſich ſelbſt etliche Jahre allda aufgehalten / und die beſondere Freyheit / welche ſonſt keinem Fremden verſtattet wird / von dem Gouverneur gehabt / daß er in denen Inſeln / ſonderlich in Tercera, herumreiſen dörfſen.

n) Von

Die Inſel MADERA ins beſondere liegt unter dem 30. Grad / 30. Min. Norder Breite/ hat die Geſtalt eines Triangels, und begreifft in der Länge von Oſten nach Weſten 15. und in der Breite 6. in dem Umkreiß aber 35. teutſche Meilen. Sie ward A. 1420. entdecket; und weil die Portugieſen anfangs nichts als einen lautern Wald angetroffen/ haben ſie ihr auch den Nahmen *Madera* gegeben; dann dieſes Wort heißt in Portugieſiſcher Sprache Holtz oder Wald. Kurtz darauf iſt dieſer Wald von ohngefehr angezündet worden / und hat ſieben gantzer Jahre gebranndt / wordurch aber der Inſel dieſer Nutzen entſtanden / daß ſie vors erſte trefflich fruchtbar/ und dann auch / daß das Ungezieffer zugleich alles mit ausgerottet worden. Sie wird in vier Theile unterſchieden / nemlich MONCHICO, S. CRUIZ, FONSAL, und CAMARA DE LOBOS, d. i. die **Wolffskammer** / welcher letztere Theil alſo genennet wird von einer Hóle / welche die Portugieſen bey ihrer Ankunfft gefunden / und Fußſtapfen von See-Wólffen darinnen angetroffen. Die Haupt-Stadt der gantzen Inſel / und Sitz des Biſchoffes heißt FUNCHAL, oder FONSAL, welche verſchiedene Kirchen und Clóſter / auch ein Jeſuiter-Collegium hat. Die andere Stadt MONCHICO hat eine Kirche und Cloſter. Es ſind auch viele Caſtelle und Luſthäuſer auf der Inſel zu finden. A. 1625. hat man 6096. Häuſer daſelbſt gezehlet / welche ſich nunmehro wol vermehret haben werden.

Die

Die Lufft iſt ſehr temperiret/ und ſpühret man keine groſſe Kälte daſelbſt. Das Land wird auch mit 7. oder 8. kleinen Flüſſen befeuchtet/ und fruchtbar gemacht. Es iſt zwar zimlich bergicht/ aber dennoch an Getreyde ſehr geſegnet/ und trägt allerley Früchte/ als Pomerantzen/ Citronen/ Limonen/ Granaten/ in Uberfluß. Es wächſet auch der Baum daſelbſt/ welcher Drachenblut hervorbringt. Vornemlich aber giebt es daſelbſt einen trefflichen Wein/ welcher jedoch im andern oder dritten Jahre beſſer als im erſten iſt/ weil die Hitze der Sonne ihm einen brandichten Geſchmack giebt/ welcher Geſchmack aber mit der Zeit vergehet/ und nur die natürliche Annehmlichkeit darinnen bleibet. Das Graß und Gebäume ſchieſſet ſo hoch auf/ daß die Einwohner gezwungen ſind einen Theil davon abzuhauen und zu verbrennen/ da ſie hernach Zuckerpflantzen in die Aſche ſetzen/ die darinnen wol zunehmen/ und in 6. Monaten reif werden. Nebſt dem iſt auch die Inſel ſehr reich an Vieh; deßgleichen halten ſich auf dem Gebürge wilde Schweine/ Rebhüner/ Tauben und Wachteln auf; Sie bringt auch Honig und Wachs/ aber nicht in gar groſſer Menge. Der Handel auf dieſer Inſel beſtehet alſo vornehmlich in Zucker/ Wein/ und Leder; ſodann in Honig und Wachs/ und denen vielen delicaten Früchten.

Die Inſel PORTO SANTO liegt unter dem 32. Grad Latitud. Sept. und hat 5. Meilen im Umkreiß. Als man ſie A. 1428. entdeckte/ war

war ſie gantz wüſte; ſie ward aber bald mit Volck und anderer Nothdurfft verſehen. Es iſt kein Hafen darauf/ ſondern nur ein Seebuſen / welcher vor allen Winden / auſſer denen / ſo aus Süd-Süd-Oſten/und aus Oſt-Süd-Oſten wehen/ſicher iſt. Die Inſel bringet Korn und ander Getreyde; auch Ochſen/ wilde Schweine und unzehlich viele Kaninchen. Desgleichen Honig und Wachs / ſo gut als an einigem andern Orte. Man findet auch den Baum daſelbſt / welcher das Gummi Trachenblut träget. (mmm)

Die II. Abtheilung.

Von denen Portugieſiſchen Ländern in Africa, Aſia und America.

Innhalt.

§. I. Von denen Portugieſiſchen Conqueten auſſer Europa, überhaupt. §. II. Von denen Portugieſiſchen Ländern in AFRICA. Und inſonderheit in der Barbarey. §. III. An dem See-Strande des Landes der Schwartzen. §. IV. In Guinea. §. V. In Loango, Congo und Angola. §. VI. In Monomotapa, Monemuchi und Zofala. §. VII. Auf der Küſte von Zanguebar, und nahegelegenen Inſeln/ ſonderlich Moſambique. §. IIX. von denen Inſeln de Cabo Verde. §. IX. Von denen Inſeln Ferdinandi Poo, de Prince, S. Thomæ und Annobon. Desgleichen von der

G Inſel

mmm) Von dieſen beeden Inſeln handelt DAPPERS *Africa*, in dem Anhang von denen *Africani*ſchen Inſeln/ *p.* 83. *ſeqq.* ausführlich/ den ich auch allhier gebraucht habe. conf. CARLI nach Venedig überbrachter Mohr *L. I. C. IV. p.* 16.

Inſel S. Matthias, Aſcenſion, und S. Helena. §. X Von denen Portugieſiſchen Ländern in ASIA. Und zwar erſtlich von der Handlung nach Arabien / und Perſien. §. XI. In dem Gebiethe des groſſen Mogols / und Indien. §. XII. In der Stadt Macao mit China. §. XIII. Von denen Portugieſiſchen Ländern in AMERICA, inſonderheit von Braſilien / überhaupt. §. XIV. Von den Ländern des Cap de Nord. §. XV. Von Para und Maranhaon. §. XVI. Von Siara, Rio Grande, Parayba und der Inſel Fernando de Noronho. §. XVII. Von Tamaraca, Pernambuco und Seregippe. §. XVIII. Von Bahia de todos los ſantos, und Ilheos. §. XIX. Von Porto ſeguro, Spiritu Santo, und Rio Janeyro. §. XX. Von S. Vincente, del Rey, und dem übrigen / ſo die Portugieſen in America beſitzen. §. XXI. Von der Natürlichen Beſchaffenheit von Braſilien insgemein.

§. I.

ES dienet der Portugieſiſchen Nation zu ſonderbahrem Ruhm / daß dieſelbe die erſte unter allen von Europa geweſen / welche auſſerhalb dieſes Welttheiles geſchiffet / neue und vorhero gantz unbekandte Länder und Inſeln entdecket / dahin theils gehandelt und theils ſich dieſelbe unterwürffig gemachet haben. Damals konten die Portugieſen mit Rechte ſagen / daß ſie die einzige wären / deren Herrſchafft ſich auf alle Theile der Welt erſtrecke. Allein heute zu Tag ſind dieſe Conqueten gar ſehr zuſammengeſchmoltzen / davon die Urſachen in der Hiſtorie dieſes Reiches zu unterſuchen ſind. Was ihnen aber von der ehemaligen Gewalt noch als ein kleiner Reſt übrig geblieben / und ſie heutiges Tages beſitzen / auch wie die Handlung in ſolchen Orten

ten beſchaffen/ davon ſoll allhier mit aller möglichſten Accurateſſe gehandelt werden.

§. II.

Damit ich von AFRICA, welches Portugall am nächſten lieget / den Anfang mache / ſo haben die Portugieſen vor dieſem längſt an der Küſte der Barbarey / und inſonderheit in denen Königreichen Fetz und Marocco / vortreffliche Feſtungen inne gehabt/ die ihnen nicht allein zur Vormaur ihres Reiches wieder allen Einfall der Mohren; ſondern auch als ein Schlüſſel zu fernern Conqueten, und inſonderheit um ihre Commercia an denen Africaniſchen Küſten zu mainteniren/ dieneten. Allein heute zu Tage iſt von allen ſolchen Plätzen nur noch ein einiger in ihrer Gewalt. ARZILLA haben ſie ſelbſt gutwillig verlaſſen; ALCASSAR; AZAMOR; und etliche andere haben ihnen die Mohren weggenommen; LARACHE iſt an die Spanier/ und von dieſen auch an die Mohren gekommen; TANGER haben ſie dem König Carolo II. in Engelland zum Heyrathgut mit der Portugieſiſchen Princeßin übergeben/ denen es abermal die Mohren entriſſen; CEUTA iſt in der letztern Revolution bey Spanien geblieben / und dieſer Crone in dem erfolgten Frieden völlig cediret und abgetreten worden. Der einige Platz den ſie noch in dieſen Gegenden haben / iſt MAZAGAN, ein feſter Ort / auf einem Felſen gelegen / welcher Felſen in dem Meer ſtehet / jedoch ſo nahe an dem

feſten Lande/ daß er bey gefallenen Waſſer mit demſelben einerley zu ſeyn ſcheinet.

§. III.

An dem See-Strande derer Schwartzen halten ſich hin und wieder Portugieſen auf/ welche daſelbſt Handlung treiben; und beſtehet der meiſte Handel/ um dem Fluſſe ZENEGA herum/ in Ochſenhäuten/ Wachs/ Elephanten-Zähnen und Amber; deren Eintauſch halb mit Eiſen/ halb mit andern Wahren/ ſonderlich Leinewand und Kleidern/ geſchiehet. Allein die Holländer handeln das meiſte daſelbſt.

In dem Königreich GAMBEA, an dem Fluſſe gleiches Nahmens/ an eben dem See-Strande/ ſonderlich aber in einem Dorffe GILOFRIEA, wohnen auch etliche Portugieſen/ welche dem Könige ſolches Landes jährlich ohngefehr 50. Thaler Schutzgeld geben. Die Handlung iſt eben ſo/ wie die vorige beſchaffen; nur daß man allda vor Saltz eine groſſe Menge Sclaven/ Ochſenhäute/ Elephanten-Zähne/ Baumwolle/ und etwas Gold bekommt. a)

Weiter hin in dem Königreich Kaſangas haben die Portugieſen ein Fort, Nahmens S. PHILIPP, wieder die Schwartzen/ zur Sicherheit ihrer Handlung/ gebauet/ und mit etlichen Stücken bepflantzet. Die Handlung der Portugieſen um dieſe Gegend geſchahe vor dieſem den

a) DAPPERS *Africa* p. 366. *Relation du Voyage de Mr. de Gennes, par* FROGER, p. 45.

den Fluß Kaſamanke hinauf; Nun aber haben ſie ſich an dem Fluſſe CATCHEO, ſo ein Arm iſt des groſſen Fluſſes S. Domingo, etabliret. Und dieſes iſt noch biß dato der vornehmſte Ort an der Küſte des Landes der Schwartzen/ wo die Portugieſen Handlung treiben. Der Handel um dieſe Gegend beſtehet meiſtentheils in Negern / oder Schwartzen / welches Leibeigene Leute und Sclaven ſind / die entweder im Krieg / der bey denen Völckern daſelbſt continuirlich währet / oder ſonſten darzu gemacht / und an die Portugieſen/ die ſich allda auffhalten/ nach Beſchaffenheit der Stärcke / Alter / Gröſſe ꝛc. ſolcher Leute / gegen Europäiſche Wahren verkaufft / von dieſen hernach weiter nach Braſilien/ oder in das Spaniſche America nach Portorico Rio Plata, S. Domingo, Havana, Carthagena &c. gebracht werden / damit ſie daſelbſt in denen Bergwercken / Zuckermühlen / und andern dergleichen harten und mühſamen Arbeiten / worzu ſich die Europäer nicht ſchicken / Dienſte thun. Es ſind aber abſonderlich diejenige Schwartzen/ welche in Catcheo eingehandelt werden / ſehr ſtarck/ und groß/ auch wohlgeſtalt an Leibes-Gliedern / und werden zu Cartagena in America gemeiniglich 10. Realen theurer verkaufft / als die Schwartzen aus Benin und Angola. Insgemein aber gelten die ſogenannten *Pezze d' India*, Stücke von Indien / das iſt / ſolche Mohren/ welche über 20. Jahre ſind/ 20. mille rees. Wann ſie jünger ſind / nennet man ſie *Muleubi*, und die

Weibesbilder *Muleche*, und dieſen wird der Preiß an etlichen Orten von eigenen darzubeſtelten Leuthen geſchätzet. Die Wahren / welche bey denen Schwartzen abgehen / und von denen Portugieſen und andern Europäern dahin gebracht werden / ſind Spaniſche Weine / Brandtewein / Oel / und Spaniſche Früchten / Eiſen / und allerley Zeuge zu Kleidern / feine Leinewand / Kanten / Tücher / Armoſin / Damaſt / Borten / Nähenadeln / Garn / Seide ꝛc. Aber unter allen iſt das Eiſen das vornehmſte / weil ſie daraus ihre Waffen machen / die ſie wegen ihrer vielen Kriege gar nöthig brauchen. Mit dieſen Wahren nun kommen die Portugieſen von Lißbonn nach Katcheo zu ihren Landsleuten / die allda wohnen / tauſchen darvor ihre auffgekauffte Leibeigene ein / und verhandeln ſolche wiederum mit groſſem Gewinſte. Die Schwartzen werden entweder von ihren Herren nach Katcheo gebracht / oder die Portugieſen zu Katcheo ſchicken zuweilen ihre getreueſte Leibeigene mit etlichen Kauffwahren Landwarts ein / Schwartze zu kauffen; desgleichen nach denen Biſegiſchen Inſeln / da ſie viel Leibeigene zu holen / und auch ſelbſt nach denen Saltz-Inſeln / nach C. Verde, nach Refrisko und andere Orte / zu bringen und zu verkauffen pflegen / von dar ſie weiter nach Weſt-Indien gebracht werden.

Auch noch weiter gegen dem Æquatore zu / in der Landſchafft der Buramos wohnen Portugieſen / die handeln. In dem Königreich Guimale gehört der ſogenannte Creutz-Hafen ihnen. Und

in

in Serra Lioa, an dem Fluſſe das Piedras, über Cabo Virgen, haben ſie auch eine treffliche Veſtung / welche nebſt dem obgedachten Fort Philipp zur Sicherheit ihres Handels in dieſen Landſchaften dienet. b)

§. IV.

Vor dieſem ſaſſen die Portugieſen in GUINEA, und inſonderheit auf der Goldküſte zimlich feſte; dann ſie hatten das feſte Schloß ACHIN; deßgleichen das Fort S. GEORG oder DEL MINA daſelbſt. Aber nachdem die Holländer jenes A. 1642. dieſes A. 1637. weggenommen / und in dem Lande den Meiſter geſpielet / haben ſie daſſelbe räumen müſſen / und treiben heute zu Tag gar wenig Handlung dahin; ob ſie gleich vor kurtzer Zeit von neuem wiederum eine Guineiſche Compagnie c) aufgerichtet haben.

§. V.

In denen Königreichen LOANGO, CONGO, und ANGOLA aber / welche die Portugieſen auch noch unter dem Nahmen Guinea begreiffen / haben ſie biß dato die Oberhand / und ihre meiſte Handlung von gantz Africa; worbey ſie ſich durch unterſchiedliche gute Veſtungen mainteniren. Selbſt die Hauptſtadt von Congo, Nahmens BANZA, oder S. SALVADOR, an dem

b) DAPPERS *Africa* p. 369. *ſeq.* p. 371. & p. 375.

c) Von der neuen Compagnie von Guinea bezeuget FROGER in ſeiner *Relation du Voyage de Mr. Gennes* p. 151.

Fluß Lelunde, hat der König daſelbſt denen Portugieſen halb zu bewohnen gegeben / daher auch die Stadt durch eine Maur in zwey Theile unterſchieden iſt. Doch haben die Portugieſen kein Fort daſelbſt. Hingegen in Angola beſitzen ſie eine ſtarcke Veſtung / LOANDO S. PAULI genannt / woſelbſt auch ein Königlicher Portugieſiſcher Gouverneur, und ein Biſchoff reſidiret. Die Stadt liegt nicht weit von der See auf einem flachen Berge / der ſteil aufgehet. Sie iſt zimlich groß / mit vielen ſchönen Häuſern / Kirchen und Clöſtern / doch ohne Wall. Gegen die See zu ſind einige Befeſtigungs-Wercke zu Beſchirmung des Hafens und der Stadt. Die Holländer haben den Ort A. 1641. eingenommen / und biß 1648. beſeſſen / da ihn die Portugieſen den 21. Aug. wieder erobert. Ferner beſitzen die Portugieſen in Angola die Veſtung BENGUELA; deßgleichen haben ſie in der Landſchafft Maſſagan in Angola eine Veſtung / welche an der Nordſeite des Fluſſes Quanſa, in einem Winckel / wo der Fluß Lukala in den vorigen fället / liegt. In der Landſchafft Cambaba iſt noch eine andere Veſtung; und in der Landſchafft Embaka den Fluß Lukala hinauf / wiederum eine / ſo denen Portugieſen gehören; wordurch ſie Meiſter von dem gantzen Lande ſind.

Hierzu haben die Jeſuiten gar viel geholffen / welche den König zu Congo, nebſt vielen Einwohnern zum Chriſtenthum gebracht / und darneben

ben in groſſer Devotion gegen Portugall erhalten haben.

Der gröſte Handel / welchen die Portugieſen in dieſen Ländern treiben / betrifft die Sclaven oder Schwartzen / welche zwar in Congo meiſtentheils nicht viel taugen / weil ſie wegen dem guten Lande zu weich und wollüſtig ſind; in denen übrigen Ländern aber / ſonderlich in Angola, noch gar wol paſſiren. Deßgleichen giebt es auch eine groſſe Menge Elephanten-Zähne / ſodann Kupffer / Zinn / Bley und Eiſen daſelbſt. In ſumpfichten Orten / und an denen Uffern der Flüſſe wächſet viel Zucker-Rohr / doch ſo groß und dicke / daß die Einwohner es vor undienlich halten / und daher auch wenig fortpflantzen. Der Zucker von dieſem Rohr iſt braun / wird aber vor Confect zu machen / noch vor beſſer als der von der Inſel S. Thomas gehalten. Ohnweit Loando S. Pauli iſt auch ein Wallfiſch-Fang. Der Einkauff aller dieſer Wahren / inſonderheit aber der Sclaven / iſt vor die Portugieſen aus dermaſſen profitabel und vortheilhafftig. Dann es bringen dieſelbe keinen Heller baares Gelds nach dieſen Landen / ſondern alles geſchiehet durch einen Tauſch / nicht der Europäiſchen Wahren / ſondern der Wahren ſelbſt / die in der Nähe in Africa wachſen / und gantz geringe ſind; die aber nichts deſtoweniger als baares Geld dienen / weil man alles / was die Einwohner haben / darum bekommen kan. Erſtlich zwar kommen die Portugieſen mit einigen wenigen Europäiſchen Wah-

ren / die meiſtentheils in ihrem eigenen Lande wachſen oder gemacht werden / als Weinen/ Brandteweinen/ groben Tüchern/ Eiſen/ und unterſchiedlichen Gewehr/ nach der Landſchafft Mambuja in Loango; darvor bekommen ſie daſelbſt das Tackel-Holtz / welches ein rothes Färber-Holtz iſt/ in groſſer Menge. Dieſes Tackel-Holtz bringen ſie in ein Kauff-Hauß/ welches ſie in dem nächſtgelegenen Königreich *Goi* haben / und handeln darvor die ſo genannte *Panos ſambos* ein/ welches eine Art Tücher iſt/ die ſonſt nirgend als daſelbſt gewebet werden. Sie ſind eigentlich nur von dem Baſt oder groben Flachſe der Matomben-Bäume/ welcher länglicht ausgezogen wird/ und wie Stroh oder Baſt iſt/ ohne Bilder und nur mit hoch erhabenem Wercke gemacht / wie in Holland das ſogenannte Kaffa. Ein jedes Stücke ſolches Tuches iſt viereckigt/ und drey Viertel einer Ellen groß. Einige werden mit dem Portugieſiſchen Wappen einfach / andere zweyfach gemärcket; etliche ſind gantz ungemärcket / die ſie *Libongez* nennen/ und in denen tief im Lande gelegenen Orten brauchen. Dieſe Tücher nun/ welche ſie auch gar häuffig in dem Königreich Fungeno in Congo einhandeln / bringen ſie noch weiter nach Loando S. Pauli in Angola, da ſie als baares Gelde dienen. Dann ein Stücke von denen einfach gemärckten/ wie auch viere der ungemärckten aneinander geknüpfet / gelten einen halben Teſton, und eines von den ungemärckten allein ohngefehr zwey Stüber; ein jedes zweyfach

fach gemärcktes aber zehen oder zwölff Stüber. Niemand von denen Portugieſen darff dieſe Tücher nach Loando bringen/ als allein der Factor, welchem der Ober-Kauffmann oder Contractador zu Lißbonn/der den gantzen Handel in Angola gepachtet hat/ in Loango inſonderheit zu dieſem Handel Vollmacht gegeben. Unter andern Wahren/ welche die Portugieſen vor dieſe Tücher bekommen/ ſind auch die Elephanten-Schwäntze nicht die geringſte; dann ſie ſind auch ſo gut als Geld; inmaſſen 100. Haare von denenſelben zuſammen geflochten / 1000. Rees gelten. Und werden dergleichen Schwäntze von denen Schwartzen entweder um den Halß/ oder mitten um den Leib getragen. Neben dieſen zwey Geld-Sorten bringen die Portugieſen aus Benin in Guinea blaue Baumwollene Tüchlein nach Loando, welche die Einwohner in Benin *Moupono-qua*, die Portugieſen aber in Loando *Panos resgatto de berre* nennen. Dieſe ſind von fünff Tüchlein aneinander gehefftet / und zwey oder drittehalbe Ellen breit. Noch haben ſie eine andere Art *Pannos de Comma de figures*, mit Bildern; deßgleichen blaue Tüchlein aus der Inſel S. Thomas; welche alleſamt gegen Leibeigene vertauſchet werden. Am allermeiſten aber ſind die *Simbos* oder Schnecken-Hörnlein in dieſen Landen/ und ſonderlich in Pombo, wie auch Landwerts ein in Congo, an Geldes-ſtatt im Gang/ und iſt alles darvor zu bekommen. Es ſind dieſer Simbos zweyerley Arten/ groſſe oder reine/ und

kleine

kleine oder Breſiliſche. Jene werden auf der Inſel Loando, welche hart an der Stadt Loando lieget / aber heut zu Tage nicht mehr denen Portugieſen/ ſondern dem König in Angola gehöret/ gefiſchet und darmit nach Pombo gehandelt. Dieſe aber kommen aus dem Fluſſe Janeiro in Braſilien/ und gelten ſonderlich in dem innern Congo. Die Simbos, welche man in der Inſel Loando fiſchet / ſind wieder zweyerley geſiebete und ungeſiebete; ſie dienen aber beede vor Gelde. Zu Loando braucht man ebenmäßig an Geldes-ſtatt das rothe Tackelholtz aus Majumba; ingleichem *Pao de Hicongo*, das aus Benguela komt/ welches ohngefehr einen Fuß lang zerhauen wird / und ſeinen geſetzten Werth hat/ dergeſtalt / daß ein jeder / wie bey dem Gelde/ weiß/ wie viel er darvor bekömmet.

Zur Bequemlichkeit der Handlung haben die Portugieſen hin und wieder in dieſen Ländern Märckte an gewiſſen Orten angerichtet/dahin die Schwartzen mit Leibeigenen/ und andern Wahren als Kupfer/ Elephanten Zähne &c. kommen/ und ingleichem die Portugieſen ihre getreueſte Leibeigene mit denen vorgedachten Wahren / ſo an Geldes ſtatt dienen / oder mit Portugieſiſchen Weinen / Garn / Nähenadeln &c. dahin ſchicken/ und handeln laſſen. Unter die vornehmſten Märckte gehöret der/ ſo in der Stadt Monſol in dem Königreich Makoko in Congo gehalten wird. Desgleichen noch tieffer hinein in dem Reich Pombo; und in dem Dorffe Cambamba;

wie auch in dem Flecken Embacko. Die Portugieſen ſelber können auf dieſe in dem Lande weithin gelegene Märckte nicht reiſen; theils weil es wegen der vielen Berge ſehr müheſam; theils auch um deßwillen ſehr ungeſund iſt / weil die Köpffe derſelben von dem Mondenſchein dergeſtalt aufſchwellen / daß ſie dicker als zwey Köpffe werden. Darum ſchicken die Portugieſen einige ihrer getreueſten und geſchickteſten Leibeigenen / welche ſie von Kindheit auf bey ſich erzogen / und leſen / ſchreiben und rechnen lernen laſſen / mit noch vielen andern / zu hundert oder zwey hundert ſtarck / welche unter denen vorigen ſtehen / dahin; und werden ſolche Factors der Portugieſen insgemein *Pomberos* genennet / wegen der Reiſe nach Pombo, ſo eine der vornehmſten iſt. Dieſe Pomberos und ihre untergebene müſſen alle Portugieſiſche Wahren auf den Köpfen dahin tragen / und was ſie darvor einhandeln / ebenfals wieder auf ſolche Weiſe zurück bringen / daß alſo die Portugieſen gantz keine Unkoſten auf die ſchwehreſte Frachten zu wenden haben. Es bleiben dieſe Pomberos offtmals der Handlung halber eins / zwey und mehr Jahre aus. Wann ſie Leibeigene auf denen Märckten eingekaufft haben / welches die ſtärckſte Handlung iſt / inmaſſen ſie derſelben offt zu 200. Stücke und mehr mitbringen; ſo werden dieſelbe alſobald mit des Portugieſiſchen Herrn ſeinem Marck entweder auf dem Rücken / oder auf der Bruſt / Armen oder Füſſen gezeichnet. Unterwegens bekommen ſie wenig zu Eſſen /

müſ-

müſſen auch des Nachts unter freyem Himmel auf der bloſſen Erde ohne Decken ſchlafen. Wann ſie aber in Loando ankommen/ werden ſie in eigene darzu beſtimmte Häuſer gethan / mit Palmen-Oele beſtrichen / damit ſie ſich wieder erholen können / und ihnen darinnen voll auf zu eſſen gegeben/ dieſes währet ſo lange / biß ein Schiff aus America kommt/ das dieſelbe abholet/ da ſie dann mit guten Artzneyen verſehen und alle vorher getauffet werden; maſſen bey Straffe der Excommunication keine Sclaven aus Angola &c. anderwerts hin ungetaufft dörffen geführet werden. In denen Schiffen liegen ſie auf kleinen Matten / die in Loando gemacht werden; und deren gibt man ihnen viele mit/ damit ſie alle 10. oder 12. Tage abwechſeln/ und friſche bekommen mögen. Sie werden aber gar wol verwahret und in höltzern Gittern/ als wie in einem Vogel-Hauß eingeſchloſſen / weil ſie ſonſt leicht groſſe Unruhe im Schiffe verurſachen/ oder auch gar ins Meer ſpringen würden. Dann ſie ſind gemeiniglich voller Deſperation, und ſtehen in den Gedancken/ daß ſie von denen Portugieſen nach America deßwegen geführet werden/ damit man ſie ſchlachten / und Oel aus ihnen machen möge. Man hat ausgerechnet / daß vordem / da die Spanier zugleich über Portugall geherrſchet haben/ jährlich mehr als 50000. Leibeigene aus Angola nach Weſt-Indien geführet worden; welches auch noch heutiges Tages unverändert alſo verbleibet.

Sonſt

Sonſt iſt von Angola noch anzumercken / daß das gantze Königreich in kleine Herrſchafften/ derer Beſitzer und Herren *Sovaſen* genennet werden/ getheilet iſt. Viele dieſer Sovaſen nun müſſen denen Portugieſen jährliche Schatzung geben an Leibeigenen; welche Schatzungen/ *Baculamenten* genannt/ von dem Gouverneur zu Loando verpachtet / und von denen Pachtern offtmals nicht nur die geſetzte Zahl der Sclaven / ſondern wol noch einmal ſo viel abgenommen wird / welches die Portugieſen bey denen Einwohnern ſehr verhaſt machet. Dieſe Sovaſen ſind auch verpflichtet denen Portugieſen Frohndienſte zu thun/ und allen denen/ ſo durch ihr Land reiſen / Träger zu beſtellen/ welche ſie in Tragſtühlen/ nach der Congiſchen Weiſe/ von einem Orte zum andern tragen müſſen. (d)

§. VI.

Auf der Weſt-Seite der Küſte derer Caffaren haben die Portugieſen nichts im Beſitz. Dann das berühmte Capo Bonæ Spei, die Thüre zu Oſt-Indien/ haben ihnen die Holländer abgenommen. Hingegen auf der Oſtlichen-Seite/ und tief in dem Lande hinein / in denen Königreichen MONOMOTAPA, MONEMUCHI, und ZOFALA welche ſämtlich von dem vielen Gold und

(d) DAPPERS *Africa p.* 541, 545, 572. *ſeq.* 576-582. 586-588, 591. *ſeqq.* conf. CARLI nach Venedig überbrachter Mohr *L. I. C. V. p.* 33. *C. XVI. p.* 79. & *paſſim.*

und Silber bekand ſind / ſitzen ſie noch zimlich feſte.

In Monomotapa haben die Jeſuiten ſtarck eingeniſtelt / und bereits anno 1560. den König daſelbſt bekehret. Dannenhero ſind die Portugieſen gar wol da gelitten / welche auch ein Gold-Bergwerck mit einem Striche Landes / der wol über 60. Meilen groß iſt / allda in ihrer Gewalt haben.

Nach Monemuchi, ſo nebſt dem Gold und Silber auch viele Elephanten hat / treiben ſie auch ſtarcke Handlung.

In Sofala, welches wegen ſeiner groſſen Schätze an Gold und Silber vor des Salomonis Ophir gehalten wird / haben ſie zwey gute Beſtungen / davon die eine an dem Munde des Fluſſes Quama gelegen iſt / wordurch ſie gleichſam das gantze Land in ihrer Botmäßigkeit haben. Wie ſie dann auch ſo viel Goldes daraus ziehen / daß der Gouverneur von Moſambique in ſeiner dreyjährigen Bedienung mehr als 300000. güldene Cronen an Golde empfänget / auſſer dem Solde der Soldaten / und dem dritten Theil / ſo dem König in Portugall zugeſchicket wird. (e)

§. VII.

Auf der Küſte von ZANGUEBAR, und inſonderheit nächſt an dem Königreich MOSAMBIQUE, eine halbe Meile vom feſten Lande / in einer

(e) DAPPERS Africa p. 630, 632, 634-637.

ner kleinen Inſel gleiches Nahmens/ ſo in einem Meer-Buſen lieget/ haben die Portugieſen eine Veſtung/ welche von vielen vor die ſtärckſte/ die ſie auf der gantzen Oſt-Seite von Africa beſitzen/ gehalten wird. Sie hat vier Bollwercke/ einen dreyfachen Wall und breiten Graben; iſt auch mit vielem Geſchütze beſetzet/ wormit man den Hafen beſtreichen kan/ und jederzeit mit einer ſtarcken Garniſon verſehen. Darum auch das Gouvernement von Moſambique nach der Charge des Vice Ré in Indien die vornehmſte und wichtigſte iſt/ und auch um deßwillen ſtarck ambiret wird/ weil ein Gouverneur ſich bey dem groſſen Uberfluß an Gold/ ſo die benachbarten Länder hervorbringen/ ſehr bereichern kan. Die Inſul Moſambique zwar iſt ſehr heiß und unfruchtbar/ auſſer an Kokosnüſſen/ Pomerantzen/ Citronen und Feigen/ die aber auch nicht überflüßig vorhanden. Das ſüſſe Waſſer iſt ſehr rar. Und deßwegen iſt es daſelbſt viel theurer und koſtbarer zu leben/ als an einigen Orten/ die die Portugieſen in Africa beſitzen. Gleichwol findet man auf dieſer Inſel eine groſſe Menge **Viehes**/ als Ochſen/ Kühe/ Ziegen/ Schweine und Schaffe/ die ſo groſſe Schwäntze haben/ daß ſie eben ſo ſchwer als der vierdte Theil des Leibes wiegen. Das Schweinen-Fleiſch wird auch allhier vor ſo geſund gehalten/ daß es offtmals von denen Medicis denen Krancken verordnet wird. Allein der Handel der auf dieſer Inſel getrieben wird/ iſt das vornehmſte. Die Portugieſen bringen

ihre Weine / Oel / Baumwollene Zeuge / Portugieſiſche Tücher / rothe Corallen und dergleichen Wahren / die ſie theils aus Portugall / theils aus Oſt-Indien haben / dahin; und handeln damit vermittelſt der Africaniſchen Einwohner in die tief im Lande gelegene Königreiche / daraus ſie ſehr viel Gold / Silber / Kupfer / Baumwolle / Seiden / Elffenbein / Amber / Reiß / und Wachs bekommen. (f)

Sonſt hatten die Portugieſen auch in dem Königreich MOMBAZA eine Veſtung / die ihnen aber der König des Landes anno 1631. und erſt kürtzlich anno 1700. zum andernmahl abgenommen. Doch wird noch Handlung daſelbſt getrieben / obgleich nicht ſo ſtarck wie vormals. In dem Königreich MELINDE halten ſich auch hin und wieder Portugieſen / der Handlung wegen / auf. Das gantze Königreich LAMO aber mit ſeinem König ſteht unter der Portugieſen Bottmäßigkeit / und gibt denſelben Schatzung; desgleichen auch die benachbarten Königreiche / in welchen die Portugieſen unterſchiedliche Veſtungen beſitzen. Die Stadt und Republique BRAVA, 60. Meilen von Melinde / unter dem 10. Grad / 30. Minuten Norderbreite / muß an Portugall jährlich 500. Mitallen Goldes / jedes Mi-

(f) DAPPERS *Africa* | *de l'Inquiſition de Goa* C. V. 643. *ſeqq.* conf. *Hiſtoire* | p. 29. *ſeq.*

Mitall auf/ 1⅓. Ducaten gerechnet / bezahlen. (g)

Hart an denen Zanguebariſchen Küſten / um den 10. Grad Latitud. Merid. liegen / längſt dem Strande hin/ über 15. Meilen weit / verſchiedene kleine Inſeln / deren jede ihren beſondern Nahmen hat / die aber die Portugieſen insgeſamt von der erſten/ die man von Moſambique her ins Geſichte bekomt/ QUIRINBA nennen. Sie werden von etlichen See-Aermen unterſchieden/ die aber offt ſo klein ſind / daß man bey der Ebbe durchwaten kan. Die Portugieſen bewohnen ſie alle/ haben ſich aber in ihren Häuſern mit Gewehr wol verſehen / damit ſie von denen Mohren auf dem feſten Lande/ nicht mögen herausgejaget werden; wiewol die beederſeitige Handlung verurſachet/ daß ſie zimlich friedlich miteinander leben. Die Inſeln an ſich ſelber ſind ſehr fruchtbar / und ſtehen voller Pomerantzen- und Citronen-Bäume. Deßgleichen haben ſie Viehe/ Fiſche und Vögel in groſſer Menge. (h)

§. VIII.

Nachdem wir nun das feſte Land von Africa durchgangen haben / ſo wollen wir auch die umliegende Inſeln / ſo dem Königreich Portugall unterworffen ſind/ betrachten.

Unter dieſen kommen am erſten vor diejenige/ welche dem CABO VERDE gleich über/

H 2 zwi-

(g) DAPPERS *Africa* p. 647/ 649/ 650/ 652.

(h) DAPPERS *Africa* p. 640.

zwiſchen dem 15. und 19. Grad Norderbreite/ ohngefehr 42. Meilen vom Lande / und biß auf 90. Meil Weges in die See liegen / und von denen Portugieſen Ilhas Verdas, die grüne Inſeln/ von denen Spaniern Islas de Cabo Verde, Inſeln des grünen Vorgebürgs genennet werden; weil nemlich die See daherum allezeit mit grünen Entgrieß bewachſen iſt / und zwar ſo dichte / daß man kein Waſſer kennen / und mit Schiffen kaum durchkommen kan; die Niederländer nennen ſie De Soute Eylanden, das iſt/ die Saltzichte Inſeln/wegen der Menge des Saltzes / ſo darauf gefunden wird. Sonſt hält man ſie vor des Plinii Gorgades, und des Ptolemæi Heſperides.

Die meiſten ſetzen dieſer Inſeln zehen; wiewol eine gröſſere Zahl herauskomt / wann man etliche gantz kleine / ſo hart an denen groſſen anliegen/ und zu denenſelben gehören / mitrechnen will. Die Nahmen ſolcher zehen Inſeln ſind dieſe: Ilha do Sal, Boaviſta, Majo, S. Jago, del Fogo, Brava, S. Niclaes, S. Lucia, S. Vincent, und S. Antonio.

ILHA-DO-SAL, die Saltz-Inſel/ liegt mit dem Sud-Ende unter dem 16. Gr. 38. Min. Norderbreite / und mit der Sud-Oſt-Ecke unter dem 16. Gr. 40. Min. An der Nord-Seite lieget ein Fluß / und gegen Sud-Weſten ein kleiner Hafen/ mit einer kleinen Inſel und einer Sand-Banck in der Nähe. Etwa einen Muſqueten Schuß von der Weſt-Ecke gegen Suden/ da aus einem niedrigen Sandthale friſch Waſſer komt/ iſt

iſt gut Anckern für die Schiffe. Das innerſte der Inſel iſt voller Steine/ ohne Gewächs und Bäume. Aber an der Sud-Oſt-Ecke ſind bey einem weiſſen Sand-Grunde wol bey 72. Saltz-Pfannen. Man findet auch um dieſe Gegend Landwärts nirgends friſch Waſſer. Aber wol viele Schildkröten und Fiſche / davon die Sclaven Thran kochen. Mit einem Wort / es iſt eine dürre Inſel/ und auſſer dem Saltz/ faſt nichts anders darauf als magere Böcke/ die jährlich in groſſer Menge/ wegen der Häute / geſchlachtet werden.

ILHA BOAVISTA, oder BUENA, iſt von der vorigen mit der Nord-Ecke 8. und mit der Süd-Ecke 7. Meilen entfernet / und hat 20. Meilen im Umkreiß. Sie iſt an der See hin ſehr ſandicht/ und landwerts ein mit vielen Bergen verſehen. Unter der Sud-West-Ecke iſt die rechte Rheede und Hafen vor die Schiffe/ welche daſelbſt auf 15. biß. 16. Faden tief anckern können.

ILHO-DO-MAJO, 8. oder 9. Meilen Süd-Sud-Weſt-wärts von Boaviſta, iſt die kleineſte unter allen / und hat in dem Umkreiß nur 7. Meilen. Mitten im Lande ſind etliche ſpitzige Berge/ und an der Nord-Seite eine Ebene/ einer Meilen breit/ da ein Strohm weit vom Lande abſchieſſet; wie auch noch eine andere gegen Weſten / welche beyde eine gefährliche Schiffart machen. Die gemeine Rheede iſt an der Sud-Weſt-Seite des Landes; deßgleichen iſt auch ein ſicherer Meer-Buſem Nordwerts. Auf einer niedrigen Ecke an der Oſt-Seite liegt ein Dorff von 10 oder

12. Häuſern. Die Inſel iſt ſonſt voller Klippen/ hohen und dürren Landes/ darinnen wenig Gras/ als zwiſchen denen Klippen und Steinen wächſet. Es ſind etliche **Feigen-Bäume** darauf / derer Früchte aber wegen der heiſſen Lufft und truckenen Erdreichs nicht zur Reiffe gelangen. Auch findet man etliche Bäume daſelbſt/ welche **Baumwolle** tragen; aber **Böcke** und **Ziegen** ſind in ſo groſſer Menge vorhanden/ daß jährlich über 5000. Felle von da geholet werden. Man kan ſo wol das Fleiſch als die Felle von denſelben nutzen. Sie ſind aber wegen des ſteinigten Landes übel zu fangen. Es gibt auch **wilde Pferde** / **zahme** und wilde **Eſel** / wilde **Ochſen** und **Kühe** / und viel Feder-Wildpret. So hat man auch viele **Saltz-Pfannen** allhier / darinnen das Waſſer durch die Hitze der Sonnen zu einem röthlichen Saltze gemacht wird. Es iſt aber ſehr müheſam/ daſſelbe heraus zubekommen/ und noch mehr ins Schiff zu bringen/ weil die Schifflein nicht ohne groſſe Gefahr durch das aufſchwellende Meer müſſen gezogen werden. Unter der Inſul werden jährlich viele **Fiſche** gefangen. **Meel** / und **Kleider** aber wird von der Inſel S. Jago dahin geführet.

ILHA-DE-S. JAGO, iſt die gröſte und vornehmſte unter allen/ und hat 12. Meilen in der Länge. Die Haupt-Stadt der Inſel heiſt auch S. Jago, und iſt der Sitz eines Biſchoffes. Es iſt auſſer dieſer noch eine Veſtung daſelbſt / *Riperta* genannt/ worauf der Gouverneur reſidiret/

und

und da die Schiffe anckern. Ohngefehr zwey Meilen davon liegt eine Stadt oder Dorff / mit Nahmen *Praye* (das iſt / Ufer) auf einem kleinen Berge / zwiſchen zweyen Flüſſen / die ſich in die See ergieſſen / und zwey Seebuſen machen / davon der eine *Porto de Praye*, ſo groß iſt / daß wol hundert Schiffe / 14. Klafftern tieff / und vom Lande Schußfrey / hinter einer kleinen Inſel von Winden befreyet / liegen können. Nach der Stadt zu liegt ein Vorgebürge / *C. de Tubarao*, und an demſelben ein Hafen *Porto Ribeira Correa*, welcher ſehr ſicher / weil er zwiſchen zweyen Bergen gelegen / da mitten durch ein Fluß laufft / und durch einen Mund / einen Bogen-Schuß breit / ſich in die See ergeuſt. Die Inſel iſt ſehr fruchtbar / ſonderlich an allerley delicaten **Früchten**; der Fluß Corea iſt mit **Cedern** / **Kokos** / **Oranien** / und andern Bäumen beſetzt. Desgleichen wird von denen Einwohnern **Reiß** / **Mille** / und **Baumwolle** gezeuget / auch **Zucker-Rohr** gepflantzet. Wann man Europäiſche Kräuter und Gewächſe dahin bringt / kommen dieſelbe auch hervor / aber der Saame muß jährlich verneuert werden. Nur allein der **Weinſtock** will da nicht wachſen / alſo / daß der Wein von Lißbonn dahin gebracht werden muß. An **Eßwahren** aber haben die Einwohner keinen Mangel / weil es ſehr viele Ochſen / Böcke / Hüner &c. gibt. **Pferde** und **Eſel** trifft man auch genug daſelbſt an.

ILHA-DE-FOGO, die Feuer-Inſel / liegt unter dem 14. Gr. 20. Min. Norderbreite /

12. Meilen von S. Jago, und hat den Nahmen von einem hohen Berge/ welcher ohnaufhörlich Feur auswirfft. Daher auch die Portugieſen ſich nicht daſelbſt etabliren können; und befindet ſich nichts als ein kleines Caſtell an dem Fuß eines Berges gelegen/ mit einem Hafen/ der aber wegen des ſtarcken Strohms nicht bequem iſt. Der Wind brauſet auch ſehr hefftig um das Land herum; und kan man nirgends als bey dem Caſtell anckern.

ILHA-DEL-BRAVA, ohngefehr 4. Meilen von der vorigen entfernet/ hat noch einige kleine Inſeln an der Nord-Seite neben ſich/ und wird ſo genennet/ weil ſie bey Ankunfft der Portugieſen wild und wüſte geweſen. An der Weſt-Seite iſt eine bequeme Rheede/ vor die/ welche ſich mit friſchem Waſſer verſehen wollen. Der rechte Port aber iſt in der Sud-Oſt Seite/ 15. Faden tief/ alſo daß ein Oſt-Indiſches Schiff mit dem Norder-Theil biß an das Land kommen kan. Die Inſel iſt an Feigen/ Maulbeeren/ und andern Baumfrüchten/ Mille/ Waſſermelonen &c. fruchtbar. Es gibt auch viel Böcke/ die aber ohne Erlaubnüß des Gouverneurs auf S. Jago nicht dörffen verkaufft werden. An friſchem Waſſer gebricht es auch nicht.

ILHA-DE-S. NICLAES, ohngefehr 17. Meilen von der Saltz-Inſel/ iſt mit dem Nord-Weſt-Ende unter dem 16. Gr. 20. Min. gelegen; das Weſt-Ende iſt ohngefehr 3. das Oſt-Ende $1\frac{1}{2}$. Meilen breit; die Länge der Inſel aber wird auf 7. oder 8. Meilen geſchätzet. Der Hafen liegt ei-

ne

ne Meile gegen Weſten / und an der Oſtſeite iſt ein ſchöner See-Buſen. An der Sud-Seite iſt noch ein Hafen / *Porto de Perguira*, der eine kleine Inſel in der Einfarth hat; und gegen Nordweſten der Port *Fuoor fol*, allwo gut friſch Waſſer zu bekommen iſt. Die Inſel ziehet ſich nach Norden zimlich hoch und bergicht; hat aber ſo wenig Bäume / daß man kaum genug Brandtholtz vor die Schiffe bekommen kan. Es gibt viele wilde Katzen / und Böcke; in der See einige Fiſche; und an dem Uffer friſches Waſſer daſelbſt.

ILHA-DE-S. LUCIA liegt mit dem Sud-Ende unter dem 16. Gr. 18. Min. iſt acht oder neun Meilen lang. An dem Sud-Oſt-Ende liegen noch zwey Inſeln nahe beyeinander / deßgleichen auch einige an dem Oſt-Sud-Oſt-Ende. Die Inſel iſt voller Hügel / und lieget hoch / hat viele Büſche / auch an einigen Orten Landwerts ein friſch Waſſer. An der Weſtſeite wohnet kein Volck am Uffer / iſt auch kein friſch Waſſer allda zu bekommen. Aber Schildkröten und Mäuſe giebt es häuffig.

ILHA-DE-S. VINCENT, zwey Meilen von der vorigen Weſtwärts / unter dem 17. Gr. iſt fünff Meilen lang. Das Land hat mitten an der Nord-Weſt-Seite einen halben runden See-Buſen / in dem Munde anderthalbe Meilen breit / und mit hohen Bergen umringet. Dieſer See-Buſen wird von denen Weſt- und Nord-Weſt-Winden durch die Berge der nahegelegenen Inſel S. Anthonius beſchirmet; alſo daß

keine von allen Cap Verdiſchen Inſeln einen ſo ſichern Hafen hat als dieſe. Doch iſt es gefährlich / dieſelbe anzuſegeln / wegen der Sturm-Winde / welche aus dem Gebürge niederſtürtzen. An dem Sud-Ende der Inſel liegen andere kleine See-Buſen / da die Portugieſen gemeiniglich hinkommen die Häute aufzuladen. Sonſt iſt die Inſel gantz voller Klippen und Steine / auch ſo dürre und unfruchtbar / daß weder Laub noch Graß und keine andere Früchte / als Coloquinten-Aepfel / auch gar kein friſches Waſſer darinnen zu finden; darum iſt dieſelbe auch unbewohnt / und kommen nur dann und wann aus der Inſel S. Nicolao einige Portugieſen dahin / welche die Böcke / deren eine groſſe Menge vorhanden iſt / mit eigenen darzu abgerichteten Hunden fangen / und die Felle bereiten / die gar häuffig von dar nach Portugall geführet werden. Es müſſen aber die ſo dahin kommen das friſche Waſſer anderswoher in Bockfellen mitbringen oder abholen. Im Jahr 1623. befanden ſich nur 19. Perſonen / und im Jahr 1695. auch nicht mehr daſelbſt. Die Holländiſche Oſt-Indiſche Schiffe pflegen da wegen dem guten Hafen gemeiniglich anzufahren. Um dieſe Inſel werden Schildkröten gefangen / die ſehr gut von Geſchmack / und ſo groß ſind / daß eine offtmals 3. biß 400. Pfund wieget / und die Seefahrenden / welche ſie fangen / ſolche mit einem groſſen Seile müſſen überziehen. Sie kommen alle Nächte aus der See ans Land / um ihre Eyer in den Sand zu legen / darinnen ſie von der Sonnen.

nenhitze ausgebrütet werden. Zu ſolcher Zeit aber paſſen ihnen die Einwohner auf / und weltzen ſie auf den Rücken / weil ſie hernach nicht wieder auf die Füſſe kommen können.

ILHA-DE-S. ANTONIO, iſt die äuſerſte gegen Norden / unter dem 17. Gr. 2. oder 2½. Meilen von S. Vincent. Sie hat zwey hohe Berge / davon der eine ſchier ſo hoch / als der in Teneriffa in denen Canariſchen Inſeln / und ſtets mit Wolcken oben bedecket iſt. Es wohnen ohngefehr 500. Einwohner auf dieſer Inſel. An dem Nord-Weſt-Ende iſt ein Flecken / da ohngefehr 20. Häuſer ſtehen / und 50. Familien / theils Schwartze theils Weiße / wohnen / die alle gut Portugieſiſch reden / haben aber nichts zum beſten und leben ſehr ärmlich. Das ſuſſe Waſſer iſt auch bey trockenem Wetter / wann es lange nicht regnet / ſehr rar. Im übrigen ſind auf dieſer Inſel Büſche / und allerley Früchte überflüßig / darunter die Pomerantzen / Limonen / Dateln und Granaden den Vorzug haben. Es giebt hier auch Zuckerrohr: die Schiffahrende holen die Früchte auf Kähnen / und tauſchen Tuch / Roſenkräntze / Spiegel / Bänder / Meſſer und dergleichen klein Zeug davor.

In allen dieſen Inſeln iſt die Lufft ungeſund / verurſachet hitzige Fieber / Durchlauf und rothe Ruhr. Bißweilen iſt ſie nebelicht / und läſſet ſich ſo roth herunter / als wenn es eine Flamme wäre. Die Portugieſen haben dieſe Inſeln anfangs unbewohnt gefunden: Aber heute zu Tag ſind ſie

mei-

meiſtens bebauet / und tragen Reiß / Türckiſchen Waitzen / davon die Einwohner Brod backen / Pomerantzen / Limonen / Citronen / Bananes / und dergleichen Indianiſche Früchten / Gurcken / das gantze Jahr durch Waſſer-Melonen / Zucker / Baumwolle / Granaten / allerley Feigen / Cocos-nüſſe und Weinſtöcke / die des Jahres zweymal reiff ſind. Es gibt groß und klein Vieh / vornehmlich aber Ziegen und Böcke / in groſſem Uberfluß / welches von der groſſen Fruchtbarkeit dieſer Thiere herkomt / weil ſie alle drey oder vier Jahre Junge haben. Man hat auch Hüner / Reyger / Turteltauben / Calecutiſche Hüner / Feld-Hüner / Wachteln / und Flamengos, Vögel mit weißen Federn und Blut-rothen Flügeln / ſonſt wie eine Ganß geſtalt. Aber das Saltz / ſo vornehmlich in denen Inſeln do Sal, Boaviſta, Mayo und S. Jago gemacht wird / und die Bock-felle ſind das beſte Einkommen dieſer Inſeln. i)

§. IX.

Unter und bey dem Æquatore nächſt an der Africaniſchen Küſte liegen vier kleine Inſeln: de Ferdinando Po, de Prince, S. Thomas, und Annobon.

Die erſte / von FERNANDO PO, oder auch

i) DAPPERS Beſchreibung der Africaniſchen Inſeln *p.* 69. *ſeqq.* conf. Dionyſ. CARLI nach Venedig überbrachter Mohr *p.* 17. *Relation du Voyage de Mr. de Gennes par* FROGER *p.* 51. *ſeqq.* und inſonderheit des Mr. le MAIRE *Voyage aux Iles Canaries & du Cap Verd.*

auch Fernando Lopez genannt / hat den Nahmen von dem Entdecker / wiewol ſie derſelbe zuerſt *Ilha do Formoſa* getauffet hat. Sie liegt unter dem 3. Gr. 30. Min. Norderbreite / ohngefehr 4½. Meile vom feſten Lande. Die Portugieſen haben ſie vor dieſem bewohnet / und Zuckermühlen allda gehabt / aber hernach verlaſſen. Die Einwohner ſind gantz wilde / und werden jetzo von 7. Königen regiert / die beſtändig Krieg miteinander führen. Es handelt auch keine Europäiſche Nation dahin / es ſeye dann um friſch Waſſer abzuholen. Dann die Inſel trägt auſſer der Wurtzel Mandihoka / Taback / Reiß und Baumfrüchten / nichts ſonderliches.

Die Printzen Inſel liegt näher bey dem Æquatore, unter dem 2. Gr. Norderbreite / 30. Meilen vom feſten Lande; und hat den Nahmen von dem Printzen von Portugall / der ſie durch ausgeſandte Schiffe entdecket. Die Lufft iſt geſunder daſelbſt als in S. Thomæ. Am Uffer liegt ein Dorff / mit einer Bruſtwehr drey Fuß hoch umgeben / darinnen fünff Feldſchlänglein ſtehen / welche die Einwohner einmal von einem verunglückten Schiffe bekommen. Das Land iſt voller Bäume / und hat die Menge an Pomerantzen / Limonen / Bananas / Kokos-Nüſſen / Zuckerrohr / und dergleichen. Von der Baumwolle / ſo da wächſt / weben die Frauen Kleider zu ihrer Nothdurfft. Auch findet man da Weinſtöcke / wiewol gar wenig. Viehe und Fiſche ſind auch genug vorhanden. Die Einwohner

ner ſind theils Portugieſen / derer ohngefehr nur 30. oder 40. theils Mulaten oder gemiſchte / theils Mohren / und endlich wol auf 3000. Sclaven / die in den Zuckermühlen arbeiten / und Reiß / Taback / Milie und ander Gewächſe pflantzen.

Die Inſel S. THOMÆ liegt mitten unter dem Æquatore, und hat im Umkreiß ohngefehr 30. in der Länge 12. Meilen. Die Haupt-Stadt PAVOASAN liegt mitten in dem See-Buſen / auf einem ebenen Platz auf der Nordſeite / begreifft ohngefehr 1500. Häuſer / ein jedes zwey Stockwercke hoch. An der Seite gegen die See hat ſie ein Bruſtwehr von Steinen. Drey Kirchen ſind in der Stadt / drey auſſen / und noch zwey / welche etliche Meilen von der Stadt entfernet ſind. Das Caſtell S. Sebaſtian hat 4. Spitzen / und liegt auf einer ausſtehenden Ecke der Stadt / und dem Seebuſen nach Norden / iſt von harten Steinen 25. Fuß hoch aufgemaurt / auch ſowol wegen ſeiner Lage / weil es auf einer ſchmalen Spitze lieget / als von ſich ſelbſt ſchier unüberwindlich / wann es ſchon nur mit 100. Mann beſetzet iſt; darzu dann nicht wenig hilfft / daß man alle Nothwendigkeiten zur See / mit kleinen Jagten ohne Hindernüß hineinbringen kan.

Die Inſel wird durch verſchiedene Bäche fruchtbar gemacht. Mitten inne liegt ein hoher Berg / der allezeit mit Schnee bedecket iſt. Die Lufft iſt aus der maſſen heiß / feucht und ungeſund / ſonderlich aber denen Europäern / welche ſelten das 50. Jahr erreichen; dahingegen die natürlichen

Ein-

Einwohner / weil ſie wenig Blut haben / offt über 100. Jahr alt werden. Ja man ſagt / daß wann eine junge Perſon / welche noch nicht ihr völliges Wachsthum erreichet / daſelbſt nicht gröſſer werde; und ſollen alle tode Cörper allda in 24. Stunden verweſen. Wiewol andere dieſe üble Lufft nur allein der Haupt-Stadt / wegen ihrer niedrigen Situation, nicht aber der gantzen Inſel zuſchreiben. Die Erde wird offt ſo heiß / daß die Einwohner die Füſſe verbrennen / wann ſie nicht doppelte dicke Sohlen anziehen. Dieſe übergroſſe Hitze verurſachet ſonderlich denen Fremden viele Kranckheiten; wie dann die Portugieſen / die zu erſt von dieſer Inſel Poſſesſion genommen / alle ums Leben gekommen. Dahero diejenige / ſo hernach dahingegangen / ſich erſt in Guinea, darauf in Angola eine Zeitlang aufgehalten / und alsdann erſt in die Inſel geſchiffet ſind / damit ſie allgemach die böſe Lufft zu vertragen ſich angewehneten. Als die Holländer A. 1641. die Inſel einnahmen / ſturben auch faſt alle auf den Schiffen weg / daß kaum genug Soldaten übrig waren / die Wache zu beſtellen / und muſten ſie an den Printzen Moritz nach Braſilien um Soldaten / Lebens-Mittel und Wein zur Stärckung ſchreiben. Zuweilen wird die gantze Inſel mit einem böſen Dampf überzogen / da ſich die Portugieſen alle zu Hauß aufhalten; welches die Holländer damals auch nicht in acht genommen / und groſſen Schaden davon empfunden. Ohnerachtet aber der groſſen Hitze iſt die Erde dennoch gantz

weich /

weich und Leimicht; darbey gelb / röthlich und dichte als Kreide / ſtäubet auch nicht leichte weg / weil alle Nächte viel Thau fället; ſondern iſt wie Wachs / und dahero bequem allen Saamen und Gewächſe darinn zu pflantzen. Die Fruchtbarkeit der Erden iſt deßwegen gantz auſſerordentlich. Man kan ſolche daraus abnehmen / daß / ſo bald ein Stucke Feldes ungebauet gelaſſen wird / Bäume darauf wachſen / und in wenig Tagen hoch aufſchieſſen / welche die Mohren abhauen und verbrennen / um **Zuckerrohr** in die Aſche zu pflantzen / die zwar an allen Orten der Inſel in denen Thälern wachſen / aber wegen Geilheit des Erdreichs allzuhoch auffſchieſſen; ſo daß es hier weniger Safft giebt / als in Braſilien / ob es ſchon auf eine weiſe gepflantzet und damit umgegangen wird; wie auch die Zuckermühlen nach Art der Breſilianiſchen / doch etwas kleiner gemacht ſind / und nicht ſoviel Zeuges haben / weil hier nicht mehr weißes Zuckers geſaubert wird / als ein jeder zur Haußhaltung bedarf. Wann das Rohr in die Aſche gepflantzet iſt / wird es in fünff Monathen reiff / und kan man ſolches alle Monaten pflantzen. Es wird in Mühlen / welche die Portugieſen *Engenhos* nennen / und die von Flüſſen / Ochſen oder Sclaven getrieben werden / erſtlich klein zerbrochen / hernach der Safft in groſſen Keſſeln über dem Feuer gekocht / und geſaubert. Das zerbrochene Rohr freſſen die Schweine / die davon nicht allein ſehr fett werden / ſondern auch ein ſolches geſundes Fleiſch bekommen / daß es

offters

öffters denen Krancken zu eſſen verordnet wird. Der Zucker wird in ſolcher Menge allhier gemacht/ daß jährlich 7. Schiffe damit beladen/ und 4. nach Portugall/ 2. nach denen Canariſchen Inſeln/und Madera, und 1. nach Engelland geſchicket wird. Man ſolte auch noch mehr machen können/ wann es ihnen nicht an Töpfen und anderm Werckzeuge/ den Zucker zu ſäubern/ oder auch an Leuten/ die ſich darauf verſtehen/ ermangelte. Die Portugieſen haben zwar viele Meiſter aus Madera dahin kommen laſſen/ ihren Zucker weiſſer und härter zu machen; ſie haben es aber nicht zuwegebringen können/ weil der Zucker alle den Geruch von der Feuchtigkeit der Erden an ſich behält; wiewol auch die Lufft viel darzu thut/ indem ſie den Zucker/ wenn er aus den Formen komt/ nicht trucknen läßt/ weil ſie gemeiniglich heiß und feucht iſt; ausgenommen wann die kühlen Winde vom Mohrenlande her wehen/ die jedoch auch eben ſo wenig zum Zuckermachen tauglich ſind. Dahero ſind ſie gezwungen/ die Zucker-Hütten auf niedrige Bretter zu ſetzen/ rund um aber und oben mit Aeſten von dicken truckenen Bäumen zu beſchlieſſen/ welche/ wann ſie angeſtecket werden/ keine Flamme noch Rauch von ſich geben/ ſondern nur wie erſtickte Kohlen glimmen. Auf dieſe Weiſe wird der Zucker/ als in einer Stube/ getrucknet; ſie müſſen ihn aber wol verwahren/ daß die Lufft nicht darzu komt/ ſonſt würde er ſchmeltzen; wie er dann auch in der Inſel über 2. oder 3. Jahr nicht kan auffbehalten werden/ ſondern zergehet.

Vor der Portugieſen Ankunfft wuchs kein Zucker noch Ingber auf dieſer Inſel / ſondern es haben dieſelbe ſolches zu erſt dahin gebracht. Im Jahr 1645. ſtunden auf dieſer Inſel 24. Zuckermühlen/ aus welchen jährlich 6. oder 700. Laſt ſchwartzen Zuckers aufgebracht worden.

Das **Korn** gelanget allhier zu ſeiner Reiffe nicht / ſondern ſchieſſet nur in hohe Hälmlein auf/ bekomt aber keine Aehren noch Körner/ weil die allzufette Erde / und die überflüßige Feuchtigkeit ſolches hindert. Hingegen giebt es viele **Weingärten** / die das gantze Jahr durch reiffe und unreiffe / weiße und rothe **Trauben** haben. Deßgleichen ſuſſe und ſaure **Pomerantzen** / **Limonen** / **Citronen** / **Granaten** / **Kokosnüſſe** / **Feigen**/**Waſſer Melonen**/ ꝛc. Aber Pferſich/Oliven/ Mandeln kommen nicht zur Reiffe; deren Mangel jedoch mit mancherley andern Früchten und Wurtzeln erſetzet wird / als da ſind die **Batataſen** / ſo ihnen anſtatt des Brodts dienet; Aus **Mandihoka** wird Meel gemacht/ aber meiſtens nach Angola geführet. Unter andern iſt auch eine gewiſſe Frucht allda / **Kola** genannt / ſo groß als eine Welſche Nuß / die auf ſehr hohen Bäumen wächſet / und eigentlich aus 4. und 5. eckigten rothen Kernen beſtehet / welche dicht aneinander liegen / mit einer weißen Schale überzogen ſind / und faſt wie Caſtanien ſchmecken. Dieſe werden ſehr ſtarck nach Loando S. Paulo geführet / und mit groſſem Gewinn daſelbſt verhandelt. An **Küchen-Kräutern** / **Vieh** / und **Fiſchen** iſt ein Uberfluß.

berfluß. In Summa / dieſe Inſel könte ein irrdiſches Paradieß heiſſen / wann die Lufft mit dem übrigen einſtimmete.

Es ſind zweyerley Einwohner darinnen; die Portugieſen / die dieſe Inſel Volck-loß befunden / und am erſten bewohnt haben; und Mohren / die man aus Angola dahin zu arbeiten bringet; und pflegen jährlich aus Loando S. Paulo 5000. junge Negern hieher geführet zu werden.

Die Wahren / ſo die Inſel zur Handlung hervorbringet / beſtehen vornehmlich in ſchwartzen Zucker / welcher jährlich in dieſem Lande auf ohngefehr 100. tauſend Arroben / jeden à 32. Pfund aufgebracht / und nur ſchlecht in Blätter gepackt / nach Europa geſchicket wird. Sodann die obgedachte Baumwollene Kleider / die Früchte Kolas und dergleichen. Von denen Portugieſen werden dahin gebracht: Leinewand / allerley Farben / Garn / Säyetten / ſeidene Strümpfe / Beilen / Haumeſſer / Eiſen / Saltz / Baumöhl / Kupfer / und kupferne Keſſel / Harpuis / Pech / Ther / gemachte Seile / irdene Zuckerformen / Brandtewein und andere diſtillirte Waſſer / Wein / Oliven / Cappern / feines Semmelmehl / Butter / Käſe und dergleichen.

Die Einkommen der Portugieſen aus dieſer Inſel belaufen ſich zimlich hoch. Von allen Wahren / die daſelbſt wachſen / muß der zehende Theil dem König bezahlet werden / es mögen die Wahren vor baares Geld verkauffet / oder vertauſchet ſeyn. Auch muß man den zehenden Sclaven be-

zahlen / wann man ſie von einem Orte zum andern bringet. Vor das Fiſchen an dem Uffer / ſo mit Zug-Netzen geſchiehet / wird der fünffte Fiſch / an der See aber mit einem Kanoos in acht Tagen drey Stüver an Werthe gegeben. Uber das muß von allem Gewächſe des Landes dem König etwas bezahlet werden.

Die Inſel ANNOBON / oder **Gutjahr** führt den Nahmen daher / weil ſie die Portugieſen auf dem neuen Jahrstag entdecket haben. Sie liegt unter dem 1. Gr. 50. Minuten Suderbreite / ohngefehr 25. Meilen von S. Thomæ, und 45. von dem feſten Lande. Ihr Bezirck wird ohngefehr 5. oder 6. Frantzöſiſche Meilen / die Länge aber nicht mehr als eine halbe Meilweges austragen. Die Inſel hat eine geſunde Lufft / Springbrunnen und Bäche / die jedoch im vollen und neuen Monde durch den Fluß der See ſaltzicht werden. Sie hat Berge die mit der Spitze biß in die Wolcken reichen / und gemeiniglich mit Schnee bedeckt ſind / daher es faſt täglich regnet. Die Hügel und Thäler bringen allerley Gewächſe vor / und ſind über die maſſen luſtig anzuſchauen. Die Uffer der Flüſſe ſind nebſt vielen Indianiſchen Gewächſen auch mit **Pomerantzen**-Tamarinden- und andern Bäumen / ſo die **Baumwolle** tragen / wie auch mit **Zuckerrohren** ſehr dichte beſetzet. Es iſt auch verſchiedenes Feld-Gewächſe daſelbſt zu finden. Deßgleichen gut **Wildpret** / und vielerley Fiſche. Die Inſel iſt niemals ſtarck bewohnt geweſen / und haben ſich gemeiniglich nur

einige

einige wenige Portugieſen/ mit 50. oder 60. manchmal auch mit 100. biß 200. Mohren allda befunden / welche alle von Fiſcherey leben. Es iſt ein Flecken auf der Inſel / der von einem Bruſtwehr wieder einen Anfall defendiret wird / und ohngefehr 100. Häuſer von Rohr gebauet / nebſt etlichen hohen Häuſern vor die Portugieſen / in ſich begreiffet. k)

Von denen andern Inſeln / welche auf der Weſtſeite von Africa liegen/ ſind zu mercken: ILHA-DES-CABRES, wegen der vielen Böcke alſo genennt / welche ohngefehr nur zwey Muſqueten-Schüſſe von der Inſel S. Thomæ entfernet iſt; ſonſten aber nichts merckwürdiges hat. Die Inſel S. MATHIAS, unter dem 1. Gr. 50. Min. Süderbreite war vor dieſem von den Portugieſen bewohnt/ iſt aber nun verlaſſen. Die Inſeln DAS ASCENSION, unter dem 8. Gr. 30. Min. Süderbreite haben kein Tropfen ſuſſes Waſſers / und können dahero nicht bewohnet werden. Aber die Inſel HELENA, unter dem 16. Gr. 15. Min. Süderbreite / iſt wegen ihrer groſſen Fruchtbarkeit / geſunden Lufft / und vornehmlich wegen ihrer Lage höchſt wichtig/weil ohne dieſelbe die Schiffarth von Europa nach Oſt-Indien ohnmöglich beſtehen könnte; wie ſich dann alle aus Oſt-Indien kommende Schiffe daſelbſt von ihrer langen Reiſe zu erfriſchen und

k) Von dieſen vier Inſeln handelt DAPPER in der Beſchreibung der Africaniſchen Inſeln *p. 59. ſeqq.*

ſtille zu liegen pflegen. Sie iſt denen Portugieſiſchen Ländern am allernächſten. Dann ſie liegt 350. Meilen von Angola, 410. von Braſilien; und hingegen 550. Meilen von dem C. Bonæ Spei, daß es alſo zu verwundern/ warum die Inſel von keinem Portugieſen / ja gar von keinem Menſchen beſetzet iſt. Die Portugieſen zwar/als ſie die Handlung und Schiffahrten nach Oſt-Indien allein trieben / und das C. Bonæ Spei noch beſaſſen/ hatten es nicht eben groß nöthig/ ſich darauf zu fortificiren. Aber heute zu Tag könnten ſie den Verluſt des C. Bonæ Spei durch nichts beſſer erſetzen / als wann ſie ſich dieſelbe zueignen/ und ſich recht darauf befeſtigen wolten. Allein es ſcheinet / daß der allzugroſſe Verfall des Portugieſiſchen Reiches dergleichen Unternehmung nicht zuläſſet.

Was die Inſeln auf der Oſtſeite von Africa belanget/ ſind von denſelben keine in der Portugieſen Händen/ als die ich bereits oben bey dem feſten Lande zugleich mit berühret habe.

§. X.

Alſo folgen nun diejenigen Plätze/ welche noch als ein kleiner Reſt von dem ehemaligen Portugieſiſchen Anſehen und Gewalt/ in dem Welttheile ASIA, dieſem Reiche übrig geblieben.

In ARABIA, und ſonderlich an dem Sinu Perſico, ſaſſen die Portugieſen vor dieſem ſehr feſte. Dann ſie hatten in ihrer Gewalt die Stadt MASCATE mit allen umliegenden feſten Caſtellen/ die zum Theil vor unüberwindlich gehalten wur-

wurden; die Stadt SOHAR, CALAIATE; und noch einige andere Plätze. Sonderlich aber die Inſel ORMUS, welche von ſolcher Wichtigkeit war / daß man im Sprichwort zu ſagen pflegte: **Wann die gantze Welt ein Ring wäre / müſte** *Ormus* **das Edelgeſtein darzu ſeyn.** Aber heute zu Tag beſitzen ſie in Arabien und an dem Sinu Perſico nichts eigenthümliches mehr; ob ihnen gleich die Handlung in dieſen Gegenden unverboten iſt. Vornehmlich wird von denen Portugieſen aus Goa, Diu; wie auch aus Moſambique noch ein groſſer Handel auf die Stadt MOCHA an dem rothen Meer und der Küſte des glücklichen Arabiens / getrieben / und **Ambergrieß / Perlen / Aloe / Bezoar-Stein / Myrrhen / Weyrauch / Balſam / Datteln / Blut-Corallen /** *Coffée*, und andere Arabiſche Wahren daſelbſt gegen Indianiſche eingetauſchet. In Maſcate und denen umliegenden Orten wohnen auch noch verſchiedene Portugieſiſche Familien / welche nach denen Arabiſchen und Perſianiſchen Orten handeln. Auch wird noch jederzeit von Portugall ein Gouverneur daſelbſt gehalten / daraus zu ſchlieſſen / daß die Portugieſen doch noch dieſe Handlung vor nichts ſo gar geringes achten. l)

In **Perſien** ſelbſt aber dörffen die Portugieſen nicht ans Land treten; auch iſt ihnen inſonderheit

l) Siehe DAPPERS von Arabien *p. 316.* und *p. 323.* in der Beſchreibung *Aſia*,

die Handlung bey Ormus, als zu Gamron, Larekon, Ciſmy &c. nicht zugelaſſen. Auf der Inſel BAERAIN haben ſie eine Factorey / und den Genuß des halben Zolles; wie auch das Paßgeld von allen Mohriſchen Schiffen und Arabiſchen Perlen-Fiſchern. Auch treiben ſie in denen an der See in dem Sinu Perſico gelegen Orten groſſe Handlung; da ſie vor Oſt-Indiſche Wahren Perlen und andere Edelgeſteine/ **Gold** / **Seiden**/ **Brocade**/ **Tapeten**/ Pferde und dergleichen eintauſchen. m)

§. XI.

In dem Gebiethe des groſſen Mogols/ wie auch denen nahe gelegenen Landſchafften / als dem eigentlich ſo genannten Indien/ und zwar erſtlich in der Landſchafft SINDE, an dem Munde des Fluſſes Indus treiben die Portugieſen einige Handlung. Sie finden daſelbſt viel **Kattun**/ Oel von Cocos-Nüſſen/ **Kandel-Zucker** / **Pech**/ Hartz/ Leder mit allerhand färbiger Seide geſtickt / welche den Einwohnern anſtatt der Tafel-Tücher und Tapeten dienen/ wie auch **Küſten** von allerhand Holtz / mit **Perlenmutter** eingeleget/ welche von ihnen hernach weiter nach Indien geführet werden.

Aber in dem Königreich CAMBAYA, oder SURATE haben die Portugieſen noch gar viel zu ſprechen. Sie handeln nicht allein in denen Städten

m) DAPPERS Beſchreibung von Perſien p. 104. *ſeq.* DELLON *Voyage aux Indes Orientales C. XVI.*

ten Surate und Cambaya ſehr fleißig; ſondern ſie beſitzen gantz eigenthümlich folgende Plätze:

DIU, liegt auf einer kleinen Inſel/ doch gantz hart an dem Uffer / 70. Meilen von dem Fluß Indus, unter dem 21. Gr. Norder-Breite. Sie gehörte vor dieſem dem König von Cambaja, welcher denen Portugieſen anfänglich nur eine Schantze darauff zu bauen erlaubet; als ſie aber einmal feſte ſaſſen/ eigneten ſie ſich die gantze Inſel zu/ und baueten eine Veſtung/ die faſt vor unüberwindlich gehalten wird/ und ſchon etliche mahl von denen Mahometanern vergeblich belägert worden iſt. Die Inſel an ſich ſelber iſt ſehr fruchtbar/ und bringt alles hervor/ was zum menſchlichen Leben gehöret. Die Stadt und Veſtung aber iſt wegen der Handlung ſehr berühmt.

DAMAN, beſſer gegen Sud-Oſten / 40. Meilen von Diu, unter dem 20. Grad Norder-Breite. Die Stadt iſt eben nicht gar groß/ aber ſehr regulair mit ſchnur geraden Gaſſen gebauet; und nicht allein mit guten hohen Mauren umgeben / ſondern auch auf der andern Seite eines vorbeylauffenden Fluſſes mit einem ſtarcken Caſtell/ Nahmens *S. Hieronymi*, verſehen / welches die Stadt ſo wol beſchützen / als auch im Nothfall im Zaum halten kan. Die Garniſon dieſes Caſtells iſt allezeit ſehr zahlreich / und beſtehet aus lauter natürlichen Portugieſen / weil man weder Meſtiſer noch Mulaten darzugenommen. Der Gouverneur dieſes wichtigen Fort dependiret auch keines weges von dem der in der Stadt

iſt.

iſt. Die Portugieſen hatten/ gleich wie bey Diu, anfänglich auch/ mit Genehmhaltung der Einwohner/ nur dieſes Caſtell gebauet/ aber ſich nachgehends auch der Stadt ſelbſt bemächtiget; wordurch aber die Indianiſchen Könige / ſonderlich der groſſe Mogol gewitziget worden / daß ſie hinfuro denen Europäern nicht mehr zulaſſen wollen/ eine Veſtung in ihren Landen zu bauen / oder einen Fuß breit eigenthümlich zu haben. Anno 1634 ruckte der groſſe Mogol vor die Veſtung/ muſte aber ohn verrichteter Sache wieder abziehen. Die Stadt Daman hat ſchöne Häuſer / und Kirchen/ und iſt wegen der groſſen Handlung ſehr reich; würde auch noch mehr floriren/ wann die Inquiſition nicht viele Kauffleuthe abſchreckte / dahin zu kommen. Die Schwartzen oder gebohrnen Einwohner dieſes Orts / welche zum chriſtlichen Glauben gebracht worden / hält man vor die beſte Soldaten und Reuter von gantz Indien / welches daher komt / weil ſie offt exerciret werden.

Nicht weit von Daman liegen noch zwey kleine Plätze: TRAPOR an dem Uffer des Meeres/ und DANOU, welches wegen dem hohen Berg Pico de Danou berühmt iſt / deren Gouverneurs von dem zu Daman dependiren. Desgleichen beſitzen auch die Portugieſen etliche Inſeln um Daman, welche einem Heidniſchen König von Salſete gewiſſe Schatzung entrichten / daher man ihn Choura von Daman nennet.

BAÇAIM, 15. Meilen Sudwerts von Daman/

man / nahe bey der Inſel Salſete, unter der Norder-Breite von 19 Graden. Die Stadt iſt zimlich groß /und hat einen überaus guten Hafen/ auch ſehr geſunde Lufft/ und eine fruchtbare Gegend; daher ſie ſehr Volckreich iſt/ und viele vornehme Perſonen daſelbſt wohnen. Sie iſt aber nicht ſonderlich befeſtiget. Die Kirche zu U. L. Frauen iſt in Felſen gehauen / und die reichſte in gantz Orient.

MANORA, eine Veſtung der Portugieſen/ nahe bey der Inſel Salſete und Baçaim, an der Küſte. Es liegen auch rund um noch verſchiedene Dörffer und Flecken / die den Portugieſen zuſtehen.

ASSERIM, eine vortreffliche Veſtung / auf einem Felſen erbauet / liegt etliche Meilen tiefer landwerts hinein. Man ſteigt gemeiniglich mit bloſſen Füſſen auf dieſen Felſen/ damit man ſeine Tritte deſto gewiſſer ſetzen möge; dann er iſt ſehr hoch / jähe/ und überall ſchlüpferich / alſo daß diejenigen/ ſo hinaufſteigen/ immerdar in Gefahr ſtehen/ herunter zu fallen. Wo ſie etwan an einem andern Orte wollen hinauf gehen/ ſo müſſen ſie an Stricken hinauf klettern/ wie ſie dann auch Kühe und andere Dinge auf ſolche Weiſe hinauf ziehen. Und obwol dieſer Berg zwiſchen andern lieget/ darauf man ſteigen kan/ ſo gehet er doch über dieſelben ſo hoch hinaus/ daß er ſcheinet eine Veſtung zu ſeyn / die über das gantze Gebürge herſchet. Weil nun dieſer Ort ein Schlüſſel zu allen andern iſt/ welche die Portugieſen in dieſem Theil von

Indien beſitzen/ ſo iſt er denen benachbarten Königen ein rechter Dorn in den Augen. Dannenhero haben ſie allerhand Mittel angewendet/ ſich deſſelben zu bemächtigen: man hat aber auf Portugieſiſcher Seiten jederzeit hierinn gute Vorſicht angewendet/ und inſonderheit von ſolchen Orten/ wo man rund umher alles wol beſchauen kan. Auf der Spitze des Felſen iſt ein groſſer ebener Platz/ auf welchem nichts als lauter groſſe Steine liegen / die anſtatt des Schießzeuges dienen/ indem wann ſie hinab gerollet werden/ ſie alles mit ſich fortreiſſen/ was ihnen entgegen komt. Allda halten die Soldaten ſamt denen Innwohnern des Nachts gute Wacht / tragen Fackeln von Holtz/ in Form eines Rieths oder Rohrs/welche ſie höltzerne Kertzen nennen / und die lange Zeit brennen/ alſo daß ſie der Wind und Regen nicht wohl auslöſchen kan/ ſondern je mehr es regnet/ je beſſer ſie zu brennen pflegen. Der Ort dienet allen Banditen und Ubelthätern vor eine Freyſtadt / dahin ſie ſich begeben/ weil man allezeit daſelbſt Soldaten benöthiget iſt. Derſelben/ ſamt den Innwohnern / waren vor dieſem an der Zahl 700. mit Weibern und Kindern.

In dem Königreich DECAN beſitzen die Portugieſen nebſt unterſchiedlichen Dörffern und Flecken;

CHAUL, eine Stadt / welche unter dem 19. Gr 50. Minuten Norderbreite/ an dem See-Uffer/ zehen Meilen Sudwerts von Bacaim, und 20. Meilen von Goa/ lieget. Nahe vorbey flieſt ein

ein Fluß/ welcher vermittels der Meeresflut/ mit Schiffen biß gantz vor den Hafen der Stadt kan befahren werden. Dieſer Hafen/ welcher mit ſtarcken Mauren umgeben iſt / erſtrecket ſich tief ins Land hinein / nach etlichen beſchloſſenen Plätzen zu/ von dar derſelbe mit ſeiner Krümme längſt den Bergen und Ebenen ſich in die See begibt/ und zwar durch den Mund eines Fluſſes/ der ſich allda ergieſſet/ und in der Mitte des Meer-Buſens unter der Stadt einen gar bequemen und weitläufftigen Hafen machet. Die Portugieſen haben allda zwey Veſtungen; die eine wurde anno 1520. mit Vergünſtigung des Königes von Decan gebauet. Die andere aber / welche auf einem hohen Berg / davon man die Stadt und den Hafen bezwingen kan/ lieget/ und denen Mohren gehörete / haben die Portugieſen nachgehends eingenommen/ und noch mehr befeſtiget. Auſſer der Stadt iſt ein Zollhauß. Es ſteht auch die Haupt-Kirche der Portugieſen vor der Stadt / am Uffer der See. Deßgleichen iſt allda ein Jeſuiter Cloſter / ſamt einer Kirche.

In dem Königreich CUNCAN oder VISIPOUR, liegt die berühmte Stadt GOA, welches die ſchönſte/ gröſſeſte und prächtigſte in gantz Indien iſt/ und von der ehemaligen Macht und dem Reichthum der Portugieſen noch ein gar deutliches Merckmahl gibt. Sie liegt eigentlich auf einer kleinen Inſel/ die hart an dem feſten Lande durch einen Fluß/ der ſich daſelbſt in die See er-

gieſ-

gieſſet/ formiret wird / und ungefehr 7. Meilen im Umkreiß hat. Das feſte Land macht daſelbſt zwey Spitzen oder Vorgebürge/ zwiſchen welchen der Fluß ins Meer fället / und mitten inne die Inſel begreiffet. Auf der einen Spitze / gegen Süden/ *Cabo de Rama* genannt / iſt eine Veſtung gebauet/ Nahmens MOVRMOVGON, darinnen ſtets eine gute Guarniſon und viel Geſchütze gehalten wird. Auff der Nordlichen Spitze iſt auch eine Veſtung / die AGOADA heiſſet / und noch ſtärcker iſt/ als die vorige. Durch dieſe beede Veſtungen wird die gantze Inſel vor allem Angriff zur See trefflich beſchützet. Uberdieſes iſt auch auf einer Spitze der Inſel ſelber / gegen der See zu / noch ein Fort gebauet ; und drey Meilen von der Stadt ſind noch andere Schantzen/ die man aber nicht beſetzet hält. Weil nun die Zugänge ſo wol verwahret ſind / hat man die Stadt an ſich-ſelbſt nicht befeſtiget / ſondern nur mit einer ſchwachen Maur umgeben. Sonſt aber iſt die Stadt aus der maſſen prächtig an Häuſern und Kirchen ; und obgleich die Handlung und der Reichthum heut zu Tage daſelbſt nur ein Schatten gegen der vorigen Zeit zu rechnen iſt / ſo findet man doch ihres gleichen in gantz Orient nicht. Inſonderheit aber iſt der Pallaſt des Vice Ré recht Königlich ; und die viele Kirchen / ſonderlich der Jeſuiten / in deren einer der Cörper des Heil Xavieri, als Apoſtels von Indien / begraben liegt / aus der maſſen reich und ſchön gebauet. Die Gegend auſſerhalb der Stadt

iſt

iſt nicht weniger mit magnifiquen Gebäuden/ die als die gröſten Palläſte anzuſehen ſind / und zu Sommerszeiten wegen der groſſen Hitze/ die in der Stadt regieret / bewohnet werden; ſo dann wegen der vortreflichen Luſtgärten ſehr wol zu ſehen. Eine Meile von der Stadt liegt ein Dorff/ mit Nahmen *Pangim*, welches an Gröſſe und prächtigen Palläſten / ſo denen Innwohnern von Goa gehören / viele Städte übertrifft. Nicht weit von der Stadt iſt *la Caſa de Polvera*, oder das Pulverhauß / dahin man die Ubelthäter / wie auch die gefangene Seeräuber bringet / daß ſie zur Straffe arbeiten müſſen.

Und diß iſt alles / was die Portugieſen von Indien heute zu Tag beſitzen. Die gantze Malabariſche Küſte ſtunde zwar vormals unter ihrer Botmäßigkeit; allein den gröſten Theil haben ihnen die Holländer abgenommen; und des übrigen haben ſich die einheimiſche Könige bemächtiget. Die Portugieſen haben zwar ihr äuſerſtes nach dieſem gethan/ dieſen letztern die verlohrne Plätze wieder zu entreiſſen. Es hat auch der König von Canara Friedens-Vorſchläge gethan/ und ſich erboten Mangalor und Bancalor herauszugeben. Weil aber die Portugieſen keine genugſame Beſatzungen daſelbſt unterhalten kunten/ vergnügten ſie ſich darmit / in dieſen beyden Hafen Factoreyen aufzurichten/ in ſolchen die Helffte der Zölle von allen ein- und ausgeführten Wahren zu erheben/ und verſchoben auf eine gelegenere Zeit/ dieſe Oerter in Beſitz zu nehmen.

Die

Die Inſel Ceylon, und alles übrige ſo ſie vormahls auf beeden Seiten der Halb-Inſel diſſeits des Ganges; auf Bengala, Pegu, und Malacca, beſaſſen/ iſt heutiges Tages verlohren/ und in der Holländer Gewalt. Eben ſo iſt es auch mit denen **Molukiſchen Inſeln** beſchaffen/ welche die Holländer auch biß dato inne haben.

Aus allem dieſem iſt abzunehmen/ daß der Portugieſen **Handel nach Oſt-Indien**/ oder mit denen Speccereyen und Gewürtze/ heute zu Tag in gar ſchlechtem Zuſtand iſt. Was in dem Mogoliſchen Lande wächſet und gemacht wird/ als **Cattun** oder Baumwolle/ und Baumwollene Zeuge/ **Indigo**/ **Opium**/ **Diamanten**/ **Perlen**/ und andere Edelgeſteine/ etwas Zimmet-**Rinde**/ **Lack**/ **Aloe-Holtz** &c. das können ſie gegen **Zinn**/ **Bley**/ **Kupfer**/ Elephanten-Zähne/ Sineſiſche-Seide und einige andere Wahren wol eintauſchen. Auch mögen ſie von der Malabariſchen Küſte ſo viel **Pfeffer** als ſie meiſtens ſelbſt in Portugall verbrauchen/ und eine groſſe Menge **Reiß**/ ſo ſie hernach wieder nach Perſien und Arabien verhandeln/ bekommen. Mehr aber werden ſie ſchwerlich aus dieſen Gegenden nach hauſe bringen/ ſie müſten es dann aus denen Händen der Holländer empfangen. n)

§. XII

n) Von dem bißher angeführten ſiehe DAPPERS *Aſia*, in der Beſchreibung des Reichs des groſſen Mogols *p.* 209. *ſeq. p.* 235. und *p.* 277. *Hiſtoire de l' Inquiſition de Goa C. VII. p.* 39. *C. VIII. p.* 41. *ſeqq.* DELLON *Voyage aux Indes Orientales* 6. X. & *ſeqq.*

§. XII.

Der conſiderabelſte Handel / welcher denen Portugieſen in Aſia noch allein übrig geblieben/ wird in der Stadt MACAO unten in dem Chineſiſchen Reiche getrieben. Dieſe Stadt/ welche auch *Machau* und *Mackau* geſchrieben wird/ liegt auf einer Inſel gleiches Nahmens / hart an dem feſten Lande/ unter dem 23. Grad Lititud. Septentr. Sie gehöret denen Portugieſen nicht gantz eigenthümlich / ſondern wird halb von Chineſern bewohnet ; nur iſt denen Portugieſen erlaubet / darauf zu bleiben / und ihrer Handlung abzuwarten/ da ſonſt auſſer ihnen keiner Nation dergleichen verſtattet wird / auch denen Portugieſen ſelbſt nicht zugelaſſen iſt / an andere Orte in dem Reich zu kommen. Mit der Handlung auf Macao aber iſt es alſo beſchaffen. Die Chineſer bringen ihre Wahren nach der Stadt *Canton* ; wann nun ein Portugieſiſches Schiff ankomt/ ſo wird einer aus denen Portugieſen als ein Factor im Nahmen aller ſeiner Landsleute dahingeſchickt/ die Wahren daſelbſt einzuladen / und zu handeln. Er darf aber bey Lebens-Straffe nicht in der Stadt über Nacht bleiben. Dieſer Handel iſt um deßwillen ſehr vortheilhafftig / weil erſtlich alle Chineſiſche Wahren in Europa theur und rar ſind / indem die Einwohner aus Mißtrauen gegen fremde / ſonſt mit keiner Nation handeln. Hernach ſo wird in dieſem Reiche das Silber höher als das Gold gehalten/ dannenhero die Portugieſen allemal vor ein Pfund Silber wenigſtens eben ſo viel Gold bekommen / und ihre ſilberne

Realen noch höher als ſie in Portugall ſelbſt gelten/ nemlich vor 3. Testons und noch mehr/ verwechſeln können. Zugeſchweigen/ daß ſie vor ihre Portugieſiſche Weine/ Oliven Oel/ Scharlach/ Spiegel/ Elfenbein/ und allerley aus Criſtali und Glaß gemachte Arbeit/ ſo ſie dahin bringen/ die übrige Chineſiſche Wahren/ als Seiden/ Muſcus/ Ambra/ &c. einhandeln. Vor dieſem als die Portugieſen noch in Japan feſte ſaſſen/ war dieſer Handel mit China noch einträglicher. Dann da tauſchten die Portugieſen erſtlich gegen ihre Land-Wahren die Chineſiſche Seide ein; vor dieſe bekamen ſie in Japan viel Silber / und dieſes brachten ſie hernach wiederum nach China/ ſo wurde ihnen ſolches mit Gold ausgewechſelt/ daß ſie alſo den allergröſten Profit davon machten. Um deßwillen war es auch von denen Königen in Portugall verboten/ daß keine Privat-Perſon oder Compagnie dahin handeln konnte; ſondern die Schiffe welche jährlich nach Macao und von dar nach Japan kamen/ wurden von dem König dahin geſchickt/ mit beſondern Päſſen verſehen/ und ein Gouverneur, gleich wie in einer Veſtung/ darüber geſetzet/ welche Charge, weil man viel darbey gewinnen konnte/ von denen vornehmſten Perſonen ambiret wurde. o)

§. XIII.

Was die Portugieſen in dem Welt-Theile AME-

o) Ein mehreres hievon TANI *Itinerario* C. XXV. p. 29. zu leſen. iſt in des Hugonis LINSCO-

AMERICA beſitzen / iſt das vornehmſte unter allen ihren Conqueten / und wird überhaupt unter dem Nahmen BRASIL, begriffen.

Dieſes Land / welches bey der erſten Unterwerffung unter Portugall von dem See-Helden Capralis, das Land *Santa Cruz* genennet wurde / weil es derſelbe auf das Feſt des H. Creutzes entdecket hatte; und welches hernachmals von dem rothen Breſilien Holtze / ſo allda überflüſſig wächſet / den Nahmen **Braſilien** bekommen; iſt ein langer / aber ſchmaler und in die Krümme gebogener / längſt an der See hin gelegener Strich / der gleich unter dem Æquatore, bey dem 328. Grad Longitudinis, anfänget / und ſich bey dem 24. Grad Latitud. Meridionalis endiget.

Die **Gräntzen** ſind gegen Morgen / Norden und Süden / das groſſe Welt-Meer / Mar del Nort genannt. Gegen Weſten ſtöſt es oben an Guiana, wo die Frantzoſen und Holländer ihre Colonien haben; ſonſt aber durchgehends an die Heidniſche Americaniſche Länder / mit deren völliger Unterwerffung die Portugieſen noch täglich beſchäfftiget ſind.

Alles zuſammen / was die Portugieſen darinne beſitzen / wird in vierzehen *Capitanias* oder Lands-Hauptmanſchafften getheilet / welche alſo heiſſen; PARA, MARANHAON, CIARA, RIO GRANDE, PARAYBA, TAMARACA, PERNAMBUCO, SEREGIPE, BAHIA mit dem Zunahmen *de todos los Santos*, ILHEOS, SPIRITO SAN-

TO, PORTO SEGURO, RIO DE JANEIRO, S. VINCENTE. Alle dieſe Landſchafften werden durch eben ſo viele Flüſſe unterſchieden/ die meiſtens auch dergleichen Nahmen führen.

Von der erſten Capitania, Para, biß auf die andere/ Maranhaon, rechnet man 160. Spaniſche Meilen; von dar biß Ciara, 125. Meilen; von Ciara biß Rio Grande 100. von hier biß Parayba 45. von dar biß Tamaraca 25. von Tamaraca biß Pernambuco 6. von Pernambuco biß Segeripe 70. von hier biß Bahia 25. von Bahia biß nach Ilheos 30; von Ilheos nach Porto Seguro 30; von dar nach Spiritu Santo 65. von Spiritu S. biß Rio Janeyro 75. von hier biß S. Vincente 65. dieſe Capitania iſt eigentlich die letzte von dem Lande Braſilien/ und erſtrecket ſich nach einiger Meynung biß an den Fluß de la Plata in PARAGVAY, welches ein Stücke Landes von 220. Meilen macht; daß alſo die länge von gantz Braſilien/ nach dieſer Rechnung/ mehr als 1000. Meilen austrüge. p)

Allein vors erſte erſtrecket ſich Braſilien / zu Folge der Eintheilung/ welche der Pabſt Alexander VI. mit Gutbefinden der Könige von Caſtilien und Portugall gemacht / nur biß an den Fluß *Capibari*, der zwey Meilen über der Stadt S. Vincente lieget. q) Hernach ſo wird von allen

p) OLIVEIRA apud Jo. de LAET *in Deſcript. Portugalliæ Elzeviriana p.* 192. *ſeqq.*

q) Siehe DAPPERS *America p.* 403.

len Geographis der übrige Strich Landes von S. Vincente biß an den Fluß de la Plata zu dem Lande PARAGVAY gerechnet; und was die Portugieſen längſt der Küſte hin beſitzen von denen neuern in zwey Capitanias getheilet / davon eine die obgedachte von S. Vincent iſt / die andere *Capitania de l Rey* genennet wird. r) Endlich ſo begnügen ſich die Portugieſen doch auch nicht / wann man den Fluß de la Plata zur Gräntze ihrer Conqueten in America ſetzet; ſondern ſie prætendiren / daß ihre Gräntzſcheidung / ſo ſie mit Spanien aufgerichtet / bey dem Cabo de Redondo, welches ſie um deßwillen Punto de Marco nennen / und welches um den 44. Grad Süderbreite lieget / ein Ende nehme.

Uber alles dieſes iſt durch den letztern Friedens-Schluß zu Utrecht der gantze Strich Landes in GUIANA, zwiſchen dem Fluſſe der Amazonen / und dem Fluſſe Yapoco, von Franckreich an Portugall abgetreten worden / da ſonſt bißher jederzeit groſſe Streitigkeiten zwiſchen beeden Cronen deßwegen obgeſchwebet haben.

Solchem nach / wann man accurat, und nach denen Geographis reden wolte / könnten der Portugieſen Conqueten in America in 4. Haupt-Theile unterſchieden werden; nemlich I. dasjenige / ſo ſie in GUIANA; II. in dem eigentlichen BRASILIEN; III. in dem Lande PARAGUAY;

r) So hat es auch der Frantzöſiſche Geographus de l' ISLE in ſeinen Charten von America abgezeichnet.

GUAY; IV. über dem Fluß de la Plata biß an Punto de Marca in MAGELLANICA, beſitzen.

Doch weil man von allen dieſen Theilen und derſelben Gräntzen keine ausführliche und ſo gar genaue Nachricht findet; über dieſes auch alles unter einem Vice Ré und einer Regierung allein ſtehet/ ſo will ich ohne weitere Eintheilung ein Stücke Landes nach dem andern in Natürlicher Ordnung/ wie ſie aneinander gräntzen / durchgehen/ und ſolchemnach gleich von oben anfangen.

§. XIV.

Der Strich Landes alſo/ welcher in GUIANA um das ſo genannte Cap du Nord lieget/ fänget an von dem Fluſſe YAPOCO oder *Viapoco*, der auch *Vincent Pinſon* genennet wird / und deſſen Munde ungefehr unter dem 4 Gr. 30. Min. Norderbreite zu ſuchen iſt; und erſtrecket ſich die Länge hin an der See biß an den Fluß der *Amazonen*/ der ſich unter dem Aequatore ergieſſet.

Die beeden Flüſſe ſind ſehr groß/ obgleich der erſtere in manchen Charten gantz klein gemahlet wird/ oder wol gar nicht anzutreffen iſt. Er hat unterſchiedliche gefährliche Waſſer-Fälle/ und den einen immer höher als den andern; dahero man nicht leicht mit Schiffen darauf fahren kan. Nächſt bey demſelben macht die Erde ein Vorgebürge/ welches *Cap d' Orange* genennet wird. Der Fluß der *Amazonen* aber iſt bey ſeinem Munde wol 50. oder 60. Meilen breit/ und ſchieſſet mit einem ſo gewaltigen Strohme in den Ocean / daß man

man ſein Waſſer nicht allein biß auf dreyßig Meilen an der Farbe von dem See-Waſſer gantz eigentlich unterſcheiden kan / ſondern auch daſſelbe ſeine Süßigkeit behält. In dem Außfluß theilet er ſich in unterſchiedliche Aerme / welche eben ſo viel kleine Inſeln formiren/ auf denen die Portugieſen etliche Forts gebauet haben / um denen fremden Schiffen die Einfarth zu verwehren. Zu beeden Seiten iſt der Fluß auch noch mit andern Veſtungen und Schantzen wohl beſetzet.

Zwiſchen dieſen beeden Gräntz-Flüſſen liegen noch verſchiedene kleinere / als *Orobony*, *Onatome*, *Curupacova*, *Parau*, *Tuere*, *Yay*, *Maçaba*, welche alle auf der Nordſeite in den Fluß der Amazonen ſich nacheinander ergießen. Sodann die Flüſſe *Arabony*, oder *Arewary*, *Moyacory*, oder *Maracary*, *Aricary*, *Caroſſony*, *Banare*. *Cohany*, *Caſſipoure*.

Hart an dem feſten Lande zwiſchen denen beeden Flüſſen Arabony und Moyacory zwey Grad über der Linie liegt eine kleine Inſel / *des Ilapins* von denen Frantzoſen genannt / und auf derſelben iſt das berühmte Vorgebürge CABO DE NORD, ſo der gantzen Landſchafft den Nahmen giebt.

Was die natürliche Beſchaffenheit des Landes betrifft / beſtehen die vornehmſten Wahren in Zucker und *Roucou*. Dieſes letztere ſind rothe Körner / ſo auf einem Baum wachſen / und eine aus der maſſen ſchöne rothe Farbe geben. Sie werden ſobald ſie vom Baum kommen in lauem

Waſſer geweichet / und darinnen ſo lange gerieben biß die Farbe heraus iſt. Der Grundſafft wird hernach bey der Sonne getrucknet / und zu Kügelein geknäten / welche ſodann um einen ſehr hohen Preiß verkauffet werden. Man kan auch vor geringe Europäiſche Wahren / Baumwolle / Taback / allerley Hartz / Farben / und andere Braſilianiſche Wahren bekommen. Ein wenig Landwerts ein findet man die Edelgeſteine Topaſier; desgleichen auch unterſchiedene Gold- und Silber-Minen / wohin aber die Europäer noch nicht recht gekommen ſind. An Vieh / ſonderlich aber an Schafen und Rindern iſt ein groſſer Mangel; Aber die Schweine würden ſich überaus vermehren / wann ihnen die Fledermäuſe des Nachts die Zitzen nicht abbiſſen / wie ſie vielmals zu thun pflegen. s)

§. XV.

Von dem Fluſſe der Amazonen fängt die Capitania de PARA an / und erſtrecket ſich biß an den Bay *de Piranga*, welcher ohnweit dem Bäy Maranhaon lieget. Sie führt den Nahmen

s) Am allerbeſten iſt allhier zu gebrauchen des Mr. FROGER *Relation du Voyage de Mr. de Gennes*, p. 159. *ſeqq.* der auch p. 172. eine ſehr accurate Charte des gantzen Land-Striches zwiſchen dem Fluß der Amazonen und dem Fluſſe Marony, mitgetheilet hat / aus welcher man die Charte des de l'ISLE die ſonſt unter allen andern die beſte iſt / in einigen Stücken verbeſſern kan. Siehe auch DAPPERS *America* p. 605. deßen Charte von Guiana aber / weil ſie zu alt iſt / nichts tauget.

men von dem Fluſſe Para, welcher in den Fluß der Amazonen fället / wo ſich derſelbe in das Meer ergieſſet. Es iſt auch eine Stadt gleiches Nahmens nicht weit darvon. An der See ſind einige Forts, als *Cayte* &c. und an der Sudſeite des Fluſſes der Amazonen / noch mehr derſelben gebauet. Längſt an der Seeküſte hin liegen ſoviel kleine Inſeln / daß es unmüglich iſt / mit Schiffen allda anzuländen / weil die Scheidungen zwiſchen denen Inſeln mit einer gewiſſen Art Bäumen / *Aparituries* genannt / bewachſen ſind / aus derer Zacken allezeit andere unter ſich ſchieſſen / und aus den friſchen Sproſſen der neuen Zacken / die ſich weit in die See hinaus breiten / wieder andere Bäume hervor wachſen / welche ſo dichte durch-einander und zuſammen geflochten ſind / daß ſie nur ein einiger Baum oder Strauch zu ſeyn ſcheinen. Hierzu komt noch der Triebſand / welcher die Schiffe zuweilen ſolchergeſtalt umgiebet / daß ſie wegſincken. t)

Die Capitania de MARANHAON wird von dem Meerbuſen bey dem ſie den Anfang nimt / alſo genennet und erſtrecket ſich biß an einen kleinen Fluß *Camuſſi*, welcher ſie von der Capitania de Ciara ſcheidet. Der Golfo de Maranhaon iſt ſehr groß / und begreifft eine Inſel gleiches Nahmens / die 45. Meilen im Umkreiß hat. Wo der Golfo ins Land tritt / iſt ein Vorgebürge / *Arbres Sees* genannt / vor wel-

t) DAPPERS *America* p. 442.

chem ein kleines Inſelgen/ mit Nahmen *S. Anna*, lieget.

In den Golfo fallen drey groſſe Flüſſe neben einander; der Oſtliche / welchen man *Mounin* nennet / hat einen Mund / der eine Viertelſtunde breit iſt. Der mittelſte / *Taboucouron*, iſt 500. Meilen lang / und wird in zween Arme / die eine halbe Stunde voneinander liegen / geſchieden. Der Weſtliche / *Miari* genannt / iſt bey ſeinem Außfluſſe ohngefehr 6. Meilen breit. Und dieſe drey Flüſſe verurſachen die Gröſſe des Meerbuſens / und formiren eigentlich die Inſel Maranhaon. Zwiſchen dem Vorgebürge *Arbres Sees* und *Tortue* befindet ſich der Strand voll Sandbäncke / derer etliche wol zehen Meilen in die See ſich erſtrecken. Um Maranhaon und die Inſel S. Anna iſt es gleichfalls gefährlich anzuländen.

Die Inſel Maranhaon hat 27 Dörffer; und ein jedes Dorff beſtehet allein aus vier Wohnungen / welche man aus Zacken gemacht und mit Palmenblättern auf allen Seiten wieder das Eindringen des Waſſers bekleidet. Eine jede Wohnung iſt 30. Füſſe breit / und 2/ 3/4/ auch wohl 500. Füſſe lang / nachdem der Menſchen viel ſind / die darinnen wohnen. Alle viere zuſammen befinden ſich alſo gebauet / daß ſie einen viereckichten Platz in der Mitte machen. Das erſte Dorff / welches gerade gegen der Inſel S. Anna über lieget / wird *Timbohu* genennet / und das zweyte / welches ſeiner Fiſcherey wegen berühmt iſt / *Itapari*. Aber die zwey gröſſeſten ſind

Ju-

Juniparan und *Euſſaouap*, davon ein jedes ohngefähr durch ſechshundert Seelen bewohnet wird. Die andern Dörffer ſind ſo Volckreich nicht/ Der Haupt-Ort auf der Jnſel aber iſt die Stadt und Veſtung S. LOUIS, welche die Frantzoſen/ als ſie unter der Regierung des Königes Henrici IV. und Ludovici XIII. ſich allda etabliren wolten/ gebauet; wiewol ſie die Portugieſen bald daraus verjaget/ und die gantze Gegend ſich unterworffen haben. Die Veſtung iſt nahe an einen Hafen/ oben auf einen Berge/ an deſſen Fuſſe ſich zwey tieffe Flüſſe in die See ſtürtzen/ gebauet/ dergeſtalt/ daß man weit in die See ſehen kan.

Im übrigen befindet ſich auf Maranhaon eine zimlich gemäßigte Lufft. Das Erdreich iſt auch überaus fruchtbar/ und träget überflüßig **Braſilien Holtz/ Zucker/ Baumwolle/** die rothe Farbe *Roücou*, **Taback/ Balſam/** der dem Arabiſchen nichts nachgiebt/ **Pfeffer** und vielerley **Erd- und Baum-Früchte**/ die den Einwohnern zur Nahrung dienen/ bey denen Europäern aber nicht bekand ſind/ und dahero der Kürtze halber übergangen werden. Auf dem Lande bey der See findet man zuweilen ſchönen Amber/ und die köſtlichen Steine Jaſpis/ welche die Eingebohrne zum Zierrath durch ihre Lippen zu ſtecken pflegen. Auch ſtehen an etlichen Orten längſt der See hin rothe und weiſſe **Criſtall-Felſen**/ welche man *Allencun* nennet/ und die viel härter ſind/ als Demanten. Zum Bau der Häuſer und

Schiffe

Schiffe verſchaffen die Wälder Holtz in zimlicher Menge; und die Strände Stein und Schulpen vor die Kalck-Oefen / wie auch ſehr köſtlichen **Steinkalck.** Die gantze Inſel iſt ſehr angenehm und wegen der grünen Thäler und Hügeln / an deren Fuſſe überall klare Brunnen und Bäche entſpringen / ungemein luſtig. In denen Wäldern wachſen meiſtentheils **Palmen-Bäume;** da man auch eine ſchöne Jagd allerley Wildes / und eine reiche Vogelbeitze findet; worzu dann die mancherley Arten der **Fiſche** / beedes in der See / als in denen Flüſſen / kommen; daß alſo an nichts ein Mangel ſich ereignet. Unter denen Vögeln verdienen ſonderlich eine Anmerckung die unterſchiedene Gattungen von **Papagoyen** / und die Strauſſe; Unter denen Fiſchen der / welcher *Piraon* genennet wird / und 6. Fuß lang / auch dicker als eine Biertonne iſt; desgleichen der Fiſch *Pourake*, der vier Füſſe lang / und mit grünen / blauen / rothen / und weißen Fleckern gezieret / darneben mit einer ſolchen dicken Haut verſehen iſt / daß er weder Stock noch Degen empfindet / oder davon verwundet werden kan; Unter denen Thieren aber / die **wilden Schweine** / die ein Lufftloch oben auf dem Rücken haben / daraus ein angenehmer Geruch komt; ferner die Stachel-Schweine; das langſam fort-kriechende Thier *Ai* oder *Unau*, welches in 24. Stunden kaum 50. Schritte komt / ohnerachtet es vier Füſſe hat; Sodann endlich der Affe *Cajon*, welcher über dem gantzen Leib rauch iſt / einen langen grauen Bart /

kahle

kahle Ohren / ſchwartze Augen / einen ſehr langen Schwantz / und ein Angeſicht wie ein alter Mann hat. Man erzehlet von denſelben / daß ſie mit denen Braſiliern um Geld zu ſpielen pflegten / und daſſelbe / was ſie gewonnen / in Herbergen verzehreten. Wie auch / daß eines von dieſen Thieren / welches man zu einem Weinſchencken geſchickt / das Geld nicht eher von ſich geben wollen / biß man die Flaſche voll gefüllet; welche es vor denen muthwilligen Jungen auch ſehr fleißig bewahret / und ſo lange mit Steinen auf ſie zugeſchmiſſen / biß ſie alle miteinander darvon gelauffen. Ja / ob es ſchon überaus gern Wein getruncken / hätte es gleichwol den Wein / ohne etwas davon zu koſten / nach Hauſe gebracht. u)

§. XVI.

Die Capitania de CIARA oder *Siara* wird von dem Fluſſe dieſes Nahmens / welcher mitten durch nach der See laufft / alſo genennet. Es iſt auch eine Veſtung darauf / die Siara heiſſet / welche an dem Fuſſe eines Berges lieget / und viereckicht gebauet iſt. Sie hat inwendig nur ſechs Häuſer; die Befeſtigung beſtehet auch bloß in zwey Schreck-Schantzen mit Schießlöchern / eine gegen Mitternacht / die andere gegen Mittag / halb aus dem Walle herausgebauet; wie auch zweyen Thoren / die mit Palliſaden verwahret ſind. Auſſerhalb der Veſtung iſt das Wohnhauß

u) Ein mehreres von dieſer Landſchafft findet man in DAPPERS *America* p. *441-448.*

hauß des Gouverneurs / und die Hütten der Portugieſen liegen gantz umher zerſtreuet. Der Hafen / den der Fluß *Haku* vor der Veſtung machet / taugt vor groſſe Schiffe nicht. Aber beſſer gegen der See hin / iſt noch ein Fort, welches die Portugieſen *dos Fumos* nennen / und ein paar Meilen davon ein anderes *S. Lucia*, gebauet. Das Land daherum verſchafft Amber / Criſtall / Baumwolle / Perlen / Saltz / allerley Holtz / und andere Kaufwahren überflüßig. Es bringt auch Zuckerrohre hervor. Der Capitania ſind die Landſchafften der Petiguarer und Dele incorporiret / die aber die Portugieſen noch nicht völlig eingenommen haben. w)

Die Capitania de RIO GRANDE hat von dem Fluſſe / der auch die gröſten Schiffe träget / in der Einfarth aber etwas gefährlich iſt / den Nahmen. Sie iſt in dem vorigen Krieg mit den Holländern ſehr hart mitgenommen worden. Damals war der vornehmſte Ort daſelbſt *Puntal*, der aber gantz eingegangen / und an deſſen Stelle eine andere Stadt gebauet worden. Anderthalbe Meilen davon liegt das Fort *Ceulen*. Die Gegend herum iſt an Vieh ſehr fruchtbar. Vor dieſem waren mehr nicht als zwo Zuckermühlen allda / und die eine davon ward noch darzu durch den Krieg ruiniret. x) Die

vv) BARLÆI *hiſtor. rer. in Braſilia geſtar. p. m. 110. ſeqq.* und aus demſelben DAPPER in der Beſchreibung von *America p. 530. ſeq.*

x) BARLÆI *hiſtor. rer. in Braſil. geſtar. p. 123. & p. 206.*

Die nächſtfolgende Capitania wird PARAYBA genennet / von einem Fluſſe / welcher ſo tief iſt / daß er die ſchwehreſte Laſt-Schiffe tragen kan. Die Haupt-Stadt gleiches Nahmens liegt fünff Meilen von der See / und iſt nicht groß / hat aber verſchiedene prächtige Gebäude / und unter denſelben drey groſſe Kirchen / und eben ſo viele Clöſter. Das umliegende Land bringt aus der maſſen viel Zucker / wie dann bey 20. Zuckermühlen daſelbſt anzutreffen ſind / welche theils durch Waſſer theils durch Sclaven getrieben werden. Es iſt auch an allerley Früchten / als Citronen / Pomerantzen / Cocos-Nüſſen / Bananas &c. trächtig. Auf dem Gebürge findet man unter andern eine ſonderliche Gattung köſtlicher grüner Steine / welche die Eingebohrnen zum Zierrath durch die Lippen zu ſtecken pflegen. Die Frantzoſen / als ſie vor dieſem das Land inne hatten / entdeckten die Silber-Ader *Copaoba*, ſo die Portugieſen ihnen abgenommen. Die vornehmſte Handelswahren in dieſer Landſchafft ſind Zucker / Braſilien Holtz / Taback / Ochſenhäute / Baumwolle / und anderes mehr. Auſſer der obgedachten Stadt Parayba iſt noch ein Fort, *Philippi*, daſelbſt gebauet. Keine andere Dörffer ſind allda anzutreffen / als die Zuckermühlen / die aber wegen der Menge derer / ſo dabey wohnen und arbeiten / ſo groß als Dörffer ſind. Die Eingebohrne haben ohngefehr 7. Dörffer / darunter das gröſte Pinda-una, 1500.

Ein-

Einwohner begreifft / die andere aber kaum 300. y)

Gerade gegen dieſen beeden Capitanien über/ unter dem 352. Gr. Longitudinis, und 3. Gr. Latit. Merid. liegt die Inſel *Fernando de Noronho*, welche im Umkreiſſe 6. Meilen groß/ ſehr luſtig und ungemein fruchtbar iſt. Man findet auf derſelben nicht allein ſüſſes Waſſer / Erbſen/ Bohnen/ Maiß/ Poitaten/ Melonen/ Baumwolle/ Ochſen / wilde Ziegen / und groſſe Hüner; ſondern auch ſonſten eine unzehlbare Menge Vögel/ welche ſo zahm ſind / daß man ſie mit Händen fangen kan. Als die Frantzoſen A. 1613. hier anländeten / fanden ſie allda einen Portugieſen / mit 18. Braſiliern / ſowol Frauen als Kindern / welche man aus Pernambuc ins Elend dahin geſchicket. z)

§. XVII.

An Parayba gräntzet die Capitania TAMARACA, welche denen Grafen von Monſanto eigenthümlich zugehöret. Sie wird alſo genennet von der Inſel Tamaraca, welche in einem kleinen Golfo, mehr Landwerts ein/ als in der See/ lieget / und drey Meilen lang und zwey Meilen breit iſt. Ihr Gebiet aber auf dem feſten Lande erſtreckt ſich auf 35. Meilen. In dieſem Landſtriche liegen 23. Zuckermühlen / und wird auch ſehr

y) BARLÆI *hiſtor. rerum in Braſilia geſtar.* p. 816. *ſeqq.* DAPPERS *America* p. 438. *ſeqq.*

z) DAPPERS *America* p. 441.

ſehr viel Braſilienholtz gehauen. Die Haupt-Stadt der gantzen Capitanie / welche *Villa de Conception* genennet wird / liegt auf der Inſel / hart an der See / welche rund um die Inſel voller Klippen iſt / darum man auch mit Schiffen daſelbſt nicht ins Land kommen kan. Der Hafen aber iſt wegen ſeiner Tiefe ſehr gut. Die Stadt liegt auf einem hohen und jähen Stein-Felſen / und hat zur Seite ein ſtarckes Schloß neben einem Moraſte. aa)

Auf die Capitanie Tamarica folget die von PERNAMBUCO, welches Wort in Braſilianiſcher Sprache einen **hohlen Felſen** bedeutet. Sie iſt eine von denen beſten Landſchafften in Braſilien / gehöret aber nicht dem König / ſondern der Familie von Albuquerque in Portugall / die ſie auf ihre Koſten bezwungen. Sie gräntzet oben an die Inſel Tamaracam, und unten an den groſſen **Fluß** *S. Franciſci*, welcher ſein ſüſſes Waſſer auf 20. Meilen in der See behält. Auf dem Strande trifft man ein ſonderliches Gewächſe an / mit Blättern / die denen Eichenblättern gleich ſind / welche dicht in einander gewachſen / zuweilen mehr als eine Stunde lang / und wol 15. Fuß breit / oben auf der See zu ſchwimmen pflegen. Wann die Schiffe in dieſes verworrene Seelaub gerathen / werden ſie dermaſſen verwickelt / daß ſie Stock-ſtille ſtehen / und

 wo

aa) DAPPERS *Americ. cap. 438.* conf. BARLÆUS *d. l. p. 206.*

wo es nicht mit groſſer Arbeit und Mühe von einander gehauen wird / nicht fortſegeln können. Die vornehmſte Stadt in Pernambuc heißt OLINDA, welche über 3000 Häuſer / und 70. Zuckermühlen hat. Sie liegt auf unterſchiedlichen Hügeln / welche nach Mitternacht zu ſteil / und mit Sträuchen bewachſen ſind / zwiſchen denen hier und dar Pomerantzen Bäume ſtehen. Sie iſt alſo auf der Landſeite wegen dieſer Hügeln ſehr feſte; und nach der See zu war ſie vor dieſem mit Wällen von Erde und andern Wercken ſehr ſtarck befeſtiget; die aber in dem Krieg mit Holland ruiniret worden.

Auf der Sudſeite der Stadt Olinda zwiſchen dem Fluſſe *Bibiribe* und der See hin / liegt ein ſchmaler Damm / welcher aus Steinklippen beſtehet / auf deſſen Ende ein Volck-reiches Dorff ligt / RECIF genannt / da die Schiffe ab- und eingeladen werden. Ohngefehr in der Mitte dieſes Dammes / der eine Meile lang iſt / lieget in der vollen See POZO, da die groſſen Schiffe zu anckern pflegen; und am Ende des gemeldten Dammes gerade gegen Pozo über / ſtehet ein runder Thurn aus harten Steinen. Die Einfahrt in dieſer Gegend iſt nicht allein an ſich ſelbſt wegen der vielen Klippen ſehr gefährlich / ſondern auch noch durch verſchiedene Forts beſetzet. Fünff Meilen über Olinda bewohnen die Portugieſen den berühmten Flecken *Garaſu*; wie auch *Moribeka*, *Antonio de Cabo*, neben dem Vorgebürge *S. Auguſtini*, *Serinham*, *Miguel de Pojuka*; *Gonſalvo*

ſalvo de Una; Povaçon de Porto Calvo; Alagoa del Nort, Alagoa del Zul; und noch verſchiedene andere. Die Zuckermühlen ungerechnet/ welche wegen der vielen Leute/ die zur Zubereitung des Zuckers gebraucht werden/ an Gröſſe keinem Dorffe ſweichen. Das Land hat faſt überall einen guten Boden/ iſt meiſtens eben/ und hat nur niedrige Hügel/ zwiſchen welchen ſehr fruchtbare Thäler voll Zuckerrohres anzutreffen/ wiewol ſolches auch auf den Gipfeln der Berge ſehr wol zu arten pfleget. Man kan die Menge des Zuckers der in dieſer Landſchafft gemacht wird/ daraus abnehmen/ daß 121. Zuckermühlen darinnen ſtehen/ in denen jährlich ſo viel Zuckers zubereitet wird/ als 80. oder 90. Schiffe kaum wegführen können. Auß der einigen Stadt Olinda ſind vor dieſem auf einen Tag 40. beladene Schiffe mit Zucker abgeſegelt/ und gleichwol iſt eben ſo viel in denen Packhäuſern zurücke geblieben. Man findet auch in denen Regiſtern/ daß binnen vier Jahren allein aus Angola 15430. Sclaven, nach Pernambuc gebracht worden/ in denen Zuckermühlen daſelbſt zu arbeiten. Nicht weniger bringt das Land auch Braſilienholtz hervor. Das beſte wächſet in dem Walde/ der *el Gran Matta do Braſil* genennet wird; und der gröſte Handel mit demſelben wird im Dorffe *Lorenzo* getrieben. An Vieh/ Fiſchen/ und andern Sachen iſt auch gar kein Mangel in dieſer Gegend. Sonderlich werden auch um die Gegend des Vorgebürges S. Auguſtino viele Wall-

fiſche gefangen/ und Oel von denſelben gemacht; wie dann ein gewiſſer Kauffmann das Recht Wallfiſche daſelbſt zu fangen gepachtet hat/ und dem König jährlich 50. tauſend Goldgülden darvor bezahlet. bb)

Zwiſchen dem Fluſſe Franciſci und dem Fluſſe Real liegt das Städtlein SEREGIPPE del Rey, welches einer gantzen Capitania den Nahmen giebt. Die Landſchafft iſt zwar beynahe die kleineſte in Braſilien; Aber an Vieh hat ſie eine ſolche unbeſchreibliche Menge/ daß man alle benachbarte Länder damit verſehen könte. In den Wäldern giebt es auch viele wilde Ochſen und Kühe; In denen Gebürgen aber Gold- und Silber-Schachten. cc)

§. XVIII.

Die Bay aller Heiligen/ welche unter dem 13. Grad Süderbreite lieget/ giebt der folgenden Capitania den Nahmen/ als die von derſelben BAHIA DE TODOS LOS SANTOS genennet wird/ und die vornehmſte iſt unter allen von gantz Braſilien. Ermeldte Bäy oder Meerbuſen kan vor eine der gröſten/ ſchönſten und bequemeſten von der gantzen Welt gehalten werden. Sie iſt in der Mitte auf 12. biß 18. Klaff-

bb) BARLÆUS *in hiſtor. rer. in Braſilia geſtarum p. 65. ſeqq.* DAPPERS *America p. 434. ſeqq.* CARLI nach Venedig überbrachter Mohr. *l. C. IV. p. 19. ſeqq.*

cc) BARLÆUS *in hiſtor. rer. in Braſilia geſt. p. 107.* DAPPERS *America p. 438.*

Klafftern tief / und ſo breit / daß ſie gar füglich 2000. Schiffe begreiffen kan / welche vor den Winden auch ſehr ſicher ſind. Es werden viele Wallfiſche in der Bay gefangen; und auf denen kleinen Inſeln / die darinne liegen / werden groſſe und kleine Schiffe gebauet. Die Stadt S. SALVADOR, welche die vornehmſte in gantz Braſilien / und der Sitz des Vice Ré und eines Ertz-Biſchoffes iſt / lieget hart darbey. Sie iſt groß / wol gebauet / und ſehr ſtarck bewohnet. Aber ſie liegt halb auf Bergen und halb in Thälern / darum iſt faſt keine einige gerade Straße darinnen. Gegen dem Meere zu wird ſie durch einige Forts, und Baterien defendiret; ſie iſt auch mit etlichen von Erde aufgeworffenen ſchlechten Baſtionen ein wenig befeſtiget. Und vor kurtzem iſt ein neues Werck auſſer der Stadt angeleget worden. Weil die Straſſen der Stadt ſo ungleich ſind / daß man nicht wol darinnen fahren kan / ſo verrichten die Negern / was die Pferde thun ſolten. Die Häuſer ſind alle ſehr hoch und aus gehauenen oder gebackenen Steinen gebauet. Vor allen aber ſind die Kirchen prächtig / und ſtecken voll Goldes und Silbers. Es iſt eine groſſe Anzahl geiſtlicher Perſonen allda; die Jeſuiten aber ſind die ſtärckſten und reichſten. Die Portugieſen haben biß auf 50. Meilen Landwerts ein ſich alles unterworffen. Auſſer der Stadt S. Salvador, und dem nahegelegenen verfallenen Städtlein *Villa veja*, wie auch dem *Fort S. Antonio*, lieget drey Meilen Landwerts ein

noch eine Stadt/ mit Nahmen *Paripe*, in welcher ſich 3000. Haußgeſind/ und 18. Zuckermühlen befinden. Die Inſel *Taperica* an der Bay aller Heiligen iſt ziemlich groß/und hat einen ſehr fruchtbaren Boden/ auf welchem nicht allein der **Taback**/ ſondern auch das **Vieh** ſehr wol artet. Man kocht auch daſelbſt überaus viel **Fiſch-Thranes** von denen Wallfiſchen/ die daſelbſt gefangen werden. Zwölff Meilen von der Stadt S. Salvador, nach dem Mittage zu/ liegt der Flecken *Cacocheira*. Das gantze Land bringt Zuckerrohre/ **Taback**/ **Baumwolle**/ **Reiß**/ **Maiß** und andere Indianiſche Gewächſe in groſſer Menge hervor. An **Vieh** iſt eine ſolche Anzahl/ daß das Pfund Fleiſch daſelbſt nicht einmal einen Frantzöſiſchen Sol koſtet. Man findet auch Zimmet/ **Pfeffer**/ **Jngber**/ **Balſam** und andere Früchten/ wormit der Orient pranget. Der Zimmet iſt eigentlich kein Landgewächſe; ſondern die Jeſuiten haben ihn zu erſt aus Ceylon gebracht/ und zur Luſt in ihren Gärten gepflantzet/ da er ſich hernach wunderbahr vermehret. Es giebt auch ſolche groſſe **Pomerantzen**/ daß eine offt im diametro 8. Zolle hat. Man nennet ſie *Oranges de Mogol*, weil ſie aus dieſem Lande dahin gebracht worden. An **Wildpret** von allerley Gattung / und Geflügel hat das Land einen Uberfluß. Man hat auch in dem Lande einige Minen von **Silber**/ deßgleichen von dem Edelgeſtein **Ameriſten** entdecket. dd) An

dd) Ein mehreres kan man von dieſer Landſchafft finden in des

An die Capitanie von Bahia gräntzet diejenige / welche von einem Städtlein / das aus andert-halb hundert Häuſern / acht Zuckermühlen / einem Jeſuiter Cloſter / und einer höltzern Kirche beſtehet / und ILHEOS heiſſet / den Nahmen hat. Die Einwohner leben vom Landbau und Handel mit Speiſe-Wahren / welche ſie in kleinen Schuten nach Pernambuc zu führen pflegen. Sie werden von einem wilden Volcke / denen Guaimuren / welche ſo ſtarck ſind als die Rieſen / und als die wilden Thiere gantz nackend unter dem Himmel / ohne Häuſer und Hütten leben / und Menſchenfleiſch verſchlingen / ſehr geplaget / ſo gar daß ſie offtmals vor denſelben nicht nur die Zuckermühlen verlaſſen / ſondern auch die gantze Gegend ſelbſt räumen müſſen. ee)

§. XIX.

Auf die vorgemeldte Capitanie Ilheos folget der Situation nach PORTO SEGURO, welche Petrus Alvarez Capralis am erſten unter allen entdecket / und anfänglich Terra de S. Cruz, nachmals aber wegen dem ſehr guten und vor allen Winden ſichern Hafens / den er allhier angetroffen / Porto Seguro genennet hat. Die Stadt / ſo nächſt an dem Hafen gebauet iſt / führet glei-

 chen

des M FROGER *Relation du Voyage de Mr. Gennes p. 140-151.* und in des Mr. DELLON ſeiner Reiſe-Beſchreibung *C. XXVII. conf.* DAPPERS *America p. 430. ſeqq.*

ee) DAPPERS *America p. 429. ſeq.*

chen Nahmen. Sie liegt auf dem Gipfel eines Felſen/ und hat 220. Haußgeſinde/ und fünff Zuckermühlen. Das Land auf der Nordſeite des Steinfelſen iſt ſehr hoch/ aber auf der Sudſeite flach und eben. Zwey Meilen vom feſten Lande liegen in der See etliche Klippen/ daran die Meeres-Wellen brechen. Auf der Sudſeite von Porto Seguro erblicket man die See-Bäncke *Abrolhos*, welche 26. Meilen von dem Lande abliegen. Die gantze Capitanie hat ſonſt dem Hertzog von Aveiro zugehöret. Die Städtlein *S. Cruz* und *Amaro*, waren vor einiger Zeit verlaſſen und unbewohnt; weil die Portugieſen der grauſamen Einfällen der wilden Guaimuren keinen genugſamen Gegenſtand thun konten. ff)

Die Capitania de SPIRITU SANTO, welche gleich hierauf folget/ nimt den Anfang bey dem groſſen Fluſſe *Rio Doce*, und endiget ſich bey dem Munde des Fluſſes *Paraiva*, und dem nahegelegenen *Cabo de S. Thomas*. Die Haupt-Stadt darinnen heißt auch Spiritu Santo; ſie begreifft in ihrem Umfang 200. Häuſer/ eine Zuckermühle und ein Jeſuiter-Cloſter. Vor derſelben liegt ein breiter Seebuſen/ voll kleiner Inſeln. Der engeſte Mund deſſelben wird durch ein Fort beſtrichen. Die Einwohner dieſes Landſtriches/ welche Margajer genennet werden/ leben mit den Portugieſen in Freundſchafft. Aber die Tapuyer und Apiapetanger thun ihnen allen mög-

ff) DAPPERS *America p. 426. ſeq.*

möglichen Abbruch; dergeſtalt/ daß die Portugieſen mit Leibes- und Lebens-Gefahr durch das Land dieſer wilden Völcker nach dem Flecken *los Reyes Magros* zu/ über dem Fluſſe Doce, ziehen müſſen. Nebſt dieſen Menſchen werden ſie auch von erſchrecklichen groſſen und gifftigen Schlangen / *Boignacu* genannt / die gemeiniglich 24. Schuhe lang ſind / und ſich um einen Menſchen/ oder Thier ſo feſt herumſchlingen / daß ſie dieſelbe in Stücke zerdrücken. Sonſt aber iſt das Land ungemein fruchtbar / und die Wälder ſind voll wolſchmäckenden Wildes. gg)

Der Fluß JANEIRO, welcher der nächſt angräntzenden Capitanie den Nahmen gibt / kan ohne Wiederſprechen vor einen der ſicherſten und angenehmeſten in America paſſiren. Bey ſeinem Außfluß in die See formiret er eine bequeme Bay vor die Schiffe / welche nicht allein genug Tiefe haben/ ſondern auch wegen der nahegelegenen Berge vor allen Winden ſicher ſind. Der Steinfelſen welcher bey der Einfarth lieget/ und die Forts, welche zu beyden Seiten deſſelben gebauet ſind/ helffen auch nicht wenig zur Sicherheit des Hafens. Zwey Meilen von dem Munde des Fluſſes nächſt an einem langen Vorgebürge / Capo Frio genannt / liegt die Stadt S. SEBASTIAN, in welcher ein Biſchoff und der Gouverneur der Landſchafft wohnet. Sie iſt groß/ und wol gebauet mit geraden Gaſſen ; die

gg) DAPPERS *America p.* 425.

Jeſuiten und andere Geiſtliche haben prächtige Collegia darinnen. Auf der Landſeite iſt ſie nicht befeſtiget/ und gegen der See zu hat ſie auch nur ein kleines Fort. Die Einwohner ſind ſehr reich/ aber ſo wol Geiſtliche als andere denen Wolluͤſten ergeben. In denen Zuckermuͤhlen arbeiten natuͤrliche Einwohner des Landes/ ohne daß ſie Sclaven ſind; die Negern aus Africa aber brauchen ſie zu denen Haußgeſchaͤfften / darum ſie gantz faul und zaͤrtlich werden. Der Boden daherum iſt ſehr fruchtbar an Taback und Zuckerrohren / aus welchen man nicht allein vortrefflichen Zucker/ ſondern auch einen gewiſſen Aquavit macht/ der *Guildive* genennet wird. Man findet auch gute Weyde vor das Vieh; und eine groſſe Menge Ochſen/ Schweine/ Schafe/ Feder-Vieh und Wildpret. Alle Indianiſche Fruͤchte ſind auch im Uberfluß vorhanden. Die Flotte welche jaͤhrlich aus Portugall dahin komt/ bringt Wein/ Meel/ Oel / Kaͤſe/ Tuͤcher / Leinewand und andere noͤthige Wahren mit; und laͤdet dargegen Zucker/ Haͤute/ und Fiſchtrahn/ auf. Vor dieſem ward viel Taback in der Landſchafft gepflantzet / es iſt aber heut zu Tage verboten/ um der Tabacks-Handlung auf Bahia keinen Eintrag zu thun. Deßgleichen iſt es nicht erlaubt/ Getreyd und Wein daſelbſt zu bauen/ damit die Einwohner genoͤthiget bleiben / das Commercium mit Europa zu unterhalten. hh)

Na-

hh) FROGER *Relation* conf. p. 64. *ibid.* *&* *Voyage de Mr. Gennes* p. 72. 82.

Nahe an der See-Küſte ohnweit dem Munde des Fluſſes Janeyro liegt eine Inſel / ILHA GRANDE genannt/ die ohngefehr 18. Meilen im Umfang hat. Sie liegt etwas hoch/ und iſt mit einem ſehr dicken Walde faſt gantz bedecket. Man findet gantze Felder voll Citronen und Pomerantzen-Bäume; nebſt andern wilden und unbekandten Früchten / darunter der Mapou-Baum iſt/ welcher eine Art **Baum-Wolle** trägt/ davon man daurhaffte Matten machen kan. Dann wann man ſie nur zuweilen wieder an die Sonne leget / wird die Baum-Wolle ſo krauß/ als von neuem. ii)

§. XX.

Die Capitania S. VINCENT, welche einige noch zu Braſilien / andere zu dem Lande Paraguay rechnen / hat eine Stadt welche eben ſo heiſſet / und an einem Fluſſe liegt / der aus der See Landwerts einſtröhmet / und anderwerts wieder in die See fället. Groſſe Schiffe können bey dieſer Stadt nicht einfahren. Es liegt aber auf der andern Seite eben dieſes Fluſſes/ vier Meilen von der See ab / noch eine andere Stadt/ *dos Santos* genannt/ von 400. Häuſern/ nebſt 3. Zuckermühlen; und von dieſer Stadt pflegen groſſe Schiffe mit voller Ladung abzufahren. Das dritte Städtlein *Hitanhazin* iſt am weiteſten gegen Suden gelegen. Ohngefehr 10. oder 12. Meilen Landswerts ein liegt noch eine Stadt

ii) FROGER *Relation du Voyage de Mr. Gennes* p. 87.

Stadt/ *S. Paul* genannt/ welche denen Portugieſen zwar einen jährlichen Tribut bezahlet/ weiter aber derſelben Herrſchafft nicht erkennet. Sie beſtehet aus einem zuſammengeloffenen Hauffen Räuberiſches Volckes welche eine Art einer freyen Republic ausmachen/ und biß an den Fluß der Amazonen oder den Fluß de la Plata hinſtreiffen / da ſie dann manchmal über 300. Sclaven zurücke führen/ die ſie zu Bauung des Feldes/ oder zu Fiſchung des Goldes gebrauchen/ als welches in ſolcher Menge daſelbſt in Flüſſen gefunden wird/ daß der König in Portugall / dem ſie gewöhnlicher Weiſe den fünfften Theil davon abgeben/ jährlich mehr als 8. oder 900. Marck empfänget. Vor der Stadt S. Vincent, liegt die Inſel *S. Sebaſtian*, welche zimlich groß / und voller Bäume und Wildes iſt. Auch hat man allda gutes Waſſer/ und ſehr wolgelegene Orte zur Anckerung der Schiffe. Ein wenig tiefer in die See hinein erblickt man unterſchiedliche kleine Inſeln/ als *Alcatrazes*, *Vittoria de Buſirs*, *Porto dos Caſtellanos*, *Monte de Frigo* , *Muella* und *Queimadas*, von denen ich aber nicht ſonderliches geleſen. kk)

Alles übrige was von hier biß an den Fluß de la Plata lieget/ und in der Portugieſen Händen iſt/ wird von einigen unter dem Nahmen der Capitania DEL REY begriffen. Wie weit ſich

kk) DAPPERS *America* p. 423. FROGER *d. l. p. 82. ſeq.*

ſich die Portugieſen das Land unterwürffig gemacht/ kan ich nicht eigentlich ſagen. So viel iſt mir bekand/ daß ſie auf dem Fluſſe de la Plata ſelbſt die Inſeln *S. Gabriel*, und *Buenos Ayres* beſitzen/ aber deßwegen mit denen Spaniern einen Streit bekommen haben/ als welche dieſes Land noch als einen Antheil von Peru oder Chili prætendiren; dahingegen jene behaupten/ berechtiget zu ſeyn/ ihre Conqueten biß an das *Capo de Redondo*, ſo ſie *Cabo de Marca* nennen/ zu extendiren.

§. XXI.

Wann man alle die jetzt beſchriebene Landſchafften betrachtet / ſo iſt gewiß / daß ihnen an geſunder Lufft/ an Fruchtbarkeit des Erdbodens/ und an Reichthum allerley köſtlicher Wahren/ wenig in der gantzen Welt vorgehen.

Längſt dem See-Strande hin / wird das Land durch den Oſt-Wind abgekühlet. Nach dem Abend zu / da ſich das wüſte Gebürge/ zwiſchen Peru und Braſil, weit und breit ausſtrecket/ genieſſet es ſeine Erfriſchung vom West-Winde; welcher zwar meiſtentheils vor ungeſund gehalten wird / gleichwol aber die Einwohner längſt der See hin keines weges beſchädiget / weil er vor denen hohen Bergen nicht fort kan / oder durch den ſtarcken See-Wind zurück getrieben wird. Das Jahr/ die Monathe/ die Wochen und Tage ſind ſehr wenig voneinander unterſchieden/ was die Beſchaffenheit der Kälte und Hitze / oder die Tages-und Nachtes-Länge betrifft. Dann der

Unterſchied zwiſchen Sommer und Winter/ als auch kürtzern und längern Tagen/ wird allda kaum gemercket. Tag und Nacht ſind meiſtens allezeit ein jedes zwölff Stunden lang. Drey Stunden vor dem anbrechenden Tage verurſachet der Thau gegen den Aufgang der Sonne eine harte Kälte. Darum pflegen die Braſilier/ die in Hange Betten/ welche zwiſchen zwey Bäumen angeknüpffet ſind/ ſchlafen/ neben denſelben des Nachts ein Feuer anzulegen/ nicht allein wieder die gifftigen Thiere / ſondern auch vor der Kälte ſich zu beſchirmen. Der Thau/ welcher viel fruchtbarer iſt/ als in Europa, befindet ſich auch ſeiner Saltzhafftigkeit wegen / viel durchdringender ; und verurſachet/ daß dasjenige ſo unter freyem Himmel ſtehet/ leichtlich verfaulet. Sonſt wird das Land durchgehends / ſonderlich gegen der See zu/ mit vielen groſſen und kleinen Flüſſen angefeuchtet ; und mit unterſchiedlichen kühlen Bächen und Brunnen erfriſchet/ welche ſo wol vor Menſchen als Vieh einen angenehmen Tranck verſchaffen. Etliche haben ein ſo kräfftiges und ſtarckes Waſſer / daß ſich das Wild daran truncken trincket/ alſo/ daß es ſehr leichtlich gefangen wird.

Das Land iſt allenthalben unterſchiedlich beſchaffen/ und an einem Orte anders / als am andern geartet. An etlichen Gegenden iſt es bergicht/ jedoch deswegen keines weges unfruchtbar/ auſſer daß auf denen allzuhohen Gebürgen die Bäume wegen der groſſen Hitze verdorren ; welche

che verdorrete Bäume die Einwohner verbrennen/ und mit der Aſche die Aecker und Felder zu Fortziehung der Erdfrüchte/ betüngen. Etwas tief im Lande hat man/ ſonderlich in dem Landſtrich Zeara einige Gold und Silber-Minen entdecket/ und es iſt kein Zweiffel/ wann die Portugieſen erſt recht in das Land hineinkommen ſolten/ daß ſie großen Reichthum antreffen würden; zumalen gegen dem Fluſſe de la Plata zu/ an welchem ſie ohnedem einen ſtarcken Handel mit denen Einwohnern treiben/ die ihnen aus Chili und Peru gegen andere Wahren/ viel Goldes bringen/ ſo aber heimlicher weiſe vor denen Spaniern geſchicht. Die Braſilianiſche Wälder haben zuweilen eine ungeheure Länge von mehr als 300. Meilen; und ſo hohe Bäume/ derer Gipfel kein Pfeil erreichen kan/ und das Stamm-Ende ſo dick iſt/ daß man eine Schutte/ die anderthalb hundert Menſchen führet/ daraus zu hauen vermag. An etlichen Orten wachſen auch in Uberfluß unterſchiedliche wohlriechende Bäume/ aus denen entweder ein heilſames Hartz trüpfet/ oder ein köſtliches Holtz zu färben komt. Unter dieſen iſt der Baum *Ibirapitange* der vornehmſte/ welcher das Braſilien-Holtz giebet. Er iſt ſehr hoch/ und breitet ſeine Zacken weit aus. Seine Rinde iſt dunckelſchwartz/ und voll kurtzer Dornen. Die Blätter bleiben allezeit grün/ und ſind an Geſtalt von Buchs-Baum wenig unterſchieden. Aus den Zacken ſproſſen mehr andere kleinere fort/ mit gelben wolriechenden Blü-

then

then. Wann dieſe abfallen / komt eine breite länglichte Frucht/ welche von auſſen dunckelgrau und ſcharf/ inwendig aber mit kleinen rothen Bohnen angefüllet iſt/ an ihre Stelle. Mit dem oberſten Holtze des Baumes kan man nicht fär-ben; ſondern allein mit dem Stamm-Ende: welches/ weil der Baum Landwerts ein wächſet/ nicht ohne groſſe Mühe zu Schiffe gebracht wird. Aber der Baum *Tatai-iba* wächſet in den Wäl-dern bey dem Strande. Die Rinde iſt Aſch-grau / und das Holtz darunter hart und gelbe. Die Blätter ſind ſcharf und zerhackt / und die Früchte nicht ungleich den Maulbeeren / doch bleich/ und rund herum mit dunckelſchwartzen Fä-ſelein beſetzet/ welche ſich voll Safftes/ und weiſ-ſer Saam-Körnlein befinden. Wann das Holtz geſotten wird/ gibt es eine ſonderliche ſchöne gel-be Farbe. Man findet auch auſſer dieſen noch unterſchiedlich anderes Farben-Holtz in Braſili-en/ welches mit gutem Gewinne nach Europa geführet wird. Unter andern wächſet auf der Inſula Grande eine wilde Staude/ die aber mit groſſem Fleiſſe von denen Einwohnern fortge-pflantzet wird; weil ſie die Kernen davon/ welche in rauchen Bohnen eingeſchloſſen liegen / nicht allein zu ihrem bekandten Geträncke Chocolata, ſondern auch zu einer lieblich rothen Farbe ge-brauchen. Das Gewächſe wird *Vrucu* genen-net/ und iſt faſt wie eine Haſel-Staude; die Blätter ſind lichtgrün/ und wie ein Hertze geſtal-tet. Am äuſerſten Ende der Zacken wachſen un-

ter-

terſchiedliche Blüthen. Eine jede Blüthe iſt ſo groß / als eine Roſe / und beſtehet aus 5. Blättern / welche theils bleichroth / theils weiß gefärbet. Auf die Blüthe folgt die Frucht / welche ohngefehr zwey Finger lang iſt. Dieſe / wann ſie noch unreif iſt / hat eine grüne Farbe: aber darnach wann ſie zu zeitigen beginnet / wird ſie immer röther und röther. In jeder Bohne liegen dreyßig oder 40. runte Körnlein verborgen; welche ſcharfeckigt ſind / und die Hände / ſo bald man ſie anrühret /. roth färben. Wann dieſe Bohne reif iſt / thut ſie ſich voneinander / und läſſet ihre Körner / welche ſilberfärbig gedüpfelt ſind / ſehen. Die Körner werden gedrucknet / darnach geſtampfet / und zu rothen Kugeln gemacht; welche / mit Harn-Waſſer vermiſchet / eine ſo feſte Farbe geben / daß die Leinewand / ſo damit gefärbet wird / keine andere Farbe mehr annimt.

Auf denen ebenen Feldern iſt der Erdboden ſchwer / leimicht / fett / und träget allerley Früchte überflüßig. Die Hitze der Sonne und die natürliche Fruchtbarkeit des Erdreichs verurſachet / daß die Früchte geſchwind reif werden; darum auch das Land keines weges darf getünget / ſondern vielmehr mit Sande muß mager gemacht werden; damit das Gewächſe nicht zu geil aufſchieſſe und verdorre / ehe es Früchte trage. Alle Kräuter und Gewächſe / welche man aus Angola, Portugall und Oſt-Indien dahin bringet / arthen überaus wohl / wie bereits

reits oben von dem Zimmet ein Exempel angeführet worden. Deßgleichen wächſet auch Pfeffer und Jngber/ſonderlich aber das letztere in groſſer Menge daſelbſt. Und zweifele ich nicht / es ſolten alle andere Oſt-Indiſche Wahren / wann man ſie allhier pflantzen wolte/ in eben der groſſen Menge zu haben ſeyn. Selbſt der Zucker/ welcher doch den gröſten Reichthum des gantzen Landes heut zu Tage ausmacht/ iſt eigentlich kein Braſiliſches Gewächſe ; ſondern der See-Held Capralis, welcher das Land zum erſten Portugall unterworffen / hat aus denen Canariſchen Inſeln Zuckerrohre dahin bringen und pflantzen laſſen. Das Zuckerrohr / welches die Braſilier *Viba* oder *Tacomarée*, die Portugieſen aber *Alfeloa da Zuquere*, oder *Cana da Zuquere*, nennen / wächſet im leimichten und fetten Erdreiche/ welches die Flüſſe/ wann ſie überlauffen/ mit ihrem Schlamme zu miſten pflegen/ viel beſſer/ alß auf Hügeln / Bergen/ oder andern hohen Ländern. Dieſes pflantzet man folgender maſſen. Erſtlich pflüget man das Feld um/ reiniget es von allem Unkraut/ macht die Furchen in gleicher Weite voneinander / und ſetzet die Pflantzen des Zucker-Rohres dermaſſen hinein / daß die oberſte Spitzen einander berühren. Die Gruben müſſen des Sommers mehr als im Winter mit Erde angefüllet werden ; damit die durchdringende Hitze der Sonnen die Wurtzeln nicht verbrenne. Je mehr das Rohr befeuchtet wird/ je eher ſchieſſet es in die Höhe.

In

In zehen oder zum höchſten zwölff Monden wird es vollkommen reif. Die Monathe December, Januarius und Auguſtus ſind zur Pflantzung die allerdienlichſten; weil ſich alsdann das Zuckerrohr in der Erde/ die der friſche Regen weich und Lucker gemacht / um ſo viel leichter bewurtzelt. Wann das Zuckerrohr ſo an dem Stocke herauswächſet / reif iſt / wird es zu gewiſſer Zeit abgeſchnitten / und bleibet zuweilen biß in das folgende Jahr auf dem Felde liegen. Unterdeſſen wächſet wieder ein neues Rohr / und wird offt mit dem alten zugleich gemahlen. Wann es aber länger als zwey Jahr ſtehet / wird die Süßigkeit allgemach verzehret / und das Rohr ſelbſt verdirbet. Die junge Pflantzen / welche man in ein gutes Erdreich geſetzet / und ſorgfältig in acht nimt / können 40. und 50. Jahre gut bleiben / und ob gleich von Zeit zu Zeit die Rohre abgeſchnitten werden / vermehren ſich die Stöcke und Pflantzen dennoch immer zu von ſich ſelbſt / gleich einem Walde. Aber wenn ſie in ein dürres Erdreich gepflantzet worden / muß man alle fünf Jahre wieder andere pflantzen. Zuweilen / wann die Sonne zu ſehr hitzet / und kein Regen darauf folget / verwelcket und verdorret das Rohr; welches alsdann im Winter abgebrand wird / damit unter der Aſche hervor / gegen den Sommer / ein neues aufſchieſſe. So ferne auch das Waſſer zulange auf denen Feldern ſtehet / ertrincken und erſticken zu Zeiten die zarte Pfläntzlein. Ja es

giebt auch ſchwartze und geflügelte Würmer/ welche die Portugieſen *Pao de Galenha* nennen/ die beknabern die Wurtzel / zuvoraus in denen feuchten Gründen/ dermaſſen / daß das Rohr verdorret und ſtirbet. Gleichergeſtalt erſtickt das Unkraut/ wenn es zu häuffig wächſet/ die Pflantzen. Und eben darum muß der Acker viermahl im Jahre; ja ſo lange/ gerühret werden/ biß das Rohr ſtarck genug iſt/ dem Unkraute zu wiederſtehen. Wann das Rohr vollkommen reiff iſt/ ſchneidet man es ab bey dem unterſten Knoten des Stockes/ und entblöſt es aller ſeiner Blätter. Darnach wird es in Bündlein zuſammen gebunden/ und alſo in die Zuckermühle geſchickt. **Die Zuckermühlen** nun/ welche die Portugieſen wegen der ingenieuſen Erfindung/ *Engenhos* nennen/ beſtehen aus drey ſtarcken höltzernen Achſen oder Wällen/ mit dicken eiſernen Ringen beſchlagen/ zwiſchen welche das Rohr eingeklemmet wird. Sie werden entweder durch das Waßer / ſo man von ſteilen Höhen herab leitet/ daß es in einen darzu gemachten Graben falle; oder durch acht Ochſen; oder Sclaven die aus Angola hergebracht werden / heute zu Tag aber meiſtentheils und am allerbequemſten mit Pferden umgetrieben. Auf denen Waſſermühlen wird der Zucker wol geſchwinder aus dem Rohre gemahlen; aber die Mühlen/ welche mit Ochſen oder Pferden umzogen werden/ geben mehr Zuckers. Die Achſen/ durch welche die ſüſſe Feuchtigkeit flieſſet/

ſet/ wie auch der Trog/ darein ſie herab tropfet/ müſſen in 24. Stunden zweymal gereiniget werden. Das Zuckerrohr welches man von hinten zwiſchen die erſte Achſe geſtecket/ wird gegen der zweiten zu gedrehet; damit die übrige Feuchtigkeit ausgedrücket werde. Das zerſtoſſene oder zermalmete Rohr/welches die Portugieſen *Bagaſſo* nennen/ gebraucht man zum Feur. Unter dem kupfernen Keſſel wird Tag und Nacht ein ſo ſchreckliches groſſes Feur gehalten / daß offtmals wol 40. Fuder Holtzes innerhalb 24. Stunden verbrannt/ und hierzu gantze Wälder ausgehauen werden. Die ausgedrückte Feuchtigkeit / welche *Caldo* genennet wird / laufft durch höltzerne Rinnen in groſſe Keſſel / in denen ſie ſtärcker oder gelinder geſotten wird. Wann ſie zu hart ſiedet / gieſſet man unter die Feuchtigkeit etwas Waſſers/ damit ſie um ſo viel weniger verzehret werde. Der Schaum / welcher von dieſer ſüſſen Feuchtigkeit abgeſchöpfet / und *Cagaſſa* genennet wird/ dienet dem Viehe zum Futter und Trancke. Wann ſie vor das erſte mahl genug geſotten/ und genug abgeſchäumet iſt /gießet man ſie in einen andern Keſſel/ darinnen man ſie wieder ſieden läſſet. Unterdeſſen ſchöpfen die Guineiſchen Sclaven mit einem langen Schaum-Löffel davon ab; gieſſen zu beſſerer Reinigung Lauge in die ſiedende Feuchtigkeit/ und ſeigen ſie endlich durch ein Tuch. Die Grundſuppe / welche im Tuche liegen bleibet/ wird den Arbeitern / welche ein halbes Jahr

nacheinander Nacht und Tage mehr als Pferde arbeiten müſſen/ zur Speiſe und zum Trancke gegeben. Wann man ſie mit Waſſer vermiſchet/ gibt ſie einen ſüſſen Wein/ der ſo ſtarck iſt/ daß er truncken machet. Aus den groſſen Keſſeln/ welche man *Caldero de mellar* nennet/ flieſſet die Feuchtigkeit in die kleinen / die man *Tachas* heiſſet; da ſie zum dritten mahle gekocht/ und fort und fort umgerühret wird/ ſo lange/ biß ſie eine dicke Leibigkeit des Soth-Safftes / und endlich des Zuckers/ bekomt. Merckwürdig iſt darbey/ daß das Oel/ welches man Tropfen-Weiſe in die kleinen Keſſel/ wann darinnen der Zucker ſiedet/ gieſſen muß/ ſo fern es in die groſſe gegoſſen wird/ verurſachet/ daß die Feuchtigkeit zu keinem Zucker zuſammen lauffen kan. Eben alſo/ wann man in die kleinen Keſſel/ wie in die groſſen/ Lauge gieſſen wolte / würde die Feuchtigkeit gantz und gar verderben; als auch/ wann man Safft von Citronen / oder ſonſt etwas ſaures darunter mengen ſolte. Es ſtehen auch ferner unzehlbare durchlöcherte Töpfe von Erden/ auf Bretern neben einander / in einer groſſen Kammer/ welche die Portugieſen *Caſa de purgar* zu nennen pflegen. Dieſe Töpfe werden mit naſſer Leim-Erde verſchmieret/ und dienen darzu / daß der Zucker von ſeinem Soth-Saffte / welcher eine bräunlichte Farbe hat/ gereiniget werde. So bald man den Zucker aus gemeldten Töpfen geſchüttet / wird der braune vom weiſſen geſchieden/ einer ſo wol als

der andere in Stücken geſchlagen/ bey der Son-ne getrucknet / und darnach in Kaſten gethan. Dieſes Zuckers nun wird in Braſilien ſo viel gemacht/ daß jährlich nur allein in dem Hafen zu Lißbonn 26000. Kaſten / jeder zu 15. Arroben gerechnet/ eingeführet werden. Der andern Häfen in Portugall zu geſchweigen/ dahin auch ſehr viel gebracht wird; wie dann jährlich zu Viana über 5000. Kaſten ankommen. Zu der Zeit als die Holländer in Braſilien waren/ hat Adrian van Duſſen ausgerechnet/ daß allein in denen 6. Provintzen / ſo ſie beſaſſen/ nemlich in Seregippe, Pernambuco, Tamarica, Parayba, Rio Grande und Siara in allem 166. Zuckermühlen geſtanden.

Die übrige Braſiliſche Wahren ſind folgende. Das Gewächſe / davon die blaue Farbe *Indigo* gemachet wird / welches alſo zugehet. Man ſchneidet das Gewächſe mit Blättern und Stielen ab/ wann es anfänget zu blühen; legt es in ein Faß voll Waſſer / daß es faule / und rühret es alle Tage mit einem Stecken um. Wann es nach drey oder vier Tagen verfaulet/ wird es von den Stielen und Fäſſelgen geſäubert/ und man läſſet das Waſſer / welches dunckel Violenblau iſt/ durch ein Sieb in eine Butte ab; es muß aber erſtlich wol umgerühret / ein gewiſſes Theil Oliven-Oel/ viel oder wenig/nach der Maſſe des Waſſers darzu gethan/ und wol unter einander gemiſchet werden/ damit ſich das Oehl wohl mit dem Waſſer vermenge.

Dann läſt man das Waſſer ſtehen / ſo ſetzet ſich die Farbe als ein Schleim oder Koth auf den Boden / und ſcheidet ſich das Waſſer von der Farbe / welches durch ein Röhrlein abgezapffet / oder vielmehr durch ein Wollen Tuch geſiegen wird / biß daß endlich nichts übrig bleibet als dieſer Schleim / ſo das rechte Indigo iſt / und wird im Schatten auf einem Stein / an einem Orte / da keine Unreinigkeit hinkommet / getrucknet.

Auſſer dieſem findet man auch in Braſilien den vortrefflichſten Balſam / welcher aus einem Baum dringet ; aus deſſen Höltze auch allerley Schmuck-Käſtgen vor das Frauenzimmer gemacht werden / weil alles / was man hinein legt / einen guten Geruch davon an ſich nimt ; deßgleichen viel Amber ; ſo dann Taback in ſolcher Menge / daß man an etlichen Orten den Bau deſſelben verbieten müſſen ; wie dann der Breſil-Taback durch gantz Europam nicht rar iſt. Das Land trägt auch überall den Baum / davon die ſo genannte Baum-Wolle komt. Er iſt dem Tannenbaum nicht ungleich / und hat einen geraden Stamm / daraus gleichlange Zacken / die auch gleichweit voneinander ſtehen / hervorſprüſſen. Die Blätter ſeind ſpitz / ſchmahl und lang ; zwiſchen denſelben ſtehen rothe Blüthe / welche ſich endlich in länglichte Knoppen verändern / darinnen die Wolle / mit dem Saamen / der den Pfeffer-Körnern nicht ungleich / verborgen lieget. Weil auch viel Vieh in Braſilien iſt / ſo wird ein ſtarcker Handel mit

Och-

Ochſen und andern Häuten daſelbſt getrieben. Ja ich glaube es ſolten die Portugieſen nicht übel thun / wann ſie an einigen Orten Stuttereyen vor die Pferde anlegen wolten / an denen ſie ohnedem in Portugall einen Mangel haben. Dann man hat in acht genommen / daß als die Spanier einmal bey dem Fluſſe de la Plata ſieben Hängſte mit 30. Stutten zurück gelaſſen / dieſelben ſich über die maſſen vermehret / und ſehr wol angeſchlagen haben.

Dieſes ſind die vornehmſten Handels-Wahren. An andern Früchten / die zur Delicateſſe und zur Menſchlichen Nothdurfft gehören / iſt das Land nicht weniger reichlich geſegnet / und kan billich vor das beſte von gantz America gehalten werden.

Ohne die Natürliche Einwohner / ſind noch 5. unterſchiedliche Gattungen von Menſchen in Braſilien. Die eine Gattung / welche aus Europäiſchen Eltern in Braſilien gebohren iſt / wird *Mozombo* genennet. Die andere Gattung aus einem Europäiſchen Vater und einer Braſiliſchen Mutter / *Mameluc*, oder *Meſtice*. Die dritte / aus einem Europäiſchen Vater und einer Mohrin / *Mulato*. Die vierdte aus einem Braſilier und einer Mohrin *Curiboca*, oder *Cabocles*. Die fünfte aus zwey Schwartzen / *Criolo*.

Im übrigen iſt noch zu mercken / daß nicht gantz Braſilien dem König in Portugall eigen iſt; ſondern es gehören 6. Provintzen davon denen vornehmſten Familien / die zu Bezwin-

gung und Eroberung derſelben Geld und Koſten hergegeben. Doch müſſen ſie dem König den Zehenden von dem Zucker und andern Wahren/ ſo nach Portugall geführet werden/ entrichten. Dann darvon iſt niemand als die geiſtliche befreyet; es ſeye dann daß einer auf ſeine Unkoſten eine Zuckermühle von neuem auffbaue und erhalte. Dann auf ſolchen Fall iſt er die erſte zehen Jahr gantz frey; in den folgenden zehen Jahren bezahlt er die Helffte/ nemlich 10. vom hundert; und wann dieſe vorbey ſind/ muß er eben ſo viel geben/ als die andere / nemlich von jedem hundert zwantzig. ll)

Das zweyte Capitel
In ſich haltend
Die Hiſtorie von Portugall.

Vorbereitung.

WEil man in Begreiffung der Hiſtorie vorak-

ll) Ein mehreres von dieſem allem kan man finden in des Joh. a LAET *hiſtor. natural. Braſiliæ*, in DAPPERS *Americ. L. III. C. IV.* ſonderlich *p.* 405/ 406/ 408/ 415/ 432/ 433/ 434. &c. Siehe auch BARLÆI *hiſtor. rer.*

allen Dingen ſich um eine geſchickte Abtheilung bekümmern muß; um alles in behöriger Ordnung vortragen/ und die vornehmſten Periodos eines Reiches jederzeit im Gedächtnüß behalten zu können; ſo iſt es nöthig / ehe wir weiter gehen/ daß wir dieſen Punct zum voraus richtig machen.

Es giebt uns aber die Portugieſiſche Hiſtorie von ſich ſelbſt hierzu gute Anleitung. Denn es ſind in dieſem Lande ſo viel groſſe Veränderungen und Revolutionen vorgegangen/ daß man nur dieſelbe zum Fundament ſetzen darf / ſo iſt die Abtheilung gemacht.

Erſtlich alſo iſt zu mercken/ daß im Jahr 1093. dieſes Reich/ wie es heute iſt / ſeinen rechten Anfang genommen/ und die Königliche Würde von ſolcher Zeit zu führen angefangen. Nach dieſem aber ſturben die rechtmäßige Männliche Nachkommen des erſten Königes Anno 1383. aus/ und ward ein INTERREGNUM, welches durch die Wahl eines neuen Königes geendiget wurde. Doch die Männliche Poſterität dieſes Königes iſt Anno 1580. auch verloſchen / und da bemächtigte ſich der König in Spanien PHILIPPUS II. des gantzen Reiches. Es währete aber die Spaniſche Regie-

in Braſil. geſtar. p. m. 33. ſeqq. & p. 204. ſeq. OLIVEIRA apud LAET *in Deſcript. Portugall. Elzevir. p. 191. ſeq.* DELLON *Voyage &c. C. XXIV. ſeqq.* und andere Reiſe-Beſchreibungen mehr.

gierung nicht lange / ſo REVOLTIReten die Portugieſen/ und wehlten ſich Anno 1640. einen eigenen König/ deſſen Nachkommen noch biß auf den heutigen Tag den Thron glücklich beherrſchen.

Nach dieſen Haupt-Veränderungen kan man nun vor ſich ſelbſt die Abtheilung machen. Dann wann man dieſelbe genau betrachtet / ſo entſtehen folgende fünf PERIODI.

Der I. PERIODUS begreifft den alten Zuſtand des Reichs/ ehe es ein beſonderes Königreich worden.

Der II. PERIODUS gehet vom Anfang des Königreiches biß auf das INTERREGNUM von Anno 1093. biß 1383.

Der III. PERIODUS von dem INTERREGNO biß auf die Vereinigung mit Spanien; das iſt / von Anno 1383. biß. 1580.

Der IV. PERIODUS von der Vereinigung mit Spanien biß zur REVOLTE; von Anno 1580. biß 1640.

Der V. PERIODUS von der groſſen REVOLTE biß auf den heutigen Tag; von Anno 1640. biß 1713.

Der

Der I. PERIODUS.

Von dem Alten Zuſtand Des Landes / biß zum Anfang des Königreichs.

Innhalt.

§. I. Beweiß/ daß Luſitanien auch ſchon in alten Zeiten meiſtentheils ein beſonderes Reich geweſen. §. II. Zuſtand des Landes vor Ankunfft der Römer. Von Thubal. Unter denen Phöniciern/ und Carthaginenſern. §. III. Zuſtand unter den Römern. §. IV. Einführung der Chriſtlichen Religion. §. V. Regierung der Alanen und Schwaben. §. VI. Regierung der Gothiſchen Könige. §. VII. Kriege zwiſchen denen Maurern/ und Königen von Leon. §. VIII. Regiments-Verfaſſung in Portugall unter den Königen von Leon.

§. I.

DIe meiſten Scribenten übergehen dieſen Periodum mit Stilleſchweigen/ weil ſie darvor halten / es ſey das alte Luſitanien jederzeit eine Spaniſche Provintz geweſen/ und hätte man nicht nöthig / derſelben was beſonderes zu machen ; dahero ſie in ſolchen Zeiten ſich nur auf die Spaniſche Hiſtorie beziehen.

Es iſt wahr/ Luſitanien hat mit dem übrigen Spanien in gantz alten Zeiten faſt einerley Fata gehabt; aber man muß ſich deßhalben nicht einbil-

bilden/ daß es allemal auch unter einem Regenten mit demſelben geſtanden: ſondern es iſt faſt jederzeit ein beſonderes Reich geweſen / welches ſeine eigene Herren/ ſeine eigene Geſetze/ und ſeinen eigenen Nahmen gehabt hat. a)

Um

a) Zu der wiedrigen Meinung/ ſcheinet es / daß die Geographi am allererſten Gelegenheit gegeben. Dann dieſe haben bereits in denen älteſten Zeiten das gantze Land von denen Pyrenäiſchen Gebürgen biß an die Küſten von Portugall unter dem General-Nahmen/ Spanien / begriffen. Nach dieſen ſind die Hiſtorici gekommen/ welche in der Spaniſchen Hiſtorie auch dasjenige/ was in Luſitanien/ in Arragonien &c. vorgegangen/ mit abgehandelt haben. Und weil noch über dieſes die Caſtilianer etlichemal/ ſo wol in alten/als neuen Zeiten Prætenſion auf Portugall machten/ ſo ſind auch viele von ihren Scribenten bey dieſer Methode um deswillen geblieben/ weil ſie darvor gehalten/ es würde ihrer Sache einen Vortheil bringen / wann ſie behaupteten/ daß Luſitanien ſchon vor alten Zeiten unter der Könige in Spanien Botmäßigkeit geſtanden. Es iſt aber nichts der Wahrheit mehr zuwieder. Dann 1) ſo iſt Spanien allezeit bald in Ulteriorem und Citeriorem, bald in Tarraconenſem, Bæticam u. Luſitaniam, bald anders/ getheilet geweſen; welche Theile auch niemals recht zuſammen gehöret/ ſondern ein jedes ſeine eigene Gewohnheiten/ und Rechte gehabt. Und ſonderlich iſt die dreyfache Eintheilung biß auf die neue Zeiten geblieben / indem Portugall / Caſtilien und Arragonien allemal unterſchieden geweſen; auch / da ſie unter einem Haupt geſtanden/ ihre beſondere Geſetze behalten/ und immer eine Nation die andere angefeindet hat. Man kan auch 2) wohl ſagen / daß gantz Spanien zuſammen nur zweymal/ und zwar allemahl nur auf eine kurtze Zeit/ unter

Um deßwillen iſt es höchſtnöthig/ den alten Zuſtand dieſes Reiches ins beſondere zu betrachten.

§. II.

Der Mangel zuverläßiger Nachricht aber verurſachet/ daß man/ was dieſes Königreich betrifft / in alten Zeiten nicht viel höher hinaufſteigen kan/ als wo die Römer angefangen haben/ ſich daſelbſt nieder zulaſſen.

Dann was einige von denen 24. Königen fabeln/ welche vor Alters über gantz Spanien geherrſchet haben/ und gleich von Japhets Sohn/ THUBAL, entſproſſen/ auch deſſen ordentliche Nachfolger geweſen ſeyn ſollen; wird heute zu Tag von allen verſtändigen Leuten verlachet. b)

Die

ter einem Haupt geſtanden: nemlich das erſtemahl unter denen Gothen von dem König Suintila biß auf Rodericum, ohngefähr 80. oder 90. Jahr; und zum andern mahl unter dem König Philippo II. und III. aber wiederum nicht länger als 60. Jahr; wie man ſolches in der Spaniſchen Hiſtorie mit mehrerem ſehen kan. conf. infra *h. Per.* §. *III. lit. c.v.* Ant. SOUSA de MACEDO *Luſitan. Liberat. Proœm.* I. §. *U. n.* 3. *ſeqq. p.* 6. *ſeq.*

b) Ich verſtehe des RODERICI TOLET. (in *Hiſpan. Illuſtr. T. II. p.* 29. *ſeq.*) und des/ von dem Gelehrten Betrüger ANNIO VITERBIENSI erdichteten/ BEROSI Erzehlungen / denen viele andere alte und neue Spaniſche Scribenten unbedachtſam gefolget ſind/ wie davon der Herr LUDEWIG in ſeiner Erleuterung über den *Pufendorf p.* 204. *ſeqq.* ausführliche Nachricht gibt. FARIA ſelbſt hat den gröſten Theil ſeiner *Epitomes*

mit

Die geſunde Vernunfft gibt vielmehr / daß in gar alten Zeiten ſo viel Könige und Reguli, oder vielmehr ſo viele Herren in Spanien und Luſitanien/ als groſſe Familien, geweſen/ wordurch/ wie in allen Reichen/ alſo auch hier/ verſchiedene Staaten erwachſen/ deren keiner von dem andern dependiret/ die aber auch/ wegen ihrer Vertheilung / und weil ſie meiſtens ſelbſt einander in den Haaren lagen / bequem waren/ von

mit ſolchen längſt verworffenen Fabeln angefüllet; und *Part. I. C. I. p. 2.* ohne den geringſten Zweiffel als eine ſichere Wahrheit ausgegeben: „Tubal, der fünfte „Sohn des Japhets, ſeye „150. Jahr nach der Sündfluth über das Mittelländiſche Meer geſegelt/ den „Eſtrecho di Gibraltar, und „das Promontorium Sacrum „paſſiret/ und endlich/ weil „ihm die Gegend um Setu„bal ſo wohl gefallen / all„da ausgeſtiegen/ und hätte „ſich daſelbſt eine Wohnung „gebaut. Daher auch die„ſe Stadt Cetubala, quaſi „Coetus Tubalis, die Ver„ſammelung des *Tubals,* „wäre genennet worden. Er „hätte auch alſobald denen „Einwohnern Geſetze und „Kirchen-Ordnungen vorge„ſchrieben. Etwan 25. „Jahr hernach hätte ihn „Noah beſuchet/ und ſich ver„wundert / wie Setubal ſo „wohl peupliret geweſen &c. Ant. SOUSA *Luſit. Lib. proœm. I. §. IV. n. 2. p. 24.* nimt alles dieſes auch vor wahr an; worüber ich mich um ſo viel mehr wundere/ als bereits der Portugieſiſche Scribent RESENDIUS *Antiq. Luſit. L. III.* (*in Hiſpan. Illuſtr. T. II. p. 927.*) und nach ihm NONIUS *Deſcript. Hiſpaniæ C. III.* (*Tom. IV. Hiſp. Illuſtr. p. 382.*) dieſe Fabeln verlachet/ und der letztere zum Uberfluß noch p. 384. gewieſen hat/ daß Setubal vor dieſem Cetobriga, und nicht Setubalia genennet worden.

von fremden Völckern bezwungen zu werden. b)

Die erſte Nachricht/ welche man in glaubwürdigen Schrifften von dem alten Zuſtand von Spanien und Portugall vor der Ankunfft der Römer findet/ iſt/ da die Ausländiſche Nationen/ ſonderlich diejenige/ welche zur See mächtig waren/ dahingekommen/ um das Gold / und Silber daſelbſt abzuholen/ von deſſen Uberfluß dieſe Lande damals durch die gantze Welt berühmt waren. c)

Man

b) Ego ſpricht RESENDIUS *d. l.* multos per totam Hiſpaniam diverſis in locis reges, aut potius regulos, ſemper fuiſſe exiſtimo. Quales fuere Gargoris (von dem FARIA *Epitome P.* I. *C. II. p. 14.*) Habides (FARIA *d. P.* I *C. III. p.* 17.) Argantonius (MARIANA *de reb. Hiſp. L. I. C. VIII. in Hiſp. Illuſtr. T. II. p.* 225.) & Geryones (MARIANA *d. l. p. 214.* FARIA *d. P. I. C. I. p. 6.*)

c) Daß aber auch Luſitanien inſonderheit wegen Reichthum an Gold und Silber berühmt geweſen/ bezeugen die fremde Völcker/ die ſich daſelbſt niedergelaſſen. Es haben auch die Flüſſe daſelbſt / und ſonderlich der Tagus, und Durius, überaus viel Gold bey ſich geführet / wie davon der Verß des SILII ITALICI, *L. IV. v.* 234. alſo lautet:

Heic certant Pactole tibi
Duriusque Tagusque; &c.

Sodann iſt bekand / daß die Poeten/um den Uberfluß an Gold/ der in Spanien war/ anzudeuten/ fingiret haben/ als ob die Pyrenäiſche Gebürge in Brand gerathen / wodurch die Gold und Silber Platten geſchmoltzen/ und Strohm-Weiſe ins Land gefloſſen ſeyen. v. MARIANA *de reb. Hiſp. L. I. C. XI. d. l. p.* 222. Eben dergleichen Fabel wird auch von

N denen

Man findet demnach unter andern / daß die Phönicier ſich unten an denen Luſitaniſchen Gräntzen und an dem Eſtrecho di Gibraltar niedergelaſſen haben. d) Und dieſes mag ohngefehr ein halbes Seculum vor Erbauung der Stadt Rom geſchehen ſeyn. e)

Nach dieſen ſind die Carthaginenſer gekommen / welche nicht allein in Luſitanien feſten Fuß geſetzet; ſondern es haben auch die Luſitanier denenſelben / und inſonderheit dem Aſdrubal und Hannibal in denen Kriegen wieder die Römer trefflich beygeſtanden. f)

Doch

von denen Gebürgen zwiſchen Alentejo und Andaluſien herumgetragen. v. COLMENAR *Delices de Portugal. p.* 801. Endlich ſo war die Gegend der alten Stadt Meidubriga, an dem Berge Herminio von denen vielen Bley und Zinn-Gruben ſo bekand / daß die Einwohner den Zunahmen Plumbarii davon bekamen. Und die Bürger zu Medellin wurden von dem vielen Metall Metallina Colonia genennet. v. RESENDIUS *Antiq. Luſitan. L. I.* (*in Hiſpan. Illuſtr. T. II p.* 914.)

d) VASÆUS *Chron. Hiſpan.* (*Tom. I. Hiſp. Illuſtr. p.* 592. TARAPHA *de reg. Hiſpan.* (*ibid. p.* 527.) MARIANA *de reb. Hiſp. L. I. C. XV. & XVIII.* (*Tom. II. Hiſp. Illuſtr. p.* 223. & *p.* 226.) FARIA *Epitome de las Hiſtorias Portugueſas Part. I. C. III. p.* 18. *ſeqq.*

e) Wie ſolches der Herr LUDEWIG in ſeiner obangezogenen Erleuterung p. 213. aus beſagten Autoribus nachgerechnet.

f) RESENDIUS *Antiq. Luſit. L. III.* (*Tom. II. Hiſp. Illuſtr. p.* 928. *ſeq.*) hat ſolches alles aus denen Römiſchen Scriptoribus weitläuffig und gründlich ausgeführet. conf. FARIA *Epitome P. I. C. IV. V. p.* 21-36.

a)

Doch alles was man von dieſen beeden Völckern weiß/ iſt dieſes/ daß ſie in Luſitanien geweſen/ und daſelbſt gehandelt haben. Weiter hat man keine Nachricht; und wie man aus allen Umſtänden ſchlieſſet/ mögen dieſelbe auch weiter nichts als hier und dar an der See-Kante einige Plätze beſeſſen; mitten im Lande aber die natürliche Einwohner vor ihnen ruhig gelebet haben.

§. III.

Nachdem aber die Carthaginenſer in dem zweiten Puniſchen Krieg gezwungen worden/ denen Römern alles in Spanien zu überlaſſen/ und dieſe auch alles an der See-Küſte von denen Pyrenäiſchen Gebürgen an biß an den Eſtrecho di Gibraltar eingenommen hatten; ſo griffen ſie auch die Luſitanier an/ welche ſich aber ſo tapfer wehreten/ daß bey nahe anderthalb hundert Jahre vergiengen/ biß ſie konnten völlig bezwungen werden. Sonderlich aber machten ſich die beede Generals der Luſitanier/ VIRIATVS und SERTORIUS ſehr berühmt/ welche die Römer auch nicht anders als meuchelmörderiſcher Weiſe überwinden konnten. a)

a) RESENDIVS *Libr. III. Antiq. Luſit. d. l. p.* 930-944 hat alle Kriege/ welche zwiſchen denen Römern und Luſitaniern geführet worden/ aus LIVIO, FLORO, JVSTINO, OROSIO, VELLEJO, EVTROPIO, PLINIO, und andern Römiſchen Scribenten gar ſorgfältig aufgezeichnet/ darbey aber zum öfftern ſich über die Partheylichkeit derſelben

Endlich aber kam gantz Luſitanien unter die Römiſche Gewalt/ und ward von dem Kayſer Octavio Auguſto zur PROVINCIA, anfangs PRÆTORIA, nachmahls PROCONSULARI, gemacht. Das Land ſelbſt wurde in zwey Theile abgetheilet / LUSITANIAM und VETTONIAM, u. drey Regierungen/ oder CON-

den beklaget. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part. I. C. VI-XII. p.* 37-85. handelt auch weitläuffig davon. Die Paſſage in FLORO *Hiſtor. Rom. L. II. C.* XVII. von Viriato, dienet denen Luſitaniern zu groſſer Ehre. Ceterum, ſpricht er / Luſitanos Viriatus erexit, vir calliditatis acerrimæ; qui ex venatore latro, ex latrone ſubito dux atque imperator, & ſi fortuna ceſſiſſet, Hiſpaniæ Romulus, non contentus libertatem ſuam defendere, per quatuordecim annos omnia citra ultraque Iberum & Tagum, igni ferroque populatus; caſtra etiam Prætorum & Præſidum aggreſſus, cum Claudium Vnimanum pene ad internecionem cecidiſſet, & inſignita trabeis & faſcibus noſtris, quæ ceperat, in montibus ſuis trophæa, fixiſſet; tandem eum Fabius Maximus Conſul oppreſſerat. Sed a ſucceſſore ſervilio violata victoria eſt. Quippe qui conficiendæ rei cupidus, fractum ducem, & extrema deditionis agitantem, per fraudem & inſidias & domeſticos percuſſores aggreſſus, NB. hanc hoſti gloriam dedit, vt videretur aliter vinci non potuiſſe. Warum aber FLORVS den Viriatum latronem nennet / unterſuchet RESENDIVS *d. l. p.* 936. von Viriato ſiehe noch ferner MARIANAM *de reb. Hiſp.* L. III. C. III. & V. *p.* 266. & 268. der andere General Sertorius aber war ein Römer von Geburt. v. FLORVS L. III. C. XXII. PLVTARCHVS *in ejus vita.* MARIANA L. III. C. XIII. & XV. *p.* 275. & *p.* 278.

b)

CONVENTUS JURIDICI angerichtet / EMERITENSIS, PACENSIS und SCALABITANA, das iſt / zu Merida, Beja, und Santaren. Die Städte im Lande waren nach Römiſcher Art unterſchieden / und etliche COLONIÆ, andere MUNICIPIA, andere STIPENDIARIÆ; einige hatten das Jus Civitatis Romanæ erlanget. b)

Es ward auch ein eigen Luſitaniſches Regiment von Soldaten aufgerichtet / welches denen Römern in Italien Dienſte that / und von dem Spaniſchen Regiment unterſchieden war. c)

Dieſes iſt gleichfalls von dem Kayſer Octavio Auguſto zu mercken / daß als derſelbe zur Zeit der Geburt Chriſti alle Welt ſchätzen laſſen / ſolche Schatzung auch Portugall betroffen / in

b) RESENDIUS *Antiq. Luſit. d. l. p. 943. ſeq.* VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit. p.* 397. FARIA *Epitome Part.* II. *C.* I. *p.* 93. *ſeq.* welcher aber *Part.* I. *Cap.* XII. *p.* 84. vier Conventus Juridicos angiebet / und denen obgedachten dreyen noch den zu Braga beyfüget.

c) RESENDIUS *d. l.* welcher eine alte Inſcription anführet / darinnen cohors prima Hiſpanorum und cohors prima Luſitanorum gar deutlich unterſchieden werden. Welcher Umſtand höchſt merckwürdig iſt / weil man daraus ſiehet / daß Luſitanien als eine gantz beſondere Provintz von dem übrigen Spanien iſt tractiret worden; wordurch nicht wenig beſtättiget wird / dasjenige / was ich oben *h. Per.* §. *I. lit a.* angeführet habe.

in welcher man 568000. Familien gezehlet hat. d)

Weil nun die Römiſche Herrſchafft gantzer vierhundert Jahre/ biß in den Anfang des V. Seculi gedauret; ſo iſt nicht zu verwundern/ daß die Einwohner in ihren Sitten gantz Römiſch worden/ dergeſtalt / daß man noch biß auf den heutigen Tag Merckmahle davon findet.

Sonderlich aber iſt zu mercken / daß von denen Römern die ÆRA-HISPANICA, das iſt/ die Rechnung der Jahre in Spanien/ herkomme/ welche auch in Luſitanien eingeführet worden. Dann als der Kayſer Octavius Auguſtus ruhiger Beſitzer von gantz Spanien geworden/ und die vielen Kriege unter ihm ein Ende genommen/ ſo hat man von ſolcher Zeit an die Jahr-Zahl in Spanien gerechnet. Dieſes iſt 38. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen/ dannenhero die Æra Hiſpanica von der Æra Chriſtiana, die von Chriſti Geburt anfänget/ allemahl 38. Jahr unterſchieden geweſen. Dieſe Rechnung hat in Portugall am allerlängſten unter allen Spaniſchen Theilen / nemlich biß auf das Jahr 1415. gewähret / da man endlich auch die Chriſtliche Jahr-Zahl angenommen hat. e)

Die

d) FARIA *Epitome Part.* I. *C.* XII. *p.* 84.

e) Hiervon iſt am beſten zu leſen VASÆUS *Chron. Hiſp. C.* XXII. *p.* 631. *Tom.* I. *Hiſp. Illuſtr.* RESENDIUS hat zwar auch eine beſondere Epiſtel an Vaſæum *de Æra Hiſpanorum* geſchrieben / welche in *Hiſpan.* Illu-

Die lange Herrſchafft der Römer hat auch eine gantze Veränderung in der Sprach verurſachet/ welche noch heutiges Tages/ wie unten noch deutlicher ſoll erwieſen werden / meiſtens nur ein corruptes Latein iſt. f.)

§. IV.

Das vornehmſte aber und heilſamſte / ſo gantz Spanien/ und inſonderheit auch Luſitanien unter der Herrſchafft der Römer zu Theil worden/ iſt die Chriſtliche RELIGION. Dann es iſt in Spanien eine allgemeine Tradition, daß der Apoſtel JACOBUS MAJOR unter dem Kayſer Claudio, und alſo ungefehr 40. Jahr nach Chriſti Geburt nach Spanien gekommen; und die Portugieſen behaupten/ daß derſelbe das Evangelium zu erſt in Portugall geprediget / und zu Bracara oder Braga die erſte Kirche erbauet. a)

Nach ihme haben ſeine Jünger/ darunter einer

Illuſtr. Tom. I. *p.* 632. und wiederum *Tom.* II. *p.* 828. ſtehet; man wird aber nicht viel Troſt daraus ſchöpfen; dann es iſt eine bloße Critiſche Unterſuchung des Wortes Æra. MARIANA hingegen *de reb. Hiſp. L.* III. *C.* XXIV. *p.* 286. handelt auch ausführlich von dieſer Sache.

f) RESENDIUS *Antiquit. Luſit. d. p.* 944. und in *Epiſtola ad Vaſæum, de Colonia Pacenſi p.* 999. da er einen deutlichen Locum aus STRABONE anführet.

a) MARIANA *de reb. Hiſpan. L.* IV. *C.* II. *p.* 293. VASCONCELLUS *Deſcript. Luſit. p.* 431. *ſeqq.* & omnino *n.* 9. *p.* 436. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas P.* II. *C.* I. *p.* 90. SOUSA *Luſit. Liber. Proœm.* I. §. IV. *p.* 34.

b)

ner Nahmens PETRUS, Biſchoff zu Ebora ſoll geweſen ſeyn / b) das Chriſtenthum je länger je mehr ausgebreitet; und als hernach die groſſe Verfolgungen in der Kirche entſtanden / hat auch Luſitanien derſelben entgelten müſſen / und ſind viele Märterer darinne worden. c)

Unter Conſtantino M. aber iſt endlich die Chriſtliche Religion öffentlich geduldet worden; und lieſet man gleich unter dieſem Kayſer von dem Concilio Eliberitano in Spanien / auf welchem ſich unter andern auch zwey Metropolitani aus Luſitanien / der zu Braga und Emerita eingefunden / davon zwar der erſte damals noch zu Gallicien gerechnet worden. d)

Wann man die folgenden Concilia durchgehet / findet man / daß damals in Luſitanien und Gallicien zwey Ertzbiſchöffe / und unter denenſelben dieſe Biſchöffe geſtanden haben. Nemlich unter dem Ertzbiſchoff zu BRAGA: ASTORGA, TUY, COIMBRA, IRIA FLAVIA, BRITONIA, ohnweit Valencia de Caminha, VISEO, LAMEGO, IDANHA, und ORENSE. Unter dem Ertzbiſchoff zu MERIDA:

BE-

b) MARIANA *d. l.* FARIA *d. l.* ſpecificiret die Nahmen aller ſeiner Jünger / und ſpricht von Petro, daß er von dem Apoſtel zum Biſchoff von Braga geſetzet worden.

c) Von denen Märtern handelt VASCONCELLUS *d. l.* MARIANA *d. l. p.* 307. FARIA *P.* II. *C.* I. *p.* 92. und ſonderlich P. II. C II. *tot. p.* 98-103.

d) MARIANA *L.* IV, *C.* XVI. *p.* 313. &c.

e)

BEJA, LISBOA, EBORA. OSSONOVA, CALIABRIA, SALAMANCA und CORIA. e)

§. V.

Endlich als mit dem Anfang des V. Seculi die Nordiſchen Völcker Hauffenweiß in die Römiſche Provintzen einbrachen, ſo muſte auch Spanien denenſelben zum Raube dienen. Unter denen verſchiedenen Völckern aber / denen VANDALIS, SVEVIS, SILINGIS, und ALANIS, welche dahin kamen / waren dieſe letztere diejenige / welche ſich in Luſitanien niederließen; die SVEVI aber in Gallicien / welches damals ein groſſes Stück von dem heutigen Portugall begriffen. a)

Die ALANI waren anfangs unter allen frem-

e) FARIA *Epitome P.* II. *C.* II. *p.* 103.

a) IDACIUS *Chron. Hiſpan.* (*Tom.* IV. *Hiſpan. Illuſtr. p.* 198. & 209.) ISIDORUS HISPAL. *Chron. Gothor.* (*Tom.* III. *Hiſpan. Illuſtr. p.* 848.) RODERICUS TOLET. *Hiſtor. Hunnor. & Vandal.* (XI. XII. XVII. (*Tom.* II. *Hiſp. Illuſtr. p.* 154. & 157.) MARIANA *L. V. C* I. (*Tom.* II. *Hiſp Illuſtr. p.* 323.) FARIA *Epitome Part.* II. *C.* III. *p.* 106. und bey LOBKOWITZ in *Philipp. prud. proœm* §. II. *n.* 7. *p.* 5. wird ein altes Fragmentum eines Martyrologii angeführet / darinnen die Worte ſtehen: Rapanſianus Luſitaniam a Romanis capeſſit. Fuit Alanus quidem & Luſitaniæ Rex: ſed breviter a ſuis occiſus ſucceſſit attacius, qui ultra Luſitaniam ſuum Regnum dilatavit, ſed a Rege Gotorum interfectus occubuit.

b)

fremden Völckern die mächtigſten. b) Weil ſie aber noch weiter um ſich greiffen wolten/ und die Römer in dem übrigen Spanien incommodirten/ ſo riefen dieſe die Gothen aus Franckreich zu Hülffe/ welche auch unter ihrem König Wallia im dem Jahr Chriſti 416. ankamen / die Alanos auf das Haupt ſchlugen/ derſelben König ATHACEM, ADDACHER oder OTTOCAR umbrachten / und die gantze Nation dergeſtalt in die Enge trieben / daß ſich dieſelbe nicht mehr vor ſich mainteniren konte/ ſondern anfangs unter Gundericum der Schwaben König in Gallicien c); nachmals unter der Römer Schutz begabe / d) und endlich nicht einmahl mehr einen beſondern Nahmen behielte/ ſondern gäntzlich erloſche. e)

Als nachmals die Vandali auch aus Spanien weg/ und nach Africa zogen / waren die SVEVI allein Meiſter/ und der König derſelben RECHILA nahm A. C. 440. Luſitanien ein/ deſſen Nachfolger auch bey 140. Jahren ſolches beſeſſen haben. Dann obgleich der Gothen König Theodoricus A. C. 453. den König der Schwaben RECTIARIVM oder

b) ISIDORVS HISPAL. *d. l.* RODERICUS TOLET. *d. l.*

c) IDACIUS & ISIDORUS HISPAL. *dd. ll.*

d) RODERICVS TOLET. *d. p.* 157.

e) RODERICVS TOLET. *d. l.* MARIANA *L. V. C.* II. *p.* 325.

oder RICHARIUM aufs Haupt ſchluge/ zu Portocale gefangen bekam/ und umbrachte/ dergeſtalt daß es mit dem Schwäbiſchen Reich damals gantz zur Neige kam; ſo erholten ſie ſich doch wieder/ als Theodoricus nach vergeblicher Belagerung von Emerita Frieden machte/ und wieder abzoge. f)

Unter dem Schwäbiſchen König ARISMUNDO iſt der ARIANISMUS auch in Luſitanien eingedrungen/ welcher dergeſtalt überhand genommen hat / daß die meiſte Schwäbiſche/ und viele Gothiſche Könige darmit angeſtecket geweſen. g)

So lange der Schwaben Herrſchafft in Luſitanien daurete / ward das Land SUEVIA, und die Einwohner SUEVI, oder auf Spaniſch LOS SEVOSOS oder SUEVOSOS genannt / daß alſo der alte Nahmen Luſitanien damals gantz in Vergeſſenheit gekommen. h)

Die Reſidentz der Könige war damals Braga.

f) ISIDORUS HISPAL. *Chron. Gothor. Era* 491. *d. l. p.* 848. IDACIUS *Chron. Hiſp. d. l. p.* 211. RODERICUS TOLET. *L.* II. *C.* IX. *d. l. p.* 45. & *L. V. C.* XVIII. *p.* 157. MARIANA *L. V. C.* III. *p.* 326. & *C.* IV. *p.* 329.

g) ISIDORUS HISPAL. *Chron. Suev. d. l. p.* 582. RODERICUS TOLET. *L. V. C. XX. p.* 158. FARIA *Epitome P.* II. *C.* IV. *p.* 116.

h) FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas P.* II. *C.* III. *p.* 109.

ga, wie dann auch die meiſten Schwäbiſchen Könige daſelbſt begraben worden. i)

Endlich aber hat der Gothen König LEWIGILDVS A. 582. dem Schwäbiſchen Reich ein Ende gemacht/ nachdem ſelbiges zuſammen 177. in Luſitanien aber 142. Jahr gewähret hatte. k)

§. VI.

Unter denen Gothen alſo war der König LEWIGILDVS der erſte/ welcher Luſitanien beherrſchete. Deſſen Nachfolger biß zur Ankunfft der Maurer/ und alſo ohngefehr 132. Jahr in ruhigem Beſitz davon geblieben ſind.

Mit Portugall hat ſich in ſolcher Zeit nichts beſonderes zugetragen; und iſt nur dieſes einige zu mercken / daß etliche Gothiſche Könige in Portugall/ und zwar zu Braga reſidiret haben. a) Das übrige/ ſo unter dieſen Königen in Spanien vorgegangen / gehöret an dieſen Orte nicht.

Inzwiſchen will ich doch die Nahmen derer Gothiſchen Könige/ welche in Portugall und Lu-

i) Wie ſolches LOBKOWITZ in *Phil. Prud. proœm. n. 7. p. 5.* aus unterſchiedlichen alten documentis beweiſet.

k) ISIDORUS HISPAL. *Chron. Gothor. Era* 608. *p.* 850. & *Chron. Suev. p.* 852. RODERICVS TOLET. *d. L. V. C.* XXI.

a) FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part.* II. *C. V. p.* 118. & *C.* VI. *p.* 131.

Luſitanien geherrſchet haben/ hieher ſetzen. Es ſind aber folgende: b)

1. LEWIGILDUS, ſtirbt Æra 628.
2. RECCAREDUS, †. Æra 643.
3. LIUBA, †. Æra 645.
4. VICTERICUS, †. Æra 652.
5. GUNDEMARUS, †. Æra 654.
6. SISEBUTUS, †. Æra 662.
7. RECCAREDUS, †. Æra 663.
8. SUINTILA, †. Æra 673.
9. RECHIMIRUS, †. Æra 673.
10. SISENANDUS, †. Æra 679.
11. CINTILA, †. Æra 683.
12. TULGAS, †. Æra 685.
13. CINDASUINTUS, †. Æra 695.
14. RECENSUINDUS, †. Æra 713.
15. BAMBA gieng ins Cloſter Æra 723.
16. ERUIGIUS, †. Æra 730.
17. EGICA, †. Æra 740.
18. VITIZA, †. Æra 751.
19. RODERICUS verliehrt Æra 752. oder A. C. 714. die Crone/ und das Leben/ und geht mit ihm das Gothiſche Reich zu Grunde.

Alle

b) Von allen dieſen Königen handelt RODERICUS TOLET. *Libr.* II. & III. *de reb. Hiſpan.* MARIANA *L. V. C.* XIV. *uſque ad fin. L.* VI *a p.* 349. *ad p.* 394. und andere Spaniſche Scribenten/ ausführlich; davon man die Spaniſche Hiſtorie weiter nachleſen mag. Siehe auch FARIAM *Epitome* P. II. *C. V.* VI. *p.* 118-131.

c)

Alle dieſe Könige ſind dem wahren Chriſtlichen Glauben beygethan geweſen/ und haben ſo wol wieder die Arrianer als Juden viele Concilia, meiſtentheils zu Toledo, gehalten/ auf welchen die Luſitaniſche Biſchöffe jederzeit mit zugegen waren. c)

Es ſind aber damals folgende Biſchöffliche Sitze in Portugall und Luſitanien geweſen: unter dem Ertz-Biſchoff zu BRAGA: DUMIO, PORTUGALE, TUDE, oder Tuy, AURIENSE, oder Orenſe, IRIA, LUGO, BRITONIA, und ASTORICA. Unter dem Ertz-Biſchoff zu MERIDA: PACE, oder Beja, OLISIBONA, ELBORA, OXONOVA, ÆGITANIA, oder Idanha, CONIMBRIA, VISEO, LAMEGO, CALIABRIA, SALAMANTICA, NUMANTIA, oder Zamora, ABELA, und CAURIA, oder Coria d)

§. VII.

Gleichwie aber gantz Spanien A. C. 714. von denen Mauren aus Africa überſchwemmet worden; alſo muſte auch Luſitanien dieſe fremde Gäſte einnehmen/ und denenſelben eine Zeitlang unterworffen ſeyn. Es iſt aber aus der

c) RODERICUS TOLET. *d. l.* MARIANA *d. l.* und FARIA *P.* II. *C. V. p.* 124. *ſeq. C.* VI. *p.* 129. *ſeqq.* gehen ſolche Concilia gar accurat durch.

d) v. *Nomenclatura Urbium Hiſpaniæ in quibus ſedes Epiſcopales conſtitutæ ſunt, ex duobus vetuſtiſſimis Codicibus Gothicis deſumta,* (*in* Hiſpan. *Illuſtr. T.* II. *p.* 830. *ſeq.*

der Spaniſchen Hiſtorie/ wohin ich mich in allen dieſen Begebenheiten beziehe / bekand / daß in Aſturien und Biſcayen noch ein kleiner Reſt von denen Chriſten geblieben / welche einen König unter ſich aufgeworfen/ und durch ihre Tapferkeit denen Mauren nach und nach ein Stück über das andere wieder abgenommen haben. a)

Und zwar ſo nahm ALPHONSUS I. welcher A. C. 757. geſtorben/viele Plätze in Gallicien weg/ und kam biß an den Douro. b)

ALPHONSUS III. mit dem Zunahmen Magnus, um das Jahr 910. ſchlug die Mauren in Luſitanien / eroberte die Städte Portugale, Braga, Chiaves, Viſeo, Coimbra. c)

Nach der Zeit entſtunden Mißhelligkeiten zwiſchen denen Königen von Leon, und ihren Unterthanen in Caſtilien / welche auch von ihnen abfielen / und ein beſonder Reich aufrichteten. Gallicien/ welches damals ein gutes Stück von Portugall begriffe / rebellirte auch wieder den König zu Leon, ORDONIUM III. der im Jahr 955. geſtorben. Es hat ſie aber dieſer mit Gewalt zum Gehorſam gebracht/ und alles biß gen

a) MARIANA *de reb. Hiſp. L.* VII. *p.* 394. *ſeqq.* ſiehe die Spaniſche Hiſtorie.

b) RODERICUS TOLET. *L.* IV. C. *V. p.* 71. MARIANA *L.* VII. C. IV. *p.* 403. FARIA *Part.* II. C. VII. *p.* 138. *ſeq.*

c) RODERICUS TOLET. *L.* IV. C. XVI. *p.* 78. MARIANA *L.* VII. C. XIX. *p.* 425. FARIA P. II. C. VIII. *p.* 143.

gen Lißbonn eingenommen. d) Und als ſie nachgehends wiederum unruhig wurden / hat ſie SANCTIUS mit dem Zunahmen CRASSUS, des vorigen Ordonii Bruder und Nachfolger / zur Raiſon gebracht. e) Nichts deſtoweniger ſaſſen ſie noch nicht ſtille / woran aber RAIMUNDUS III. der noch ein Kind war / Schuld hatte / als welcher durch ſein unverſtändiges Verfahren Gelegenheit gab / daß ſie gar einen eigenen König aufwurffen. f) dieſer innerlichen Uneinigkeit bedienten ſich die Mauren / und verheereten das Theil von Gallicien / welches eigentlich Portugall hieſſe. g) Ja ſie giengen noch weiter / und eroberten gar Leon wieder; endlich aber / als ſich die Chriſten insgeſamt miteinander wieder vereinigten / muſten jene zurück gehen. h) ALPHONSUS V. belägerte hierauf Anno 1028. die Stadt Viſeo, ward aber davor tödlich bleſſiret / und muſte die Belägerung auffheben. i) Biß-

d) RODERICUS TOLET. *L.* V. C. IX. *p.* 85. MARIANA *L.* VIII. C. VI. *p.* 437. FARIA *d.l. p.* 147.

e) RODERICUS TOLET. *L. V.* C. *X. p.* 86. MARIANA *L.* VIII. C. VII. *p.* 440. FARIA *d. l. p.* 148.

f) RODER. TOLET. *L. V.* C. XII. *p.* 87. MARIANA *L.* VIII. C. VIII. *p.* 441. FARIA *ibid.*

g) *Ibidem.*

h) RODER. TOLET. *L. V.* C. XV. *ſeqq. p.* 88. *ſeqq.* MARIANA *L.* VIII. C. IX. *p.* 443.

i) RODER. TOLET. *L. V.* C. XIX. *p.* 90. MARIANA *L.* VIII. C. XI. *p.* 450. FARIA *Epitome P.* II. C. IX. *p.* 152.

k)

Bißhero hatten alſo die Könige zu Leon wieder die Mauren wenig ausgerichtet; und ob ſie gleich offtmahls das gantze Land biß nach Lißbonn inne hatten/ ſo gienge es doch gleich wieder verlohren/ dergeſtalt/ daß damals der Fluß Douro allein die ſichere und gewiſſe Gräntze zwiſchen denen Chriſten und Saracenen war. (k)

Aber FERDINANDVS mit dem Zunahmen MAGNVS, König von Caſtilien und Leon/ hat ſich mit aller Macht gerüſtet/ Portugall und Luſitanien einzunehmen. (l) Es glückte ihm auch/ daß er Viſeo, Lamego, und Coimbra bekam/ und alſo das gantze Land biß an den Mondego unter ſeine Botmäßigkeit brachte. (m) Als er hernach ſein Reich noch bey Lebzeiten unter ſeine Söhne theilete/ bekam der älteſte SANCTIVS Caſtilien/ ALPHONSVS Leon/ GARSIAS aber Gallicien und Portugall. (n)

O Doch

k) RODERICVS TOLET. *L.* IV. C. XIV. *p.* 88.

l) Dann ſo ſpricht RODERICVS TOLET. *L. VI. C. XI. p. 99.* Cumque in tranquillitate ſecura gauderet, congregato exercitu proceſſit, ut NB. Portugalliam & Luſitaniam occuparet, quas tunc temporis Arabes detinebant.

m) RODER. TOLET. *d. l.* MARIANA *L. X. C. 11. p. 456 ſeq.* FARIA *d. l. p. 154.*

n) RODER. TOLET. *d. l.* Garſiæ dedit Galeciam, cum ea parte, quæ dicitur Portugale. conf. FARIA *d. l. p. 155.* LOBKOWIZ in *Philipp. Prud. Proœm. p. 7.* führet das Epitaphium Garſiæ an/ welches in der Kirche zu Leon befindlich/ und alſo an-

Doch Sanctius war mit dieſer Theilung nicht zufrieden / ſondern fieng nach dem tode ſeines Vaters mit ſeinen beeden Brüdern Krieg an / die er auch bezwang / und Garſiam ins Gefängniß ſteckte. Es währete aber dieſes nicht lange. Dann Sanctius ward bald darauff ermordet / und Alphonſus der zweite Bruder ward Herr von Caſtilien / Leon / Gallicien und Portugall. Garſias aber ſtarb im Gefängnüß. (o).

§. VIII.

So lange nun die Könige von Leon die Portugieſiſchen Länder im Beſitz hatten / ſetzten ſie entweder ihre Printzen zu Königen dahin / wie wir im vorigen §. gemeldet haben ; oder ſie regierten dieſelbe durch Gouverneurs , die meiſtens den Titul CONSVL oder COMES führten / und welchen / weil ſie an der Gräntze waren / und beſtändig mit denen Maurern zu ſchaffen hatten / eine ſehr groſſe Gewalt gelaſſen wurde. Wie man dann lieſet von dem Grafen SISNANDO, welchen der König Ferdinandus Magnus zum Gouverneur von Portugall gemacht / daß er Krieg und Frieden mit denen Maurern geſchloſſen / Bedienten und Commendanten hin und wieder im Lande geſetzet und

anfänget: H. R. DONNUS GARCIA REX PORTUGALLIÆ ET GALLECIÆ, &c.

o) RODER. TOLET. *L. VI. C. XVI. p. 101. C. XIIX. p. 102. C. XXX. p. 169.* MARIANA *L. X. C. VIII. ſeqq. p. 466. ſeqq.* FARIA *d. l. p. 156.*

a)

und abgeſchaffet/ und anderes mehr verrichtet/ welches einer ſouverainen Herrſchafft gleich kame. (a)

Dieſer Sisnandus ſtarb kurtz hernach/ als Alfonſus VI, zur Regierung gelangete. Worauf dieſer König ſeinem Tochter-Mann MARTIN MONIZ gedachtes Gouvernement übergeben/ von welchem man auch lieſet biß auf das Jahr 1093. (b)

In eben dieſem Jahr nahm der Krieg in Portugall wieder die Maurer von neuem ſeinen Anfang/ welchem der König ſelbſt beywohnete/ und die Städte SANTAREN, LISBOA, und

O 3 SIN-

a) Ant. Paez VIEGAS *Principios del Reyno de Portugal, Cap. I. p. 12. b.* Es führet auch LOBKOWIZ *in Philipp. Prud. Proœm. p. 8.* aus BRANDAON *Monarch. Luſit. P. III. L. VIII. C. IV.* ein Diploma von Sisnando an/ darinnen folgende Worte ſehr merckwürdig ſind: Tempore illo, quo Sereniſſimus Rex Donnus Ferdinandus, ego Conſul Siſnandus accepi ab illo poteſtatem Colimbriæ, & omnium civitatum, ſive caſtellorum, quæ ſunt in omni circuitu ejus, ſcilicet ex Lameco uſque ad mare, per aquam Durii uſque ad omnes terminos, quos Chriſtiani ad Auſtrum poſſident; - - - Deditque ſupradictus Rex mihi ſupradictam terram ad ædificandum & populandum, & ad faciendum cuncta, quæ mihi bene viſa fuerint; ut & omnia quæ ego mandavero & firmavero, ſint firma & bene ſtabilita in omnibus ſeculorum temporibus. Poſt mortem igitur ſupradicti Regis obtinuit regnum glorioſiſſimus filius ejus Rex Donnus Alfonſus, qui omnia, quæ mihi ſuus Pater mandaverat, confirmavit, &c.

b) VIEGAS *d. l. p. 13.* LOBKOWIZ *d. l. p. 9.*

c)

SINTRA einnahme. Unter dieſen Plätzen war der erſte der allerwichtigſte / und ward vor unüberwindlich gehalten. Nach deſſen Eroberung ſetzte Alfonſus VI. ſeinen Schwieger-Sohn RAMON oder RAYMVNDVM, der ſeine Tochter Urracam zur Gemahlin hatte/als Gouverneur dahin. (c)

Es muß aber dieſer nicht lang in ſolcher Charge geſtanden haben / weil man ſchon im folgenden Jahre lieſet/daß HENRICUS, von dem alle Portugieſiſche Könige ihren Urſprung haben/das Regiment in Portugall geführet hat. (d) Ob nun dieſer auch wie die vorigen nur ein bloſſer Gouverneur und Stadthalter / oder etwas gröſſeres geweſen/und auf was weiße ihm Portugall überlaſſen worden / darüber wird unter denen Scribenten gar ſehr geſtritten. Doch weil dieſes der Punct iſt/ von welchem der zweite Periodus der Portugieſiſchen Hiſtorie anfänget/ ſo wird auch die Unterſuchung dieſer Sache dahin verſchoben.

Der

c) VIEGAS *d. l. p. 14.* LOBKOWIZ *d. p. 9.*

d) VIEGAS *d. l.* LOBKOWIZ *d. l. p. 10.* beweiſet dieſes mit einem diplomate, welches 15. Kal. Januar. Æræ 1133. das iſt den 18. Dec. A. C. 1094. datiret iſt / mit denen Worten: Regnante Alfonſus Rex in Toledo, in Colimbria Comes Henricus.

a)

Der II. PERIODUS.
vom
Anfang des Königreichs
bis auf das
INTERREGNUM.

Innhalt.

§. I.

HENRICUS I. Graf in Portugall. Seine Geburt und Alter. *lit. a.* Zu welcher Zeit er nach Spanien gekommen? *lit. d. e.* Ob ſeine Gemahlin Thereſia eine ächte oder unächte Tochter des Königes von Caſtilien geweſen? *lit. g. h. i.* Streit / ob Henrico Portugall in feudum oder en Souverain gegeben worden? *lit. k. l.* Beweiß / daß Henricus bey Lebzeiten Königes Alfonſi VI. von Caſtilien ein bloßer Gouverneur in Portugall geweſen. *lit. m.* Daß er aber geſucht / eigener Herr davon zu werden / und deshalben mit Raymundo von Gallicien ſich in ein Bündniß eingelaſſen. *lit. p.* Endlich aber von Alfonſo VI. im Teſtament Portugall bekommen. *lit. s.* Wie ſich Henricus in den folgenden Succeſſions-Streit wegen Caſtilien und Leon gemiſchet. *lit. u. x. ſeqq.* Ob Henrico Portugall mit der Souveraineté oder als ein feudum vermacht worden. *lit. dd.*

§. II.

ALFONSUS I. erſter König von Portugall. Seine Geburt / *lit. a.* Beweiß / daß ſeine Mutter ſich zum andern mal verheyrathet. *lit. b.* Krieg mit ſeiner Mutter und dem König von Caſtilien. *lit. c.* Seine Titulatur / ehe er König worden. *lit. d.* Wird gezwungen ein Vaſall von Caſtilien zu werden. *lit. f. g. h. i. k.* Nimmt ſich vor / König zu werden / und warum? *lit. o. p.* Wunderbare Erſcheinung Chriſti. *lit. q.* Alfonſus wird im Lager zum Kö-

König ausgeruffen. *lit. r.* gewinnt darauf die Schlacht zu Ourique. *ibid.* Streit wegen dem Königlichen Titel mit Caſtilien. *lit. s.* Wird dem Ausſpruche des Pabſtes überlaſſen. *lit. t.* Alfonſus macht ſein Reich dem Pabſt *lit. x.* und der Abtey Clairvaux zinßbar. *lit. aa.* Beweiß/ daß der Pabſt Alexander III. der erſte geweſen / der Alfonſo den Königlichen Titel confirmiret. *lit. bb.* Neuer Krieg mit Caſtilien. *lit. dd. ee. ff. gg.* Päbſtliche Confirmation der Königl. Würde. *lit. ii.* Von denen Legibus Lamecenſibus, zu welcher Zeit ſie abgefaßt worden. *lit. kk.* Alfonſus wird als ein Heiliger geehret. *lit. nn.*

§. III.

2. SANCTIUS I. ſeine Streitigkeiten mit dem Pabſt wegen dem Cenſu. *lit. c. d.* mit der Cleriſey in dem Lande. *lit. e. f. g. h.* 3. ALFONSUS II. Streit mit ſeinen Schweſtern / wegen dem väterlichen Teſtament. *lit. s - z.* mit der Cleriſey in dem Lande. *lit. aa. ſeq.* 4. SANCTIUS II. Streit mit der Cleriſey des Königreichs / die ihn durch den Pabſt dethroniſiret. *lit. nn - rr.* Sein Bruder kommt auf den Thron / nennt ſich aber nur einen Regenten. *lit. rr.* Beweiß/ daß Sanctius II. keine Gemahlin gehabt. *lit. zz.*

§. IV.

5. ALFONSUS III. Wie es mit der Conquete des Königreichs Algarbien beſchaffen geweſen. *lit. b - h.* Er verſtößt ſeine erſte Gemahlin. *lit. i. k.* Wird deßwegen nicht in den Bann gethan. *lit. l.* Streit mit der Cleriſey ſeines Reiches. *lit. m - p.* Päbſtliche Conſtitution wegen dieſem Streit. *lit. q.* 6. DIONYSIUS wird wegen dem Streit mit der Cleriſey in Bann gethan. *lit. w.* Endlicher Vergleich in dieſer Sache. *lit. aa.* Wie Dionyſius bey der innerlichen Unruhe in Caſtilien profitiret. *lit. cc.* Unruhe mit ſeinem Sohn. *lit. ee. ſeq.* Vertilgung des Tempel-Ordens / und Auffrichtung des Ordens Chriſti. *lit. nn.* Erſte Ausrüſtung einer Flotte in Portugall. *lit. ss.*

§. V.

7. ALFONSUS IV. Krieg mit Caſtilien. *lit. g - l.* Von der Prætenſion auf die Canariſche Inſeln. *lit. p.* 8. PETRUS. Sonderbare Beerdigung ſeiner ermordeten Gemahlin. *lit. aa.* Beweiß/

weiß/ daß ihm der Zunahme Crudelis unbillig gegeben werde. *lit. bb. cc.* 9. FERDINANDUS. ſeine Prætenſion und Krieg wegen der Succeſſion in Caſtilien. *lit. bb. ſeqq.* Vergleich wegen künfftiger Succeſſion in Portugall *lit. zz.*

HENRICUS I.

Wird Graf von Portugall 1094. ſtirbt 1. Nov. 1112. (a)

Dieſer Henricus war ein fremder und außländiſcher Printz; er kam aber/ weil er der jüngſte unter ſeinen Brüdern war / und ſich auf die Regierung ſeiner Väterlichen Lande keine Hoffnung machen dorffte / nach Spanien/ um ſein

a) Hierinnen ſtimmen alle und jede Scribenten überein; nur in ſeinem Alter/ und folglich wann er gebohren worden / iſt unter denen Frantzoſen eines Theils/ und denen Spaniern auf der andern Seite / welchen auch die Portugieſen folgen / ein gar mercklicher Unterſcheid. Jene legen ſeinem Alter nur 50. Jahre bey/ und wäre ſolchergeſtalt Henricus A. 1062. gebohren. Dieſe aber rechnen ſein Alter auf 77. Jahr/ und ſetzen alſo ſeine Geburt in 1035. Die erſtere Meynung kommt mir am wahrſcheinlichſten vor / erſtlich weil die Frantzöſiſche Scribenten in dieſer Sache domeſtici ſind / die allein und am beſten von denen Eltern Henrici und ſeiner Geburt Nachricht geben können / weil derſelbe in Franckreich gebohren worden. Zum andern / wann Henricus An. 1035. gebohren wäre / ſo würde er älter als ſein Schwieger-Vater geweſen ſeyn; ſiehe unten *b. §. lit. f.* Ja A. 1035. iſt Henrici eigener Vater entweder noch ein bloßes Kind / oder wol gar noch nicht auf der Welt geweſen.

Glücke daſelbſt in denen damahligen Kriegen wieder die Maurer zu verſuchen/und machte ſich bey dem König Alfonſo VI. von Caſtilien und Leon ſo beliebt/ daß ihm derſelbe ſeine Tochter Thereſiam zur Ehe/nebſt dem Lande Portugall gegeben, welches bey ſeinen Nachkommen erblich geblieben/ und zu einem beſondern Reiche gemacht worden/ da es biß dato unter Leon geſtanden.

Alles dieſes ſind Sachen/ die von keinem einigen Menſchen in Zweiffel gezogen werden/ und dannenhero mit gutem Grund vor gewiß anzunehmen. Nur in Erzehlung der beſondern Umſtände/ welche darbey vorgefallen/ ſind die Hiſtorien-Schreiber voneinander unterſchieden/ und iſt kein Theil der gantzen Portugieſiſchen Hiſtorie ſo vielem diſputiren unterworffen/ als dieſes.(b)

Und zwar ſo iſt erſtlich über die Herkunfft unſeres Henrici vor dieſem ſehr geſtritten worden. Doch

b) Die Urſache iſt/ weil gar wenig alte Scribenten vorhanden ſind/ aus welchen man ſich helffen könte. Diejenige/ welche etwan 2. oder 300. Jahr hernach geſchrieben/haben theils ihren Affecten/theils ihren Muthmaſſungen gefolget/ und ſolche vor Wahrheiten ausgegeben; daher nothwendig unterſchiedene Meynungen entſtehen müſſen. Die allerneueſten Hiſtorici haben dieſer Verwirrung einigermaſſen abgeholffen/ indem ſie die alten chartas und diplomata in Archiven und Clöſtern aufgeſuchet/und publiciret: Wiewolen dennoch/ weil derſelben eben keine gar zu groſze Anzahl/ viele Dunckelheiten zurücke bleiben.

Doch nunmehro weiß man gewiß/ daß derſelbe ein gebohrner Hertzog von Burgund / und aus Königlichem Frantzöſiſchen Geblüte entſproſſen geweſen / wie ſolches unten deutlicher ſoll gezeiget werden. (c)

Zu welcher Zeit aber / und mit was vor Gelegenheit er nach Spanien gekommen/iſt auch noch ungewiß. Einige wollen / es ſeye ſolches ſchon zu des Königes in Caſtilien/Ferdinandi M. Zeiten / der ein Vater war Alfonſi VI. und A. 1067. geſtorben iſt / geſchehen. (d) Andere

c) *v. infra C. III. §. I.*

d) FARIA y SOUSA *in Epitome de las Hiſtorias Portugueſas Part. III. C. I. p. 164.* iſt dieſer Meynung/welche zu beſtärcken/ er ſich auf alte documenta beruffet / die ſolches bezeugen ſollen ; und noch ferner anführet/ daß der große Ruhm des Spaniſchen Generals Roderici de Cid ihn / nebſt andern jungen Herren / die ſich im Kriege verſuchen wollen / vermuthlich dahin gelocket habe. Nachgehends / fährt er fort / als die Söhne des Königes Ferdinandi nach deſſen Tode wegen der väterlichen Theilung obgedachter maſſen in große Uneinigkeiten miteinander verfallen / ſo ſeye Henricus beſtändig bey Alfonſo geblieben / und hätte ihm große Dienſte geleiſtet / welches auch vornehmlich die Urſach geweſen / warum Alfonſus, da er hernach ſelbſt König worden / ihm ſo viele Gutthaten erzeiget. Endlich / ſpricht dieſer Autor, als der König Alfonſus ſeine erſte Gemahlin verlohren / und bey ſeiner andern Vermählung die Augen auf Henrici Baaſe/Conſtantiam geworffen / hätte er Henricum ſelbſt nach Franckreich geſchickt / dieſelbe als Königliche Braut nach Spanien zu führen. Auf der Hinreiſe hätte ihn Raymundus , Graf von Thoulouſe, begleitet ; und als ſie beyde mit der Conſtan-

aber halten darvor/ daß er erſt damals/ wie ſeines Vaters Schweſter Conſtantia A. 1080. an den König Alfonſum VI. vermählet worden/ nebſt noch zweyen Raymundis, davon der eine ein Graf von Thoulouſe, der andere ein Graf von Burgund/ beede aber ſeine nahe Anverwandten waren/ nach Spanien gekommen; und durch ſolche Verwandſchafft mit dem König das Fundament zu ſeinem Glücke geleget habe. Welches letztere auch am wahrſcheinlichſte iſt (e)

Die Vermählung des Henrici mit der Toch-

ſtantia wieder zurücke gekommen/ hätten ſie einen andern Raymundum, Grafen von Burgund/ ihren Anverwandten/ mit ſich gebracht. Dieſes hätte zu dem Irrthum der Scribenten Gelegenheit gegeben/ welche insgeſamt meldeten/ daß Henricus und die zwey Raymundi zugleich mit einander wären nach Spanien gekommen. rc. rc. Wann man dieſe Meynung nach der Chronologie der Spaniſchen Scribenten anſiehet/ ſo iſt gewiß/ es läßt ſich alles aus der maſſen wohl hören; zumalen da der Autor ſich auch auf alte documenta darbey beruffet. Allein ich habe oben *lit. a.* gewieſen/ daß dieſe Chronologie nicht Stich halte; und was die vorgegebene documenta betrifft/ ſo hätte FARIA dieſelbe in forma beylegen und nicht bloß allegiren ſollen.

e) Dieſe Meynung gründet ſich auf einen alten Scribenten JULIANUM, welchem BRANDAON *Mon. Luſit. L. VIII. C. III.* VIEGAS *Princip. del Reyno de Portug. C. I. p. 9.* SOUSA de MACEDO *Luſit. Liberat. Proœm. II. §. I. n. I. p. 95.* und andere folgen. Sie komt auch mit der Chronologie am beſten überein.

f)

Tochter Alfonſi VI. THERESIA iſt um das Jahr 1093. geſchehen. (f)

Ob aber dieſe Thereſia, des Henrici Gemahlin von dem König Alfonſo VI. aus rechtmäßiger Ehe gezeuget worden / oder ob ihre Mutter Ximena Nunnez de Guzman des Königes bloße Concubine geweſen / darüber ſtreiten die Spaniſche und Portugieſiſche Scribenten gar hefftig / davon jene dieſes letztere / dieſe aber das erſte zu behaupten ſuchen. Wiewohl auch viele Portugieſen ſelbſt Thereſiam eine natürliche Tochter Alfonſi VI. nennen. (g) Die gan-

f) Faſt alle Scribenten bleiben bey dieſer Jahrszahl. FARIA aber *in Epitome d. l. p. 164.* beziehet ſich wiederum auf diplomata vom Jahr 1073. darinnen Henricus der Thereſiæ Gemahl genennet werde. Weilen aber die Thereſia damals ohnſtreitig noch ein kleines Kind war / und die angezogene diplomata nirgend communiciret werden / ſo ziehet man dieſes Vorgeben billig in Zweiffel / um ſo viel mehr / weil auch FARIA ſelbſt bekennet / es müſte das würckliche Beylager wegen dem zarten Alter der Prinzeßin bis auf 1093. ausgeſetzet worden ſeyn. Im übrigen / weil doch ſolchergeſtalt alle die Vermählung auf 1093. ſetzen / Henricus aber / wann man der Rechnung der Spanier folget / damals 58. Jahr alt geweſen wäre / welches gewiß kein Alter iſt vor einen Bräutigam; ſo kan dieſes abermal ein großes Zeugniß wieder die Spaniſche Chronologie, davon oben *lit. a.* gedacht / geben. Nach der Rechnung aber der Frantzoſen hat Henricus A. 1093. mehr nicht als 31. Jahr auf ſich gehabt / welches ſich noch wohl hören läßt.

g) Als NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal.* (*T. II. Hiſp. Illuſtr.*) *p. 1255.* FA-

gantze Sache kan am beſten aus der Bulle des Pabſts Gregorii VII. an Alfonſum VI. verſtanden werden / als woraus man ſiehet / daß die oberwehnte Ximena zwar mit Alfonſo ehlich gelebet / aber durch den Papſt von ihm geſchieden worden. (h) Dannenhero auch die Portugie-

FARIA *d. l. p. 167.* VASCONCELLUS *Anaceph. ſub Henrico n. 8. p. 5.* hat eine beſondere Meynung / da er ſpricht / Ximena wäre anfangs Alfonſi VI. Concubine geweſen / nachgehends aber ihm ordentlich angetrauet worden. Er hat vermuthlich etwas von der obgedachten Bulle gehöret / und nicht recht verſtanden.

h) Die angezogene Bulle hat SANDOVAL, ein Spaniſcher Scribent, BRANDAON *in Monarch. Luſit.* und aus dieſen SOUSA de MACEDO *in Luſit. Liberat. Proœm. II. §. 1. n. 6. p. 62. ſeq.* publiciret. Sie iſt auch bey BARONIO *Annal. Eccleſiaſt. Tom. XII. ad a. 1080 n. 62.* zu finden. Die Worte / ſo hauptſächlich hieher gehören / ſind dieſe: Illicitum connubium, quod cum uxoris tuæ conſanguinea iniiſti, penitus reſpue. Und hieraus erhellet der Urſprung der differenten Meynungen gar deutlich. Dann weil der Pabſt ſolche Ehe zertrennet / ſo haben weder die Scribenten ſelbiger Zeit / noch auch die neuern / ſich getrauet / Ximenam eine rechte Gemahlin zu nennen. Von denen alten coævis, die Ximenam vor eine Concubine, und Thereſiam vor eine natürliche Tochter halten / ſind der MONACHUS FLORIACENSIS, den auch VASCONCELLUS *d. l. n. 3. p. 3.* allegiret / PELAGIUS OVETENSIS, deſſen Worte MARIANA *de reb. Hiſp. L. IX. C. XX. p. 485.* und PAGI *in Critica ad Baronium Tom. IV. ad a. 1108. n. VI. p. 365.* anführen / ſiehe unten *lit. n.* RODERICUS TOLET. *Libr. VI. C. XXI. p. 104.* (*in Hiſp. Illuſtr. Tom. II.*) desglei-

gieſen nicht ohne Grund behaupten / daß Theresia dennoch als eine ächte Tochter anzuſehen ſeye. (i)

Die

gleichen LUCAS TUDENSIS (*Tom. IV. Hiſp. Illuſtr. p. 100.*) Hingegen beruffen ſich RESENDIUS *Antiquit. Luſit. L. IV. p. 216.* auf ein altes Chronicon Caſtellanum, und VIEGAS *Princip. del Reyno de Portugal p. 10.* auf ein anderes von Gallicien / darinnen Xemena Alfonſi VI. Gemahlin genennet wird. ALPHONSUS a CARTHAGENA *Anaceph. C. LXXV.* (*Tom. I. Hiſp. Illuſtr. p. 278.*) meldet auch / daß der Xemenæ ihr Portrait neben denen andern Königinnen von Caſtilien und Leon / und das Portrait Henrici und Thereſiæ unter der übrigen Königlichen Familie ihren mit ſtehe; welches zeuget / daß Xemena etwas mehr als eine ſchlechte Concubine geweſen.

i) Dieſes bemühen ſich aus dem Jure Civili, Canonico, und denen Spaniſchen Gebräuchen zu erweiſen SOUSA *Luſit. Liber. loc. cit. n. 8. ſeqq.* und VIEGAS *Princip. del Reyno de Portug. p. 11. b. ſeqq.* und bemercket dieſer letztere gar wohl / daß damals die Diſpenſation der Päbſte in Ehe-Sachen / was die nahe Verwandſchafft betrifft / noch nicht gebräuchlich geweſen / und man alſobald in dergleichen Fällen zur völligen Eheſcheidung geſchritten ſeye. Nichts deſtoweniger aber hätte man deßwegen die aus ſolchen Ehen erzeugte Kinder nicht vor unächt gehalten; ja man hätte Exempel / daß ſie offt mit Ausſchlieſſung anderer / die nach ihnen aus rechtmäſſiger Ehe gebohren worden / ſuccediret; welches bey dem Sohn des Königes Ferdinandi II. von Leon / und deſſen Gemahlin Urracæ, einer Tochter Alfonſi I. von Portugall / die nachmals von demſelben geſchieden worden / klar zu erſehen. Wie dann auch Thereſia und Henricus ſelbſt nach dem Tode Alfonſi VI. Prætenſion auf die Crone gemacht. Siehe unten *h. §. lit. p. ſeq.* Es iſt auch zu mercken / daß in allen

Die wichtigſte Frage aber bey der Hiſtorie des Grafens Henrici iſt dieſe; unter welchem Titel und Gewalt derſelbe von ſeinem Schwieger-Vater Alfonſo VI. Portugall überkommen habe? die Spanier ſprechen/daß er deßwegen ein Vaſall vom Königreich Leon geweſen/auf Reichstagen erſcheinen/und Ritter-Dienſte thun müſſen; daß er aber doch von ſeinem Schwieger-Vater Erlaubnüß bekommen/ ſeine Länder zu vermehren / und was er denen Maurern biß an die Guadiana abgewinnen würde / vor ſich/jedoch gleichfalls als ein Lehen von dem Königreich Leon/ zu behalten.(k) Im Ge-

allen diplomatibus, da der Thereſiæ Erwehnung geſchiehet/ ſie insgemein Regina, zuweilen auch Infans (v. NONIUS *Cenſura in Teixeiram XII. in Hiſp. Illuſtr. Tom. II. p. 1228.*) genennet wird/ welcher Titel ſonſt keinem bloßen unächten Kinde beygeleget zu werden pfleget.

k) Es iſt wol zu mercken/ daß kein einiger alter Spaniſcher Scribent dergleichen vorgiebt; ſondern die erſte Gelegenheit zu dieſer Meynung hat gegeben dasjenige/ was mit Dionyſio von Portugall wegen Algarbien und der auferlegten Obligation der funffzig Lantzen/ ſo hernach wieder remittiret worden/ vorgegangen / davon unten §. *IV. lit. g.* zu ſehen; daraus die neuere Autores, die die Sache nur obenhin angeſehen / fabuliret haben/ daß der Lehens-Nexus von Portugall damals aufgehoben worden ſeye. Und dieſes kan man deutlich in RODERICO SANTIO *Hiſtor. Hiſpan. Part. I. C. XIV. p. 137.* (*Tom. I. Hiſp. Illuſtr.*) ſehen/ der/ ſo viel ich finden können / der allererſte iſt/ ſo dergleichen geſchrieben. Er hat aber gantzer 400. Jahr

Gegentheil aber wollen die Portugieſen insgeſamt behaupten / daß Henrico Portugall en ſouverain und ohne den geringſten nexum gegeben worden/ theils zum Brautſchatz der Thereſiæ, theils zur Remuneration der groſſen Dienſte/ welche Henricus dem Alfonſo in denen Kriegen wieder die Maurer / ſonderlich in Portugall/geleiſtet. (l)

Wann

Jahr nach dieſer Zeit gelebet. Die übrige Spaniſche Autores melden gemeiniglich nichts anders/ als daß Henrico Portugall zum Brautſchatz mitgegeben worden. Alles aber gründet ſich auf bloßen Muthmaſſungen. Endlich wie in denen neuen Zeiten die Streitigkeiten zwiſchen Spanien und Portugall wegen der Succeſſion angegangen ſind / ſo iſt kein Wunder / daß diejenigen / ſo der Spaniſchen Parthey zugethan waren/ als SANDOVAL, MARIANA, LOBKOWIZ und andere / dieſe Tradition auf alle Weiſe ſcheinbar zu machen geſuchet haben; wie ferne aber ſie damit auskommen / davon wird alſobald zu reden ſeyn.

l) Alſo ſpricht VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub Henrico n. 8. p. 5.* Henrico Luſitaniam, nec obolo quidem vectigalem, ſed plane liberam, ſub Comitatus nomine, addixit. Nullam enim patiebantur beneficii deductionem vel Henrici merita, vel Alphonſi munificentia, quem ob effuſam largitatem Hiſpani pertuſa manu regem dictitabant. Allein diß ſind gar ſchlechte argumenta. Siehe auch SOUSA de MACEDO *Luſit. Liber. Proœm. II. §. I. n. 27. p. 76.* FARIA y SOUSA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part. III. C. I. p. 169.* Zu verwundern iſt / daß RESENDIUS *in Antiquit. Luſit. Libr. IV. p. 959.* und NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p. 1255.* und *Cenſura in Texeiram LXXVI. p. 1248.* mit denen Spaniern

Wann man aber die gantze Sache ohne vorgefaßte Meynung oder Affect anſiehet /, und bloß nach denen wenigen vorhandenen alten Documenten unterſuchet / ſo iſt am wahrſcheinlichſten / daß Henricus anfangs Portugall weder en ſouverain, noch als ein Lehen von Leon / und gar nicht eigenthümlich bekommen / ſondern daß ihm Alfonſus VI. bloß das Gouvernement dieſer Lande übergeben / gleichwie ſolches vor ihm Siſnandus und andere gehabt haben. (m) Daß

ern übereinſtimmen / und Portugall zu Henrici Zeiten vor ein feudum von Leon ausgeben.

m) Zu dieſer gantz beſondern und neuen Meynung hat mir VIEGAS, ein Portugieſe / in ſeinem Wercke / ſo er *Principios del Reyno de Portugal* nennet / Gelegenheit gegeben / der am erſten darauf gefallen iſt / wiewol auch ſchon vor ihm / wie er ſelbſt geſtehet / BRITO *in Monarch. Luſit. L. VII. C. XXX.* darvor gehalten / Henricus hätte Porto allein / nebſt der zugehörigen Comarca zum Brantſchatz / das übrige aber als ein Gouvernement bekommen / ſo mir auch nicht unwahrſcheinlich dünckt. Die Argumenta aber / welche VIEGAS *loc. cit.* anführet / ſind dieſe; Erſtlich / ſpricht er *p. 19. b.* war Portugall damals ſo groß als Leon; darum wäre es gewißlich gar nichts kluges von dem König Alfonſo VI. geweſen / daſſelbe als ein feudum wegzuſchencken / und zwar einem Printzen von ſo hohem Geblüte / wie Henricus war; zumalen da die Portugieſen ſchon damals ſuchten einen eigenen König zu haben / wie man unter des Henrici Sohn und Nachfolger Alfonſo Henriquez geſehen. Zum andern ſo findet man keinen einigen alten Scribenten / der weder von einem nexu feudali, noch von einer Souverainеté meldet; Was aber die neuern / ſo

Daß aber Henricus nachmals das Land als ein Eigenthum behalten / und auf ſeine Erben trans-

ſo 400. Jahr hernach gelebet / ſagen / darauf darff man nicht bauen / weil ſie ſich durch dasjenige / was mit Alfonſo III. und Dionyſio, Königen von Portugall / vorgegangen / verführen laſſen. Siehe unten §. IV. *lit. g. h.* Drittens ſo gründet ſich VIEGAS *p. 16.* auf RODERICUM TOLET. und ALFONSI SAP. *hiſtor. general. Hiſp.* die mit dem erſten völlig übereinſtimmet. Es ſpricht aber RODERICUS TOLET. *L. VII. C. V. in Tom. II. Hiſpan. Illuſtr. p. 114.* alſo: Verum Comes Henricus, de quo diximus, quod Rex Aldefonſus Tharaſiam filiam ei dederat in uxorem, cum eſſet vir bonus, juſtus, ſtrenuus, timens Deum, cœpit aliquantulum rebellare, (non tamen ſubtraxit hominium toto tempore vitæ ſuæ, ſed a finibus Portugalliæ ejecit prout potuit Agarenos;) ſibi jam ſpecialem vendicans principatum. Hucusque etenim cum gente ſua mandatum ad exercitum & ad curiam veniebat; ſed benignitas, imo negligentia Aldefonſi tanquam conſanguineo & affini improvide deferebat. Hier geben die Worte: cœpit rebellare, und ſibi jam ſpecialem vendicans principatum; klärlich zu verſtehen / daß erſtlich Henricus nicht gegen Alfonſum dergeſtalt rebelliret / daß er ſein Feind worden / ſondern nur in ſo weit / daß er angefangen Portugall als ſein Eigenthum zu tractiren; woraus zweitens folget / daß Alfonſus ihm dieſes Land anfänglich nicht zu eigen übergeben. Und hierzu hat Alfonſus durch die Finger geſehen / weil er ihm Portugall ſchon in Gedancken zu eigen deſtinirte / und im Teſtament vermachte / wie unten ſoll gezeiget werden. Diejenige / welche obige Paſſage zum Beweißthum des Lehens-Nexus Henrici anführen / ſtoſſen ſich an dem Worte: hominium, und daß Rodericus Tolet. ſpricht / Henricus wäre auf denen Verſamlungen und bey der Ar-

transferiren können / darzu haben ihm gantz beſondere Conjuncturen Gelegenheit gegeben. Und

mee erſchienen: Allein es ſchickt ſich alles dieſes eben auch auf einen Gouverneur; ja wann man die andern Worte darzu nimt / kan es nicht anders verſtanden werden. Im übrigen / wer durch dieſe drey Beweiß-Gründe des VIEGAS noch nicht völlig überzeuget iſt / dem will ich hier von dem meinigen noch drey andere zugeben / die meines Erachtens ſo kräfftig ſind / daß kein vernünfftiger Zweiffel übrig bleiben kan. Erſtlich wiederhole man aus dem Schluß des vorigen Periodi, daß Portugall unter allen Königen / wo es nicht Königl. Printzen zum Antheil bekommen / durch Gouverneurs regieret worden / und zwar bis / ſo zu reden / an die Stunde / da Henricus nach Portugall gekommen iſt. Weil nun bey keinem einigen Scribenten ſelbiger Zeit etwas beſonderes bey der Ankunfft Henrici nach Portugall aufgezeichnet worden / ſo ſchlieſſe ich gantz wahrſcheinlicher Weiſe / daß auch nichts beſonderes vorgegangen / ſo die Hiſtorici würdig geſchätzet hätten / aufzuſchreiben; ſondern es iſt glaublich / daß es bey der alten Regierung geblieben / dergeſtalt / daß Henricus gleich ſeinen Vorfahren in Portugall ein bloßer Gouverneur geweſen. Gleichwie auch von Raymundo, der doch des Königes Alfonſi VI. ohnſtreitig eheliche Tochter Urracam zur Gemahlin gehabt / niemand vorgiebt / daß er Gallicien als ein feudum oder en ſouverain beſeſſen / ſondern nur / daß er Gouverneur darinnen geweſen. Daß ich alſo nicht ſehe / warum man von Henrico etwas anderes glauben ſolle. Zum andern ſo habe ich oben *Per. I. §. VIII.* gezeiget / daß die Gouverneurs von Portugall den Titel Comes oder Conſul geführet / welches nicht eine Würde / ſondern das obhabende Richterliche Amt bedeutet; dann Portugall iſt / wie ich unten §. *14 lit. o.* weiſen werde / keine Graffſchafft geweſen. Beede Nah-

Und zwar ſo iſt erſtlich zu wiſſen/daß die Succeſſion von gantz Caſtilien und Leon damahls

Nahmen nun findet man auch von Henrico. Und zwar ſo iſt von dem erſten gar kein Zweiffel/ weil zur Noth 100. Diplomata vor eines könten angeführet werden/ da Henricus Comes Portugalliæ genennet wird. Daß er aber auch ſich Conſul genennet/ kan man aus dem fragmento des Diplomatis, welches PAGI *in Critica ad Baronium, Tom. IV. ad A. 1138. n. XV. p. 520.* aus RODERICI de CUNHA *Catalogo Epiſcopor. Portuenſ.* anführet/ ſehen/ als worinnen ſich Alfonſus Henriquez nennet: nepotem Alfonſi Imperatoris Hiſpaniarum, filium Conſulis Domini Henrici & Reginæ Theraſiæ, Principem Provinciæ Portugalliæ. Weil man nun ſiehet/ daß Henricus Conſul, das iſt/ Gouverneur, Richter/ genennet worden/ ſo wird man nun nicht mehr läugnen/ daß er es auch geweſen ſeye/ und würde er andern falls gewiß ſeinen angebohrnen Titel eines Hertzogs geführet haben.

Drittens ſo hat BRANDAON *in Monarch. Luſit. L. VII. C. IX.* und aus ihm LOBKOWIZ *in Philippo Prudente Libr. II. Art. I. p. 99.* und SOUSA de MACEDO *Luſit. Liber. Proœm. II. §. I. p. 76* eine Epiſtel publiciret/ die auch der Herr LEIBNIZ *in Prodrom. Cd. Jur. Gent. Diplom. p. 2.* aus dieſen wiederholet/ aus welcher gar klärlich erhellet/ daß von Portugall an den König Alfonſum VI. appelliret worden/ welches nicht geſchehen wäre/ wann Henricus eigenthümlicher Herr geweſen. Die Epiſtel lautet ſo: Alfonſus Dei gratia Imperator, vobis dilectiſſimo filio meo Comiti Donno Henrico in Domino ſalutem. Venit ad me querela de ipſo Epiſcopo de Colimbria de Villa Volpeliares, quæ eſt ſub teſtamento de ſuo Monaſterio de Vacariza, quam habent minus, & dicunt mihi, quia ego dedi illam ad Donnum Cyprianum, ed non venit mihi in mente, & quamvis ego eam dediſſem,

auf gar ſchwachen Füſſen ſtunde; maſſen der König Alfonſus VI. mit ſeinen fünff Gemahlinnen keinen einigen männlichen Erben erzeuget hatte/ſondern nur folgende Töchter: (n)

UR-

diſſem', ſi in teſtamento erat de illo Monaſterio, ego nec authorigo nec authorigabo eam, ſed vos quantum mihi bene quæretis, cauſſam de illa ſede & de illos Monaſterios, enderezate (das iſt/ dirigite) illas. Valete. Ich weiß zwar wohl/ wie SOUSA dieſes diploma alſo erkläret/ als ob daſſelbe nur eine bloße Antwort auf die verlangte Informationem facti des Henrici geweſen wäre; Allein ich überlaſſe einem unpartheyiſchen Leſer/ der weder mit dem Vaſallagio noch mit der Souverâineté des Henrici ſeinen Kopf voll hat/ ob er nicht daraus ſattſam überzeuget ſeye/ Alfonſus VI. habe noch die Ober-Jurisdiction gehabt/ Henricus aber nichts als ein Unter-Gerichtliches Amt geführet. Das folgende wird die Sache noch deutlicher machen.

n) Siehe PELAGIUM OVETENSEM, einen Coævum, deſſen Worte bey PAGI *in Critica ad Baronium Tom. IV. ad A. 1108. n. VI. p. 365.* ſtehen/ und alſo heiſſen: Hic (nemlich Alfonſus VI.) habuit quinque uxores legitimas; primam Agnetem; ſecundam Conſtantiam reginam, ex qua genuit Urracam reginam, conjugem Comitis Raymundi, de qua ipſe genuit Sanctiam & Adelfonſum Regem; tertiam Bertham, Tuſcia oriundam; quartam Eliſabeth, ex qua genuit Sanctiam Comitis Roderici,& Geloiram,quam duxit Rogerius Dux Siciliæ; quintam Beatricem, quæ mortuo eo repedavit in patriam ſuam. Habuit etiam duas concubinas,tamen nobiliſſimas, priorem Semenam Munionis, ex qua genuit Geloiram, uxorem Comitis Raymundi Toloſani, patris ex ea Aldefonſi Jordanis; & Theraſiam uxorem Henrici Comitis, patris ex ea Urracæ. Geloiræ &Aldefonſi; poſteriorem nomi-

URRACAM, eine Gemahlin Raymundi, Grafens in Gallicien; aus welcher Ehe gebohren worden

ALFONSUS Ramon, der nachmals ſeinem Groß-Vater ſuccediret hat.

SANCTIAM, eine Gemahlin Roderici eines unbekanten Grafen.

GELOIRAM, eine Gemahlin Rogerii, Hertzogs von Sicilien.

Auſſer der rechtmäßigen Ehe aber hat Alfonſus VI. mit Xemena, die nachmahls von dem Pabſt von ihm geſchieden worden / gezeuget:

GELOIRAM, eine Gemahlin Grafens Raymundi von Thoulouſe, insgemein Graf von S. Ægidii genannt / der mit ihr gezeuget ALFONSUM IORDANUM.

THERASIAM, die Gemahlin unſers Henrici.

Endlich ſo hat Alfonſus VI. noch eine Concubine gehabt Zaidam, die ihm einen natürlichen Printzen gebohren / Nahmens SANCTIUM.

Dieſer Sanctius nun / war der einige Sohn des Königes Alfonſi VI. und das liebſte Kind deſſelben unter allen; dem auch der König / ob

mine Ceidam, filiam Abenebeth Regis Hiſpalienſis, quæ baptizata Eliſabeth fuit vocata. Ex hac genuit Sanctium, qui obiit in lite de Ocles.

o)

er gleich nicht aus rechtmäßiger Ehe erzeuget war/ o) die Crone nach ſeinem Tode deſtinirte.

Dieſes aber merckten die beeden Schwieger-Söhne Alfonſi VI. RAYMUNDUS in Gallicien / und unſer HENRICUS in Portugall; und um dieſen Sanctium von der künfftigen Succeſſion auszuſchlieſſen / und die Erbſchafft unter ſich zu theilen / machten ſie ein Bündnüß / Krafft deſſen Raymundus König von Caſtilien und Leon ſeyn / Henricus aber Portugall und entweder Toledo oder Gallicien eigenthümlich / jedoch als ein Vaſall des Raymundi, beſitzen ſolte. (p)

Allein

o) Solches beweiſet PAGI *in Critica ad Baronium loc. cit.* wieder SANDOVAL, der des Sanctii Mutter Zaidam vor Alfonſi VI. rechte Gemahlin ausgiebt.

p) Die gantze Sache ward mit dem Abt zu Clugny, Hugone abgeredet / und dieſem / nach völligem Schluſſe des Tractats / eine Copey davon zugeſchickt / welche von Luca DACHERIO *Tom.* III. *Spicilegii Veter. Scriptor. p.* 122. zum erſten mal publiciret worden iſt / und in dieſer Hiſtorie großes Licht giebt; Dannenhero ich ſolches document auch allhier einrücke.

Domino atque reverendiſſimo Cluniacenſi Abbati Hugoni, omnique beati Petri Congregationi, Raimundus Comes, ejusque filius, & Henricus Comes ejus familiaris, cum dilectione ſalutem in Chriſto. Sciatis chariſſime Pater, quod poſtquam veſtrum vidimus legatum, pro DEI omnipotentis atque beati Petri Apoſtoli timore, veſtræque dignitatis reverentia, quod nobis mandaſtis, in manu Domini Dalmatii Geret fecimus.

In nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Pignus in-

Allein der Tod machte bald einen Strich durch dieſes Concept. Dann es ſtarb erſtlich der Graf Raymundus ſelbſt A. 1107. und gleich im

integræ dilectionis, quo conjuncti ſunt in amore Raymundus Comes, Comesque Henricus, & hoc juramento.

Ego quidem Henricus absque ulla divortii falſitate tibi Comiti Raymundo membrorum tuorum ſanitatem, tuæque vitæ integram dilectionem, tuiq; carceris invitam mihi occurſionem juro: Juro etiam quod poſt obitum Regis ILDEPHONSI tibi omni modo contra omnem hominem atque mulierem hanc totam terram Regis ILDEPHONSI defendere fideliter ut Domino ſingulari, atque adquirere præparatus occurram. Juro etiam, ſi Theſaurum Toleti prius te habuero, duas partes tibi dabo, & tertiam mihi retinebo. Amen.

Et ego Comes Raymundus tibi Comiti Henrico tuorum membrorum ſanitatem, tuæque vitæ integram dilectionem, tuique carceris invitam mihi occurſionem juro. Juro etiam quod poſt mortem Regis ILDEPHONSI me tibi daturum Toletum, terramque totam ſubjacentem ei, totamque terram quam obtines modo, a me conceſſam habeas tali pacto; ut ſis inde meus homo, & de me eam habeas Domino; & poſtquam illas tibi dedero, dimittas mihi omnes terras de León & de Caſtella; & ſi aliquis mihi vel tibi obſiſtere voluerit, & injuriam nobis fecerit, guerram ſimul in eum, vel unusquisque per ſe, ineamus, uſque quo terram illam mihi vel tibi pacifice dimittat, & poſtea tibi eam præbeam. Juro etiam, ſi theſaurum Toleti prius te habuero, tertiam partem tibi dabo, & duas remanentes mihi ſervabo.

Fiduciam, quam Comes Raymundus fecit in manum Domini DALMATII Ceret.

Si ego Comes Raymundus non poſſum tibi Comiti Henrico dare Toletum ut promiſi, dabo tibi Gallæciam, tali pacto, ut tu adjuves

im folgenden Jahr 1108. blieb auch der natürliche Printz Sanctius in der Schlacht bey Ucles wieder die Maurer.(q) Alſo muſte ſich der König Alfonſus VI. um einen andern Succeſſorem umſehen/ und Henricus auch andere Meſuren nehmen.

Die Stände ſelbſt in Caſtilien und Leon waren wegen der künfftigen Succeſſion beſorget/ weil Alfonſus VI. dem Tode nahete; dannenhero kamen ſie zuſammen/ und beſchloſſen endlich mit dem König/ daß Urraca, die älteſte Tochter aus rechter Ehe/ die nun Witwe war/ zum andernmal heyrathen/ und anſtatt des Grafen Gomez, den einige vorgeſchlagen hatten

ves mihi adquirere totam terram de Leon & de Caſtella: & poſtquam inde Dominus pacifice fuero, dabo tibi Gallæciam, ut poſtquàm eam tibi dedero, dimittas mihi terras de Leon & de Caſtella. Igitur Deo jubente ſic quoque ſancta Dei Eccleſia piis orationibus interveniat, Amen.

Das Jahr in welchem dieſer Vergleich geſchloſſen worden/ iſt gar ungewiß. DACHERIUS ſetzet in margine 1093. aber damals war Henricus noch nicht Graf von Portugall. PAGI hält davor/ es ſeye ohngefehr um das Jahr 1102. geſchehen/ weil von des Raymundi Sohn darinnen gemeldet wird/ deſſen Nahme/ wie SANDOVAL ſchreibet/ von ſelbiger Zeit an zum erſtenmal in actis publicis geleſen werde. Dieſes iſt gewiß/ daß es noch vor A. 1107. zu ſetzen/ weil Raymundus in dieſem Jahr geſtorben.

q) PAGI *in Critica ad Baron. d. l.*

ten/ den König in Arragonien Alfonſum zum Gemahl nehmen ſolte/damit ſolcher geſtalt gantz Spanien einen Herren bekommen/ und vereiniget werden möchte. (r)

Alfonſus VI. ſtarb bald darauf A. 1109. und bekräfftigte dieſes alles nachmals in ſeinem Teſtament/ mit dem Zuſatze/daß Alfonſus, der Sohn Urracæ aus erſter Ehe/ mit dem Grafen Raymundo erzeuget, Gallicien; Henricus aber ſein anderer Schwieger-Sohn Portugall eigenthümlich haben ſolten; daß alſo ieder Theil zu frieden ſeyn konte. (s)

Allein es war Alfonſus VI. kaum geſtorben/ ſo gab es wegen der Succeſſion groſſe Verwirrung; entweder/ weil Urraca ihren Sohn Alfonſum gar ausſchließen/ oder weil dieſer

 auch

r) Dieſes ſtehet bey RODERICO TOLET. *Libr. VI. C. XXXIV. p.* 111. gar deutlich.

s) So reden SANDOVAL, ein Spaniſcher Scribent, BRANDAON *Monarch. Luſit. L.* VIII. *c.* XIV. bey SOUSA *Luſit. Liber. Proœm.* II. §. I. *n.* 20. *p.* 71. und VIEGAS *Principios del Reyno de Portugal, Libr.* III. *p.* 81. Daß Alfonſo, dem Sohn der Urracæ, Gallicien vermacht worden/ iſt gewiß/ und bezeuget ſolches auch LUCAS TUDENSIS *in Chron. Hiſp. ad Æram* 1146. *p.* 103. (*Tom.* IV. *Hiſp. Illuſtr.*) wann er ſpricht: Adefonſus filius Comitis Raymundi & Urracæ reginæ, filiæ regis Adefonſi cœpit in Gallæcia regnare. Zu wünſchen wäre/ daß das Teſtament Alfonſi VI. jemand publiciret hätte/ ſo würde man in dieſer Sache großes Licht und Gewißheit bekommen.

t)

auch in Caſtilien und Leon erben/ oder weil auch Henricus mit Portugall allein ſich nicht begnügen wolte/ welches wol alles zugleich wahr ſeyn mag. (t)

In dieſer Verwirrung ſtunde der obgedachte Graf Gomez, welchen einige zu einem Gemahl vor die Urracam vorgeſchlagen hatten/ dem Sohn Alfonſo; unſer Henricus aber der Urracæ und ihrem neuen Gemahl Alfonſo von Arragonien bey; (u) ohne Zweiffel/ nachdem der ehemalige Tractat zwiſchen Raymundo und Henrico, von der Urraca und ihrem Gemahl wird ratificiret/ und ihm alſo Gallicien oder ſonſt ein Æquivalent verſprochen worden ſeyn. (x)

Die Sache aber lief ſo/ daß zwar Henricus den Grafen Gomez in einer Schlacht bey Campo de Spina umgebracht/ und Alfonſus von Gallicien auch bey Via de Angos, zwiſchen Aſtorga und Leon von denen Arragoniern geſchlagen ward; Aber/ weil die Maurer inzwiſchen in Arragonien einfielen/ muſte Alfonſus, König in

t) LUCAS TUDENSIS *loc. cit.* ſpricht: Eo tempore facta eſt perturbatio magna in Hiſpania, eo quod Regina Urraca regere volebat regnum paternum ſine filio Adefonſo.

u) LUCAS TUDENSIS *d. l.*

x) Dieſe Muthmaſſung wird noch mehr aus dem beſtärcket/ was ich ietzo gleich *lit. aa.* anführen werde

y)

in Arragonien zurücke gehen / und ward bey Fraga nicht allein geſchlagen / ſondern verlohr auch gar das Leben. (y) Ja unſer Henricus ſelbſt / als er mit der Belägerung von Aſtorga in Leon beſchäfftiget war / gieng A. 1112. mit Tode ab. (z)

Damit hatte Alfonſus von Gallicien / der Urracæ Sohn / gewonnen; und obgleich Urraca ſich mit ihrer Schweſter Thereſia, des Henrici hinterlaſſener Wittwe / von neuem in Tractaten einlieſſe / (aa) ſo war doch ſolches oh-

y) LUCAS TUDENSIS *d. l.*

z) Hierinnen ſtimmen alle Spaniſche und Portugieſiſche Scribenten überein; Siehe vor allen Dingen auch PAGI *in Critica ad Baronium T.* IV. *ad A.* 1112. *n.* IX. *p.* 376. Item VASCONCELLUM *Anaceph. h. l. n.* 14. *p.* 8. FARIAM *in Epitome P.* III. *C.* 1. *p.* 170. SOUSAM *in Luſit. Liber. Proœm.* II. §. I. *p.* 90. VIEGAS en los *Principios del Reyno de Portugal p.* 90. *b.* NEUFVILLE dans *l'hiſtoire generale de Portugal T.* I. *p.* 75.

aa) Die Tractaten / wie ſie geſchloſſen worden / ſind zu leſen bey SOUSA de MACEDO *in Luſit. Liberat. Proœm.* II. §. I. *n.* 20. *p.* 70. *ſeqq.* der ſie aus BRANDAON *Monarch. Luſit. L.* VIII. *c.* XIV. genommen. Was Urraca an die Thereſiam abgetreten / iſt aus folgenden Worten des Tractats zu ſehen: Dat Regina (nemlich Urraca) ad ſua germana (verſtehe der Thereſiæ) Zamora cum ſuos directos, (das iſt / cum ſuis juribus & der finibus) Exemea cum ſuos directos, Avila cum ſuos directos, Arevalo cum ſuos directos, Mancas cum ſuos directos, Tudiela & Medina de Zofrangue cum ſuos directos, Tauro cum ſuos directos, Torre cum ſuos directos, Medina Pauſada cum ſuos directos, Sene-

ohne Nachdruck; ſondern Alfonſus bliebe nicht allein ruhig in Gallicien Herr/ ſondern ward es auch hernach von Caſtilien und Leon/und nennte ſich Imperatorem Hiſpaniarum; nachdem er ſich zuvor mit ſeiner Mutter Urraca, die er in Leon belägert/und die A. 1126. geſtorben iſt/ verſöhnet hatte. (bb)

Inzwiſchen hatten die Erben Henrici doch aus allen dieſen Verwirrungen den Vortheil/ daß ſie Portugall eigenthümlich beſaſſen; wiewol ſie dieſes hauptſächlich dem Teſtament Alfonſi VI. zu dancken hatten/ weil die Tractaten Henrici mit Raymundo nicht zur Execution gekommen ſind. Daß aber Henricus ſich nach dem Tode Alfonſi VI. in die Kriege zwiſchen Caſtilien/Leon/ Arragonien und Gallicien gemiſchet, iſt nicht geſchehen/ weil ihm jemand ſein Portugall nehmen wollen; noch weil er auf die gantze Succeſſion ſeines Schwieger-Va-

nebria & Riparia, Valdaria & Baroncelli cum ſuos directos, Talaveira & Couria cum ſuos directos, Simancas & Morales. SOUSA meynet/ der Tractat ſeye damals nicht zur Execution gekommen/ und doch will er/ die Prætenſion auf dieſe ſpecificirten Orte ſeye denen Königen von Portugall noch bis auf den heutigen Tag in ſalvo. Allein/ ich glaube allerdings/ daß alle dieſe Orte von der Urraca der Thereſiæ würcklich eingehändiget worden. Wie ſie aber wieder von Portugall gekommen/ und daß die Könige keinen Anſpruch mehr darauf machen können/ davon will ich unten §. II. *lit. cc.* reden. *conf.* §. II. *lit. a. in fine.*

bb) LUCAS TUDENSIS *d. l.*

cc)

Vaters prætendiret/ wie einige Portugieſen wollen; (cc) ſondern ohne allen Zweiffel/ wie man aus denen Tractaten mit Raymundo und mit Urraca ſchlieſſet/ um entweder das Stücke Lan-

cc) Als BRANDAON *Monarch. Luſit. L.* VIII. *C.* XIV. & *C.* XXVIII. welcher zu behaupten ſuchet/ daß Thereſia nicht allein eine eheliche Tochter/ ſondern auch die älteſte unter den Kindern Alfonſi VI. geweſen/ und ihr daher die Succeſſion gebühret hätte/ darum auch Henricus Kriege geführet. Zum Beweißthum bringt er vor/ daß der Staat des Henrici vor dem Krieg von dem Minho bis an den Tajo gegangen/ nach demſelben aber gröſſer geweſen/ woraus zu ſchlieſſen/ daß er vor ſich ſelbſt/ und nicht einem andern zu Gefallen/ ſich in den Krieg gemiſchet. Allein der obangeführte Tractat mit Raymundo kan hier allen Zweiffel benehmen/ als woraus man nicht allein ſiehet/ warum Henricus Krieg geführet/ ſondern auch/ wie er ſelbſt erkannt/ daß Raymundus wegen der Urraca gröſſer Recht auf Caſtilien und Leon/ als er wegen der Thereſia gehabt. Und gefällt mir des VIEGAS Auffrichtigkeit allhier am beſtẽ/ welcher in dem offtgedachten Wercke *Principios del Reyno de Portugal Libr.* III. *p.* 90. *b.* geſtehet/ daß Henricus mit Recht nichts als ſeinen Antheil/ den ihm Alfonſus VI. vermacht/ prætendiren können. Dann obgleich ſeine Gemahlin keine unächte Tochter zu nennen/ ſo wäre doch ſolches nur in Anſehen der Ehren/ Titel und Würden/ nicht aber in Anſehen der Erbſchafft zu verſtehen. Dann gleichwie die legitimation auf dem Willen des Vaters und Königes beruhe/ alſo auch das Recht zu erben; und ob man wol dergleichen Exempel hätte/ ſo wäre doch keine univerſal-Regel/ daß ſolche Kinder allemal ſuccediren müſſen.

dd)

Landes von Toledo bis an Portugall/ oder Gallicien/ zur Beute davon zu tragen.

Inzwiſchen iſt noch nicht ausgemacht/ ob Alfonſus VI. dem Henrico Portugall mit aller Souveraineté oder als ein Feudum von Leon vermacht; und iſt dißfalls ein Streit unter denen Hiſtoricis. (dd) Mir kommt am wahrſcheinlichſten vor/ daß in dem Teſtament hiervon gar nichts gemeldet worden; dannenhero die Frage in dubio geblieben/ und zu vielen Streitigkeiten Anlaß gegeben/ davon unter dem nachfolgenden König Alfonſo I. ein mehreres wird zu reden ſeyn.

Das übrige/ was man ſonſt von Henrico erzehlet/ iſt gar ungewiß/ und liegt uns auch nicht gar viel daran. Daß er einen Zug ins gelobte Land gethan/ halte ich vor falſch. Dann er hatte zu Hauſe genug zu ſchaffen/ ſowol mit denen Maurern/ als mit dem Succeſſions-Weſen.

dd) Daß es mit dem nexu feudali geſchehen/ meldet SANDOVAL bey VIEGAS *d. l. p. 82.* dargegen dieſer letztere vor die Souveraineté ſtreitet/ weil kein Autor etwas von einem feudo melde. Das Teſtament Alfonſi VI. könte hier allen Scrupel benehmen/ wann es publiciret wäre. Inzwiſchen/ wann ich erwege/ wie heftig Alfonſus I. von Portugall mit Alfonſo VII. von Caſtilien wegen dieſem Punct geſtritten/ ſo kan ich nicht anders glauben/ als was ich oben geſagt habe: ſiehe den folgenden §. *lit. e. f. g.* zu mehrerer Erläuterung kan man auch § III. *lit. s.* leſen/ was für Streitigkeiten über den rechten Verſtand des Teſtaments Königes Sanctii I. geführet worden.

ſen in Caſtilien / welches ſeine Abweſenheit nicht litte. (ee)

Dieſes aber iſt gewiß / daß Henricus ſeine Reſidenz nach Coimbra verleget; ingleichem daß er zu Braga wiederum einen Ertz-Biſchoff mit Genehmhaltung des Pabſtes geſetzet / und die Biſchöfflichen Sitze zu Coimbra, Viſco, Lamego und Porto reſtituiret / auch denſelben alles Land / ſo er denen Maurern abgewonnen / geſchencket / und nichts vor ſich behalten; (ff) welches nachmals zu großen Streitigkeiten zwiſchen ſeinen Nachfolgern und der Cleriſey Gelegenheit gegeben; woraus man auch zugleich ſiehet / daß Portugall damals von dem Minho bis an den Mondego ſich erſtrecket hat.

§. II.

ee) Es haben ſolches auch bereits FARIA *in Epitome h. l. p.* 168. und VIEGAS *tr. cit. p.* 30. in Zweiffel gezogen. Jedoch könte man endlich mit FARIA ſich aushelffen / wenn man glaubte / daß Henricus den Zug gethan / ehe er noch in Portugall gekommen.

ff) Dieſes bezeuget RODERICUS TOLET. *Libr.* VII. *C.* V. *p.* 114. Das Diploma des Pabſts Calixti II. wegen dem Ertz-Biſthum Braga ſteht bey MARIANA *de reb. Hiſp. L.* X. *C.* XIII. *p.* 508. Und das Leben des erſten Ertz-Biſchoffs daſelbſt / nach der Wiedererneuerung / welcher Giraldus hieße / und ein Frantzoſe war / hat ſein diſcipulus beſchrieben / und BALUZIUS *Tom.* III. *Miſcellan. p.* 181. publiciret.

§. II.

ALFONSUS I.

Erſter König in Portugall / geb. 1110. reg. 1228. ſtirbt 6. Dec. 1185. alt 75. Jahr (a)

Er führte den Zunahmen HENRIQVEZ, oder Henricius, von ſeinem Vater / nach Gewohnheit der damaligen Zeiten.

Als

a) Insgemein ſetzen die Scribenten ſeine Geburt in das Jahr 1094. v. NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1255. VASCONCELLUS *Anaceph.* II. *n.* 1. *p.* 13. FARIA *Epitome P.* III. *C.* II. *p* 173. Allein BRANDAON *in Monarch. Luſit.* L. VIII. C. XXVI. wie SOUSA *in Luſit. Liber. Proœm.* II. §. II. *n.* 2 *p.* 94. und VIEGAS *Principios del Reyno de Portugal Libr.* I. *p.* 31. ihn allegiren / hält vor wahrſcheinlich / daß er an. 1110. gebohren worden. Es kan auch wol nicht anders ſeyn; dañ wann er a. 1094. gebohren / und alſo folglich bey dem Abſterben ſeines Vaters 18. Jahr alt geweſen wäre / hätte er keiner Vormundſchafft bedurfft. Ferner ſo beweiſet MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom.* I. *ad A.* 1129. *C.* II. *n.* 10. *p.* 195. aus einem alten Chronico Gothorum deutlich / daß Thereſia Æra 1168. Kal. Nov anno ſecundo regni Alfonſi, geſtorben. Daraus folget / daß Alfonſus erſt Æra 1166. das iſt / A. C. 1128. angefangen zu regieren; und wann er an. 1094. gebohren wäre / hätte er bis in das 34. Jahr ſeines Alters unter der Vormundſchafft geſtanden / ſo ein abſurdum iſt; Hingegen nach der Rechnung BRANDAON, welcher ich hier folge / wäre damals Alfonſus eben 18. Jahr alt geweſen / welches die gewöhnliche Zeit iſt / da in Portugall die Vormundſchafft aufhöret. Gleichfalls weiſet VIEGAS *Princip. del Reyno de Portugal L.* III. *p.* 97. *b.* aus einem alten Gothiſchen Chronico, daß Alfonſus Henriquez A. C. 1125 im 14 Jahr geweſen / und nach damaligem Gebrauch

Als ſein Vater ſtarb / war er nicht mehr als zwey Jahr alt; dannenhero ſeine Mutter noch 16. gantzer Jahre die Vormundſchafft führte / aber zu ſchlechtem Vortheil ihres Sohnes. Dann es hielten ſich damals an ihrem Hofe zwey Grafen auf / die alle beede des Grafen Petri de Trava, Hofmeiſters des Alfonſi Ramonis in Gallicien / und nachmaligen Käyſers in Spanien / ſeine Söhne waren / und bey der Königin Theraſia in gar großen Gnaden ſtunden; ſo gar / daß ſie den einen davon / Ferdinandum Perez de Trava gar zu ihrem Gemahl nahm / (b) den andern aber mit ihrer Tochter vermählete.

Hier-

brauch in der Kirche zu Zamora zum erſtenmale die Waffen angeleget. Warum ſolches zu Zamora geſchehen / weiß VIEGAS nicht; vielleicht hat dieſe Stadt damals zu Portugall gehöret / und zwar Krafft des oben §. *I. lit. aa.* angeführten Tractats der Urracæ und Thereſiæ.

b) MARIANA *de reb. Hiſpan. L. X. C. XIII. p.* 508. Andere Scribenten reden hiervon gar zweiffelhafft / und BRANDAON *in Monarch. Luſit. L. IX. C. II.* wie ihn NEUFVILLE *hiſtoire gener. de Portugal Tom. I. p. 79.* anführet / ſpricht / man finde kein einiges altes Zeugniß / worinnen dieſer Graf als ein Gemahl der Königin angegeben werde. Allein bey MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom. II. ad A. 1153. C. XVI. n. 3. p. 247.* ſtehet ein diploma donationis, welches Thereſia einem gewiſſen Cloſter in Gallicien verliehen / da die Sache gar deutlich erwieſen / und aller Zweiffel gehoben wird. Die Worte / ſo hieher gehören / lauten alſo: Quapropter ego Thereſa,

Q

Hierbey verblieb es nicht / ſondern es ſuchte die Thereſia und ihr neuer Gemahl / Alfonſum Henriquez vollend gar von der väterlichen Succeſſion auszuſchlieſſen; und zwar / wie ich davor halte / ſo ſtack Alfonſus Ramon in Gallicien mit unter der Decke / welcher durch ſeines Hofmeiſters beede Söhne / Portugall unter ſeine Gewalt zu bringen ſuchte.

A. 1228. da Alfonſus Henriquez ſein achtgehendes Jahr angetreten hatte / und ſich der Regierung ſelbſt unternehmen wolte / brach dieſe Intrigue völlig aus. Denn weil die Mutter ihrem Sohn Alfonſo die Regierung nicht abtreten wolte / ſo ergriff dieſer die Waffen / und obgleich Thereſia den gröſten Anhang im Lande hatte / ſo ſchlug er doch mit wenig Volck den Grafen ſeinen Stief-Vater bey S. Mamede ohnweit Guimaranes, und bekam nicht allein ſeine

reſia, bonæ memoriæ Alfonſi magni Hiſpaniarum filia regis, magni Comitis Henrici quondam uxor, nunc vero Comitis Ferdinandi conjux, Dei gratia Portugallis regina, à mari oceano uſque ad rivulum Hiſpalioſum, qui currit inter Tybres & Gæcirres, facinorum meorum memor - - - hanc chartam fieri juſſi, & una cum viro meo Comite Ferdinando Perez & cum filio meo Alfonſo Henriquez propria manu roboravi. Facta charta donationis 12. Kal. Sept. Æra 1162. (das iſt / A. C. 1124.) regnante regina Domina Thereſia in Portugallia & Limia uſque ad rivulum Hiſpalioſum; ſoror ejus regina Domina Urraca in Caſtella & Legione, Galleciæ, Aſturiis & Eſtremaduræ, &c. &c.

ſeine Mutter ſelbſt gefangen; ſondern als Alfonſus Ramon von Gallicien/ der ſich/ in der Hoffnung/ daß er gantz Spanien beherrſchen würde/ Imperatorem Hiſpaniarum genennet hatte/ nun auch die Maſque abzog/ und oben bey Gallicien in Portugall einfiele/ ſo ward er gleichfalls von unſerm Alfonſo Henriquez bey Valdeves auf das Haupt geſchlagen/ und verwundet/ daß er ſich muſte zurücke ziehen. (c)

Dieſe Schlacht/ welche die erſte war zwiſchen denen Caſtilianern und Portugieſen/ hat unſerm Alfonſo großen Ruhm/ und bey ſeinen Unterthanen/welche von Alters her jederzeit einen Haß wider die Caſtilianer blicken laſſen/große Eſtime zuwege gebracht; und mercken einige Scribenten an/ daß Alfonſus ſich von dieſer Zeit an Principem Portugalliæ genennet / auch wol gar von ſeinen Vaſallen König tituliret worden; (d) andere hingegen ſchreiben/ Alfonſus

Q 2 hat.

c) MARIANA *de reb. Hiſp. L. X. C. XIII. p.* 508. (*Tom. II. Hiſp. Illuſtr.*) VASCONCELLUS *Anaceph. II. n. 2. p. 13. ſeq.* VIEGAS *en los Principios del Reyno de Portugal L. III. p. 98. ſeq.* Die Sache hat auch PAGI *in Critica ad Baronium Tom. IV. ad A. 1127. n. XIX. p. 451.* aus SANDOVAL *p. 141.* erzehlet.

d) *v.* VIEGAS *en los Principios del Reyno de Portugal L. III. p. 100.* mit dem auch SANDOVAL bey PAGI *in Crit. ad Baron. d. l.* übereinkommt. Die Sache an ſich ſelbſt/ iſt richtig/ daß ſich Alfonſus Principem genennet; *v.* RODERICUS TOLET. *Libr. VII. C. VI. p. 115.* deßgleichen findet man auch den Titel Dux, Infans; und die Wort

hätte von dieſer Zeit an dem König von Caſtilien und

Worte Dei gratia. Als zum Exempel/ in dem Privilegio, welches er dem Ciſtercienſer Orden gegeben/ daß ſie zu S. Juan de Taro ein Cloſter bauen dörfften/ ſo bey MANRIQVE *in Annal, Ciſterc. Tom. I. ad A. 119. C. III. n. V p. 116.* zu leſen/ ſtehen dieſe Worte: Alfonſus glorioſiſſimus Dux & Dei gratia Portugalenſium Princeps, illuſtris Comitis Henrici, & reginæ Tharaſiæ filius, magni quoque Alfonſi nepos - - - facta charta cauti apud Vimaranes Kal Martii Æra 1158. (das iſt/ A. C. 1120.) Und *Ibidem ad A. 1122. C. IV. n. 6. p. 139.* ſteht wieder ein Diploma, das ſich alſo anfängt; Ego Alfonſus Portugalenſium Princeps victorioſiſſimus, Comitis Henrici & reginæ Tharaſiæ filius, Magni quoque Alfonſi Imperatoris Hiſpaniarum nepos - - - facta charta menſe Junio Æra 1160. (d. i A. C. 1222.) *Ibidem ad A. 1123. C. I. n. 10. p. 146.* eine donation Alfonſi, mit dieſer Titulatur: - - Idcirco ego Infans Alfonſus Dominus Portugalenſium, Comitis Henrici & reginæ Theraſiæ filius, cognoſcens - - facto cauto menſe Januar. Æra 1161. (d. i. A. C. 1123.) und *ead. pag. n. 12.* ein anderes diploma, darinnen die Worte ſtehen: Ego Infans Alfonſus, Henrici Comitis & reginæ Tharaſiæ filius, glorioſiſſimi Imperatoris Alfonſi nepos - - facta charta menſe Octobr. Æra 1170. (das iſt/ A. C. 1232.) Es führet auch NONIUS *Cenſura in Texeiram II. p. 1225.* ein fragmentum eines diplomatis an/ ſo alſo lautet: Ego Alfonſus divina providentia Portugalliæ Princeps, Magni Imperatoris Alfonſi nepos; Comitis D. Henrici & Reginæ Tharaſiæ filius - - - Æra 1176. (d. i. A. C. 1138.) Aus welchem allem man ſiehet/ daß Alfonſus in der Titulatur nicht beſtändig geweſen; auch den Titel Princeps nicht erſt von der Schlacht bey Valdeves an/ zu führen angefangen. *conf. infra h. §. lit. o.*

e)

und Leon den Lehens Nexum aufgekündet; (e) welches gar wol mit der Wahrheit beſtehen kan.

Inzwiſchen lieſſe Alfonſus Ramon von Caſtilien den angethanen Schimpff auch nicht auf ſich ſitzen; ſondern kam alſobald im folgenden Jahr mit einer ſtarcken Macht nach Portugall zurücke / trieb Alfonſum Henriquez dergeſtalt in die Enge / daß er ſich in Guimaranes werffen / und als er ſich endlich nicht mehr halten konte / Friede machen / und verſprechen muſte / ſich hinfüro als ein Vaſall von Leon bey denen Cortes oder Reichstägen einzufinden (f)

Einige Scribenten ſetzen die Umſtände darzu / daß der Hofmeiſter Alfonſi Henriquez, Egas Moniz, vor ſich allein / ohne Vorwiſſen ſeines Herren / dergleichen Frieden geſtifftet / und darvor gut geſagt: wormit ſich auch Alfonſus von Caſtilien abweiſen laſſen. Alfonſus Henriquez aber hätte hernach an dieſes Verſprechen ſeines Hofmeiſters nicht wollen gehalten ſeyn / und dahero denſelben dem König in Caſtilien

 aus-

e) MARIANA *d. L. X. C. XIII. p. 509.* und SANDOVAL ap. PAGI *d. l.* die Sache iſt aus dem / was ich oben § *1. lit. dd.* gemeldet / zu erklären.

f) SANDOVAL apud PAGI *in Critica d. l.* conf. *lit. ſeq.* daß aber Alfonſus Ramon, der doch vermuthlich gantz Portugall zu conquetiren ſuchte / mit dem bloßen Vaſallagio ſich begnüget / daran waren theils die innerliche Troublen in Caſtilien / welche ein Graf Bertrandus erreget; theils aber der Tod der Thereſiæ, Urſache.

g)

ausgeliefert / der ihn aber pardonniret / und wieder zurücke nach Portugall geſchickt hätte. (g)

Hieraus ſiehet man ſo viel / daß es erſtlich gewiß iſt / daß Alfonſus Henriquez zu einem disreputirlichen Frieden gezwungen worden / und ein Vaſall von Leon zu ſeyn / verſprechen müſſen; weil aber ſeinem humeur dieſes gantz was unerträgliches war / ſo mag er nachgehends / als die Gelegenheit ſich gezeiget / daß er als ein Vaſall auf denen Cortes erſcheinen ſollen / ſich nicht darzu verſtanden / und vorgewendet haben / daß ſein Hofmeiſter Egas Moniz die Vollmacht überſchritten. (h)

Man

g) MARIANA *loc. ſupra cit.* VASCONCELLUS *Anaceph. II. n. 3. p. 14.* VIEGAS *d. l. p. 102. ſeq.* NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal Tom. I. p. 82.* &c.

h) Dann daß Moniſius gantz ohne Vorwiſſen ſeines Herrn tractiret / und gar keine Vollmacht gehabt habe / kan ich nicht glauben; weil auf ſolchen Fall Alfonſus von Caſtilien ziemlich einfältig würde gehandelt haben. Darum auch einige Scribenten / als Duarte NUNNEZ de Leon, *en la chronica del Rey Alfonſo* bey VIEGAS *d. l. p. 104.* die Sache gar vor eine Fabel halten. Allein / daß es nicht gantz und gar erdichtet ſeye / kan man aus dem Document, welches in dem Cloſter de S. Maria de la Eſtrella, ſo Egas Moniz geſtifftet / aufbehalten wird / und bey BRITO *in Chron. Ciſterc. L. V. C. X.* und VIEGAS *d. l. p. 104.* ſtehet / ſehen; als welches alſo lautet: Monaſterium noſtrum fecit bonus Egas Monius apres locum ubi matavit duos uſſos per votum, quod fecit, quando ivit ad Regem Caſtellæ, quod timeret, quod eum

ne-

Man ſiehet ferner aus der gantzen Sache/ daß Alfonſus Ramon von Caſtilien/ unſern Alfonſum nicht allein deßwegen bekrieget/ damit er einige Oerter in Gallicien reſtituiren möchte/ ſondern um ihn wenigſtens zu einem Vaſallen zu haben; (i) als welches die beſtändige Urſache des Streits zwiſchen Portugall und Caſtilien war/ von dem Tode Alfonſi VI. an/ bis dem Alfonſo von Portugall der Königliche Titul vom Pabſte confirmiret worden (k)

Im übrigen ſo ſtarb auch in eben dieſem Jahr 1030. die Mutter unſeres Alfonſi, Thereſia, nachdem ſie die Vormundſchafftliche Regierung 16. Jahre geführet/ und zwey Jahre mit Alfonſo im Streit gelebet. (l) Daher es dann komt/ daß weil nunmehro in Portugall niemand mehr Alfonſo I. die Succeſſion ſtreitig machte/ dieſer auch ein Vaſall von Leon zu ſeyn verſprochen/ man von keinen Troublen mehr lieſet; und ſcheinet auch/ daß der Tod der Thereſiæ viel

necaret, per caſum, quod dixit, quod Dominus Alfonſus iret cum illo a ſuum conſelhum, & Deus liberavit illum, & ille fecit noſtrum monaſterium. Anima ejus requieſcat cum pace. Amen.

i) Dieſes geſtehet auch VIEGAS *loc. cit. p. 104. b.* ſelber.

k) Siehe oben §. *I. lit. dd.* und unten *h. §. lit. ee.*

l) Siehe oben *h. §. lit. a.* & VIEGAS *loc. cit. p. 104. b. ſeq.* MANRIQVE *Annal. Ciſterc. Tom. I. ad. A.* 1129. *c. 2. p.* 194. allwo auch *n. 2.* der Thereſiæ Brief an ihren Sohn Alfonſum, da ſie von ihm Abſchied nimmet/ zu leſen iſt.

zu dem Frieden zwiſchen Caſtilien und Portugall geholffen. Daß aber Thereſia ſich noch vor ihrem Tod an den Pabſt gewendet / und dieſer Alfonſum in Bann gethan haben ſolle / iſt ein Irrthum. (m)

Nach Stillung dieſer innerlichen Unruhen machte ſich Alfonſus an die Maurer / welche inzwiſchen weit um ſich gegriffen hatten; und war auch in verſchiedenen Actionen ziemlich glücklich wieder dieſelbe. Sonderlich aber wird von ihm erzehlet / daß als er einsmals denen Mohren / welche Trancoſo belägerten / entgegen gegangen / er unterwegens in einem Cloſter ſich einen Mönchen mitgeben laſſen / welcher wie ein anderer Moſes die Hände aufgehaben und gebetet / da inzwiſchen die Soldaten gefochten und den Sieg erhalten. Als er aber dem Feind hierauf in Sicherheit nachſetzte / und nichts als ein Crucifix

m) Einige beruffen ſich hier auf LUCAM TUDENSEM; es hat aber dieſer nichts davon; ſondern der erſte / der dieſe Sache aufgebracht / und dem es andere nachgeſchrieben / iſt Eduardus GALVAN, der zu den Zeiten des Königes Emanuelis gelebet. Es hat aber / wie VIEGAS *tr. cit. L. IV. p.* 139. *b.* meldet / BRANDAON *in Monarch. Luſit.* denſelben ausführlich wiederleget / daß ich mich alſo wundere / wie NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal Tom. I. p.* 83. der doch BRANDAON überall allegiret / dieſe Fabel noch wiederholet. Der Urſprung dieſes Irrthums iſt aus dem / ſo ich unten *lit. s.* anführen werde / herzuleiten.

cifix mit ſich nahme / den Mönchen aber zurück ließe / ward er geſchlagen. (n)

In denen folgenden Jahren war Alfonſus, ſo zu reden / keine Stunde ruhig / weil er nichts als Conqueten wieder die Maurer im Sinne führte / um den Königlichen Titel / welchen anzunehmen er ſich lange Zeit vorhero vorgeſetzet / mit deſto gröſſerem Anſehen / führen zu können (o)

Q 5 Er

n) VIEGAS *en los Principios del Reyno de Portugal L. III. p. 105.* MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom. I. ad A. 1222. C. IV. p.* 138. *ſeq.* allwo auch das Diploma, welches Alfonſus dem Cloſter zum Zeugniß dieſes Wunders ausfertigen laſſen / und darinnen alles umſtändig erzehlet wird / befindlich iſt. Nur fällt mir ein Scrupel ein bey dem dato, welches auf Æram 1160. oder A. C. 1122. geſetzet iſt / in welchem Alfonſus noch ein Kind geweſen. Vielleicht aber muß man Æram Chriſtianam verſtehen.

o) Dieſes hat auch VIEGAS *d. tr. Libr. IV. p.* 108. angemercket / und iſt wegen dem / ſo *lit. ſeq.* wird erzehlet werden / noch mehr zu glauben. Es mögen aber gar verſchiedene Urſachen Alfonſum bewogen haben / den Königlichen Titul anzunehmen. Dann 1) ſo iſt Portugall ſchon vorhero als ein Königreich tractiret worden / wie im vorigen Periodo §. *VII. lit. n.* zu ſehen. Dann / daß einige aus demjenigen / weil Henricus Comes Portugalliæ geheiſſen / ſchlieſſen wollen / Portugall ſeye eine Grafſchafft geweſen / hat nicht allein BRANDAON *in Monarch. Luſit. L. VIII. C. X.* und aus ihm SOUSA *Proœm. II. §. I. n. 50. p.* 91. zur Genüge wiederleget / ſondern ich habe auch bereits oben §. *I. lit. m.* desgleichen *Per. I. §. VIII.* gewieſen / daß der Titel Comes einen Gouverneur angezeiget. Wie dann auch Alfonſus ſelbſt / ehe er noch König worden / ſich um eben dieſer Urſachen willen / nicht Comitem, ſon-

Er zoge ſich aber hierdurch die gantze Macht der Maurer auf den Halß. Dann es vereinigten nicht allein fünff Könige derſelben ihre Forces, ſondern holten auch einen großen Succurs aus Africa/ und kamen mit einer Armee/ die zum wenigſten 400. Tauſend Mann ſtarck ware/ in dem flachen Felde bey OURIQVE zu ſtehen/ dahin ſich des Alfonſi Völcker/ die aufs höchſte mehr nicht als etwan 12000. ausmachten/ gezogen hatten.

Alfonſus kam zwar eilends herbey; (p) er kan-

ſondern Principem oder Ducem genennet. Siehe oben *b* §. *lit. d.* 2) ſo war Alfonſus in Portugall ſouverain, oder prætendirte es wenigſtens zu ſeyn; dannenhero er auch berechtiget war/ ſich König zu nennen. Er ſahe auch 3) das Exempel der Könige von Arragonien/ Navarra; und der Maurer vor ſich/ welche bey kleinen Landen dennoch Könige hieſſen. 4) hatte er Portugall ſchon ziemlich erweitert/ und zu der Zeit/ da er den Königlichen Titel annahm/ war er von dem gröſten Theil des Landes Meiſter/ und beherrſchete in der That mehr als ein Königreich der Mauriſchen Regulorum. Dannenhero er auch nachmals bey dem Pabſt/ wie MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. T.* I. *ad A.* 1142. *C.* I. *n.* 7. *p.* 424. erzehlet/ ſich darauf beruffen/ und geſprochen: ſe Reges deviciſſe, fugaſſeque, in quorum locum ſuccedere, quis vetet?

p) Ein gewiſſer Autor ESTACO *en las Antiguedades de Portugal C.* 24. *n.* 2. wie ihn VIEGAS *en los Principios del Reyno de Portugal* L. IV. *p.* 111. anführet/ ſpricht/ er habe in der Kirche zu Guimaraens ein altes Document geleſen/ darinnen ſtünde/ daß Alfonſus, da er denen Maurern entge-

fande aber ſeine Leute ſehr niedergeſchlagenes Gemüthes/ dergeſtalt/ daß viele vor rathſam hielten/ ſich zu retiriren. Ihme ſelbſt mochte nicht wohl bey der Sache ſeyn; aber ein unvermuthetes Wunder halff ihm aus ſeinen Nöthen; Dann in der Mitternacht/ zwey Tage vor der Schlacht/ erſchiene ihm der HErr Chriſtus in weſentlicher Geſtalt/ am Creutze hangend/ und gab ihm die Verheiſſung/ daß er ihm nicht allein den Sieg verſchaffen/ ſondern auch in ſeinem Nahmen ein Königreich aufrichten wolte/ welches in Ewigkeit nicht vergehen würde. Darneben befahl er ihm an/ er ſolte zum Zeichen/ daß ſein Reich von CHriſto ſeye/ in dem Wapen ſeine fünff Wunden/ und die dreyßig Silberlinge/ darum er von denen Juden verkaufft worden/ ſetzen. (q)

Durch

---

gegen gegangen/ ſich in die Kirche zu Guimaraens begeben/ ſeine Waffen und Schild auf den Altar gelegt/ und eine Meſſe leſen laſſen; Nach Vollendung derſelben aber die heilige Jungfrau Mariam angeredet/ und geſprochen: daß er verhoffte/ mit ihrer Hülffe/durch die Waffen/ die er nun gleichſam aus ihren Händen empfange/ ein Königreich und den Königlichen Titel zu gewinnen/ zu Ehren JEſu CHriſti/ ihres Sohnes und unſeres HErrn. Woraus man ſiehet/ daß er ſchon zum Voraus den Königlichen Titel im Sinne geführet; ſiehe oben *lit. o.*

q) Dieſe Erſcheinung hat Alfonſus hernachmahls in Gegenwart der vornehmſten Biſchöffe des Reiches endlich beſtättiget/ und ſolchen Eyd zu immerwährendem Zeugnüß

Durch dieſe tröſtliche Erſcheinung bekam nicht

nüß der Wahrheit ſchrifftlich auffſetzen laſſen; wie man dann ſolches diploma A. 1596. in dem Archiv zu Alcobaza auf Pergament geſchrieben/ und mit 9. daranhangenden Siegeln verwahret/ gefunden/und BRANDAON *in Monarch. Luſit.* es zu erſt/ nachhero aber aus ihm LOBKOWIZ *in Philippo Prudente L. II. Art. VII. diſp. I. qu. I. p.* 114. SOUSA de MACEDO *in Luſit. Liberata Proœm. II.* §. *II. p. 96.* VIEGAS *en los Principios del Reyno de Portugal Libr. IV. p.* 121. MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom. I. ad A.* 1142. *C. I. n.* 2. *p.* 423. publiciret/ aus denen ich es auch/ als ein vornehmes Stücke der Portugieſiſchen Hiſtorie/ allhier mittheile:

Ego Afonſus Portugalliæ Rex, filius illuſtris Comitis Henrici, nepos magni Regis Afonſi coram vobis bonis viris Epiſcopo Bracharenſi & Epiſcopo Colimbrienſi & Theotonio, reliquisque magnatibus, officialibus, Vaſallis regni mei, in hac cruce ærea & in hoc libro ſanctisſimorum Evangeliorum juro cum tactu manuum mearum, quod ego miſer peccator vidi hiſce oculis indignis verum Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum in cruce extenſum in hac forma.

Ego eram cum mea hueſte in terris ultra Tagum in agro Ouriquio, ut pugnarem cum Iſmaële & aliis quatuor regibus Maurorum, habentibus ſecum infinita millia. Et gens mea timorata propter multitudinem erat fatigata, & multum triſtis, in tantum, ut multi dicerent eſſe temeritatem, inire bellum. Et ego triſtis de eo quod audiebam

nicht allein Alfonſus ſelbſt wiederum einen Muth;

bam, cœpi mecum cogitare, quid agerem, & habebam unum librum in meo papillione, in quo erat ſcriptum teſtamentum antiquum & teſtamentum Jeſu Chriſti. Aperui illum & legi victoriam Gedeonis, & dixi intra me: Tu ſcis, Domine Jeſu Chriſte, quia pro tuo amore ſuſcepi bellum iſtum contra tuos inimicos, & in manu tua eſt, dare mihi & meis fortitudinem, ut vincamus illos blaſphemantes tuum nomen. Et ſic dicens obdormivi ſupra librum & videbam virum ſenem ad me venientem, dicentemque: Afonſe, confide, vinces enim debellabisque Reges iſtos infideles, conteres potentiam illorum, & Dominus noſter oſtendet ſe tibi. Dum hæc video, accedit Johannes Ferrandus de Souſa vaſallus de meo cubiculo, dixitque: Surge domine mi, adeſt homo ſenex, vultque te alloqui. Ingrediatur, dixi, ſi fidelis eſt. Ingreſſus ad me, agnovi eſſe illum, quem in viſione videram, qui dixit mihi: Domine bono animo eſto: vinces, & non vinceris. Dilectus es Domino, poſuit enim ſuper te & ſuper ſemen tuum poſt te, oculos miſericordiæ ſuæ, usque in ſextam decimam generationem, in qua attenuabitur proles, ſed in ipſa attenuata ipſe reſpiciet & videbit. Ipſe me jubet indicare tibi, quod dum audieris ſequenti nocte tintinnabulum dormitorii mei, in quo vixi ſexaginta ſex

annis

Muth; ſondern/ als er/ um ſeinen Soldaten ein

annis inter infideles, ſervatus favore altiſſimi, egrediaris extra caſtra ſolus, ſine arbitris, oſtendere tibi pietatem tuam multam. Parui & reverenter in terra poſitus, & nunciam & mittentem veneratus ſum. Et dum in oratione poſitus ſonitum expectarem, ſecunda noctis vigilia tintinnabulum audivi, & enſe & ſcuto armatus egreſſus ſum extra caſtra, vidique ſubito a parte dextra, orientem verſus, micantem radium, & paulatim ſplendor creſcebat in majus; & dum oculos ad illam partem efficaciter pono, ecce in ipſo radio clarior ſole ſignum crucis aſpicio & Jeſum Chriſtum in eo crucifixum, & ex una & altera parte multitudinem juvenum candidiſſimorum, quos ſanctos angelos fuiſſe credo. Quam viſionem dum video, depoſito enſe & ſcuto, relictisque veſtibus & calceamentis pronus in terram me projicio, lacrymisque abunde miſſis, cœpi rogare pro confortatione vaſallorum meorum, dixique nihil turbatus: Quid tu ad me, Domine? Credenti enim fidem vis augere? melius eſt, ut te videant infideles, & credant, quam ego, qui a fonte baptiſmatis te Deum verum filium virginis & patris æterni agnovi & agnoſco. Erat autem crux miræ magnitudinis, & elevata a terra quaſi decem cubitos. Dominus ſuavi vocis ſono, quem indignæ aures meæ perceperunt, dixit mihi: Non

ein gleiches Hertz einzuſprechen / dieſe Zeitung den

Non ut tuam fidem augerem hoc modo apparui tibi, ſed ut corroborem cor tuum in hoc conflictu & initia regni tui ſupra firmam petram ſtabilirem. Confide Afonſe, non ſolum enim hoc certamen vinces, ſed omnes alios, in quibus contra inimicos crucis pugnaveris. Gentem tuam invenies alacrem ad bellum, & fortem, petentemque ut ſub Regis nomine in hac pugna ingrediaris, nec dubites, ſed quicquid petierint, libere concede. Ego enim ædificator & diſſipator imperiorum & regnorum ſum: volo enim in te & in ſemine tuo Imperium mihi ſtabilire, ut deferatur nomen meum in exteras gentes; & ut agnoſcant ſucceſſores tui datorem regni, inſigne tuum ex pretio, quo ego humanum genus emi, & ex eo, quo ego a Judæis emtus ſum, compones, & erit mihi ſanctificatum, fide purum & pietate dilectum. Ego ut hæc audivi, humi proſtratus adoravi, dicens: Quibus meritis Domine tantam mihi annuncias pietatem? Quicquid jubes, faciam, & tu in mea prole, quam promittis, oculos benignos pone, gentemque Portugallenſem ſalvam cuſtodi, & ſi contra eos paraveris aliquid malum, verte illum potius in me, & in ſucceſſores meos, & populum, quem tanquam unicum filium diligo, abſolve. Annuens Dominus inquit: Non recedet ab eis, neque a te unquam miſericordia mea. Per

illos

den folgenden Tag bekand machte / ſo ward alles lebhafft in dem gantzen Lager / und die Soldaten nebſt denen Vaſallen liefen vor Freuden zu Alfonſo, ſatzten ihm eine Crone von grünen Zweigen / in Eil gemacht / auf / und riefen ihn nach

illos enim paravi mihi meſſem multam, & elegi eos in meſſores meos in terris longinquis. Hæc dicens diſparuit, & ego fiducia plenus & dulcedine redii in caſtra. Et quod taliter fuerit, juro ego Afonſus Rex per ſanctiſſima Jeſu Chriſti Evangelia hiſce manibus tacta.

Idcirco præcipio ſucceſſoribus meis, ut ſcuta quinque in crucem partita, propter crucem & quinque vulnera Chriſti in inſigne ferant, & in unoquoque triginta argenteos, & ſuper, ſerpentem Moyſis ob Chriſti figuram; & hoc ſit memoriale noſtrum in generatione noſtra. Et ſi quis aliud attentaverit, a Domino ſit maledictus, & cum Juda traditore in inferno maceratus. Facta charta Colimbriæ III. Kal. Nov. Æra 1152.

Ego Afonſus Portugalliæ Rex.

J. Colimbr. Epiſcopus.

Gondiſalvus de Souſa Procurator Vimaraenſis.

J. Bracharenſis Metropolitanus.

Pelagius Meneñ. Proc. Brac. T. Prior.

Suer Martini Proc. Colimbr.

Ferrandus Petri Curiæ Dapifer.

Petrus Pelayi Curiæ Signifer, Velaſcus Sancii.

Afon-

nach dem Befehl Chriſti / zu einem König von Por-

Afonſus Menen. Præf. Ulixb.

Menendus Petri pro Magiſtro Alberto Regis.

Es iſt unglaublich / was die Portugieſen aus dieſer Viſion des Alfonſi vor ein groſſes Werck machen; ſo gar / daß ſie darvorhalten / ihr Reich könnte von keinem Feind unterdrücket werden / und ſchreiben ſie den glücklichen Ausgang der letztern Revolution bloß allein der Verheiſſung Chriſti zu / die er dem Alfonſo gegeben. Nichtsdeſtoweniger finden ſich gar viele Difficultäten bey der Sache. Dann 1) ſo iſt das diploma Aera 1152. datiret / da doch die Schlacht bey Ourique ohnſtreitig erſt Æra 1177. oder A. C. 1139. ſich zugetragen. 2) So ſind gar beſondere Particularitäten darinnen / als z. e. daß die Portugieſen gantz fremde Nationen bekehren / und daß des Alfonſi Stamm in der 16 generation ausſterben würde. Allein hierauf antworten die Portugieſen / 1) daß das datum nach der Æra Chriſtiana zu erklären / und alſo das diploma 13. Jahr nach der Schlacht gegeben worden. 2) Daß die gedachte Prophezeyungen / welche hernach eingetroffen / eben von der divinitate apparitionis am beſten zeugten. 3) Wenigſtens ſeye dieſes gewiß / daß ſchon vor der publication des diplomatis, ein Scribent Eduardus Galvan, der zu Zeiten Emanuelis gelebt / deſſen gedencke; 4) Und in dem Schreiben Alfonſi ad Bernhardum, ſo ich hernach anführen will / finde man auch veſtigia, die von dieſer viſione zeugeten. *v. lit.* z. *b.* §. v. SOUSA de MACEDO *Luſit. Liberat. Proœm.* II. §. II. *n.* 7. *ſeqq. p.* 100. VIEGAS *Principios del Reyno de Portugal L. IV. p.* 131. *ſeqq.* darum ſpricht endlich LOBKOWIZ *in Philippo Prud. L.* II. *qu.* I. *art.* 7. *p.* 118. und in *Johanne Brag. L.* VI. *C.* I. er glaube wol / daß Alfonſus dergleichen Jurament abgeleget / und daß das diploma ächt ſeye; die Sache aber an ſich ſelbſt wäre erdichtet / und ein bloſſer Staats Streich

 Alfonſi

Portugall aus. r) Nach dieſem giengen ſie beherzt auf die Maurer loß / und gewannen den 24.

Alfonſi geweſen / um ſeinen Soldaten theils einen Muth wider die Maurer zu machẽ / theils ſie zu bewegen / daß ſie ihn vor einen König ausruffen ſolten. Welches aber SOUSA und VIEGAS *dd. ll.* aus denen darinn enthaltenen Prophecehungen zu wiederlegen / ſich bemühen. Dieſes iſt gewiß / daß Alfonſus dergleichen Viſion vorgegeben; Siehe unten *h.* §. *lit. aa.* Es kan auch ſeyn / daß er ein ſchrifftliches Zeugnüß von der Wahrheit derſelben abgeleget. Ob aber das diploma, wie ich es hier aus denen angezogenen Autoribus communiciret / nicht in neuern Zeiten wenigſtens interpoliret / und die Prophecehungen / nebſt andern Dingen / inſeriret worden / das laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Siehe auch unten *C.* VII. §. IV.

r) RESENDIUS *Antiq. Luſit. L.* IV. *p.* 960. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas P.* III. *C.* II. *p.* 176. SOUSA *Luſit. Liber. d. l. n.* 12. *p.* 106. VIEGAS *d. tr. p.* 116. *& ſeq.* NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal T.* I. *p.* 86. Alle dieſe bezeugen / daß Alfonſo der Königliche Titel noch vor der Schlacht beygeleget worden. Mit denen auch MARIANA *de rebus Hiſpan. L. X. C.* XVII. *p.* 515. übereinſtimmet. VASCONCELLUS allein *in Anaceph. ſub. h. R. n.* 6. *p.* 16. ſpricht / es ſeye nach der Schlacht geſchehen; Man hat aber nicht Urſache / ſich durch dieſen Autorem irre machen zu laſſen / weil er in ſeinen Sachen nicht allemal accurrat iſt. Im übrigen ſo meldet FARIA *in Portugallia Europæa Tom.* II. *Part.* I. *C.* III. wie ihn PAGI *in Critica ad Baronium Tom.* IV. *ad A.* 1139. *n.* XXIV. *p.* 524. anführet / daß Alfonſus, vor dieſer Zeit / in Portugall nicht ſouverain, ſondern nur primus inter pares, wie der Doge zu Venedig / geweſen; und daß ihme erſt mit dem Königlichen Titel die Souverai-

24. Julii 1139. einen ſolchen herrlichen Sieg/ als man in wenig Hiſtorien aufgezeichnet findet/ der auch den Nahmen des neuen Königes in der gantzen Welt berühmt machte.

Die neuangenommene Königliche Würde aber gab von neuem Gelegenheit/daß der Streit mit dem König von Caſtilien wiederum rege wurde. Dann weil dieſer prætendirte/ daß Alfonſus ſein Vaſall seyn ſolte/ ſo hielte er es ſeinem Rechte vor nachtheilig/ daß ſich derſelbe einen König nannte; und ſchickte nicht allein ſeine Geſandten nach Rom / um den Papſt zu ſollicitiren/ daß er Alfonſo den Königlichen Titul nicht confirmiren möchte; ſondern kündigte ſelbſt Alfonſo noch in dieſem Jahr den Krieg an.

Der Papſt bemühete ſich zwar auf das möglichſte / den Krieg zu verhindern/ und ſchickte einen Legatum nach Spanien/ welcher erſtlich zu Alfonſo von Caſtilien reißte/ und denſelben auch ſoweit brachte/ daß er ſich erbote/ Alfonſum von Portugall in der Qualität eines Königes zu erkennen/ wann derſelbe hinwiederum verſprechen würde/ ſein Vaſall zu ſeyn. Als aber der Legatus nach Portugall kam/ wolte der neue König hierzu nicht einſtimmen/ ſondern

verainete im Lande durch beſondere Pacta mit denen Proceribus Regni, die noch vorhanden wären/ übergeben worden.

durchaus ein gantz ſouverainer König heiſſen. (s)

Weil nun der Krieg hierauf unvermeidlich ſchiene / ſo machte Alfonſus Henriquez mit dem König in Navarra Garſia Ramiro wieder Alfonſum von Caſtilien ein Bündnüß; welches auch die Krafft hatte / daß als erſtlich Alfonſus von Caſtilien den 14. April 1140. an denen Arragoniſchen Gräntzen auf das Haupt geſchlagen; hernachmals auch in einem Scharmützel in Portugall die vornehmſte Caſtilianiſche Herren gefangen worden; über dieſes der König in Franckreich / Ludovicus VII. denen Königen von Navarra und Portugall Hülffe ver-

s) Solches erzehlet aus BRITO *Chron. Ciſterc.* VIEGAS *en los Principios del Reyno de Portugal L.* IV. *p.* 139. *ſeq.* mit dem Zuſatze / der Päpſtliche Geſandte hätte / als Alfonſus von Portugall in das vorgeſchlagene Temperament nicht willigen wollen / denſelben und das gantze Königreich in Bann gethan / und ſeye alſofort wieder abgereiſet. Alfonſus aber ſeye ihm auf dem Fuſſe in aller Eil nachgefolget / und als er ihn auf dem Wege angetroffen / hätte er ihn nicht ohne Gewalt genöthiget mit nach Coimbra zurücke zukehren; Allda er ihn auch auf gantz andern Sinn gebracht / ſo gar / daß der Geſandte ihm den Königlichen Titel confirmiret / und verſprochen / ein gleiches von dem Papſte ſelbſt auszuwürcken; dargegen Alfonſus ſich erboten / ſein Reich dem Papſt zinßbar zu machen. Es wäre aber der Papſt nicht damit zu frieden geweſen. conf. BZOVIUS *in hiſtor. Eccleſ. Libr.* XII. *ad A.* 1139. *n.* VI. *Tom. M. p.* 312.

verſprochen; endlich Alfonſus VII. in Caſtilien A. 1140. genöthiget wurde/ die Feindſeligkeiten einzuſtellen/ und den gantzen Streit mit Portugall dem Ausſpruch des Papſtes zu überlaſſen. t)

Von dieſer Zeit an lieſet man auch von keinen Feindſeligkeiten zwiſchen Alfonſo von Caſtilien und Alfonſo von Portugall mehr; ſondern man findet im Gegentheil/ daß der König von Caſtilien Alfonſo von Portugall den Königlichen Titul beygeleget/ ehe noch der Ausſpruch von dem Papſte geſchehen; u) daß es alſo ſcheinet/ die Erkennung der Königlichen Wür-

t) Dieſes beweiſen VIEGAS *Principios del Reyno de Portugal L. IV. p.* 141. aus einem alten Chronico Gothorum; und PAGI *in Critica ad Baronium T. IV. ad A.* 1139. *n.* XXIV. & *ad A.* 1140. *n.* XXII. & *ſeq. p.* 530. aus SANDOVAL, und andern Spaniſchen Scribenten. conf. VIEGAS *d. tr. p.* 107. *b.* Man kan es auch aus dem Brief Alfonſi ad S. Bernhardum, den ich unten *lit. z.* anführen will/ ſchlieſſen.

u) Siehe das Diploma Alfonſi VII. von Caſtilien bey MANRIQUE *in Annal. Ciſterc. Tom.* I. *ad A.* 1131. *C.* IX. *n.* 6. *p.* 231. deſſen Schluß und datum alſo lautet: Facta charta Zamoræ, tertio Nonas Septembris, tempore quo Guido Romanæ Eccleſiæ Cardinalis Concilium Valliſoleti celebravit, & ad colloquium NB. Regis Portugalis cum Imperatore venit, Æra 1181. (d. i. Ann. Chr. 1143. drey Jahr nach dem geſchloſſenen Frieden.) Es berufft ſich zwar SOUSA *in Luſitania Liberata Proœm.* II. §. II. *n.* 4. *p.* 95. auf ein gewiſſes Privilegium Alfonſi VII. Imp. welches Æra 1175. d. i. A. C. 1137. und

de ſeye gleich in dem Frieden ausgemacht/ und allein der Streit wegen dem prætendirten Lehens Nexu der Päbſtlichen Deciſion anheim geſtellet worden.

Es hat aber Alfonſus von Portugall die Sache vor dem Pabſt dergeſtalt klug und wohl angegriffen/ daß er ohnerachtet der groſſen Gegenbemühung des Königes von Caſtilien/ welchem/ als dem mächtigſten/ der Pabſt auch anfänglich ſehr geneigt war/ dennoch endlich erhielte/ was er verlangte. Hierzu aber haben ihm vornehmlich zwey Stücke geholffen; erſtlich daß er dem Papſt ſein gantzes Reich zu einem jährlichen Zinß von vier Untzen Goldes unterworffen/ dagegen ihn dieſer von allem anderwertigen Anſpruch einer Zinßbarkeit oder Lehnſchafft frey erklären ſolte; x) und dann zum andern

und alſo noch zwey Jahr vorher/ ehe Alfonſus von Portugall von ſeinen eigenen Leuten zum König ausgeruffen worden/ datiret ſeye/ darinnen unſerm Alfonſo von dem Caſtilianer der Königliche Titel ſolle gegeben worden ſeyn; Aber es iſt wahrſcheinlich/ daß SOUSA das vorangeführte Privilegium verſtanden/ und das datum nicht recht angeſehen. Im übrigen/ ſo iſt wahrſcheinlich/ weil das obangeregte Diplomæ zu Zamora datirt iſt/ welche Stadt durch die Tractaten der Thereſiæ und Urracæ an Portugall gekommen/ *v. ſupra* §. I. *lit. aa.* daß Alfonſus von Portugall in dem Frieden wenigſtens einen Theil ſeiner Conqueten wieder an Caſtilien abgetreten.

x) Das Schreiben des Königes Alfonſi an den damaligen Papſt Innocentium II. haben BRITO *in Chron. Ciſterc.* L. III. *C.* IV. und

andern die kräfftige Recommendation des heiligen Bernhardi, Abts zu Clairvaux in Franckreich/ welchen/ als einen guten Freund ſeines

und BRANDAON *in Monarch. Luſit. Libr.* X. C. X. am allererſten / und aus ihnen LOBKOWIZ *in Philippo Prudente L. V. qu.* II. *art.* I. *p.* 184. SOUSA *in Luſitania Liberata Proœm.* II. §. II. *n.* 14. *p.* 108. *ſeq.* VIEGAS *en lös Principios del Reyno de Portugal L.* IV. *p.* 145. und MANRIQUE *in Ann. Ciſterc. Tom.* I. *ad* A. 1142. C. IV. *n.* 3. *p.* 424. publiciret/ denen ich es gleichfalls allhier abborge.

Alfonſus Dei gratia Rex Portugalliæ, Sanctiſſimo & beatiſſimo Domino Innocentio Papæ, oſcula pedum. Claves regni cœleſtis Beato Petro a Domino noſtro Jeſu Chriſto conceſſas eſſe cognoſcens, ipſum in patronum & advocatum habere diſpoſui apud Deum omnipotentem, ut in vita præſenti opem illius & conſilium in meis neceſſitatibus ſentiam, & ad præmia felicitatis æternæ valeam pervenire. Quocirca ego Alfonſus, Dei gratia, Rex Portugalliæ per manus Domini G. Cardinalis Apoſtolicæ ſedis, Legati Domini noſtri Innocentii Papæ, terram quoque meam Beato Petro & S. Romanæ Eccleſiæ offero ſub annuo cenſu, videlicet quatuor unciarum auri, ea conditione atque tenore, ut omnes, qui terram meam poſt deceſſum meum tenuerint, prædictum cenſum B. Petro perſolvant, ut ego tanquam proprius miles B. Petri & Romani Pontificis, ut tam in me ipſo, vel in terra mea,

Vaters / und der Hertzoge von Burgund / ſeiner nächſten Anverwandten / y) und zugleich als einen ſolchen Mann / deſſen Vorſpruch bey dem Papſt

vel in iis, quæ ad dignitatem vel honorem terræ meæ attinent defenſionem & ſolatium Sedis Apoſtolicæ habeam, ut nulli inpoſterum alicujus eccleſiaſtici vel ſecularis dominii, niſi tantum ſedis Apoſtolicæ, vel a latere ejusdem miſſi, unquam in terra mea recipiam. Facta hujus donationis firmitudine Idibus Decembris Era 1180. (das iſt / A. C. 1142.) Ego prædictus Alfonſus Rex Portugalliæ, qui hanc chartam fieri juſſi, libenti animo coram idoneis teſtibus propria manu firmo. Ego Joannes Bracharenſis Archiepiſcopus confirmo. Ego B. Epiſcopus Colimbrienſis confirmo. Ego P. Portucalenſis Epiſcopus confirmo.

y) Dann es iſt zu mercken / daß nicht allein der gantze Ciſtercienſer Orden denen Hertzogen in Burgund / ſonderlich aber dem Bruder des Grafen Henrici von Portugall / Odoni, der das Cloſter Ciſtercium fundiret; ſondern auch inſonderheit das Cloſter Clairvaux, ihr gröſtes Auffnehmen zu dancken hatten. Wie dann auch dardurch geſchehen iſt / daß dieſer Orden am allererſten unter allen Reichen von Portugall eingenommen / und mit Erlaubnüß Alfonſi, da er noch Hertzog oder Fürſt hieſſe / auf Bitte S. Bernhardi, das erſte Ciſtercienſer-Cloſter zu S. Juan de Taro gebauet worden. v. MANRIQUE *in Annal. Ciſterc. Tom.* I. *ad A.* 1119. C. III. *n.* 5. *p.* 106. Weil nun ſolchergeſtalt der H. Bernhardus inſonderheit gegen unſern Alfonſum groſſe Obligation hatte; ſo erforderte

Papſt alles vermochte/ der König Alfonſus theils ſchrifftlich/ z) theils durch Abſchickung ſeines natürlichen Bruders Petri, erſuchte/ ihm durch ſeine Interceſſion bey dem Papſte in der Sache behülfflich zu ſeyn; den auch um deſto mehr hierzu anzufriſchen/ Alfonſus ſich und ſein Reich dem Cloſter und Abtey Clairvaux zum

derte es hinwiederum deſſelben Schuldigkeit / Alfonſo dieſen Dienſt zu erweiſen.

z) Das Schreiben Alfonſi an Bernhardum, welches VIEGAS *loc. cit. p*. 144. *b*. und MANRIQUE *in Annal. Ciſterc. Tom*. I. *ad A*. 1142. C. IV. *n*. 2. *p*. 424. aus BRITO *tr. cit.* mitgetheilet/ lautet wie folget:

Alfonſus Dei gratia Rex Portugallorum, Bernardo Abbati Claravallenſi, bonum animum, bonam voluntatem & memoriam junctæ neceſſitudinis. Notum eſt, quod mihi contigit, parum tempus eſt, in meas terras, contra Mauros inimicos meos, qui venerunt contra me in tota ſua virtute. Et ego totos vici per voluntatem Dei, & de bono judicio vaſallorum meorum nomen Regis accepi, quia Deus ſic voluit. Querimoniam multam de hoc jam miſit Rex Caſtellæ ad Dominum Papam, & ille per Legatum ſuum voluit me projicere de nomine Regis, vel ad minus facere, quod dem pretium Regi Caſtellæ. Hoc nolunt mei vaſalli, quia ſua fortitudine meam terram liberaverunt de dominio alieno. Et quia melius erat dare tributum Deo, quam hominibus, in manus Legati pro-

Schutz und Protection untergabe / und verordnete / daß ſeine Nachfolger alle Jahr auf den Tag der Verkündigung Mariä der beſagten Abtey / in modum feudi & vaſallitii, wie die Worte des Briefes lauten / 50. Maravedos an Golde reichen ſolten. aa)

Nichts-

promiſi quatuor uncias auri, ſingulis annis B. Petro Apoſtolo tanquam ejus miles. Rex Caſtellæ contradicit hoc, & Dominus Papa eſt in dubio. Peto, ut faciatis iſta omnia, quod veniant ad finem bonum, & ipſe nos confirmet regium nomen, & ſuſcipiat me in militem Divi Petri. Reliqua dicet vobis frater meus Petrus, quem mitto ad hoc.

Die Antwort des Heil. Bernhardi iſt an obgedachten Orten auch zu leſen. Es iſt aber nichts anderes in derſelben merckwürdig / als daß Bernhardus dem Alfonſo den Königlichen Titel gibt. Von der Haupt-Sache thut er keine weitere Meldung / als: Quid in hoc fecerimus, & exitus pro nobis, & vos per exitum, comprobabitis. Woraus man nur ſo viel ſiehet / daß die Affaire damals noch nicht geendiget geweſen / als Bernhardus dieſes geſchrieben.

aa) Auch dieſes Document, weil es etwas ſonderbahres iſt / theile ich allhier aus LOBKOWIZ *Philipp. Prud. L. V. Diſp.* II. *qu.* I. *Art.* I *p.* 218 SOUSA *Luſit Liberat. Proœm.* II. §. II. *n.* 44. *p.* 138. VIEGAS *Principios del Reyno de Portugal L.* IV. *p.* 150. *b.* und MANRIQUE *in Annal. Ciſterc. Tom.* I. *ad A.* 1442. C. V. *n.* 2 *p.* 425. die es alle aus BRANDAON *Monarch.* Luſit. L. X. C. XII. genommen / mit.

In nomine Dei. Quoniam quidem decet unumquemque fidelem de bonis ſibi collatis a

ſuper-

Nichtsdeſtoweniger verzoge ſichs noch gan-
ßer

ſuperno largitore, Dei miniſtros participes efficere, ut per eos cœleſtium bonorum particeps efficiatur; ideo ego Afonſus miſeratione divina Portugallenſium Rex noviter, Deo jubente, creatus, quia me plus quam omnes debitorem ſentio, cupio me & omnia mea Altiſſimo offerre, ut tam ego, quam ſucceſſores mei in perpetuum regnaturi, agnoſcant habere regnum de manu Domini, qui præſentialiter tradidit eum mihi, ut corde firmo & charitate perfecta fidem Chriſtianam ab infidelium injuriis defenderem, & ſanctam Eccleſiam de regni reditibus ditarem; ut ſic eſſet regnum ſanctum, Deo charum, & in perpetuum ſtabilitum. Et quia jam me & omnia B. Petro & ejus Succeſſoribus vectigalem conſtitui, cupiens & nunc beatam Dei genitricem apud Deum advocatam habere, de conſenſu vaſallorum meorum, qui absque externo adjutorio me in regium ſolium conſtituerunt, meipſum, regnum meum, gentem meam, & ſucceſſores meos ſub B. Mariæ de Clarevalle tutelam, protectionem, defenſionem & patrocinium conſtituo, & conſtituta fore decerno, ordinando & mandando omnibus & ſingulis ſucceſſoribus meis in hereditatem hujus regni legitime intrantibus, ut ſingulis annis eidem ſanctæ Eccleſiæ ſanctæ Mariæ de Clarevalle, quæ eſt Ciſtercienſis ordinis, poſita in regno Franciæ in Dio-

tzer 40. Jahre lang / biß die Päpſte die Sache durch

Diocœſi Lingonienſi tribuant in modum feudi & vaſallitii quinquaginta morabitinos auri probati, boni & digni quod recipiatur. Si vero contigerit, per noſtrum dominium aliquem ejusdem monaſterii & ordinis præfati intrare, vel transire, vel monaſterium inibi conſtruxerit, perſonæ & res talis monaſterii ſub tutela & patrocinio Regis erunt, taliter quod a nullo poſſint moleſtari, inquietari, perturbari, vel a ſuis bonis defraudari; quod ſi contingat, in priſtinam libertatem reſtituantur quacunque hora temporis vel momenti, in quo majori commoditate id fieri quiverit; quapropter bona talium monaſteriorum & perſonarum erunt tanquam bona regalia, & de illis erit Regi eadem cura, quam de ſuis debet habere. Si vero Rex aliquis vel Tyrannus (quem de lumbis noſtris futurum eſſe non credimus) præfatas perſonas moleſtaverit, ſeu illarum bona ſurripuerit, non meam aut earum, ſed Virginis hereditatem uſurpare ſe credat, & tanquam domino ſuo infidelis, ſub cujus tutela regnum conſtituimus, eodem privetur & ſemen ejus non eluſcat ſuper terram. Fratribus vero in dicto monaſterio de Clarevalle & in aliis ſui ordinis domino famulantibus cura erit ſtatum regni noſtri Deo devote commendare, & animam meam & parentum meorum miſſis & vigiliis adjuvare,

re, & de feudo ſeu vaſallitio altare B. Mariæ reparabunt. Abbas vero Dominus Bernhardus, & ejus Succeſſores in perpetuum hujusmodi feudum annuatim habebunt in die Annunciationis B. Mariæ Virginis. Et ideo virgo mater Domini mei JEſu Chriſti, in cujus laudem hic ordo conſtitutus micat, ego humilis ſervus tuus Adefonſus Rex Portugallenſis peto, quatenus regnum meum defendas a Mauris inimicis crucis filii tui, & coronam hanc ab omni externo dominio liberam conſerves, & de prole mea fideles ſervos & feudi largitores in regni ſede corrobores. Si quis vero contra hoc vaſallitium & feudi teſtimonium aliquid attentaverit, ſi vaſallus fuerit, a regno noſtro expellatur; Si vero (quod Dominus non conſentiat) Rex fuerit, ſit a nobis maledictus, & in ſtirpe noſtra non numeretur, & a Domino Deo, qui nobis regnum dedit, omni dignitate ſpoliatus, & a ſuis inimicis victus, & cum Juda traditore in inferno ſepultus. Facta charta in Eccleſia Lamecenſi 4. Kal. Maji Æra 1142. Ego Alfonſus Rex. Egas Curiæ Præſes conf. Petrus Pelaides Curiæ Signifer conf. Fuas Ropinius Colimbriæ Præfectus conf. Pelagius de Sauſa confirmat. Gondiſalvus de Sauſa proteſt. Vaſcus Sancius proteſt. Afonſus Egea proteſt.

Wat das Datum dieſes Diplomatis betrifft / ſo zeigen alle Umſtände / daß die Æra Chriſtiana zu verſtehen ſeye. Man ſiehet auch daher / weil des S. Bernhardi darinnen gedacht wird / daß Alfonſus der Abtey Clairvaux dieſes Privilegium nicht zur Danckbarkeit vor die geleiſtete Dienſte bey dem

durch ihre Confirmation decidirten; (bb) wie

dem Pabſt/ ſondern zur Anfriſchung dieſelbe zu leiſten/ gegeben. Dann der heilige Bernhardus iſt a. 1157. geſtorben/ und der Königliche Titel dem Alfonſo erſt a. 1179. vom Pabſt confirmiret worden. Im übrigen/ ſo mercket LOBKOWIZ *loc. cit. p. 216.* an/ daß dergleichen Zinßbarmachung der Königreiche und Länder an die Clöſter dazumal nichts ſeltenes geweſen; wie er dann an beſagtem Orte ein Diploma Alfonſi VI. von Caſtilien anführet/ Krafft deſſen derſelbe dem Cloſter Clugny in Franckreich ſich und ſein Reich gleichfalls tributair gemacht.

bb) Insgemein geben zwar die Portugieſiſche Scribenten/ welche von dieſen Sachen Meldung thun/ als SOUSA, VIEGAS, und ſchon vor ihnen BRITO und BRANDAON; deßgleichen auch LOBKOWIZ, vor: es hätte der Pabſt Innocentius II. alſobald in dem Jahr Chriſti 1142. dem Alfonſo den Königlichen Titel beſtätiget. Aber ſie ſind alleſamt/ theils durch ein falſches Diploma, welches ſie auch zum Beweißthum anführen/ in Irrthum gebracht worden; theils hat auch dieſes nicht wenig darzu geholffen/ weil in denen Legibus Lamecenſibus die Päbſtliche Bulle angezogen wird/ und die gemeine Tradition dahin gehet/ daß ſolche Leges im Jahr Chriſti 1143. aufgerichtet worden; dannenhero ſie geſchloſſen/ es müſte der Pabſt Innocentius II. noch im Jahr 1142. dieſe Bulle expediret haben. Allein/ daß die Leges Lamecenſes erſt A. C. 1181. aufgerichtet worden/ will ich un*h. §. lit. kk.* zeigen; was aber die vorgegebene Bulle/ die man bey allen obangeführten Scribenten findet/ betrifft/ ſo leuchtet derſelben Falſchheit und Suppoſition gar zu deutlich in die Augen. Dann 1) ſo iſt dieſelbe auf den Monath April 1142. datirt; da doch Alfonſi Schreiben an den Pabſt/ wie oben

wie dann auch Alfonſus von Caſtilien das Ende davon nicht erlebet hat / ſondern ehe noch die Päbſtliche Bulle ausgefertiget wurde / geſtorben iſt. (cc)

Ja es iſt unter währender ſolcher Zeit a. 1166. zwiſchen des verſtorbenen Alfonſi VII. Sohn / Ferdinando von Leon / und Alfonſo von Portu-

oben *ſub lit. x.* zu ſehen / Idibus Decembris 1142. geſchrieben worden. Müſte alſo die Antwort eher / als das Schreiben / worauf ſich dieſelbe beziehet / geweſen ſeyn. 2) So hat BALUZIUS *in Miſcellaneis Tom. II. p. 220. ſeq.* ein Schreiben Alfonſi an Lucium II. Pont. und hinwiederum die Päbſtliche Antwort darauf / ſo auch in des RAYNALDI *Contin. Baronii Tom. XIII. ad a. 1253. n. 46.* zu leſen / publiciret / aus welcher letztern man ſiehet / daß der Pabſt Lucius II. Alfonſum nur illuſtrem Portugallenſem Ducem tituliret / welches nicht würde geſchehen ſeyn / wann Innocentius II. demſelben ſchon den Königlichen Titel beygeleget hätte. conf. BZOVIUS *hiſtor. Eccleſ. L. XII. ad a. 1144. n. III. Tom. II. p. 317.* 3) Würde / wann ein Pabſt vor Alexandro III. Alfonſum in der Königlichen Dignität beſtätiget / ohnfehlbar nach dem ſtylo Curiæ Romanæ ſolches in der Bulle Alexandri III. ſeyn gemeldet worden. Endlich / was braucht es weiter Zeugniß / da 4) die Päbſtliche Schreiben / die ich unter §. III. *lit. c. & lit. ff.* und §. *V. lit. s.* anführen werde / deutlich zu erkennen geben / daß der Pabſt Alexander III. der erſte geweſen / der dem König Alfonſo von Portugall den Titel König ertheilet.

cc) Er ſtarb an. 1157. und ließ zwey Söhne nach ſich / unter welche er ſein Reich theilete / dergeſtallt / daß der eine Sohn / Sanctius, Caſtilien; der andere / Ferdinandus, Leon bekam.

dd)

tugall von neuem ein Krieg entſtanden/davon die Urſachen von denen Scribenten verſchiedentlich erzehlet werden; (dd) Es iſt aber glaublich/ daß der alte Groll und die Feindſchafft zwiſchen denen beeden Reichen von Leon und Portugall damals noch nicht gäntzlich getilget geweſen; dannenhero aus einem kleinen Fünckgen gar leicht ein Brand entſtehen können. Den Vorwand aber zur Ruptur hat Alfonſus daher genommen/ weil ihm Ferdinandus zum Trotz Ciudad Rodrigo vor die Naſe gebauet/ daraus er allezeit in Portugall einfallen/ und Schaden thun können. (ee)

An-

dd) Einige meynen/ es ſeye darum geſchehen/ weil Ferdinandus ſeine Gemahlin/ die eine Tochter war Alfonſi, von ſich geſtoſſen. Es kan aber wegen der Chronologie nicht ſeyn; zu geſchweigen/ daß die Eheſcheidung auf Päbſtlichen Befehl geſchehen. Andere ſprechen/ es hätten einige Gräntz-Diſputen in Gallicien darzu Anlaß gegeben; und es kan ſeyn/ daß dieſes auch darzu gekommen. v. VIEGAS *Princip. del Reyno de Port. p. 200.*

ee) RODERICI TOLET. Worte *L.* VII. *C.* XIX. *p.* 121. lauten hievon alſo: Ferdinandus licet gener Regi Portugalliæ pacificus raro fuit. Unde ad Conſilium cujusdam Vernalis, qui a Rege Portugalliæ læſus effugerat, locum optimum populavit, qui dicitur Civitas Roderici, ex qua Portugalliæ intulit multa mala. Und *C.* XXIII. *p.* 122. Alfonſus autem Rex Portugalliæ dolens quod Rex Ferdinandus ædificaverat civitatem, miſit exercitum cum filio ſuo Sancio primogenito contra eam. &c. Hiermit ſtimmet auch LUCAS TUDENSIS *Tom.* IV. *Hiſp. Illuſtr. p.* 106. überein. conf. MA-

Anfänglich ſchickte Alfonſus ſeinen Printzen Sanctium vor dieſe Stadt; weil aber derſelbe das Unglück hatte mit ſeiner Armee geſchlagen zu werden/ ſo griff Alfonſus die Sache mit Ernſt an/ fiel in Gallicien ein/ und nahm verſchiedene Oerter daſelbſt weg; Nachmals gieng er auf Badajoz loß/welches zwar eigentlich denen Mauren gehörte/ aber unter dem Schutz Ferdinandi ſtunde/ und demſelben Tribut bezahlete. Er bekam auch die Stadt in kurtzem unter ſeine Gewalt; Als er aber das Schloß belägerte/ eilte Ferdinandus mit dem Entſatz herbey/ und wie Alfonſus ſich heimlich aus der Stadt nach Portugall retiriren wolte/verletzte er im Reiten unter dem Thor den Schenckel/ und ward von Ferdinandi Leuten vor der Stadt gefangen. (ff)

Weil nun Alfonſus in Ferdinandi Gewalt war/ hätte dieſer ihm die allerhärteſte Conditiones vorſchreiben können. Er that es aber nicht/ ſondern begnügte ſich damit/ daß der König von Portugall die Oerter/ ſo er in Gallicien weggenommen/ wieder reſtituirte. (gg)

Jn

MARIANA *L.* XI. *C.* XV. *p.* 538. allwo er von Ciudad Rodrigo ſpricht: compedes injectos Luſitaniæ, arcemque conſtitutam, unde impune provinciæ agri vexari poſſent. v. FARIA *Epitome Part.* III. *C.* II., *p.* 175. NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portug. T.* I. *p.* 92.

ff) *dd. ll.* & VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Portug. h. R. n.* 14. *p.* 20.

gg) Hier fabuliren nun die neuere Scribenten wiederum hauffenweiß von einem

Ja / Ferdinandus war ſo genereux gegen ſeinen

nem Lehns-Nexu; worzu Eduardus GALVAN und Eduardus NUNNES, zwey Portugieſen/ die im XV. Seculo gelebet / und am erſten ſolche Fabel aufgebracht / Anlaß gegeben. Alle / die nach ihnen geſchrieben/ melden: Alfonſus hätte bey ſeiner Loßlaſſung verſprechen müſſen / ſo bald er von ſeiner Bleſſur wieder curiret / und zu Pferde ſitzen könte / ſolte er ſich als einen Vaſallen auf denen Reichstägen zu Leon einfinden. Alfonſus aber hätte von dieſer Zeit an kein Pferd mehr beſtiegen / und ſich alſo von ſeinem Verſprechen frey gehalten. Allein / wann man coævos autores anſiehet/ reden dieſelbe gantz anders hievon. RODERICI TOLET. Worte *loc. ſupra cit.* ſind dieſe: (Alfonſum captum) benigne ſuſcipiens Rex Ferdinandus juxta ſe in conſeſſu regio collocavit. Sed Rex Portugalliæ gravis diſcriminis attendens ſtatum, confeſſus eſt, ſe Regem Ferdinandum indebite offendiſſe, & pro ſatisfactione regnum obtulit & perſonam. Sed Rex Fernandus pietate ſolita manſuetus, ſuis contentus, Regi Portugalliæ ſua remiſit. Tunc reſtituit Rex Aldefonſus Regi Ferdinando Limiam & Turonium & cetera quæ ſuæ fuerant ditionis, & dimiſſus ad propria eſt reverſus; nec propter læſionem tibiæ potuit poſtea militare officium exercere. LUCAS TUDENSIS *loc. ſupra dict.* ſpricht: Tunc captus eſt Rex Adefonſus, & Regi Fernando delatus, dixit ei Rex Adefonſus: Domine, inquit, Rex, valde peccavi in Deum & in te; ſed ecce totum regnum libere trado tibi. Rex autem Fernandus victus miſericordia, dixit ei: Redde mihi tantum-

nio-

ſeinen Schwieger-Vater / daß als derſelbe im folgenden Jahr von denen Maurern angegriffen wurde / und dieſe Santaren belägerten / er ihm ohngebeten zu Hülffe kam: wiewol Alfonſus die Maurer durch den Beyſtand des Ertz-Engels Michael / der ihm mit einem geflügelten Arm in der Lufft abermahlen erſchienen / ſchon geſchlagen hatte / ehe Ferdinandus ankam. (hh)

Auf ſolche Weiſe war zwiſchen Portugall und Leon wieder ein vollkommener Friede; welcher auch bis auf den Tod Alfonſi gedauret. Es hat auch endlich der Päbſtliche Stuhl nicht lange nach dieſem ſich bequemet / und der Pabſt Alexander III. in dem Jahr Chriſti 1179. durch eine ſolenne Bulle unſerm Alfonſo den Königlichen Titel confirmiret / und das Reich Portugall in Protection genommen. (ii)

S 2 Sol-

modo mea quæ abſtuliſti, & regnum tuum maneat tibi. - - Tunc Rex Adefonſus Turonium & Limiam, & in tantum debilitatus fuit fractura cruris, quod de cetero non potuit equitare.

hh) *v. infra C.* IX. §. III. *lit. a.*

ii) Die Päbſtliche Bulle kan man finden bey BRANDAON *in Monarch. Luſit. fol.* 295. *a.* VASCONCELLO *in Deſcriptione Luſitaniæ p.* 384. FARIA *in Epitome de las hiſtorias Portugueſas, Part.* IV. *C.* V. *p.* 355. LOBKOWITZ *in Philippo Prudente L.* V. *Qu.* II. *Art.* IV. *p.* 189. SOUSA *in Luſitania Liberata Proœm.* II. §. II. *n.* 15. *p.* 110. *ſeqq.* aus welchen ich ſie auch allhier mit einrücke.

Alexander Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei

Solchergeſtalt ward nun nicht allein der Kö-
nigli-

Dei, chariſſimo in Chriſto filio, illuſtri Portugallenſium Regi, ejusque heredibus in perpetuum. Manifeſtis comprobatum eſt argumentis, quod per ſudores bellicos & certamina militaria, inimicorum Chriſtiani nominis intrepidus extirpator & propugnator diligens fidei Chriſtianæ, ſicut bonus filius & Princeps Catholicus, multimoda obſequia matri tuæ Sacroſanctæ Eccleſiæ impendiſti, dignum memoria nomen & exemplum imitabile poſteris derelinquens. Æquum eſt autem, ut quem ad regnum & ſalutem populi ab alto diſpenſatio cœleſtis elegit, Apoſtolica ſedes affectione ſincera diligat, & juſtis poſtulationibus ſtudeat efficaciter exaudire. Proinde nos attendentes perſonam tuam prudentia ornatam, juſtitia præditam, atque ad populi regimen idoneam, eam ſub B. Petri & noſtram protectionem ſuſcipimus; & Regnum Portugallenſe cum integritate honoris, regni dignitate, quæ ad Reges pertinet, nec non & omnia loca, quæ cum auxilio cœleſtis gratiæ de Saracenorum manibus eripueris, in quibus jus ſibi non poſſunt Chriſtiani Principes circumpoſiti vendicare, Excellentiæ tuæ concedimus & auctoritate Apoſtolica confirmamus. Ut autem ad obſequium B. Petri Apoſtolorum Principis, & Sacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ vehementius accendaris, hæc ipſa

præ

nigliche Titul unſerm Alfonſo von niemand mehr

præfatis hæredibus tuis duximus concedenda; eosque ſuper his, quæ conceſſa ſunt, Deo propitio, pro injuncti nobis Apoſtolatus officio defendemus. Tua itaque intererit, fili chariſſime, ita circa honorem & obſequium Matris tuæ Sacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ humilem & devotum exiſtere, & ſic teipſum ejus opportunitatibus, & dilatandis Chriſtianæ fidei finibus exercere, ut de tam devoto & glorioſo filio ſedes Apoſtolica gratuletur, & in ejus amore quieſcat. Ad indicium autem, quod præſcriptum regnum B. Petri juris exiſtat, pro amplioris reverentiæ argumento, ſtatuiſti duas marchas auri annis ſingulis nobis noſtriſque ſucceſſoribus perſolvendas; quem utique cenſum ad utilitatem noſtram & ſucceſſorum noſtrorum, Bracharenſi Archiepiſcopo, qui pro tempore fuerit, tu & ſucceſſores tui curabitis asſignare. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat perſonam tuam, aut hæredum tuorum, vel etiam præfatum regnum temere perturbare, aut ejus poſſeſſiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, aut aliquibus vexationibus fatigare. Si quæ igitur in futurum eccleſiaſtica ſecularisve perſona hanc noſtræ conſtitutionis paginam ſciens contra eam temere venire tentaverit, ſecundo tertiove commonita, niſi reatum ſuum digna ſatisfactione correxerit, poteſtatis hono-

ris-

mehr ſtreitig gemacht; ſondern durch dieſe Päbſt-liche Bulle ſind auch zugleich alle Streitigkeiten zwiſchen Portugall und Caſtilien / wegen dem von dem letztern prætendirten Lehens-Nexu, welche ſeit dem Tode Königes Alfonſi VI. von Caſtilien an / obgeſchwebet haben / abgethan / und die Könige von Portugall auf iederzeit vor ſouverain und frey von aller Unterthänigkeit einer fremden Herrſchafft erkläret worden. (*)

Kurtz

risque ſui dignitate careat, reumque ſe divino judicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoſcat, & ſacratiſſimo corpore & ſanguine Dei & Domini redemptoris noſtri JEſu Chriſti aliena fiat, atque in extremo examine diſtrictæ ultioni ſubjaceat. Cunctis autem eidem regna ſua jura ſervantibus ſit pax Domini J[illegible]ſu Chriſti, quatenus & hic fructum bonæ actionis percipiant, & apud diſtrictum judicem præmia æternæ pacis inveniant. Amen Amen. Amen. Ego Johannes Presbyter - - - ſubſcribo. &c. &c. Dat. Laterani per manum Alberti S. Rom. Eccleſiæ Presbyteri Cardin. & Cancellarii decimo Kal. Junii, Indictione II. Incarnationis Dominicæ Anno 1179. Pontificatus V. Domini Alexandri Papæ III. Anno XX.

(*) Dieſes erhellet nicht allein aus dem was ich oben gemeldet / daß nemlich die gantze Sache auf das arbitrium des Pabſtes von beeden Königen ausgeſetzet worden; desgleichen aus denen Worten des Schreibens Alfonſi an den Pabſt *ſupra lit. x.* ut nulli inpoſterum &c. und des andern Schreibens

an

Kurtz darauf/ als die Päbſtliche Bulle nach Portugall gekommen / nemlich in dem Jahr 1181. ward zu Lamego ein ſolenner Reichs-Tag gehalten / und auf demſelben nicht allein Alfonſo der Königliche Titel nochmals von allen Ständen des Reichs beſtättiget/ und er von dem Ertz-Biſchoff zu Braga, als Metropolitano, gekrönet / desgleichen wieder alle fremde Ober-Herrſchafft / auſſer des Pabſtes / proteſtiret; ſondern auch noch andere heilſame Geſetze / wegen der Erbfolge in dem Reich / und andern Sachen / abgefaſſet / davon ich an ſeinem Orte handeln werde. (kk)

an S. Bernhardum *lit. z.* als woraus man ſiehet / daß Alfonſus eben deswegen ſein Reich dem Pabſt zinßbar gemacht/ damit es von Caſtilien frey ſeyn möchte; ſondern auch aus denen Worten der Bulle Alexandri III. ſelbſten/ welche dem Verlangen unſers Alfonſi gäntzlich gemäß ſind. Wie man dann auch von dieſer Zeit an nichts mehr von einem Streit zwiſchen Portugall und Caſtilien wegen dieſer Sache lieſet.

kk) Siehe unten *C. V.* §. XI. *lit. i.* Hier iſt nur die Frage/ in welchem Jahr dieſes vorgegangen? Insgemein wird das Jahr 1143. geſetzet / wiewol die Scribenten gar ſehr voneinander unterſchieden ſind. Mir kommt am probabelſten vor/ daß Æra Hiſpanica 1143. oder das Jahr Chriſti 1181. zu verſtehen ſeye; und zwar um deswillen/ weil in denen Actis Comitiorum der Päbſtlichen Bulle ausdrücklich gedacht wird / dieſe aber / wie man aus dem obigen *lit. bb.* und *lit. cc.* ſehen kan / erſt A. C. 1179. von dem Pabſt iſt ausgefertiget worden.

Mitlerweile hatte Alfonſus I. den Krieg wieder die Maurer ſeit der Schlacht bey Ourique beſtändig fortgeſetzet; und im Jahr Chriſti 1147. mit Hülffe einer Teutſchen Flotte / welche nach dem gelobten Lande ſegeln wolte / und durch Sturm an die Portugieſiſche Küſten verſchlagen ward / die vor unüberwindlich gehaltene Veſtung SANTAREN an dem Tajo, wie auch LISBON ſelbſt eingenommen. (ll) Welchen Haupt-Plätzen noch viele andere Orte / diß- und jenſeits des Tajo gefolget / und die Gräntzen des Reichs faſt biß an Algarbien erweitert worden. Darum auch Alfonſo der Zunahme EL CONQUISTADOR oder Conquerant beygeleget wird. (mm)

Zu dieſen groſſen Progreſſen haben die Ritter Orden / welche der König Alfonſus theils aus Æmulation gegen Caſtilien und Leon / denen er in keinem Stücke / was ſeinem Reich zum Splendeur dienen konte / nachgeben wolte; theils auch / um wieder die Maurer in beſtändiger Bereitſchafft zu ſtehen / aufgerichtet / gar viel geholffen. Von welchen Ritter-Orden aber ich unten in einem beſondern Capitel ausführlich handeln werde.

Das

ll) Diß hat aus coævis Scriptoribus nach der Chronologie gerechtfertiget PAGI *in Critica ad Baron. Tom. IV. ad A. 1147. n XX. ſeqq. p. 556.* conf. VIEGAS *Principios del Reyno de Portugal. L. V. p. 158. ſeqq.*

mm) FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part. III. C. II.*

nn)

Das meiſte aber hat Alfonſus I. ſelbſt durch ſeine Geſchicklichkeit darzu beygetragen. Dann man muß ihme nachrühmen / daß zwar Portugall viele brave Könige gehabt / aber keinen / der dem erſten Stiffter des Reichs an Verſtand und Tapferkeit beygekommen. Gewiß / es iſt etwas ſonderliches geweſen / daß ein junger Printz / den ſeine eigene Mutter vom Throne zu bringen geſuchet / der auch bey einem gar kleinen Lande / mit mächtigen Feinden und Nachbarn eingeſchloſſen war / darvon der eine noch darzu einen ſtarcken Anſpruch wegen dem Lehens-Nexu machte / dennoch ohnerachtet aller dieſer Hindernüſſe durchgedrungen / und die Königliche Würde in dem 29. Jahr ſeines Alters davon getragen / ſolche auch mit groſſer Gloire mainteniret hat.

Unter denen Mitteln / welche er hierzu angewendet / habe ich ſonderlich dieſes beobachtet / daß er in allen ſeinen Thaten ſich der Beyhülffe der geiſtlichen Perſonen und des Vorwandes der Religion bedienet hat. Als er das erſtemal in ſeiner Jugend wieder die Mohren zu Felde gieng / nahm er einen Mönchen mit / der den Sieg muſte erbeten helffen. Als er bey Ourique die gantze Macht der Mohren auf dem Halſe hatte / gab er vor / Chriſtus wäre ihm erſchienen / und dieſe vorgegebene Erſcheinung brachte ihm den Sieg und die Königliche Würde zuwegen. Als er hernach bey Santaren wiederum vor denen Maurern in Noth ſtacke / hat er ſich mit der

 Viſion

Viſion des geflügelten Armes durchgeholffen. Und ich könnte noch gantze Blätter mit dergleichen Coups d' Edat anfüllen / die Alfonſus jederzeit mit Succeſſe geſpielet hat. Wer nun weiß / was opinio religionis bey dem Pöbel auszurichten vermögend iſt; zumalen in dergleichen ſuperſtitioſen Zeiten / als die damalige waren / der wird ſich nicht mehr wundern / daß Alfonſus I. ſo groſſe Dinge verrichten können.

Biß auf den heutigen Tag wird / um dieſer Urſache willen / das Gedächtnüß dieſes Königes / gleich eines Heiligen / in Portugall wehrt gehalten; und die Mönchen zu Alcobaza feyern auch würcklich alle Jahre ſeinen Tag / als das Feſt eines Heiligen / nur mit einem geringen Unterſcheide. (nn) Man hat auch zu denen Zeiten des Königes Johannis III. bey dem Pabſt negotiiret / daß er ihn canoniſiren möchte; welches auch würcklich geſchehen wäre / wann es die

nn) MANRIQUE *in Annal. Ciſterc. Tom.* III. *ad A.* 1185. *n.* 3. *ſeq. p.* 161. handelt hievon ausführlich / und hat auch den Antiphon und Collecte, ſo von denen Mönchen vor den Alfonſum abgeſungen wird / beydrucken laſſen. Der einige Unterſcheid von andern Feſt-Begängnüſſen der Heiligen iſt / wie dieſer Autor ſpricht / dieſer: quod ſacerdotes non palliati ad Altare conſcendunt, ſed in veſtibus lætis, feſtivisque, quaſi de ipſo, non pro ipſo, celebraturi. Und VIEGAS *en los Principios del Reyno de Portugal L. VI. p.* 242. meldet auch / daß ſein Gedächtnüß in dem Cloſter Alcobaza gefeyret werde: con ornamentos feſtivos.

oo)

die bald darzwiſchen gekommene groſſe Revolution nicht verhindert hätte. (oo)

§. III.
2. SANCTIUS I.
König in Portugall
geb. 11. Nov. 1154. Kön. 1185. † in Mart. 1211. reg. 26. alt 57. Jahr. (a)

Was Henricus und Alfonſus I. an Ehrerbietigkeit gegen die Geiſtlichen zu viel hatten / das hatte dieſer König Sanctius I. zu wenig / und verdarb es mit allen Pfaffen. Sonderlich aber bekam er auch mit dem Pabſt unterſchiedliche Verdrieẞlichkeiten.

Die Urſache / warum Sanctius I. ſich alſo aufgeführet / und nach den Regeln der Politic ohnmöglich anders gekonnt / war erſtlich / weil ſein Groß-Vater Henricus der Cleriſey alle Einkünfften ſeines Landes zugewand / und vor ſich nichts oder wenig zurückbehalten; und zum andern / daß der König Alfonſus noch über dieſes dem Pabſt ſo viel Zinß verſprochen / als ſeine Nach-

oo) VASCONCELLUS *Anaceph. h. l. n. 24. p. 27.* VIEGAS *d. l.*

a) Sonſt wird von denen meiſten Scribenten / die es im übrigen mit dieſer Chronologie halten / der Tod Sanctii auf das Jahr 1212. geleget. Siehe VIEGAS *loc. cit.* NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p. 1258.* VASCONCELLUS *Anaceph.* III. *n. 2. p. 33. & n. 21. p. 45.* FARIA *Epitome P. III. C.* III. *p. 185.* NEUFVILLE *hiſt. gener. de Portugal Tom. I. p. 97.* daß er aber A. 1211 geſtorben / will ich unten *h. §. lit. r.* beweiſen.

b)

Nachfolger bey denen wenigen Cron-Einkünfften faſt nicht abtragen konnten.

Dannenhero als der Pabſt Innocentius III. gleich bey dem Antritt ſeines Kirchen-Regiments/ in dem Jahr 1198. nachdem er das Königreich Portugall nach dem Exempel des Pabſts Alexandri III. von neuem in Protection des Römiſchen Stuhls genommen/ (b) zugleich von dem König Sanctio nicht allein den unter ſeinem Vater verfallenen und noch reſtierenden Zinß der jährlichen vier Untzen Goldes; ſondern auch noch überdieſes einen andern jährlichen Cenſum von 100. Goldgülden/ den der König Alfonſus I. dem Römiſchen Stuhl gleichfalls ſolte verſprochen haben / einfordern ließ; c) ſo bezahlte

b) Das Päpſtliche Diploma iſt zu leſen in denen *Epiſtolis Innocentii* III. welche BALUZIUS ediret/ und zwar *L.* I. *Ep.* 441. *Tom. I. p.* 261.

c) Das Schreiben / welches der Papſt dieſerwegen an den König Sanctium abgehen laſſen/ ſtehet bey BARONIO *Annal. Eccleſiaſt. Tom.* XII. *ad A.* 1179. *n.* XVI. in RAYNALDI *Continuat. Baron. Tom.* XIII. *ad A.* 1198. *n.* 35. *p.* 10. und in denen von BALUZIO an Tag gegebenen *Epiſtolis Innocentii* III. *L.* I. *Ep.* 99. *Tom.* I. *p.* 54. aus welchen ich es allhier/ um zugleich dasjenige/ was ich oben §. II. *lit. bb.* angeführet/ zu erweiſen/ beyfüge.

Innocentius &c. Sancio Illuſtri Regi Portugalliæ. Serenitatem regiam volumus non latere, nos in Regeſtis bonæ memoriæ Lucii II. Romani Pontificis reperiiſſe, quod recolendæ memoriæ Alfonſus pater tuus

zahlte der König Sanctius zwar an der erſten Poſt 504 Marapetinos oder 72. Marck Goldes; zu dem letztern aber wolte er ſich nicht verſtehen; vor-

tuus quatuor auri uncias annuatim Romanæ Eccleſiæ conſtituit cenſuales, ad quarum ſolutionem ſe & heredes ſuos in poſterum obligavit. Ceterum cum idem pater tuus usque ad tempora felicis memoriæ Alexandri Papæ, Prædeceſſoris noſtri, Ducis nomine eſſet appellatus, ab eodem meruit obtinere, ut tam ipſe quam ejus heredes regio nomine vocarentur. Ut autem idem pater tuus Sacroſanctam Rom. Eccleſiam, matrem ſuam, honore debito præveniret; & ut devotionem, quam circa ipſam habebat, oſtenderet in effectu, centum bizantios annuatim Romanæ Eccleſiæ conſtituit cenſuales, quos poſt ſuſceptionem regii nominis nec ipſe ſolvit, nec tu poſtmodum ſolvere curaſti. Cumque id felicis recordationis Clementi Papæ Prædeceſſori noſtro relatum fuiſſet, Magiſtro Michaeli tunc Eccleſiæ Romanæ Notario, quem ad partes Hiſpaniæ deſtinaverat, per ſuas dedit literas in mandatis, ut te ad ſolvendum cenſum annuum monere diligentius & inducere procuraret, & ſi opus eſſet, auctoritate fretus Apoſtolica compellere non differret. Tu autem eidem, prout tibi placuit, reſpondiſti, quod dictus pater tuus præfato Alexandro Anteceſſori noſtro pro annuali cenſu decem annorum

vorgebende / ſein Vater hätte dem Päbſtlichen Stuhl 1000. Goldgülden geſchicket / mithin den jährlichen Zinß der hundert Goldgülden auf zehen Jahr zum voraus bezahlet. Dahingegen der Pabſt dieſe tauſend Goldgülden nicht als eine Bezahlung an dem jährlich ſchuldigen Zinß / ſondern als ein Neben-Geſchencke erklärete / und damit er dem König allen Scrupel deßwegen benehmen möchte / ihm die eigenhändige Obligation ſeines Vaters zuſchickte / mit dem nochmaligen Erinnern / derſelben Genüge zu leiſten und zu bezahlen. (d) Ich habe aber nicht geleſen / ob ſich Sanctius darzu verſtanden.

Ehe

rum mille aureos miſerat, & cum nondum illi decem anni eſſent expleti, ipſos centum aureos iterum ſolvere minime tenebaris, licet illos eidem prædeceſſori noſtro, non pro cenſu, ſed ex devotione, quam ad eum habebat, liberaliter donaviſſet. Rogamus igitur Regiam Serenitatem, monemus, conſulimus & hortamur, per Apoſtolica ſcripta mandantes, quatenus prædictum cenſum dilecto filio fratri Raynerio perſolvere non poſtponas: alioquin noveris, nos eidem dediſſe firmiter in mandatis, ut te ad ſolutionem illius diligenter moneat & inducat, & ſicuti expedire viderit, appellatione remota, compellat. Dat. Romæ apud S. Petrum VIII. Kal. Maji, Pontificatus noſtri anno primo

d) Siehe die 448. und 449. Epiſtel des Pabſts Inno-

Ehe noch dieſer Streit beygeleget war/ kam von neuem eine Affaire darein/ welche einen viel gröſſern Lermen erregte. Es hatte nemlich der König mit dem Biſchoff zu Porto einige Zeit vorher ſchon einmal wegen der ſogenannten Kirchen-Freyheit/ und weil dieſer Biſchoff ſowol in geiſt- als weltlichen Sachen in ſeiner Dioceſs Herr ſeyn wolte/ groſſen Streit gehabt/ welcher jedoch nachhero durch Vermittelung des Pabſts zu groſſem faveur des Biſchoffs beygeleget worden. (e) Dann es verſprach der König in dem Vergleich 1. dem Biſchoff wieder ſeine Gnade zu verleihen/ und in ſein Bißthum zu reſtituiren. 2. Sich der Geiſtlichen ſeiner Dioceſs nicht anzunehmen/ er werde dann von dem Biſchoff darum erſuchet. 3. Daferne er aber beſchwehrde wieder einen derſelben hätte/ ſolte er ſich nicht ſelbſt Recht ſchaffen/ ſondern durch den Biſchoff Recht erwarten. 4. Und wann er etwas wieder den Biſchoff ſelbſt hätte/ ſolte er ihn entweder bey dem Ertzbiſchoff oder bey dem Pabſt verklagen. 5. Keinen von des Biſchoffs Unterthanen (ſubditis) (*) in ſeine Protection nehmen/ und ihn 6. in keinerley Weiſe/ was ſeine

nocentii III. bey BALUZIO *Tom.* I. *p.* 264.

e) Das Inſtrumentum Compoſitionis, wie es von dem Pabſte confirmiret worden/ ſtehet gleichfalls in denen *Epiſtolis Innocentii* III. à BALUZIO *editis L.* XIII. *Ep.* 76. *Tom.* II. *p.* 449.

(*) Solchergeſtalt war der Biſchoff zu Porto gleich einem

ſeine Perſon / Amt / und die Rechte ſeiner Kirche betreffe / graviren. 7. Alles was ihm abgenommen worden / reſtituiren / und 8. wegen des erlittenen Satisfaction geben.

Dieſes waren ſolche Puncten / als ein König ſeinem Biſchoff im Lande nicht beſſer hätte zugeſtehen können. Nichtsdeſtoweniger aber behielte der Biſchoff zu Porto nach Art der Pfaffen auch nach dem Vergleich jederzeit einen heimlichen Groll wieder den König; und als um das Jahr 1210. der Cron-Printz Alfonſus ſich mit Urraca, Alfonſi von Caſtilien Tochter / ſo ihm in dem vierdten Grade verwand war / vermählte / nahm er Gelegenheit ſeine Rache auszuüben. Dann da ſonſt alle oder doch die meiſte Prälaten des Reichs dieſe Ehe billigten / weil es ein Caſus war / da der Pabſt die Diſpenſation nicht verweigern konte; ſo war hingegen der Biſchoff zu Porto der einige / welcher / unter dem Vorwand der ermangelnden Diſpenſation des Pabſtes / ſich weigerte / bey denen Trauungs Ceremonien zu erſcheinen; und als der König durch die Stadt paſſirte / wolte er auch demſelben nicht einmal / wie ſonſt gebräuchlich iſt / mit ſeiner Geiſtlichkeit entgegen gehen / und ſeine Auffwartung machen.

Der König aber verſtunde nicht lange Schertz; ſon-

einem ſouverainen Fürſten; welches aber beſtändige Urſache zum Streit mit den Königen gegeben hat. Siehe unten *6. Per. & §. lit. nn. oo.*

ſondern ließ den ungehorſamen Pfaffen gefangen ſetzen/ und durch die Bürger zu Porto ſcharf bewachen; und obgleich der Biſchoff an den Pabſt appellirte/ und in ſeiner gantzen Diocefs den Gottesdienſt/ wie bey der Excommunication geſchiehet/ unterſagte/ kehrten ſich doch weder der König noch die Canonici daran. Biß endlich/ als der Biſchoff aus dem Gefängniß echappiret/ und nach Rom gekommen/ der Pabſt ſich ſeiner angenommen/ und dem König bey Straffe der Excommunication anbefohlen/ alles in den vorigen Stand zu reſtituiren/ und dem Biſchoff Satisfaction vor den erlittenen Schimpf zu geben. (f)

Es

f) Die gantze Sache wird in einem Schreiben des Pabſts Innocentii an den Biſchoff zu Zamora, der die Affaire zu unterſuchen/ beordert war/ erzehlet; v. BALUZII *Epiſt. Innoc. L.* XIII. *Ep.* 75. *Tom.* II. *p.* 448. conf. MANRIQUE *in Annal. Ciſterc. Tom.* III. *ad A.* 1210. C. V. *n.* 1. *p.* 523. Indignatus ſiquidem ei, ſpricht der Pabſt von dem König/ pro eo quod illicitis nati ſui nuptiis intereſſe, ac eidem tranſeunti per civitatem proceſſionem facere denegavit, poſt appellationem ad nos interpoſitam, domos quorundam Canonicorum ipſi Epiſcopo aſſiſtentium, fecit dirui, ac eis præbendas & equitaturas auferri, ſeras portarum Eccleſiæ violari, excommunicatos in Eccleſiam intromitti, defunctorum interdicta corpora ſepeliri, & eundem Epiſcopum ac Decanum, aliosq; tribulationis ſuæ conſocios in Epiſcopali

T domo

Es gab aber der König dem Pabſt gar herbe Pillulen zu verſchlucken; (g) und tractirte die Pfaffen in ſeinem Reich / ſo es mit demſelben hielten / überaus harte; es muſte ihm auch die gantze Diocess zu Porto, als ein weltliches Gut / con-

domo quinque menſibus per portarium ſuum & burgenſes Portugalenſes ſic atrociter fecit cuſtodiri, ut non ſolum facultatem exeundi de ipſa, verum etiam ſuperveniente infirmitate ad confitendum & adorandum ſacerdotis & crucis copiam nequivit obtinere. &c. &c.

g) Solches erhellet aus einem Schreiben des Pabſtes an den König Sanctium, ſub dato 7. Kal. Mart. Anno Pontif. 14. das iſt / A. 1211. *d. l. L.* XIV. *Ep.* 8. *Tom.* II. p. 510. Dann nachdem er ihm in demſelben ein groſſes Regiſter von ſeinen Sünden abgeleſen / und inſonderheit vorgehalten: Te de rebus Eccleſiaſticis plus debito intromittens, Eccleſias & Eccleſiaſtica beneficia confers quibusvis perſonis & aufers deſtituendo illos, qui ſunt canonice per dictum Epiſcopum in Eccleſiis ſuæ Diocesis inſtituti, ac per proprios homines proventus earum faciens occupari, baliſtarios, canes, aves & equos tuos in illis introducis, ut ipſis provideatur de proventibus earundem; Præterea Clericos capi faciens & publicæ cuſtodiæ mancipari eos coram te & tuis judicibus ſecularibus litigare compellis, atque ipſos in exercitum tecum trahis - - & quod ſine dolore non dicimus, pro diro reputans nonnunquam augurio, cum tibi vides reli-

contribuiren; darneben er auch den Ertzbiſchoff zu Braga auf ſeiner Seite hatte/ ſo daß es faſt ſcheinet/ der König habe nicht wenig incliniret/

T 2 ei-

religioſum aliquem vel Clericum occurrentem. Ceterum in animæ tuæ periculum detines Phitoniſſam &c. &c. ſo ſchließt er endlich mit dieſen Worten: Hæc autem de tua regali magnificentia non facile crederemus, niſi nuper quasdam nobis literas indiſcretione plenas & præſumtione non vacuas, direxiſſes; quibus inter cetera, quæ non ſunt digna relatu, hæc nobis ſcribere præſumſiſti, quod cuilibet de te ſiniſtra ſuggerenti aurem libenter apponere conſuevimus, & coram omnibus contra te non erubeſcimus in verba prorumpere inhoneſta, quod noſtram non illuſtrat providentiam, ſed obfuſcat; quia ſancti Succeſſores Petri non conſueverunt inferre convitia, ſed ea exemplo Chriſti cum patientia ſuſtinere. Sane nullus Principum, quantumlibet magnus, niſi forſan hæreticus aut tyrannus tam irreverenter & arroganter nobis aut prædeceſſoribus noſtris ſcribere attentavit, propter ejus reverentiam & honorem, cujus repræſentamus in Apoſtolatu perſonam. Sed & illud, quod in eisdem literis ſubſcripſiſti, non ſapit catholicam puritatem, ſed hæreticam videtur perfidiam exhalare, quod videlicet nullatenus in eis, qui religionem ſimulant, & maxime in Prælatis & Clericis melius poteſt frangi

vel

einen eigenen Pabſt in ſeinem Lande zu machen/ wann der zu Rom nicht gelinder verfahren wäre.

Den Außgang der Sache kan ich nicht eigentlich melden. So viel aber iſt gewiß/ daß der Pabſt ſich nicht getrauet/ die Excommunication wieder den König würcklich vorzunehmen. Es iſt auch darbey geblieben/ daß die Ehe des Cron-Printzen mit Urraca von Caſtilien muſte confirmiret werden. h)

Als aber Sanctius kurtz hernach in eine Kranckheit fiel/ ſo nahmen die Pfaffen dieſe Gele-

vel comminui ſimulacrum luxus atque ſuperbiæ, quam ſi eis nimia ſuperabundantia temporalium, quam a te habent & patre tuo, in regni tui ac ſucceſſorum tuorum maximum præjudicium, ſubtrahatur, & filiis tuis ac regni defenſoribus, in multis patientibus indigentiam, aſſignetur. Was der Pabſt hierauf antwortet/ beſtehet in einem Stoßgebetlein: Nobis autem pro minimo eſt, ut a te, vel ab humano die, ſicut dicit Apoſtolus, judicemur &c. Und endlich ſpricht er: Obſecramus te, quatenus illa menſura contentus, quam Deus tibi donavit, ad Eccleſiaſtica jura non extendas aliquatenus manus tuas, ſicut nec nos ad regalia jura manus noſtras extendimus; relinquens nobis judicium Clericorum, ſicut & nos Laicorum judicium tibi relinquimus. &c.

h) MANRIQUE *in Annal. Ciſterc. loc. cit.*

i)

legenheit ſehr wol in acht / und machten dem guten König die Hölle ſo heiß / daß er ein Teſtament aufrichtete / und erſtlich dem Pabſt hundert Marck Silber / dem Abt zu Alcobaza 80000. Marapetinos, &c. vermachte / und keine Kirche noch Cloſter in ſeinem Reiche unbeſchenckt lieſſe. Darneben war er auch ſo freygebig gegen ſeine Kinder / daß er etlichen gantze Städte und Dörffer; inſonderheit ſeiner Tochter Thereſia, Montemajor und Tſgueira; der Tochter Sanctia Alenquer; der Mafaldæ die beede Clöſter Bauzas und Arouca; nebſt vielem baarem Gelde / legirte.(i) Und dieſes Teſtament

i) Das gantze Teſtament hat BRANDAON *Monarch. Luſit. Tom. IV. in Appendice* aus dem Archiv publiciret. MANRIQUE aber aus demſelben / *Tom. III. ad A.* 1211. *C. V. n. 3. p. 544.* nur folgende Paſſage: Dedi filiæ meæ Domnæ Tharaſiæ pro hereditate montem majorem & ſequeiram, & 40000. marapetinos, & 250. marchas argenti de Leirena. Reginæ Sanctiæ dedi Alenquer pro hereditate, & 40000. marapetinos, & 250. marchas argenti de Leirena, & omnes alcalas meas acitaras & colchias. Et mando ut poſt mortem meam habeat meam totam liteiram & meos annulos, & fortilias. - - Reginæ Domnæ Mafaldæ dedi pro hereditate duo monaſteria Bauzas & Aroucam & hereditatem de Sena, quæ fuit matris ſuæ, 40000. marapetinos & 200. marchas argenti - - Præterea dedi pro anima mea Abbati de Alcobatia de arca mea 40000. marapetinos &c. &c. Darneben meldet auch MANRIQUE *d. l.* daß kein Cloſter oder Kirche in gantz Portugall geweſen / deren Sanctius nicht etwas im Teſtament hinterlaſſen.

ſtament wurde nicht nur von dem Pabſte confirmiret/ (k) ſondern auch von dem Cron-Printzen eidlich beſtättiget / und zu erfüllen verſprochen. (l) Wiewol es nachmals deßwegen groſſe Streitigkeiten ſetzte / davon ich unter dem folgenden König handeln will.

Sonſt hat Sanctius mit dem König von Leon auch zu ſtreiten gehabt / und demſelben in Gallicien / Tuy, Pontevedra, und S. Pelayo weggenommen / die hernach im Frieden reſtituiret worden. (m) Die Urſache aber und eigentliche Um-

k) Die Päbſtliche Confirmation, ſub dato Laterani 6. Kal Junii Anno Pontif 14. d. i. A. C. 1211. (da alſo Sanctius ſchon geſtorben war) ſtehet apud BALUZIUM *d. l. Tom. II. p.* 531. *Libr. XIV. Ep.* 58. und RAYNALDUM *in Contin. Baronii Tom. XIII. p.* 183. *ad A.* 1211. *n.* 12. Inſonderheit ſind die Worte darinnen merckwürdig: Et nos autem ipſius ſeriem teſtamenti coram nobis perlegi fecimus diligenter, & intelleximus omnia rite diſpoſita: illis duntaxat exceptis, quæ de quibusdam monaſteriis diſponere præſumſiſti, niſi forſan de jure intellexeris Patronatus, cum juxta Canonicas ſanctiones nulla ſit Laicis de rebus Eccleſiaſticis diſponendi attributa facultas: quare tuis ſupplicationibus inclinati, teſtamentum ipſum in ceteris omnibus approbantes, &c. &c.

l) MANRIQUE *d. l. n.* 6. die Execution ward im Teſtament dem Ertzbiſchoff zu Braga und dem Abt zu Alcobaza aufgetragen / MANRIQUE *ibid.* & BALUZII *Epiſt. Innoc. L. XIV. Ep.* 59. *ſeq. d. l.*

m) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1257. (*Tom.* II. *Hiſp. Illuſtr.*) VASCONCELLUS *Anaceph.* III. *n.* 10. *p.* 39. FARIA *Epitome P.* III. C. III. *p.* 188. In denen *Epiſtolis Innocentii* III. *apud* BALU-

Umſtände dieſes Krieges habe ich nicht aufgezeichnet gefunden.

Denen Maurern nahm er mit Hülffe einer Niederländiſchen Flotte / ſo nach dem gelobten Lande gehen wolte / A. 1189. die Stadt Sylves in Algarbien weg; (n) und A. 1200. eroberte er Elvas. (o)

Die übrige Zeit ſeiner Regierung hat er mit Cultivirung ſeines Landes zugebracht / den Ackerbau in guten Stand geſetzet / viele Städte beſſer gebauet / und etliche neue angeleget; darum er auch von denen Portugieſen EL POBLADOR, das iſt / der Städte-Bauer genennet wird. (p)

Zu ſeiner Zeit war eine Art von Müntzen im Gang / die man SUELDOS nannte. Auf der einen Seite derſelben war das Bildnüß des

BALUZIUM *Tom. I. p.* 132. findet man auch hievon Nachricht. Dann als der Krieg angehen wolte / ſuchte der Pabſt ſolchen noch zu verhindern.

n) v. PAGI *in Critica ad Baron. Tom. IV. ad A.* 1188. *n.* XVIII. *p.* 688. der es aus Coævis erwieſen. conf. RODERICUM TOLET. *Libr.* VII. C. VI. *p.* 115. welcher meldet / daß die Maurer im folgenden Jahr Silves wieder eingenommen. Siehe auch NONIUM *d. l.* VASCONCELLUM *n.* 6. *p.* 36. MARIANAM *L. XI. C. XIX. p.* 544. *in Hiſt. illuſtr. T.* II.

o) v. *dd. ll.*

p) So nennt ihn FARIA *d. l.* welches Wort VASCONCELLUS *n.* 4. *p.* 25. auf Lateiniſch Agricola; NEUFVILLE auf Frantzöſiſch le Fondateur gegeben. conf. RODERICUM TOLET. *d. l.*

Königes zu Pferde gepräget / welcher in der rechten Hand einen Degen / in der lincken aber / nebſt dem Zügel des Pferdes ein Crucifix hielte. Die Umſchrifft war: In nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Der Revers ſtellte vor das Wappen des Reiches mit der Umſchrifft: Sanctius Dei gratia Rex Portugalliæ. (q)

3. ALFONSUS II.

König in Portugall

geb. 23. April 1185. Kön. 1211. †. 25. Mart. 1223. alt 38. reg. 12. Jahr. (r)

Das

q) FARIA *Epitome d. l. p.* 187

r) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal.* T. II. *Hiſp. Illuſtr. p.* 1258. daß er A. 1211. König worden / und alſo folglich auch ſein Vater in demſelben Jahr geſtorben / bezeuget die Unterſchrifft eines Diplomatis, da er dem Ritter-Orden von Evora das Schloß Avis geſchencket / apud MANRIQUE *in Annal. Ciſterc.* *Tom.* III. *ad A.* 1211. *C. V. n.* 9. *p* 545. welche alſo lautet: Facta charta apud Colimbricam prid. Kal. Julii Æra 1249. (das iſt / A. C. 1211.) tribus jam Menſibus elapſis, poſtquam divina providentia regnum nobis gubernandum commiſit: deßgleichen bezeuget ſolches das Datum des Diplomatis, davon *lit. ſeq. t. h.* §. gehandelt wird. conf. RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom.* XIII. *ad A.* 1211. *n.* 13. *p.* 183. daß er aber A. 1223. geſtorben / ſolches erhellet aus dem todten Regiſter oder Libro obituum S. Crucis zu Coimbra, deſſen Worte MANRIQUE *in Annal. Ciſterc.* *Tom.* IV. *ad A.* 1223. C. IV. *n.* 11. *p.* 250. aus BRANDAON anführet / dieſes Innhaltes: Octavo Kal. Aprilis obiit Dominus Alfonſus tertius Rex Portugalliæ, Æra 1261.

s)

Das Våterliche Teſtament hat / gleich bey dem Antritt der Regierung dieſes Königes / groſſe Streitigkeiten zwiſchen demſelben und ſeinen Schweſtern und dem Pabſte verurſachet.

Das Hauptwerck betraff den rechten Verſtand und Erklårung des Teſtamentes. Dann es hatte Sanctius ſeinen Töchtern einige Ståd- te vermacht / und nicht darzu geſetzet / wer die Jurisdiction und Ober-Herrſchafft derſelben haben ſolte. Die Schweſtern Alfonſi nun wolten in denen vermachten Orten abſolut herrſchen / und ſich von dem König ihrem Bruder nichts befehlen laſſen. Dieſer aber / ob er ihnen gleich die Einkünfften der Güter und das übrige / ſo ihnen legiret war / nicht ſtreitig machte; behauptete dennoch / daß ihm als König die obere Jurisdiction ſolcher Stådte vorbehalten worden / und daß denen Schweſtern nicht frey ſtünde / dieſelbe / wie man befurchte / an andere Herrſchafften zu verâuſern. (s) Es lieſſe ſich auch der König die Sache um ſo viel mehr angelegen ſeyn / weil die eine Schweſter / welche vormals Alfonſi, Königes in Caſtilien Gemalin geweſen / nun aber von ihm geſchieden war / dennoch heimlich mit demſelben in gutem Verſtåndnüß lebte.

T 5 Wie

s) Auf eben dieſe Weiſe / glaube ich / daß es vor dieſem mit dem Streit zwiſchen Henrico und Caſtilien beſchaffen geweſen / davon ich oben §. *1. lit. dd.* gemeldet habe.

t)

Wie nun Alfonſus gegen ſeine Schweſtern dergleichen Difficultäten machte/ wandten ſich dieſe vor allen Dingen zu dem Pabſt/ und lieſſen ſich ihre in dem väterlichen Teſtament begriffene Legata beſtättigen; ſo dieſer alſobald thate/ und die Princeßinnen nebſt ihren Gütern in ſeine beſondere Protection nahme. (t)

Hierauf/ als Alfonſus an ſeine Schweſtern begehrte/ daß dieſelbe ihre Schlöſſer der Crone reſtituiren/ und ſich ihm unterwerffen ſolten/ gaben ſie ihm abſchlägige Antwort/ berufften ſich auf das väterliche Teſtament/ und erkläreten/ daß ſie es auf Gewalt wolten ankommen laſſen. Alfonſus belägerte hierauf Montemajor und Alenquer; es kam aber der König von Leon über Vermuthen denen Schweſtern zu Hülffe/ und ſchlug ihn aus dem Felde. (u)

Was das meiſte war/ ſo kam auch der Pabſt darzu/ und that Alfonſum an. 1213. mit ſeinem gantzen Reich in den Bann; ſo lange/ bis er die Waffen niederlegen/ und ſich dem gütlichen Ausſpruch des Pabſtes unterwerffen würde. (w)

Doch

t) Die Päbſtliche Confirmation iſt datiret 3. Idus Octobris Pontif. Anno 14. (das iſt/ A. C. 1211.) und ſtehet bey MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom. III. ad A. 1212. C. V. n. 3. p. 565.*

u) LUCAS TUDENSIS *ad Æram 1250.* conf. MANRIQVE *d. l. p. 566. ſeq.*

w) BZOVIUS *Annal. Eccleſ. Tom. XIII. ad A. 1213. n. VI. p. 197.* conf. *lit. ſeq. h.* §.

x)

Doch Alfonſius lieſſe ſich durch dieſes alles noch nicht abſchrecken / ſondern rückte im folgenden Jahr abermal vor die Schlöſſer und Städte ſeiner Schweſtern; und als er ſie in ſeiner Gewalt hatte / ließ er dem Pabſt melden / daß er nun geſonnen wäre / ſich in der Güte zu vergleichen. Der Pabſt ſchickte auch ſeine Commiſſarien dahin / welche / ohnerachtet ſich die Schweſtern aufs neue beſchwehrten / und vorhero auf die Reſtitution der Schlöſſer drungen / dennoch auf wiederholten Päbſtl. Befehl / den König von dem Bann abſolvirten / als ſolcher die ſtreitige Güter bis zu Austrag der Sache denen Tempel-Herren in Verwahrung gabe. (x)

Die Sache ward nach dieſem von denen Päbſtlichen Commiſſariis unterſucht / und folgendes Urtheil geſprochen: Daß der König ſeinen Schweſtern nicht allein die Güter reſtituiren / ſondern auch vor den zugefügten Schaden einer jeden 150. Tauſend Goldgülden bezahlen ſolte. Weil aber dieſes in denen damaligen Zeiten eine erſchreckliche Summe war / und der König ſich hierzu durchaus nicht beqvemen wolte / ſon-

x) MANRIQVE hat alles dieſes mit Diplomatibus erwieſen / *in Annal. Ciſterc. Tom. IV. ad A. 1213. C. V. p. 12. ſeq.* conf. BALUZII *Epiſtol. Innoc. III. L. XVI. Ep. 52. Tom. II. p. 773.* Das Patent der Päbſtlichen Abſolution ſub dato Colimbriæ, Dominica in Septuageſima Æra 1252. ſteht auch bey MANRIQVE *d. T. IV. ad A. 1214. C. V. n. 10. p. 42.* der es aus BRANDAON *L.* XIII. C. IV. genommen.

y)

ſondern vielmehr behauptete / daß weil ihm die Schweſtern durch den König von Leon auch großen Schaden zugefüget / es beyderſeits gleich aufgehen ſolte; ſo thaten ihn die Päbſtlichen Commiſſarii von neuem in Bann. (y)

Der König aber appellirte an den Pabſt / welcher endlich an. 1216. den Streit dergeſtalt beylegte: daß der wiederholte Bann der Commisſarien ungültig ſeyn; die ſtreitigen Schlöſſer in denen Händen der Tempel-Herren / jedoch unter der Ober-Herrſchafft des Königes / und dergeſtalt verbleiben ſolten / daß weder dem König noch dem Reich einiger Præjudiz daraus erwachſe. Hingegen ſolten die Princeßinnen in dem Genuß der Einkünffte friedlich gelaſſen; die beederſeitige Anforderungen aber wegen des erlittenen Schadens durch etliche unpartheyiſche Leute gemildert / und / wo möglich / gegeneinander aufgehoben und compenſiret werden. (z)

Alſo war dieſer Streit geendiget. Es entſtunde aber bald darauf an. 1220. ein anderer und weit größerer zwiſchen dem König und dem Ertz-Biſchoff von Braga, darein ſich der Pabſt Hono-

---

y) MANRIQVE *d. l. n. 11.*

z) Die Päbſtliche Sentenz hat BRANDAON *in Monarch. Luſit. Tom.* IV. *in Append.* und aus demſelben MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom.* IV. *ad A. 1216. C.* II. *n. 8. p. 79. ſeq.* mitgetheilet. Sie iſt datiret Laterani VII. Idus Aprilis Pontif. Innoc. III. anno 19. das iſt / A. C. 1216.

aa)

norius III. gleichfalls melirte/ weil der König die ſogenannte Kirchen-Freyheit angetaſtet/ von denen Kirchen-Gütern Schatzungen gefordert/ und als ſich gedachter Ertz-Biſchoff darwieder ſetzte/ denſelben von dem Ertz-Stifft verjaget hatte. Der Pabſt ertheilte dannenhero nicht allein etlichen Spaniſchen Biſchöffen Befehl wieder den König den Bann ergehen zu laſſen; ſondern erſuchte auch den König zu Leon/ das Ertz-Stifft und die gantze Kirche zu Braga in ſeinen Schutz zu nehmen. (aa)

Es kehrte ſich aber der König weder an dieſe Drohungen/ noch an den Bann des Ertz-Biſchoffs von Braga, noch auch an den würcklichen Bann des Pabſts/ welcher hierauf erfolgte; ſondern blieb in der Excommunication bis auf ſein Todbette. (bb)

Zu gleicher Zeit bekam der König noch einen andern Verdruß mit dem Pabſt. Dann als die Königin/ ſeine Gemahlin/ den 3. Nov. 1220. ſtarb/ vermachte ſie dem Pabſt im Teſtament 1000. Marapetinos, das iſt/ ohngefehr 155. Marck Goldes. Der König aber wolte dieſe Summe nicht bezahlen; darum ſchrieb der Pabſt

aa) BZOVIUS *Annal. Eccleſ. Tom.* XIII. *ad A.* 1221. *n.* IV. *p.* 292. RAYNALDUS *Contin. Baron. Tom.* XIII. *ad A.* 1220. *n.* 50. *ſeqq.*

bb) RAYNALDUS *d. l. & ad A.* 1222. *n.* 40. *p.* 296. woſelbſt noch ein Päbſtliches Ermahnungs-Schreiben an den excommunicirten König ſub dato XVI. Kal. Julii 1222. zu leſen.

cc)

Pabſt Honorius III. an etliche Biſchöffe in Spanien / denſelben bey Straffe der nochmaligen Excommunication darzu anzuhalten. Es ſcheinet aber / Alfonſus ſeye darüber geſtorben. (cc)

Als er ſtarb / begieng er dennoch auch die Schwachheit / nicht allein ein Teſtament zu machen / und groſze Legata vor die Pfaffen hinein zu ſetzen / ſondern auch den Pabſt abermals zum Executore deſſelben zu erbeten. Welches er ohne Zweiffel um ſich von der Excommunication loß zu machen / gethan hat. (dd)

Aus allem bisherigen iſt zu erſehen / was ſich die Cleriſey und ihr Haupt der Pabſt / in Portugall

cc) Dann das Schreiben des Pabſts Honorii III. iſt Idibus Decembr. Anno Pontif. VII. und alſo zu Ende des Jahres 1222. datiret / und Alfonſus II. iſt bald zu Anfang des folgenden Jahres geſtorben / v. MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom.* IV. *ad A.* 1222. C. VIII. *n. 6. p. 228.*

dd) Das gantze Teſtament hat BRANDAON *Libr.* III. *Cap. ult. & in Append.* publiciret; aus welchem MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom.* IV. *ad A.* 1223. C. IV. *n. 9. p. 250.* einige fragmenta mitgetheilet; darinnen folgende Paſſagen vor andern merckwürdig ſind: Mando & quod filius meus, vel filia, qui vel quæ loco meo regnaverit, & mei vaſalli, ſine mora dent &c. Deßgleichen: Et ſi filius meus vel filia mea, qui vel quæ loco meo regnaverit, & mei vaſalli, noluerint ei dare iſtam meam tertiam, rogo ipſe, ſicut in illis (nemlich denen 3. Aebten zu Alcobaza, Tarouca und Zeiza) confido, quod ipſi quærant illam per Dominum Papam.

gall vor groſſer Gewalt angemaſſet haben. Es verblieb aber hierbey nicht / ſondern weil dieſelbe inſonderheit den groſſen Nutzen der Teſtamente merckten / ſo verordneten endlich der Biſchoff zu Lißbonn und noch viele andere Biſchöffe in Portugall / daß hinfüro jederman wann er ſtürbe / der Kirche den dritten Theil von ſeinen Gütern vermachen; oder aber / wo er ſolches unterlieſſe / weder das heilige Sacrament / noch eine Chriſtliche Begräbniß erlangen ſolte. Gewiß / es hätte nur noch dieſes dürffen eingeführet werden / ſo wäre gantz Portugall in zwantzig Jahren ein geiſtliches Reich geworden / und die Könige hätten alsdann gar das Land räumen müſſen. Doch dieſe Mönchen-Politic war gar zu grob / daß ſich auch der Pabſt derſelben ſchämete / und denen Biſchöffen anbefehlen ließ / die Verordnung aufzuheben. (ee)

Gleich zu Anfang der Regierung Alfonſi II. a. 1212. hat der Pabſt Innocentius III. in einem ſolennen Diplomate demſelben nach dem Exempel ſeiner Vorfahren die Protection des Römiſchen Stuhls ertheilet. (ff) Und der König hat auch

ee) BZOVIUS *Annal. Eccleſiaſt. Tom.* XIII. *ad A.* 1222. *n.* II. *p.* 298.

ff) Dieſes Diploma findet man bey BARONIO *in Annal. Eccleſiaſt. Tom.* XII. *ad A.* 1179. *n.* XVII. LOBKOWIZ *in Philippo Prud. Lib. V. Diſp.* I. *Qu.* II. *Art. V. p.* 192. und in denen *Epiſtolis Innoc.* III. *L. XV. Ep.* 24. *Edit.* BALUZII *Tom.* II. *p.* 609. conf. RAYNALDUS *in Contin. Baron.* Tom

auch im folgenden Jahr 1213. den jährlichen Cenſum der zwey Marck Goldes/ ſo viel ſeit dem Tode Alfonſi I. daran verfallen war/ bezahlet. (gg)

Die

Tom. XIII. *ad A.* 1212 *n.* 38. *p.* 193. Und ſtehet ausdrücklich darinnen: ad exemplar felicis memoriæ Alexandri Papæ, Prædeceſſoris noſtri, qui hæc præfato avo tuo per privilegii paginam conceſſiſſe dignoſcitur. Woraus abermal erhellet/ was ich oben *b. Per.* §. II. *lit. bb.* gemeldet/ daß Alexander III. der erſte von denen Päbſten geweſen/ die dergleichen gethan haben. Das Datum des Diplomatis iſt: XVI. Kal. Maji, Indictione XV. A. 1212. Pontificatus anno XV.

gg) Solches bezeuget die Quittung des Päbſtlichen Nuncii, der das Geld empfangen; die LOBKOWIZ *in Phil. Prud. l. c. Art.* III. *p.* 188. aus BRANDAON *Mon. Luſit. P.* III. *L.* X. *C.* XI. publiciret/ alſo lautend:

Ego frater Gundiſalvus Hiſpanus, familiaris & nuncius Domini Papæ notum facio univerſis iſtas literas inſpecturis, quod cum fuiſſem a Domino Papa Innocentio III. in Hiſpaniam deſtinatus, tam pro colligendis Eccleſiæ Romanæ cenſibus, quam pro quibusdam aliis negotiis Eccleſiæ generalis, recepi a D. Alfonſo Rege illuſtri Portugalliæ 56. marchas auri, quæ faciunt 360. morabitinos Port. pro 28. transactis, cum teneretur in unoquoque anno ad duas auri marchas. Unde in teſtimonium hujus ſolutionis chartam ei reliqui ſigilli mei charactere conſignatam. Actum Colimbriæ 6. Idus Decembr. Anno Dominicæ Incarnationis 1213.

D.

Die Stadt ALCACER DO SAL hat der König Alfonſus II. mit Hülffe einer Niederländiſchen Flotte / ſo nach dem gelobten Lande gegangen, A. 1217. denen Maurern abgenommen. Er ſelbſt war bey dieſer Expedition nicht zugegen / ſondern der Biſchoff zu Lißbonn führte das Commando. (hh)

Dann ſeine allzugroße Fettigkeit und Dicke / vor der er ſich faſt nicht bewegen dorffte / machte ihn faſt zu allen Verrichtungen ungeſchickt. Wie ihm dann auch deßwegen der Zunahmen EL GORDO oder CRASSUS beygeleget wird. ii)

Der Pabſt war indeſſen wegen dieſer Progreſſen wieder die Maurer ſehr erfreuet / und damit er die Könige in Portugall noch mehr zu dem Kriege wieder dieſelbe anfriſchen möchte / erlaubte er Alfonſo und ſeinen Nachfolgern / daß alles / was ſie denen Mohren abnehmen würden / ihr eigen ſeyn ſolte. (*)

Sonſt

D. Papæ Innocentii III. 16. in præſentia reverendi viri Donni Stephani Bracharenſis Archiepiſcopi.

hh) MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom. IV. ad A. 1217. C. IV. p. 105.* beweiſet dieſes aus lauter coævis monumentis vortrefflich. Deßgleichen RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom. XIII. ad A. 1217. n. 35. ſeq. p. 241.* conf. RODERICUS TOLET. *Libr. VII. C. VI. Tom. II. Hiſp. Illuſtr. p. 115.*

ii) VASCONCELLUS *Anaceph. ſub b. R. n. 6. p. 54.* FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part. III. C. IV. p. 193.*

(*) RAYNALDUS *in*

 Con-

Sonſt iſt noch zu mercken / daß unter der Regierung Alfonſi II. der heilige Antonius von Padua floriret hat; ſo um deßwillen allhier mit angehänget wird / weil derſelbe zu Lißbonn gebohren worden / und noch bis dato dieſer Stadt Patron iſt; welche ſein Gedächtniß alle Jahr mit einem Stier-Gefechte feyert. (kk)

4. SANCTIUS II. CAPELLUS.

König in Portugall.

geb. 8. Sept. 1207. Kön. 1223. abgeſetzt 1245. † zu Toledo 1246. reg. 22. alt 39. Jahr (ll)

Gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung verglich ſich Sanctius II. mit ſeines Vaters Schweſtern / und verſprach denenſelben insgeſamt ſo lange ſie lebten 4000. Morabitinos, das iſt mehr als 600. Marck Goldes / zu geben / ſo ſie unter ſich theilen ſolten; deßgleichen / ſie in dem Beſitz von Montemajor, Alenquer und Isgeira zu laſſen; doch daß die beyden erſten Orte nach ihrem Tode der Crone / das letzte aber dem Cloſter Lorvan heimfallen / und der König jederzeit die

Contin. Baron. Tom. XIII. *ad A.* 1218. *n.* 71. *p.* 262.

kk) VASCONCELLUS *Anaceph. d. l. n.* 10. *p.* 56. FARIA *d. l. p.* 194. &c. &c.

ll) NONIUS *de vera Regum Portug. Geneal. p.* 1258. VASCONCELLUS *Anaceph. ſub h. R. n.* 1. *p.* 61. *n.* 10. *p.* 67. & *ſub Alfonſo* II. *n.* 10. *p.* 75. FARIA *Epitome P. III. C. V. p.* 197.

mm)

die obere Jurisdiction darüber behalten ſolte. (mm)

Die Streitigkeiten aber mit dem Ertz-Biſchoff zu Braga, welche unter ſeinem Vater angefangen/ hat er mit großem Eiffer fortgeſetzet; und iſt endlich / als auch der Biſchoff zu Lißbonn und der zu Porto unruhig worden / ein allgemeiner Krieg der gantzen Cleriſey in dem Königreich wieder Sanctium entſtanden; darein ſich auch der König zu Leon/ auf Anſtifften des Pabſts/ gemenget / und allen malcontenten Pfaffen Schutz verliehen. (nn)

Die Urſache aller dieſer Zänckereyen war die allzugroße Gewalt der Cleriſey in dem Reich / ſonderlich aber des Ertz-Biſchoffs zu Braga und des Biſchoffs zu Porto, als welche nicht allein in geiſtlichen / ſondern auch ſo gar in weltlichen Dingen ſich von denen Königen nichts wolten befehlen laſſen. (oo) Dieſe übermäßige Autoritát ſuchten die Könige zu beſchneiden; die Biſchöf-

mm) Ein Stücke dieſes Vergleiches hat MANRIQVE *in Annal. Ciſterc. Tom. IV. ad A.* 1223. *C. IV. n.* 12. *p.* 251. aus BRANDAON publiciret. Von der Päbſtlichen Confirmation dieſes Vergleichs meldet BZOVIUS *in Annal. Eccleſiaſt. Tom. XIII. ad A.* 1231. *n. XI. p.* 407.

nn) BZOVIUS *Annal. Eccleſiaſt. Tom. XIII. ad A.* 1224. *n.* IV. *p.* 324. *ſeq.*

oo) Siehe oben *h.* §. *lit. e.* conf. BZOVIUS *d. T.* XIII. *ad A.* 1227. *n.* IX. *p.* 346.

ſchöffe hingegen wolten ſich nichts nehmen laſ-ſen.

Wie nun der König Sanctius II. Gewalt brauchte/ etliche unruhige Pfaffen abſetzen/ gefangen nehmen/ und verjagen; die Zehenden der Kirchen zu ſich ziehen; Steuren von denen Unterthanen in denen Dioceſen zu Braga und Porto einfordern/ auch in ſolchen die weltliche Jurisdiction ausüben ließ; ſo wachte die Cleri-ſey auf/ und wandte ſich anfänglich an den Pabſt/ welcher den König zu unterſchiedlichen mahlen bey Straffe der Excommunication, aber vergebens/ ermahnete/ die Kirchen-Frey-heit unbetaſtet zu laſſen/ und die beleidigte Geiſt-lichen zu reſtituiren. (pp)

Weil nun alles dieſes nichts helffen wolte/ ſo hinge ſich die malcontente Cleriſey an des Kö-niges Bruder Alfonſum, der ſich damals bey ſeiner Gemahlin Mathildis, die eine Gräfin von Boulogne war/ aufhielte/ und nur der Graf von Boulogne genennet war; ſo dann an einige von der Nobleſſe in Portugall/ welche Sanctio II. nicht gut waren; mit denen ſie die Sache der-geſtalt karteten/ daß Sanctius gar dethroniſi-ret wurde.

Dieſe Dethroniſation verrichtete der Pabſt In-

pp) BZOVIUS *Annal. Eccleſiaſt.* ad. *A.* RAYNALDUS *Contin. Baron.* *Tom.* XIII. *ad A.* 1227. *n.* 10. *ad A.* 1231. *n.* 50. *ad A.* 1238. *n.* 40. *ſeqq.*

Innocentius IV. als welcher an. 1245. an alle Stände in Portugall ein Schreiben ergehen lieſſe/ und denſelben anbefohle/ daß/ weil Sanctius II. die Kirche GOttes unaufhörlich beunruhiget/ die Kirchen-Freyheit zu Boden getreten/ die geiſtliche Perſonen vor weltliche Gerichte gezogen/ die Kirchen und Clöſter mit Schatzungen belegt/ dem Adel im Lande alle Frechheit verſtattet/ den Krieg wieder die Maurer nicht recht fortgeſetzet ꝛc. ſie ihm hinfüro nicht mehr gehorchen/ ſondern an ſeiner Statt ſeinen Bruder Alfonſum, Grafen von Boulogne, als ihren Herren annehmen ſolten. (qq)

qq) Die Päbſtliche Bulle/ ſub dato Lugduni IX. Kal. Aug. Pontificatus Anno III. (oder A. C. 1245.) findet man in des RAYNALDI *Continuat. Baronii Tom. XIII. ad A.* 1245. *n.* 68. *p.* 547. und bey LOBKOWIZ *in Philippo Prud. L. V. Diſp.* I. *Qu. II. Art. VI. p.* 196. Ein Stücke davon ſtehet auch in dem Corpore Juris Canonici, und zwar *c.* 2. *de ſupplenda negligentia Prælat. in* 6. Die vornehmſten Worte lauten alſo: Hortamur attente, per apoſtolica vobis ſcripta diſtricte præcipiendo mandantes, in remiſſionem vobis veſtrorum peccaminum injungendo, quatenus dilectum filium nobilem virum Comitem Boloñienſem, præfati Regis fratrem, - - qui eidem regi, ſi absque legitimo decederet filio, jure regni ſuccederet, - - - cum ad vos acceſſerit, (fidelitate, homagio, juramento ſeu pacto, ſi aliquibus forte præfato Regi, vel cuicunque alii perſonæ tenemini, aut etiam ipſius Regis prohibitione: dummodo perſonam ejus & vitam, ac legitimi ſui filii, ſi aliquem

Alfonſus kam hierauf alſobald in Portugall an / und hatte groſſen Zufall ; jedoch nahm er / ſo lange ſein Bruder lebte / den Königlichen Titel nicht an / ſondern nennte ſich nur einen Regenten (rr)

Indeſſen gab ſich Sanctius nicht ſo gutwillig darein / ſondern weil ihm der König in Caſtilien Hülffe verſprochen / retirirte er ſich nach Toledo. Es nahm ſich auch der Infant in Caſtilien / D. Alfonſus de Molina ſeiner an / fiel mit einer Armee in Portugall ein / und intercedirte bey dem Pabſt vor den König. (ss)

Der

ipſum habere contigerit, fideliter conſervetis; debitum eis exhibentes honorem; nequaquam obſtantibus,) - - cum omnibus ſuis recipere, ac ejus diſpoſitioni, ordinationi & mandatis per omnia & in omnibus intendere procuretis.

rr) Dann ſo lauten erſtlich des Pabſts ausdrückliche Worte in gedachtem Schreiben: Per hoc autem non intendimus memorato Regi vel ipſius legitimo filio, ſi quem habuerit, prædictum regnum adimere, ſed potius ſibi & eidem regno deſtructioni expoſito, ac vobis ipſis in vita ipſius Regis, per ſolicitudinem & providentiam Comitis conſulere ſupradicti. Hernach ſo ſiehet man aus denen Schreiben des Pabſtes an den Infanten von Caſtilien / die ich *litt. ſeqq.* allegire / daß der Pabſt Sanctio auch nach ſeiner Abſetzung allezeit den Königlichen Titel gegeben / Alfonſum aber nur Comitem Boloniæ genennet.

ss) FARIA *Epitome P.* III. *C. V. p.* 198. von der Interceſſion des Infants bey dem Pabſt zeugen die Päbſtliche Antwort-Schreiben bey RAYNALDO *in Contin. Baron. Tom.* XIII. *ad A.* 1246. *n.* 42 *p.* 561. und *ad A.* 1247. *n.* 18. *p.* 568.

conf.

Der Pabſt ſchickte hierauf a. 1246. einen Commiſſarium, Nahmens Deſiderium, nach Portugall / um alle Gravamina zu unterſuchen / (tt) und ſcheinet auch / Sanctius hätte endlich wieder auf den Thron ſteigen können; zumalen weil er mittlerweile ſich gar bußfertig anſtellete / und die meiſte Zeit im Cloſter zubrachte / allwo er ſich den heiligen Lazarum zu ſeinem Patron erwehlet hatte. (uu)

Allein er ſtarb / ehe die Sache unterſuchet war; worauf endlich alles in Portugall ruhig worden / und diejenige / welche inzwiſchen noch feſt auf ſeiner Seite verharret / darunter ſonderlich der Gouverneur zu Coimbra geweſen / ſich Alfonſo unterworffen haben / welcher auch hierauf den Königlichen Titul zu Coimbra angenommen. (xx)

conf. BZOVIUS *Contin. Baron. Tom.* XIII. *ad A.* 1246. *n.* XIV. Der Infant beſchwehrte ſich auch vornehmlich deswegen über Alfonſum von Boulogne, daß derſelbe ihm die Schlöſſer und Städte / ſo ihm Sanctius II. geſchencket / weggenommen. Der Pabſt aber verſicherte ihn / daß ihm ſolche bleiben ſolten.

tt) Siehe das Antwort-Schreiben des Pabſts an den Infant von Caſtilien bey RAYNALDO *d. l. p.* 568. welches Lugduni V. Idus Maji Anno Pontif. IV. (oder A. C. 1246. datiret iſt. conf. BZOVIUS *d. l.*

uu) VASCONCELLUS *Anaceph. ſub h. R. p.* 64.

xx) FARIA *Epitome Part.* III. *C.* VI. *p.* 203. Alle Scribenten rühmen hier des Gouverneurs zu Coimbra große Treue / welcher / als man ihm den Tod Sanctii zu wiſſen thate / ſolches nicht glauben wolte / ſondern einen

Den Zunahmen CAPELLUS oder CUCULLUS führte der König Sanctius von dem Mönchs-Habit / welchen er jederzeit trug / weil ſeine Mutter / als er noch ein Kind war / und gefährlich franck darni der lage / ein Gelübde gethan / daß wann GOtt dieſem Sohn aufhelffen würde / derſelbe dem H. Auguſtino zu Ehren in ſolcher Kleidung gehen ſolte. (yy)

Die gemeine Portugieſiſche Scribenten melden / daß ſich Sanctius deßwegen in ſeinem Reich alſo verhaßt gemacht / weil er ſich mit MENCIA, die zwar von gutem Adel / aber doch ſeinem Stande nicht gleich geweſen / verheyrathet / und ihr alle Gewalt gelaſſen. Es iſt aber faſch / und vielmehr wahrſcheinlich / daß dieſe Mencia nur Sanctii Maitreſſe, gar nicht aber ſeine Gemahlin geweſen. (zz)

§. IV.

nen Stillſtand auf einige Zeit machte / und mitlerweile bis nach Toledo reißte / ſich das Grab Sanctii eröffnen ließe / und als er den todten Cörper ſelbſt geſehen / ſich erſt alsdann Alfonſo mit ſeiner Veſtung ergeben. Siehe NONIUS, VASCONCELLUS, *dd. ll.* NEUFVILLE *p. 130.* BZOVIUS, RAYNALDUS, SPONDANUS *ad* A. 1245.

yy) VASCONCELLUS *p.* 61. FARIA *p.* 198. &c.

zz) Von der gemeinen Meynung ſiehe NONIUM *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1258. VASCONCELLUM *Anaceph. ſub h. R. n.* 2. *p.* 62. FARIAM *in Epitome P.* III. *C. V. p.* 197. NEUFVILLE *hiſtoire gen. de Portugal Tom.* I. *p.* 124. deßgleichen MARIANAM *de reb. Hiſp. L.* XIII. *C.* IV. *p.* 589. Es hat aber bereits BRANDAON *in Monarch. Luſit.* wie er von NEUFVILLE *d. l. p.* 127. angefüh-

§. IV.

5. ALFONSUS III.

König in Portugall und Algarbien.

geb. 5. Maji 1210. Kön. 1246. † 16. Febr. 1279. reg. 33. alt 69. Jahr. (a)

Das vornehmſte / ſo unter der Regierung dieſes Königes ſich zugetragen / betrifft die Conque-

U 5 te

führet wird / um deßwillen daran gezweiffelt / weil der Menciæ Nahmen in keinem diplomate Sanctii II. zu finden / da es doch damals gebräuchlich geweſen / daß der Königlichen Gemahlinnen auch in dergleichen Schrifften Erwehnung geſchehen. Ferner / ſo leſe ich wol bey RAYNALDO *in Contin. Baronii Tom.* XIII. *ad A.* 1245. *n.* 10. daß Alfonſus ſeinen Bruder Sanctium bey dem Pabſt angeklaget / als ob ſich derſelbe mit Mencia, die ihm doch im vierdten Grad verwandt geweſen / verheyrathet. Der Pabſt aber hätte denen Biſchöffen zu Compoſtell und Aſtorga befohlen / die Sache zu unterſuchen / ob es wahr wäre. Ich leſe aber nirgends / daß dieſe Biſchöffe / welche doch die übrige Gravamina der Cleriſey wieder Sanctium dem Pabſt berichtet / hievon etwas gemeldet. Und in der Bulla exauctorationis wird auch dieſer Heyrath nicht mit einem Worte gedacht / ſo doch gewiß geſchehen wäre / wann man ſolche wahr befunden hätte.

a) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1259. VASCONCELLUS *Anaceph. h. l. n. 10. p. 75.* FARIA *Epitome Part.* III. C. VI. *p. 203. & p. 205.* Die aber alleſamt darinne irren / daß ſie den Tod Alfonſi III. auf den 20. Martii referiren. Dann in dem obgedachten Libro Obituum S. Crucis zu Coimbra ſtehet ausdrücklich: XIV. Kal. Martii obiit Donnus Alfonſus inclytus III. Rex Portugalliæ. Welche Worte RAYNALDUS *in Continuato*

te des Königreichs ALGARBIEN. Insgemein ſprechen die Spaniſche Geſchicht-Schreiber / Alfonſus hätte daſſelbe mit ſeiner Gemahlin Beatrice, als ein Heyrath-Gut von dem König Alfonſo X. in Caſtilien geſchenckt bekommen. Es iſt aber ſolches falſch / und verhält ſich die gantze Sache alſo:

Algarbien war ein Land / welches die Mohren unter dem Titel eines Königreichs beſaſſen / und das ſich damals viel weiter als heute zu Tag erſtreckte. Dann es begriff noch ein gutes Stücke von Andaluſien / diſſeits der Guadiana. Nun iſt oben gedacht worden / daß Sanctius I. die Haupt-Stadt dieſes Königreiches / Silves, bereits a. 1189. erobert; die aber nachmals wieder in der Maurer Hände gerathen. Man findet ferner / daß der König Sanctius II. einige Güter in Algarbien verſchencket / und alſo würcklich ein Dominium darinnen exerciret hat. Und zu allem dieſem haben die Könige in Caſtilien ſtille geſchwiegen / auch ſich darwieder nicht ſetzen können / weil ſie ihre Conqueten damals noch nicht ſo weit extendiret hatten; die Portugieſen hingegen zuerſt ihre Waffen in Algarbien gebracht / und folglich ein Recht auf das gantze Königreich prætendiret haben. (b)

Wie

nuat. Baronii Tom. XIV. *ad* A. 1279. *n.* 29. aus BRANDAON *Monarch. Luſit. L.* XV. C. XLVII. anführet.

b) FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part.* III. C. VI. *p.* 204. und *Part.* IV. C. V. *p.* 356.

Wie aber nachmals zu denen Zeiten unſeres Alfonſi der König in Caſtilien Ferdinandus die Haupt-Stadt von Andaluſien Sevilla eingenommen/ und ſein Nachfolger Alfonſus X. auch die Mohren in Algarbien angegriffen und daſelbſt Conqueten gemachet; (c) da auf der andern Seite Alfonſus III. in Portugall eben auch zu gleicher Zeit wieder die Mohren Krieg fuhrete; (d) ſo kam es zwiſchen beeden Königen zu einem öffentlichen Unwillen/ wiewol ſich der Pabſt darzwiſchen legte/ und durch ſeine Autorität zuwegen brachte/ daß ſich die beeden Könige

c) SURITA *in Annal. Arrag. L. V. C. XCVII.* meldet/ (nach Außſage VIEGAS *en los Principios del Reyno de Portugal L. I. p. 23.*) daß als Alfonſus III. den Krieg in Algarbien geführet/ und den Mauriſchen König Aben Maffo aus dem Lande gejagt/ hätte dieſer ſich zu Alfonſo X. der damals noch Infant war/ retiriret/ und ihm alles ſein Recht auf Algarbien cediret/ davor ihm der Infant Niebla geſchencket. Auf dieſes Fundament hätte Alfonſus X. hernach eine Prætenſion auf Algarbien formiret/ und ſobald er König worden/ den Krieg angefangen. NEUFVILLE *hiſtoire gener. de Portugal. Tom. I. p. 138.* ſpricht/ der Unwillen zwiſchen beeden Königen wäre damals erſt entſtanden/ als Alfonſus III. in Andaluſien angefangen conqueten zu machen/ und Arocha und Aracena eingenommen; welches Alfonſus X. nicht verſtatten wollen.

d) Und zwar hat Alfonſus III. den Krieg in Algarbien lange vor Alfonſo X. angefangen. Wie dann VIEGAS *tract. cit. p. 22.* aus BRANDAON erweiſet/ daß ermeldter Krieg von Alfonſo III. A. 1250. geführet worden; da hingegen Alfonſus X. erſt A. 1252. ſeinem Vater ſuccediret hat.

e) Von

nige in der Güte miteinander verglichen; und zwar dergeſtalt/ daß das gantze Königreich Algarbien eigenthümlich bey Portugall verbleiben; der König Alfonſus X. aber auf Lebenszeit die Nutznießung davon haben ſolte. (e)

Zu

e) Von dem Streit der beeden Könige von Caſtilien und Portugall wegen Algarbien und daß der Pabſt denſelben ſeine Mediation angeboten/ melden auch die Scriptores Eccleſiaſtici, als BZOVIUS *Contin. Baronii Tom.* XIII. *ad A.* 1253. *n. V.* und SPONDANUS *Contin. Baron. Tom. I. eod. Anno n.* 2. den gantzen Vergleich in forma hat BRANDAON *L. XV. C. XXX.* publiciret. Sonſt habe ich ihn bey keinem Scribenten gefunden/ alſo kan ich auch nicht eigentlich melden/ was vor Conditiones darinnen vorkommen. Es iſt aber gewiß/ daß noch verſchiedene andere Sachen darinnen ſtehen müſſen. Dann weil nichts deſtoweniger Alfonſus X. von Caſtilien und ſeine Nachfolger biß auf den heutigen Tag Algarbien nicht allein im Titel geführet/ (wie unter andern von Alfonſo X. das Diploma bey RAYNALDO *in Continuat. Baronii Tom. XIV. ad A.* 1282. *n.* 35. bezenget) ſondern auch den Theil des Königreichs dißeits der Guadiana in Andaluſien jederzeit beſeſſen haben/ und noch beſitzen; ſo iſt wahrſcheinlich/ daß in dem damaligen Vergleich de A. 1253. eine Theilung von Algarbien gemacht/ und der eine Theil/ der noch biß dato zu Portugall gehöret/ an Portugall/ der andere aber an Caſtilien abgetreten worden. Daß aber obgedachter maſſen der Uſusfructus des Portugieſiſchen Algarbiens dem König Alfonſo X. von Caſtilien auf Lebenszeit gelaſſen worden/ meldet nicht allein VIEGAS *tract. cit. p.* 23. ſondern es erweiſet auch ſolches FARIA *in Epitome Part. IV. C. V. p.* 256. mit zweyen authentiſchen documentis, davon das eine ein Schreiben

Zu gleicher Zeit geſchahe die Verheyrathung des Königes Alfonſi III. mit Beatrice der natürlichen Tochter Alfonſi X. von Caſtilien; als welchen iſt des Königes in Portugall an den von Caſtilien/ und alſo lautet: A o muito honrado è muito amado D. Afonſo, por la graça de Deos Rey de Caſtella è de Toledo, de Leon è de Sevilla, de Cordova è de Murcia è de Jaen. D. Afonſo, por eſſa miſma graça, Rey de Portugal, ſaude em o Sennor, aſſi como amigo, que muito amo, è que muito prezo, è de que muito confio, è para quem queria muita de boa ventura. Rey, faço vos a ſaber, que quando eu ouve o Caſtelo de Albufeira, que he no Algarve, dei o por esmola ao Meſtre è ao Convento de Avis: è elles avendo è tenendo eſſe caſtelo eu puſe meus preitos è miñas convenças com voſco aſſi como vos ſabedes: de guiſa que ouveſtes de tener o Algarve em voſos dias, aſſi como yaz em as cartas dos preitos, que ſum entre vos è mi: è Rey, vos me embiaſtes dezir por voſſa carta, que vos deſembargariades eſſe caſtelo de Albufeira ao Meſtre è ao Convento de Avis, a mi aprougueſſe, &c. &c. Dada em Lisboa a 8. dias ante as Calendas de Mayo, Era de 1298. (das iſt/ A. C. 1260) Der nervus probandi ſteckt in denen Worten: que ouveſtes de tener o Algarve em voſos dias, daß nemlich Alfonſus X. Algarbien auf ſeine Lebenszeit innehabe. Desgleichen weil Alf. X. den König in Portugall um ſeinen Conſens wegen Überlaſſung des Schloſſes Albufeira an den Ritter-Orden zu Avis, erſuchet/ als welches der Innhalt des gantzen Schreibens iſt/ ſo erhellet daraus/ daß Alfonſus III. das Ober-Eigenthum des Landes gehabt hat. Am deutlichſten aber gibt alles dieſes zu erkennen das andere document bey FARIA, ſo ich lit. g. anführen werde.

welche eine ausdrückliche Condition war des geſchloſſenen Vergleiches. f)

Nach dieſem bekam Alfonſus X. einen ſchwehren Krieg wieder die Maurer/ darinnen ihm der König in Portugall mit Volck beyſtunde. Da dann Alfonſus X. aus Danckbarkeit den Uſumfructum von Algarbien ſeinem jungen Enckel/ den Alfonſus III. mit der Beatrice gezeuget/ abgetreten; mit dem Beding/ daß derſelbe ihm darvor/ ſo lange er/ Alfonſus X. lebte/ mit funffzig Lantzen zu Hülffe kommen ſolte/ wann er es begehren würde. g)

Doch

f) VIEGAS *tract. cit. d. l.* darneben beweiſet BRANDAON *Part.* III. *L. XV. C. XVI.* (den NEUFVILLE *hiſtoire gen. de Port. T. 1. p. 139.* allegiret) daß Beatrix einige Güter in Caſtilien/ keinesweges aber Algarbien/ zum Heyrath-Gut mitbekommen.

g) VIEGAS *d. l.* NEUFVILLE *d. l. p. 143.* das Diploma Ceſſionis hat FARIA *loc. cit. p. 357.* publiciret/ alſo lautend: Sepan, quantos eſta carta vieren y oyeren, cuemo nos Don Alfonſo por la Gracia de Dios Rey de Caſtilla, de Leon, de Galicia, de Sevilla, de Cordoua, de Murcia, de Jaen. Quitamos para ſiempre a vos Alfonſo, por eſſe miſma gracia Rey de Portugal, y a Don Dionis vueſtro fijo, todos los pleitos è conveniencias, è todas las poſturas y omenages que fueron pueſtas è eſcrittas è ſelladas entre nos è vos, è Don Dionis, ſobre razon del Algarve que nos tenemos de vos en nueſtros dias, è non mas; el qual demos à Don Dionis, aſſi como lo nos teniamos por vueſtro otorgamento, que nos fizieſſe ende ayuda en nueſtra vida con cinquenta cavalleros contra todos los Reyes de Eſpaña, ſi non contra vos. Fecha en Badalloz Mier-

Doch dieſe Verbindlichkeit währete nicht länger als drey Jahr. Dann als nach dieſem der junge Printz Dionyſius ſeinen Groß-Vater in Caſtilien beſuchte / ließ er ihm aus Liebe die aufgelegte Condition der funffzig Lantzen nach / daß alſo von ſolcher Zeit an / nemlich von A. 1270. Algarbien von aller Laſt frey war. h)

Wie aber unter andern zugleich mit dieſer Affaire die Heyrath des Königes Alfonſi III. mit der Caſtilianiſchen Princeßin Beatrice, obgedachter maſſen / reguliret; folglich alſo die Gemahlin Mathildis, Gräfin von Bolonien / welche Alfonſus III. noch hatte / verſtoſſen worden; ſo beſchwehrte ſich dieſe ſehr über Alfonſi Undanckbarkeit / da ſie ihn vor dieſem / als er nur ein armer apanagirter Printz geweſen / aufgenommen / er aber / da er nun König worden / ſie von ſich ſtoſſe; (i) Sie verklagte auch Alfonſum bey dem Pabſt Alexandro IV. und verlangte / durch denſelben von Alfonſo recht ge-

---

Miercoles 16, andados del Mes del Febrero Era 1305. (i. e. A. C. 1267.) Yo Millan Plrez la fize eſcrivir.

h) VIEGAS *d. l.* das Inſtrumentum Remiſſionis findet man bey BRANDAON *in Monarch. Luſit. L. XV. C.* XXXIII.

i) Ihr Schreiben an den König iſt zu leſen bey MARIANA *de reb. Hiſp. L.* XIII. C. XII. *p.* 600. Man ſiehet aber gleich aus dem Stylo, daß es bloß von dieſem Autore fingiret worden; und wundert mich dahero / daß BZOVIUS *Annal. Eccleſ. Tom. XIII. ad A.* 1256. *n. IV.* daſſelbe wiederholen mögen. Der König aber ſoll auff alle dieſe Reprochen geantwortet haben; daß er um einer Cron wiäen

geſchieden zu ſeyn / und ihren dotem wieder zu erlangen. k)

Insgemein ſpricht man / der Pabſt hätte deßwegen Alfonſum III. in Bann gethan / welcher Bann gewähret / biß Malthildis A. 1262. geſtorben. Hierauf hätte endlich der Pabſt die Ehe mit Beatrice beſtättiget / und den aus ſolcher Ehe erzeugten Sohn Dionyſium legitimiret. (l) Ich zweifele aber nicht unbillich hieran/

willen gleich Morgen wieder eine andere Gemahlin nehmen / und die vorige verſtoſſen wolte. v. MARIANA *d. l.*

k) Hievon zeuget das Schreiben des Pabſts an den Biſchoff zu Compoſtell, welchem er die Sache aufgetragen / ſub dato Neapoli III. Idus Maji, Anno Pontif. I. das iſt / A. C. 1255. in RAYNALDI *Continuat. Baronii Tom. XIV. ad A.* 1255. *n.* 48.

l) VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub h. R. n.* 4 *&* 5. *p.* 72. *ſeq.* NEUFVILLE *hiſtoire gener. de Portugal. Tom.* I. *p.* 141. *ſeq.* und MARIANA *d. l. p.* 600. die Päbſtliche Scribenten / BZOVIUS *Annal. Eccleſ. Tom.* XIII. *ad A.* 1256. *n.* IV. und SPONDANUS *in Continuat. Baron. Tom.* I. *ad A.* 1245. *n.* 32. thun zwar auch hievon Meldung; allein ſie beruffen ſich weder auf eine Bulle oder anderes Schreiben des Pabſts / ſondern bloß allein auf MARIANAM. Interdictum tenuiſſe duodecim annos ſcribunt, ſagt BZOVIUS. Aber Scribunt, dicunt, ajunt, ferunt, perhibent, tradunt, wann kein tüchtiger Scribent oder ſicheres document vorhanden / ſind in der Hiſtorie leere Wörter. Und wie kan es doch wahr ſeyn? da Alfonſus Beatricem erſt A. 1253. geheyrathet / von welcher Zeit biß auf den Tod der Mathildis ja nicht 12. Jahre können gezehlet werden. Es hat auch Mathildis bloß auf eine Eheſcheidung

an/ und glaube nur/ daß der Pabſt bloß allein die Eheſcheidung zwiſchen Alfonſo III. und Mathilde vorgenommen.

Die Bann-Drohungen aber des Pabſts hat Alfonſus III. aus andern Urſachen über ſich gezogen. Dann/ ob es gleich ſeinem Bruder wegen der Uneinigkeit mit denen Pfaffen/ ſo unglücklich ergangen/ ſo hat Alfonſus III. dennoch nicht nachgelaſſen/ auf ſeinem Recht über die Kirchen und geiſtliche Perſonen in weltlichen Sachen/ gleich ſeinen Vorfahren/ feſte zu halten; ja ob er gleich dazumal/ als der Pabſt und die Cleriſey ihn an ſeines Bruders ſtatt auf den Thron zu bringen ſich angelegen ſeyn lieſſen/ verſchiedene vor die Geiſtlichkeit ſehr favorable Conditionen unterſchrieben; ſo fienge er dennoch/ als er auf dem Thron feſte ſaß/ an/ wenig nach ſeinem vorigen Verſprechen zu fragen: maſſen ſich der Pabſt Gregorius X. beſchwehrete/ daß er die Kirchen Güter und Einkünfften der Stiffter Braga, Coimbra, Viſeo, und Lamego zu ſich gezogen; Uber die Stadt Braga, welche doch dem Biſchoff daſelbſt eigenthümlich und pleno jure zugehörte/ einen Richter geſetzet; das gantze Stifft Idanha occupiret/ und die Schlöſſer ſeinem Printzen übergeben; durch ſeine weltliche Richter ſich einer Juriſdi-

dung gedrungen/ und der Pabſt hat ihre Anforderung auch vor billich gehalten.

Alſo hat es weder eines Bannes/ noch einer Legitimation bedurfft:

risdiction über geiſtliche Perſonen und Sachen angemaſſet; derſelben Appellationen an den Päbſtlichen Stuhl nicht zugelaſſen; ihnen allerley Onera und Schatzungen aufgelegt; von denen geiſtlichen Gütern Steuren gefordert; und was dergleichen mehr war. (m) Es hatte auch ſchon vorhero der Pabſt Clemens IV. theils wegen der Verjagung des Ertz-Biſchoffs zu Braga, theils wegen anderer Klagen die ſein weltliches Regiment betraffen/ die aber nur Kleinigkeiten und rechte Bagatellen waren/ (n) ein

m) Siehe das Päbſtliche Schreiben ſub dato Urbis veteris V. Kal. Junii Anno Pontif. II. oder A. 1273. bey RAYNALDO *Continuat. Baron. Tom. XIV. ad A. 1273. n. 25.*

n) Zur Probe mögen dieſe Worte des Päbſtlichen Schreibens dienen: Fertur, quod loca ad communitates ſpectantia & ad privatos, interdum pro arbitrii tui occupans libertate, illa tuis commodis applicas: & faciens in eis domos aliquando, quandoque macella conſtrui prohibes venalia vendi alibi quam ibidem. - - Mercatores quoque ac alios incolas dicti regni gravibus minis & terroribus, ac interdum etiam captione perſonarum ad concedendum tibi mutuum invitos pro tua diceris compellere voluntate - - Nonnunquam viduas, ſtatim, viris earum viam univerſæ carnis ingreſſis; ipſarum quoque, nec non conjugatarum filias, ut cum perſonis vilibus, nonnullis hominibus tuis, & aliis, matrimonia contrahant; majores inſuper

ein Abmahnungs-Schreiben an ihn abgehen laſſen/ und der Ertz-Biſchoff zu Braga hatte auch den Kirchen-Bann wieder ihn in ſeiner Diœceſs publiciret/ welcher aber/ als Alfonſus einen Zug wieder die Saracenen zu thun verſprochen/ auf ſechs Monathe/ und hernach ferner von dem Pabſt Gregorio X. auf ſieben Monathe ſuſpendiret worden. (o)

Doch Alfonſus III. blieb jederzeit hartnäckig bey ſeiner vorigen Reſolution, und gab nicht allein in dem Streit wegen der Jurisdictione und libertate Eccleſiaſtica nicht das geringſte nach/ ſondern weigerte ſich gar den gewöhnlichen Zinß der zwey Marck Goldes an den Päbſtlichen Stuhl zu bezahlen/ obgleich der Pabſt Gregorius X. ihm von neuem mit dem Bann drohete. p)

ſuper de civitatibus dicti regni, ut impudicas mulieres, ſeu alias, quæ de Saracenis aut Judæis traxerunt originem, ſibi matrimonialiter copulent; paſſim non tam inducis voluntarios quam compellis, ut fertur, invitos. Das Schreiben des Pabſtes worinnen die angeführte Worte ſtehen/ und welches Viterbii 2. Kal. Aug. Anno Pontif. IV. d. i. A. C. 1268. datiret iſt/ kan man leſen in RAYNALDI *Contin. Baron. Tom. XIV. ad A. 1268. n. 38.*

(o) RAYNALDUS *d. l. ad A. 1273. n. 26.* SPONDANUS *ad A. 1268. n. VIII. & ad A. 1272. n.* III.

p) BZOVIUS *Contin. Baron. Tom. XIII. ad A. 1275. n.* VII. welcher aber wie SPONDANUS *ad eund. Ann. n.* VII. gleichfalls anmercket/ dariñen irret/ daß er die Sa-

Endlich ward dieſer Pabſt recht böſe / und faſſete A. 1275. eine Conſtitution ab / darinnen er nach weitläufftiger Erzehlung aller ſeit denen Zeiten Sanctii I. bißher geführten Streitigkeiten mit denen Königen in Portugall / inſonderheit aber dieſer letztern / endlich dem König Alfonſo III. anbefohlen / alles dasjenige / was die Päbſte ſeine Vorfahren in dieſer Sache verordnet / und er auch inſonderheit / ehe er auf den Thron geſtiegen / verſprochen / nochmals eidlich beſtättigen und zu halten verſprechen; und daß alle ſeine Nachfolger innerhalb Jahres-Friſt nach angetretener Regierung dergleichen thun ſolten / zuſagen; wie auch über dieſe gantze Sache offene Patente mit Siegeln behänget / ausfertigen und denen Biſchöffen des Reichs zuſtellen laſſen ſolte. Ferner wolte der Pabſt haben / daß alle Königliche Bedienten und Richter in dem gantzen Reich / ehe ſie ihr Amt antreten / ſchwöhren ſolten / weder dem König mit Rath oder That in Zuwiederhandlung dieſes eidlichen Verſprechens zu helffen / noch auch ſelbſt etwas

che von dem König Dionyſio erzehlet / welcher dazumal noch nicht regieret hat. LOBKOWIZ *in Philippo Prud. Libr. V. Diſp. I. qu. II. Art. III. p. 188. ſeqq.* meynet dannenhero / unter dieſem König Alfonſo III. hätte der jährliche Cenſus von Portugall aufgehöret an den Pabſt bezahlet zu werden. Romani, ſpricht er / poſtea nec petierunt a Portugalliæ Regibus, nec iſti ulterius pependerunt. Siehe aber unten *b*, §. *lit. mm*, und §. *V. lit. s.*

was wieder die Kirchen-Freyheit zu unternehmen. Daferne aber der König Alfonſus III. ſich hierzu nicht verſtehen würde / ſo ſolten nach drey monathlicher Friſt erſtlich alle Orte / wo er ſich auffhielte / dem Kirchen-Bann unterworffen; und wo er ſich alsdann in einem Monath noch nicht beſſerte / er ſelbſt ipſo facto excommuniciret ſeyn; Wann er aber noch weiter in ſeiner Wiederſetzlichkeit verharrete / ſolte der Kirchen-Bann durch gantz Portugall und Algarbien ſich erſtrecken; und endlich wann er nach dieſem noch binnen drey Monathen ſich nicht gehorſam erwieſe / ſolten alle und jede Unterthanen ihrer Eides-Pflichten erlaſſen / und ihm nicht weiter unterthan ſeyn. (q)

Es kam aber dieſe Conſtitution wegen dem kurtz erfolgten Tode des Pabſts Gregorii X. nicht zum Effect. (r) Die nachfolgenden Päbſte Innocentius V. und Adrianus V. regierten wenige Monathe; der Pabſt Johannes XXI. war ſelbſt ein Portugieſe von Geburt / und hatte noch mehr Conſideration vor den König / wie er dann auch bald nach dem Antritt ſeines Kirchen Regiments A. 1277. einen ſehr höfflichen Brief an denſelben geſchrieben / und nur diß ei-

X 3 nige

q) Dieſe Päbſtliche Conſtitution hat RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom. XIV. ad A.* 1275. *n.* 21. publiciret. Sie iſt datiret Belliquadri 2. Non. Sept. anno Pontif. IV. i. e. A. C. 1275.

r) RAYNALDUS *d. l. n.* 28.

t)

nige gethan / daß er die geiſtliche Perſonen / welche ſeit einiger Zeit in Portugall nicht canonice eingeſetzet worden / wiederum abgeſetzet hat. s)

Die Haupt-Sache blieb alſo unausgemacht / biß auf den Tod des Königes Alfonſi, welcher zwey Jahr hernach / A. 1279. erfolgte. Auf dem Todbette aber ließ er ſich endlich die Pfaffen mit der Hölle ſchrecken / daß er alles that / was ſie wolten / und eidlich verſprach / des Pabſts Befehl zu gehorchen / die abgenommene Güter zu reſtituiren; auch ſeinem Sohn und Nachfolger befahl / die gäntzliche Reſtitution zu erfüllen; über dieſes endlich dem Pabſt 100. Marck Silbers / und denen übrigen Geiſtlichen viele andere Summen vermachte. t)

6. DIO-

s) Dieſes Schreiben ſtehet auch bey RAYNALDO *in Continuat. Baronii Tom. XIV. ad A.* 1277. *n.* 12. der Pabſt meldet darinnen / daß er vernommen / wie ſich der König über ſeine Erlangung der Päbſtlichen Würde erfreuet. Digna, ſpricht er hierauf / exultatio Regis erat - - nam quem ipſius terra progenuit, titulos adeptus agnoſcitur apoſtolicæ dignitatis; quique honoris regii ſemper ſe Zelatorem exhibuit, ſummi Pontificii culmina ſuperna diſpoſitione conſcendit, jam tibi factus in patrem, quem hactenus reverebatur ut dominum, jam in tui ſuperiorem erectus, cui dudum plenis affectibus adhærebat, & adhærere non deſinit &c.

t) Diß alles bezeugen die Documenta welche BRANDAON *in Monarch. Luſit. L. XV. c. XLVII. & in Appendice;* und die fragmenta, welche aus demſelben RAYNALDUS *in Continu-*

tinuat. Baronii Tom. XIV. ad A. 1279. *n.* 29. publiciret hat / darinnen unter andern folgende Worte vorkommen: Illuſtris Donnus Alfonſus Rex Portugalliæ & Algarbii in mortis articulo conſtitutus dixit, quod jamdudum intentionis ſuæ fuerat jurare & ſtare mandatis eccleſiæ Romanæ, ſub conditione videlicet ſalvo jure regni ſui & filiorum & vaſallorum ſuorum; modo vero volebat jurare ſimpliciter & ſine aliqua conditione. Et tunc prædictus Rex in manibus meis prædicti Petri Martini juravit ad ſancta Dei Evangelia, & promiſit ſimpliciter & ſine aliqua conditione ſtare & parere mandatis Eccleſiæ Romanæ, & reſtituere omnia, quæ mandavit occupari, & prælatis omnia bona ſua, & de maleficiis ſatisfacere: & nominavit expreſſe quædam, quæ ipſe occupaverat, quæ ſtatim mandavit reſtitui, ut Valenzam, Gayam, Linhares, Laurianam, Arrayolos, Vimæarium, & Alcæonas, & fratribus Templariis & aliis religioſis bona ſua, facta computatione cum iisdem, præſente Donno Dionyſio, primogenito filio ejusdem domini Regis, & conſentiente: & mandavit prædicto Domino Dionyſio, quod reſtitueret omnia alia occupata &c. Acta ſunt hæc apud Ulixbonam in domibus dicti domini Regis die ſupradicta (es war 16. Kal. Febr.) menſe Januarii in Æra 1317. (das iſt A. C. 1279.)

6. DIONYSIUS.

König in Portugall und Algarbien.

geb. 9. Octobr. 1261. Kön. 1279. ſtirbt 7. Januar. 1325. alt 64. reg. 46. Jahr. (u)

Kaum war dieſer König zur Regierung gelanget / ſo ward die obgedachte Conſtitution des Pabſts Gregorii X. an ihm exequiret / und er nebſt dem gantzen Königreich in den Bann gethan; weil er nemlich dem väterlichen letzten Willen / und ſeiner damals von ſich gegebenen Zuſage nicht alſobald nachgekommen. (w)

Weil nun dieſe Excommunication dem König ſehr beſchwehrlich fiel / ſo erbote er ſich endlich

u) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1260. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas P.* III. C. VII. *p.* 209. & *p.* 213. conf. MARIANA *de reb. Hiſp.* L. XV. C. XVIII. daß er A. 1325 geſtorben / ſiehet man auch aus dem Condolenz-Schreiben des Pabſts Johannis XXII. an ſeine Gemahlin Eliſabetham, ſub dato Avinione Kal. Mart. Anno IX. bey RAYNALDO *in Cont. Baronii T. XV. ad d. A n.* 16. VASCONCELLUS *ſub. h. R.* wiederſpricht ſich hier gar ſehr. Dann *n. 1.* ſagt er / Dionyſius ſeye A. 1271. gebohren / *n.* 2. im 20. Jahr ſeines Alters zur Regierung gekommen / *n.* 13. *p.* 85. er hätte 46. Jahr regieret / wäre 84. Jahr alt worden / und gleichwol A. 1325. geſtorben. Dergleichen Irregularität komt in dieſem Autore gar offt vor.

w) Diß wird in einem Päbſtlichen Schreiben Martini IV. an den Biſchoff zu Leon ſub dato Vrbisveteris VIII. Kal. Aprilis anno IV. (i. e. A. C. 1284.) ausdrücklich gemeldet. RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom. XIV. ad d. Ann. n.* 27.

lich zu einem Vergleich/ und ließ zu dem Ende einen Reichstag beruffen/ auf welchem die Cleriſey ihre Gravamina in 42. Articulis übergabe/ und der König darauf antwortete / auch in allen Stücken Satisfaction zu geben verſprach. (x)

Als aber dieſer Vergleich dem Pabſte zur Confirmation überſchicket worden / fande derſelbe noch gar viel daran zu tadeln / und ſchrieb dem König eine andere Forme vor/ benebſt einem formular / wie er ihn um die Confirmation erſuchen ſolte. (y) Der König ſchickte nach dieſem ſeine Geſandten nach Rom/ um alle Difficultäten zu heben; (z) Worauff es dann endlich A. 1289. zu einem Vergleich gekommen iſt/ durch welchen alle biß dato ſeit ſo vielen Jahren her geführte Streitigkeiten über die ſogenannte Kirchen-Freyheit/ gehoben worden. (aa)

x) *Ibidem.* Die 42. Articuli ſind in forma zu leſen bey BZOVIO *in Continuat. Baronii Tom.* XIII. *ad A.* 1289. *n.* IX. und ſind denenjenigen gantz gleich/ die ich hernach *lit. aa.* anführen werde.

y) RAYNALDUS *d. l.* das erwehnte Formular ſtehet auch daſelbſt/ *n.* 29.

z) Die Vollmacht der Geſandten in authentiſcher form ſub dato Colimbriæ V. die Junii Æra 1326. das iſt/ A. C. 1288. hat gleichfalls RAYNALDUS *in Contin. Baronii d. T.* XIV. *ad A.* 1289. *n.* 16. mitgetheilet.

aa) Das förmliche Inſtrumentum des Vergleichs findet man bey gedachtem RAYNALDO *loc. cit. n.* 17. *ſeqq.* Es verdienete wol an dieſem Orte völlig mit eingerücket zu werden; weil es aber zu viel Platz einnimt/ ſo will

ſo will ich nur einen kurtzen Extract, jedoch mit denen eigentlichen Worten des Inſtruments/ daraus vorſtellen. Worbey zu mercken/ daß daſſelbe dergeſtalt ſtyliſiret und abgefaſſet worden/ daß erſtlich die Articuli der Gravaminum der Geiſtlichkeit/ und hernach die Antwort des Königes/ welche allemal in denen kurtzen Worten beſtehet: Reſpondent procuratores Regis, quod idem rex contenta in articulo non fecit hactenus, & promittunt, quod non faciet in futurum &c. nebeneinander geſetzet ſind. Bey dieſen Reſponſionibus hat die Cleriſey acquieſcirt/ und der König verſprochen/ denſelben nachzukommen. Alſo darff man nur kürtzlich den Innhalt derer Articul mercken/ und die vorgedachte Antwort iederzeit darneben behalten/ ſo iſt es eben ſo viel/ als hätte man den Vergleich in forma vor ſich. Der I. Articul iſt demnach: Inprimis idem Rex - - compellit Priores & Abbatiſſas, ac Eccleſiarum Rectores, ut Prioratibus & Abbatiis, & eccleſiis ſuiis renuncient; maxime in illis monaſteriis & Eccleſiis, in quibus contendit jus Patronatus habere. Reſpondent - - procuratores prædicti Domini Dionyſii, Regis Portugalliæ & Algarbii, quod ipſe Rex non fecit hactenus hæc, & promittunt ejus nomine, quod non faciet in futurum. II. Si Epiſcopi vel Eccleſiarum Rectores in parochianos ſuos pro eo, quod decimas & alia jura ſibi debita non ſolvunt eisdem, excommunicationis ferunt ſententias, vel loca ſupponunt eccleſiaſtico interdicto, juſtitia exigente; Dominus Rex & ſui occaſione hujusmodi excommunicatores banniri faciunt, & alia bona eorum occupari. Reſpondent dicti procuratores &c. III. Si Epiſcopi vel alii conveniunt

- - Abbates - - aut aliaſs perſonas Eccleſiaſticas auctoritate literarum ſedis Apoſtolicæ, præfatus Rex id fieri non permittit. Reſpondent procuratores &c. IV. Si forte feratur definitiva ſententia pro actore, non permittit executioni mandari, & actori judicata præcipit occupari, ſibi retinens occupata. Reſp. procuratores &c. V. Si Archiepiſcopi, Epiſcopi - - locum aliquem vel Eccleſiam ſupponunt Eccleſiaſtico interdicto; vel in homines ipſius Regis excommunicationis - - ferant ſententias; Dominus Rex & ſui Epiſcopos - - ad relaxandum hujusmodi ſententias per minas & terrores & occupationem bonorum ſuorum compellunt, judicans eos, ſi ſententias relaxare noluerint, judicio Judæorum, ſubtrahendo ipſis communionem fidelium, ac fideles ipſos, ſi eis in aliquo communicaverint vel receperint ipſos - - capiendo, incarcerando, & bonis propriis ſpoliando. Reſp. &c. VI. Si aliqui judices a ſede Apoſtolica vel ab ordinariis delegati, aut etiam ipſi ordinarii pro aliquibus clericis contra communitatem aliquam ad Regem pertinentem, eundem, vel aliquos de ipſa communitate interdicti vel excommunicationis ſententiam ferunt, - - interdicitur quandoque per Regem ipſum, quandoque per officiales ſuos, quandoque per ipſam communitatem clericis ipſis commune commercium; & ne ipſos aliquis in ſuis domibus recipiat, prohibetur aqua & igne ipſis, pœna ſuper hoc

gravi appoſita iis, qui contra fecerint interdictis. - - Reſp. &c. VII. Si contingit, quod locus aliquis vel eccleſia ſupponatur eccleſiaſtico interdicto, vel judex aut alius officialis Regis, vel aliqui de ipſo loco, ſtatuunt inter ſe communiter, quod nullus ſolvat decimas, vel in teſtamento aliquid relinquat Eccleſiæ - - Reſpondent procuratores - - & promittunt, quod idem Rex hoc fieri prohibebit &c. VIII. - - Præfatus Rex & communitates ejus non permittunt Epiſcopos eccleſiarum ſuarum civitatum, & diœceſum parochias limitare. Reſpondent procuratores, quod placet Regi ut fiat hujusmodi limitatio per Prælatos juſta & æqua, & vocatis eis, quorum intereſt, per edictum publicum proponendum in Eccleſiis, de quorum parochiis limitandis agetur tribus dominicis diebus continuis - - ita quod dies ad faciendum limitationem præfixa in quolibet exprimatur edicto, - - quod ſi Rex ipſe in aliqua Eccleſiarum hujusmodi jus patronatus habuerit, erit tempore congruo ante faciendæ limitationis diem ſpecialiter evocandus &c. IX. Uſurpat ſibi ipſe Rex & communitates ejus in quibusdam epiſcopatibus regni tertias decimarum, eccleſiarum fabricis deputatas, & in quibusdam Pontificales; & faciunt de ipſis tertiis conſtrui & refici muros ſuos, & quandoque illas pro ſtipendiis Rex aſſignat militibus memoratis. (denen Adelichen) Reſpondent procuratores, quod Rex conſentit, quod tertia decimarum percipiatur ad muros con-

conſtruendos vel reficiendos in illis duntaxat eccleſiis, in quibus a fundatione ipſarum eccleſiarum hoc expreſſe actum eſt, de conſenſu Prælatorum: in aliis vero jus commune ſervetur. - - (NB. Unter denen obgedachten 42. Articulis Gravaminum, welche die Cleriſey vor dem Vergleich wieder den König eingegeben / iſt / wie man bey BZOVIO *loc. cit. ad A. 1289.* ſiehet/hier noch ein anderer geweſen / dieſes Innhaltes: Item ipſe Rex non vult ſolvere decimas de ſuis reditibus, licet debeantur de jure communi, & etiam ex conceſſione privilegii patris ſui, & manu tenet communitates contra Epiſcopos & Eccleſias in ſua malitia, ut non ſolvant. In dem Vergleich ſelbſt aber wird hievon nichts gedacht / ohne Zweifel / weil der König in dieſem Stücke nichts nachgeben wollen.) X. Item quod hoſpitalia ſeu albergarias pauperum uſibus deputatas, quæ in epiſcoporum diſpoſitione de jure conſiſtunt, cum pertinentiis & poſſeſſionibus ſuis uſurpat. Reſpondent procuratores, quod placet Regi, ut circa hoc ſervetur jus commune & bonæ conſuetudines. - - XI. - - compellit tam per ſe quam per communitates ſuas clericos & perſonas eccleſiaſticas ad contribuendum in conſtructione ſeu refectione murorum civitatum & locorum ſuorum cum laicis, contra libertatem Eccleſiaſticam, nec non contra legem paternam. Reſpondent &c. XII. cogit colonos Eccleſiarum & Monaſteriorum ad conſtructionem ſeu refectionem murorum hujusmodi: per quod contingit, colonos ſuas deſerere colonias, & poſſeſſiones devaſtari præ-

prædictas. Reſpondent procuratores, quod Rex in hoc faciet obſervari, quicquid de jure communi fuerit obſervandum, ſalvis gratiis ſeu privilegiis, vel compoſitionibus, ſi comparuerint, quia de jure debeant obſervari. XIII. Item quod perſonas ad Eccleſias fugientes in illis caſibus, in quibus debent per Eccleſias defenſari, violenter facit ipſe ac ſui per Saracenos & Judæos vel per Chriſtianos extrahi ab eisdem; vel facit eos ibi cuſtodiri - - Reſpondent procuratores quod Rex non extrahet, nec extrahi faciet de eccleſiis fugientes, nec eis cibaria denegari, niſi in caſibus a jure permiſſis. XIV. Item ipſe ac meyrini & judices capiunt presbyteros & clericos, irrequiſitis eorum epiſcopis - - item hujusmodi capti quandoque per ipſum & ſuos denegatis alimentis, vel per ſuſpendium, aut modis aliis occiduntur, - - Reſpondent - - & promittunt - - quod ſi aliquando perſona eccleſiaſtica etiam ex cauſa capta fuerit, reſtituetur prælato ſuo ad requiſitionem ipſius &c. XV. Item quod ſæpe minatur Archiepiſcopo & epiſcopis mortẽ - - Reſp. &c. XVI. Item quod facit ipſos epiſcopos in aliquibus obſideri locis, per vaſallos ſuos eosdem ſæpe ac publice dehoneſtans, & contumelioſa verba proferens contra eos - - Reſpondent &c. XVII. Idem Rex ac ſui tam barones quam alii milites verbis & factis dehoneſtant religioſos, & quandoque aliquos ex eisdem faciunt coram ſe denudari totaliter - - Reſp. &c. XVIII. Item quod facit in-

inquiſitiones per totum regnum per homines proprios, in eccleſiarum tam cathedralium quam aliarum de regno ipſo præjudicium, ſuper poſſeſſionibus & eccleſiarum patronatibus fieri, patronis eccleſiarum vel poſſeſſionum dominis eccleſiaſticis non vocatis; & ſi per talem inquiſitionem illicitam & iniquam invenit, quod jus patronatus alicujus eccleſiæ vel poſſeſſio aliqua ſpectet ad ipſum, illico facit omnia occupari, licet poſſeſſa fuerint ab eorundem dominis a tempore, cujus memoria non exiſtit; amotis nihilominus ab hujusmodi eccleſiis rectoribus violenter; cum in tali caſu non per inquiſitionem foret procedendum, ſed in foro competenti judicium potius ordinandum. Reſp. &c. XIX. Item occupat epiſcoporum & aliorum eccleſias, quas a longis temporibus pacifice poſſederunt; & quod eſt abſurdius, præſentatos a ſede ad hujusmodi eccleſias ipſos compellit admittere, ac inſtituere in eisdem: quod ſi forte aliqui ex ipſis finaliter nolunt admittere hujusmodi præſentatos, idem Rex per homines ſuos facit detineri easdem, ac fructus & proventus ipſarum per eos percipit ex eisdem. Reſp. &c. XX. Item ſi ad vacantem Eccleſiam in diſcordia diverſas patroni diœceſano Epiſcopo præſentant perſonas, & ipſe diſcusſis cauſæ meritis de altero præſentatorum, vel alio forſitan eccleſiam ordinat juxta canonicas ſanctiones, dum ille, de quo eccleſia providetur, per aliquorum ex patronis violentiam corporalem

lem nanciſci poſſeſſionem non poteſt, ſi tunc diœceſanus ad hoc dicti Regis invocet brachium, ipſe non ſolum non defendit eundem, imo favet injuriam inferenti - - Reſp. - - & promittunt - - quod brachium ſuum contra facientes injuriam in præmiſſis - - exhibebit - - XXI. quod ponit non modeſtos & timoratos meirinos, & ſubmeirinos, qui exactiones in eccleſiis faciunt, ſicut volunt; & cum de ſtipendiis, quæ ab ipſo rege percipiunt, ſuſtentari deberent, cum intolerabili evectionum & perſonarum multitudine in eccleſiis, monaſteriis & cameris ſeu capellis & poſſeſſionibus Epiſcoporum & Templariorum quoque ac Hoſpitalariorum domibus & aliis piis locis - - hoſpitantur, - - Reſp. &c. XXII. quod ab illis eccleſiis, in quibus jus obtinet patronatus, procurationes immoderatas ſeu ſervitia oneroſa de novo exigit, & ad dandum ſibi equitaturas, ſi habeant, & ad emendum pro ipſo quales ſibi placet, ſi non habeant, earundem compellit rectores. Reſp. - - quod Rex procurationes non recipiet, niſi ſibi debitas, & illas recipiet moderatas. XXIII. ſi aliquis balivus, vicarii, officialis ſeu major domus terræ regis, baronis, ſeu cujuscunque alterius ab eo terram tenentis in beneficium, vaſallo ſeu cuilibet alii homini alicujus Epiſcopi, Clerici vel religioſi crimen impingit aliquod, trahens ſuper hæc eum in cauſam coram terræ judice, ut ea poſſit occaſione pecuniam extorquere, non permittitur ei a ſupra dictis, po-

potentibus in illa terra, quod contra eas habeat advocatum; nec judex eſt auſus de advocato ſibi providere, nec auſus foret advocatus aliquis aliunde adductus advocationis inibi pro eo uti officio contra eos. Reſp. - - quod idem Rex habet in domo ſua Advocatos, quibus dat portionem & veſtitum, quod advocent pro populo & clero, & contra eum, ſi neceſſe fuerit; unde credunt, Regem non audiviſſe nec ſciviſſe, quod factum fuiſſet; quia ſi ſciviſſet, feciſſet emendari, & promittunt quod Rex præcipiet, quod de cetero hujusmodi non committantur &c. XXIV. quando barones aut alii milites recipiunt caſtra a Rege tenenda & ſervanda pro ſtipendiis propriis, faciunt ei homagium, quod ſibi irato & pacato in omnem eventum reſtituent caſtra ſua; alioquin remanebunt exinde proditores. Hujusmodi autem caſtellani ingruente guerra, vel fingentes guerram in vicino futuram, ipſi & ſui bladum, vinum, vaccas -- ab eccleſiis - - ad caſtra hujusmodi munienda, ut dicunt, accipiunt indifferenter, & ſive guerra ſuperveniat vel non, nullo modo reſtituunt ſibi ablata, nec Rex eos ad reſtitutionem compellit, nec barones - - qui epiſcoporum, eccleſiarum, monaſteriorum - - homines, & clericos ipſos ad faciendum eis ſervilia compellunt, cohibet Rex - - Reſp. - - & exprimunt, quod ſi bladum & alia victualia propter imminentem guerram capiantur in locis limitroſis - - ipſe Rex faciet exinde ſatisfieri, etiamſi guerra in veritate immi-

neat &c. XXV. quod ipſe Rex inducit ſervitutes epiſcopis, Abbatibus, - - compellendo eos, ut portarios ſuos teneant, & pro eis tenendis majori ſuo portario certam ſummam pecuniæ tribuant, & eisdem portariis alias provideant in ſalario & expenſis. Reſp. procuratores, quod licet a tempore avi & proavi dicti Regis, & etiam patris ſui portarii poſiti fuerint in prædictis locis per ipſos; ipſe tamen Rex ad inſtantiam Prælatorum conceſſit eis, ut de cetero contra voluntatem ſuam portarios habere non compellantur nec eis provideant in ſalario, vel expenſis, niſi quando eis placuerit habere portarios ad voluntatem ſuam - - & tunc portariis quos habuerint, provideant de ſalario competenti, & major portarius, quando prælatis & perſonis eccleſiaſticis concedit minores portarios, ſalarium recipiat moderatum - - XXVI. Si aliqua Eccleſia rationabilem de aliquibus poſſeſſionibus permutationem diœceſani ſui facit auctoritate cum alia, vel ipſe diœceſanus cum alio, dictus Rex - - frequenter obſtaculum interponit. Reſp. &c. XXVII. - - - - Reſp. procuratores, quod Rex quantum eſt ad Judæos, quod non præferantur Chriſtianis in officiis publicis, ſervabit, quod ſuper hoc ſtatutum eſt in concilio generali; - - quod diſtinguet Judæos a Chriſtianis per aliquod ſignum, & quod ipſe permittet eos compelli ad decimas perſolvendas. XXVIII. Si quæ eccleſiæ cathedrales vacent, idem Rex majorem

rem ſibi autoritatem vendicare intendens in eis, pro clericis familiaribus ſuis, vel aliis minus dignis, de quibus ſperat quod in eccleſiarum negotiis, ejus ſequentes arbitrium, ipſas eccleſias contra eum in ſuis juribus & libertatibus non defendent, capitulis eccleſiarum hujusmodi - - ſuas literas mittit, precibus exigens & minis gravibus - - ut nullum omnino in epiſcopum eligant, niſi quem ipſe in hujusmodi literis nominat - - Hoc idem in aliis Eccleſiis minoribus facit - - Reſp. - - quod idem Rex ſi preces aliquando porrexit pro aliquibus eligendis in eccleſiis cathedralibus aut aliis, pro dignis interpoſuerit partes ſuas, nullis ſuper hoc minis vel terroribus interjectis, & quod ſuper hoc non gravavit vel intendit gravare eccleſias vel canonicos; & promittunt Regem ita perpetuo ſervaturum, nec in ſuis precibus adjecturum, quod nullus alius eligatur, niſi is, pro quo direxerit preces ſuas. XXIX. quod nititur ad forum ſuum teſtamentarias & alias eccleſiaſticas evocare cauſas, defunctorum legatorum occupando legata &c. Reſp. - - & promittunt, quod Rex in iſto articulo jus commune ſervabit. Nach dieſen Articuln folgen in dem Inſtrument noch einige andere / welche aus dem Schreiben des Pabſts Gregorii X. an Alfonſum III. ſub dato V. Cal. Junii An. 1273. davon oben *b. §. lit. m.* gedacht/genommen und noch mit hinzugeſetzet worden; bey welchen allen die Königliche Gevollmächtigte verſprechen / daß der König dergleichen nicht mehr vornehmen würde. Der gantze Vergleich ward zu Rom in der Kirche S. Mariæ majoris geſchloſſen / laut des Dati

Und hierauf iſt endlich ſo wol der König als das Königreich von dem Bann abſolviret / und in ruhigen Stand geſetzet worden. (bb)

Mitlerweile waren in Caſtilien nach Alfonſi X. Tod wegen der Succeſſion große Streitigkeiten entſtanden / indem nemlich Alfonſi X. jüngſter Sohn Sanctius ſeines verſtorbenen älteſten Bruders Söhne Alfonſum und Ferdinandum de la Cerda ausſchloſſe; dahingegen dieſe ſich an den König in Arragonien hiengen / welcher ihnen auch Hülffe zuſagte.

In

A. C. 1289. Indict. II. Pontificatus D. Nicolai Papæ IV. anno I. die 12. m. Febr. Die Päbſtliche Confirmation iſt datiret Romæ apud S. Mariam Majorem Nonis Maji, und ſteht auch in RAYNALDI *Contin. Baron. d. l. n. 32.* In derſelben wird dem König und ſeinen Nachfolgern / die darwieder handeln / eben der Bann angekündet / den der Pabſt Gregorius X. vormals Alfonſo III. gedrohet / *v. ſupra h. §. lit. q.* Der König Dionyſius muſte auch dieſen Vergleich hernach / ehe er vom Bann loßgeſprochen wurde / nochmals endlich bekräfftigen / und nach der von dem Pabſt ihme vorgeſchriebenen Form / die bey RAYNALDO *d. l. n. 39.* zu leſen / ein öffentliches Patent / auf ſolennen Reichs-Tag darüber ausfertigen und publiciren laſſen.

bb) Das Päbſtliche Diploma wegen der Abſolution iſt gleichfalls in RAYNALDO *d. l. n. 38.* befindlich; und datiret Romæ ap. Sanct. Mariam Maj. X. Kal. April. anno I. Ja der Pabſt und der König wurden nach dieſem ſo gute Freunde / daß jener dieſem an. 1318. einige heilige Reliquien verehrete / darvor ſich Dionyſius mit 4000. Gold-Gülden danckbarlich einſtellete. v. RAYNALDUM *in Contin. Baron. Tom. XV. ad A.* 1318. *n.* 40.

cc)

In Portugall ſelbſt entſtunde bey dieſer Gelegenheit auch ein Unwillen zwiſchen dem König Dionyſio und ſeinem jüngern Bruder Alfonſo, welcher ſeine Begierde nach der Crone gar mercklich blicken lieſſe / und ſich um deßwillen auch zu denen Malcontenten in Caſtilien ſchluge / denen er nicht allein ſeine Töchter zur Ehe / ſondern auch dieſen einige Stücke von ſeiner Apanage zum Braut-Schatz gabe / und alſo von der Crone veräuſerte.

Um dieſer Urſache nun machten Sanctius III. in Caſtilien und der König Dionyſius cauſam communem miteinander / und verſprachen ſich beederſeits wieder die Malcontenten zu helffen.

Der König Dionyſius war mit ſeinem Bruder Alfonſo bald fertig / und nahm ihm alle Güter / die er zur Apanage hatte / als Portalegre, Caſtell de Vide, Aronches, Marvan &c. ohne große Mühe weg; wiewol er ihn doch endlich auf Interceſſion ſeines Schwieger-Vaters des Königes in Arragonien pardonnirte.

Sanctius III. aber fande in Caſtilien mehr Wiederſtand: dem aber Dionyſius nicht ehe mit Nachdruck zu Hülffe kam / bis ihm derſelbe die Städte Badajoz, Truxillo, Serpeta, Moura, Caceres, Allariz und Aguiar de Neira abzutreten verſprochen.

Sanctius III. ſtarb aber kurtz darnach an. 1295. Und ſein Sohn Ferdinandus IV. er-

neuerte zwar ſein Verſprechen; wie er aber gedachte ſich auf dem Thron genugſam befeſtiget zu haben / wolte er ſolches nicht erfüllen. Dionyſius aber machte einen Bund mit dem König in Arragonien / worauf die Malcontenten wieder anfiengen ſich zu regen / daß Ferdinandus IV. genöthiget wurde / mit Dionyſio Frieden zu machen / und demſelben Olivença, Ouguella und Campo-Major abzutreten. Worbey zugleich um den Frieden deſto mehr zu befeſtigen Dionyſii Tochter Conſtantia, ob ſie gleich noch ſehr jung war / an den König Ferdinandum IV. und zwar ohne Heyrath-Gut / ingleichen Beatrix, Ferdinandi Schweſter an Dionyſii Sohn Alfonſum verheyrathet wurde. (cc)

Kurtz

cc) In Erzehlung dieſer Sache bin ich vornehmlich FARIA *in Epitome P.* III. C. VII. *p.* 210. gefolget. VASCONCELLUS *Anaceph. b. l. n.* 3-5. *p.* 80. *ſeq.* geht gar zu kurtz. MARIANA ſtimmet in denen meiſten Umſtänden überein / wiewol er auch mit großer Ungewißheit redet. Von dem erſten Bündniß Dionyſii und Sanctii III. ſpricht er wol: *L.* XIV. *C.* XV. *p.* 635. Caſtellæ etiam, arces & oppida in Luſitani Regis poteſtatem tradita, ut datæ fidei obſidum inſtar eſſent. Er meldet aber nicht / was ſolches vor Städte geweſen. Deßgleichen ſagt er *L. XV. C.* II. *p.* 653. daß in währender Zeit da Ferdinandus IV. minderjährig geweſen / die Städte Moura und Serpa in des Königs Dionyſii Hände gekommen; ſetzt aber hinzu: incertum quo jure, quave occaſione. Er meynt / Ferdinandus IV. hätte ſie hernach wieder gefordert / und ſeye das Arbitrium der Sache

dem

Kurtz hernach/ nemlich an. 1304. ward auch Friede in gantz Spanien. Die Streitigkeiten zwiſchen denen Königen von Caſtilien und Arragonien wegen einiger Gräntz-Oerter in Murcia und Valentia wurden durch das Arbitrium des Königes Dionyſii beygeleget. Und der Succeſſions-Streit in Caſtilien zwiſchen dem König und Alfonſo de la Cerda bekam auch ein Ende durch die Entſcheidung des Königes Dionyſii und des Königes in Arragonien. (dd)

dem König von Arragonien aufgetragen worden/ quid ab Arragonio ſit conſtitutum, clam eſt, niſi quod in Luſitanos propenſior viſus eſt, iniqua petere Ferdinandum judicans. Ferdinandus, ſpricht er/ ſeye darüber geſtorben/ und die Städte ſolchergeſtalt bey Portugall geblieben. NEUFVILLE *dans l'hiſtoire generale de Portugal Tom.* I. *p.* 161 und 174. erzehlet die Sache faſt eben ſo. Nur daß er aus FARIA meldet/ wie in dem Frieden mit Ferdinando IV. Moura, Serpa, und gantz Riba de Coa an Portugall gekommen; ſo zwar Ferdinandus hernach wieder zurück gefordert/ vorgebend/ durch ſeinen Vormund lædiret worden zu ſeyn; beede hätten Jacobum von Arragonien zum Schieds-Richter angenommen/ Ferdinandus aber wäre darüber geſtorben. Ferner ſchreibt er *p.* 173. daß als Ferdinandus IV. an. 1311. einen ſchwehren Krieg mit den Mauren bekommen/ er die Städte Badajoz und Truxillos gegen eine Summe Geldes an Dionyſium verpfändet hätte. Mit einem Worte: die Sache iſt noch ziemlich dunckel/ und fehlt es an einem BRANDAON, der dieſelbe durch glaubwürdige documenta erläutere.

dd) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1259. VASCONCELLUS *n.* 7. *p.* 82. FARIA *d. l. p.* 211. NEUFVILLE *p.* 167. conf. MARIANA

Auf die letzt hatte Dionyſius groſſe Verdrieß-lichkeit mit ſeinem Sohn Alfonſo. Dann dieſer war jaloux, daß der Vater ſeinem unechten Sohn Alfonſo Sanctio in allen Stucken ſo groſſe faveur erzeigte. Die Mutter Eliſabetha mochte aus Haß gegen den unächten Sohn/ und aus Eifferſucht gegen die Maitreſſe auch wol die Sache vergröſſern. Mit einem Worte der Sohn Alfonſus ſtunde in der Einbildung/ Dionyſius ſuchte ihm den unächten Sohn in der Crone vorzuziehen/ und von der künfftigen Succeſſion auszuſchlieſſen. Ja er gedachte gar/ die Sache wäre bereits mit dem Pabſt zu dem Ende abgeredet worden. (ee) Um deßwillen ergriff er zu dreyenmalen die Waffen wieder ſeinen Vater/ ob er gleich allemal von demſelben zu Choren getrieben worden. Die Heilige Eliſabeth, ſeine Mutter/ ſchützte ihn jeder

de reb. Hiſp. L. XV. C. I. *p.* 638. die Sache erzehlet auch aus SURITÆ *Annal. Arrag. L. V. C* LXVI. RAYNALDUS *in Contin. Baron. T. XIV. ad A.* 1304. n. 17. und beyeben dieſem Autore *Tom. XV. ad an.* 1319. *n.* 24. ſtehet ein Päbſtliches Schreiben / da auch davon gedacht wird.

ee) Solches iſt aus dem Päbſtlichen Schreiben Johannis XXII. an den Printzen Alfonſum, ſub dato Avinione IV. Idus. Sept. anno V. (A.C. 1320.) bey RAYNALDO *in Contin. Baronii Tom. XV. ad d. an. n.* 33. zu ſehen; als in welchem der Pabſt dieſen Ruff wiederleget/ und vor GOtt bezeuget/ daß weder Dionyſius, noch ſein unechter Sohn niemals dergleichen bey ihm geſuchet haben.

ff)

derzeit; (ff) Und die Biſchöffe zu Lißbonn und Porto hetzten den Printzen gleichfalls noch mehr an; (gg) dergeſtalt / daß die Unruhe acht gantzer Jahre / nemlich von A. 1317. biß auf den Tod des Königes / währete; (hh) und in dem gantzen Reich viel Gewaltthätigkeiten beeder-

 ſeits

ff) Diß geſtehen auch die Päbſtiſche Scribenten ſelbſt. Siehe RAYNALDUM *d. T. XV. ad an.* 1322. *n.* 16. und die Worte eines Päbſtlichen Schreibens *apud Eundem ad an* 1318. *n.* 39. geben es auch zu erkennen / da es heißt: Audivimus, filia, qualiter nonnulli inter Dionyſium Regem, virum tuum ex una parte, & te ac dilectum filium Alfonſum ex altera, niſi ſunt diſcordiam ponere &c.

(gg) RAYNALDUS *d. T. XV. ad A.* 1318. *n.* 39.

hh) Dann der Pabſt hat ſchon an. 1317. ſich bemühet / durch ſeine Autorität die Unruhe zu ſtillen. Siehe mehr gedachten RAYNALDUM *ad A.* 1317. *n.* 41. dergleichen hat er noch an. 1318. und an. 1322. gethan. *v. Eundem ad dd. Annos.* Ich kan nicht umhin zugleich allhier mit anzuführen / daß als der König Dionyſius wegen dieſer innerlichen Unruhe nicht allein allen Geiſtlichen ſeines Reichs anbefohlen / GOtt um Aufhebung des Ubels zu bitten / ſondern auch ein gleiches von dem heiligen Raymundo, der ſich damals in Arragonien aufhielte / verlangete; dieſer ihm zur Antwort melden laſſen: Quando el Remedio de los dannos eſta en la mano de los hombres, no ſe le ha de pedir a Dios; d. i. Wann das Hülffs-Mittel eines Schadens in den Händen der Menſchen ſtünde / hätte mans nicht nöthig von GOtt zu erbeten; mit dem Zuſatz / der König ſolte nur ſeine groſſe Liebe gegen den natürlichen Sohn in etwas mindern / ſo brauchte er keines Gebets. Welche raiſonable Philoſophie ich gewiß bey einem Heiligen damaliger Zeit nicht geſuchet hätte.

ii)

ſeits ausgeübet wurden. Wie dann Alfonſus Coimbra und Porto mit gewaffneter Hand eingenommen.

Dieſes alles halff zu nichts / als daß Dionyſius dem natürlichen Sohn / aus Trotz und zum Tort der Eliſabethæ und des Alfonſi, noch mehr Güte that / und gegen ſeine Feinde ſich nur härter bezeugte; wie er dann auch Eliſabetham ſelbſt um deßwillen nach Alemquer relegirte. Endlich aber bate der natürliche Sohn Alfonſus Sanctius den König ſelbſt / daß er ſich von Hofe weg und nach Caſtilien begeben dörffte / um dem Cron-Printzen allen böſen Verdacht zu benehmen; wormit das Ubel ein Ende hatte. (ii)

A. 1310. wolte Dionyſius einen Zug wieder die Maurer in Africa thun / und rüſtete zu dem Ende eine Flotte aus; der Pabſt erlaubte ihm auch auf drey Jahre den Zehenden der Kirchen einzufordern / und hierzu anzuwenden. Es ſcheinet aber / die innerliche Unruhe habe ihn daran verhindert / dann ich finde nicht / daß er wie-

ii) VASCONCELLUS *ſub hoc Rege n. 12. p. 81.* FARIA *l. c. p.* 211. NEUFVILLE *d. l. p.* 178. 180. 185. MARIANA *de reb. Hiſp. L. XV. C. XVI. p. 659.* wiewol dieſe Autores alle darvor halten / die bloße Regierſucht hätte Alfonſum getrieben wieder ſeinen Vater zu revoltiren. Das übrige wäre alles nur ein Vorwand geweſen; ſo mir aber nicht wahrſcheinlich vorkomt.

wieder die Maurer etwas würcklich unternommen. (kk)

A. 1323. überwarf ſich Dionyſius wieder mit denen Pfaffen / und weil er einige davon gefangen ſetzen laſſen / ward er in Bann gethan; jedoch aber bald wieder davon loßgeſprochen / als er ſich nach des Pabſts Befehl bequemete. (ll)

In eben dieſem Jahr hat der Pabſt den jährlichen gewöhnlichen Cenſum von dem König eingefordert / und dieſer hat ihn auch A. 1325. und alſo in dem letzten Jahr ſeiner Regierung bezahlet. (mm)

Zu ſeiner Zeit wurde der Orden der Tempelherren von dem Pabſt und dem König in Franckreich vertilget / denen alle andere Staaten nachgefolget ſind. Nur allein Dionyſius von Portugall und der König von Arragonien wol-

kk) RAYNALDUS *in Contin. Baronii T. XV. ad an.* 1320. *n.* 32. & BZOVIUS *Tom. XIV. ad an.* 1319. *n. V.* MARIANA L. XIV. C. XI. p. 631. bezeuget / daß Dionyſius die gantze Zeit ſeiner Regierung mit denen Maurern Friede gehalten.

ll) Siehe RAYNALDUM *d. Tom. XV. ad an.* 1323. *n.* 37. allwo auch ein Stücke des Päbſtlichen Schreibens Johannis XXII. wegen der Abſolution vom Bann / ſub dato Avinion. III. Kal. Jun. Anno VII zu leſen iſt.

mm) BZOVIUS *in Continuat. Baronii Tom.* XIV. *ad an.* 1323. *n.* XVIII. meldet / daß der Pabſt den Cenſum eingefordert; und SPONDANUS *in Contin. Baron. Tom. I. ad A.* 1325. *n. IX.* beweiſet aus denen Regeſtis Epiſtolarum Johannis XXII. daß er ihn empfangen.

wolten ſich nicht darzu verſtehen / ſondern machten ein Bündnüß unter ſich / den Orden in ihren Landen zu ſchützen. Endlich ward das Expediens erdacht / daß zwar der Nahme und Orden der Tempelherren auffhören ſolte; hingegen erlaubte der Päbſt dem König einen andern an deſſen Stelle / unter dem Titel des **Ordens Chriſti** / einzuſetzen / und demſelben alle Güter der Tempelherren zuzueignen Der König hat auch die meiſte Perſonen / ſo vorher zu dem Tempel Orden gehörten / zu Rittern des Ordens Chriſti gemacht. (nn)

Sonſt hat Dionyſius ſein Reich gar wol und klug regieret; mit ſeiner Freygebigkeit ſich bey jedermann beliebt gemacht; (oo) viele heilſame Geſetze gegeben; dahin gehöret: daß er das Ar-

nn) Siehe RAYNALDUM *d. Tom. XV. ad A.* 1312. *n.* 6. & *ad A.* 1317. *n.* 40. SPONDANUM *Tom.* I. *ad d. A.* 1317. *n* 3. conf. NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal Tom.* I. *p.* 172. & *p.* 177. Ein mehreres hievon folget unten C. IX. §. V.

oo) Wie dann die Portugieſen noch biß dato ein Sprichwort haben: Liberal como un Dionis. FARIA *in Epitome P.* III. *C.* VII. *p.* 212. Sonderlich führet SOUSA *in Luſitan. Liberat. Proœm.* I. §. *V p.* 52. von ihm an / daß er auf der Reiſe nach Arragonien / da er als Arbiter geweſen / keinen von Adel in gantz Caſtilien und Arragonien unbeſchenckt gelaſſen / den ſeinigen hingegen verboten / von dieſen Königen das geringſte anzunehmen. Davon auch NONIUS *de vera Reg. Port. Gen. p.* 1259. und FARIA *l. c.* melden.

pp)

Armen-Recht in Proceßen eingeführet; (pp) und andere mehr. Er hat den Ackerbau/ welchen er die **Nerven des gemeinen Weſens** zu nennen pflegte/ ſehr gebeſſert; (qq) die Studia befördert/ und zu dem Ende die Univerſität zu Lißbonn angeleget; (rr) und was das vornehmſte iſt/ am allererſten unter allen Portugieſiſchen Königen bey Gelegenheit des Kriegs wieder die Maurer eine Flotte ausgerüſtet/ und erfahrene Seeleute und Admirals an ſich gezogen. (ss) Um welcher Urſachen willen ſein Gedächtnüß noch heut zu Tage in Portugall in ſolchem Ruhm iſt/ daß man im Sprichwort ſagt: (tt)

Dionyſo, pudo quanto quiſo.

d. i. Dionyſius **konnte was er wolte.**

Seine Gemahlin war die heilige Eliſabeth, die ſo viel Wunderwercke verrichtet hat/ daß ſie faſt nicht zu glauben ſind. Dionyſius aber war nicht gar wol mit ihr zu frieden/ theils weil ſie/ wie oben gemeldet worden/ ihren Sohn Alfonſum wieder ihn ſoutenirte/ theils weil er in Gedancken ſtund/ als ob ſie ihm nicht gar getreu wäre/ wiewol GOtt durch ein Wunderwerck ihre Unſchuld an Tag legte. Sie ſtarb A. 1336. und

pp) VASCONCELLUS *Anaceph. ſub h. R. n. 9. p. 84.* NONIUS *d. l.* FARIA *p.* 209.

qq) *dd. ll.*

rr) Davon unten C. IIX. §. IX. mit mehrerem.

ss) Siehe die unten §. V. *lit. n.* allegirte Epiſtel des Pabſts Benedicti XII.

tt) FARIA *p.* 213.

und iſt A. 1625. von dem Pabſt Urbano VIII. canoniſiret worden. (uu)

§. V.
7. ALFONSUS IV. FEROX.

geb. 8. Febr. 1290. Kön. 1325. †. m. Maji 1357. reg. 32. alt 67. Jahr. (a)

Den unmäßigen Haß und Neid / den dieſer König noch bey Lebzeiten ſeines Vaters / wieder ſeinen natürlichen Bruder Alfonſum Sanctium blicken laſſen / hat er / da er auch König worden und ruhig auf dem Throne geſeſſen / doch noch nicht abgeleget; ſondern gleich / nachdem er zu Lißbonn A. 1325. gecrönet geweſen / bey der damaligen Verſammlung der Reichs-Stände haben

uu) Ihr Leben iſt beſonders beſchrieben worden von einem Jeſuiten Petro PERPINIANO, deſſen Schrifft unter dem Titel *de vita & moribus B. Eliſabethæ Luſitaniæ Reginæ Hiſtoria*, zu Cölln A. 1609. in ſedez gedruckt iſt. Deßgleichen hat VASCONCELLUS *in Anaceph. Reg. Luſit. a. p.* 91. *ad* 108. auch inſonderheit von ihr gehandelt; und BZOVIUS *in Contin. Baronii Tom.* XIV. *ad A.* 1336. hat gleichfalls ihre acta vitæ weitläufftig eingerücket. conf. RAYNALDUM *ad d. an. n.* 70.

a) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1261. VASCONCELLUS *Anaceph. ſub. h. R. n.* 1. *p.* 113. & *n.* 12. *p.* 121. FARIA *in Epitome* P. III. C. VIII. *p.* 217. & *p.* 221. von ſeinem Tode zeuget das Päbſtliche Condolenz-Schreiben Innocentii VI. an ſeinen Sohn und Nachfolger / ſub dato Avinion. X. Kal. Aug. Anno V. bey RAYNALDO *in Contin. Baron. Tom.* XVI. *ad A.* 1357. *n.* 11.

b)

ben wollen / daß man ihm das Urtheil als einem Friedens-Stöhrer / der an allem bißherigen Unglück ſchuld ſeye / ſprechen ſolte. Weil aber die Stände ſich hierinnen nicht übereilen / ſondern nach der Form Rechtens verfahren wolten / condemnirte er ihn ſelbſt / ohne ihn anhören oder ſehen zu wollen. (b)

Alfonſus Sanctius ſchrieb zwar dem König einen demüthigen und ſubmiſſen Brief; es war aber vergebens. Darum machte derſelbe endlich mit dem Infanten von Caſtilien / Philippo, ein Bündnüß / fiel mit Gewalt in Portugall ein / und zwang endlich den König / daß er ſich mit ihm ausſöhnen / und ihm ſeine Güter Medelin und Albuquerque reſtituiren muſte. (c)

Nach dieſem ließ ſich der König Alfonſus IV. A. 1329. mit denen übrigen Königen von gantz Spanien in ein Bündnüß ein wieder die Maurer. Er ſchrieb aber nebſt dem König von Caſtilien erſtlich an den Pabſt Johannem XXII. und bate ihn / daß er zu dieſem vorhabenden Krieg ihm erlauben möchte / binnen den nächſten fünff Jahren die Zehenden der Stiffter und Clöſter in dem gantzen Reich von zehen Jahren einzufordern; deßgleichen alle Einkünfften des erſten Jah-

b) NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal Tom.* I. *p.* 188.

c) VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub Alfonſo* IV. *n.* 2. *p.* 114. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part.* III. C. VIII. *p.* 217. NEUFVILLE *d. l. p.* 191.

Jahres der Beneficien, die in ſolchen fünff Jahren vacant würden; wie auch auf fünff Jahre den dritten Theil der Einkünfften aller vacanten Kirchen / Clöſter und Beneficien zu genieſſen. Nebſt dem Zuſatze / der Pabſt möchte doch hinführo keine Fremde mehr zu denen geiſtlichen Beneficien in Spanien recommendiren / ſondern denen Einheimiſchen dißfalls den Vorzug laſſen. (d) Der Pabſt aber wolte von dieſen Poſtulatis nichts hören; (e) darum auch der Krieg eine

d) Das Schreiben der beeden Könige hat RAYNALDUS *in Continuat. Baronii Tom. XV. ad A. 1330. n. 44.* mitgetheilet / daraus ich / um den ſtylum der damaligen Zeit und die groſſe ſubmiſſion der Könige gegen den Pabſt vorzuſtellen / folgende Worte würdig achte hieher zu ſetzen. Et cum reditus & proventus regnorum ſuorum - - ad faciendum ſumtus neceſſarios ad manutendum guerram prædictam - - non ſufficiant; eo præſertim quod - - juxta doctrinam Apoſtoli, qui altari ſervit, vivere debeat de altari, & qui ad onus eligitur, repelli non debeat a mercede; ſupplicant humiliter iidem Reges Sanctitati eidem, quatenus in ſubſidium manutenendi guerram - - gratioſe dignetur concedere &c. und dergleichen Redens-Arten ſupplicant humiliter &c. gratioſe dignetur concedere &c. komt noch etliche mal darinnen vor.

e) Die Päbſtliche Antwort Johannis XXII. befindet ſich an angezogenem Orte bey RAYNALDO, *n. 45.* Nos, heißt es daſelbſt / - - petitiones quas dicta ſcriptura continet, inſolitas invenimus, cum nec noſtro nec prædeceſſorum noſtrorum tempore audiverimus ſimiles etiam pro terræ Sanctæ generali paſſagio ſedi Apoſt. fore factas; & inſuper graves & importabiles ipſas fore eccleſiis - - Propter quod - - petitiones præ-

eine Zeitlang ſehr ſchläfrig wieder die Maurer fortgeſetzet wurde. (f)

Bald darauf entſtund zwiſchen beeden Königen von Portugall und Caſtilien ein Unwillen/ welcher alles weitere Unternehmen wieder die Maurer hinderte. Es ward nemlich / als der König von Caſtilien Alfonſus XI. ſich mit der Portugieſiſchen Princeßin Maria, Alfonſi IV. Tochter / vermählete/ auf beeder Könige Einwilligung zugleich ein ſolennes Verlöbnüß zwiſchen dem jungen Portugieſiſchen Printzen Petro und Blanca von Caſtilien celebriret. (g)

Man erfuhr aber nachmals / oder gab zum wenigſten vor / daß Blanca wegen einiger natürlichen Gebrechen unfruchtbar ſeye. Darzu kam/ daß Alfonſus XI. ſeine Gemahlin nicht gar werth hielte/ und ſich vielmehr an eine Maitreſſe hien-

prædictas nequivimus admittere, absque Dei offenſa &c. &c. Dat. Non. Febr. Ann. 14. i. e. A. C. 1330.

f) Darüber auch RAYNALDUS klaget. *d. l. n. 48.*

g) NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal Tom. I. p. 193.* conf. *lit. l.* MARIANA *de rebus Hiſp. L. XV. C. XX. p. 666.* bezeugt es auch / und meldet zugleich C. XVIII. p. 662. und C. XIX. p. 664. daß Alfonſus XI. erſtlich Conſtantiam, eine Tochter ſeines Anverwandten Johannis Emanuelis zu heyrathen verſprochen / ſolches aber nachmals nicht gethan / ſondern die Portugieſiſche Princeßin geheyrathet. Damit aber die Conſtantia nicht etwan möchte an den Portugieſiſchen Printzen Petrum kommen/ ſchreibt NEUFVILLE *d. l.* hätte Alfonſus XI. mit Fleiß das Verlöbnüß deſſelben mit Blanca veranlaſſet.

hienge. Um dieſer Urſachen willen ward die Heyrath des Printzen Petri und Blancæ auf öffentlichem Reichstag zernichtet / und dargegen eine andere mit Conſtantia, einer Tochter Johannis Emanuelis, eines nahen Anverwandten des Königes von Caſtilien / geſchloſſen. (h)

Alfonſus XI. aber / theils weil ihn die Verſtoſſung der Blancæ verdroſſe / theils auch / weil er ungern ſahe / daß der Printz Johannes Emanuel, der bereits etlichemal innerliche Unruhe angeſponnen / ſich durch dergleichen Alliance mit Portugall verbinden ſolte; hielte Conſtantiam (i) zurücke / und wolte ſie nicht nach Portugall ziehen laſſen.

Hierauf ergriff Alfonſus IV. die Waffen; es geſchahen auch einige Scharmützel zur See zwiſchen beederſeits Flotten / unter welchen die Portugieſiſche / weil ſie ſchwächer war / den kürtzern zoge. (k) Endlich legten ſich der Pabſt und der König in Arragonien darzwiſchen / und vermittelten es dergeſtalt / daß A. 1339. Friede ward / Krafft deſſen Conſtantia ohngehindert nebſt einem dote von 300. tauſend Goldgülden nach Portu-

h) MARIANA *L. XVI. C. IV. p. 672.* NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p. 1261.* VASCONCELLUS *Anaceph. ſub h. R. n. 3. p. 115.* FARIA *Epitome P. III. C. VIII. p. 218.* NEUFVILLE *d. l. p. 196.*

i) *v. dd. ll.*

k) *Ibid.* FARIA *d. l.* ſchreibet / die Portugieſiſche Flotte wäre aus 20. Galeeren und etlichen andern Schiffen beſtanden / die Spaniſche aber 40. Galeeren ſtarck geweſen.

l)

Portugall gienge / und ſich mit dem Cron-Printzen daſelbſt / D. Pedro vermählete; die Caſtilianiſche Infantin Blanca aber gieng wieder nach Hauß; doch muſte ihr das Heyrath-Gut wieder ausgehändiget / und dasjenige was ſie inzwiſchen in Portugall acquiriret / gelaſſen werden. Der König Alfonſus XI. verſprach auch ſeine Gemahlin beſſer zu halten / und die Maitreſſe von ſich zu ſchaffen. (l)

Zu gleicher Zeit ward auch das vormalige Bündnüß wieder die Maurer erneuert / weil dieſe mitlerweile dergeſtalt mächtig worden waren / daß ſie gantz Spanien in Schrecken ſetzten; welches auch nicht wenig zu dem Frieden zwiſchen Portugall und Spanien geholffen. Der König Alfonſus IV. hielte auch ſeine Parole redlich / kam A. 1340. mit einer ſtarcken Armee nach Caſtilien / vereinigte ſich mit denen übrigen Chriſten / und half in Perſon den groſſen Sieg wieder die Maurer an dem Fluſſe Salado, ohnweit Tariffa, worbey 200. tauſend Barbarn geblieben ſind / befechten. Er ſelbſt hielte ſich ſo wohl / daß er funff feindliche Fahnen mit eigener Fauſt eroberte / eines Barbariſchen Königes

Z 2 Sohn

l) Die Sache erzehlen aus denen Epiſtolis Benedicti XII. Papæ, und aus MARIANA *de reb. Hiſpan. L. XVI. C. V. p. 673. C. VI. p. 675. & C. VII. p. 676.* BZOVIUS und RAYNALDUS *in Contin. Baron. ad A.* 1340. Siehe auch VASCONCELLUM, FARIAM, NONIUM *dd. ll.* NEUFVILLE *p.* 204.

m)

Sohn erſtache / und ſich überall fornen an ſehen lieſſe. Wegen welcher Tapferkeit ihm auch der Zunahme EL OSADO, oder AUDAX ſ. FEROX beygeleget wird. (m)

Der Pabſt gratulirte dem König hierzu alſobald in einem eigenen Schreiben / und damit er ihn zu noch gröſſerem Eiffer anfriſchen möchte / erlaubte er ihm auf zwey Jahre lang den Zehenden aller Geiſtlichen Güter einzufordern / wie auch das Creutz im gantzen Reiche predigen zu laſſen / doch mit dem Zuſatze / daß er dargegen in denen von denen Maurern eroberten Städten wiederum geiſtliche Beneficien und Kirchen aufrichten ſolte. (n)

Die Könige von Caſtilien und Arragonien machten kurtz darauf einen Stillſtand mit denen Maurern auf zehen Jahre; Weil nun ſolchergeſtalt der Krieg Alfonſo IV. von Portugall allein über dem Halſe lag; bate dieſer den Pabſt /

m) Hievon handeln alle unter voriger litera angeführte Scribenten.

n) Das Päbſtliche Schreiben Benedicti XII. darinnen dieſes enthalten / iſt zu leſen in RAYNALDI *Contin. Baronii Tom. XVI. ad A.* 1341. *n.* 4. und iſt auch unter andern deßwegen merckwürdig / weil neben denen Worten: Ambaxiatores, it. Ambaſſiatores & nuntii &c. welche man auch in viel ältern monumentis findet / das Wort Admiratus, in der Bedeutung eines Admirals einer Flotte / darinnen vorkommet. Da man ſonſt insgemein darvorhält / der Nahme Admiral ſeye zu erſt unter Ferdinando Catholico entſtanden. conf. BZOVIUS *Contin. Baron. Tom. XIV. ad d. A. n. V.*

o)

Pabſt/ ihm die Kirchen-Zehenden ſeines gantzen Reiches noch auf zwey Jahre zu erlauben / um den Krieg fortſetzen zu können/ worein der Pabſt auch willigte. (o) Wiewol der König in Caſtilien auch gleich wieder mit den Mohren brach/ und alſo das Unglück von Portugall abwenden halffe.

Um eben dieſe Zeit ſchenckte der Pabſt Ludovico von Caſtilien/ des Alfonſi de la Cerda Sohn/ die Canariſche Inſeln unter dem Titel eines Fürſtenthums. Alfonſus IV. aber proteſtirte darwieder / vorgebend / die Inſeln wären am allererſten von ſeinen Unterthanen entdecket worden; und hätte er auch willens gehabt/ ſolche denen Saracenen abzunehmen / wäre aber ſeither durch die Unruhe mit Caſtilien und die Kriege mit denen Maurern in Spanien daran verhindert worden. Jedoch aus demüthigem Reſpect gegen den Pabſt ließ er ſein Recht in faveur des gedachten Ludovici, der auch ſein naher Verwandter war / fahren/ und verſprach demſelben zu Eroberung der Inſeln nebſt den übrigen Spaniſchen Königen behülfflich zu ſeyn. Es iſt aber hernach aus der gantzen Sache nichts worden. (p)

o) Das Schreiben des Pabſts Clementis VI. an den König von Portugall hat RAYNALDUS *Contin. Baron. Tom. XVI. ad A.* 1344. *n.* 53. es iſt datiret zu Avignon IV. Idus Januar. Anno III.

p) Hievon handelt RAYNALDUS *ad d. Ann. 1344. n. 39. ſeqq.* ausführlich/ und hat auch *n.* 48. das Schreiben

Mit dem Pabſt aber zerfiel Alfonſus IV. A. 1350. auf folgende Weiſe. Es hatten einige Königliche Bedienten denen Geiſtlichen etwas zuwieder gethan / welches der Päbſtliche Nuncius als eine Violation der Kirchen-Freyheit aus-legte / und die Beleidiger alſobald in den Bann thate. Weil aber dieſe ſich hierdurch graviret hielten / und von dem Bann appellirten / nahm ſich der König ihrer an / und ließ in dem gantzen Reich befehlen / daß niemand gegen dieſelbe die Excommunication beobachten ſolte. Ja wie etliche Geiſtlichen ſich nichts deſtoweniger der Verordnung des Nuncii gemäß bezeugten / ließ er dieſelbe theils des Landes verweiſen / theils gefangen nehmen. (q) Der Pabſt bedrohete zwar den König mit dem Bann / und der Biſchoff zu Porto ließ denſelben würcklich wieder ihn ergehen. Endlich aber als der Pabſt von der Sache gründlich berichtet worden / ſuſpendirte er den

ben des Königes Alfonſi IV. an den Pabſt / ſub dato in Caſtro montis majoris novi XII. die Menſis Februarii, zugleich mit eingerücket.

q) Man kan hievon nachleſen das Schreiben des Pabſts Clementis VI. an Alfonſum IV. ſub dato Avinione XVI. Kal. Septembr. Anno Pontif. IX. d. i. A. C. 1350. in RAYNALDI *Contin. Baronii ad d. A. n.* 44. BZOVIUS *ad d. A. n. XXIII.* thut auch hievon Meldung / aber er irret / da er ſpricht / Alfonſus IV. hätte den Päbſtlichen Nuncium ſelbſt gefangen geſetzet. Dann es heiſſet nur in dem Schreiben: quod clerici, qui nunciorum noſtrorum (Pontif.) literas ſuper hoc exequuntur - - - experiantur anguſtias carcerales.

r)

den Bann ſo lange/ biß er die Sache erkannt/ und völlig entſchieden hatte. (r)

Im übrigen leſe ich/ daß der Pabſt Benedictus XII. in dem Jahr 1338. den jährlichen Zinß der zwey Marck Goldes von dem König Alfonſo IV. eingefordert; (s) den auch derſelbe ohne Zweiffel wird bezahlet haben.

Auf die letzt hatte Alfonſus IV. mit ſeinem Sohn Petro groſſen Verdruß. Dann als dieſer nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin Conſtantiæ ſich heimlich und ohne Wiſſen des Vaters/ jedoch mit Vorbewuſt und Genehmhaltung des Pabſts/ und in Gegenwart einiger vornehmen und vertrauten Zeugen/ ſich mit Agnes de Caſtro, die zwar aus vornehmem Geſchlechte aber vorher nur ſeine Maitreſſe ge-

r) BZOVIUS *ad A.* 1353. *n.* XXVIII. *Tom.* XIV. *p.* 1156.

s) Ein Stücke aus dem Päbſtlichen Schreiben/ ſo zu Avignon, XI. Kal. Decembr. Anno Pontif. IV. datiret iſt / hat RAYNALDUS *in Continuat. Baron. Tom.* XVI. *ad A.* 1338. *n.* 27. publiciret. Daraus ich folgende Worte hieherſetze: Cum ſicut in regeſtis Eccleſiæ Romanæ continetur antiquis, claræ memoriæ Alfonſus Rex Portugalliæ, Prædeceſſor tuus olim a felicis recordationis Alexandro Papa III. Prædeceſſore noſtro, Regii nominis titulo inſignitus, quatuor uncias auri, quas pro tota terra ſua quam tunc habebat vel haberet in poſterum de cenſu annuo Eccleſiæ Romanæ prædictæ ſolvere tenebatur, in duas marchas auri puriſſimi poſt Lateranenſe Concilium duxerit augmentandas; excellentiam rogamus regiam attentius &c. &c.

weſen/ vermählete; verdroß dieſes Alfonſum dergeſtalt/ daß er auf Eingeben einiger Räthe dieſe Dame ermorden ließ. Petrus aber gerie-the darüber in Harniſch/ ergriff wieder ſeinen Vater die Waffen/ und erregte ihm groſſe Troublen/ biß endlich die Sache A. 1355. güt-lich verglichen ward. (t)

Der König Alfonſus IV. ließ eine neue Art Müntzen ſchlagen/ die man *Alfonſines* nannte/ und deren neune einen *Sueldo* galten. Ein Sueldo aber war zu den Zeiten des Königes D. Fernandi 10. Maravedis, und unter dem König Eduardo einen Real. (u)

8. PETRUS I.

geb. 20. Maj. 1320. Kön. 1357. †. 8. Jan. 1367. reg. 10. alt 47. Jahr (w)

Als er zur Regierung kam/ ſo war ſein erſtes Werck/ daß er die Mörder ſeiner Gemahlin Agnes, nemlich Petrum Coello, Alvarum Gon-

t) NONIUS *de vera Reg. Port. Geneal. p.* 1261. VASCONCELLUS *Anaceph. h. l. n.* 10. *p.* 120. & *ſub Petro Rege n. 2. p.* 125. FARIA *Epitome p.* 220. NEUFVILLE *p.* 211--213. conf. LOBKOWIZ *Philipp. Prud. L.* III. *Qu.* I. *Art. I. p.* 139.

u) FARIA *Epitome l. c.*

w) VASCONCELLUS *Anaceph. h. R. n. 1. p.* 125. & *n. 6. p.* 129. FARIA *Epitome Part. III. C. IX. p.* 226. NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1261. hat es darinn verſehen/ daß er den Tod Petri I. auf das Jahr 1368. referiret. Siehe unten *h. §. lit. ee.*

x)

Gonſalvez, und Jacobum Lopez Pacheco, welche ſich nach Caſtilien retiriret hatten/ und ihm gegen andere Flüchtlinge von dem König in Caſtilien ausgehändiget wurden/ hinrichten/ und auf das grauſamſte vor ſeinen Augen martern ließ. (x)

Als dieſes geſchehen/ beruffte er A. 1361. die vornehmſte Prälaten und Herren nach Cantanhede, und ließ in derſelben Gegenwart die Zeugen/ welche bey der heimlichen Trauung mit Agnes de Caſtro zugegen geweſen/ ein eydliches Zeugniß davon ablegen; Er ſelbſt bekräfftigte die wahre Vermählung mit einem Eyde; und ließ ſodann über dieſe Sache eine ſolenne Acte ausfertigen. (y)

Hierauf ließ er den Cörper der Agnes, der ſchon ſechs Jahre zu Coimbra begraben gelegen/ ausgraben/ einen Thron in der Kirche aufrichten/ zwey Lehnen-Stühle darauf ſtellen/ einen vor ſich/ und den andern vor den Todten-Cörper/ welcher aus dem Sarg genommen/ mit Königlichem Schmuck angekleidet/ und darauf geſetzet ward. Alle Grandes und vornehmſte Hof-Bedienten muſten dem Todten-Cörper Königliche Eh-

x) NONIUS *d. l.* VASCONCELLUS *n. 2. p. 126.* FARIA *d. l. p. 224.* MARIANA *de reb. Hiſp. L. XVII. C. IV. p. 703.*

y) MARIANA *d. L. XVII. C. V. p. 705.* NONIUS *d. l.* NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal T. I. p. 219.*

z)

Ehre erweiſen/ iedoch anſtatt der Hände nur ihr Kleid küſſen. (z) Nach dieſem ließ er den Cörper in einen gantz andern prächtigen Sarg legen/ und von Coimbra bis nach Alcobaza, in das ordentliche Königliche Begräbniß/ ſo doch 17. Meilen davon lage/ führen; und zwar mit ſolchem Pracht/ daß alle Prälaten/ Grandes, Ordens-Ritter/ die Nobleſſe und Geiſtlichkeit/ die Leiche begleiten/ in voller Trauer gehen/ und jeder eine brennende Fackel von weißem Wachs in der Hand tragen muſte. Zu Alcobaza ward ſie nebſt denen Königinnen begraben/ und ihr Bildniß in weißem Marmor, mit einer Crone auf dem Haupte/ ausgehauen. Er ſelbſt ließe ſich nach ſeinem Tode an ihre Seite ſetzen. (aa)

Insgemein wird ſonſt dieſem König der Zunahme CRUDELIS beygeleget/ wiewol die meiſte Scribenten zugleich erinnern/ daß er wegen ſeiner unvergleichlichen löblichen Regierung viel ein beſſeres verdienet/ daher er auch von andern vielmehr JUSTITIARIUS genennet wird. (bb)

Dann

z) FARIA *p.* 224. ſpricht doch/ ſie hätten den Hand-Kuß verrichten müſſen.

aa) Von dieſer gantz extraordinairen Sache melden: NONIUS *loc. cit.* FARIA *d. l.* NEUFVILLE *p.* 220. Man kan auch noch bis dato der Agnes de Caſtro ihr magnifiques Grab und Bildniß zu Alcobaça ſehen. v. COLMENAR *Delices de Portugal p.* 743.

bb) VASCONCELLUS *n.* 3, 4. *p.* 126 - 128. FARIA *p.* 224. *ſeq.* NEUFVILLE *p.* 224. *ſeqq.* Es mercket darbey FARIA *d. l.* gar

Dann es war in der That ein braver König. Er hat die Gerechtigkeit über die maſſen wol ausgeübet; Und damit die Proceſſe nicht verzögert würden / alle Advocaten abgeſchafft; vornehmlich aber die Geiſtliche / wann ſie große Laſter begangen / ſcharff beſtraffet. Gegen wolverdiente Leute war er ſehr freygebig / und bedauerte / wann er einen Tag hingehen laſſen / ohne iemand eine Gutthat zu erweiſen. Das Volck beſchwehrte er mit keinen Auflagen / und weil er dem Adel etwas ſcharff war / der ſonſt die Unterthanen ſehr drückte / ſo ward ſeine Regierung von dem gemeinen Volck die Güldene Zeit genannt; Und nach ſeinem Tode / den alle Unterthanen beklagten / ſagte man / daß dergleichen zehen Jahr / als er regieret / Portugall nie geſehen / noch iemals hinfüro ſehen würde; Und geſtunde iederman: daß Petrus I. entweder nicht hätte gebohren werden / oder niemals ſterben ſollen. (cc)

Bey denen damaligen Troublen in Caſtilien und Arragonien blieb er neutral, und hielte ſo feſt darbey / daß er nicht einmal Petro von Caſti-

gar wol an / daß weil damals alle 3. Könige in Spanien Petrus geheiſſen / und die von Caſtilien und Arragonien den Zunahmen Crudelis, und zwar nicht unbillich / geführet / ſo hätte man vulgò, und gleichſam par Compagnie, Petrum von Portugall gleichfalls Crudelem genennet; zumalen da er an den Mördern ſeiner Gemahlin und an einigen Geiſtlichen ſcharffe Exempel ſtatuiret.

cc) *v. pluribus loca citata lit. praced.*

dd)

ſtilien / als dieſer von ſeinem Bruder Henrico verjaget ward / eine freye Durchreiſe durch ſein Land nach Engelland vergönnen wolte; ſo er aber doch endlich zugelaſſen. (dd)

Der König Petrus I. ließ verſchiedene neue Müntzen ſchlagen / darunter Goldſtücke waren / *Doblas* genannt / von 24. Carat ſchwehr / davon 50. auf ein Marck giengen. Deßgleichen halbe Doblas. Auf der einen Seite derſelben war das Königliche Wapen / auf der andern der König auf einem Stuhl / ein bloßes Schwerd in der Hand haltend; mit der Umſchrifft: Pedro Rey de Portugal y del Algarve. Dios ayudadme y hazedme vencedor excelente ſobre mis contrarios. das iſt: **Petrus / König von Portugall und Algarbien. GOtt helffe mir meine Feinde überwinden.** (ee)

9. FERDINANDUS.

geb. 1340. Kön. 1367. †. 1383. reg. 16. alt 43. Jahr. (ff)

Der Anfang ſeiner Regierung ſchiene glückſeelige Zeiten zu verſprechen. Er hatte mit allen Nach-

---

dd) VASCONCELLUS *d. l.* MARIANA *de reb. Hiſpan. L. XVII. C. VIII. p.* 711. NEUFVILLE *p.* 221. *ſeq.*

ee) FARIA *in Epitome p.* 225.

ff) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1263. VASCONCELLUS *ſub h. Rege. n. 1. p. 133. & n. 14. p. 141.* daß er an. 1367. König worden / bezeuget das Gratulations-Schreiben des Pabſts

Nachbarn Friede; Seine Vorfahren hatten ihm einen großen Schatz an baarem Gelde hinterlaſſen; Er ſelbſt war ſonſt ein verſtändiger und löblicher Herr / der vor das Wohlſeyn der Unterthanen große Sorge trug / den Acker-Bau ſehr beförderte / auch die Schifffahrten und Commercia in guten Stand zu bringen ſuchte. (gg)

Aber ein unverhoffter Zufall verwickelte ihn in einen langwierigen Krieg / wormit er ſeinem Reich viel geſchadet hat. Dann als der König Petrus Crudelis von Caſtilien A. 1369. ums Leben kame / und keine männliche Erben hinterlieſſe / machte Ferdinandus an die Crone von Caſtilien eine Prætenſion, aus Urſachen / die man in dem Capitel von der Genealogie nachleſen kan. (hh)

Gleichwie aber das gantze Werck unbedachtſam und meiſtens nur auf Anſtifften etlicher malcon-

Pabſts Innocentii VI. bey RAYNALDO *in Continuat. Baronii Tom. XVI. ad A. 1367. n. 19.* welches zu Rom apud S. Petrum 3. Kal. Decembr. anno Pontif. VI. datiret iſt. In dem übrigen ſind die Scribenten voneinander ſehr unterſchieden. Dann FARIA ſpricht / Ferdinandus wäre den 22. Octobr. 1683. geſtorben / und 40. Jahr alt geweſen. NEUFVILLE hingegen leget ſeinem Alter 44. Jahre bey / und ſetzt den Tod auf den 29. Octobr. Die anfangs bemeldte Autores ſchreiben den Tag ſeines Abſterbens auf den 30. November.

gg) VASCONCELLUS *d. l.*

hh) Siehe unten *c. III. §. XI.*

ii)

contenten und unruhigen Caſtilianiſchen Herren / welche Henricum Nothum nicht vor ihren König haben wolten / und ſich / nebſt einigen Gräntz-Orten / dem König Ferdinando unterworffen hatten / angefangen war; (ii) Alſo hatte es auch einen unglücklichen Ausgang / woran nichts anders als Ferdinandi Unbeſtändigkeit / und allzugroße Liebe vor ſeine Maitreſſe, wie auch / daß er mit dem Gelde nicht recht umzugehen gewußt / Schuld war.

Er hatte zwar mit dem König in Arragonien und denen Maurern in Granada Bündniße gemacht / dem erſten Geld vorgeſchoſſen / auch ſeine Tochter zu heyrathen verſprochen; und ſich feſtiglich eingebildet / daß ſie ihm zu ſeinem Vorhaben würden behülfflich ſeyn. Da er doch vielmehr hätte dencken ſollen / daß ſie nur in trübem Waſſer fiſchen / keiner aber von beeden es gerne ſehen würde / daß Portugall und Caſtilien vereiniget werden ſolten. Wie ſie dann auch hernach in der That mit ihrer verſprochenen Hülffe ausblieben und Ferdinandum in der Noth ſtecken lieſſen. (kk)

Nach dieſem ſo war auch Ferdinandus mehr darauf bedacht / die Großen in Caſtilien auf ſeine Seite zu ziehen / als durch die Waffen Conque-

que-

ii) NONIUS *loc. cit.* *p.* 1263. FARIA *p.* 229. NEUFVILLE *p.* 233.

kk) VASCONCELLUS *n.* 4. 5. *p.* 135. *ſeq.* MARIANA *Libr. XVII. C. XIV. ſeqq.* *p.* 718. *ſeqq.* NEUFVILLE *p.* 236.

ll)

queten zu machen; und was er auf eine gute Armee und Kriegs-Bereitſchafft hätte wenden ſollen / das verſchenckte er an ſeine Creaturen in Caſtilien; und bezeugte ſich hierinnen dergeſtalt verſchwenderiſch / daß er manchen Caſtilianiſchen Herren / die ſich zu ihm nach Portugall retirirten / 10. 12. 15. bis 20. Städte und Dörffer in ſeinem eigenen Reiche zueignete; ſo gar / daß es ſchiene / dieſelbe wären nach Portugall gekommen / mehr um dieſes Reich zu zergliedern und unter ſich zu theilen / als ein neues erwerben zu helffen. (ll)

Wie es nun zum Treffen kam / hatte Ferdinandus zu wenig Trouppen; Henricus von Caſtilien aber drung mit Gewalt in Portugall / und zwang denſelben gleich in der erſten Campagne, daß er A. 1371. durch Vermittelung des Pabſtes zu Alcoutin in Algarbien Friede machen / auf allen Anſpruch an Caſtilien renunciren / und zugleich verſprechen muſte / Henrici von Caſtilien Tochter Eleonoram zur Ehe zu nehmen; dargegen ihm jedoch die Städte Ciudad

ll) FARIA *p.* 229. und aus ihm NEUFVILLE *p.* 235. haben die vornehmſte Schenckungen ſpecificiret. Er hat nemlich Ferdinando de Caſtro, dem Schwager Henrici von Caſtilien / 15. Städte; deſſen Bruder Alvarez Perez neun Städte und die Grafſchafft Arrayolos, nebſt der Connetable Charge; Ferdinando Alfonſo de Zamora 19. Städte; Mem Roiz de Ciabra 5. und noch verſchiedenen andern mehr gegeben. Einige von ſolchen Familien ſind auch beſtändig in Portu-

dad Rodrigo, Valencia und Monterey zum Brautſchatz ſolten überlaſſen werden. (mm)

Es währete aber dieſer Friede nicht lange. Dann anſtatt die verſprochene Ehe mit Henrici Tochter zu vollziehen / hieng ſich Ferdinandus an ein Eheweib / Nahmens ELEONORA Telles de Meneſes, die von ihrem Manne / Johanne Laurentio d'Acugna bereits ein Kind hatte / dem aber der König dieſelbe / mit Vorgeben der beederſeitigen nahen Verwandſchafft (darinnen doch der Pabſt diſpenſiret hatte) von der Seite wegnahm / und ihn gar nach Caſtilien in Exilium verwieſe. (nn)

Durch dieſe ſchnöde That machte er ſich nicht allein die beeden Könige von Caſtilien und Arragonien / deren Töchter ihm verſprochen geweſen / zu Feinden; ſondern lude auch den Haß aller Unter-

tugall geblieben / und noch bis dato halten ſich ihre Nachkommen daſelbſt auf.

mm) VASCONCELLUS & MARIANA *dd. ll.* NEUFVILLE *p.* 241. conf. RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom.* XVI. *ad A.* 1370. *n.* 17. 18. & *ad A.* 1371. *n.* 4. BZOVIUS *ad A.* 1371. *n.* 14. hat auch hievon / aber nur aus Mariana.

nn) NONIUS *de vera Reg. Port. Gen. p.* 1262. VASCONCELLUS *n.* 5. *p.* 136. MARIANA *de reb. Hiſp. L.* XVII. *C.* XVI. *p.* 721. welcher / wie auch FARIA *in Epitome d. l. p.* 232. anmercket / daß der Leonoræ ihr Mann nach dieſem ſich an dem Caſtilianiſchen Hofe aufgehalten / und anſtatt der Plumage, güldene Hörner mit dem Portugieſiſchen Wapen bezeichnet / zum Angedencken ſeines Fati, auf dem Hute getragen.

oo)

terthanen auf ſich; wie dann der Pöbel zu Lißbonn / als er die Sache erfahren / aufrühriſch ward / vor den Königlichen Pallaſt lieffe / in Schmähe-Worte ausbrach / und die würckliche Vermählung zu hindern ſuchte. Der König aber gieng hierauff in der Stille nach Porto, und nachdem er ſich daſelbſt mit ſeiner Leonora trauen laſſen / führte er ſie gleichſam zum Triumph mit ſich öffentlich herum / ſchenckte ihr Almada, Sintra und andere Güter / und befahl allen Printzen von Geblüte / ihr als Königin die Hand zu küſſen. Hierzu muſte man zwar / als zu einer geſchehenen Sache ſtille ſchweigen; des Königes rechter Bruder Johannes, und der natürliche Bruder / auch Johannes, Ordens-Meiſter zu Avis, legten den Hand-Kuß und Reverence bey dieſer neuen Königin ab; Aber Dionyſius der andere Bruder Ferdinandi, wolte ſich durchaus nicht darzu verſtehen / ſagende / daß er dergleichen Ehre vielmehr von der Leonora erwarte; darüber er aber in das Exilium nach Caſtilien wandern muſte; welches jedoch den allgemeinen Haß wieder die Königin nicht wenig vermehrete. (oo)

Bey allem dieſem verwirreten Zuſtande ließ Ferdinandus nicht nach / Kriege zu führen; ſondern als er vernahm / daß der Hertzog von Lancaſter

oo) Siehe die unter vorhergehender litera benennte Autores, *dd. ll.* Ingleichen NEUFVILLE *p.* 243. *ſeqq.*

caſter/ Königs Eduardi III. in Engelland Sohn/ ſeine Prætenſion auf Caſtilien mit Gewalt ausführen wolte/ machte er mit demſelben Parthey/ und wolte wieder in Caſtilien einbrechen. Henricus aber kam ihm zuvor/ fiel in Portugall ein/ verheerete das Land/ wo er hinkam/ und eroberte endlich Lißbonn ſelbſt/ daß alſo Ferdinand genöthiget wurde/ zum andernmahle A. 1373. Friede zu machen; mit dieſen Conditionen: daß ein jeder Theil/ was er in währendem Krieg erobert/ wiedergeben; die ſich aus Caſtilien nach Portugall retiriret/ deren Anzahl auf fünff hundert war/ ſich von dannen wegmachen; und zugleich Ferdinandi Schweſter Beatrix den Bruder Henrici von Caſtilien/ Sanctium, Grafen von Albuquerque; und Iſabella, Ferdinandi natürliche Tochter/ Henrici natürlichen Sohn Alfonſum, Grafen von Gyon heyrathen ſolte. (pp)

Gleich nach dieſem Frieden machte Ferdinandus eine Ligue mit Ludovico, Hertzog von An-

pp) VASCONCELLUS *n. 8. p. 138.* MARIANA *L. XVII. C. XVII. p. 722.* NEUFVILLE *p. 245.* conf. BZOVIUS & RAYNALDUS *in Contin. Baron. ad A. 1373.* Dieſer Friede ward ohnweit Santaren mitten auf dem Fluſſe Tajo von beeden Königen in Gegenwart des Päbſtlichen Nuncii, als Mediatoris, beſchwohren. Anfänglich bedachte man ſich lange/ wer zum erſten von beeden Theilen anfangen ſolte zu reden: Endlich machte Henricus den Anfang. Siehe mit mehrerm FARIAM *p. 232.*

Anjou, des Königes in Franckreich/ Caroli VI. Bruder/ wieder den König in Arragonië/ weil dieſer ihm das vorgeſchoſſene Geld zu dem Krieg wieder Caſtilië nicht wieder herausgeben wolte/ ſondern vorgab/ daß er daſſelbe auf die Kriegs-Rüſtungen würcklich verwandt; und daß Ferdinandus ſelbſt/ indem er ſo ſchleunig Frieden gemacht/ und noch darzu die verſprochene Heyrath mit ſeiner Princeßin nicht erfüllet/ dem Tractat zuwieder gehandelt. (qq) Ich kan aber nicht ſagen/ wie dieſe Differenzen beygeleget worden. Nur ſo viel weiß ich/ daß Ludovicus, Hertzog von Anjou, ſich auf Päbſtliche Interceſſion vor ſeinen Theil mit dem König in Arragonien gütlich verglichen.

A. 1376. nahm Ferdinandus einen Zug vor wieder die Maurer in Granada, und erhielte zu dem Ende von dem Pabſt/ daß er den halben Theil aller Kirchen-Zehenden/ auſſer denen Gütern/ ſo Cardinälen und Ordens-Rittern zuſtünden/ hierzu auf zwey Jahr lang einnehmen dorffte. Den übrigen halben Theil behielte ſich der Pabſt wieder die Feinde des Kirchen-Staats in Italien bevor. Dieſes alles geſchahe jedoch mit dieſem Beding: daß 1. woferne der Krieg entweder durch Stillſtand oder auf andere Weiſe binnen ſolchen zwey Jahren gehemmet würde/ der halbe Theil der Zehenden auch ſo lange frey blei-

---

qq) NEUFVILLE *p. 249.*

rr)

ben / und nicht ſolte genoſſen werden; und zwar bey Straffe der Excommunication ipſo facto. 2. daß der König in denen conquetirten Orten Kirchen erbauen / und denenſelben die gehörige Zehenden aſſigniren ſolte. (rr) Es ſcheinet aber nicht / daß Ferdinandus gar große Thaten wieder die Maurer verrichtet. (ss)

An dem Hofe Ferdinandi gieng es inzwiſchen von Tag zu Tag unruhiger zu; daran die Intriguen der Königin Leonora ſchuldig waren. Dieſe begnügte ſich nicht allein darmit / daß ſie ihren Brüdern und nächſten Anverwandten die vornehmſte Würden und Chargen im Königreich zuwegen gebracht; ſondern damit auch nach dem Tode Ferdinandi ihr Anſehen nicht aufhören möchte / war ſie auf nichts mehr bedacht / als ihrer Tochter Beatrix auf den Thron zu helffen. Hierinnen ſtund ihr aber allein im Wege des Königes Bruder / Johannes, Hertzog von Viſeo, ein Sohn der Agnes de Caſtro, welcher nach dem Tode Ferdinandi der nächſte Erbe war. Dieſer hatte zwar die Schweſter der Königin / Mariam Telles de Meneſes, zur Ehe; wormit Leonora, weil die Königliche Würde ſol-

rr) Siehe das Päbſtliche Schreiben Gregorii XI. datiret Avin. IV. Non. April. Anno VI. i. e. A. C. 1376. bey RAYNALDO *in Contin. Baronii Tom. XVI. ad d. ann. n. 19. ſeqq.*

ss) Zum wenigſten finde ich bey keinem Portugieſiſchen oder andern Scribenten das geringſte davon aufgezeichnet.

ſolchergeſtalt in ihrer Familie befeſtiget war/ wol hätte zufrieden ſeyn können. Allein eben dieſes ſtunde ihr nicht an/ daß ſie nach dem Tode ihres Gemahls/ ihrer Schweſter den Platz räumen ſolte. Dannenhero beredete ſie vorerſt Johannem, daß er dieſelbe unter beygebrachtem Verdacht einer Untreue ermordete. Hernach bediente ſie ſich dieſer ſchnöden That des Hertzogs zur Gelegenheit/ ihn bey dem König zu verklagen/ und brachte es dahin/ daß derſelbe gar aus dem Königreich entweichen/ und ſich nach Caſtilien retiriren muſte. (tt)

Eben dergleichen Tour wolte ſie auch dem natürlichen Bruder des Königs/ Johanni, der Groß-Meiſter des Ordens Avis war/ ſpielen/ und gab ihn bey dem König an/ als wenn er mit denen Malcontenten/ ſo ſich nach Caſtilien retiriret/ correſpondirete. Der König ließ ihn auch hierauf nach Ebora gefangen ſetzen/ aber auf Remonſtration einiger Miniſter und auf Vorbitte des Hertzogs von Lancaſter/ der eben damals nach Portugall gekommen/ bald wieder frey machen. Von welcher Zeit an zwiſchen der Königin und dieſem Printzen eine Todfeindſchafft entſtanden iſt. (uu)

tt) VASCONCELLUS *n. 6. 7. p.* 136. *ſeq.* FARIA *Epitome p.* 231. MARIANA *L. XVII. C. XVI. p. 721.* NEUFVILLE *p. 252.*

uu) VASCONCELLUS *ſub Johanne I. p. 143. n. 2.* NONIUS *de vera Reg. Port. Gen. ſub Joh. I. p. 1263.* NEUFVILLE *p. 256. ſeqq.*

Als dieſe Intriguen an dem Portugieſiſchen Hofe vorgiengen / ſtarb der König Henricus von Caſtilien A. 1379. und ſein Sohn Johannes I. ſuccedirte. Hier war nun Leonora abermal vigilant, und beredete den König / daß er Johanni von Caſtilien alſobald zu der neuen Regierung gratuliren / zugleich auch ihm ſeine Tochter Beatrix anbieten ließ / mit dem favorabeln Zuſatze und Beding / daß der Printz aus dieſer Ehe zugleich in Caſtilien und Portugall Herr ſeyn ſolte. (ww) Welches alles bloß auf Anſtifften der Königin geſchahe / die dadurch die rechtmäßige Brüder und Erben des Königes nach ſeinem Tode auszuſchlieſſen ſuchte.

Doch kaum war dieſe Sache mit dem König in Caſtilien abgeredet worden / ſo änderte Ferdinandus wiederum ſeinen Sinn / und machte nicht allein mit dem Hertzog von Lancaſter eine Alliance wieder Caſtilien / ſondern ſchlug auch eine Heyrath zwiſchen deſſelben Sohne Eduardo und ſeiner Tochter Beatrice vor / und die würckliche Verlöbniß ward auch öffentlich und ſolenniter celebriret. (xx)

Der König in Caſtilien aber wolte den erſten Streich nicht erwarten / ſondern ſchickte eine Flotte an die Portugieſiſche Küſte / und fiel auch mit einer Armee zu Lande ein. Im Gegentheil kam der Hertzog von Lancaſter auch mit Hülffs-

Völ-

ww) NEUFVILLE p. 253.

xx) NEUFVILLE p. 255.

yy)

Völckern an. Indem aber beede feindliche Armeen zwiſchen Badajoz und Elvas ſtunden / und jederman auf den Ausgang einer Schlacht laurete / machte Ferdinandus über alles Vermuthen ohne Vorwiſſen der Engelländer Friede mit Johanne von Caſtilien / mit dieſen Conditionen / daß Beatrix, Ferdinandi von Portugall Tochter / an Ferdinandum, Johannis von Caſtilien Sohn / ſolte verheyrathet / und die beederſeits eingenommene Plätze reſtituiret werden. (yy)

Als aber kurtz darauf des Königes Johannis von Caſtilien Gemahlin ſtarb / ward an dieſem Frieden wiederum eine Aenderung vorgenommen. Dann Ferdinandus ſchickte hierauf den Grafen von Andeiro als Ambaſſadeur nach Caſtilien / und ließ Johanni antragen / daß er ſelbſt anſtatt ſeines Sohnes ſich mit Beatrice vermählen ſolte. Dieſer war auch damit zu frieden / und wurden alſobald folgende Ehe-Pacten verglichen: „daß wann Ferdinandus von „Portugall ohne männliche Erben verſterben „würde / der künfftige Sohn von der Beatrix, „demſelben ſuccediren; inzwiſchen aber bis der- „ſelbe gebohren oder zu mündigen Jahren ge- „

 kom-

yy) MARIANA *L. XVIII. C. V. VI. p.* 733. NEUFVILLE *p.* 256. Die Sache erzehlet VASCONCELLUS *n.* 10. *p.* 139. und FARIA *p.* 233. eben ſo / nur daß ſie meynen / Beatrix ſeye gleich im Frieden an Johannem von Caſtilien verſprochen worden.

zz)

„kommen ſeyn würde/ die Königin Eleonora, „die Regierung verwalten; desgleichen im Ge„gentheil / wann Johannes in Caſtilien ohne „Kinder verſtürbe/ bey Lebzeiten Ferdinandi „von Portugall; daß ſodann dieſer gleichfalls „in Caſtilien ſuccediren ſolte. (zz) Dieſer Tractat aber / an dem bloß allein die Herrſchſucht der Eleonoræ ſchuld war/ hat nachmals große Troublen erreget / davon zu Anfang des folgenden Periodi wird gemeldet werden.

Sonſt iſt noch von Ferdinando anzumercken/ daß er am allererſten an ſeinem Hofe / nach Art der Engelländer / einen Connetable und einen Marſchall gehalten/ welche Aemter unter ſeinen Nachfolgern geblieben. (aaa)

Zu ſeiner Zeit entſtunde ein großes Schiſma in der Kirche / zwiſchen denen Päbſten Urbano VI. und Clemente VII. worbey die Könige von Ar-

zz) MARIANA *d. l.* NEUFVILLE *p.* 261. VASCONCELLUS *ſub Joh. I. n.* 3. *p.* 144. conf. LOBKOWIZ *in Philippo Prudente L. III. Qu. II. Art. II. p.* 144. Die würckliche Vermählung Beatricis und Johannis von Caſtilien geſchahe zwiſchen Elvas und Badajoz unter freyem Himmel in Zelten. Beatrix hielte hernach ihren prächtigen Einzug in Badajoz, und da führte ein gefangener Armeniſcher König den Zaum des Pferdes/worauf die Königin ritte / zur rechten/ und Johannes, Ordens-Meiſter zu Avis, den Zaum zur lincken Seite. v. NEUFVILLE *p.* 262.

aaa) VASCONCELLUS *ſub Ferdin. n.* 14. *p.* 141. FARIA *p.* 235. NEUFVILLE *p.* 267.

bbb)

Arragonien und Portugall allein unter allen in Europa ſich neutral hielten. Der König Ferdinandus war zwar gegen dieſen letztern nicht ungeneigt / und empfieng auch deſſen Geſandten Petrum à Luna; aber ſo bald er ſtarb / erwehlte die Cleriſey in Portugall die Parthey Urbani VI. welcher auch bey denen Päbſtlichen Scribenten vor den rechten Pabſt gehalten wird. (bbb)

Mit dem Ertz-Biſchoff zu Braga hatte Ferdinandus wegen der weltlichen Jurisdiction der Ertz-Biſchöfflichen Stadt einen Streit; von dem ich aber den Ausgang nicht melden kan. (ccc)

Es hat auch Ferdinandus verſchiedene neue **Müntzen** ſchlagen laſſen; darunter waren *Dineros*, die ſo viel galten / als heute zu Tage ein Maravedis; deßgleichen noch andere / die *Graves* genennet wurden / und dem Werth nach vierzehen Dineros hielten; Ferner *Barbudas*, jeden von 2. Sueldos; ein Sueldo aber von 12. Maravedis; Endlich noch eine Art / *Pilartes* genannt / deren jeder 7. Dineros galte. Die Nahmen dieſer Müntzen wurden von denen damaligen Soldaten genommen / deren einige eine be-

bbb) Siehe hievon weitläufftig RAYNALDUM *in Contin. Baron. Tom. XVII. ad A.* 1381. *n.* 34. *ſeqq.*

ccc) RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom. XVI. ad Annum* 1371. *n.* 6. meldet nur ſo viel davon / daß der Pabſt des Ertz-Biſchoffs Parthey genommen.

ddd)

beſondere Art von Helmen trugen / die *Barbudas* hieſſen / andere in ihrer Compagnie eine Fahne hatten / *Graves* genannt; deren Fähndriche aber den Nahmen *Pilartes* führeten. Alle dieſe Müntzen hatten auf der einen Seite das Wappen von Portugall / und auf der andern entweder die Art von Helmen / Barbudas, oder die Fahne/Graves. (ddd)

Der III. PERIODUS.

Von dem

INTERREGNO

Biß auf die

Vereinigung mit Spanien.

Innhalt.

§. I.

INTERREGNUM. Johannes Nothus erſticht den Grafen von Andeiro; *lit. c.* wird zum Regenten ausgeruffen. *lit. e.* der König Johannes I. von Caſtilien dringt in Portugall ein. *lit. g.* Urſachen/ warum er nichts ausgerichtet. *lit. h. i.* Reichs-tag zu Coimbra, darauf Johannes Nothus zum König ausgeruffen wird. *lit. k. l.*

§. II.

10. JOHANNES I. NOTHUS. Schlacht zu Aliubarotta *lit. c.* Friede mit Caſtilien. *lit. h.* Eroberung von Ceuta *lit. i.* Entdeckung der Inſel Madera. *lit. k.* Abſchaffung der Æræ Hiſpanicæ. *lit. m.* 11. EDUARDUS. Streit wegen der Canariſchen Inſeln mit Caſtilien. *lit. t. u.* Unglücklicher Zug nach Africa, und Gefan-

ddd) FARIA *in Epitome d. l. p.* 233.

fangenſchafft des Printzen Ferdinandi. *lit. w.* von dem Lege Mentali. *lit. z.* 12. ALFONSUS V. Factiones der Printzen von Geblüt / unter ſeiner Vormundſchafft. *lit. dd-ll.* Entdeckung von Guinea, und Päbſtliche Donation der neuentdeckten Länder *lit. oo. pp. rr.* Eroberung von Alcacer, Tanger und Arzilla. *lit. ww.* Succeſſions-Streit wegen Caſtilien. *lit. xx. ſeqq.* Vergleich mit Caſtilien wegen den Canariſchen Inſeln und den Africaniſchen Conqueten. *lit. bbb.*

§. III.

13. JOHANNES II. Unterdrückung der groſſen Gewalt des Adels / und daraus entſtandene Troublen. *lit. b--f.* Sorgfalt dieſes Königs bey Entdeckung neuer Länder. *lit. h.* Erfindung des Aſtrolabii und Latitudinum. *lit. i.* Nachtheiliger Vergleich mit dem Pabſt. *lit. m.* Entdeckung des C. Bonæ Spei. *lit. o.* Vergleich mit Caſtilien wegen Theilung der Schiffarten in Oſt- und Weſt-Indien. *lit. s. t. u. w.* die Juden werden in Portugall eingenommen. *lit. x.* 14. EMMANUEL: Deſſein, gantz Spanien unter ein Haupt zu bringen. *lit. gg. hh.* Erſte Schiffart nach Oſt-Indien. *lit. kk.* Fernere Schiffarten und Conqueten daſelbſt. *lit. ll--pp* Streit wegen der Moluckiſchen Inſeln mit Caſtilien. *lit. xx.* Entdeckung von Braſilien *lit. yy.*

§. IV.

15. JOHANNES III. Kriege in Indien. *lit. b.* Vergleich mit Caſtilien wegen der Moluckiſchen Inſeln. *lit. c.* Urſachen / warum Johannes III. denen Jeſuiten ſo favoriſiret. *lit. d.* Einführung der Inquiſition. *lit. k.* 16. SEBASTIANUS. Unverſtändige Erziehung der Jeſuiten. *lit. q- s.* welche auch an allem fernern Unglück Urſache geweſen. *lit. t--x.* Gelegenheit / und unglücklicher Ausgang des Zugs nach Africa. *lit. y--cc.* Beſondere Ceremonie bey Verkündigung des Todes Sebaſtiani in Lißbonn. *lit. dd.* 17. HENRICUS. Reichstag zu Lißbonn und Verordnung wegen dem Succeſſions-Streit. *lit. kk.* Citation aller Prætendenten / und Rechts Gründe derſelben. *lit. ll--nn.* Außſpruch Henrici wieder Antonium Prior von Crato. *lit. oo.* Deduction der Rechte des

des Königes Philippi II. *lit.* *pp.* Abermaliger Reichstag | zu Almerin, und Tod des Königs Henrici. *lit.* *ss.*

§. I.

INTERREGNUM.

Von 1383. biß 1384. währet 1. Jahr.

Als Ferdinandus ſtarb/ließ er keinen männlichen Erben/ ſondern nur eine Tochter Beatrix, die er mit der obgedachten Leonora gezeuget/ nach ſich. Es waren aber noch des Ferdinandi zwey Brüder / Johannes Hertzog von Valentia, und Dionyſius, beede der Agnes de Caſtro Söhne / vorhanden/ welche das beſte Recht gehabt hätten zu ſuccediren. Allein die Königin Leonora brachte es / wie bereits in dem vorhergehenden Periodo gemeldet worden/ durch ihre Intriguen dahin/ daß dieſe beede Printzen nicht allein aus dem Reich entfliehen muſten/ ſondern auch ihre Tochter Beatrix, mit dem Beding an den König Johannem I. in Caſtilien verheyrathet wurde/ daß die aus ſolcher Ehe gebohrne Kinder nach Ferdinandi Tode ſuccediren / inzwiſchen aber biß ein ſolcher Erbe zu mündigen Jahren würde gelanget ſeyn/ die Mutter Leonora die Regierung verwalten ſolte.

Nun hatte / als Ferdinandus ſtarb / Johannes I. in Caſtilien mit Beatrice noch kein Kind gezeuget; die beeden Brüder Ferdinandi hielten ſich auch im Exilio in Caſtilien auf / und wurden gleich darauf von dem König Johanne I.

genau

genau verwahret / damit ſie ihm in ſeiner künfftigen Succeſſion nicht im Wege ſtehen möchten. Alſo führte Leonora die Reichs-Verwaltung / ohne daß ſich jemand dargegen ſetzte.

Es währete aber dieſes nicht lange. Dann erſtlich ſo konten die Portugieſen faſt durchgehends nicht anders als mit dem gröſten Chagrin und Wiederwillen vertragen / daß ſie allem Anſehen nach unter das Caſtilianiſche Joch kommen ſolten. Hernach ſo war die Königliche Witwe und Regentin Eleonora bey jederman verhaßt / theils weil ſie von geringem Herkommen war und unter der Regierung Ferdinandi viele ehrliche Leute / ja die Printzen vom Geblüte ſelbſt / verfolget hatte; theils auch weil ſie noch bey Lebzeiten des Königes ihres Gemahls mit einem Grafen / Johanne Ferdinando von Andeira unzuläßige Liebe gepflogen / der nunmehr alles in allem war / und faſt Königliche Autorität hatte. (a) Endlich ſo hielte ſich an dem Hofe auf Johannes, Meiſter des Ordens zu Avis, ein natürlicher Sohn des Königes Petri, und Bruder des letzt verſtorbenen Königes Ferdinandi; der zwar wegen ſeiner unächten Geburth kein Recht zur Crone hatte/

a) VASCONCELLUS *ſub Johanne I. p. 144.* NONIUS *de vera Reg. Portug. Gen. p. 1263.* FARIA *Epitome Part. III. C. X. p. 232.* MARIANA *de reb. Hiſp. L. XVII. C. XVI. p. 721.*

b)

hatte / aber dennoch heimlich nach der Crone ſtrebte / auch beym Volck in groſſem Anſehen ſtunde / darneben aber ein Todfeind der Königin Eleonoræ und inſonderheit des Grafen von Andeiro war.

Der König in Caſtilien / und die Regentin Eleonora erkannten beederſeits dieſen Zuſtand ihrer Sachen gar wol; darum machte jener ſchon zum voraus allerley Krieges-Rüſtung / um ſeine Prætenſion mit Gewalt zu unterſtützen / wann es nöthig ſeyn würde; dieſe aber / um Johannem den Ordens-Meiſter / von Hofe zu entfernen / gab ihm das Gouvernement der Provintz Alentejo, mit Bedeuten / daß die jetzige Conjuncturen in Anſehen Caſtiliens ſeine perſönliche Gegenwart daſelbſt erfordere. (b)

Dieſer aber war im Gegentheil auch nicht ſchläffrig in ſeinem Vorhaben. Um aber am ſicherſten und geſchwindeſten darinnen zu reuſſiren / gab ihm Alvaro Paez, ſein vertrauteſter Freund / der vormals Cantzlar geweſen / ein Feind des Grafen von Andeiro, den Rath / dieſen Grafen vor allen Dingen aus dem Wege zu räumen / weil er ſich dadurch groſſe Liebe bey dem Volck verſchaffen würde. Der Ordens-Meiſter ließ ſich dieſes gefallen. An eben dem Tage / da er von der Regentin Abſchied nahm /

b) NEUFVILLE *Hiſtoire generale de Portugal, Tom. I. p. 271.*

nahm/ um ſich nach ſeinem Gouvernement zu begeben/ kam er unvermuthet nebſt einem Trupp bewaffneter Leute wieder in den Pallaſt zurücke/ da Leonora eben zur Taffel ſaß. Als ſie ihn wegen dieſer ſchleunigen und unverſehenen Rückkunfft/ und inſonderheit wegen ſeiner bewaffneten Suite zu Rede ſetzte/ gab er zur Antwort: Es erforderten die gegenwärtige Zeiten/ da der König von Caſtilien allen Augenblick in Portugall einbrechen wolte/ daß man die Portugieſen bey Zeiten angewöhne/ die Waffen anzulegen. Die Königin ſchwieg hierauf ſtille. Der Ordens-Meiſter aber rief den Grafen von Andeiro zu ſich in das Vorgemach/ und ehe er ſichs verſahe/ ſtach er ihm den Dolch durch den Leib/ daß er tod darnieder fiel. Zu gleicher Zeit um die Diſpoſition der Gemüther des Volcks zu ſondiren/ ließ er durch einen Pagen in der gantzen Stadt ausſprengen/ als ob er im Pallaſt umgebracht worden wäre. Hierauf ward überall Lermen/ man ſtürmete mit allen Glocken/ und als ſolches der Biſchoff zu Lißbonn Martinus der eigentlich ein Caſtilianer war/ nicht in der Stiffts-Kirche nachthun ließe/ warf ihn die Canaille von dem höchſten Thurm herab/ ſchleppte ihn durch alle Straſſen/ und ließ ihn etliche Tage ohnbegraben liegen. Ja das Volck lief gar vor den Pallaſt/ und würde denſelben ohnfehlbar geſtürmet haben/ wann ſich der Ordens-Meiſter nicht an dem Fenſter hätte ſehen

te ſehen laſſen / und dem Volck zu erkennen gegeben / daß nicht er / ſondern der Graf von Andeiro um das Leben gekommen. (c)

Nachdem dieſer Tumult geſtillet war / begab ſich der Ordens-Meiſter zu der Königin / und bate ſie um Pardon, nicht / daß er den Grafen von Andeiro umgebracht / ſondern daß ſolches in dem Königlichen Pallaſt geſchehen. Die Königin aber ſtellte ſich gar kaltſinnig gegen ihn / und ſagte nur: der König in Caſtilien wäre auf dem Weg nach Portugall / dahero ſolte er vielmehr darauf bedacht ſeyn / das Reich in Ruhe und Sicherheit zu erhalten. (d)

Weil ſich die Königin hierauf nach Alemquer retirirte / beunruhigte ſolches den Ordens-Meiſter / der nicht errathen konnte / was ſie vor ein Deſſein haben möchte; Jedoch ließ er ſich dardurch an ſeinem Vorhaben nicht irre machen. Ob er nun gleich des Volckes Gunſt in dem letztern Tumult genugſam überzeuget worden / wolte er doch noch ſicherer gehen / und den Pöbel auf andere Art ſondiren. Um dieſer Urſache willen ſtellte er ſich an / als ob er geſonnen wäre / nach Engelland zu gehen. Es lief aber das Volck alſobald zuſammen / und bate ihn / das Reich bey dieſen gefährlichen Zeiten nicht

c) NEUFVILLE *d. l. p. 272. 273.* FARIA *in Epitome Part. III. C. XI. p. 237.*

d) Siehe von dieſer Unterredung ein mehreres in NEUFVILLE *d. l. p. 274. ſeq.* conf. FARIA *d. l.*

nicht zu verlaſſen. Ja um ſein Vertrauen gegen ihn noch mehr zu bezeugen / rief es denſelben / auf Anſtifften einiger ſeiner Partiſans / öffentlich zum **Erlöſer des Vaterlandes** aus / und beſtellte ihn zum Regenten / ſo lange biß ein Printz von der Beatrix in Caſtilien würde gebohren ſeyn. (e)

Dieſes geſchahe zwar allein von der Stadt Lißbonn / deren Exempel das Schloß daſelbſt / und die Geiſtlichkeit nachfolgte. Hingegen war der gröſte Theil des Adels hierüber jaloux, darum auch viele davon ſich aus Lißbonn wegmachten. Die meiſten Städte von Portugall waren auch noch auf der Königin Seite. Nichtsdeſtoweniger verharrete der Ordens-Meiſter auf ſeiner Reſolution; und weil er ſich nunmehro als Regenten des Reichs aufführete / beſtellte er auch einen eigenen Rath / darinn Johannes de Regras Cantzlar war / und der obgedachte Alvaro Paez auch zum Mitglied genommen wurde. Dieſes Conſeil gab gleich bey ſeiner erſten Verſammlung dem neuen Regenten den nachdencklichen Rath: *Er ſolte geben / was nicht ſein wäre / und verſprechen was er nicht hätte.* Das iſt / er ſolte die Güter der Widriggeſinneten confiſciren / ſeinen Partiſans zuthei-

e) NEUFVILLE *p.* 276. *ſeqq.* conf. NONIUS, VASCONCELLUS & FARIA *dd. ll.* MARIANA *Libr. XVIII. C. VII. VIII. p.* 735. *ſeq.*

theilen/ und jederman noch mehr verſpre-
chen. (f)

Die Königin inzwiſchen/ welche der Ordens-Meiſter zu heyrathen ſich erboten/ die ihn aber gar höniſch damit abgewieſen/ retirirte ſich nach Santaren; und rief den König von Caſtilien zu Hülffe/ welcher auch/ nachdem er den rechtmäßigen Erben Johannem, Hertzog von Valentia, in genaue Verwahrung nehmen laſſen/ damit er nicht nach Portugall entwiſchen möchte/ würcklich in Portugall ankam. Der Biſchoff zu Guarda übergab ihm alſobald ſeine Stadt/ und gantz Beira that desgleichen. Ja der gröſte Theil des Reiches/ biß auf die Haupt-Städte Lißbonn und Coimbra, ſubmittirten ſich bereits dem König in Caſtilien/ als ſolcher mit der Armee ſich ſehen lieſſe. Damit auch derſelbe ſein Verfahren deſtomehr entſchuldigen könnte/ cedirte ihm Leonora ihre Regentenſchafft; dahero er aus doppeltem Titel/ eines Regenten/ und vermuthlichen Vaters des Cron-Erben den Gehorſam von dem Lande forderte. (g)

Doch ſo glücklich es ſich vor den König in Caſtilien im Anfang anlieſſe/ ſo wiederwärtig war der Außgang vor denſelben. Den erſten Fehler begieng er darinne/ daß er ſich mit der Königin

f) NEUFVILLE *p.* 279. conf. FROSSARDUS, der zu ſelbiger Zeit gelebet/ *Hiſtor. L. II. p. 83. Edit. Sleidani.*

g) NEUFVILLE *p.* 280--285. FARIA *p.* 238.

h)

nigin Leonora verunwilligte. Sie hatte ihn um eine geringe Charge in Caſtilien vor einen ihrer Freunde erſuchet / die er ihr rund abgeſchlagen. Dieſer Refus kränckte und erbitterte ſie dermaſſen / daß da ſie vorher dem Ordens-Meiſter Todfeind geweſen / ſie nun ſelbſt ſeine Parthey nahm / und allen Portugieſen befahl / ſich demſelben zu unterwerffen. Ja ihre Verbitterung gieng ſo weit / daß ſie einen Grafen Petrum, mit dem Verſprechen ihn anſtatt der Belohnung zu heyrathen / beredete / ihren Tochter-Mann / den König in Caſtilien umzubringen. Es wäre auch ſolches würcklich geſchehen / wann nicht ein Jude / der um das Geheimnüß gewußt / den Anſchlag verrathen hätte. Wie die Sache nun an Tag kam / ließ Johannes von Caſtilien ſeine Schwiegermutter nehmen / und nach dem Cloſter Tordeſillas in Caſtilien bringen / da ſie auch ihre Lebenszeit zubringen muſte. (h)

So bald aber die Königin aus dem Lande weg war / traten viele von dem Caſtilianer ab / auf des Ordens-Meiſters Seite. Der König in Caſtilien zauderte auch lange / und indem er nur allein mit Zurüſtungen auf die Belägerung Lißbonn umgienge / ließ er dem Connetable Nugno Alvarez Pereira, der noch der vornehmſte unter dem Adel war / ſo des Ordens-

h) FARIA *p.* 239. NEUFVILLE *p.* 286. *ſeqq.*

Meiſters Parthey hielte / Zeit / einige Mannſchafft zuſammen zubringen / mit welcher derſelbe unterſchiedliche Orte in ſeine Gewalt bekame. Als hernach Johannes von Caſtilien Lißbonn zu Waſſer und Land belagerte / kam endlich das gröſte Unglück über ihn. Dann ſeine gantze Armee wurde mit der Peſt inficiret / und der meiſte Theil derſelben biß auf 20. tauſend Mann dardurch aufgerieben / daß er endlich / da es bereits mit der Stadt auf die Neige gekommen war / und dieſelbe die gröſte Hungers-Noth erlitte / unverrichteter Sachen abziehen muſte. Er bote zwar dem Ordens-Meiſter noch vor ſeinem Abzug einen Frieden an / Krafft deſſen er verſprach / ihm die Verwaltung des Königreichs nebſt einem Caſtilianiſchen Herren zu laſſen / wann er ihn vor einen König erkennen würde. Allein der Ordens-Meiſter hatte keine Luſt darzu / weil er ſahe / daß die Caſtilianer unmüglich mehr wegen der Contagion etwas ausrichten konnten. (i)

Nach dieſem Zufall veränderte ſich die Geſtalt der gantzen Sache auf einmal in faveur des Ordens-Meiſters. Viele Städte traten auf ſeine Seite; die Geiſtlichkeit und verſchiedene Privat-Perſonen gaben ihr Silber her / zu Fort-

i) NONIUS *d. l. p.* 1264. VASCONCELLUS *d. l.* FARIA *d. p.* 239. NEUFVILLE *p.* 292--300. Siehe auch vor allen Dingen FROSSARDUM *d. l.*

Fortſetzung des Krieges. Der König von Caſtilien erregte zwar eine Conſpiration wieder den Ordens-Meiſter / ſie ward aber bey Zeiten entdecket. Im Gegentheil / damit dieſer den gemeinen Pöbel noch mehr wieder den Caſtilianer verbittern möchte / ließ er das Bildnüß Johannis, des Hertzogs von Valentia, der von dem König verwahret wurde / mit Ketten und Feſſeln abgemahlet / in denen Straſſen herum tragen; und als er endlich vermeynte / des Volckes Gunſt völlig erlanget zu haben / ließ er die Stände auf einen Reichstag nach Coimbra beruffen. (k)

Es erſchienen aber vors erſte auf dieſem Reichstag nur einige Biſchöffe / und ſehr wenige aus dem Adel / weil der gröſte Theil noch an dem König in Caſtilien hieng / nicht ſowol aus Neigung vor deſſelben Parthey / als vielmehr / weil ihre Güter noch unter ſeiner Gewalt ſtunden / die ſie nicht gerne verliehren wolten. Hernach ſo waren auch diejenige / ſo ſich zu Coimbra eingefunden hatten / noch ſehr getheilet. Alle kamen zwar darinn überein / daß ſie einen König wehlen wolten. Aber viele darunter waren vor Johannem, Hertzog von Valentia, den Sohn der Agnes de Caſtro, der auch das beſte Recht hatte / portiret. Weil aber derſelbe in Caſtilien gefangen ſaße / und keine Hoff-

k) FARIA p. 240. NEUFVILLE *p. 302. ſeqq.*

nung zu ſeiner Befreyung vorhanden war/ vereinigten ſie ſich endlich mit denen andern/ und erklärten den 5. April 1385. den Ordens-Meiſter von Avis, Johannem zum König. Der oberwehnte Johannes de Regras, ein Diſcipel Bartoli und Baldi, und durchtriebener Cauſenmacher/ hat zu dieſer Reſolution der Stände viel durch ſeine Oration beygetragen; als in welcher er vorſtellte/ daß 1. Beatrix, des verſtorbenen Königes Ferdinandi Tochter/ und Gemahlin des Caſtilianers/ aus unzuläßiger Ehe und wahrhafftem Ehebruch gebohren worden/ indem nemlich der Leonoræ, ihrer Mutter Ehemann unrechtmäßiger weiſe aus dem Ehebette geſtoſſen worden. 2. Daß wann auch gleich dieſe Beatrix und ihre künfftige Kinder rechte Erben der Crone Portugall wären/ ſo hätte doch ihr Gemahl der König von Caſtilien nichts zu prætendiren; als welcher dem letztgeſchloſſenen Frieden und denen Ehepacten ſchnurſtracks zuwieder gehandelt/ indem er nicht erwartet/ biß er einen Sohn mit Beatrice gezeuget/ ſondern Portugall mit Gewalt der Waffen angegriffen/ ehe er noch ein Recht darauf gehabt habe. Und dieſes waren auch die vornehmſte Raiſons welche die Reichsſtände bey Außruffung des Ordens-Meiſters zum König/ anführeten. (l)

Der

l) NONIUS *d. p.* 1264. VASCONCELLUS *d. l.* FARIA p. 241. NEUFVILLE p. 305. ſeqq.

m)

Der Pabſt Urbanus VI. hat damals auch nicht wenig darzu geholffen / daß der König in Caſtilien nicht zu ſeinem Zweck gelanget. Dann er war denſelben nicht gut / weil er ihn bey dem noch fortwährenden Schiſmate nicht vor den rechtmäßigen Pabſt erkannt. Darum hat er nicht allein den Ordens-Meiſter heimlich angehetzet / die Crone zu ambiren / ſondern auch demſelben allen möglichſten Vorſchub darinnen gethan. (m)

§. II.

10. JOHANNES I. NOTHUS.

geb. 11. April 1357. Kön. 1385. †. 1433. reg. 48. alt 76. Jahr. (a).

Wie er auf den Thron geſtiegen / iſt im vorhergehenden §. gemeldet worden.

Es hielten es aber nichtsdeſtoweniger noch die meiſten Städte und der gröſte Theil des Adels mit dem König in Caſtilien; welcher / nachdem er ſich ſeit der letztern Niederlage wieder erholet hatte / und ihm auch die Frantzoſen mit einer anſehnlichen Mannſchafft zu Hülffe gekommen

 wa-

m) RAYNALDUS *in Contin. Baron. Tom.* XVII. *ad A.* 1383. *n.* 6.

a) NONIUS *d. l. p. 1263.* & *p. 1266.* FARIA *p.* 237. & *p.* 247. VASCONCELLUS *n.* 1. *p.* 143. & *n.* 14. *p.* 153. verfällt hier wieder in ſeine gewöhnliche Unordnung / indem er ſpricht / Johannes I. wäre A. 1350. gebohren / A. 1448. geſtorben / und doch 76. Jahr alt worden.

b)

waren/ in Portugall einfiele/ und willens hatte/ gerades Weges wiederum vor die Stadt Lißbonn zu rücken/ welche er bereits mit ſeiner Flotte auf der Seeſeite eingeſchloſſen hielte. (b)

Der neue König in Portugall ſäumte ſich aber gleichfalls nicht/ in guter Bereitſchafft zu ſtehen. Und nachdem ihm aus Franckreich einige Engliſche Schiffe von ſich ſelbſt/ und ohne Wiſſen des Königes in Engelland/ inzwiſchen zu Hülffe gekommen/ formirte er eine Armee von ohngefehr 10. tauſend Mann/ mit welcher er denen Caſtilianern die allein vor ſich ohne die Frantzoſen 20. tauſend ſtarck waren/ behertzt entgegen gieng/ und auch ſo glücklich war/ daß er dieſelbe den 14. Auguſti 1385. ohnweit ALIUBAROTTA aufs Haupt ſchlug; wie dann von denen Caſtilianern allein über 7000. auf dem Platz geblieben ſind/ dahingegen die Portugieſen rühmen/ daß ſie in allem nicht mehr als funffzig Mann darbey eingebüſſet. Der König von Caſtilien ſalvirte ſich ſelbſt mit genauer Noth nach Santaren/ von dar er ſich auf die Flotte/ ſo bey Lißbonn inzwiſchen gewartet/ ſatzte/ und mit dem gröſten Verdruß und Chagrin nach Sevilla zurück reiſete. (c)

Nach

b) NONIUS *d. l. p. 126 ſ.* NEUFVILLE *p.* 317. 318. *ſeqq.*

c) Von dieſer Schlacht ſiehe NONIUM *d. l.* VASCONCELLUM *n. 5. ſeqq. p.* 145. *ſeq.* FARIAM *p.* 241. NEUFVILLE *p. 323. ſeq.* deßgleichen MARIANAM L. XVIII. C. IX. *p.* 739. welcher den Verluſt der Caſtilianer auf 10. tauſend/ der

Nach dieſer Schlacht ergab ſich gantz Portugall an den Ordens-Meiſter und neuen König Johannem Nothum; Und gleich wie oben ge-

der Portugieſen aber auf 2000. rechnet. Am allerbeſten aber FROSSARDUM *d. l.* da man recht ſiehet/ wie es mit derſelben zugegangen. Nemlich die Portugieſen und Engelländer hatten ſich ſehr vortheilhafftig gelagert/ und auf allen Seiten ſtarck verſchantzet/ daß ſie nur an einem einigen engen Orte konten angegriffen werden. Die Frantzoſen und Caſtilianer aber waren miteinander uneinig/ theils weil der König von Caſtilien jenen in allem Gehör gabe/ welches dieſe verdroß/ theils weil ſie den erſten Angriff thun wolten/ theils endlich weil ſie zum ſchlagen Luſt hatten/ die Caſtilianer aber/ wegen herannahender Nacht biß auf den Morgen warten wolte. Wie aber der erſtern Meynung den Platz behielte/und ſie den Angriff thaten/ haben die Engelländer mit ihren Pfeilen/ mit welchen ſie damals unter allen Nationen am beſten umgehen konten/ ſie dergeſtalt empfangen/ daß der gröſte Theil derſelben auf dem Platz geblieben/ und der Uberreſt gefangen worden. Hierzu hat am meiſten geholffen/ daß die Caſtilianer die Frantzoſen nicht ſecundiret/ ſondern gantz allein fechten laſſen/ ſagende/ weil ſie wolten vor ſo tapfer angeſehen ſeyn/ ſolten ſie ſich auch allein wehren. Endlich kamen doch auch die Caſtilianer herangerückt/ da es ſchon Nacht werden wolte; ſie wurden aber eben ſo tapfer repouſſiret/und/ wie FROSSARDUS ausdrücklich ſchreibt/ 7000. von denſelben erſchlagen. Dieſe Schlacht nun/ wormit ſich die Portugieſen ſo viel wiſſen/ wird biß dieſe Stunde noch in Portugall alle Jahr gefeyret/ und darbey von denen Pfaffen auf den Cantzeln allerley Geſpötte auf die Caſtilianer getrieben. Victoriæ hujus memoriam, ſpricht MARIANA *loc. cit.* gens Luſitana anniverſariis ſacris

meldet worden / daß der Pabſt Urbanus VI. demſelben ſchon von Anfang darzu favoriſiret; alſo erkannte er ihn auch gleich nach dieſer Schlacht öffentlich vor den rechtmäßigen König von Portugall. Ja / es hatte dieſer Pabſt bereits vor drey Jahren dem Hertzog von Lancaſter Erlaubnüß gegeben / wieder Johannem I. von Caſtilien das Creutz zu predigen / weil dieſer ſeinem Gegen-Pabſt anhienge. Nachdem aber ſolches damals / wegen der Diverſion, welche der König in Franckreich in Schottland machte / nicht bewerckſtelliget werden konte; ſo lieſſe ſich der Hertzog nunmehro durch die wiederholte Bitte des Pabſts und des Königes von Portugall bereden / dieſe Expedition vorzunehmen /

eris inſtaurat, ſed pervigiliis & bacchanalibus magis, quam Chriſtianæ diſciplinæ ſimili lætitia. Orator è ſuggeſtu declamantis in morem, in Caſtellæ ignaviam invehitur; Luſitanorum virtutem effert, præclaraque facta; ac ne a verborum quidem obſcœnitate aliquando abſtinet. Conſequitur aſtantium riſus magnus, plauſusque. Turpe dictu, ſed danda venia, ob partam retentamque ejus prœlii eventu, patriæ libertatem. Der König Johannes Nothus hat auch zum Angedencken dieſer Schlacht / an dem Ort / da dieſelbe vorgegangen / ein Cloſter aufgerichtet / welches davon A Batalha genennet wird / woſelbſt er auch nach ſeinem Tode mit groſſem Pracht / auf einem Triumph-Wagen von allen ſeinen Printzen begleitet / begraben worden. NONIUS p. 1266. VASCONCELLUS n. 8. p. 148. conf. NEUFVILLE *ſub Eduardo p.* 382.

d)

men / in der Hoffnung / endlich einmal ſeine Prætenſion auf Caſtilien mit Nachdruck ausführen zu können.

Er langte ſolchemnach mit ſeiner Gemahlin und Kindern in Portugall an / und brachte einige Trouppen mit ſich. Der König Johannes Nothus, um dieſe Allianz mit Engelland deſto kräfftiger zu unterſtützen / verſprach auch Johannis von Lancaſter jüngſte Tochter Philippam zu heyrathen. (d)

Dieſe Alliirten erhielten zwar anfänglich einige Vortheile wieder den König von Caſtilien; ſie konten aber / weil dieſer alle Gelegenheit zum ſchlagen vermeidete / nichts ſonderliches ausrichten. Hernach kam auch dem König von Caſtilien aus Franckreich eine ſtarcke Armee zu Hülffe / und in Engelland war bereits alles voll innerlicher Unruhe. Der König in Portugall vollzoge auch die Heyrath mit der Philippa nicht gleich / theils weil die Päbſtliche Diſpenſation,

die

---

d) Siehe BZOVIUM *in Contin. Baron. Tom. XV. ad A. 1385. n. XIX. & ad A. 1386. n. X.* RAYNALDUM *Tom. XVII. ad A. 1383. n. 7. ſeqq. & ad A. 1386 n. 14.* VASCONCELLUM *n. 7. p. 147* MARIANAM *L. XVIII. C. X. p. 740.* FARIAM *p. 243.* welcher bemercket / daß der Hertzog von Lancaſter dem König von Portugall die älteſte Tochter angeboten / und ihm mit derſelben die Prætenſion auf Caſtilien cediren wollen / es hätte aber dieſer ſolches nicht angenommen / ſondern lieber die jüngſte erwehlet. conf. FROSSARDUM *Libr.* II. *p. 86. & p. 88. Epitom. Sleidan.*

e)

die demſelben als Ordens-Meiſter nöthig war/ nicht ſo geſchwinde ankam/ theils weil er vorhero warten wolte/ wie es mit dem Krieg zwiſchen Franckreich und Engelland ablauffen würde. Dieſes alles bewog den Hertzog von Lancaſter mit Caſtilien Frieden zu machen/ und auf ſeine gantze Prætenſion zu renunciren. (e)

Der Krieg aber zwiſchen Portugall und Caſtilien ward noch lange Zeit fortgeſetzet/ entweder weil Johannes Nothus wegen ſeinem Glücke trotzig war/ (f) oder weil Johannes von Caſtilien ihn vor keinen rechtmäßigen König erkennen wolte/ ſondern verlangte/ die Portugieſen ſolten wenigſtens ſeinen Sohn Henricum darzu annehmen/ ſo dieſe aber verlachten. (g) Jedoch ward A. 1388. ein Stillſtand auf ſechs Jahr gemacht; und als mitlerweile A. 1390. der König Johannes I. von Caſtilien ſtarb/ ſolcher den 29. Septembr. 1403. mit Henrico von Caſtilien auf 10. Jahr erneuert. Dieſer letztere Stillſtand ward zwar wiederum gebrochen/ und der Krieg nahm aufs neue ſeinen Anfang; da ſich dann Johannes Nothus von Badajoz und Tuy Meiſter machte. Und weil der König in Ca-

e) FROSSARDUS *Libr. III. p. 97 ſeqq.* WALSINGHAM *ſub Richardo II. ad A. 1390. (in collectione Cambdeni p. 342.)* MARIANA *L.* XVIII. *C.* XII. *p. 742.* NEUFVILLE *p.* 336.

f) MARIANA *d. l. C.* XIII. *p.* 744.

g) RAYNALDUS *Contin. Baron. Tom.* XVII. *ad A.* 1390. *n.* 20.

Caſtilien nun keine Prætenſion auf Portugall mehr machen konte / angeſehen ſein Vater ohne einen Erben von der Beatrice zu hinterlaſſen/ geſtorben war; ſo ſchickte er den andern Printzen der Agnes de Caſtro, Dionyſium, an die Portugieſiſche Gräntzen / in Hoffnung / die Portugieſen würden demſelben / weil er beſſer Recht zur Crone als Johannes Nothus hatte/zufallen. Allein es traten in allem nur drey Große von Adel auf ſeine Seite; Und weil er weder Geld noch Volck bey ſich hatte/ muſte er unverrichteter Dingen abziehen. Endlich/ als auch Henricus bald darauf A. 1406. ſtarb / und nur ein Kind von einem halben Jahr zum Erben hinterlieſſe / unter deſſen Vormundſchafft ſich verſchiedene innerliche Troublen hervor thaten; ſo ward A. 1411. ein ewiger Friede zwiſchen Portugall und Caſtilien geſchloſſen / und dadurch allen bißherigen Streitigkeiten ein Ende gemacht (h)

Als

h) MARIANA *d. C.* XIII. *p.* 744. *C.* XVI. *p.* 750. *C.* XVII. *p.* 752. *L.* XIX. *C.* VIII. *p.* 762. NEUFVILLE *p.* 340-356. conf. FARIA *p.* 244. Der förmliche Friedens-Tractat / der A. 1411. geſchloſſen worden / iſt zu leſen in des Herrn LEIBNIZ *Codice Juris Gent. Diplom. p.* 290. und in dem *Recueil des Traitez de Paix &c. Tom.* I. *p.* 375. Aus dem V. Articul deſſelben erhellet / daß A. 1403. zwiſchen Johanne Notho und Henrico Caſtellano ein zehenjähriger Stillſtand geſchloſſen worden / und daß dieſer Stillſtand der letzte geweſen. Dannenhero in dieſem Punct alle vorangeführte Scribenten / MARIANA, NEUFVILLE und FARIA

Als nun Johannes völlige Ruhe hatte / fieng er A. 1415. einen Krieg an mit denen Maurern in Africa, und zwar bey folgender Gelegenheit. Er wolte ſeine Printzen zu Rittern machen; weil es aber ſonſt gewöhnlich war / daß man dergleichen Ceremonie zu Krieges-Zeiten in Gegenwart der Feinde / entweder nach einer Schlacht oder ſonſt nach einer Action verrichtete / ſo baten dieſe Printzen den König / er möchte ihnen auch vorerſt erlauben / ſich mit Ritterlichen Thaten hervor zu thun. Hierauf nun ward der Krieg wieder die Maurer beſchloſſen / und ſo geheim gehalten / daß jederman vermeynte / wie er auch äuſerlich vorgab / es wäre wieder Carolum Audacem, der in Holland einige Portugieſiſche Schiffe ſolte arretiret haben / angeſehen; und die Maurer nicht ehe von der wahren Abſicht etwas erfuhren / bis ſie den Feind im Lande hatten. Dieſe Geheimhaltung hat auch das meiſte zu dem glücklichen Ausgang dieſer Expedition geholffen; Wie dann die Söhne Johannis in ſechs Tagen in Africa waren / die ſtarcke Veſtung Ceuta, ſo der Schlüſſel der Maurer zu Spanien war / in einem Tag einnahmen / und in einer Schlacht 2000. Maurer erlegten / dahingegen ſie von den ihrigen nur 8. Mann einbüßten. Nach dieſer rühmlichen Action wurden

RIA geirret haben / die auch um deßwillen ſelbſt nicht miteinander einſtimmen.

i)

den die Printzen in der Haupt-Kirche zu Ceuta, welche vorhero conſecriret worden / zu Rittern geſchlagen; worauf ſie wieder nebſt großen Beuten nach Portugall zurücke kamen. (i)

Diß war der Anfang / und ſo zu reden / die erſte Staffel zu denen auswärtigen Conqueten der Portugieſen. Die Mohren belägerten zwar im folgenden Jahr Ceuta wieder mit groſſer Macht; Daher man auch würcklich in dem Königlichen Rath ſich bald entſchloſſen hätte / den Ort lieber zu verlaſſen / als ſo viel Unkoſten zu Erhaltung deſſelben anzuwenden / weil doch die Veſtung mehr zur Bedeckung der Caſtilianiſchen / als Portugieſiſchen Länder dienete. Aber der König und die Printzen waren dieſem Schluß entgegen / weil es ihre Ehre intereſſirte. Es hat auch dieſer Ort hernach Gelegenheit zu vielen neuen Conqueten gegeben. Dann der Printz Henricus, ein gelehrter und in Mathematiſchen Wiſſenſchafften ſehr erfahrener Herr / ließ die Küſte von Africa mit Schiffen recognoſciren / da immittelſt von Ceuta aus erfahrene Leute tief ins Land geſchicket wurden / der-

i) RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom.* XVII. *ad A.* 1415. *n.* 56. beſchreibet die Sache mit denen Worten Theodorici à NIEM, eines vornehmen zu damaliger Zeit lebenden Scribenten / *in vita Johannis* XXIII. *Pontif.* Siehe auch NONIUM *p.* 1266. VASCONCELLUM *n.* 11. *p.* 150. *ſeq.* FARIAM *p.* 245. *ſeq.* NEUFVILLE *p.* 360.

k)

dergleichen zu thun. Und durch dieſen Fleiß wurde noch unter der Regierung Johannis I. die Inſel MADERA entdecket. Damit auch dieſer Printz dieſen neuen Entdeckungen deſto beſſer obliegen möchte / nahm er ſeinen Sitz zu Sagres in Algarbien nächſt an der See; und wolte ſich auch um deßwillen nicht verheyrathen. Er hat noch unter denen zweyen folgenden Königen gelebet / und der Crone Portugall durch ſeine Schiffarten viel genutzet; wie er dann den Grund zur Entdeckung von Oſt-Indien geleget. (k)

A. 1427. bekam der König Johannes I. einen kleinen Streit mit dem Pabſt. Er hatte nemlich denen Kirchen im Lande eine gewiſſe Schatzung auferleget; in etlichen Fällen und peinlichen Gerichts-Sachen geiſtliche Perſonen vor welt-

k) OSORIUS *de rebus Emanuelis*, *Libr.* I. *p. m.* 15. MAFFEJI *Hiſtor. Indic. Libr.* I. *p.* 4. *ſeq.* NONIUS *p.* 1265. VASCONCELLUS *n.* 16. *p.* 154. NEUFVILLE *p.* 373. & *p.* 376. Siehe auch RAYNALDUM *in Continuat. Baronii Tom.* XVIII. *ad A.* 1418. *n.* 21. woſelbſt eine Bulle des Pabſts Martini V. ſub dato Conſtantiæ II. Non. April. Pontif. Anno I. und *ad A.* 1419. *n.* 8. da wieder eine andere Bulle dieſes Pabſts datiret Florentiæ II. Non. April. Pontif. Anno II. zu leſen iſt / darinnen der Pabſt allen denenjenigen / ſo dem König in denen Kriegen wieder die Maurer in Africa, inſonderheit aber in Beſchützung der Veſtung Ceuta, welche dieſelbe wieder belägert hatten / beyſtehen würden / Ablaß ihrer Sünden / gleichwie bey denen ehemaligen Creutz-Zügen / angeboten.

weltliche Richter gefordert; deßgleichen verboten/ daß keine Kirche oder geiſtliche Perſon hinführo das geringſte durch Legata ſolte acquiriren können; und was noch etwan mehr ſeyn möchte/ ſo der Pabſt der Kirchen-Freyheit vor nachtheilig erklärete. Die Cleriſey hatte ſich zwar darüber nicht beſchwehret; aber der Pabſt hat vor ſich ſelbſt dem Ertz-Biſchoff zu Braga anbefohlen/ einen Synodum deßwegen anzuſtellen; und dem König ſelbſt mit dem Banne gedrohet/ wo er ſich nicht ihm unterwerffen würde. Nach langem Streit kam es endlich zum Vergleich zwiſchen dem König und der Cleriſey/ welchen der Pabſt beſtättigte. (l)

Sonſt iſt noch von Johanne I. zu mercken/ daß er entweder A. 1415. oder A. 1422. die ÆRAM HISPANICAM abgeſchafft/ und ſich in der Zeit-Rechnung nach der Jahr-Zahl der übrigen Chriſten zu richten/ anbefohlen. (m) Wie auch daß er durch den obgedachten Juriſten Johannem de Regras den Codicem Juſtiniani mit denen Gloßen Acurſii und Bartoli in die Portugieſiſche Sprache überſetzen laſſen/ und

l) BZOVIUS *in Contin. Baronii Tom. XV. ad A.* 1426. *n.* XXIV. *p.* 682. RAYNALDUS *Tom.* XVIII. *ad* A. 1427. *n.* 19. allwo das Päbſtliche Schreiben Martini V. an den Ertz-Biſchoff zu Braga, wegen dieſer Sache/ ſtehet.

m) SPONDANUS *in Contin. Baronii Tom.* I. *ad* A. 1415. und aus demſelben NEUFVILLE *p.* 375. FARIA *p.* 246.

und in denen Gerichten das Römiſche Recht publica autoritate eingeführet. (n) Endlich/daß er/ zur Danckbarkeit gegen die Stadt Lißbonn / welche am meiſten zu ſeiner Königlichen Erhöhung beygetragen / die beſtändige Reſidenz aller Könige welche bisher zu Coimbra geweſen / dahin verleget / auch von dem Pabſt Bonifacio IX. erhalten / daß der Biſchöffliche Sitz daſelbſt in einen Ertz-Biſchöfflichen verwandelt worden.(o)

Er ließ neue Müntzen ſchlagen / davon einige *Blancos*, andere *Moriſcas* genennet wurden / von welchen letztern jede 130. Maravedis galte. (p)

Seine gröſte Tugend beſtunde darinn / daß er populair und gegen jederman von ſeinen Unterthanen freundlich war; welches ihm auch auf den Thron geholffen / und bey denen Portugieſen den Zunahmen Rex bonæ memoriæ erworben hat. (q)

11. E-

n) NONIUS *p.* 1266. VASCONCELLUS *n.* 15. *p.* 154. FARIA *p.* 246.

o) *v. dd. ll.* conf. NEUFVILLE *p.* 317.

p) FARIA *p.* 247.

q) FARIA *p.* 247. welcher von dem König Johanne I. erzehlet/ daß derſelbe einsmals einen Blinden an dem Wege/ der allein und verirret geweſen / ſelbſt geleitet. Deßgleichen/ daß ein Hof-Cavalier einmal an empfangenem Giffte tödlich darnieder gelegen / und man ihm gerathen/ daß er von ſeinem Urin trincken ſolte; Als er nun hierzu keine Luſt bezeugte/ hätte der König ſelbſt/ um ihn darzu anzufriſchen/ von ſeinem Urin getruncken. Es meldet auch dieſer Autor, daß Johannes I. zuerſt unter den Königen in Portugall öffentlich zu ſpeiſen angefangen.

r)

II. EDUARDUS.

geb. 1391. Kön. 1433. †. 19. Sept. 1438.
reg. 5. alt 47. Jahr (r)

Die Mohren in Africa belägerten bald nach Antritt ſeiner Regierung CEUTA mit großer Macht. Daher Eduardus, der ſich die Africaniſche Conqueten ſehr angelegen ſeyn ließ / den Pabſt Eugenium IV. erſuchte / durch ſeine Mediation einen Frieden zwiſchen Engelland und Franckreich zu procuriren / damit dieſelbe hernach ihm wieder die Ungläubigen beyſtehen könnten. Der Pabſt that auch dißfalls ſein möglichſtes / wiewol vergebens. Er ließ aber darneben eine Bulle durch die gantze Chriſtenheit publiciren / und darinnen allen und jeden Ablaß anbieten / welche dem vorhabenden Zug Eduardi nach Africa folgen würden. (s) Deßglei-

r) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p. 1267.* VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. p.* 154. *n.* 16. & *p.* 167. *n.* 14. wiewol er ſich abermal ſehr contradiciret. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portug. P. III. C. XII. p.* 253. welcher / wie auch SPONDANUS *in Contin. Baron. Tom. I. ad A.* 1438. *n.* 38. *p.* 860. wol bemercket / daß weil alle Scribenten melden / Eduardus ſeye an einem Tage geſtorben / als eine Sonnen-Finſterniß am Himmel geweſen / man alſo nicht / wie insgemein / auf den 9. ſondern auf den 19. Sept. ſeinen Tod referiren müſſe. Wiewol hernach FARIA nebſt NONIO darinnen irren / wann ſie ſetzen / Eduardus ſeye A. 1401. gebohren / und nur 37. Jahr alt worden.

s) Bey RAYNALDO *in Contin. Baron. Tom. XVIII. ad A.* 1436. *n.* 22. iſt das Päbſtliche Schreiben Eugenii

gleichen / um Eduardum noch mehr in ſolchem Vorhaben anzufriſchen / ertheilte er ihm eine Bulle / Krafft deren alles / was er denen Ungläubigen abnehmen würde / inſonderheit aber die Canariſche Inſeln / ſein eigen ſeyn ſolten. (t)

Es beſchwehrte ſich aber wegen dieſem letztern der König in Caſtilien / weil er behauptete / auf die Canariſche Inſeln ein beſſeres Recht zu haben. Dannenhero revocirte der Pabſt ſeine Bulle / was dieſen Punct belangte / in ſo weit / daß ihn ſonſt niemand anders / als Caſtilien an dieſer Conquete hindern ſolte. (u) Es iſt aber dieſe Streit-Sache bey Leben des Königes Eduardi unausgemacht geblieben.

Inzwiſchen nahm der Zug wieder die Mohren in Africa A. 1437. dennoch ſeinen Anfang / welchem die beeden Brüder des Königes Henricus und Ferdinandus perſönlich beywohneten. Es lieff aber die Sache unglücklich ab. Dann als die beede Printzen mit 6000. Mann Tanger belagerten / wurden ſie von einer großen und weit überlegenen Macht der Maurer überfallen / und muſten um ihr Leben zu retten / verſprechen / Ceuta wieder zu geben / davor der Printz Ferdinandus als Geiſſel in Africa zurückbliebe. Der König ließ hierauf zu Leiria die Reichs-Stände

nii IV. wegen dieſer Sache zu leſen. conf. *Ibid. n.* 23.

t) *v. locum, lit. ſeq. citatum.*

u) Die Revocation des Pabſts hat RAYNALDUS an beſagtem Orte *n.* 24. in forma mitgetheilet.

w)

de zuſammen kommen / und wegen Befreyung dieſes Printzen berathſchlagen. Weil aber dieſe zu der Ubergabe von Ceuta nicht ſtimmen wolten / ſo war alles vergebens. Ob auch gleich Eduardus bald hernach auf ſeinem Todbette befahl / Ceuta vor des Printzen Auslöſung hinzugeben / geſchahe es doch nicht / ſondern Ferdinandus muſte endlich / nachdem er ſehr übel von denen Mohren tractiret worden / in dem Gefängniß ſterben. (w)

Von dem Pabſt Eugenio IV. erhielte Eduardus, daß die Könige von Portugall nach Art anderer / inſonderheit derer in Franckreich und Engelland / bey der Crönung dörfften geſalbet werden. Wiewol ſolches bis dato niemals in Ubung gebracht worden. (x)

Seinen erſtgebohrnen Sohn ließ er einen

w) VASCONCELLUS *Anaceph. ſub h. R. p. 162. n. 3. & in Vita Ferdinandi Principis p. 177. ſeqq.* FARIA *in Epitome Part. III. C. XII. p.* 251. NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal p.* 410. meldet / daß der Pabſt ſelbſt der Ubergabe von Ceuta an die Mohren ſich wiederſetzet / unter dem Vorwand / das Intereſſe der Chriſtlichen Religion müſte allen Staats-Raiſons vorgezogen werden.

x) VASCONCELLUS *p.* 163. *n.* 5. FARIA *p.* 252. NEUFVILLE *p.* 400. Wann dieſes einige von der bloßen Crönung verſtehen / ſo iſt es falſch. Dann zu geſchweigen der andern Exempel / ſo iſt Eduardus ſelbſt bey dem Antritt ſeiner Regierung / und alſo vor dieſer Conceſſion des Pabſts Eugenii, gekrönt worden. *v.* FARIA *p.* 251.

Printzen nennen / da bisher unter den Söhnen der Könige kein Unterſcheid war / ſondern einer gleich dem andern Infant genennet wurde. (y)

Weil ſein Vater / um ſich auf den Thron zu ſetzen / viele Cron-Güter veräuſert / ſo gab Eduardus ein Geſetze / daß zwar alles gültig bleiben / jedoch die Erbſchafft derſelben nicht auf die Töchter / ſondern nur auf die Söhne fallen / nach deren Abgang aber wieder mit der Crone vereiniget werden ſolte. Dieſes Geſetze ward Lex Mentalis genannt / weil Johannes I. dasſelbe bereits im Sinne gehabt / und auf ſeinem Todbette ſoll befohlen haben. Es wird auch noch bis dato in Portugall beobachtet. (z)

So lange Eduardus regierte / war Portugall ſehr mit der Peſt geplagt; daran endlich der König ſelbſt zu Tomar, dahin er ſich der Sicherheit halben retiriret hatte / ſtarb / als er einen Brieff öffnete / der von einem angeſteckten Orte kam. (aa)

Er hat neue Müntzen ſchlagen laſſen / darunter

y) NONIUS *p.* 1267. VASCONCELLUS *p.* 164. *n.* 7. FARIA *Epitome P. III. C. XIII. p.* 257.

z) FARIA *p.* 253. und aus denſelben NEUFVILLE *p.* 401. Der Juriſt Johannes de Regras war Urheber dieſes Geſetzes / welches ihn aber am erſten betroffen / indem alle ſeine Söhne weggeſtorben / und ihm nur eine Tochter zur Erbin übrig geblieben.

aa) NONIUS *d. l.* VASCONCELLUS *p.* 167. *n.* 14. FARIA *p.* 253.

ter Eſcudos waren/ deren 50. ein Marck wogen; deßgleichen gute Reales, davon 84. auf ein Marck giengen. Auf einigen ſtunden die zwey Anfangs-Buchſtaben ſeines Nahmens/ mit einer Crone darüber / Und in der Umſchrifft: Rex Portugalliæ. Auf dem Revers war das Wapen des Königreiches gepräget. (bb)

12. ALFONSUS V.

geb. im Januar. 1432. Kön. 1438. †. 28. Aug. 1481. reg. 43. alt 49. Jahr. (cc)

Der vorige König hatte im Teſtament verordnet/ daß/ weil dieſer Printz nur 6. Jahr alt war/ die Königliche Witwe/ als ſeine Mutter/ die Vormundſchafft führen/ und das Reich ſo lange verwalten ſolte/ bis er zu mündigen Jahren gekommen. Weil aber ſo viel tapffere Printzen unter ſeinen Brüdern waren/ verdroß es dieſe nicht allein/ ſondern auch die meiſte Unterthanen/ daß ein auswärtiges Weib regieren/ und denenſelben vorgezogen werden ſolte. Die Stände kamen demnach zuſammen/ und verordneten erſtlich/ daß die Regierung unter denen Printzen getheilet/ und die bloße Erziehung des jungen Königs der Königl. Mutter gelaſſen wer-

 den

bb) FARIA *d. l.*

cc) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p. 1268.* VASCONCELLUS *Anaceph. h. R. n. 1. p.* 199. & *n.* 19. *p.* 210. FARIA *Epitome P.* III. *C.* XIII. *p.* 257. & *p.* 264. NEUFVILLE *hiſt. gen. de Port. Tom. I. p.* 405. & *p.* 485.

dd)

den ſolte. Endlich aber / weil man ſahe / daß auf ſolche Art lauter Uneinigkeit entſtehen würde / überließ man dem älteſten Bruder des verſtorbenen Königes / Petro, Hertzogen von Coimbra, die Verwaltung des Reichs gantz alleine. (dd)

Es war aber hiermit weder die Königin / noch die übrige Printzen zufrieden. Und zwar / ſo hatte die Königin eine beſondere Urſache Petro feind zu ſeyn / weil ſie Ferdinandi Königes in Arragonien Tochter war / er aber des Grafen von Urgel Tochter zur Gemahlin hatte / welcher Graf ihrem Vater das Reich diſputiret hatte / von demſelben aber in ewige Gefängniß geſetzet worden war. (ee) Unter denen Königlichen Printzen aber war vornehmlich Johannes, und deſſen natürlicher Bruder Alfonſus, Graf von Arrayolos und Barcelos, Petro zuwieder / vornehmlich darum / weil es dieſelbe verdroſſen / daß der verſtorbene König eine ſchrifftliche Verordnung hinterlaſſen / Krafft welcher der junge König Alfonſus, Petri Tochter Iſabellam heyrathen ſolte; maſſen ſie vielmehr damit umgiengen / den König mit des Infants Johannis Tochter Iſabella, die des Grafen von Arrayolos Enckelin war / zu vermählen. (ff)

Sol-

dd) v. *dd. ll.*
ee) NONIUS *p.* 1267.
ff) NEUFVILLE *p.* 409. *ſeq.* welcher erzehlet / daß des alten Grafen von Arrayolos Sohn ſo verwegen geweſen / daß er zu Petro ſelbſt gegangen / und des ver-

Solchemnach war die vormundtſchafftliche Regierung voller Unruhe; ſo gar / daß auch die Königin Eleonora nach Caſtilien gieng / und den König daſelbſt zu Hülffe ruffte / der ſich aber nicht darein mengen wollen. Daher die Königin endlich ihr Leben in dem ſelbſt erwehlten Exilio elendiglich zubrachte. (gg)

Als Alfonſus ſechszehen Jahr alt war / trat er die Regierung ſelber an / und zum Zeichen / daß er mit des Hertzogs Petri Verwaltung wohl zu frieden / vollzoge er die Heyrath mit deſſelben Tochter Iſabella. (hh)

Nichtsdeſtoweniger lieſſen die Feinde des Hertzogs / inſonderheit aber der Graf von Arrayolos und Barcelos, nicht nach / biß ſie ihn endlich durch unterſchiedliche Verläumdungen / als ob er dem König nach dem Leben und der Crone trachtete / bey demſelben in Ungnade

 brach-

verſtorbenen Königes Handſchrifft wegen der obgemeldeten Heyrath mit Petri Tochter / verlanget: der Hertzog hätte hierauf ſolche Schrifft hervorgebracht / in Stücken zerriſſen / und dem jungen Grafen alſo übergeben.

gg) VASCONCELLUS *d. l.* FARIA *p.* 257. NEUFVILLE *p.* 408. 413. Bey denen Scriptoribus Eccleſiaſticis findet man auch Nachricht von dieſer Unruhe; weil der Pabſt Eugenius IV. ſich ſehr bemühet / ſolche zu ſtillen. Siehe deſſen Schreiben an die Königin Leonora, bey RAYNALDO *in Continuat. Baronii T. XVIII. ad A. 1439. n. 39. p. 228.*

hh) VASCONCELLUS *n. 3. p. 200.* FARIA *p. 257. &c.*

ii)

brachten / dergeſtalt / daß der Hertzog / als er merckte / daß man ihm nächſtens entweder den Hof verbieten / oder ihn wol gar in gefängliche Verhafft nehmen würde / dieſem zuvor kam / und ſich gutwillig auf ſeine Güter nach Coimbra retirirte. (ii)

Dieſes aber legten ihm ſeine Feinde wiederum ſehr übel aus. Ja der Graf von Barcelos mißbrauchte der Gnade des Königes ſo ſehr / daß er ihn aus Privat-Haß vielfältig auf ſeinen Gütern inſultirte. Er brachte auch bey dem König einen Befehl heraus / daß der Hertzog alles Gewehr / ſo er auf ſeinen Gütern hatte / nach Hofe liefern ſolte. Als er ſich deßwegen entſchuldigte / und vorſtellete / daß der König ein gleiches dem Grafen von Barcelos auferlegen möchte / ward ihm anbefohlen ſelbſt nach Hofe zu kommen. Dieſes that er endlich / doch nicht anders / als in Begleitung ſeiner Freunde / und einiger bewaffneten Mannſchafft. Es wurde ihm aber dieſer Aufzug von neuem als eine Rebellion ausgelegt / und ihm eine gantze Armee von 30000. Mann entgegen geſchickt / die ſeine Leute angriffe / und ihn ſelbſt mit ſeinen vertrauteſten Freunden ums Leben brachte. (kk)

Hiermit begnügten ſich ſeine Feinde noch nicht /

ii) VASCONCELLUS & FARIA *dd. ll.* NEUFVILLE *p. 420. ſeqq.*

kk) NONIUS, p. 1267. VASCONCELLUS n. 5. 6. p. 201 FARIA *d. p. 258.* NEUFVILLE *p.* 422--429.

nicht/ ſondern ſuchten gar den König zu bere-den/ daß er nun auch ſeine Gemahlin/ welche des entleibten Hertzogs Tochter war / von ſich ſtoſſen ſolte. Es ward auch dieſelbe würcklich von Hofe relegirt. Doch es währte nicht lange/ ſo ließ ſie der König wieder zu ſich ruffen; und als hernach bey Unterſuchung der gantzen Sache / des Hertzogs Unſchuld an Tag kam/ ward ſein Leichnam auf das prächtigſte zur Er-den beſtattet/ und alle ſeine Freunde wieder in ihre vorige Chargen eingeſetzet. (ll)

Währender Minorität des Königs hatte der Pabſt Eugenius IV. den Biſchoff zu Viſeo, weil derſelbe ſich auf dem damaligen Baſeler Concilio als ſeinen hefftigſten Wiederſacher erwieſen/ abgeſetzt/ und Lodovicum von Coutinho, ohne Vorwiſſen des Königes/ an deſ-ſen ſtatt zum Biſchoff geſetzt. Weil aber der König dieſen nicht davor erkennen wolte/ ſondern prætendirte/ daß er vorher wenigſtens darum hätte gefraget werden ſollen/ bekam er einen Streit mit dem Pabſt/ der von ſeinem dißfalls ausgeübten Eiffer nicht im geringſten nachlaſſen/ ſondern in allen Recht haben wolte; (mm) auch allem

ll) VASCONCELLUS n. 6. p. 202. ſeq. NEUFVILLE p. 430. ſeq.

mm) Hievon ſind zwey Päbſtliche Schreiben an den jungen König Alfonſum zu leſen bey RAYNALDO *in Continuat. Baronii Tom. XVIII. ad A. 1440. n. 3. p. 233. ſeqq.* In dem erſtern ſte-hen unter andern folgende Worte: Illud vero pluri-mum

allem Anſehen nach wird Recht behalten haben.

Deßgleichen ward unter währender Vor-
mund-

mum admiramur, quod eſt in literis tuis; venerabilem fratrem noſtrum Ludovicum Coutino, Epiſcopum Viſenſem de epiſcopatu Viſenſi ſe intromiſiſſe absque tuo conſenſu, qui ex lege canonica & civili ſuper ejus proviſione fuerat requirendus, cum a tuis progenitoribus fundata eccleſia Viſenſis fuerit. Non culpamus tuam adoleſcentiam, quæ jura neſcit, ſed inſcitiam illius, qui literas edidit, qui dum utrumque Jus allegat; utriusque ignarum ſe eſſe oſtendit: Jura quidem tribuunt ſedi Apoſtolicæ & Petri ſucceſſoribus liberam eccleſiarum omnium diſpoſitionem, ad quarum regimen eligit & perſicit ſecundum eccleſiarum utilitatem, neque requirit conſenſum Regum neque Principum, ſed diſponit, prout dignitas ſedis Apoſtolicæ & Eccleſiæ commoditas poſtulat. Supplicant nobis Reges Franciæ, Angliæ & Hiſpaniæ, ceterique, pro prælatorum promotionibus, nobisque commendant, quos utiles & idoneos credant. Nos poſtmodum exaudimus, quantum cum Deo poſſumus, & honore noſtro, preces eorum; ubi vero aliter videtur nobis pro commodo & bono regimine eccleſiarum eſſe faciendum, diſponimus de proviſione eccleſiarum pro voluntate noſtra, cui Reges & Prin-

cipes

mundſchafftlicher Regierung A. 1442. beſchloſſen / einen Zug wieder die Mohren in Africa zu thun. Zu welchem Ende dann der Pabſt dem König und denen beeden Printzen / Petro und Henrico, eine Bulle ertheilte / und darinnen befahl / daß die Biſchöffe allen denen / ſo ſich darzu würden gebrauchen laſſen / oder die hierzu Geld hergeben würden / mit dem Creutz bezeichnen / und Ablaß ihrer Sünden ertheilen ſol-

cipes acquieſcunt. (Alſo bekennet ja der Pabſt ſelbſt / daß es nicht ohne Vorwiſſen und Genehmhaltung der Fürſten und Könige geſchehe; ſo auch denen Rechten allerdings gemäß iſt.) Et in tuo quoque regno proviſiones antea factæ ſunt pluribus eccleſiis cathedralibus de perſonis idoneis, absque ullius Regum conſenſu: ad nos enim, non ad Reges ſpectat eccleſiarum diſpoſitio, quas Deus noſtræ curæ, non aliorum commiſit, - - Non ergo Epiſcopus Viſenſis per nos promotus erravit, ſi acceptavit proviſionem per nos motu proprio factam, ad quam rem nullus tuus conſenſus accedere debebat. Sed iniquum factum fuit & minus juſte, cum ipſe per duos fere menſes vigore noſtræ proviſionis tenuiſſet præfatæ Eccleſiæ poſſeſſionem, poſtmodum ipſam de mandato tuæ curiæ ſpoliari eccleſia ſibi debita, & poni in eadem officiales, qui nullam inibi Jurisdictionem neque poſſunt neque debent exercere. &c. &c.

ſolten. Darneben aber erklärte er ſich/ daß dem Recht/ welches der König von Caſtilien auf einige Oerter in Africa zu haben prætendirte/ hierdurch nicht ſolte præjudiciret ſeyn. (nn)

Als der König Alfonſus V. nicht lang hernach ſelbſt die Regierung antrate/ ließ er ſich die neue Entdeckungen an den Africaniſchen Küſten/ und die Conqueten zu Lande in Africa vor allen Dingen angelegen ſeyn. Der Pabſt Nicolaus V. ertheilte auch demſelben A. 1452. durch eine Bulle die Freyheit/ in ſolchen entfernten Ländern alles was er konnte/ zu conquetiren/ und ſich zuzueignen. (oo) Und als kurtz darauf

nn) Die Päbſtliche Bulle ſub dato Florentiæ pridie Non. Januar. Anno XII. hat RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom. XVIII. ad A. 1443. n. 10.* In der Clauſul wegen dem Recht des Königs in Caſtilien kommen folgende merckwürdige Worte vor: Cum autem, ſicut exhibita nobis nuper pro parte chariſſimi in Chriſto filii noſtri Joannis Caſtellæ & Legionis Regis illuſtris petitio continebat, plura caſtra, civitates, fortalitia oppida & loca in eisdem partibus Africanis & conqueſta illarum partium ad ipſum NB. tanquam ad excellentiorem & principaliorem Hiſpaniarum Regem pertineat - - - Nos igitur &c.

oo) Divino amore communiti, heiſſet die in dem Päbſtlichen Schreiben/ ſo zu Rom apud S. Petrum A. 1452. 14. Kal. Julii Pontif. anno VI. datiret/ und bey RAYNALDO *in Cont. Baronii T. XVIII. ad d. A. n. 11.* zu leſen iſt/ - - ea quæ fidei - - integritatem augmentumque reſpiciant, probis fidelium animis vigere, tuamque regiam majeſtatem hujusmodi ſanctisſimo propoſito confovere merito cupientes, tibi Sara-

rauf durch den Fleiß des Infants Henrici, die Landſchafft GUINEA und der Nigriten entdecket worden/ hat eben dieſer Pabſt durch eine abermalige ſolenne Bulle A. 1454. nicht allein alle an der Africaniſchen Küſte in erwehnten Landſchafften gemachte oder in ſolchen Barbariſchen Reichen künfftig noch zu machende Conqueten denen Portugieſen von neuem beſtätiget; ſondern auch allen andern Königen und Staaten der Chriſtenheit verboten/ in dieſe Gegenden zu ſchiffen/oder Gewehr und Waffen denen Mohren zu ihrer Defenſion dahin zu bringen. (pp)

Uber

Saracenos & paganos, aliosque infideles, & Chriſti inimicos quoscumque, & ubicunque conſtitutos, regna, ducatus, comitatus, principatus, aliaque dominia, terras, loca, villas, caſtra, & quæcunque alia, poſſesſiones, bona mobilia & immobilia - - per eosdem Saracenos, paganos - - detenta & poſſeſſa, - - invadendi, conquirendi, expugnandi & ſubjugandi, illorumque perſonas in perpetuam ſervitutem redigendi, regna quoque, ducatus, comitatus - - - tibi & ſucceſſoribus tuis, Regibus Portugalliæ perpetuo applicandi, & approximandi, ac in tuos & eorundem ſucceſſorum uſus & utilitates convertendi, plenam & liberam auctoritate Apoſtolica tenore præſentium concedimus facultatem. &c. &c.

pp) Dieſe Bulle ſtehet in RAYNALDI *Contin. Baronii Tom. XVIII. ad A. 1454. n. 8.* woraus ſolche der Herr LEIBNIZ in ſeinen *Codicem Juris Gent. Diplom. p. 406.* referiret/ aus welchem ſie hernach in den *Recueil des Traitez, Tom. I. p. 530.* gekommen. Den Innhalt derſelben will ich mit denen eigenen Worten

Uber dieſes blühende Glücke der Portugieſen war der König in Caſtilien Johannes II. aus der maſſen jaloux und neidiſch; er ſchickte auch ſeine Geſandten zu dem König Alfonſo V. und ließ demſelben melden / woferne er nicht von

ten des Pabſts kürtzlich allhier mittheilen. Nuper non ſine ingenti gaudio - - ad noſtrum pervenit auditum, quod dilectus filius, nobilis vir, Henricus Infans Portugalliæ - - Creatoris Chriſti glorioſiſſimum nomen per univerſum terrarum orbem etiam in remotiſſimis & incognitis locis divulgari - - nec non - - Saracenos ac quoſcunque alios infideles ad ipſius fidei gremium reduci, ab ejus ineunte ætate totis aſpirans viribus, poſt Ceptenſem Civitatem in Africa conſiſtentem per dictum Johannem Regem ejus ſubactam dominio, - - in Oceano mari quasdam ſolitarias inſulas fidelibus propalavit, ac fundari & conſtrui inibi fecit eccleſias - - - Præterea, cum olim ad ipſius Infantis perveniſſet notitiam, quod nunquam, vel ſaltem a memoria hominum non conſueviſſet per hujusmodi Oceanum mare verſus meridionales & orientales plagas navigari, illudque nobis occiduis adeo foret incognitum, ut nullam de partium illarum gentibus certam notitiam haberemus, credens ſe maxime in hoc Deo præſtare obſequium, ſi ejus opera & induſtria mare ipſum usque ad Indos, qui Chriſti nomen colere

von denen Africaniſchen Conqueten / als welche von Rechtswegen ihme allein zugehöreten / ab-

lere dicuntur, navigabile fieret, ſicque cum eis participare, & illos in Chriſtianorum auxilium adverſus Saracenos & alios hujusmodi fidei hoſtes commovere poſſet, ac nonnullos gentiles - - populos, ibi in medio exiſtentes, continuo debellare, eisque incognitum ſacratiſſimum Chriſti nomen prædicare - - regia tamen ſemper auctoritate munitus, a viginti quinque annis citra, exercitum ex dictorum regnorum gentibus, maximis cum laboribus, periculis & expenſis velociſſimis navibus, caravallis nuncupatis, ad perquirendum mare & provincias maritimas verſus meridionales partes & polum antharcticum annis ſingulis fere mittere non ceſſavit, ſicque factum eſt, ut cum naves hujusmodi quam plures portus inſulas & maria perluſtraſſent & occupaſſent, ad Ghineam provinciam tandem pervenirent, occupatisque nonnullis Inſulis - - ulterius navigantes ad oſtium cujusdam magni fluminis, Nili communiter reputati, (Es war der Niger, den man damals vor den Nilum angeſehen) pervenerunt, & contra illarum partium populos, nomine ipſorum Alfonſi Regis & Infantis per aliquos annos guerra habita extitit, & in illa quamplures inibi vicinæ inſulæ debellatæ, ac pacifice poſſeſſæ fuerunt. - - - Cum autem - -

abſtünde / wolte er ihn mit Krieg überziehen. Es wäre

licet Rex & infans prædicti, qui cum tot tantisque periculis - - provincias illas perluſtrari fecerunt, ac - - poſſederunt, ut illorum veri domini, timentes, ne aliqui cupiditate ducti ad partes illas navigarent, & operis hujusmodi perfectionem fructum & laudem ſibi uſurpare, vel ſaltem impedire cupientes - - ferrum, arma, ligamina, aliasque res & bona ad infideles deferri prohibita portarent vel transmitterent, aut ipſos infideles navigandi modum docerent; - - ad obviandum præmiſſis - - ſub certis - - graviſſimis pœnis prohibuerunt, quod nullus niſi cum ſuis nautis & navibus & certi tributi ſolutione, obtentaque prius deſuper expreſſa ab eodem Rege vel Infante licentia, ad dictas provincias navigare, aut in earum portubus contractare, ſeu in mari piſcari præſumeret, tamen ſucceſſu temporis evenire poſſet, quod aliorum regnorum ſeu nationum perſonæ - - contra prohibitionem prædictam, - - ad dictas provincias accedere - - præſumerent - -; Nos præmiſſa omnia & ſingula penſantes, & attendentes, quod cum olim præfato Alfonſo Regi quoscunque Saracenos, ac paganos - - ac regna, ducatus, - - conquirendi - - aliis noſtris literis - - conceſſimus facultatem; dictæ facultatis obtentu idem Alfonſus Rex - - juſte

wäre auch ſolches würcklich geſchehen; wann

juſte & legitime inſulas terras portus & maria hujusmodi acquiſivit, poſſedit & poſſidet - - neque quisvis alius ex Chriſti fidelibus, absque ipſorum Alfonſi Regis & ſucceſſorum ſuorum licentia ſpeciali de illis ſe hactenus intromittere licite potuit nec poteſt; - - - de apoſtolicæ poteſtatis plenitudine literas facultatis præfatas - - cum omnibus vel ſingulis in eis contentis clauſulis ad Ceptenſem & prædicta & alia, etiam ante datam dictarum facultatem literarum acquiſita, & ea quæ in poſterum nomine dictorum Alfonſi Regis ſuorumque ſucceſſorum, in ipſis ac illis circumvicinis, & ulterioribus ac remotioribus partibus de infidelium ſeu paganorum manibus acquiri poterunt - - extendi, - - ipſamque conqueſtam, quam a capitibus de Bonador & de Nam usque per totam Ghineam - - - harum ſerie declaramus, etiam ad ipſos Alfonſum Regem, prædeceſſores ſuos - - & non ad aliquos alios ſpectaſſe - - ac in perpetuum ſpectare - - declaramus; ac pro potioris juris & cautelæ ſuffragio jam acquiſita, & quæ in poſterum acquiri contigerit - - - Alfonſo Regi & ſucceſſoribus ſuis - - perpetuo donamus - - - &c. &c. Dat. Romæ ap. S. Petrum A. 1454. V. Idus Januar. Pontif. noſtri Anno 7.

nicht Johannes II. A. 1454. darüber geſtörben wäre. (qq)

Der König Alfonſus aber ließ ſich gleich im folgenden Jahr die Päbſtliche Conceſſion nochmals von dem Pabſt Calixto III. confirmiren. (rr) Im Gegentheil erbote er ſich / weil der Pabſt ſich die Eroberung von Conſtantinopel derer Türcken ſo ſehr zu Hertzen gehen ließe/und deswegen die gantze Chriſtenheit zu einem neuen heiligen Krieg aufbote; daß er ſelber mit einer Armee von 12000. Mann und einer ſtarcken Flotte dieſem Zug beywohnen wolte. (ss) Der Pabſt überſchickte ihm auch zu dem Ende eine Bullam Cruciatam, worauf der König Alfonſus beſondere Müntzen ſchlagen ließ / die zu dieſem Zug ſolten angewandt werden / denen er den Nahmen CRUZADOS gab. Allein weil keiner von denen übrigen Europäiſchen Königen rechte Luſt hierzu bezeugte / in Italien auch ein Krieg entſtanden war / und der Pabſt ſelbſt / nachdem er das Geld ſo die Kirchen zu dem Ende geſteuret / empfangen / ſchläffrig wurde/ ſo gieng das gantze Vorhaben wieder zurücke. (tt) Alfon-

qq) MARIANA *de reb. Hiſp. L. XXII. C. XIV. p. 48.*

rr) Dieſe Confirmation ſteht auch in RAYNALDO *d. Tom. XVIII. ad A. 1455. n. 7. ſeqq.*

ss) RAYNALDUS *in Contin. Baronii T.* XVIII. *ad A. 1456. n. 8. ſeqq. & ad A. 1457. n. 2.*

tt) VASCONCELLUS *n. 7. p. 203.* FARIA *p. 26.* conf. MARIANA *L.* XXII. C. XVII.

Alfonſus V. nahm hierauf A. 1458. einen Zug vor / in Africam, und eroberte die Veſtung ALCACER CEGUER, welche der König zu Fetz nachmals zu zweyen mahlen wieder vergeblich belagerte. (uu) A. 1463 ward der andere Zug vorgenommen / und ANAFA erobert; weiter aber konte Alfonſus damals nichts ausrichten / ſondern kam in einem Scharmützel gar in Lebens Gefahr. In dem dritten Zug A. 1471. erhielt er einen groſſen Sieg wieder die Maurer / und bekam die Stadt TANGER und ARZILLA ein. Wegen dieſer Conqueten ward ihm der Zunahme Africanus gegeben / und er ſelbſt nennte ſich im Titul einen König von beeden Algärbien. (ww)

Bißher gieng alſo alles nach Wunſche. Aber wie er ſich nach dieſem in einen Succeſſions-Krieg wegen Caſtilien einlieſſe / folgte ein Unglück auf das andere. Der König Henricus IV. in Caſtilien hatte auf die letzt nur eine einige Tochter Johannam, und eine Schweſter Iſabellam, die ſich nach ſeinem Tode Hoffnung auf die Crone machen konten. Beede Könige / Ferdinandus von Arragonien / und Alfonſus V.

 von

uu) VASCONCELLUS *n. 8. 9. 10. p.* 203. *ſeqq.* FARIA *p. 258.* conf. RAYNALDUS *Contin. Baron. Tom.* XIX. *ad* A. *1459. n. 82.*

ww) NONIUS *p. 1268.* VASCONCELLUS *n.* 12–16. *p.* 206. FARIA *p.* 259. *ſeqq.* NEUFVILLE *hiſtoire generale de Portugal T. I. p. 442. 455. 456.*

xx)

von Portugall waren bey dieſen Umſtänden vigilant, und ſuchte jeder Caſtilien mit ſeiner Crone zu vereinigen.

Der König Henricus IV. hielte ſchon A. 1464. wegen dieſer Sache mit Alfonſo V. zu Cadix eine Unterredung / woſelbſt beſchloſſen wurde / daß Alfonſus V. die Schweſter Henrici Iſabellam, ſein Sohn aber deſſen Tochter Johannam heyrathen ſolte / welches der ſicherſte Weg geweſen wäre / Caſtilien und Portugall miteinander zu vereinigen. Allein Iſabella war mit ihrem Bruder uneinig / und ſuchte deſſen Tochter von der Crone auszuſchlieſſen / ſich aber allein dieſelbe aufzuſetzen. Sie hieng ſich dannenhero an Ferdinandum von Arragonien / brachte den Ruff aus / als ob Johanna in Ehebruch gezeuget wäre / und machte ſich eine Parthey von einigen malcontenten Grandes in dem Reich / die ſich bemüheten / ihr auf den Thron zu helffen. Johanna ließ zwar ein Manifeſt ergehen / darinnen ſie erwieſe / daß ſie von ihrem Vater Henrico in dem Teſtament ſelbſt vor ſeine ächte Tochter erkannt / und von demſelben nicht allein / ſondern auf öffentlichem Reichstag zur rechtmäßigen Erbin der Crone declariret worden. Allein es halff nichts. Iſabella machte nicht nur allein Prætenſion auf Caſtilien / ſondern ihr Gemahl Ferdinandus von Arragonien bemächtigte ſich der Stadt Toledo und der vornehmſten Plätze von Caſtilien. Alfonſus V. verlobte ſich im Gegentheil mit

Johan-

Johanna, ſo auch das beſte Recht hatte/ und fiel gleichfals in Caſtilien ein. Bey Toro kam es A. 1476. zu einer Schlacht/ darinnen der Sieg zweiffelhafft und mehr auf Alfonſi V. als des Arragoniers Seite war. Weil aber Ferdinandus Alfonſo an Volck und Macht überlegen war/ und der gröſte Theil von Caſtilien ſeine Parthey hielte/ konte Alfonſus nichts ausrichten. (xx)

Der König in Franckreich Ludovicus XI. hatte ihm zwar Hülffe verſprochen/ aber keine zugeſchicket. Weil er nun verhoffte/ wann er ſelbſt nach Franckreich reiſen und Ludovicum ſeines Verſprechens erinnern würde/ ſolche deſto eher zu erhalten/ trat er wieder aller ſeiner Räthe Vorſtellung die Reiſe an. Er ſahe aber bald daß ihn Ludovicus nur vergeblich aufhielte/ und nachdem er ein gantzes Jahr lang in Franckreich gewartet/ und nichts erhalten können/ wolte er aus Verdruß als ein Pilgrim nach Jeruſalem ziehen; und ſchrieb auch würcklich nach Portugall an ſeinen Sohn Johannem,

xx) RODERICUS SANTIUS *Part.* IV. C. XXXVI. (*Hiſp. Illuſtr. Tom.* I. NEBRISSENSIS *Libr.* III. *ſeqq. Hiſp. Illuſtr. ibid.* MARIANA *de reb. Hiſp. L.* XXIII. C. XIII. *p.* 76. & *L.* XXIV. C. IV. *ſeqq. usque C. X. p.* 91-97. FARIA *p.* 261. *ſeqq.* die Sache erzehlet auch aus des SURITÆ *Annalibus Arragoniæ*. RAYNALDUS *Cont. Baron. Tom.* XIX. *ad A.* 1464. *n.* 32. *ad A.* 1475. *n.* 13. *ſeq.*

daß er ſich nur ſolte König nennen/ und die Regierung antreten. Ludovicus aber / der ſich der Sachen ſchämete/ brachte ihn von ſolchem Vorhaben ab / und ließ ihn auf ſeiner Flotte wieder nach Portugall führen. Als er daſelbſt ankam / hatte Johannes ſich bereits zum König ausruffen laſſen. Alfonſus wolte auch anfänglich aus groſſem Verdruß über ſein Unglück nicht einmal den Königlichen Titel wieder annehmen / ſondern nur in Algarbien reſidiren/ und ſeine übrige Zeit wieder die Mohren in Africa zubringen. Er ließ ſich aber doch endlich darzu bereden/ und Johannes, ſein Sohn/ trug kein Bedencken / demſelben den Scepter und die Crone wieder zu übergeben. (yy)

Der Krieg wieder Ferdinandum war inzwiſchen ſchlecht geführet worden; dergeſtalt/ daß Alfonſus endlich kein anderes Mittel mehr vor ſich ſahe / als auf ſeine Prætenſion zu renunciren/ und Friede zu machen; ſo auch A. 1479. mit dieſen Conditionen geſchahe: daß Johanna von Caſtilien ſich Königin nennen/ und ſobald Johannes, Ferdinandi und Iſabellæ Sohn vierzehen Jahr alt ſeyn würde/ dieſelbe hey-

yy) COMINÆUS *de rebus Ludov. XI. Libr.* VII. *p. m. 280. ſeq. Edit. Lat. Sleidani.* NONIUS *p.* 1268. VASCONCELLUS *n.* 17. 18. *p.* 209. *ſeq.* FARIA *p.* 262. MARIANA *de reb. Hiſpan.* L. XXIV. C XII. *p.* 100. *ſeq.* conf. TELLESIUS March. Alegret. *de rebus geſtis Johannis* II. *p.* 15. *ſeqq.*

zz)

heyrathen; der Infant von Portugall Alfonſus aber ſich mit Ferdinandi Tochter Iſabella vermählen ſolte. Es iſt aber nachmals nur dieſes letztere erfüllet worden. (zz)

Nach dieſem Frieden war Alfonſus V. abermahls willens / das Reich abzudancken / und ſeinem Sohn zu überlaſſen. Als aber die Reichs Stände ſich eben deßwegen zu Torres vedras verſammelten / ſtarb er A. 1481. zu Cintra. (aaa)

Kurtz vor ſeinem Tode verglich er ſich noch mit Ferdinando und Iſabella von Caſtilien über den bißherigen offtgedachten Streit wegen der Portugieſiſchen Conqueten in Africa; und zwar dergeſtalt / daß Caſtilien bloß allein mit denen Canariſchen Inſeln ſich begnügen / im übrigen aber denen Portugieſen keine Hindernüß in Weg legen ſolte. (bbb) Und dieſer Vergleich

 iſt

zz) MARIANA *de reb. Hiſp.* L. XXIV. C. XX. *p.* 109. TELLESIUS *d. l. p.* 23. FARIA *p.* 263. CONESTAGGIUS *de Conjunct. Portug. & Caſtiliæ, in Hiſp. Illuſtr. Tom.* II. *p.* 1064. hat von dieſem Frieden eine curieuſe Anmerckung / deren alle Autores gedencken / nemlich / daß darinnen 101. Jahr / anſtatt einer ewigen Zeit geſetzet worden / welches auch gerade eingetroffen / indem der Friede zwiſchen Portugall und Caſtilien nicht länger als 101. Jahr gedauret / von 1479. biß 1580.

aaa) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis* II. *p.* 25.

bbb) Von dieſem Vergleich hat RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom.* XIX. *ad* A. 1481. *n.* 35. die vornehmſten Articul mitgethei-

let /

iſt durch den Pabſt Sixtum IV. nicht allein confir-

let/ die auch aus demſelben LEIBNIZ *in Cod. J. G. Diplom. p. 438.* und aus dieſem der Autor des *Recueil des Traitez, Tom. I. p. 689.* abcopiret haben. Die Formalia lauten alſo: Voluerunt præfati Rex & Regina Caſtellæ & Aragoniæ & Siciliæ, & illis placuit, ut iſta pax ſit firma, & ſtabilis & ſemper duratura, promiſerunt ex nunc & in futurum, quod nec per ſe nec per alium, ſecrete ſeu publice, nec per ſuos heredes & ſucceſſores turbabunt, moleſtabunt, aut inquietabunt de facto, vel de jure in judicio, vel extra judicium Dominos Regem & Principem Portugalliæ, nec Reges qui in futurum in dicto Regno Portugalliæ regnabunt, nec ſua regna ſuper poſſeſſione & quaſi poſſeſſione, in qua ſunt, in omnibus commerciis, terris & permutationibus ſive reſignatis Guineæ cum ſuis mineris ſive aurifodinis, & quibuscunque aliis inſulis, littoribus ſeu caſtris maris, terris detectis ſeu detegendis, inventis inſulis de Madera, de Portu ſancto, & inſula deſerta, & omnibus inſulis dictis de los Acores, id eſt, accipitrum, & inſulis Florum, & etiam in Inſulis de Capoverde, id eſt promontorio viridi, & inſulis quæ deinceps invenientur, aut acquirentur ab inſulis de Canaria ultra & citra in conſpectu Guineæ, ita quod quidquid eſt inventum vel invenietur & acquiretur ultra in dictis terminis, id quod eſt inventum & detectum remaneat dictis

firmiret / ſondern auch die vorhergehende Päbſtliche Bullen wegen dieſer Sache abermal von erwehntem Pabſt erneuert und zugleich mit beſtätiget worden. (ccc)

Sonſt

ctis Regi & Principi de Portugallia & ſuis regnis, exceptis duntaxat inſulis Canariæ, Lanzarota, Palma, Forteventura, la Gomera, Hoſiero, Hagratioſa, Hagran, Canaria, Canariſe, & omnibus aliis inſulis de Canaria acquiſitis aut acquirendis, quæ remanent regnis Caſtellæ, & ita non turbabunt nec moleſtabant, nec inquietabunt quaſcumque perſonas, quoad dicta mercimonia & contratas Guineæ, ac dictas terras & littora, aut contratas inventas & inveniendas, nomine aut potentia & manu dictorum dominorum Regis & Principis Portugalliæ, - - - Præterea Rex & Regina Caſtellæ & Legionis promiſerunt & conceſſerunt modo ſupradicto pro ſe & ſucceſſoribus, ut ſe non intromittant ad inquirendum & intendendum aliquo modo in conqueſta regni de Fez, ſicuti ſe non intromiſerunt Reges anteceſſores ſui præteriti Caſtellæ; imo libenter dicti domini Rex & Principes Portugalliæ, & ſua regna & ſui ſucceſſores poterunt proſequi dictam conqueſtam &c.

ccc) RAYNALDUS *d. l.* Das Datum dieſer Päbſtlichen Confirmation iſt: Romæ apud S. Petrum Anno 1481. XI. Kal. Julii, Pontif. anno X.

(ddd)

Sonſt iſt noch von Alfonſo V. zu mercken/ daß er der Nobleſſe allzugroſſe Freyheit gelaſſen/ und dieſelbe gar zu hoch wachſen laſſen. Daher als ſein Nachfolger ſolche in die rechte Schrancken bringen wollen/ hat es große Unruhe gegeben. (ddd) Sonderlich hat der Hertzog von Braganza vielen Muthwillen ausgeübet. (eee)

Als Alfonſus V. einsmals in der Eile nöthig Geld brauchte/ und die Kirchen-Zehenden ſeines Reichs/ jedoch ohne Befragen des Pabſts/ hierzu anwandte; ließ er alſobald darauf den Pabſt deßwegen um Pardon bitten/ welchen ihm derſelbe auch ſogleich ertheilete/ und alle geiſtliche Cenſuren/ ſo auf dergleichen Fälle geſetzet ſind/ aufhobe/ mit dem Zuſatz/ daß hinfüro dergleichen nicht mehr geſchehen ſolte. (fff)

Weil nun Alfonſus V. ſo ein gehorſames Kind

ddd) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p. 1268.*

eee) Davon kan die oberwehnte Affaire mit dem Hertzog von Coimbra, D. Petro, zeugen. Deßgleichen hat auch der Pabſt ſich über denſelben beſchwehret/ daß er dem Ertz-Biſchoff zu Braga verſchiedene Güter weggenommen/ und andere Beleidigungen zugefüget. Siehe das Schreiben des Pabſts Calliſti III. wegen dieſer Sache an den König Alfonſum, ſub dato Romæ ap. S. Petrum Anno 1457. Kal Januar. Pontif. Anno III. bey RAYNALDO *in Contin. Baron. Tom. XVIII. ad A.* 1458. *n.* 36.

fff) Siehe davon des Pabſts Schreiben ſub dato Romæ ap. S. Petrum Anno 1452. bey RAYNALDO *d. T. XVIII. ad d. A. n. 12.*

ggg)

Kind der Kirche war / beſchenckte ihn der Pabſt Nicolaus V. A. 1454. mit einer geweiheten Roſe; (ggg) Und als der König A. 1471. dem Pabſt einen ſehr koſtbaren Saphier zum Præſent überſchickte; war dieſer hinwieder mit einem göldenen Creutze / mit fünff Demanten und acht andern Edelgeſteinen beſetzet / worinnen ein Stücklein von dem Creutz CHriſti eingefaßt war / danckbar. (hhh)

Nachdem auch die Portugieſiſche Geſandten / welche dem Käyſer Friderico die Portugieſiſche Princeßin als ſeine verlobte Braut nach Italien zugeführet / und hierauf der Käyſerlichen Crönung beygewohnet / ſich beſchwehreten / daß ihnen in der Päbſtlichen Capelle an ihrem Rang und Seſſion Eintrag geſchehen; ſo hat der Pabſt Nicolaus V. ſich in einer ſolennen Bulle hierüber erkläret / daß es aus Unvorſichtigkeit / und nicht mit Fleiß geſchehen / und daß alles ſolches der Præeminenz und Ehre der Könige in Portugall zu keiner Zeit nachtheilig ſeyn ſolte. (iii)

Alfonſus V. iſt der erſte geweſen unter denen Kö-

ggg) Das Schreiben welches der Pabſt zugleich an Alfonſum mitgeſchicket / iſt auch bey RAYNALDO *d. T. XVIII. ad A.* 1454. *n.* 7. *p.* 432. zu leſen.

hhh) Siehe RAYNALDUM *Tom. XIX. ad A.* 1471. *n.* 60.

iii) Dieſe Bulle iſt datiret Romæ apud S. Petrum Anno 1452. III. Idus Junii. Anno Pontif. VI. und ſtehet völlig in RAYNALDO *Contin. Baron. Tom.* XVIII. *ad d. A. n.* 12. *p.* 400.

kkk)

Königen in Portugall / der eine Bibliothec in ſeinem Cabinet angeleget. Er hat auch am erſten Hiſtoricos gehalten / und hierzu einen eigenen erfahrnen Mann aus Italien / Nahmens Juſtum, nach Portugall kommen laſſen / wiewol derſelbe geſtorben / ehe er etwas von denen Geſchichten des Reichs an Tag gegeben. (kkk)

Unter denen **Müntzen** / welche er ſchlagen laſſen / befinden ſich erſtlich die **Cruſaden** / davon bereits oben gemeldet worden / deren einige 150. andere 200. Maravedis werth waren. Hernach Dublonen von Golde / *Banda* genannt / von 230. Maravedis. Endlich eine kleine Müntze / die man *Ceitis* nannte / entweder weil die erſte zu Ceuta geſchlagen worden / oder von *ſeis*, das iſt / ſechſe / weil nemlich ſo viel auf ein Maravedi giengen. Das curieuſeſte aber iſt eine Schau-Müntze / auf deren einer Seite ein Waſſer-Rad gepräget war / mit der Uberſchrifft: *E Rodizio*; welche Worte zweyerley bedeuten: 1.) **Es iſt ein Waſſer-Rad.** 2.) ſo viel als *Erro dicito*; **erkenne / daß du irreſt.** (lll)

§. III.

13. JOHANNES II.

geb. 4. Maji 1455. Kön. 1481. ſtirbt 24. Octobr. 1495. reg. 14. alt 40. Jahr. (a)

So

kkk) VASCONCELLUS *n.* 20. *p.* 210. FARIA *p.* 264. NEUFVILLE *p.* 485.

lll) FARIA *p.* 263. VASCONCELLUS *n.* 22. *p.* 211.

a) NONIUS *de vera* Reg.

So bald er zur Regierung kam / ließ er ſich angelegen ſeyn / die unter ſeinen Vorfahren eingeſchlichene Mißbräuche abzuthun; Vornehmlich aber die allzugroße Gewalt des Adels / und inſonderheit derer Hertzoge von Braganza, niederzudrucken. In dieſer Abſicht verſchrieb er einen Reichstag nach Montemajor, und ließ die Stände wegen der Fehler des Regiments und der Juſtiz berathſchlagen. Darneben gab er alſobald folgende Geſetze: daß die Gouverneurs der Schlöſſer und Veſtungen / welche bißhero nur vor ihre eigene Treue den Eyd abgeleget / und nicht vor ihre Befehlhaber / die ſie etwan in ihrer Abweſenheit eingeſetzet / hinführo auch vor dieſer ihre Treue ſich verpflichten ſolten; daß ein jeder / welcher von denen Königen einige Güter geſchenckt bekommen / ſeine Schenckungs-Briefe aushändigen / und nach Hofe liefern; der Adel auf ſolchen Gütern nicht mehr / wie bißhero / das Jus vitæ & necis ausüben; ſondern ſich denen Königlichen Amtleuten und Richtern / die bißher auf Adelichen Gütern nichts zu ſagen gehabt / unterwerffen; dieſe Richter aber

Reg. Portug. Geneal. p. 1269. VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub h. R. n.* 1. 2. *p.* 215. & *n.* 25. *p.* 231. FARIA *Epitome P. III. C. XIV. p.* 269. & 275. TELLESIUS Sylvius, Marchio Alegretenſis, in ſeinem Wercke *de rebus geſtis Johannis II. p.* 2. ſetzt die Zeit der Geburt dieſes Königs auf das Jahr 1435. Es iſt aber ein Druckfehler / wie man gar leicht mit Zuziehung der *p.* 276. abnehmen kan.

b)

der hinfüro nicht nur aus dem Adel-Stand/ ſondern vor allen Dingen Rechts-Gelehrte ſeyn ſolten. (b)

Hierüber nun/ wie man ſich leicht einbilden kan/ ward der Adel in dem gantzen Reich unwillig; und ſonderlich ſtunde die Sache dem Hertzog von Braganza nicht an/ welcher der mächtigſte unter allen war/ indem er die Hertzogthümer Braganza und Guimaranes, die Marckgrafſchafft Villa vi zoſa, und die Grafſchafften Barcellos und Ourem beſaſſe; und darneben mit denen vornehmſten Familien alliiret war/ maſſen von ſeinen Brüdern der eine Marckgraf zu Montemajor und Connetable, der andere Graf von Faro, der dritte Graf von Olivenza war; von ſeinen Schweſtern aber die eine den Grafen von Villareal; die andere den Grafen von Loulé; die dritte den Grafen von Marialvan zu Gemahlen hatten. Wie nun der Adel ſich reſolvirte/ auf ſeinen Privilegien feſt zu halten/ ſo erwehlte ſich derſelbe insgeſamt den Hertzog von Braganza zum Chef ſeiner Parthey. Und im Gegentheil weil ſolches der König wol wußte/ ſo war er auf nichts mehr bedacht/ als Gelegenheit zu finden/ den Hertzog von Braganza zu ruiniren. (c)

Die-

b) TELLESIUS *d. tr. p. 40-45.* FARIA *p. 270.*
c) TELLESIUS *p. 46-48.* NEUFVILLE *hiſt. gen. de Port. Tom. I. p. 492.*

Dieſe Gelegenheit ereignete ſich gar bald. Dann weil der Marckgraf von Montemajor mit dem Ertz-Biſchoff zu Braga in Streit lage/ und demſelben etwas zu leide gethan hatte; ſo ſtraffte ihn der König unter dieſem Vorwand mit dem Exilio. Bald hernach wurden auch von dem Hertzog von Braganza Briefe entdecket/ aus welchen man klärlich ſahe/ daß derſelbe mit andern Großen in dem Reich conſpiriret/ und mit dem König in Caſtilien verdächtige Correſpondenz gepflogen/ um eine innerliche Unruhe in dem Reich anzuſpinnen/ welcher dieſer König durch einen Krieg favoriſiren ſolte. Nichtsdeſtoweniger verfuhr Johannes II. mit dem Hertzog von Braganza anfänglich ſehr gelinde. Er ermahnte ihn in der Güte/ denen gegebenen Geſetzen ſich zu unterwerffen/ und hierdurch dem übrigen Adel ein gutes Beyſpiel zu geben/ er hielte ihm auch zum öfftern ſeine Correſpondenz mit dem König in Caſtilien vor. Als aber alles dieſes nicht verhelffen wolte/ und der König endlich ſeine rechte Zeit erſahe/ ließ er ihn arretiren/ und damit er ſich über keine Gewalt oder Unrecht zu beſchwehren hätte/ gab er ſeine gantze Sache einem Collegio der vornehmſten Juriſten des Reichs zur Unterſuchung/ und ließ dem Proceß 25. Tage Zeit; wiewol man dieſes an dem König tadelte/ daß er ſelber bey der Debattirung gegenwärtig war. Endlich gieng der Ausſpruch des Gerichtes dahin/ daß der Hertzog

ſeinen Kopff und alle Güter als ein Verletzer der Majeſtät und der mit den Feinden des Reiches correſpondiret / verliehren ſolte / welches Urtheil auch den 23. Junii 1483. an ihm exequiret wurde. Seinem Bruder / dem Marckgrafen von Montemajor, der ſich nach Caſtilien retiriret / ward die Connetable-Stelle genommen / und ihm in Effigie der Kopff abgeſchlagen. Der andere Bruder / Graf von Faro, ſalvirte ſich auch nach Caſtilien. Der dritte Bruder / Graf von Olivenza, um ſein gutes Gewiſſen an Tag zu geben / blieb zwar bey Hofe; es wurden ihm auch ſeine Güter und Einkünfften gelaſſen / doch muſte er ſich aus dem Reich entfernen / mit dem Beding / daß er ſich weder in Caſtilien oder zu Rom aufhalten wolte. (d)

Bey allem dieſem muſte der König gar behutſam verfahren. Dann weil die malcontente Nobleſſe ſich an den König von Caſtilien gehangen / dieſer auch nicht eben ungeneigt geſchienen / in dieſen Troublen zu profitiren / ſo muſte er wol zuſehen / damit er ſich dardurch nicht etwan einen Krieg mit Caſtilien über den Halß zöge / welcher allem Anſehen nach nicht anders als unglücklich würde abgeloffen ſeyn. Damit er nun Ferdinandum von Caſtilien bey friedlichen

d) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis II. p. 53 -- 95.* VASCONCELLUS *Anaceph. ſub h. R, n, 20. p. 127. ſeq.* FARIA *Epitome P. III. c. XIV. p. 270.* NEUFVILLE *hiſtoire gener. de Portugal Tom. I. p. 500 - 528.*

e)

chen Gedancken erhalten möchte / zog er die obgemeldte Johannam, des vormahligen Königs in Caſtilien Henrici IV. Tochter / welche ſeit dem beygelegten Succeſſions-Krieg in ein Cloſter gegangen / wieder hervor / und erwieſe ihr Königliche Ehre. Ja er ſchrieb an die Könige zu Navarra, und Franckreich / und ſuchte eine Heyrath zwiſchen dem erſten und der Johanna zu ſtifften; und obgleich dieſes alles ſehr geheim tractiret wurde / kam es doch vor Ferdinandum, welcher ſich hierdurch dergeſtalt ſchrecken ließ / daß er von freyen Stücken ſeinen Beicht-Vater zu Johanne II. ſchickte / und nicht allein den letztern Frieden von neuem beſtättigte / ſondern auch zu Loßlaſſung derer Geiſſeln / welche zur Sicherheit ſolches Friedens gegeben worden / ſich am erſten erbote. Dieſes nun war Johanni II. um ſo viel lieber / als er wol wuſte / daß der Hertzog von Braganza Ferdinando ſehr inſtändig angelegen / die Geiſſeln zurück zu behalten / zumalen da des Königs Johannis II. eigener Sohn Alfonſus an Geiſſels ſtatt in Ferdinandi Händen war. Darum auch Johannes II. ſo lange ſein Vorhaben wieder den Hertzog von Braganza verborgen gehalten / biß er des Friedens mit Caſtilien verſichert war / und ſeinen Sohn wieder zurück bekommen. (e)

e) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis* II. *p.* 58. 68-71.

Ohnerachtet alſo die Malcontenten ſich keines auswärtigen Schutzes zu getröſten hatten/ zumalen da Ferdinandus von Caſtilien noch darzu mit denen Maurern in Granada genug zu ſchaffen bekommen; ſo brach doch bald hierauf wiederum eine Conſpiration hervor / davon das Haupt war Jacobus, Hertzog von Viſeo, des Königs Vaters Brudern Sohn / der Königin leiblicher Bruder / und des enthaupteten Hertzogs von Braganza Schwager. Sein Haupt-Abſehen war / den König umzubringen/ den jungen Printzen Alfonſum gefangen zu nehmen / und endlich auch aus dem Wege zu ſchaffen / ſich aber auf den Thron zu ſetzen / als worzu er ohnedem / nach Alfonſo das nächſte Recht hatte; die gantze Sache aber darmit zu entſchuldigen / daß Johannes II. ein Tyrann geweſen. Allein dieſer Anſchlag ward bey Zeiten verrathen; der König erſtach den Hertzog von Viſeo in ſeinem Zimmer mit eigener Hand/ ließ aber ſeine Sache hernach gerichtlich unterſuchen / und ihm als einem Verletzer der Majeſtät das Urtheil fällen; Von denen andern aus der Nobleſſe, die an ſolcher Conſpiration Theil hatten / ließ er etliche durch den Scharff-Richter öffentlich enthaupten/ etliche aus dem Reich verbannen. Der Biſchoff zu Ebora, welcher auch mit unter der Decke gelegen/ ward in ein hartes Gefängnüß geſetzet / und ſtarb drey Tage hernach nicht ohne Verdacht eines Giff-tes. Damit aber der König den Haß / welchen

er

er ſich hierdurch aufgeladen/ vermindern möchte/ ſchenckte er des entleibten Hertzogs Güter/ deſſen Bruder Emanuel/ doch daß ſich derſelbe nicht Hertzog von Viſeo, ſondern Hertzog von Beja nennen ſolte. (f)

Um eben dieſe Zeit bekam der König Johannes II. auch mit dem Pabſt Sixto IV. etwas zu demeliren. Dann es beklagte ſich dieſer/ daß der König den jährlichen Zinß an den Päbſtlichen Stuhl nicht bezahlet; daß er der Cleriſey verboten/ einige Päbſtliche Breven oder Bullen anzunehmen/ wann ſie nicht mit dem Königlichen Siegel unterzeichnet und approbiret worden; und endlich/ daß er ſonſt noch in verſchiedenen Stücken der Kirchen-Freyheit zuwieder gehandelt. Deßgleichen hatte der König auch den Biſchoff zu Silves, weil er nicht alſobald auf ſeinen Befehl ſein Bißthum abdancken wollen/ ins Exilium geſchicket. Der Biſchoff zu Coimbra hingegen/ den der Pabſt zum Ertz-Biſchoff zu Braga ernennet/ hatte ſich der Ertz-Biſchöfflichen Würde und Amts angenommen/ und die Einkünfften genoſſen/ ehe ihm der Pabſt das Diploma und das Pallium zugeſchicket/ und ſol-

f) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis II. p.* 110-130. FARIA *Epitome d. l. p.* 271. NEUFVILLE *T. I. p.* 531-538. conf. BZOVIUS *Contin. Baron. Tom.* XVIII. *ad A.* 1483. *n.* XII. welcher meldet/ der Pabſt Sixtus IV. hätte ſich über die Gefangennehmung des Biſchoffs zu Ebora beſchwehret

g)

ſolte auch/ nach des Pabſts Vorgeben/ mit denen Königlichen Bedienten zum Nachtheil und Verminderung der Kirchen-Immunität/ eingeſtimmet haben. Allen dieſen Beſchwehrden nun abzuhelffen/ ließ der Pabſt den König zum öfftern erinnern/ der ſich endlich auch/ wie hernach folgen wird/ in der Güte verglichen hat. (g)

Nebſt dem innerlichen Wohlſtand des Reiches/ den der König durch Unterdrückung der allzugroßen Gewalt des Adels zu erhalten geſuchet/ ließ ſich derſelbe vor allen Dingen auch die auswärtige Conqueten und Commercia an denen Africaniſchen Küſten und in den neuentdeckten Ländern und Inſeln/ welche ſeit dem Tode des Infants Henrici ziemlich negligiret worden/ angelegen ſeyn/ und rüſtete gleich im erſten Jahr ſeiner Regierung unter dem Capitain Jacobo de Azambuja eine Flotte aus/ welche nach Guinea ſegelte/ und eine große Menge Goldes und Elffenbeins nach Portugall zurück brachte. Er ließ auch zu deſtomehrerer Sicherheit dieſes Commercii das feſte Caſtell S. Georgii del Mina bauen/ und war auf alle Weiſe vorſichtig/ damit nicht etwan andere Europäiſche Potentaten an dieſen Schifffahrten auch Theil neh-

g) Die Päbſtliche Schreiben ſtehen bey RAYNALDO *in Contin. Baronii Tom.* XIX. *ad A.* 1484. *n.* 2. *ſeq.* conf. TELLESIUS *de rebus geſtis Johannis* II. *p.* 107. Siehe unten *h.* §. *lit. m.*

nehmen / und neue Länder in dieſen Gegenden aufſuchen möchten. (h)

Zu denen neuen Entdeckungen aber / die unter ſeiner Regierung geſchehen / hat gar viel geholffen / die Application des Aſtrolabii zum Gebrauch der Schifffahrten / und die Tabulæ Declinationum, daraus man die Latitudines Locorum entdecket / welche Rodericus und Joſephus, zwey ſeiner Leib-Medicorum, und Martin Böhm / ein Nürnberger / der ſich damals am Portugieſiſchen Hofe aufgehalten / erfunden. (i)

h) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis* II. *p.* 98. *ſeqq.* meldet unter andern / daß der König / um andere Nationen von dergleichen Vorhaben abzuſchrecken / ausſtreuen laſſen / als ob dieſe Schifffahrten über die maſſen gefährlich / und mit keinen andern / als Portugieſiſchen Schiffen / die man Caravellas nannte / könnten verrichtet werden. Zu dem Ende er auch mit Fleiß etliche andere Schiffe von ſeinen eigenen verſencken oder zerſtreuen / und vorgeben laſſen / daß ſie von denen Meerſtrudeln in der Aethiopiſchen See verſchlungen worden. Er hat auch einige Schiffleute / welche die Reiſe nach Guinea und daſige Gegenden öffters gethan / hernachmals aber aus Portugieſiſchen Dienſten getreten / und ſich nach Caſtilien begeben / daſelbſt aufſuchen und ſie am Leben ſtraffen laſſen / damit das Geheimnüß nicht möchte entdecket werden. Ja / als er erfahren / daß der König in Engelland willens ſeye / auch eine Flotte nach Guinea zu ſchicken / hat er ihn durch eine eigene Geſandſchafft davon abmahnen laſſen.

i) TELLESIUS *de rebus geſtis Joannis* II. *p.* 100. MAFFEUS *hiſtor. Indic. Libr.* I. *p.* 8.

Nachdem nun die innerliche Unruhen geſtillet waren / wolte Johannes II. in dem Jahr 1485. einen Zug vornehmen / wieder die Maurer in Africa, und erhielte zu dem Ende von dem Pabſt Innocentio VIII. eine Bullam Cruciatam, Krafft deren allen und jeden / die in ſolchem Zug würden behülfflich seyn / Ablaß der Sünden angekündet wurde. (l)

In Anſehen dieſer elenden Bulle ließ der König von ſeinem Rechte / die Päbſtliche Decreta vor derſelben Publication durch ſeinen Staats-Rath zu unterſuchen / darüber ſeine Vorfahren und er ſelbſt biß dato ſo feſt gehalten / nach / welches man mit Recht vor den gröſten Staats-Fehler / den der König Johannes begangen / halten kan. (m) Der Zug wieder die Maurer aber gieng nicht einmal vor ſich / und der gantze Profit dieſer Creutz-Bulle war / daß ſich die Stadt AZAMOR aus Furcht eines bevorſtehenden Krieges / gegen Erbieten eines jährlichen Tributs in des Königes Johannis II. Schutz begeben. (n)

Seine vornehmſte Sorge aber ließ Johannes

l) Die Bulle ſteht bey RAYNALDO *in Contin. Baronii Tom.* XIX. *ad A.* 1485. *n.* 34. und iſt datiret Romæ apud S. Petrum A. 1485. XII. Kal. Martii Pontif. anno I.

m) TELLESIUS *de reb. geſt. Johannis* II. *p.* 153.

n) TELLESIUS p. 134. & *p.* 156 - 165. FARIA p. 272.

o)

nes II. ſeyn/ die Schifffahrten und Entdeckungen neuer Länder; worinnen er auch ſo glücklich war/ daß nachdem er auf Congo zu erſt feſten Fuß geſetzet/ er endlich durch den tapffern See-Helden Bartholomæum Diaz biß an das Capo Bonæ Spei gelangte/ welches von der mühſamen Reiſe anfänglich Capo Tormentoſo, nachmals von der guten Hoffnung von dar biß nach Indien zu kommen/ auf Befehl Königes Johannis II. Capo de Bona Speranza genennet ward. Die Inſel S. Thomas ließ er auch beſetzen/ und weil die Lufft darauf ſehr ungeſund war/ ſchickte er eine Colonie Juden-Kinder/ die aber den Chriſtlichen Glauben angenommen/ dahin; die die Inſel baueten. (o)

In allen dieſen neu entdeckten Ländern ſuchte er auch vor allen Dingen die Chriſtliche Religion einzuführen/ als durch deren Mittel er verhoffte/ deſtoeher an ſolchen Orten ſeine Herrſchafft zu etabliren. Der König zu Congo nebſt dem gantzen Lande ward auch bald darauf zum Chriſtlichen Glauben bekehret. Und weil der König Johannes II. viele Dinge von einem Prieſter Johannes/ welcher ein Herr von Aethiopien und zugleich Käyſer von gantz

o) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis* II. *p.* 140-146. DAMIANUS à GOES, *Deſcript. Oliſip. in Hiſp. Illuſtr. T.* II. *p.* 880. OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis L.* I. p. 15. MAFFEJUS *hiſtor. Indic. L.* I. p. 22. *ſeq.*

Indien/ darneben aber der Chriſtlichen Religion beygethan seyn ſolte/ hörete; bemühete er ſich ſehr/ mit demſelben in Bekandſchafft zu gerathen/ und eine Allianz mit ihm aufzurichten; theils um ſich ſeiner wieder die Maurer und andere Ungläubige zu bedienen/ theils auch mit ihm ein Commercium der Indiſchen Waaren und Specereyen anzufangen. Zu dem Ende ſchickte er unterſchiedliche Leute/ die in Arabiſchen und andern Sprachen erfahren waren/mit groſſen Unkoſten zu Lande nach Ethiopien und Indien/ welche zwar einen ſolchen Prieſter Johannes nicht antraffen/ aber doch einen Weg nach Oſt-Indien entdeckten/ von welchem man biß dato nichts gewußt/ ſondern vielmehr geglaubet hatte/ daß Ethiopien und Indien hart aneinander ſtoſſen. (p)

Sobald nun Johannes II. von der Sache rechte Kundſchafft erlanget/ welches erſt nach etlichen Jahren geſchehen/ reſolvirte er ſich nun zur See von dem Capo Bonæ Spei gerades Weges nach Indien zu ſchiffen/ und rüſtete zu dem Ende eine groſſe Flotte aus/ die er Vaſco de Gama zu commandiren übergabe/ wiewol er noch ehe ſtarb/ als dieſer die Reiſe würcklich antreten konte. (q)

Zu

p) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis II. p. 147. ſeq.* OSORIUS *de reb. geſt. Emanuelis L. IX. p. 269.* MAFFEJUS *hiſtor. Indic. L. I. p. 9. & p. 24. ſeqq.*

q) TELLESIUS *d. l. p. 257.* VASCONCELLUS *n. 22. p. 229. ſeq.*

r)

Zu gleicher Zeit/ als Johannes II. mit Entdeckung neuer Länder gegen Morgen und Mittag beſchäfftiget war / meldete ſich auch Chriſtophorus Columbus bey demſelben an / und machte ihm Hoffnung / gegen Weſten gleichfals unbekandte Länder zu finden. Der König ließ ſichs auch gefallen; weil man aber Columbo nicht ſoviel verſprechen wolte / als er verlangte / ſo gieng derſelbe an den Caſtilianiſchen Hof / da er mit Schiffen und andern Nothwendigkeiten verſehen ward. Nachdem er nun von ſeiner erſten Reiſe von der neuerfundenen Welt zurücke kam / ſtieg er zu erſt in dem Hafen zu Lißbonn aus / und erzehlte Johanni II. was er verrichtet / welcher aber / weil er ſolches Glück / ſo ihm zu erſt angeboten worden / ausgeſchlagen / wenig Freude darüber bezeugte. Ja / als er die Sache ſeinem Staats-Rath vorbrachte / riethen etliche gar / er ſolte Columbum umbringen laſſen / weil ſodann die gantze Entdeckung wieder verſchwinden würde. Der König aber wolte dieſes nicht thun / ſondern beſchenckte vielmehr Columbum, und ließ denſelben frey nach Caſtilien fortziehen. (r)

Inzwiſchen verdroß es doch Johannem, daß er mit Caſtilien die Ehre der neuen Entdeckungen und fremden Conqueten theilen ſolte / und gab

r) TELLESIUS *de reb. geſt. Johannis II. p. 135-139. & p. 242. ſeqq.* MAFFEJUS *hiſtor. Indic. L.* I. *p. 21.*

s)

gab vor / daß ihm von Ferdinando hierdurch in ſeinem Rechte / ſo die Päbſte ihm und ſeinen Vorfahren gegeben/unbekandte Länder zu conquetiren / Eintrag und Unrecht geſchehe. Er ließ auch in aller Eil eine Flotte unter Franciſco Almeida ausrüſten / des Vorhabens / gleichfalls gegen Weſten zu ſegeln und daſelbſt Poſſeſſion zu nehmen. Sobald aber Ferdinandus ſolches erfuhr / ließ er ihn durch ſeine Geſandten bitten / die Sache in der Güte zu vergleichen; worzu ſich endlich Johannes II. auch bereden ließ / und Petrum Diaz nebſt Roderico de Pina nach Barcelona ſchickte / daſelbſt mit Ferdinandi Gevollmächtigten darüber zu tractiren. Dieſer aber hielte die Sache ſo lange auf / biß Columbus noch eine Reiſe gethan / und von dem neuerfundenen Lande genauere Nachricht überbracht hatte. Hierauf ward eine neue Zuſammenkunfft der Caſtilianiſchen und Portugieſiſchen Gevollmächtigten zu Tordeſillas veranlaſſet / welche auch daſelbſt A. 1492. den 7. Junii ſich dergeſtalt verglichen: daß die gantze Welt-Kugel in Anſehen der ſtreitigen Länder in dem groſſen Welt-Meer vermittelſt einer in Gedancken durch beede Polos gezogenen Linie in zwey gleiche Theile unterſchieden; Der Punct / allwo dieſe Linie den Anfang nehmen / hundert Meilen gegen Weſten von denen Azoriſchen und Capverdiſchen Inſeln entfernet; und was auf der Oſt-Seite ſolcher Linie / ſo weit ſich die Halbſcheid des Globi erſtrecket / lieget / zu Portugall /

tugall / das übrige aber gegen Weſten / auf der andern Halbſcheid / zu Caſtilien gehören; die eigentliche Gräntzſcheidung aber binnen zwey Monaten durch erfahrne Leute von beeden Theilen vorgenommen werden ſolte. (s)

Dieſer Vergleich ward von dem Pabſt Alexandro VI. kurtz darauf / nemlich den 4. Mäy 1493. Krafft einer Bulle / ſo er Ferdinando und Iſabellæ ertheilet / beſtättiget. (t)

Es

s) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis II. p. 246--251.* deſſen Worte von dem Tractat alſo lauten: illa ſcilicet pactione - - qua univerſum terrarum orbem ex æquo bifariam ſecuere, ducto ſiquidem circulo ultra Heſperidum inſulas (das iſt / de Capo Verde) ad viginti ſupra decies centena milliaria verſus Auſtralem Polum, partem quæ in Orientem vergit, Joannes (data illi ob primæ inventionis jura, eligendi facultate) ſibi deſumpſit, occidua Ferdinando relicta, &c. Doch kan ich mich in die viginti ſupra decies centena milliaria, das iſt / tauſend und zwantzig Meilen / davon der Autor redet / nicht finden. Dann in der Bulle / worinnen der Vergleich confirmiret worden / ſtehen nur hundert Meilen. conf. *Notice & Juſtification du titre de la nouvelle Colonie du Sacrement de S. Vincent &c. p.* 10. & 11.

t) Dieſe Bulle kan man leſen bey BZOVIO *in Continuat. Baronii Tom.* XVIII. *ad* A. 1493. *n. XX.* RAYNALDO *Tom.* XIX. *ad d. A. n. 19.* und in CHERUBINI *Bullario Tom.* I. *p. 466.* Sie ſtehet auch in des Herrn LEIBNIZII *Cod. Jur. Gent. Diplom.* und in BECMANNI *Hiſtor. orbis terrar.* Es iſt aber zu mercken / daß in derſelben von einem vorhergehenden Vergleich zwiſchen Portugall und Caſtilien gar nichts gedacht wird; Die Bulle iſt auch nur an Ferdinandum und Eliſabetham von Caſtilien adreſſiret.

Es war aber Johannes II. dennoch darmit noch nicht zu frieden; und weil noch überdieſes wegen dem Recht die Barbarey in Africa zu con-

ſiret. Die vornehmſten Worte / ſo zum Verſtande des oberzehlten dienen / ſind folgende: Et ut tanti negotii provinciam (die Rede war vorher von Ausbreitung der Chriſtl. Religion in der neuen Welt) apoſtolicæ gratiæ largitate donati, liberius & audacius aſſumatis, motu proprio non ad veſtram vel alterius pro vobis ſuper hoc nobis oblatæ petitionis inſtantiam, ſed de noſtra mera liberalitate & ex certa ſcientia, ac de apoſtolicæ poteſtatis plenitudine omnes inſulas & terras firmas inventas & inveniendas, detectas & detegendas verſus occidentem & meridiem, fabricando & conſtruendo unam lineam a polo arctico ſcilicet ſeptentrione, ad polum antarcticum, ſcilicet meridiem, ſive terræ firmæ & inſulæ inventæ ſint verſus Indiam aut verſus aliam quamcunque partem, quæ linea diſtet a qualibet inſularum, quæ vulgariter nuncupantur de los Azores y cabo verde, centum leucis verſus occidentem & meridiem, ita quod omnes inſulæ & terræ firmæ repertæ & reperiendæ, detectæ & detegendæ a præfata linea verſus occidentem & meridiem per alium Regem aut Principem Chriſtianum non fuerint actualiter poſſeſſæ usque ad diem nativitatis Domini noſtri Jeſu Chriſti proxime præteritum, a quo incipit annus præſens 1493. quando fuerunt per nun-

conquetiren / neue Streitigkeiten zwiſchen ihm und Ferdinando entſtunden / ſo ward abermal A. 1494. zu Tordeſillas eine Zuſammenkunfft von beederſeits Gevollmächtigten angeſtellet / und in derſelben verglichen: daß das Königreich Fez denen Königen von Portugall / die übrigen aber / als Algier / Bugey / Tunis und Teleſin denen Königen von Caſtilien zu conquetiren frey ſtehen ſolte. Was die Abtheilung des Welt-Creyſes in Anſehen der Schiffarten betreffe / ſolte von einem Polo biß zum andern / 370. Meilen gegen Weſten von denen Inſeln des grünen Vorgebürges / eine Linie gezogen werden / und was gegen Oſten zu lieget / an Portugall / der Weſtliche Theil aber an Caſtilien gehö-

nuncios & capitaneos veſtros inventæ aliquæ prædictarum inſularum, auctoritate omnipotentis Dei nobis in beato Petro conceſſa, ac vicariatus Jeſu Chriſti, qua fungimur in terris, cum omnibus illarum dominiis - - ac pertinentiis univerſis vobis, hæredibusque & ſucceſſoribus veſtris Caſtellæ & Legionis Regibus in perpetuum tenore præſentium donamus, - - decernentes nihilominus, per hujusmodi donationem - - noſtram nulli Chriſtiano Principi, qui actualiter præfatas inſulas & terras firmas poſſederit usque ad dictum diem nativitatis Domini noſtri Jeſu Chriſti, jus quæſitum ſublatum intelligi poſſe aut auferri debere &c. &c.

*)

gehören. Deßgleichen ſolten innerhalb zehen Monaten von beeden Cronen erfahrene Schiffleute nach denen Capverdiſchen Inſeln geſchicket werden / die ſodann 370. Meilen gegen Weſten miteinander ſchiffen / und den Punct der Gräntzſcheidung determiniren ſolten. (u)

Es iſt aber dieſer letztere Articul damals nicht exequiret / und folglich die würckliche Gräntzſcheidung nicht vorgenommen worden / ſondern die gantze Sache liegen geblieben / biß auf den Streit wegen der Moluckiſchen Inſeln / davon an ſeinem Orte ſoll geredet werden. (w)

Sonſt iſt noch von Johanne II. zu bemercken / daß als Ferdinandus und Iſabella um das Jahr 1482. alle Juden aus Caſtilien verjaget / er dieſelbe mit dieſen Conditionen in Portugall angenommen / daß eine jede Perſon vor den Schutz 8. Thaler bezahlen; in einer gewiſſen beſtimten Zeit aber alle aus dem Reich ſich wieder weg machen / oder wiedrigenfalls die Freyheit verliehren / und zu Knechten gemacht werden ſolten. Als aber währenden ſolchen Termins unterſchiedliche Juden zur See nach Africam überſegeln wolten / zu welchem Ende der König auch in

u) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis* II. *p.* 252. *ſeq.* conf. *Notice & Juſtification, &c. ſupra citat. p.* 12. Es thut auch RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom.* XIX. *ad* A. 1494. *n.* 31. & *n.* 39. hievon Meldung.

w) *v. Notice & Juſtification &c. d. l. conf. infra h.* §. *lit.* x)

in allen See-Städten und Häfen anbefohlen/ denenſelben vor die Bezahlung darinnen behülfflich zu ſeyn; wurden ſie von denen Schiffern auf ſolcher Reiſe dergeſtalt übel tractiret/ um ihr Geld gebracht/ ihre Weiber und Töchter mißhandelt/ und ſo ſehr geplaget/ daß der gröſte Theil derer/ ſo in Portugall inzwiſchen verblieben/ lieber die Freyheit verliehren/ als auf ſolche Art nach Africa ſegeln wolten. Dahero als die geſetzte Zeit verſtrichen/ wurden alle Juden in Portugall zu Sclaven gemacht/ und von dem König an jederman/ wer da wolte/ um Geld verkauffet. Wordurch zwar dem Königlichen Fiſco ein groſſer Schatz zugekommen; Aber das Königreich im Gegentheil voller Juden worden/ die ſich/ um ihre Freyheit zu erlangen meiſtens wiederum tauffen laſſen/ in dem Hertzen aber doch allezeit heimliche Juden geblieben ſind/ und biß auf den heutigen Tag im verborgenen ihre Religion auf die Kinder und Nachkommen fortgepflantzet haben. (x)

Mit

x) TELLESIUS *de reb. geſtis Johannis* II. *p.* 165. OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis* L. I. *p.* 6. *ſeqq.* FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas* P. III. C. XIV. p. 272. welcher/ nachdem er den Schaden/ ſo das Reich durch dieſe Einnehmung der Juden gelitten/ beklaget/ endlich die curieuſe Reflexion darzu ſetzet/ daß das Commercium von Portugall in fremden Landen dardurch ſehr zugenommen/ weil die Nation, die von ſolcher Zeit an/ aus natürlichen Portugieſen und Juden vermiſchet worden/ durch der erſtern Ambition und

Mit dem König Carolo VIII. in Franckreich hat Johannes II. den 7. Febr. 1485. einen Freundſchaffts-Tractat aufgerichtet / und in demſelben allen Frantzoſen den freyen Handel nach Portugall / wie ſolcher bereits unter Alfonſo V. gepflogen worden / nochmals erlaubet und beſtättiget. (y)

Seinen einigen rechtmäßigen Sohn Alfonſum vermählte er mit Ferdinandi und Iſabellæ von Caſtilien älteſter Tochter Eliſabetha, wordurch endlich alle Spaniſche Königreiche hätten vereiniget werden können / wann nicht der Printz wenig Tage nach dem Beylager von dem Pferd geſtürtzt und geſtorben wäre. (z)

Zu denen Unkoſten dieſer Vermählung haben die Stände des Reichs auf einem zu Ebora

und Tapferkeit und durch der letztern Geitz / zu den gröſten und weitentlegenſten Handlungen geſchickt worden.

y) Den Tractat ſelbſt kan man finden in des LEONARDI *Recueil des Traitez de Paix entre les Couronnes d'Espagne & de la France*, *Tom. I. p.* 312. LEIBNIZII *Cod. Jur. Gent. Dipl. p.* 452. und in dem Holländiſchen *Recueil des Traitez*, *Tom. I. p.* 731.

z) TELLESIUS *de reb. geſt. Joh. II. p.* 166. *ſeq.* 186--202. welcher Autor p. 190. zugleich bemercket / wie Emanuel, damals Hertzog von Beja, und endlich König / der Braut in dem Einzug den Zaum des Pferdes gehalten / und mit entblößtem Haupt neben ihr hergegangen ; in etlichen Jahren darauf aber ihr Gemahl worden. Tam diverſas perſonas, ſpricht er / in mortalis vitæ ſcena ſuſtinent homines, mutantque.

aa)

ra gehaltenen Reichstag 100. tauſend Cruſaden bewilliget / mit dem Beding / daß ſie ſelbſt / und nicht die Königliche Bediente / dieſe Summe einfordern ſolten. (aa)

Nach dem Tode ſeines einigen rechtmäßigen Sohnes Alfonſi, ſuchte er ſeinen natürlichen Sohn Georgium aus Haß gegen Emanuel, der des ehemaligen Hertzogs von Viſeo Bruder war / auf den Thron zu bringen; und ſollicitirte auch den Pabſt / daß er denſelben legitimiren ſolte. Dieſer aber wolte hierein nicht willigen / die Königin nahm ſich auch Emanuels, als ihres Bruders / und der das nächſte Recht hatte / an / und der gröſte Theil des Reichs war auf ſeiner Seite. Nichtsdeſtoweniger ſoll der König um Georgii Parthey zu verſtärcken / den Kähſer Maximilianum, welcher Emanuelis Schweſter Sohn war / mit ins Spiel haben ziehen wollen. Endlich aber / als er kurtz darauf in eine tödliche Kranckheit verfiel / änderte er ſeinen Sinn / und ſetzte in dem Teſtament Emanuel zu ſeinem Erben und Nachfolger ein. (bb)

Ff 2 Es

aa) TELLESIUS *d. l. p. 185.*

bb) TELLESIUS *de reb. geſtis Joh. II. p. 204 ſeqq. p. 237. ſeq. & p. 267. ſeq.* OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis L. I. p. 3.* ſetzt hinzu: Georgius namque, Johannis filius, propterea quod nothus eſſet, quamvis illius mater fuiſſet valde nobilis, legibus & inſtitutis regni hæres eſſe non poterat.

cc)

Es war ſonſt ein Herr / der die Regierungs-Künſte aus der maſſen wol verſtunde / und inſonderheit vortrefflich ſimuliren und diſſimuliren konte. Wie ihm dann auch wegen dieſer und anderer groſſen Tugenden der Zunahme PERFECTUS, und MAXIMUS gegeben wird. (cc)

Unter denen Müntzen die er ſchlagen laſſen / waren einige von Gold / die man *Juſtos* nannte / weil auf der einen Seite nebſt dem Bilde des Königes auf einem Stuhl ſitzend / die Uberſchrifft ſtunde: Juſtus ut palma florebit, der **Gerechte wird grünen als ein Palmbaum.** Auf der andern Seite war das Königliche Wap-

cc) Sonderlich kan man in TELLESIO an verſchiedenen Orten finden / wie er Ferdinandum von Caſtilien in beſtändiger Furcht einer Ruptur gehalten / da er ſich doch noch vielmehr vor Ferdinando gefürchtet. Von ſeinen ſcharffſinnigen Reden findet man auch bey dieſem Autore, wie auch in VASCONCELLO, FARIA und NEUFVILLE gar viel Exempel. Dem Pferde Mangel in ſeinem Reich hat er auf eine artige Manier abzuhelffen geſucht. Dann weil er geſehen / daß durch den allzugroſſen Gebrauch der Eſel und Maulthiere die Pferde-Zucht am meiſten negligiret werde / hat er verboten / auf denſelben hinführo zu reiten. Wie ſich aber die Geiſtlichen / denen dieſe Reuterey am beſten gefiele / darwieder ſetzten / und dem Gebot nicht nachkamen / befahl er es ſolte hinführo kein Schmidt oder ſonſt jemand mehr ein Maulthier beſchlagen. Wolten nun die Herren Geiſtlichen reiten / ſo muſten ſie ſelbſt ihren Eſeln die Hufeiſen auflegen / oder ſich der Pferde bedienen. Die Sache erzehlt TELLESIUS *p.* 209.

dd)

Wappen. Und dieſe Müntze galte 15. Realen. Auſſer dieſen ließ er auch Cruſaden ſchlagen von 10. Realen. Deßgleichen eine Art von Gülde- nen Müntzen / *Eſpadines* genannt / weil ſie ein bloſſes Schwerdt im Gepräge führten. Unter den ſilbernen Müntzen waren die Realen / und halbe Realen / ſo man *Vintens* hieße / weil ei- ner zwantzig Maravedis galte. Sie hatten auf der einen Seite das Y. des Pythagoræ, mit ei- ner Crone / und auf der andern das Wappen des Königreichs. (dd)

14. EMMANUEL.

geb. 30. Maji 1469. Kön. 1495. †. 13. Dec. 1521. reg. 26. alt 52. Jahr. (ee)

Den Antritt ſeiner Regierung machte Emanuel darmit beliebt / daß er ſich gegen jedermann gnädig und milde erzeigte. Er nahm nicht allein den natürlichen Sohn des verſtorbenen Königs / Georgium, der ihm doch bald die Crone diſputiret hätte / mit groſſer Freundlichkeit und Liebe auf / als ihm derſelbe die erſte Aufwartung machte; ſondern er ließ auch die Anverwandten des Hertzogs von Bragança, die unter

dd) FARIA *Epitome P. III. C. XIV. p.* 274. conf. TELLESIUS *p.* 131. *ſeq.*

ee) OSORIUS *de reb. geſt. Emanuelis Libr. XII. p.* 371. *b.* NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1271. VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub. h. R. n.* 1. *p.* 263. & *n.* 18. *p.* 275. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas P. III. C. XV. p.* 279. & *p.* 287.

voriger Regierung nach Caſtilien entwichen / wieder in das Reich / und reſtituirte ihnen die meiſten Güter. Er beruffte auch alſobald die Reichs-Stände nach Montemajor zuſammen / und gab unterſchiedliche löbliche Geſetze. Deßgleichen ſchenckte er denen Juden die Freyheit wieder / ſo ihnen unter dem vorigen König genommen worden. (ff)

Nach dieſem ſuchte er mit Caſtilien friedliche Nachbarſchafft zu haben / und vermählete ſich zu dem Ende A. 1497. mit der Caſtilianiſchen Princeßin Iſabella, die eine Witwe war des Printzen Alfonſi von Portugall / davon unter dem vorigen König geredet worden. Dieſe Heyrath war um ſoviel wichtiger / weil der einige Printz Ferdinandi und Iſabellæ, Johannes, eben zur Zeit dieſer Vermählung ſtarb / und alſo die neue Gemahlin die nächſte Erbin zur Crone von Caſtilien und Arragonien war. Dannenhero auch ſobald die Vermählung geſchehen / und der Printz Johannes geſtorben war / der König Ferdinandus und Iſabella die Reichs-Stände von Caſtilien nach Toledo beruffen ließen / allwo dieſelbe dem König Emanuel und ſeiner Gemahlin als præſumtiven Erben huldigten. Ein gleiches ſolte auch zu Saragoſſa in Arragonien geſchehen; weil aber Ferdinandus denen Ständen daſelbſt einige Privilegia genommen / dieſe auch

ff) OSORIUS *de reb. Emanuelis L. I. p. 4. -b. 6. b.* VASCONCELLUS *n. 2. p.* 264. FARIA *d. l.*

auch über das behaupteten/ daß ihr Reich keiner weiblichen Succeſſion unterworffen / blieb es damals nach. Doch als kurtz darauf dem König Emanuel von der Iſabella ein Printz/ Nahmens MICHAEL, gebohren wurde/ huldigten ihm die Stände von Caſtilien / und Arragonien ohne Verzug. Und weil es ſolchergeſtalt ſchiene/ daß gantz Spanien unter einem Haupt hinführo ſtehen würde/ ſo verſammelte der König Emanuel A. 1499. auch die Stände von Portugall/ welche ſich die Sache mit dieſem Beding gefallen ließen/daß wann der Printz Michael zur Regierung würde gekommen ſeyn/ und ſeine Reſidentz in Caſtilien genommen haben/ er das Königreich Portugall bey ſeinen Geſetzen/ Rechten und Privilegien erhalten ſolte. (gg)

Doch dieſe Freude währete nicht lange. Dann nachdem die Gemahlin Emanuels, Iſabella, in der Geburt des Printzen Michaels, dieſer auch ſelbſt in dem zweyten Jahr ſeines Alters geſtorben; ſo lag alle Hoffnung einer Vereinigung von Spanien im Grabe. Der König Emanuel vermählte ſich zwar zum andernmahl hierauf mit ſeiner vorigen Gemahlin

gg) OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis*, *Libr. I. p.* 18-21. von denen Conditionen / welche der König Emanuel damals denen Portugieſen/ auf dem Fall der Vereinigung von Spanien/ zugeſtanden/ kan man unten *h. C. Per. IV. §. I. lit. b.* mehrere Nachricht finden.

jüngſten Schweſter/ Maria; allein weil dieſelbe von der Succeſſion durch ihre mittelſte Schweſter Johanna, die Philippum Auſtriacum zum Gemahl hatte/ ausgeſchloſſen wurde; ſo war dieſes menſchliche Vornehmen vergebens. (hh)

Bey Gelegenheit der erſten Vermählung ließ der König Emanuel allen Juden ſeines Reichs/ die ſich nicht wolten taufen laſſen/ und Chriſten werden/ anbefehlen/ in beſtimmter Zeit das Land zu räumen/ oder wiedrigenfalls in die vorige Dienſtbarkeit zu verfallen. Als aber die Juden aus dem Lande ziehen wolten/ wurden ihnen ihre Kinder weggenommen/ und zum Chriſtlichen Glauben gezwungen. Dannenhero viele ihre Kinder heimlich umbrachten; der gröſte Theil aber/ weil ihnen auch nachmals von dem König ſelbſt der freye Abzug aus dem Reich verboten worden/ hat ſich bequemen müſſen/ die Chriſtliche Religion anzunehmen/ wiewol dardurch/wie ſchon oben gedacht worden/ das Judenthum in Portugall dennoch heimlich geblieben iſt. (ii)

Das vornehmſte/ ſo Emanuel gleich nach angetretener Regierung unternahm/ war/ daß er das Deſſein, nach Oſt-Indien zu ſchiffen/ darüber ſein Vorfahr geſtorben/ nunmehro aus-

füh-

hh) OSORIUS de reb. geſtis Emanuelis, Libr. II. p. 42. b.

ii) OSORIUS Libr. I. p. 12. ſeq.

kk)

führete. Er ſchickte ſolchemnach A. 1497. eine Flotte unter Commando des tapffern Helden Vaſco de Gama dahin; welche aber nur aus vier Haupt-Schiffen beſtunde / weil die Reiſe mehr auf eine Entdeckung als Conquete angeſehen war. Nachdem nun dieſelbe erſtlich an die Cap Verdiſche Inſeln gekommen / ſind ſie ferner nach dem Capo B. Spei, und von dar nächſt dem Ufer die Länge hin an der Oſt-Seite von Africa biß nach Moſambique geſchifft; allda ſie Arabiſche Kauffleute und Schiffe angetroffen / die ihnen nicht allein von dem Weg nach Indien ſichere und umſtändliche Nachricht gegeben/ ſondern auch den Gebrauch des See-Compaßes und der See-Carten gezeiget haben / weil ſie vermeynten / daß es Maurer aus der Barbarey wären. Von Moſambique kamen ſie durch Beyhülffe einiger Arabiſchen See-Leute nach Mombaza, von dar nach Melinde, und endlich nach vielen ausgeſtandenen Wiederwärtigkeiten und offtmaliger Leibes- und Lebens-Gefahr den 22. Mäy 1498. nach Calicut auf der Malabariſchen Küſte / als woſelbſt der vornehmſte König und die gröſte Handlung von Indien ſich befande. Der König daſelbſt empfieng anfangs die Portugieſen ſehr freundlich / und war ſehr geneigt / eine Allianz und Commercium mit denſelben aufzurichten. Die Mohren aber ſo aus Arabien und andern Orten ſich daſelbſt aufhielten / als ſie vernahmen / daß es Portugieſiſche Schiffe wären / und beförchteten / es möch-

möchte ihnen durch dieſelbe hinführo in ihrer Handlung groſser Eintrag geſchehen / brachten es bey dem König von Calicut dahin / daſs Gama nichts ausrichten / ſondern um ſein Leben zu retten / bald wieder abreiſen muſte. Auf der Rückreiſe nahm er eben wieder die Route, wie er gekommen / und langte endlich zu groſſen Freuden des Königes Emanuels in dem Mäy A. 1499. in dem Hafen zu Liſsbonn an. (kk)

Nach dieſer erſten glücklichen Expedition, wodurch allein der Weg nach Oſt-Indien und die Gelegenheit des Landes entdecket worden / rüſtete endlich Emanuel eine groſse Flotte von 13. Schiffen / die mit 1500. Soldaten beſetzet / und mit allen Kriegs-Requiſiten verſehen war / aus / mit der Ordre / den König zu Calicut entweder in gutem oder mit Gewalt dahin zu bringen / daſs er zulieſse / eine Veſtung in ſeinem Lande zu bauen / um das vorhabende Commercium zu verſichern. Dieſe Flotte wurde commandiret von Petro Alvaro Caprali, der den 8. Mertz A. 1500. von Liſsbonn wegfuhr; aber nach etlichen Monaten durch einen Sturm biſs an Braſilien verſchlagen ward / von welchem neu-entdeckten Lande er dem König alſobald durch ein Schiff von ſeiner Flotte Nachricht

kk) OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis, L. I. p. 16. ſeq. p. 22. ſeqq. L. II. p. 34-41.* MAFFEJUS *hiſtor. Indic. L. I. p. 29-42.*

richt gab; und darauf ſeine Reiſe wieder nach Oſt-Indien fortſetzte/ da er endlich den 20. Aug. zu Calicut anlangte. Der König daſelbſt war ihm abermal ſehr favorable, und richtete alſobald einen Commercien-Tractat auf/ darinnen er verſprach/ daß die Portugieſen die freye Handlung durch ſein gantzes Land treiben/ ihre Schiffe jederzeit vor allen andern beladen werden/ und ſie ein eigenes Packhauß nächſt dem Hafen haben ſolten/ welches ihnen auch ſogleich angewieſen und eingeräumet wurde. Allein die Araber ſteckten ſich alſobald wieder darhinder/ und verurſachten/ daß die Portugieſen etliche Monathe vergeblich warten muſten/ ehe ſie von Specereyen etwas erlangen konnten. Daher Capralis einige Arabiſche Schiffe wegnahm/und in einem Scharmützel unterſchiedliche derſelben tödtete/ hierauf aber nach Cochin und Cananor fuhr/ da er ſehr wol empfangen ward/ und nach völliger Ladung ſeiner Schiffe wieder nach Portugall zurückkehrte/ allwo er den 31. Julii 1501. glücklich anlangte. (ll)

Hierauf wurden nach und nach verſchiedene Schiffe alle Jahr eben dieſen Weg nach Oſt-Indien geſandt/ welche allemal mit reicher Ladung von allerley Speceregen und andern Waaren nach Hauſe kamen/ doch die vornehmſte Sorge des Königs Emanuel gieng dahin/ wie

(ll) OSORIUS *de reb. geſt. Emanuelis L. II. p. 42. p. 48-60.* MAFFEJUS *hiſtor. Indic. L. II. p. 43-52.*

mm)

wie er ſelbſt in denen Oſt-Indiſchen Ländern feſten Fuß ſetzen/ und ſich des Commercii auf jederzeit verſichern möchte. Zu ſolchem Ende ward Alfonſus, Hertzog von Albuquerque und ſein Bruder Franciſcus mit einer ſtarcken und wohlausgerüſteten Flotte von vielen Kriegs-Schiffen A. 1504. nach Indien geſchickt/ welcher die erſte Veſtung in dem Königreich Cochim erbauete/ deſſen König mit denen Portugieſen ſich aus Jalouſie wieder den König zu Calicut in Allianz eingelaſſen hatte/ und nachdem ihn der König zu Calicut deswegen mit Krieg überfallen/ von Albuquerque kräfftig ſecundiret und geſchützet wurde. Kurtze Zeit hernach ſchickte Emanuel noch eine andere Flotte nach Indien/ durch welche der König zu Zanguebar und die Stadt Brava an dem Arabiſchen Golfo tributair gemacht wurden. Als Albuquerque wieder nach Portugall zurück gieng/ ließ er Eduardum Pacheco mit weniger Mannſchafft zu Cochim, welcher inzwiſchen den König zu Calicut, ohnerachtet derſelbe zum öfftern mit 50. Tauſend Mann in das Land fiel/ dennoch allemal mit ſolcher Tapfferkeit zurückſchluge/ dergleichen man in wenig Hiſtorien lieſet; ſo gar daß endlich dieſer König auch aus Chagrin die Regierung abgedancket/ welches den Nahmen der Portugieſen durch gantz Indien in Anſehen ſetzte. (mm)

mm) Von allem dieſem handelt OSORIUS ausführ-

In dem folgenden Jahr 1505. ſchickte Emmanuel den erſten Vice-Ré nach Indien/ welches war Franciſcus Almeida, der/ nachdem er das Capo B. Spei paſſiret/am erſten auf den König zu Quiloa loßgegangen/denſelben ab- und einen andern/ der ſich zu einem jährlichen Tribut bequemet/ an ſeine Stelle eingeſetzet/ eine Veſtung daſelbſt erbauet; hierauf den König zu Mombaza gezüchtiget; in der Inſel Diu abermahl ein Fort auffgerichtet; die alliirte Könige wieder ihre Feinde beſchützet/ die Bündnüſſe mit ihnen erneuert; und ſich durch dieſe Thaten in gantz Indien einen ſolchen Nahmen gemacht/ daß der König zu Narſinga auff der Oſtlichen Seite der Halb-Inſel des diſſeitigen Indiens ſeine Freundſchafft geſucht/ und viele Könige/ ſo bißhero dem zu Calicut unterworffen geweſen/ ſich in der Portugieſen Schutz begeben haben. Darneben hat er den König zu Calicut durch unterſchiedliche Schlachten ſehr geſchwächet. Zu Cananor ließ er auch ein Fort erbauen; und als er ſeinen Sohn Laurentium Almeida nach denen Maldiviſchen Inſeln auf die Saraceniſche Schiffe zu lauren auscommandirte/ward derſelbe durch Sturm an die Inſel Ceilon, ſo bißher unbekand war/ verſchlagen/ allwo ihm der König/ bey deſſen Lande

führlich/ in dem dritten Buch/ *de reb. geſt. Emanuel.* *p. 71-109.* und MAFFEJUS *hiſtor. Indic. L.* II. *p. 52-69.*

Lande er ausſtieg/ aus Furcht vor denen groſſen Schiffen und dem Geſchütze der Portugieſen/ ſo viel Zimmet und andere Wahren gab/ als er verlangte. Mitlerweile hatte der König Emanuel noch eine Flotte ausgeſandt unter Petro de Naja, welcher in dem reichen Zofala am erſten feſten Fuß geſetzt/ und eine Veſtung daſelbſt angeleget. Es iſt auch die Inſel Madagaſcar den 1. Febr. 1506. erfunden worden.

Als die Zeit der Vice-Königlichen Stadthalterſchafft Franciſci de Almeida zu Ende gienge/ ſchickte Emanuel denſelben abzulöſen/ obgedachten Alfonſum von Albuquerque auf einer neuen Flotte die von Triſtano d'Acunha commandiret war/ A. 1506. dahin. Nachdem derſelbe die Inſel Socotora, woſelbſt viele Chriſten wohnten/ erobert/ Lamo und Brava unter ſich gebracht/ griff er alſobald den König zu Ormus an/ nahm die Städte Calajate, Curiate, Maſcate, Orfazan, ein/ und zwang den König zu Ormus zu einem jährlichen Tribut/ und daß er denen Portugieſen ein Fort zu bauen vergönnen muſte. Hierauf ſegelte er A. 1508. nach Indien/ als neuer Vice-Ré, wiewohl Almeida ſeine Charge nicht eher aufgeben wolte/ biß er an denen Egyptiern/ die bey Chaoul in einer Schlacht ſeinen Sohn getödtet/ revenge genommen. Dieſes geſchahe auch A. 1509. mit ſolchem Succeſs, daß er die Stadt Dabul, ſo es mit dem Sultan hielte/ auf den Grund zerſtörte/ und in einer blutigen See-Schlacht die

feindliche Flotte/ ſo über hundert Schiffe ſtarck war/und aus Türcken/Egyptiern/Arabern/Indianern und Venetianern beſtunde / gäntzlich ruinirte; worauff das gantze Land von Diu biß Cochim von denen Portugieſen tributair gemacht wurde. Hierauff übergab Almeida, wiewohl ungerne / das Commando dem Hertzog von Albuquerque, und trat die Rückreiſe nach Portugall an/ auf deren er aber das Unglück hatte / daß er A. 1510. ohnweit dem Capo Bonæ Spei in einem Scharmützel mit denen Einwohnern daſiger Gegend umgebracht wurde. (nn)

Der Hertzog von Albuquerque brachte unter währender ſeiner Vice- Königlichen Regierung/die Portugieſiſche Macht in Indien auff den höchſten Gipffel. Er eroberte nach langem Krieg die Inſel GOA nebſt der Veſtung und dem umliegenden Lande / A. 1511. und erwehlte dieſen Ort zu ſeiner Reſidentz, welcher auch nachhero und biß auf den heutigen Tag die Haupt-Stadt der Portugieſen in Indien geblieben iſt. Sein Hofſtadt war ſo magnifique und prächtig / daß alle umliegende Könige dieſelbe eben ſo ſehr bewunderten/ als ſie ſich vor der Macht ſeiner Waffen furchten. Und damit er dieſe und andere Portugieſiſche Conque-

nn) OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis Libr.* IV. V. & VI. *p.* 110-186. MAFFEJUS *Hiſtor. Indic. tot. Libr.* III. *p.* 72-97. & *L.* IV. *p.* 112.

queten deſtomehr befeſtigte/ ließ er viele natürliche Portugieſen ſich an Indianiſche Weiber verheyrathen / wordurch die Nation in kurtzer Zeit ſich vermehrete/ ohne das Königreich Portugall allzuſehr zu erſchöpffen. Nach Eroberung von Goa grieff Albuquerque den König zu Malacca an / eroberte die Stadt / ließ eine Citadelle daſelbſt erbauen / und ſetzte ſich alſo auf der andern Halb-Inſel von Indien gleichfalls feſte/ wie ſich denn die nahe gelegenen Könige zu Siam , Pacem, Pegu , Sumatra, Java, theils zu ſeiner Freundſchafft / theils als Vaſallen gutwillig angeboten haben. Der vornehmſte König auf den Maldiviſchen Inſeln unterwarff ſich A. 1512. gleichfalls von ſich ſelber zum Vaſallen. Der König zu Vengapor bate um Freundſchafft; der zu Narſinga räumte den Portugieſen die Stadt Batticale ein; und der zu Calicut muſte geſchehen laſſen / daß ihm eine Citadelle vor die Naſe gebauet wurde; deßgleichen ließ auch der König zu Cambaya die Portugieſen eine Veſtung auf der Inſel Diu bauen. A. 1515. zwang Albuquerque auch den König zu Ormus, welcher ſeit einiger Zeit wieder mächtig worden war/ und die angefangene Portugieſiſche Citadelle raſiret hatte / daß er von neuem ſolche zu bauen erlaubte/ die auch alſobald vollendet wurde. Ja er bracht es endlich dahin/ daß der König und alle Einwohner zu Ormus ſich ihm als Unterthanen unterwerffen muſten. Wegen dieſer groſſen Thaten nun/

wor-

wordurch er den Portugieſiſchen Nahmen durch die gantze Welt berühmt gemacht / ward ihm der Zunahme Magnus beygeleget; er führte auch die Vice-Königliche Würde ſieben gantzer Jahr nacheinander. Endlich aber brachten es ſeine Feinde an dem Portugieſiſchen Hof durch die Verläumdung / als ob er ſich ſuchte in Indien ſouverain zu machen/dahin/ daß der König Emanuel ihn A. 1515. zurück fordern ließ / und an ſeiner Stelle Lupum Suarez d' Alvaregna nach Indien ſchickte; wiewohl Albuquerque eben zu der Zeit ſtarb / als er ſolte abgelöſet werden / und ehe er noch die Rückreiſe angetreten. ; dannenhero er auch in Goa begraben worden. (oo)

Nach ſeinem Tode erkannten die Portugieſen erſt / was ſie an ihm verlohren. Dann Soarez hatte bey weitem den Verſtand und die Tapfferkeit nicht/als Albuquerque. Es wäre auch bey einem Haar die Stadt Goa unter ihm verlohren gegangen. Jacobus Lopez de Siqueira, welcher A. 1518. als Vice-Ré nach Indien kam / war auch einer ſolchen groſſen Charge nicht gewachſen / und haben damahls die Portugieſiſche Conqueten in Indien groſſe Gefahr gelitten. Doch ſind hier und dar / inſon-

oo) OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis Libr.* VII. VIII. IX. & X, *p.* 191-295. MAFFEJUS *Hiſtor. Indic.* *L.* IV. & V. *p.* 112-154.

ſonderheit auch auf der Inſel Ceylon Veſtungen angeleget worden. Und Ferdinandus Andrada hat A. 1517. mit dem Chineſiſchen Kayſer zum erſtenmahl Bekandſchafft gemacht. (pp)

Alle dieſe Portugieſiſche Conqueten ſahe niemand mit neydiſchern Augen an/ als der Sultan von Egypten/ der Türckiſche Kayſer/ und die Venetianer/ nebſt andern Italiäniſchen Republiquen. Dann da ſonſt vorher die Specereyen alle von Arabiſchen Kauffleuten und Juden in Oſt-Indien auff Schiffe geladen/ und auf dem Sinu Perſico nach Syrien/ oder auf dem Sinu Arabico nach der Stadt Sues geführet/ von dar aber auf Cameelen nach Alexandria getragen/und daſelbſt von denen Italiänern/ ſonderlich denen Venetianern/ abgeholet/ und ſodann in alle Theile von Europa diſtrahiret wurden; ſolches alles aber dieſen Staaten unglaublichen Gewinn zugebracht/ und der Sultan von Egypten inſonderheit aus den Zöllen groſſe Summen gezogen; ſo fiel nun alles dieſes durch Einführung der Portugieſiſchen Commercien weg. (qq) Dannenhero die

pp) OSORIUS *Libr.* X. XI. XII. *p.* 296. *ſeqq. p.* 317. *p.* 355. *ſeq.* MAFFEJUS *hiſtor. Indic. L.* VI. *p.* 174. & *tot. Libr.* VII. *p.* 175-204. *L.* VIII. *p.* 211-224.

qq) MAFFEJUS *Hiſtor. Indic. L.* I. *p.* 24. ARGENSOLA *Conquiſta de las Islas Maluccas, Libr.* I. *p.* 12. *ſeq.* & *in Edit. Verſion. Gallica p.* 25. *ſeq.*

die Juden und Arabier nicht allein ihr äuſerſtes gethan / ſolches zu verhindern/und zu dem Ende nebſt dem Sultan groſſe Flotten wieder die Portugieſen ausgerüſtet / welche jederzeit mit Italiänern / ſo die Europäiſche Krieges-Manier verſtanden/ beſetzt geweſen; ſondern es hat auch A. 1505. erwehnter Sultan eine eigene Bottſchafft an den Pabſt Julium II. geſchickt / und gedräuet alle Chriſten in ſeinen Landen umzubringen/ daferne die Portugieſen nicht von ihren Schiffarten nach Oſt-Indien/ von denen Kriegen in Africa/ und der König in Spanien von der Verfolgung wieder die Maurer in Granada ablaſſen würden. Es ließe ſich aber Emanuel hierdurch nicht irre machen/(rr) ſondern ſuchte vielmehr mit denen Königen in Abißinien/ (ss) und Perſien (tt) Alliantzen wieder die Türcken und Egyptier zu ſchlieſſen/ auch gar die Päbſte und alle Europäer zu einem neuen heiligen Krieg zu bewegen; (uu) wiewohl keines von

rr) Siehe hievon OSORIUM *de reb. geſtis Emanuelis, libr. IV. p.* 110. *b. ſeqq.*

ss) Diß bezeugen die beederſeits gewechſelte Schreiben/ welche DAMIANUS à GOES *de Relig. & Morib. Æthiop.* publiciret/ und die auch in *Hiſpania illuſtr. Tom.* II. *p.* 1291. *ſeqq.* zu finden ſind.

tt) v. OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis L. X. p.* 304. *b. ſeqq.*

uu) v. RAYNALDUS *in Contin. Baron. Tom. XX. ad A.* 1507. *n.* 11. *ad A.* 1514. *n.* 3. *ad A.* 1515. *n.* 38. *& ad A.* 1517. *n.* 33. OSORIUS *de reb. geſt. Eman. L.* IV. *p.* 132. *b.*

ww)

dieſen Vorhaben bey ſeinen Lebzeiten zum Stande kam.

Bey denen Oſt-Indiſchen Affairen iſt noch dieſes mit anzuhängen / daß A. 1512. die Moluckiſche Inſeln von denen Portugieſen entdecket worden. Dann als damahls Alfonſus von Albuquerque mit der Eroberung von Malacca fertig war / ſchickte er Antonium d'Abreu, Franciſcum Serrano, und Ferdinandum Magellanum nach ſolchen Inſeln ab / um ihre Gelegenheit und Beſchaffenheit zu erfahren. Jeder von denſelben war auf einem abſonderlichen Schiffe / und nahm auch einen eigenen Weg. Abreu ſtieg zu Banda aus / Serrano kam nach Amboyna und Ternate, Magellanus aber ſchiffte noch weiter hinaus. Die Könige auff denen Moluckiſchen Inſeln bezeugten ſich bey der Ankunfft der Portugieſen gantz anders / als die übrige Indianer. Dann da ſonſt dieſe nicht anders als mit Gewalt darzu gebracht wurden / daß ſie ihnen erlaubten / Veſtungen in ihren Landen zu bauen; ſo baten im Gegentheil die Könige zu Tidor und Ternate den Serrano von ſich ſelber / daß er ſolches thun möchte. Die Urſache war / weil ſie ſtets miteinander im Krieg lebten / und ein jeder gedachte / ſeine Parthey durch die Portugieſen zu verſtärcken. Dieſe verweileten auch nicht lange / ſondern baueten einige höltzerne Schantzen; und Antonius Brito ward zum Stadthalter über die Handlung und dieſe neuerbaute Caſtelle dahin geſetzet. Es wurden

aber

aber die Portugieſen bald darauf in ſolchen Conqueten beunruhiget / woran Magellanus Urſache war. Derſelbe hatte ſich in Indien ſehr wohl gehalten / und verhoffte ſolchemnach bey ſeiner Rückkunfft in Portugall ein Recompens, welches auch Emanuel, weil es ein Bagatelle war/(ww) ihm leicht hätte verwilligen können. Da er es aber nicht erhielte / gieng er voller Unwillen nach Caſtilien/ und brachte dem Kayſer Carolo V. daſelbſt vor/ daß die Moluckiſche Inſeln faſt 36. Grade von Malacca entfernet/und vermöge der zwiſchen Portugall und Caſtilien beliebten Eintheilung zu Weſt- und nicht zu Oſt-Indien gehöreten/folglich die Portugieſen gantz kein Recht darauf hätten / ſondern denen Caſtilianern darinn Eintrag thäten. Und dieſes erwieſe er mit einer Land-Charte/ die Peter Reguel gemacht hatte / mit einigen Briefen/ ſo er ehemahls mit Serrano gewechſelt / und mit dem Zeugnüß eines Portugieſiſchen Aſtrologi, Ruy Faleyro. Er fügte hinzu / daß die Portugieſen mit Fleiß die Land-Charten verfälſchet / und den Weg von Oſt-Indien nach denen Moluckiſchen Inſeln vor näher ausgegeben / als ſich ſolcher in der That befände / nur damit ſie ihre Herrſchafft um ſo viel weiter erſtrecken möchten. Dieſe Vorſtellungen würckten bey dem Kayſer Carolo V.

Gg 3 ſoviel

ww) Siehe unten C.IV. §.II. *lit. e.*

xx)

ſoviel/ daß/ ohnerachtet der Gegenbemühungen des Portugieſiſchen Geſandten an dem Caſtilianiſchen Hofe/ er endlich Magellano eine Flotte untergab/ mit welcher derſelbe den 21. Sept. 1519. aus Spanien abfuhr/ und nächſt an der Braſilianiſchen Küſte hin/ durch die Meer-Enge/ ſo noch biß dato von ſeinem Nahmen genennet wird/ und alſo von Weſten/ nach denen Moluckiſchen Inſeln ſegelte; wiewohl er ſelbſt nicht völlig dahin gekommen/ ſondern in der Nähe von den Indianern hinterliſtiger Weiſe umgebracht worden. Der König Emanuel aber ließ ſich hierdurch nicht ſchrecken/ ſondern ſchickte zu gleicher Zeit D. Garſiam Henriquez dahin/ um Antonium Brittio abzulöſen/ mit dem Befehl/ ſich auffs beſte wieder die Spanier zu befeſtigen. Es ſtarb aber Emanuel, ehe die Sache ein Ende genommen. (xx)

Nebſt denen Oſt-Indiſchen Conqueten ließ ſich der König Emanuel angelegen ſeyn/ auch in Weſt-Indien ſo weit ſich ſein Recht erſtreckte/ feſten Fuß zu ſetzen. Dann ſobald Capralis A. 1500. auf ſeiner Reiſe nach Oſt-Indien obgedachter Maſſen Braſilien entdeckt hatte/ ſchickte Emanuel einen erfahren Schiffer von Flo-

xx) Siehe vor allen Dingen ARGENSOLA *Conqueſta de las Islas Malucas L.* I. *p.* 6 & *p.* 13-21. conf. OROSIUS *de reb. geſtis Emanuelis Libr.* XI. *p.* 327. *ſeqq.* MAFFEJUS *hiſtor. Indic. L.* VIII. *p.* 205. *ſeqq. p.* 226. *p.* 232.

Florentz/ Americum Veſputium, von dem hernach gantz America den Nahmen bekommen/ mit einer Flotte dahin / um die Situation des Landes beſſer zu erkundigen / welcher den 13. May 1501. von Lißbonn abſegelte / und den 7. Auguſti gedachten Jahres daſelbſt anlangete. (yy)

Mit den Maurern in der **Barbarey** hatte Emanuel Zeit währender Regierung viel zu ſchaffen / worbey ihm die Päbſte auch ſehr behülfflich waren. Dann gleich A. 1496. ertheilte ihm der Pabſt Alexander VI. eine Bulle/ darinnen er allen denenjenigen / welche dem vorhabenden Zug wieder die Maurer in Africa folgen/ inſonderheit aber denen/ ſo zu Verpflegung der Bleßirten und Gefangenen / wie auch zu Erbauung neuer Kirchen in Africa zwey ſilberne Realen contribuiren würden / Ablaß der

yy) Dieſe Reiſe hat Americus ſelbſt in Spaniſcher Sprache beſchrieben/ Archangelus Madrignanus, ein Münch zu Clairvaux aber in das Lateiniſche überſetzet / unter dem Titel Novus Orbis; woſelbſt dann das obige zu leſen iſt. Die Paſſage führet RAYNALDUS *in Contin. Baronii Tom.* XIX. *ad A.* 1501. *n.* 86. *ſeqq.* an; u. bringet unter andern aus dem 116. Capitel folgende Worte bey: Is continens, (Braſilia) auſpicatur ultra æquinoctialem lineam gradibus octo verſus Polum Antarcticum, & tamdiu ſecus hoc littus navigavimus, donec ſuperato tropico hyemali prope Polum Antarcticum gradibus 17. & medio applicuimus, ubi elevatum horizontem habuit gradibus quinquaginta.

Sünden verkündiget ward. (zz) Eben dieſer Pabſt erneuerte dem König abermahl A. 1497. krafft einer Bulle das Privilegium ſeiner Vorfahren / daß alles / was er in Africa gewinnen würde / ſein eigen ſeyn ſolte. (aaa) A. 1505. fertigte

zz) Dieſe Bulle findet man bey RAYNALDO *in Contin. Baron. Tom.* XIX. *ad A.* 1496. *n.* 28. Sie iſt datirt Romæ ap. S. Petrum d. A. Idibus Sept. Pontif. Ann. V.

aaa) Siehe RAYNALDUM *d. Tom.* XIX. *ad A.* 1497. *n.* 33. Te, heiſt es in der Bulle / ac heredes & ſucceſſores tuos - - auctoritate omnipotentis Dei nobis in B. Petro conceſſa, de civitatibus, caſtris, - - & dominiis infidelium, quæ tibi ditionique tuæ ſubjici, & quæ te in dominum cognoſcere, ſeu tributum ſolvere velle contigerit, ſine alicujus Chriſtiani Principis, cui jus in illis ſit quæſitum, præjudicio, auctoritate Apoſtolica tenore præſentium inveſtimus, illaque tibi, hæredibusque & ſucceſſoribus tuis præfatis auctoritate vicariatus ipſius Domini noſtri Jeſu Chriſti, qua fungimur in terris - - libere donamus - - diſtinctius inhibentes quibuscunque Regibus, Principibus - - quibus jus quæſitum non foret, ne ſe contra ſic ſe tibi ſubjicere volentes quovis modo opponere - - præſumant. Majeſtatem vero tuam - - requirimus - - ut ſi aliqua - - acquiſiveritis, omni ſtudio - - efficere ſtudeatis, quod inibi nomen ipſius Salvatoris noſtri colatur, & fides catholica exaltetur

&

te der Pabſt Julius II. wiederum eine Bullam Cruciatam wieder die Mohren in Africa in faveur Königs Emanuels aus. (bbb) Und der Pabſt Leo X. erlaubte ihm A. 1514. zu dem Krieg in Africa die Kirchen-Zehenden/und einige Einkünfften des Ordens Chriſti zu gebrauchen/ wie auch einige Güter des gedachten Ordens zu vergeben; wiewohl Emanuel hernachmahls von dem erſtern wieder gutwillig abgeſtanden/ darvor ihm die Cleriſey des Reichs 150. tauſend Ducaten auf drey Terminen verwilliget. (ccc) Es ward auch der Krieg in Africa mit gutem Succeſs geführet/ die Mohren offtmahls von einer geringen Mannſchafft der Portugieſen totaliter geſchlagen/ die Stadt Safin A. 1507. und die Städte Azamor, Tide, und Almedine A. 1513. erobert/ und verſchiedene Barbariſche Könige tributair gemacht. (ddd)

& amplietur. &c. Dat. Romæ ap. S. Petrum A. 1497. Kal. Junii Pontif. A. V.

bbb) Die Bulle iſt datirt Romæ ap. S. Petrum A. 1505. IV. Idus Julii A. Pont. II. und ſteht in RAYNALDO *Contin. Baron. Tom. XX. ad d. A. n. 5.* conf. Eundem *ad A.* 1506. *n.* 12.

ccc) Siehe offtgedachten RAYNALDUM *d. Tom. XX. ad A.* 1514. *n.* 108. *ſeq.* und OSORIUM *de reb. geſtis Emanuelis Libr.* IX. *p.* 267. *ſeqq.*

ddd) OSORIUS erzehlet alle ſolche Scharmützel und Schlachten gar fleißig/ und von Jahr zu Jahr/ in dem offtangezogenen Buch *de rebus geſtis Emanuelis, paſſim.* Von Safin ſteht *Libr.*

Die Römiſche Religion hat Emanuel auch in Congo ſehr ſtarck ausgebreitet / wie dann der König daſelbſt / um ſeine Devotion zu bezeugen / ſeinen eigenen Sohn nach Rom geſchickt / und dem Pabſt durch denſelben ſeine Aufwartung machen laſſen. Es hat auch Emanuel das Portugieſiſche Wappen dieſem Könige mit dem ſeinigen zu vereinigen erlaubet. (eee)

Als der Pabſt Alexander VI. A. 1496. dem König Ferdinando von Caſtilien und Arragonien nicht allein den Titel Catholicus ertheilete / ſondern auch / da bißhero die Päbſte denen Königen zu Caſtilien und Arragonien weiter nicht als *Regibus Caſtellæ* oder *Arragoniæ* geſchrieben / nunmehro / da dieſe beede Reiche vereiniget waren / die Titulatur änderte / und Ferdinandum *Regem Hiſpaniarum Catholicum* nennte; proteſtirte Emanuel dargegen / aus Urſachen / weil Ferdinandus ja nicht von gantz Spanien Herr ſeye. Es iſt aber dieſer Streit biß dato unausgemacht geblieben. (fff)

Im

Libr. V. init. p. 138. *ſeqq.* Von Azamor und denen übrigen Städten *Libr.* IX. *p.* 256. *conf. Epiſtolam Emanuelis ad Leonem X. Pontif. in Hiſp. Illuſtr. T.* II. *p.* 1315.

eee) OSORIUS *de reb. geſtis Emanuelis Libr.* VIII. *p.* 242. *ſeqq.*

fff) MARIANA *de reb. Hiſpan. L.* XXVI. *C.* XII. *p.* 164. thut hievon Meldung / in denen Worten: nova indulgentia adſcribi placuit (Pontifici) Regi Hiſpaniarum Catholico, non ſine obtrectatione & invidia Regis Luſitani, quando Ferdinandus imperio univer-

Im übrigen ſo iſt das Portugieſiſche Reich unter dem König Emanuel auf den höchſten Grad der Glückſeeligkeit und Ehre geſtiegen. Die Oſt-Indiſche Commercia haben einen ſolchen Reichthum nach Portugall gebracht / daß man mehr Gold als Silber unter den Leuten geſehen / und die kleine Müntze rarer war / als das große Geld. (ggg) Deßgleichen haben die große Thaten der Portugieſen in Africa und Indien den Nahmen dieſer Nation wegen ihrer Tapferkeit in der gantzen Welt ſchätzbar gemacht; worzu Emanuel durch ſeine gute Ordnungen / indem er die Nobleſſe ſehr in Ehren gehalten / viel beygetragen; inmaſſen auch das Weibes-Volck ſelbſt damals ſo ehrbegierig war / daß keine Dame faſt mehr einen Cavalier heyrathen wolte / der nicht vorher in Africa oder Indien ſeine Tapfferkeit erwieſen. (hhh) Darneben hat Emanuel auch ſein eigenes Land aus der maſſen wol regieret / viele treffliche Gebäude aufgerichtet / und unter andern verordnet / daß in jeder Stadt des Königreichs ein Zeughauß angeleget / und mit Kriegs-Requiſiten erfüllet werden ſolte. (iii) Um

verſam Hiſpaniam non obtineret, ejus tum non exigua parte penes alios Reges. Contentio ab eo tempore excitata ad noſtram ætatem tenuit

ggg) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. ſub h. R.* p. 1271. FARIA *Epitome P. III. C. XV. p.* 280.

hhh) OSORIUS *de reb. geſt. Emanuelis L. XII. p. 373. b.*

iii) VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub h. R. n. 16. p.* 275.

kkk)

Um welcher Urſachen willen dann auch die Regierung Emanuelis nur die güldene Zeit genennet wird. (kkk)

Schließlich kan ich nicht umhin/ der groſſen Juden-Verfolgung/ ſo ſich den 19. April 1506. in der Stadt Lißbonn zugetragen/ Erwehnung zu thun. Als nemlich an dieſem Tage das Volck in der S. Dominici-Kirche dem öffentlichen Gottesdienſt beywohnete/ geſchahe es/ daß einige von denen ſuperſtitieuſeſten ein Crucifix anbeteten/ und vorgaben/ ſie ſehen einen hellen Schein aus demſelben hervorſtrahlen. Ein neubekehrter Jude aber/ der zugegen ware/ konte von dieſem Wunderwercke nichts ſehen/ und war ſo unvorſichtig/ daß er ſolches öffentlich läugnete. Hierauf ward er nicht allein vor einen gottloſen und ungläubigen Menſchen geſcholten/ ſondern der umſtehende Pöbel ergrimmete auch dergeſtalt wieder ihn/ daß er zu Boden geworffen/ und bey Haaren zur Kirche hinaus auf den Platz geſchleppt und verbrandt wurde. Hierbey verblieb es nicht/ ſondern etliche München bewegten den Pöbel zum fernern Auffruhr/ lieſen durch die Straſſen/ und ſchrien: Ketzer/ Ketzer/ rottet aus das gottloſe Geſchlechte/ ꝛc. Worauf dann der Pöbel zuſammen lief/ und wo ſich nur ein neubekehrter Jude blicken ließ/ denſelben erbärmlich maſſacrirte/ oder zu dem Feur-

kkk) VASCONCELLUS *d. l. n. 18. p. 276.* FARIA *Epitome d. l.*

Feur-Hauffen brachte/ und daſelbſt lebendig verbrandte; ſo daß denſelben Tag über 500. Perſonen dieſer armen Leute um das Leben kamen. Des folgenden Tages ward dieſe Tragœdie von neuem angefangen. Dann als das Gerüchte dieſer Maſſacre in der umliegenden Gegend ausgebreitet worden/ kämen eine groſſe Menge Bauren und anderes Volck in die Stadt; deßgleichen geſelleten ſich einige Frantzöſiſche Matroſen darzu; brachen denen Juden in die Häuſer/ ermordeten oder verbranten Männer und Weiber/ und ſchonten ſo gar auch der kleinen unmündigen Kinder nicht/ welche ſie an die Wände ſchmiſſen/ oder ſonſt unbarmhertziger Weiſe umbrachten. Dieſe Wuth währete noch den dritten Tag/ und zehlet man über 2000. Juden/ welche damals ihr Leben elendiglich eingebüſſet. Tantum Relligio potuit ſuadere malorum. Der König Emanuel, welcher ſich eben damals wegen der Peſt ins Land retiriret/ als er davon Nachricht bekommen/ ließ die Anſtiffter mit dem Tode ſtraffen/ die München/ ſo das Creutz durch die Stadt getragen tödten/ und verbrennen/ die Stadt-Richter abſetzen/ und der Stadt ſelbſt deßwegen einige Privilegia nehmen. (lll)

Unter denen Müntzen/ welche Emanuel ſchlagen laſſen/ waren Goldſtücke zu 500. Ducaten/ davon der Pabſt Leo X. viele bekommen. Ferner

lll) OSORIUS *de reb. geſt. Emanuelis L. IV. p. 114. b-116. a.*

ner andere / *Portugueſes* oder Portugaleſer genannt / zu 150. Realen. Deßgleichen ſilberne Müntzen von 10. Realen / noch andere *Torneſes* genannt von 13. Realen; *Teſtones*, die auf einer Seite das Creutz des Ordens Chriſti / mit der Umſchrifft: In hoc ſigno vinces; auf der andern / das Wappen des Königreichs / und die Worte: Emanuel Portugalliæ & Indiarum Rex, führten / deren jeder 2½. Realen galte. In Indien wurden auch unterſchiedliche Portugieſiſche Müntzen geſchlagen / darunter einige genannt wurden *Manueles*, von ſeinem Bildnüß; andere *Esferas*, weil ſie ſeine Deviſe, nemlich eine Sphæram mit denen Worten: Spera in Deo, führten; andere *Indios*, die einen Realen galten. Die Cruſaden von Golde wurden auch unter ihm continuiret. Hingegen hörten damals die *Ceitiles* und andere kleine Müntzen auf / weil man des Geldes zu viel hatte. (mmm)

§. IV.

15. JOHANNES III.

geb. 6. Jun. 1502 Kön. 19. Dec. 1521. ſtarb 11. Jun. 1557. reg. 35. alt 55. Jahr (a)

Unter dieſem König haben die Oſt- und Weſt-Indi-

mmm) FARIA *Epitome P. III. C. XV. p. 290. ſeq.* CELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub h. R. n. 1. p. 282.* FARIA *Epitome P. III. C. XVI. p. 291. & p. 293.*

a) NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1269. *& p. 1272.* VASCON-

a)

Indiſche Commercia mit groſſer Glückſeeligkeit continuiret / obgleich die Portugieſiſche Macht und Autorität in Indien offtmals zu wancken geſchienen / und die Conqueten in nicht geringer Gefahr geſchwebet haben.

Die Urſache von dieſem letztern / war hauptſächlich / weil die Vice-Re in Oſt-Indien meiſtentheils die Vigilance und Tapferkeit nicht hatten / die von ihnen erfordert wurde. Der König ſchickte zwar Vaſcum de Gama nachmals dahin / er war aber ſchon zu alt / und ſtarb kurtz hernach / als er in Indien gekommen. Seine Nachfolger hatten ſelbſt bey den Portugieſen und ihren Subalternen wenig Autorität / es war alles untereinander uneinig / und ſahe ein jeder mehr auf ſeinen Privat-Nutzen / als des Königs Dienſte; wie dann überhaupt unter dem König Johanne die Portugieſen mehr auf die Handlung als den Krieg ſich applicirten.

Hernach ſo begunte das Joch der Portugieſen denen Indianern je länger je ſchwehrer zu werden; ſie lernten allgemach denen Portugieſen die Krieges Künſte ab / und thaten ſich mit aller Macht zuſammen / führten auch mit denen Portugieſen continuirliche Kriege / worbey dieſe wenig gewonnen / vielmehr aber ihre Citadellen zu Calecut und Pacem, und hier und dar einige geringere Plätze verlohren haben.

Endlich ſo rüſtete der Türckiſche Käyſer A. 1538. eine mächtige Flotte wieder die Portugieſen aus / welche nachdem ſie Aden eingenommen/

men / auf die Citadelle der Portugieſen zu Diu ſo die wichtigſte von gantz Indien war / loßgieng / und von dem König von Cambaya und andern Indianern ſtarcke Hülffe bekam. Es ward aber dieſe Flotte nach einer langen Belagerung genöthiget / unverrichteter Dingen abzuziehen; und als etliche Jahre hernach A. 1547. der König zu Cambaja abermals vor dieſe Veſtung rückte / und dieſelbe bereits ſehr in Noth war / kam der Vice-Ré Johannes de Caſtro noch zu rechter Zeit mit dem Entſatz an / ſchlug den König in einer blutigen Schlacht auf das Haupt / und befreyete nicht allein die Citadelle, ſondern machte ſich auch die Stadt Diu, nebſt dem gantzen Königreich unterwürffig. Wordurch das Anſehen der Portugieſen in gantz Indien wieder empor ſtieg / und die Herrſchafft derſelben von neuem befeſtiget wurde. (b)

Wegen der **Moluckiſchen** Inſeln brach der Unwillen zwiſchen Portugall und Caſtilien / welcher

b) Von dieſen Kriegen wegen Diu handeln inſonderheit Damianus à GOES, *in Dienſis urbis oppugnatione*, und *de bello Cambaico ſecundo*, ſo beyde im *II. Tomo Hiſpaniæ Illuſtratæ* p. 1319. und *p.* 1329. *ſeqq.* ſtehen. Deßgleichen Jacobus TEVIUS *de reb. à Luſitanis in India apud Dium geſtis Anno.* 1546. auch daſelbſt *p.* 1347. Alles zuſammen aber / was unter Johanne III. in Indien vorgegangen / erzehlet MAFFEJUS *hiſtor. Indic. Libr. VIII. p.* 227. *usque ad finem Operis.* Und der Autor der *Hiſtoire de Portugal ſous Emanuel I. Jean* III. *& Sebaſtien, Libr.* XIII--XIX.

cher ſchon unter dem vorigen König den Anfang genommen / nunmehro öffentlich aus / und war es andem / daß zwiſchen beeden Cronen ein förmlicher Krieg deßwegen angehen ſolte / wie dann Carolus V. Portugall bereits den Untergang drohete. Jedoch wolte kein Theil dem andern nachgeben / ſondern beede ſchickten ihre Flotten nach dieſen Inſeln; die Spanier ſetzten ſich auf Tydor und Gilolo feſte; und die Portugieſen waren Herren zu Ternate. Es giengen auch einige Scharmützel beederſeits vor / doch war keine Parthey ſo ſtarck / die andere völlig zu depoſſediren. In Europa hingegen ſuchte man den Streit in der Güte beyzulegen. Anfänglich vergliche man ſich / die Sache zwölff Richtern / ſechs von Caſtilianiſcher / und ſechs von Portugieſiſcher Seite / zur Deciſion zu übergeben / welche ſich auch A. 1524. zu Badajos und Elvas verſammelten / aber nicht ſchlüßig werden konnten. Endlich nach fünff Jahren / als der Käyſer Carolus V. Geld benöthiget war / verkauffte er durch einen ſolennen Contract der A. 1529. den 22. April zu Saragoſſa geſchloſſen wurde / allen ſeinen Anſpruch / Recht / und Beſitz von denen Moluckiſchen Inſeln / an das Königreich Portugall / vor 350. tauſend Ducaten. Und von ſolcher Zeit an haben die Portugieſen dieſe Handlung allein getrieben. (c)

Den

c) ARGENSOLA *Conquiſta de las Islas Malucas, L. I. p. 43-47.* mit dem auch vorgedachter Autor der *Hiſtoire*

Den neu eingeführten Jeſuiter-Orden hat der König Johannes III. ſobald er A. 1540. von dem Pabſt confirmiret worden / unter allen Königen von Europa zum erſten in ſeinem Reich aufgenommen / und das erſte Collegium vor dieſelbe zu Coimbra bauen laſſen. Die Urſache warum er dem Orden ſo geneigt war / kam daher / weil ſie ſich ſehr eiferig zu Miſſionariis unter die Indianer anerboten; welches ihm ſehr wol gefiele / weil er vor allen Dingen ſich bemühete / die Indianiſchen Könige zum Chriſtenthum zu bekehren / als durch welches Mittel er ſein Intereſſe beſſer als durch die Waffen zu befördern gedachte / wie er hievon durch das Exempel des Königes zu Congo deutlich überzeuget worden. Solchemnach ward Franciſcus Xaverius alſobald im Jahr 1541. nach Indien geſchickt / und gleich im folgenden Jahr ein Jeſuiter-Collegium zu Goa aufgerichtet / welches nachmals eines der vornehmſten dieſes Ordens in der gantzen Welt geworden. (d)

Der

ſtoire de Portugal, L. XIV. p. 411. & L. XVIII. p. 536. &c. übereinſtimt. conf. MAFFEIUS *hiſtor. Indic.* L. IX. p. 253. L. X. p. 270. ſeq. - 291. und die Portugieſiſche Deduction unter dem Titel *Notice & Juſtification du titre de la Colonie du Sacrement de S. Vincent p. 13.* allwo ausdrücklich gemeldet wird / daß es ein Kauff-Contract geweſen; da ſonſt die übrige Scribenten nur von einer Verpfändung reden. Por un empeño, ſpricht ARGENSOLA, d. i. par un engagement. zur Verpfändung.

d) MAFFEIUS *hiſtor. Indic.*

Der verhoffte Nutzen zeigte ſich auch gar bald in der That. Dann viele tauſend Indianer nebſt unterſchiedlichen Königen wurden durch Xaverium und ſeine Gehülffen zum Römiſchen Glauben/ und zugleich unter die Devotion der Portugieſen gebracht. Ja/ man kan wol mit Recht ſagen/ daß die Portugieſiſche Conqueten in Oſt-Indien ſchon unter dem König Johanne III. und ſeinem Nachfolger meiſtens würden verlohren gegangen ſeyn/ wann die Jeſuiten ſolche nicht erhalten hätten. Es iſt auch gewiß/ daß die Portugieſen bloß allein denen Jeſuiten zu dancken haben/ daß ſie unter dem König Johanne III. den erſten feſten Fuß in Jappan ſetzen können. Dahingegen weil kein ſolcher Apoſtel den Weg nach China gebahnet/ Martinus Alfonſus de Melo, als er A. 1522. dahin ſegelte/ nichts ausrichten konnte/ ſondern mit feindlicher Gewalt abgewieſen wurde. (e)

Damit die Römiſche Religion deſto feſter an ſolchen Orten verbleiben und einwurtzeln möchte/ erhielte Johannes III. von dem Pabſt/ daß in

Indic. L. XII. p. 326. ſeqq. JARRICIUS *Theſaur. rer. Indic.* conf. NONIUS *de vera Reg. Port. Geneal. p.* 1272. VASCONCELLUS *Anaceph. h. l. n. 7. ſeqq.* FARIA *Epitome P. III. C. XVI. p. 291.* die Sache erzehlet auch gründlich und politiſch der offtgedachte Autor der *Hiſtoire de Portugal, L. XX. C. II. III. p. 664--672.*

e) Von denen Bekehrungen der Jeſuiten in Indien kan man in denen vor angeführten Scribenten genugſame und überflüßige Nachricht finden.

f)

in Aſien zu Cochim und Malacca; in Braſilien zu Bahia oder S. Salvador; in Guinea zu Mina Biſchöffliche Sitze aufgerichtet wurden. (f)

Deßgleichen hat Johannes mit Genehmhaltung des Pabſts die erſten Biſchöffe zu Portalegre, Leiria und Miranda in dem Königreich Portugall gemacht. Ebora aber zum Ertz-Bißthum erhoben. (g)

Die Inquiſition hat Johannes III. aus gleichen Abſichten nicht allein in Portugall/ ſondern auch zu Goa in Oſt-Indien eingeführet. (h)

In der Barbarey in Africa ſind unter ſeiner Regierung die vornehmſten Plätze/ Alcacer, Arzila, Zafin, und Azamor von denen Mohren wieder eingenommen worden. (i)

Dahingegen hat Johannes III. die Veſtung Mazagan daſelbſt erbauet. (k) Und ſcheinet/ er habe das erſtere mit Fleiß geſchehen laſſen/ weil ihm ſoviel Garniſonen/ neben denen Oſt- und Weſt-Indiſchen Conqueten zu halten/ zu ſchwehr gefallen.

Unter ihm entſtund ein Streit unter denen Grafen im Reich wegen der Præcedenz, der alſo beygeleget ward/ daß derjenige hinführo dem

f) VASCONCELLUS *Anaceph. h. l. p. 282. n. 3.*

g) VASCONCELLUS *d. l.*

h) NONIUS p. 1272. VASCONCELLUS n. 6. p. 283. FARIA p. 291.

i) FARIA *Epitome p. 291.* VASCONCELLUS *Anaceph. h. l. n. 17. p. 295.*

k) VASCONCELLUS *d. l.*

l)

dem andern vorgehen ſolte / welcher mit dem Grafen-Titul zu erſt von dem König begnadiget worden. (l)

Er hat auch das Oberſte-Gerichte Meſa de Conſciencia & Ordens geſtifftet. (m)

16. SEBASTIANUS.

geb. 20. Jan. 1554. 14. Tage nach des Vaters Todt. Kön. 1557. ſtirbt 4. Aug. 1578. reg. 21. alt 24. Jahr. (n)

Unter dieſem König iſt das Portugieſiſche Reich / welches bißher auf den höchſten Grad der Glückſeligkeit geſtiegen/ durch einen unvermutheten Fall auf einmal niedergeſuncken und aller Flor deſſelben erloſchen.

Die Haupt-Urſache war Sebaſtiani Kindheit. Er war nicht Johannis III. Sohn/ ſondern deſſen Enckel / und in allem nur drey Jahr alt / als er ſeinem Groß-Vater ſuccedirete. Die Groß-Mutter Catharina führte anfänglich die Vormundſchafft biß auf das Jahr 1561. da ſie/ durch die Intriguen der Jeſuiten bewogen / ſolche dem Cardinal Henrico, der des jungen Königes Groß-Vaters Bruder war / auf öffentlichem Reichs-Tag zu Lißbonn / abtrate. (o)

l) FARIA p. 292.

m) FARIA *d. l.*

n) NONIUS *de vera Reg. Portug. Gen. p.* 1271. & *p.* 1273. VASCONCELLUS *Anaceph. h. R. n. 1. p.* 307. FARIA *Epitome P.* III. C. XVII.

o) Hievon redet NONIUS p. 1272. alſo: Hæc (Catha-

Dieſer Henricus war nicht allein ein groſſer Patron aller Jeſuiten; ſondern verſtunde ſich auch ſelbſt mehr auf die Controvers und Pfafferey / als die Regierungs-Künſte. Er ſchrieb Poſtillen / predigte / und ließ ſeine gröſte Plaiſir seyn / eine Meſſe zu leſen. (p) Darneben ſorgte er mehr vor das Auffnehmen der Kirchen und Clöſter / als vor das beſte des Königreichs. Er ließ vor die Jeſuiten noch ein Collegium zu Ebora

(Catharina) ſeu tam laborioſi oneris impatiens, ſeu (ut vulgo ferebatur) a nonnullis perſuaſa, quorum intererat, tutelam ad Henricum Cardinalem patruum magnum Regis pueri transferri, Comitiis Oliſipone habitis, Anno 1561. ab eo munere inopinato ſe excuſavit, apud Regni Proceres, & Civitatum Legatos. Quum vero ii a propoſito Reginam nec precibus nec lacrymis flectere poſſent, ægre Henrico eam curam demandarunt: quam ille usque ad Sebaſtiani pubertatem geſſit. Malebant enim Luſitani a fœmina eaque externa, prudentisſima tamen, quam a viro Luſitano, defuncti fratre, & Emanuelis Regis populo gratioſisſimi filio gubernari: diverſo exemplo ab eo, quod in Leonora, Eduardi Regis uxore & Petro exhibitum eſt. Mit einem Wort; die Stände wolten die Vormundſchafft lieber einem klugen Weibe / als einem Pfaffen gönnen. Warum aber VASCONCELLUS *ſub Henrico n.* 11. *p.* 333. dieſem wiederſpreche / iſt leicht zu errathen / wann man nur weiß / daß er ein Jeſuit geweſen.

p) Von ſeiner Poſtille redet VASCONCELLUS *Anaceph. ſub Henrico n.* 1. *p.* 327. von ſeinem Meſſeleſen NONIUS *de vera Reg. Portug. Gen. p.* 1275. und FARIA Epitome P. III. C. XVIII. p. 309.

Ebora bauen. Er ſelbſt war erſt Prior zu Coimbra, hernach Abt zu Alcobaça, und Ordens-Meiſter der drey Orden; dann Ertz-Biſchoff zu Braga; hierauf Inquiſitor Generalis; ferner Biſchoff und bald Ertz-Biſchoff zu Ebora; endlich Ertz-Biſchoff zu Lißbon; zu letzt Cardinal ſub titulo ſanctorum 4. coronatorum, wie auch des Pabſts perpetuus Legatus a Latere in dem Königreich/ und hatte alſo alle Grade der Geiſtlichen Würden durchloffen. (p)

Aus dieſem kan man ſchon zum Voraus abnehmen/ wie die Erziehung des jungen Königs müſſe beſchaffen geweſen ſeyn. Denen Jeſuiten war dieſelbe anvertrauet/ welche ihm alle Tugenden/ ſo ſie ſelbſt beſaſſen/ nicht aber/ die er als ein König haben ſolte/ beybrachten. Sie ſuchten ihn mehr gelehrt/ als klug/ zu machen; und eben den blinden Gehorſam gegen den Pabſt/ von dem ſie Profeſſion machten/ einzuflöſſen. Daher kam es/ daß als ihm der Pabſt vorſchlug/ ſich einen Titel gleich denen andern Königen/ die ſich Catholicos, Chriſtianiſſimos &c. nennten/ zu erwehlen/ er zur Antwort gab/ daß er nicht anders als des Päbſtlichen Stuhls Obedientiſſimus zu ſeyn und zu heiſſen verlange. Eben daher kam es auch/ daß er denen Cardinal-Legatis des Pabſts den Rang gegeben/ und ihnen jederzeit zur lincken gegangen. (q)

p) VASCONCELLUS *Anaceph. ſub Henrico n. 2 - 11. & n. 15. p. 327. ſeqq. & p. 336.*

q) VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub h. R. n. 5. p. 310.*

r)

Nebſt dieſer unanſtändigen Submiſſion und obedienz gegen den Päbſtlichen Stuhl / ſchiene es auch/als hätten ihm die Jeſuiten das Votum Caſtitatis aufferleget. Dann er war ein ſolcher Feind von allem Frauenzimmer/ daß ob ihm gleich von einigen verſtändigen Miniſtris unterſchiedliche Heyrathen vorgeſchlagen worden / ſolches auch der Nutzen des Königreichs erforderte / indem Sebaſtianus und der abgelebte Henricus noch gantz allein von dem Königlichen Stamm übrig waren / er doch niemahls ſich darzu reſolviren wollen. (r)

Es

r) NONIUS *d. l.* redet hievon alſo: A mulierum etiam aſpectu & colloquio adeo avertebant, forte ne libidine aliqua illicita irretiretur, ut fœminas non tam fugere, quam odiſſe videretur. Unde non obſcurum inepte verecundi ingenii, & aulicæ urbanitatis expertis ſpecimen præ ſe ferebat: Multi autem quibus ea non placebat inſtitutio, propterea id ab iis fieri interpretabantur, ne Princeps ille adoleſcens fœminarum cogitatione, ad uxorem ducendam animum verteret, & ejus converſatione impeditus eos averſaretur, aut non tam intime familiares haberet. VASCONCELLO ſtehet dieſe Wahrheit abermal als einem Jeſuiten nicht an/ darum er *n. 18. p. 318.* alles zuſammen ſucht / ſeinen Orden dißfalls zu entſchuldigen.

Es waren auch bloß allein die Jeſuiten an ſeinem wilden Sinne / und der unbedachtſamen Krieges-Begierde ſchuldig/ die ihn beſtändig in ſeiner Jugend in dergleichen Exercitiis unterhielten/damit er nicht bey ſeiner Groß-Mutter/ die den Pfaffen nicht gar gut war / ſeyn / oder auf wichtigere Sachen dencken möchte. (s)

Dieſe verkehrte Aufführung der Jeſuiten hat ſich nicht allein in Erziehung des jungen Königes / ſondern auch in Regiments-Sachen geäuſert. Die Portugieſiſche Nation war ſeit

s) Auch dieſes ſchreibt NONIUS *de vera Reg. Portug. Gen. p.* 1272. *ſeq.* gar deutlich / da er ſpricht: Fuit Sebaſtianus animi inquieti & ſtare loco neſcientis, non tam natura, quam arte aliquorum qui eum a puero ex urbe, & aviæ colloquio abducere conantes, in ſilvas & montes, atque in loca ſolitaria frequentiſſime ad venandum invitabant, ut interim ipſi regnum adminiſtrarent. Eo enim exercitio dicebant poſſe firmari, & obdurari ad militiam, ad quam illum quotidie adhortabantur. Und *p. ſeq.* ſetzt er hinzu: Ut autem transverſos agit homines avaritia & ambitio, fuere, qui quod ita ſuis rationibus expedire credebant, Johannem avum Principem prudentem & pium, ut imbellem & ignavæ pacis amatorem apud nepotem puerum inſimularent; & qui pacem ſuadere debuerant, pacis deteſtatione eum educarent.

einiger Zeit durch den groſſen Reichthum von denen Indianiſchen Commerciis, in lauter Wolluſt und Hoffarth verfallen. Dieſes erkannten die Jeſuiten wohl; aber die Mittel/die ſie wieder ſolche Laſter auff die Bahn brachten/ waren von aller Politiſchen Klugheit entfernet. Dann ſie gedachten der Sache durch ſcharffe Kleider- und andere Policey-Ordnungen abzuhelffen; und waren ſo thöricht/daß ſie den Leuten vorſchrieben/ was ſie eſſen ſolten. Sie ſchrenckten die Handlung/ die Wechſel-Briefe/und andere bürgerliche Actiones durch ſo viel wunderbahre Geſetze ein/ daß alle geſcheute Leute darüber lachten. Da immittelſt die Finanzen des Reichs von Tag zu Tag übler verwaltet wurden/ und niemand ſich bekümmerte/ wie dieſelbe beſſer eingerichtet werden möchten. (t)

Dar-

t) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Portug. & Caſtellæ Libr.* I. *p. 1066.* diſcurriret hievon ſehr frey/und aus der maſſen vernünfftig. Seine Worte lauten in der Lateiniſchen Uberſetzung alſo: Hanc corruptelam & debilitatem Regni, quæ ex deliciis Aſiaticis nata erat, in educatione Regis Sebaſtiani animadverterunt & fugere ſtuduerunt Patres Jeſuitæ, homines religioſi, qui in ſanando hoc morbo non mediocriter laborarunt: ſed neſciverunt adhibere remedia corpori tam languido convenientia. Neque enim conſiderarunt, fieri non poſſe, ut gens adeo corrupta a ſum-

Darbey war der gantze Hof in Parthenen getheilet/welches von nichts anders herkam/ als weil die Jeſuiten alles in allem ſeyn wolten/und niemand als ihre Creaturen allein befördertten/ hingegen alle honnete Leute verfolgten. Vornehmlich aber war die verwittibte Königin Catharina und der Cardinal Henricus einander in allem zuwieder/ und dieſes währete nicht allein

ſumma licentia, qua utebatur, ſubito ad rigidam majorum ſuorum innocentiam, & parſimoniam rediret: id quod in anguſto monaſteriorum ſuorum circuitu (nedum in regno univerſo) difficulter obtinuiſſent. Tulerunt leges ſumtuarias ita ſeveras, & inprimis de cibis, ut olim vix in veteri illa Sparta receptæ fuiſſent. Exprimebant leges nominatim genera ciborum qui vel permittebantur, vel vetabantur: item, quibus rebus comparandis quemque pecuniam ſuam impendere fas eſſet: adimebant ipſis uſum omnium, quæ ex aliis regnis importantur, quæque vel deliciis vel commoditati hominum inſerviunt. Itaque remedia tam violenta non ſolum inutilia fuerunt, & ridicula, verum etiam confirmarunt opinionem illorum, qui ſtatuunt homines Eccleſiaſticos non eſſe aptos ad Reip. adminiſtrationem, &c. Eben ſo redet auch THUANUS *hiſtor. Libr. LXV.* Von dem üblen Zuſtand der Finanzen handelt CONESTAGGIUS *p. 1070.*

ſein unter der Vormundſchafft / ſondern auch/ da Sebaſtian bereits die Regierung angetreten / welchem aber von den Jeſuiten nichts als der bloße Nahmen des Königes gelaſſen ward. (u)

So war der Portugieſiſche Hof unter Sebaſtian beſchaffen. Sobald nun dieſer junge König in dem vierzehenden Jahr ſeines Alters die

u) Von denen Factionen unter Sebaſtian kan man bey CONESTAGGIO *de Conjunct. Portug. & Caſtella L.* I. p. 1068. und bey FARIA *in Epitome* P. III. C. XVII. p. 299. einige Exempel finden. Von der Gewalt der Jeſuiten über den König erzehlet CONESTAGGIUS an angeführtem Orte/ daß ein Königl. Secretarius, als er Sebaſtiano einige Suppliquen zu unterſchreiben vorgeleget / dieſer aber ein wenig darbey angeſtanden / er zu ihm geſprochen: Er ſolte nur kühnlich unterſchreiben / dann er wäre iezo König/ſo lange biß er wieder nach Lißbonn käme. Wordurch er ihm ſeine übermäßige Submiſſion gegen die Jeſuiten zu verſtehen gegeben. Doch Sebaſtianus erkannte endlich ſeinen Fehler / und wie die contraire Faction ihm beygebracht / daß die Jeſuiten durch ihre wunderbahre Policey-Geſetze die Commercia ruiniret / und allein daran ſchuldig / daß kein Geld vorhanden ſeye / ſo nahm er eine allgemeine Reformation an ſeinem Hofe vor/ und ſchaffte alle Creaturen der Jeſuiten ab. Allein die Sache ward deßwegen nicht beſſer / dann das neue Miniſterium, um ſeine Autorität nicht zu verliehren / ſchmeichelte dem König in allem / und getraute ſich nicht demſelben das geringſte zu wiederrathen / wordurch das Land in groß Unglück verfiel. Siehe CONESTAGGIUM *d. l.* und THUANUM *hiſtor. Libr.* LXV.

x)

die Regierung ſelbſt antrate / ließ er nichts als Kriegs-Begierde von ſich ſpühren ; und wolte kurtzum eine Reiſe nach Indien thun / ohne zweiffel weil die Jeſuiten ihm in der Jugend den Religions-Eiffer ſo ſtarck in den Kopff geſetzet. Man brachte ihn zwar von dieſem gefährlichen Vorſatz wieder ab / indem man ihm vorſchlug / lieber einen Zug in die Nähe nach Africa zu unternehmen. Als er aber A. 1574. unter dem Vorwand / nur die Veſtungen Ceuta, Tanger und Mazagan, ſo die Portugieſen noch allein daſelbſt hatten / zu beſichtigen / dahin gegangen / und in der That auch nichts anders daſelbſt verrichtet hatte ; kam er doch mit einer viel gröſſern Begierde des Krieges wieder zurücke / und ließ alle ſeine Gedancken nur darauff gehen / wie er die Mohren mit einer ſtarcken Armee überziehen wolte. (x)

Die-

x) CONESTAGGIUS *d. L. I.* p. 1067. ſchreibet hievon abermal ſehr frey / und bemercket gar wol / wie unvorſichtig die Jeſuiten gethan / daß ſie ihm von einem Zug nach Africa vorgeſchwatzet. Hæc diverſio, ſpricht er / utpote exiguo cum judicio adhibita, magnis malis occaſionem præbuit. Etſi enim & valde difficile erat avocare ipſum omnino ab expeditione in Indiam, & ideo alia neceſſario proponenda eſſe videbatur; tamen non erat hominum prudentum, liberare regem ab uno malo, & in aliud longe majus eundem conjicere. - Et licet exi-

Dieſer Vorſatz ward kurtz hernach durch eine Gelegenheit / ſo ihm die Mohren ſelbſt an die Hand gaben/noch mehr entzündet. Es hatte nehmlich ſchon vor langer Zeit Muley Mahomet Xequus, König von Fez und Marocco mit Genehmhaltung der Stände ſeines Reiches verordnet / daß nach ſeinem Tode ſeine Söhne nacheinander regieren / und die Enckel von der Succeſſion, ſo lange ſie lebten / ausſchlieſſen ſolten. Der älteſte Sohn aber Abdalla, nachdem er zur Regierung gekommen/ brachte bey guter Zeit ſeine erwachſene Brüder um; ließ aber drey andere ſeiner Brüder / weil es noch kleine Kinder waren/beym Leben. Sobald dieſe aber zu ihren Jahren kamen/und ſich befurchten / Abdalla möchte es ihnen auch wie denen übrigen Brüdern machen / retirirten ſie ſich aus dem Lande. Doch Abdalla ſtellte ihnen nach / und ließ den einen durch einen Meu-

exiſtimarent, eum nihil tentaturum hac in parte, niſi re bene perpenſa; tamen non erat hic multum ipſius ætati fidendum. Nec exigua pars culpæ Jeſuitis imputatur. Illi enim - - ſtudio quodam religionis ducti, adoleſcentem Regem, diligenter ad iſtam expeditionem hortati ſunt, tantique eorum auctoritas ponderis fuit, ut cum poſtea regem magna cum temeritate eam urgere animadvertiſſent nulla ratione dimovere illum a propoſito potuerint.

y)

Meuchelmörder zu Tunis umbringen / erklärte auch hierauff ſeinen Sohn Muley Mahomet, der väterlichen Diſpoſition zuwieder/ mit Ausſchlieſſung der Brüder / zum Nachfolger des Reichs / und ließ ihm von den Unterthanen huldigen. Der andere Bruder/ Nahmens Muley Molucco, der auch von einigen Abdelmelecus genennet wird/nachdem er den König Philippum II. von Spanien vergeblich um Hülffe angeſprochen / begab ſich endlich unter den Türcken/und als er ſich bey denenſelben in einer Schlacht wieder die Chriſten wohl gehalten/, gab der Türckiſche Kayſer an die Republiquen Tunis und Algier Ordre, ihm ſo viel Trouppen/ als er verlangte/zu überlaſſen / um mit denſelben ſeinen Bruder zu bekriegen. Er war auch ſo glücklich/ daß er mit 5000. Mann/ ſo ihm gedachte Republiquen gegeben / und noch 12000. andern/ſo ihm ſein natürlicher Bruder Hamed zugebracht/ ſeines Bruders Sohn Muley Mahomet,der inzwiſchen nach dem Tode ſeines Vaters die Regierung angetreten/von Land und Leuten vertriebe / und ſich des gantzen Reichs bemächtigte. Diß geſchahe A. 1575. Muley Mahomet ſuchte hierauff erſtlich bey Philippo II. von Spanien Hülffe / und als er da kein Gehör fande / gieng er nach Portugall zu Sebaſtiano, welcher ihm ſchon vorhero etliche mahl Hülffe angeboten/und nunmehr frohe war/eine Gelegenheit ſeinen Vorſatz ins Werck zu richten / bekommen zu haben. Dieſem verſprach

ſprach er etliche Veſtungen an der Küſte abzutreten / wann er ihm zu Wiedererlangung ſeines Reichs würde behülflich ſeyn; und zu mehrerer Sicherheit ſeines Verſprechens übergab er ihm ſeinen einigen Sohn zur Geißel; und räumte ihm die Veſtung Arzilla in Africa ein. (y)

Sebaſtianus machte hierauff alle Præparatorien zu einem mächtigen Feldzug/ welchem er in Perſon beyzuwohnen ſich reſolvirte. Einige ſeiner Räthe mahnten ihn zwar davon ab/ und ſtellten ihm vor/ daß er viel zu ſchwach ſeye/ ein ſolches wichtiges Werck auszuführen. Allein es halffen alle ſolche Erinnerungen nichts; der junge König verſtunde die Kräfften ſeines Reiches nicht/ und hielte ſich vor mächtiger/ als er war; Seine vornehmſten Räthe/ und inſonderheit der Cardinal Henricus, und die Großmutter Catharina, redeten ihm aus Schmeicheley/und aus Furcht/ die Autorität ſo ſie hatten/ oder ſuchten/ zu verliehren/ nicht auffrichtig und frey genug zu; und dahero war der gute König von ſeiner Reſolution nicht abzubringen. Er ſtellte hierauff ohne Verzug in dem gantzen Lande/ in Italien/ Teutſchland und denen

y) CONESTAGGIUS *d. L.* I. p. 1069. FREIGII *bellum Africanum C. II--VI.* FARIA *Epitome P.* III. *C.* XVII. p. 300. &c. Siehe auch vor andern die *Hiſtoire de Portugal, ſous Emanuel, Jean III. & Sebaſtien, Livr. XX. ch. 7. p. 673. ſeq.* welche zu damaliger Zeit geſchrieben worden. Sodann THUANUM *hiſtor. ſui temporis, L. LXV.*

nen Niederlanden Werbungen an / erhielte auch von dem Pabſt eine Creutz-Bulle / und ſchickte einen Geſandten zu dem König Philippo II. nach Spanien/um ihn gleichfalls mit zu dem vorhabenden Zug zu bereden. Dieſer aber bezeugte Anfangs wenig Luſt darzu / und als er zu Guadalupe ſelbſt mit Sebaſtiano Unterredung hielte / ſoll er ihm ſehr wohlmeynend abgerathen haben/ dem Zug perſönlich beyzuwohnen. Jedoch verſprach er endlich/ woferne die Türcken nicht in Italien eine Diverſion machen würden/ zu einer Armee von 15000. Mann den dritten Theil herzugeben / mit dem Beding/ daß man Larache zu allererſt angreiffen / und ſolches alles noch vor dem Ende des 1577. Jahres bewerckſtelligen ſolte. (z)

Allein/ ſo eiferig als der König ſich in der Sache erwieſe/ ſo langſam gieng alles vonſtatten. Die Haupt-Urſache war der Mangel an Gelde. Die Cleriſey hatte zwar 150. tauſend Ducaten überhaupt vor ihren Part verwilliget/ und die Neubekehrte Juden / vor die Freyheit/ daß ihre Güter/ daferne ſie unter die Inquiſition kämen/ nicht ſolten confiſciret werden/ 225. tauſend Ducaten hergegeben. Es ward ein neuer Impoſt auf das Saltz geſchlagen / und das Land mit Contributionen ſtarck geplaget. Allein / diß alles war zu einem ſo groſſen Vorhaben

z) CONESTAGGIUS *l. l.* aus welchem THUANUS *hiſtoriar. Libr. LXV.* das ſeinige genommen.

ben / die Königreiche Fez und Marocco einzunehmen viel zu geringe; wie dann auch die Italiäniſche Trouppen wegen hinterbliebener Zahlung nicht nach Portugall gegangen. Hernach ſo war der König mit keinem rechtſchaffenen Officier verſehen / der den Krieg verſtanden hätte; alle Soldaten waren neugeworben Volck / davon die allerwenigſte jemahls in Actionen geweſen. Hiermit verſtrich nun die Zeit / welche mit Philippo von Spanien abgeredet war; da dann dieſer hernach zu ſeinem Verſprechen nicht mehr wolte gehalten ſeyn / ſondern vielmehr den Hertzog von Medina Sidonia an den König Sebaſtian ſchickte / und ihm zu wiſſen thate / daß er mit dem Türcken einen Stillſtand auff drey Jahre ſchlieſſen müſſen / um den Krieg in denen Niederlanden deſto beſſer fortſetzen zu können; und ihn ermahnte den Zug ſo lange einzuſtellen / und den Stillſtand gleichfalls zu ergreiffen. Wiewohl andere meynen / Philippus hätte hierbey nur ſimuliret / in der That aber gerne geſehen / daß Sebaſtian dieſem gefährlichen Zug in Perſon beywohnen wolte / weil auf den Fall / da ihm etwas menſchliches begegnen würde / er ſich des Königreichs Portugall bemächtigen könnte. (z.2) Doch dem ſeye / wie ihm wolle;

Seba-

z.2) CONESTAGGIUS redet hievon zweifelhafft; aber SOUSA *in Luſit. Liber. L. II. C. II. p.* 499. *ſeqq.* ſcheuet ſich nicht / dem König Philippo Schuld zu geben / daß er Sebaſtianum gar mit Gifft hinrichten

wol-

Sebaſtian ließ ſich diß alles nicht abhalten / ſondern ſagte / daß er in Africam zu gehen ſich entſchloſſen / wann auch gleich kein einiger Mann von Spanien ihm zu Hülffe käme. Ja als der König zu Fez und Marocco von denen groſſen Zurüſtungen wieder ihn hörete / erbote er ſich gegen den König in Spanien ſein halbes Land gutwillig hinzugeben / wann man Friede halten würde. Es wolte aber Sebaſtian von keinen Conditionen / und rund aus von keinem Frieden etwas hören / weil er ſich feſtiglich einbildete / von gantz Fez und Marocco Herr zu werden; als zu welchem Ende er ſich ſchon zum voraus Cron und Scepter machen laſſen / die er mit ſich genommen / in der Hoffnung / ſolche bey der künfftigen Inauguration zu Fez zu gebrauchen. Muley Mahomet ſelbſt ſtellete dem König vor / daß es nicht gut ſeye / wann er dem Zug in Perſon beywohnete / weil er dardurch die Mohren nur jaloux machen / und in den Argwohn ſetzen würde / als ob er ſie unter ſich zu bringen willens wäre. Doch auch dieſe Vorſtellung dienete mehr / ſeine Reſolution zu befeſtigen / als zu ändern. Nach langen Verzögerungen brachte endlich der König ohngefehr 9000. Mann zuſammen / welche aber gröſten Theils des Krie-

Ii 2 ges

wollen / daß er ihm nicht allein die verſprochene Hülffe mit Fleiß nicht geſchickt / ſondern auch heimlich mit denen Maurern correſpondiret / und dardurch alles Unglück verurſachet.

aa)

ges unerfahren / von ſchlechten Officiers commandiret / und in der gröſten Confuſion zu Schiffe gebracht wurden. Man wuſte wohl / daß die Mohren in Africa an Reuterey weit überlegen waren; doch gedachte man an Fuß-Volck deſtobeſſer verſehen zu ſeyn / wie dann der König expreſſe befohlen / daß keiner von Adel zu Pferd erſcheinen ſolte / als dem er ſolches inſonderheit auferlegen würde. Im Gegentheil / was der Armee an Kriegs-Erfahrenheit und Ordnung abgieng / das gedachten die Officiers durch ihren prächtigen Aufzug zu erſetzen; und die Schiffe waren gröſten Theils mit koſtbaren Kleidern / delicaten Victualien / Silber-Geſchirr und anderen dergleichen Uberfluß angefüllet / da immittelſt die gemeine Soldaten faſt Hungers ſtarben. Endlich ward der 17. Junii 1578. zu der Abfuhr aus dem Lißbonniſchen Hafen ernennet / an welchem Tag der König auch zu Schiffe gieng / aber gantzer acht Tage im Hafen warten muſte / biß der Adel und das übrige Volck ſich nach und nach einfanden. (aa)

Die Verwaltung des Reichs in währender Abweſenheit des Königs ward anfänglich dem Cardinal Henrico aufgetragen; als er aber dieſelbe ausſchlug / ward ſolche vier Perſonen / Geor-

aa) CONESTAGGIUS p. 1069. *uſque ad fin. Libr.* I. p. 1076. FREIGIUS *de bello Africano* C. VII. VIII. THUANUS *hiſtor.* L. LXV. welcher CONESTAGGIO von Fuß zu Fuß folget.

Georgio Almeida, Ertz-Biſchoffen zu Lißbonn; Petro Alcazova; Franciſco Sada; und Johanni Maſcaregna, anvertraut / und ihnen ein Siegel zugeſtellet / darauf das Wort: König / gepräget war / deſſen ſie ſich in Unterſchreibung der Decreten bedienen ſolten. (bb)

Nachdem nun der König mit einer Flotte von 100. groß und kleinen Schiffen / darunter aber nur der halbe Theil zum Krieg geſchickt war / zu Almandravas zwiſchen Tanger und Arzilla anländete / kam ihm Molucco alſobald mit einer ſtarcken Armee entgegen. Sebaſtianus hatte eigentlich willens / zu Larache ans Land zu ſetzen / und ſolchen Ort erſt einzunehmen hernach gerades Weges auf Marocco loßzugehen. Er hatte auch das Volck zu Arzilla nur deßwegen ausſteigen laſſen / um ſich mit ſüſſem Waſſer zu verſehen. Allein / anſtatt daß er ohne Verzögerung daſſelbe wieder hätte zu Schiff bringen / und gerade auff Larache ſegeln ſollen / blieb er daſelbſt mit der Armee liegen und änderte ſein erſtes Vorhaben. Daran Urſache war / weil das Volck aus Mangel guter Kriegs-Diſciplin mit der gröſten Schwürigkeit und Confuſion aus den Schiffen geſtiegen / und man eben dergleichen Unordnung / und darneben in kurtzem wieder einen Mangel an friſchem Waſſer beſorgte / wann

bb) CONESTAGGIUS *L.* I. *p.* 1075. THUANUS *d. l.*

man ſolche wieder zu Schiff bringen würde. Hernach ſo hatte der König mehr Luſt an einem March zu Lande / weil er darbey commandiren / und ſeine Tapfferkeit zuweilen konte ſehen laſſen. Endlich ſo war Molucco ihm alſobald entgegen gekommen / und ſtunde bereits in der Nähe ohnweit Alcaſſar; dahero wolte der König durch Wiederabführung ſeiner Armee nach Larache keine Gelegenheit geben / zu glauben / daß er aus Furcht vor dem Feinde ſich retiriret. Doch alles dieſes wäre noch zu entſchuldigen geweſen / wann nur der König Sebaſtian nicht den Entſchluß gefaſſet hätte / von Arzilla auffzubrechen / und zu Lande biß nach Larache zu marchiren. Er gedachte zwar / es würde alles vor ihm fliehen / eben wie er kurtz vorher eine Parthey der Mohren in die Flucht gejaget; und dann glaubte man / Muley Mahomet würde einen ſtarcken Anhang in dem Lande haben / der ihm alſobald zufallen würde. Allein in beeden Stücken betroge man ſich; und hätte gleich den unglücklichen Ausgang augenſcheinlich vor ſich ſehen können / indem die feindliche Armee über 40000. Mann ſtarck war; da hingegen Sebaſtianus mehr nicht als 8000. gebohrne Portugieſen / deren keiner den Krieg verſtunde / 3000. Teutſchen / 1000. Spanier / und 600. Italiäner bey ſich hatte; über dieſes mit keinen erfahrnen Officiers verſehen war / inmaſſen die Generals der fremden Trouppen / als der Herr von Amberg / ſo die Teutſchen /

der

der Marckgraf von Aguilar, ſo die Spanier commandirte/ nichts galten. Immittelſt ward der Marſch gegen Alcaſſar genommen/ da Molucco ſtunde / und ſich gleichfalls auffmachte/ denen Portugieſen den weitern Einbruch in das Land zu verwehren. Bey dem kleinen Fluß Mucazem kam es endlich den 4. Aug. zur Schlacht. Es wurden aber die Portugieſen bald Anfangs von denen Maurern die noch viermahl ſtärcker waren/ umringet / und ob ſie ſich gleich tapffer wehreten / dennoch endlich ſo übel zugerichtet / daß von der gantzen Armee nicht 1000. Mann übrig geblieben ſind. Der König Sebaſtian fochte wie ein Löwe/ und wurden ihm drey Pferde unter dem Leibe todgeſchoſſen/ und er ſelbſt an dem rechten Arm bleſſiret. Endlich aber als er von der Menge der Feinde überwältiget war / muſte er ſich gefangen geben/ wurde aber von den feindlichen Soldaten dennoch umgebracht/ der Cörper jämmerlich zerfetzt/ und nachdem man ihn nach langem ſuchen gefunden / nackend auff einem Pferde in das Zelt des Königs zu Marocco gebracht/ der ihn hernach/ als ihn andere gefangene von Adel vor den wahrhafftigen König Sebaſtian erkannt/ zu Alcaſſar begraben und wohl verwahren laſſen. Zu dieſem Sieg der Maurer hat nicht wenig geholffen / daß der Tod des Molucco, welcher in währender Schlacht an einem Fieber geſtorben / biß zum Ende derſelben verſchwiegen geblieben/ da ſonſten ſeine Leute ohn-

fehlbar würden den Muth haben fallen laſſen. Muley Mahomet entkam zwar aus der Schlacht / als er aber auff der Flucht über den Fluß Mucazem ſetzen wolte / muſte er ſein Leben in dem Waſſer laſſen. Daß alſo in dieſer Schlacht drey Könige / alle auf eine beſondere Todes-Art geblieben ſind. Nebſt dem König Sebaſtian vermiſſete man auch an Portugieſiſcher Seite eine groſſe Anzahl des vornehmſten Adels; wiewohl der mehrere Theil gefangen / und von denen Maurern als die beſte Beute verwahret wurde; inmaſſen auch mancher vor ſeine Ranzion 6000. und mehr Ducaten bezahlen muſte. Das beſte war / daß Hamet, welcher Molucco ſuccedirte / ſich des Siegs nicht recht gebrauchte / dann ſonſt würden die drey Portugieſiſche Veſtungen Ceuta, Tanger und Mazagan leicht verlohren gegangen ſeyn. (cc)

Sobald die Zeitung von der unglücklichen Schlacht und dem Tode des Königes Sebaſtia-

cc) Wer von dieſer fatalen Schlacht mehr Particularitäten wiſſen will / der leſe CONESTAGGIUM *de Portug. & Caſtell. Conjunct. Libr. II. tot.* FREIGII *bellum Africanum C. IX. uſque ad finem.* Die obangezogene *Hiſtoire de Portugal ſous D. Emanuel, Jean III. & Sebaſtien L. XX. p. 676. ſeqq.* THUANUM *hiſtoriar. ſui temporis Libr. LXV.* &c. Von dem Tode des Königes Sebaſtiani, und denen Pſeudo-Sebaſtianis ſiehe unten *Per. IV. §. II. lit. b. ſeqq.* ein mehreres.

ſtiani vor die Reichs-Verwalter in Portugall gekommen/ hielten dieſelbe Anfangs die Sache gantz geheim / zu dem Ende alle Poſten in dem Königreich und in denen drey Veſtungen in Africa geſperret wurden; und bekam niemand davon Nachricht als der Cardinal Henricus, welcher der nächſte Succeſſor war/ und der König in Spanien Philippus II. dem es Petrus de Alcazova heimlich durch einen Courier zu wiſſen gethan/ worauff derſelbe alſobald Chriſtophorum de Moura, der ein gebohrner Portugieſe war / und mit Sebaſtiani Mutter / als ſie Witwe worden / nach Spanien gekommen/ nach Portugall wiewohl ohne Caracter ſchickte/um den Cardinal Henricum auf ſeine Seite zu bringen / und ſich des gantzen Zuſtandes im Reich zu erkundigen. Endlich als man von der gantzen Sache ſichere Confirmation erhalten / ward der Tod Sebaſtiani mit beſondern Ceremonien kund gemacht; (dd) und Henricus

dd) Nemlich ein vornehmer Rathsherr zu Lißbonn ritte auf einem Traur-Pferd in ſchwartzer Kleidung / von dem Hofe der Cammer zu Lißbonn aus / durch die vornehmſte Straßen / und führte in der Hand einen großen ſchwartzen Fahnen / den er hinten über die Schulter hängen ließ / daß er den Boden berührte. Hinter ihm giengen drey andere Magiſtrats-Perſonen in Traur-Kleidern / deren jeder einen ſchwartzen Schild mit erhabenen Händen truge. Dieſe wurden von andern bürgerlichen Perſonen / und nach dieſen von einer großen Menge Volckes begleitet. Als ſie an die Dom-Kirche ka-

cus zum König ausgeruffen. (ee)

Der neue König zu Marocco, Hamed, des vorigen Molucco Bruder/ hatte inzwiſchen/ um des Königs in Spanien Freundſchafft beyzubehalten/ ſich zu Erneuerung derſelben mit eben denen Conditionen/ als ſein Vorfahr/ angeboten; und zugleich den Cörper Sebaſtiani, und die beede Gefangene/ den jungen Hertzog von Bragantza/ nebſt dem Spaniſchen Geſandten Johanne de Sylva, der Sebaſtianum in dem Zug begleitet/ ohne Entgeld frey gelaſſen. Philippus II. aber wolte den Cörper Sebaſtiani nicht annehmen; ſondern es ward derſelbe nach Ceuta gebracht/ und dem Gouverneur daſelbſt in Gegenwart eines Notarii und Zeugen einge-

kamen/ ſtieg einer von denen dreyen Schildträgern etliche Stuffen hinan/ und ruffte mit lauter Stimme: Ihr Bürger zu Lißbonn/ beweinet euren König *Sebaſtian*, welcher geſtorben iſt. Hierauf zerbrach er den Schild/ welcher mit Fleiß darzu gemacht war/ und der umſtehende Pöbel fieng kläglich an zu weinen. Nach dieſem giengen ſie durch die ſogenannte neue Straße vor die Kirche de Noſſa Senhora de Oliveira, allwo der zweyte Schildträger eben die Worte ſprach/ und den Schild in Stücken ſchmiß. Eben dergleichen geſchahe mit dem dritten Schild auf denen Stuffen des Spitals/ worauf ſich die Proceſſion wieder hinbegab/ wo ſie ausgegangen war. v. CONESTAGGIUS *Libr. II. p.* 1090.

ee) v. CONESTAGGIUS *d. l.* der auch *p.* 1091. Die Solennia der Inauguration Henrici beſchreibet. conf. THUANUS *d. l.*

gehändiget/ allwo er biß auf das Jahr 1582. geblieben/ da ihn Philippus II. ſodann nach Portugall kommen/ und in die Königliche Grufft zu Bellem mit allen gewöhnlichen Ceremonien beyſetzen laſſen. (ff)

17. HENRICUS.

geb. 31. Jan. 1512. Kön. 1578. †. 31. Jan. 1580. alt 68. reg. 1. Jahr. (gg)

Er war ſchon 67. Jahr alt/ da ihm/ als dem einigen/ der noch Männlicher Seits von dem Königlichen Stamm übrig war/ nach dem unverhofften Tode Sebaſtiani die Crone zu Theil wurde. Man kan alſo leicht gedencken/ was das Reich an ihm vor einen Troſt müſſe gehabt haben/ zumahlen da er ſchon vormahls bey der Vormundſchafft Sebaſtiani von ſeinem geringen Verſtand in Regiments-Sachen die Proben abgeleget hatte. Er war auch jetzo in der That nur der Schatten eines Königes; und verrichtete nichts anders/ als daß er alle diejenige ſo Sebaſtianus vor ſeiner Abreiſe in öffentliche Aemter eingeſetzet/ und die meiſtens den Jeſuiten zuwieder waren/ unmäßig verfolgte; und dann daß er einen förmlichen Succeſſions-Proceß anſtellete/ und denſelben mit Fleiß in die

ff) CONESTAGGIUS *d. l.* THUANUS *d. l.*

gg) NONIUS *de vera Reg. Port. Geneal. p.* 1275. VASCONCELLUS *Anaceph. h. l. n. 1. p.* 327. & *n.* 19. *p.* 339.

hh)

die Länge verzoge / damit er ja nicht möchte bey ſeinem Leben ausgemacht werden. (hh)

Der König Philippus II. in Spanien war am vigilanteſten bey der Sache / und ſchickte / wie bereits gedacht worden / Chriſtophorum de Moura zu dem Ende nach Portugall / ehe noch Henricus die Regierung angetreten. Doch Henricus, um allen böſen Argwohn zu vermeiden / wolte ihm nicht ehe Audienz geben / biß er König worden. Hernach aber empfieng er ihn gar freundlich; ja die Freundſchafft Henrici und Philippi II. ward auff die letzt ſo groß / daß jener gar mercklich zu erkennen gab / wie er dieſem die Crone von Portugall am liebſten gönnete. Philippus II. ſchickte aber kurtz hernach den Hertzog von Oſſuna nicht allein mit dem Caracter eines Ambaſſadeurs zu Henrico, um vor allen Dingen wegen der Succeſſion zu negotiiren; ſondern er ſchrieb ſelbſt einen Brief an die Cammer zu Lißbonn / darinnen er derſelben von ſeinem Succeſſions-Recht Nachricht gab / und zugleich die Stadt verſicherte / daß er allen Unterthanen ihre Privilegia beſtättigen und vermehren wolte. Wiewohl die Cammer ſothanes Schreiben nicht annahm / ſondern dem König Henrico zuſtellte; wie dann die gantze Stadt und faſt alle Unterthanen vor einer Verei-

hh) CONESTAGGIUS erzehlet diß alles mit gewöhnlicher Freyheit / *Libr. III. p. 1093. ſeq.*

einigung mit Spanien einen Abſcheu hatten. (ii)

Inzwiſchen weil die Stadt Lißbonn dem König ſehr anlage/ daß er doch noch bey ſeinen Lebzeiten einen Nachfolger ernennen möchte / damit nach ſeinem Tod das Reich in keine Troublen verfiele; ſo ſchrieb er endlich auff den erſten April. 1579. eine Verſammlung der Reichs-Stände nach Lißbonn aus / um dieſes wichtige Werck daſelbſt in Berathſchlagung zu ziehen. Es konten aber die Stände wegen eines Schluſſes lange nicht einig werden. Einige wolten haben/ es ſolte ohne Anhörung der Prætendenten auf dieſem Convent abſolute von dem König und denen Ständen ein Reichs-Nachfolger benennet werden. Andere hielten darvor man ſolte einen formalen Succeſſions-Proceß anfangen / die Prætendenten alle citiren/ und einen Rechtlichen Ausſpruch machen. Andere brachten andere Vorſchläge auf die Bahn/ biß endlich der König/ welcher/ ſo alt als er auch war/ doch von keiner Declaration des Succeſſoris bey ſeinem Leben hören wolte/ die Stände dahin beredete/ daß ſie zu frieden waren/ daß vor dißmahl ſolche Declaration nicht geſchehen/ ſondern vielmehr die ſtreitige Partheyen citiret / und der Ausſpruch von ihm gemacht werden ſolte. Und damit man um ſo viel weniger Vor-

ii) CONESTAGGIUS *l. L. III. p.* 1097. *ſeq* THUANUS *hiſtoriar. Libr.* LXV.

kk)

Vorwand haben möchte / auf Erklärung eines gewiſſen Succeſſoris bey ſeinem Leben zu dringen/ ſo gab er vor / als ob er geſonnen wäre/ ſich noch zu verheyrathen; zu welchem Ende dann Eduardus de Caſtelbranco von der Verſammlung ernennet wurde/ nach Rom zu gehen / und die Päbſtliche Diſpenſation vor den König abzuholen; wiewohl der König Philippus ſein möglichſtes bey dem Pabſt thate / ſolches zu hindern; auch Ferdinandum de Caſtillo einen Prediger Mönchen zu Henrico ſchickte/ um ihn von dem Vorhaben abwendig zu machen. Weil es aber auch geſchehen konte daß Henricus als ein alter kräncklicher Herr ſtürbe/ ehe noch wegen einem Succeſſore etwas gewiſſes reguliret ſeyn möchte/ ſo ward nach langem Streit endlich auf dieſem Reichs-Tag auch beſchloſſen/ daß die Stände 15. Perſonen von Adel vorſchlagen / und der König 5. daraus erwehlen ſolte / die nach ſeinem Tode das Reich ſo lange verwalteten / biß der Succeſſions-Streit ausgemacht wäre. Die Nahmen aber dieſer fünff Gouverneurs wurden verſchwiegen gehalten/ wiewol ſie doch ſo geheim nicht bleiben konnten. Deßgleichen ſpecificirten die Stände 24. Richter / daraus der König 11. ernennte / um den Succeſſions-Streit durch ihren Ausſpruch zu ſchlichten; wiewol die Stadt Lißbonn mit dieſen Verzögerungen nicht gar wol zu frieden war. (kk) Hie-

kk) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Portug. & Caſtellæ*

Hierauf citirte Henricus alle Prætendenten ſchrifftlich / daß ſie durch ihre Procuratores ihre Rechte deduciren / und von denen zur Rechts-Scheidung angeordneten Commiſſarien den Ausſpruch erwarten ſolten. Unter ſolchen nun waren begriffen: 1) der König Philippus II. in Spanien; 2) die Gemahlin des Hertzogs von Braganza, Catharina; 3) der Hertzog von Savoyen / Emanuel Philibertus; 4) der Hertzog von Parma, Rainutius Farneſius; und 5) Antonius, Prior von Crato, der insgemein vor einen natürlichen Sohn des Königs Emanuelis gehalten ward. Es ſchickten auch alle dieſe Parthey en ihre Geſandten und Anwälde / und ließen ihre Jura aufs beſte deduciren. **Der König in Spanien** / welcher bereits den Hertzog von Oſſuna als ſeinen Abgeſandten / und Chriſtophorum a Moura als ſeinen Agenten in Portugall hatte / ſchickte noch die vornehmſte zwey Rechtsgelehrten / ſo damals in Spanien zu finden waren / als nemlich Rodericum Vasquez und Ludovicum Molina dahin / welche verſchiedene Schrifften übergaben / und das Recht Philippi II. darauf gründeten / weil er von des Königs Emanuels Kindern der älteſten Tochter männliche Erbe ſeye / und alſo prærogativam ſexus & ætatis vor ſich habe. Dahingegen läugneten ſie / daß derſelbe vor

ſtellæ Libr. III. p. 1099. ſeqq. THUANUS *hiſtor. Libr. LXX.*

vor einen Fremden anzuſehen / indem er aus Portugieſiſchem Geblüte entſproſſen; wie auch/ daß in Portugall das jus repræſentationis gelte. Der Hertzog von Savoyen ſchickte Carolum a Rovere, und verlangte zwar dem König Philippo II. nicht vorgezogen zu werden; daferne aber ſolcher vor Endigung des Streits ſterben ſolte / wie auch in Anſehen aller übrigen Prætendenten/ gründete er ſich auf eben die Raiſons, welche Philippus II. vor ſich angeführet / Krafft deren er auf ſolchen Fall der nächſte Erbe zu ſeyn behauptete. Der Hertzog von *Parma* ſchickte Ferdinandum Farneſe, Biſchoffen zu Parma; er hatte ſich auch vorhero von der Univerſität Padua ein Reſponſum machen laſſen; und gründete ſeinen Anſpruch darauf/ weil er von der älteſten Tochter des letzten Sohnes Emanuelis entſproſſen / und alſo ex meliori linea, und nach dem Jure repræſentationis andern vorzuziehen ſeye. Der Hertzog von Braganza erſchiene in Perſon/ und hatte ſich auch ſchon vorhero von der Univerſität Coimbra von allen Rechtsgelehrten Deductiones ausfertigen laſſen. Das Recht ſeiner Gemahlin fundirte er gleichfalls wie der Hertzog von Parma auf meliorem lineam und repræſentationem; behauptete aber deßwegen dem Hertzog von Parma vorzugehen / weil er einen Grad näher / und das jus repræſentationis ſich weiter nicht extendire / als auf Brüder/ und Bruders Kinder. Darneben führte er auch

auch an / daſs vermöge der Lamegiſchen Reichs-Geſetze kein fremder in Portugall erben / und dannenhero auch ihm keiner von den Prætendenten vorgezogen werden könnte. Endlich ſo præſentirte ſich *Antonius*, *Prior* zu *Crato*, und weil er wol wuſte / daſs in Portugall kein unechtes Kind erben kan / gab er vor / ſein Vater Ludovicus von Beja, Königs Emanuels rechter Sohn / hätte mit ſeiner Mutter in wahrem Eheſtande gelebet / und ſeye er dannenhero nicht als deſſelben natürlicher Sohn / ſondern als ein aus rechter Ehe gebohrner / folglich unter allen Prætendenten / der Crone nächſter Erbe. Auſſer dieſen Partheyen / welche von dem König Henrico citiret worden waren / meldete ſich auch noch unerbeten *Catharina de Medicis*, des verſtorbenen Königes in Franckreich Henrici II. hinterlaſſene Wittwe / und ſchickte Urbanum de S. Gelaſio, Biſchoffen zu Cominges nach Portugall; den zwar Henricus anfangs nicht zuzulaſſen wolte / und die Inſufficienz ſeiner Vollmacht vorwandte / endlich aber doch ſolches ſub cautione eines vollkommenern mandati geſchehen ließe. Dieſer nun deducirte das Recht ſeiner Principalin von der Mathilde, Gräfin von Boulogne / des ehemaligen Königs in Portugall Alfonſi III. Gemahlin / vorgebende / daſs dieſelbe Kinder von Alfonſo III. gehabt / von denen ſie herſtammete / und die von denen biſherigen Königen in Portugall von Dionyſio an unbilliger Weiſe ausgeſchloſſen worden ſeyen.

Gleichwie aber jederman dieſe Prætenſion ungegründet vorkam / alſo ſahe man wol / daß ſie von Franckreich bloß deßwegen auf die Bahn gebracht worden / um Philippo II. von Spanien Difficultäten zu machen; wie dann auch der Geſandte von dem König in Franckreich ſelbſt ein Schreiben an die Cammer zu Lißbonn übergeben / darinnen derſelbe dem Reich alle Hülffe wieder auswertige Unterdruckung angeboten; wiewohl Henricus das Schreiben ſupprimiret. Der Pabſt wird von einigen Scribenten auch mit unter die Prætendenten gerechnet / aus Urſachen / weil das Königreich Portugall dem Römiſchen Stuhl zinßbar ſeye / oder der Pabſt ex jure ſpolii dem König Henrico, als einem Cardinal, ſuccediren könnte. Allein zugeſchweigen / daß dieſe Raiſons gar zu ſchlecht geweſen wären / ſo iſt gewiß / daß der Pabſt weder von dem König Henrico citiret worden / noch auch ſich einigermaſſen ſonſt gemeldet hat. (ll) Hingegen leſe ich an andern Orten / (mm)

ll) SOUSA de MACEDO *in Luſit. Liber. Libr. I. C. I. n. 2. p. 167.* bezeuget ſolches ausdrücklich und ich habe auch nur bey SPONDANO *Cont. Baron. T. II. ad A. 1578. n. 13.* ſonſt aber bey keinem tüchtigen Autore ſolches geleſen; ausgenommen allein THUANUS *hiſtor. L. LXV.* meldet / daß der Pabſt prætendiret / als Ober-Lehens-Herr einen Succeſſorem von Portugall ernennen zu können. Pontifex, ſpricht er / & ſuas partes interponebat, Portugalliæ regnum Rom. Sedi beneficiarium dictitans, ac proinde regis in eo

(mm) daß das Cloſter Clairvaux in Franckreich ſich bey dem Succeſſions-Streit gemeldet/ weil Alfonſus I. ſein Reich demſelben als ein feudum unterworffen; wiewol man eben hierauf nicht ſonderlich wird regardiret haben. (nn)

Unter allen dieſen Prætendenten waren am meiſten zu conſideriren: der König *Philippus* in Spanien/ weil er der mächtigſte war/ und ſein Recht am beſten mit force ſouteniren konnte; der Hertzog von Braganza/ weil ſein Recht am beſten zu ſeyn ſchiene/ und der König Henricus ihm auch anfänglich wol zugethan war; ſodann *Antonius*, Prior zu Crato, der den gröſten Anhang unter dem Volck/ und ſonderlich in der Stadt Lißbonn hatte/ dem aber Henricus am wenigſten favoriſirte/ und ihm nicht einmal verſtattete perſönlich zu erſcheinen/ da er doch ſolches dem Hertzog von Braganza zugelaſſen; ihm

 auch

eo conſtituendi jus ſibi vindicans, quod tanquam ridiculum prorſus ab omnibus æque habitum, & à Philippo ipſo poſtea omnino exploſum eſt.

mm) v. MANRIQUE *in Annal. Ciſterc. Tom. IV. in Appendice prætermiſſorum Tomi I. ad A. 1142. C. V. n. 7. pag. 544.* Sonſt meldet kein Scribent, auch SOUSA de MACEDO, ob er gleich *d. L. I. C. II.* des Cloſters Jura unterſucht/ das geringſte davon.

nn) Von allen obgedachten Prætenſionen und angeführten Rechtsgründen kan man nebſt CONESTAGGIO *d.* L. III. p. 1102 ſeq. VIPERANO *de obtenta Portug. a Rege Philippo, p. 1035. ſeqq.* und andern/ ſo die damalige Hiſtorien beſchrieben/ auch vornehmlich leſen: LOBKOWIZ *in Philippo Prud. Libr. V. Diſp.* III. IV. V. VI. VII. VIII. und SOUSAM de MACEDO *in Luſit. Liber. tot. Libr. I.* conf. *infra* C. III. §. XX.

oo)

auch nachmals gar den Hof verbote / und auf ſein Priorat relegirte; wiewol er nachmals um ſeine Unpartheyligkeit zu zeigen / dem Hertzog von Braganza gleichfalls auferlegt / nach ſeinen Gütern ſich zu begeben/ damit keiner von beeden factiones machen/ und etwan hierdurch Philippo von Spanien præjudiciren möchte. Inzwiſchen beklagte ſich jederman über den ſchlechten Eiffer / welchen der König erwieſe / eine ſo wichtige Sache / bey ſeinem kräncklichen und gefährlichen Zuſtande / zum Ende zu bringen. Es flogen auch unterſchiedliche Pasquillen wieder ihn herum / die ihn endlich bewogen / ſich die Sache beſſer angelegen ſeyn zu laſſen. Den Anfang machte er von der Prætenſion Antonii, Prioris von Crato, und ließ die Zeugen / mit welchen derſelbe die rechtmäßige Ehe ſeiner Mutter beweiſen wolte / abhören. Er hatte auch vorhero bereits heimlich von dem Pabſt ein Diploma erlangt / Krafft deſſen ihm erlaubet war / in dieſer Legitimations-Sache/ ohne förmliche Gerichts-Verfahrung / nach eigener Befindung der Wahrheit / den Ausſpruch zu thun. Nachdem nun zwey von ermeldten Zeugen von ſich ſelbſt bekandt / daß ſie von Antonio beſtochen worden; die zwey andere aber demſelben allzunahe verwandt / und dahero ſuſpect waren / auch ſelbſt nicht miteinander übereinſtimmeten; überdieſes auch man befande/ daß in dem Teſtament Ludovici Hertzogs von Beja, des Vaters Antonii, dieſer ausdrucklich

ein

ein unächter Sohn genennet worden; deßgleichen daß als er vor dieſem Diaconus werden wollen / er vom Pabſt eine Diſpenſation wegen ſeiner unächten Geburt verlanget; und was dergleichen Gründe mehr waren; ſo ließ endlich der König den Schluß durch öffentliche Schrifften publiciren / daß Antonius aus unrechtmäßiger Ehe gebohren / und dahero kein Recht an die Crone haben könnte. Antonius brachte zwar immittelſt den Päbſtlichen Nuncium Alexandrum Formentum, und durch dieſen den Pabſt ſelber auf ſeine Seite / welcher alſobald an den König Henricum ſchriebe / daß er in der Sache ſtille ſtehen ſolte. Dahingegen ſetzte er den obgedachten Nuncium, und den Ertz-Biſchoff zu Lißbonn / Georgium Almeida, zu Commiſſarien dieſelbe zu unterſuchen / jedoch kein definitiv-Urtheil zu ſprechen / ſondern die Acta nach Rom zu ſchicken. Den König aber verdroß dieſes dergeſtalt / daß er / um ſeine Autorität ſehen zu laſſen / Antonium nichts deſtoweniger nach Hof citirte / und als derſelbe aus Furcht / daß ihm etwas Ubels wiederfahren möchte / nicht erſchiene / ſondern vielmehr ſich in einem Schreiben über die unmäßige Härtigkeit des Königes / und daß man ihm zu Vorſtellung ſeines Rechts nur zwey Tage Zeit gelaſſen / beſchwehrete / entbrannte der König noch mehr / und ließ ihn durch ein öffentliches Edict aus dem Reich verbannen / erklärte ihn aller ſeiner Ehren und Würden verluſtig / benahm ihm alle Rech-

te eines eingebohrnen/ und verbot allen Unterthanen/ ihn zu hegen und aufzunehmen. Dieſem Edict gehorchte zwar Antonius in ſo weit/ daß er würcklich aus dem Reich und in ein Cloſter in Spanien ſich retirirte; er blieb aber nicht länger als zwey Tag daſelbſt/ da er ſodann wieder zurück kam/ und weil ihm die Unterthanen meiſtens gewogen waren/ ſich/ wiewol heimlicher weiſe/ bey ihnen aufhielte/ und gantz ſicher ab- und zugienge. (oo)

Der König Philippus II. in Spanien ließ indeſſen durch ſeine beede Juriſten eine weitläufftige Deduction in öffentlichem Druck ausgehen/ und darinnen vorſtellen: „daß er allein von des „Königes Henrici Verwandten der nächſte/ „älteſte und ächte Männliche Erbe ſeye; dahin„gegen Antonius notorie unächt/ und wann „er auch gleich vom Pabſt eine Diſpenſation er„hielte/ ſolche ihm in dieſer Succeſſions-Sa„che nichts verhelffen könnte; der Hertzog von „Savoyen ſeye von der jüngern Tochter geboh„ren; der Hertzog von Parma könnte deßwegen „von Eduardo kein Jus herführen/ weil derſel„be ſelbſt niemals bey ſeinem Leben ein Recht „auf die Crone gehabt/ die repræſentation a„ber eine fictio Juris Civilis ſeye/ das unter „groſſen Herren nicht gelte/ zugeſchweigen/ daß „er auch ſelbſt nach dem Jure Civili ſich dieſer „Re-

oo) CONESTAGGIUS *Libr. III. p. 1104-1109.* THUANUS *hiſtoriar. Libr. LXIX.*

pp)

„Repræſentation nicht bedienen könne / indem „er einen Grad zu weit entfernet. Wieder die „Hertzogin von Braganza ward darinnen ange„führet / daß bey Succeſſions-Streitigkeiten „groſſer Herren man ſich nicht nach denen Subti„litäten und fictione repræſentationis, die Ju„ſtinianus erfunden / zu richten / ſondern allein „auf das Jus Gentium, ſo zu allen Zeiten / und „ehe man noch an einen Juſtinianum gedacht / üb„lich geweſen / zu ſehen hätte; Inzwiſchen gelte „auch nach dem Jure Civili ſelbſt keine Repræ„ſentation in ſucceſſione regnorum, ſon„dern die Erbfolge geſchehe ex jure ſanguinis, „in Abſehen auf den erſten Inſtitutorem, der„geſtalt / daß ein jeder Erbe vor ſich allein / gleich„ſam als ein Kind des letzten Beſitzers / und ſol„chemnach Philippus II. als der erſtgebohrne „Sohn des Königs Henrici anzuſehen. Fer„ner ſo gelte auch nach dem Jure Civili die Re„præſentation eines nepotis nur auf den Fall / „wann derſelbe mit des Vatern Bruder con„currire; und wann auch gleich die Hertzogin „dardurch in den Grad ihres Vaters trete / „könnte ihr doch der ſexus maſculinus nicht „durch die Repræſentation ertheilet werden. „Was endlich die Stände des Reichs belange / „könnten dieſelbe kein Jus eligendi vorſchützen / „weil das Königreich theils als eine Schenckung „von Caſtilien / theils jure belli an die Könige „gelanget / und alſo nicht von denen Unterthan„nen herkomme / folglich auch dieſe kein Jus eli-

„gendi prætendiren könnten; zumalen in ge„genwärtigem Falle/ da der Königliche Stamm „noch nicht völlig erloſchen ſeye.„ (pp)

Zu gleicher Zeit als Philippus II. mit der Feder diſputirte/ ließ er in Teutſchland und Italien eine Armee von 40000. Mann werben/ die in kurtzer Zeit nach Spanien kam/ und an die Gräntzen von Portugall verleget wurde/ um ſich dardurch in Furcht zu ſetzen. Das beſte Mittel aber/ ſo er zu ſeinem Zwecke zu gelangen/ brauchte/ war/ daß er die vornehmſten Miniſtres des Königes Henrici, inſonderheit aber deſſen Beicht-Vater/ P. Leonem Henriquez, einen Jeſuiten/ mit Geld beſtochen; welches ſo viel effectuirte/ daß der König Henricus ſich von freyen Stücken bemühete/ Philippum II. nach ſeinem Tode auf den Thron zu bringen. Er ließ dannenhero den Hertzog von Oſſuna und Chriſtophorum de Moura zu ſich kommen/ und vertraute denſelben/ wie er geſonnen/ den Streit zwiſchen dem Reich und dem König Philippo durch eine Transaction und Vergleich/ ohne richterlichen Ausſpruch/ beyzulegen; je-

pp) CONESTAGGIUS *Libr. III. p. 105.* Ich habe dieſe Gründe mit Fleiß angeführet/ damit man ſehen möge/ wie abſurd, und ihrem Könige zuwieder/ LOBKOWIZ und andere gehandelt/ daß ſie die alte Mährgen von einem nexu feudali zwiſchen Portugall und Caſtilien vorgebracht/ mit welchen ſie das Recht Philippi II. lächerlicher und verächtlicher gemacht/ als es in der That nicht iſt.

qq)

jedoch/ daß der König dem Reich alle ſeine Privilegia laſſen möge. Er ließ zu dem Ende einen neuen Reichstag nach Almerin auf den Monath October 1579. anſagen/ wiewohl Philippus, der den Haß der Portugieſen wieder ihn wohl wuſte/ und die Difficultäten voraus ſahe/ lieber gewünſchet / daß Henricus ihn bloß vor ſich aus Königlicher Macht zum Succeſſore erkläret hätte. Inzwiſchen / weil der König von Tag zu Tag kräncklicher wurde/ erhielten endlich ſeine vertrauten Räthe von ihm/ daß er die Nahmen der nach ſeinem Tode beſtimmter Reichs-Verwalter offenbahrete / und waren ſolches folgende: Georgius Almeida, Ertz-Biſchoff zu Lißbonn/ Franciſcus Sada, Johannes Tellez, Johannes Maſcaregnas, und Jacobus Lopez de Souſa. (qq)

Die Gemüther der Portugieſen waren unterdeſſen gar verſchiedentlich geſinnet. Die Nobleſſe war meiſtentheils von Philippo entweder durch Geld beſtochen / oder durch groſſe

qq) CONESTAGGIUS *l. L. III. p. 1109. ſeq.* THUANUS *hiſtor. L. LXV.* welcher anführet/ daß Philippus unter andern auch Henrico durch die Jeſuiten vorſtellen laſſen/ daß woferne er dem Hertzog von Braganza Beyfall gebe / er dadurch einen ſchwehren Krieg veranlaſſen würde/ worbey endlich die Portugieſiſche Commercia und inſonderheit das Chriſtenthum in Indien würden zu Grunde gehen. Alſo ward Henricus faſt auf eben ſolche Weiſe / wie der letztere König in Spanien/ Carolus II. betrogen. conf. THUANUS *L. LXIX.*

rr)

Verſprechen auf ſeine Seite gebracht. Im Gegentheil wolte das gemeine Volck von Philippo weder wiſſen noch hören/ ſondern war gäntzlich vor Antonium portiret. Es kamen auch unterſchiedliche Consilia und Vorſchläge an Tag. Einige riethen/ man ſolte von dem König in Spanien begehren/ daß derſelbe ſeinen zweitgebohrnen Sohn nach Portugall ſenden/ und daſelbſt eine Linie fortpflantzen laſſen ſolte/ damit Portugall doch ſeine beſondere Könige behielte. Hierzu aber wolte Philippus nicht einſtimmen. Andere meynten/ es ſolte Antonius eine Tochter des Hertzogs von Bragantza heyrathen; und es iſt gewiß/ daß dieſer letztere Vorſchlag vor die Portugieſen/ die einen eigenen König haben/ und nicht unter Spanien kommen wolten/ der beſte geweſen. Dann durch dieſe Heyrath wären alle Gemüther der Unterthanen vereinigt worden/ die innerliche Factiones würden auffgehöret haben/ und ſolte der König Philippus ſchwehrlich zu ſeinem Zwecke gelanget ſeyn/ als welchem der Niederländiſche Krieg ohnedem viel zu ſchaffen machte. Allein die gröſte Schuld/ daß ſolches nicht geſchehen/ lag an Henrico. Dieſer ließ ſich das beſte ſeiner Nation nicht auffrichtig noch eiferig genug zu Hertzen gehen; er verſtunde gantz und gar keine Regierungs-Künſte; er verfolgte aus einem Privat-Haß und einer Pfäffiſchen Rachgier und Unverſöhnlichkeit/ die keinem König anſtehet/ Antonium allzuſehre; und war

unter allem am meiſten Philippiniſch geſinnet.(rr)

Als die Verſammlung zu Almerin anging/ hatte die Stadt Lißbonn Emanuelem de Portugal, und Jacobum Salema zu ihren Deputirten dahin abgeſchickt. Weil aber dieſelbe der Parthey Philippi zuwieder waren / ſtunden ſie dem König Henrico nicht an; und muſte die Stadt zwey andere an ihre Stelle: Phœbum Moniz, und Emanuel Souſa Pacheco ernennen/ die aber/ wie es der Erfolg bezeugte/ eben ſo wenig als die vorigen vor Caſtilien geneigt waren. Die übrigen Städte des Reichs waren auch meiſtens Philippo zuwieder; und die Stadt Coimbra erklärte ſich noch vor Anfang des Reichstags öffentlich vor Antonium. Den 9. Jan. 1580. ward die erſte Zuſammenkunfft angeſtellet. Der König proponirte alſobald dem Geiſtlichen und Adels-Stande / daß er geſonnen mit Philippo von Spanien/ welcher das beſte Recht auf die Crone zu haben ſcheine / ſich gütlich zu vergleichen / und ihm zum Nachfolger zu erklären. Der Geiſtliche Stand war ohne Schwürigkeit damit einig. Die Nobleſſe war getheilet / und als über die Sache votiret war/ befande ſich von 28. Votis nur ein einiges über die Helffte / welches Philippi Par-

rr) conf. CONESTAGGIUS *de Conjunct. Portug. & Caſtellæ Libr. IV. p.* 111. *ſeqq.* THUANUS *L. LXIX.*

ss)

Parthey ſtärcker machte. Bey dem Burger-Stand hielte es am härteſten. Die Stadt Lißbonn hatte kurtz vorher ſich von den Rechtsgelehrten des Reichs belehren laſſen / ob ihr / als der Haupt-Stadt des Reichs / das Wahl-Recht allein zukäme. Und als ſie die Antwort erhalten / daß die Sache vor alle Stände gehöre / ſo ward beſchloſſen / daß die Stände auch zu einer Wahl ſchreiten ſolten. Doch ehe ſie dieſes vornahmen / wolten ſie den König vorher deßwegen um Erlaubnüß bitten; welcher aber / anſtatt ihnen hierauff zu antworten / den folgenden Tag proponirte: daß er geſonnen den König Philippum II. von Spanien vor ſeinen Nachfolger zu declariren. Die Procuratores aber erklärten ſich nicht hierauf / ſondern drungen nochmahls auf eine Antwort / ob er ihnen die Wahl Freyheit erlauben wolte / oder nicht? Endlich / nachdem der König ſahe / daß die Stände von keinem Vergleich mit Spanien hören wolten / ſondern auff ihrer Meynung hartnäckig verblieben / gab er ſo weit nach / daß er ihnen erlaubte / binnen zwey Tagen ihre Raiſons, mit welchen ſie behaupteten / daß die Wahl-Gerechtigkeit ihnen zuſtünde / zu produciren. Hierüber wurden die Stände ſehr erfreuet; Ja es fiengen bereits viele von der Nobleſſe, die vorher auf Philippum II. votiret hatten / an / ſich an die Parthey des Volcks zu hängen; Allein die Freude währte nicht lange / weil Henricus etliche Tage darauff todes verfuhre / und den Zu-

ſtand

ſtand des Reiches noch verwirreter hinterließe/ als er ihn bey dem Antritt ſeiner Regierung gefunden. (ss)

Der IV. PERIODUS.

Von der Vereinigung mit Spanien Biß auf die REVOLTE.

Innhalt.

§. I.

Vereinigung mit Spanien. Conditionen/ welche Philippus denen Ständen von Portugall angeboten. *lit. b.* Antonius wird von einigen zum König ausgeruffen. *lit. e.* Verhalten des Hertzogs von Braganza. *lit. f.* Philippus nimmt Portugall mit Gewalt ein. *lit. h.* Reichstag zu Tomar, darauf ihm und ſeinem Printzen gehuldiget wird. *lit. i.*

§. II.

18. PHILIPPUS I. Bezwingung der Azoriſchen Inſeln. *lit. c. d.* Von den Pſeudo-Sebaſtianis. *lit. h-l.* 19. PHILIPPUS II. Verluſt der Moluckiſchen Inſeln. *lit. y.* und der Inſel Ormus. *lit. aa.* 20. PHILIPPUS III. Verluſt von Braſilien. *lit. cc.* Von Jappan. *lit. dd.* Von Malacca. *lit. ee.*

§. III.

Klagen der Portugieſen über das Spaniſche Regiment. Urſachen der Revolte.

§. IV.

Erzehlung der REVOLTE.

§. I.

ss) CONESTAGGIUS *de Portug. & Caſtella Conjunct. L. IV. p.* 1115-1119. der von Henrico dieſes Urtheil

§. I.

Nach dem Tode Henrici traten die fünff obgenannte Perſonen / die ſich Gouverneurs und Defenſores des Königreichs nannten / die Verwaltung des Reichs an. Es waren aber drey davon gantz auf Spaniſcher Seite; dannenhero die Procuratores der Städte / welche wegen Enge des Raums in Almerin, ihre Verſammlung zu Santaren hielten / anfangs geſonnen waren / ſolche abzuſetzen / und andere an deren Stelle zu benennen; weil ſie aber ſahen / daß ſie dardurch nur noch mehr Verwirrung machen würden / lieſſen ſie es dabey verbleiben. Jedoch verlangten ſie von denſelben: daß ſie ſich nach Santaren als einen ſicherern Ort begeben; die Leib-Garde abdancken; dem König in Spanien / daß er den rechtlichen Ausſpruch erwarten / und nichts feindliches wieder Portugall vornehmen / vermelden; alle Häfen und Gräntz-Veſtungen mit tüchtigen Gouverneurs, Garniſonen und andern Nothwendigkei-

theil fället: fuerunt in eo multæ & magnæ virtutes; pauciora & minora vitia; ſed tamen virtutes & vitia reddebantur quodam modo paria hac ratione, quod virtutes erant Clerici, vitia Principis. Das iſt / er war ein guter Pfaff / aber ein ſchlechter König. In tota vita illum multi metuerunt, amarunt pauci. Itaque nemo inventus eſt, qui mortem ipſius defleret; quæ acerba fuit tantum iis, qui boni publici amantes voluiſſent litem ſucceſſionis ante mortem illius finiri. conf. THUANUS *hiſtor. L. LXV. & L. LXIX.*

a)

keiten verſehen; die Unterthanen durch erfahrne Leute in den Waffen üben; diejenige ſo ſich von denen Prætendenten beſtechen laſſen/ abſtraffen; und endlich an den Pabſt einen Geſandten ſchicken / und denſelben erſuchen laſſen ſolten/ daß er das Reich wieder alle feindliche Gewalt derer ſo den Ausſpruch in der Succesſions-Sache beſtreiten würden/ in Schutz nehmen / und den König in Spanien inſonderheit ermahnen möchte/ von den Waffen abzuſtehen. Auf dieſe Propoſitiones antworteten die Gouverneurs: daß ſie ſich nächſtens von Almerin wegmachen; wohin aber / dem Urtheil der Stadt Lißbonn überlaſſen; auch an den König Philippum die verlangte Geſandſchafft abſchicken wolten/wie ſie dann alſobald hierzu Caſparem Caſal, Biſchoffen zu Coimbra, und Emanuel de Melo ernennet. Die Leib-Garde könnten ſie nicht abdancken; das übrige wolten ſie auch beſorgen; nur an den Pabſt bedünckte ſie noch zur Zeit keine Geſandtſchafft nöthig zu ſeyn/ ſo lange man wieder Philippum nicht Urſache zu klagen hätte. Inzwiſchen wurden die Procuratores der Städte des Reichstags nach und nach müde / weil ihnen die Koſten zu ihrer Subſiſtenz nicht richtig eingiengen. Es ereigneten ſich auch unterſchiedliche Factiones unter denſelben/ ohne Zweiffel/ weil Philippus viele mit Geld beſtochen. Endlich verlangten ſie das Teſtament des Königs Henrici zu ſehen/ ſo auch alſobald geöffnet/ aber nichts wei-

ters darinnen geſunden ward/als: daß die Gouverneurs keine Hertzoge/ Grafen ꝛc. oder Biſchöffe/ꝛc. machen; keine Commende oder anderes beneficium, ſo über 125. Ducaten Einkommens habe/vergeben; ſonſt aber in Kriegs- und Friedens-Sachen freye Gewalt/ jedoch anders nicht/ als mit Zuziehung des Geheimden Raths haben ſolten. Wegen eines Succeſſoris war nichts gewiſſes darinn enthalten / ſondern der König hatte nur verordnet/ daß derjenige ſolte vor ſeinen rechtmäßigen Nachfolger gehalten werden / der den Ausſpruch von denen Succeſſions-Richtern vor ſich haben würde. Hierauf nun verlangten die Procuratores abermahl an die Reichs-Gouverneurs, daß ſie zu Santaren reſidiren; die Gräntz-Veſtungen mit allen Nothwendigkeiten verſehen; an den Pabſt die vorher gemeldte Geſandtſchafft abfertigen/ und noch anderes mehr thun ſolten; worzu ſich aber dieſe nicht geneigt fanden / ſondern die Sache in die Länge zogen / daß man augenſcheinlich ſahe / wie ſie das gemeine Beſte nicht mit gleichem Eiffer/ als die Städte/behertzigten. (a)

Die Competenten betreffend/ſo hatten Antonius und der Hertzog von Braganza alſobald nach dem Tode des Königs/denen Reichs-Verwaltern entbieten laſſen/ daß ſie ſich ihrem Befehl

a) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Portug. & Caſtella Libr. IV. p.* 1119-1123. THUANUS *hiſtoriar. Libr.* LXIX.

b)

fehl bequemen wolten. Es ward auch Antonio Freyheit gelaſſen/ in dem Reich und zu Lißbonn wiederum ſicher zu erſcheinen/ wiewohl derſelbe den Zufall vom Volcke in Lißbonn nicht bekam/ den er verhoffte/ inmaſſen auf ſein Aufbieten kein einiger Menſch war/ der einen Aufſtand machen/ oder ſeine Parthey öffentlich ergreiffen wolte/ theils aus Furcht vor denen Reichs-Gouverneurs, die Spaniſch geſinnet waren/ theils weil der Pöbel keinen rechten Anführer hatte. Der König Philippus II. aber griff die Sache bey dem rechten Ende an. Dann er hatte nebſt ſeinen Rechts-Gründen eine ſtarcke Armee zur Hand. An Gelde die wiedriggeſinnete zu beſtechen/ ließ ers auch nicht mangeln. Er hatte auch einmahl des Hertzogs von Braganza Sohn in ſeiner Gewalt; allein er ließ ihn frey gehen/ theils um ſich bey den Portugieſen nicht verhaßt zu machen/ theils auch vornehmlich/ um nicht etwan Gelegenheit zu geben/ daß der Hertzog von Braganza aus Haß gegen ihn Antonio zufallen/ ſondern die Jalouſie zwiſchen dieſen beeden bleiben möchte/ als welche allein ihm zu Erlangung ſeines Zweckes gröſten Theils behülfflich war. Sobald er nun die Zeitung von des Königs Henrici Tod erhalten/ ließ er den Hertzog von Alba mit einer Armee von 20000. Mann gegen Portugall marchiren. Er ſelbſt kam nebſt ſeiner Gemahlin nach Guadalupe, wohin auch die Reichs-Verweſer alſobald den Biſchoff zu Coimbra und Emanuel de Melo als Geſandten

 ſchick-

ſchickten und den König erſuchten/ keine Gewalt zu gebrauchen / ſondern den rechtlichen Ausſpruch des Succeſſions-Streits zu erwarten. Der König Philippus empfieng zwar die Geſandten ſehr höflich / und tractirte ſie als Geſandte/ und nicht / wie er anfänglich vorhatte / als Unterthanen; maſſen er dieſelbe bey der Audienz ſich bedecken hieße. Allein auf ihre Propoſitiones gab er zur Antwort; daß ſein Recht auf Portugall gar keinem Zweiffel unterworffen/ und er daher auf keinen richterlichen Ausſpruch zu warten nöthig hätte; ſondern geſonnen wäre/ woferne ſich das Reich nicht gutwillig ihm ergeben wolte/ ſein Recht mit dem Degen auszuführen. Als die Geſandten mit dieſer Antwort zurücke kamen / war das erſte / ſo die Reichs-Verweſer vornahmen/ daß ſie den Reichs-Tag zu Almerin diſſolvirten/ obgleich der gröſte Theil der Deputirten derer Städte darwieder proteſtirten / und alle Competenten/ auſſer Philippus, ſich darwieder ſetzten. Damit man aber ihre Parthenlichkeiten nicht ſo ſehr mercken/ und ſie bey dem Volck ſich in Lebens-Gefahr dardurch ſetzen möchten / bezeigten ſie ſich ſehr geſchäfftig/ das Reich wieder den König Philippum zu defendiren/ wiewol alles nur zum bloſſen Schein und mit gar keinem Nachdruck geſchahe. Inzwiſchen rückte der König Philippus nicht allein mit ſeiner Armee näher herbey; ſondern ließ auch allen Adel mit ihren Unterthanen auf denen Gräntzen in Galli-

cien/ Leon, Eſtremadura und Andaluſien aufbieten/ und gantz Portugall umringen. Jedoch/ weil ihm nicht weniger daran gelegen war/ die Portugieſen wo möglich in gutem zur Submiſſion zu bringen/ ſo ließ er durch ſeinen Geſandten zu Almerin, den Hertzog von Oſſuna den 20. Mertz 1580. eine Schrifft public machen/ darinnen die Conditionen enthalten waren/ welche er denen Portugieſen anerbote/ daferne ſie ſich gutwillig ihm unterwerffen würden/ und die ſehr favorabel vor das Reich waren/ die auch gröſten Theils der König Emanuel vor dieſem/ als er in Caſtilien Herr zu werden gedachte/ eingewilliget hatte. (b)

b) FARIA *in Epitome de las hiſtorias Portugueſas P.* III. C. XIX. *p.* 321. hat die gantze Schrifft in Spaniſcher Sprache publiciret/ welche in der Teutſchen alſo lautet:

„Gnaden-Bewilligungen/ welche der König mein „Herr dieſen Königreichen „anbietet/ wann ſie ihm als „ihrem Fürſten und Herrn „huldigen werden; worinnen enthalten/ diejenigen „welche der König Emanuel „ihnen A. 1499. zugeſtanden: 1. Wollen Se. Majeſtät ein förmliches Jurament ablegen/ daß dieſelbe alle fueros, Gewohnheiten/ Privilegien/ und „Freyheiten/ welche die Könige dieſen Reichen verliehen/ erhalten und beſtättigen wollen. 2. Die Reichstäge/ ſo dieſes Reichs Angelegenheiten betreffen/ ſollen in dieſem Reich gehalten/ und ſonſt auf keinem „Convent etwas/ ſo daſſelbe angehet/ abgehandelt „werden. 3. Die Vice Ré „oder andere Perſonen/ welche unter ſonſt einem Titul „dieſes Reichs verwalten „werden/ ſollen gebohrne

Es wurden aber dieſe Propoſitiones von denen Portugieſen nicht angenommen. Dann obgleich drey von denen Reichs-Gouverneurs, und

„Portugieſen ſeyn; deßgleichen iſt zu verſtehen / wann „ein Viſitator dahin zu ſchicken; jedoch ſoll dieſelbe „zum Gouverneur oder Vice Ré ſchicken können eine „Königliche Perſon / ſo dero „Sohn / Bruder / Enckel oder Vetter ſeye. 4. Alle „hohe und niedere Bedienungen in Gerichten und „Finanzen / oder einige andere Verwaltung ſoll an „keinen Fremden / ſondern „allein an die Portugieſen „vergeben werden. 5. Es „ſollen auch jederzeit alle Bedienungen / ſo wol des Hofs „als des Reiches / welche „zur Zeit der vorigen Könige „üblich geweſen / verbleiben / „und allezeit von Portugieſen verſehen werden / wann „Se. Majeſtät oder dero „Nachfolger in das Reich „kommen. 6. Eben dieſes „iſt auch zu verſtehen von allen übrigen Chargen und „Bedienungen / groß und „kleinen / zur See oder zu „Lande / welche entweder je„tzo ſind / oder inskünfftige „ſeyn werden; und daß die „Beſatzungen der Soldaten „in denen Plätzen aus Portugieſen beſtehen ſollen. 7. „An denen Commercien-„Sachen von Indien / Guinea, oder andern Conqueten dieſer Königreiche / die „bereits entdeckt oder noch „entdecket werden möchten / „ſoll nichts geändert werden / „und alle Bedienten / ſo hierzu geſetzt ſind / ſollen Portugieſen ſeyn und in Portugieſiſchen Schiffen handeln. 8. Das Gold und „Silber / ſo vermüntzet „wird (worzu alles das / ſo „in dieſes Reich von ſeinen „Domainen einkommt / anzuwenden) ſoll mit dem „Wappen von Portugall ohne Vermiſchung eines andern / gepräget werden. 9. „Alle Prälaturen / Beneficia „und Penſionen ſollen an „Portugieſen gegeben werden / deßgleichen die Charge eines Ober-Inquiſitoris, „die Commenden / und Bedie-

und der gröſte Theil des Adels und der Geiſt-

Ll 3 lich-

„dienungen der Ritterorden/ und überhaupt in dem gantzen Geiſtlichen Stande/ wie von dem weltlichen geſagt worden. 10. Es ſollen keine tertiæ von denen Kirchen/ noch Subſidien/ oder Cruciatæ gefordert/ noch von dem Pabſt darüber Bullen erlanget werden. 11. Keine Stadt/ Dorff/ Flecken/ Gerichtbarkeit oder Jus Regale ſoll an eine Perſon/ die kein Portugieſe iſt/ gegeben werden; und daferne einige Cron-Güter vaciren/ ſollen Se. Majeſtät oder dero Nachfolger ſolche nicht vor ſich behalten/ ſondern denen nächſten Anverwandten des letzten Beſitzers oder andern wohlverdienten Portugieſen conferiren. 12. In denen Ritter-Orden ſoll nichts neues eingeführet werden. 13. Die Adeliche Söhne ſollen ihre moradias im zwölfften Jahr bekommen; und Se. Maj. und dero Nachfolger wollen alle Jahre 200. gebohrne Portugieſen aufnehmen/ die ihre eigene Moradiam erlangen ſollen. Diejenige aber ſo kein foro de fidalgos haben/ ſollen in der See-Armada des Reichs dienen. 14. Wann Se. Maj. oder dero Nachfolger in dieſes Reich kommen/ ſollen ſie ſich nicht jede Häuſer zu ihrer Wohnung nehmen/ wie in Caſtilien gebräuchlich iſt/ ſondern dißfalls dem Gebrauch von Portugall folgen. 15. Wann Se. Majeſt. und Nachfolger auſſerhalb des Reichs ſich aufhalten/ wollen ſie allezeit einen Rath bey ſich führen/ der der Rath von Portugall heiſſen/ und beſtehen ſoll aus einer geiſtlichen Perſon/ einem Veedor de hazienda, oder Schatzmeiſter/ einem Secretario, einem Ober-Cantzler/ und zwey Oidores oder Richter/ welche alle Portugieſen ſeyn/ und durch ſie alle Sachen/ ſo das Königreich betreffen/ ausgefertiget werden ſollen. Und bey Hof ſollen zwey Schreiber de hazienda, d.i. der Finanzen/ und zwey aus der Cammer gehalten wer-

lichkeit Philippo favoriſirte / ſo wolten doch die
Städ-

„werden / zu dem / was et-
„wan vorfallen wird; Alle
„Schrifften ſollen in Portu-
„gieſiſcher Sprach abgefaſ-
„ſet werden / und wann Se.
„Majeſt. nach Portugall
„gehen / ſollen ſie mit eben
„dieſem Rath kommen. 16.
„Alle Corregidores und Ge-
„richtliche Aemter / deßglei-
„chen Proveedores, Conta-
„dores und andere Aemter
„der Schatzkammer / ſollen
„vergeben werden / wie an-
„jetzo. 17. Alle Streit-
„Sachen ſo vor Gerichte
„kommen / ſie ſeyn beſchaffen
„wie ſie wollen / ſollen geen-
„diget und exequiret werden
„in dieſem Reiche. 18. Se.
„Majeſt. und dero Nachfol-
„ger wollen in der Königl.
„Capelle zu Lißbonn Canto-
„res unterhalten / wie die
„vorige Könige / damit der
„Gottesdienſt mit gewöhn-
„lichen Ceremonien und
„Geſängen gehalten werde;
„es ſeye dann daß der König /
Vice Re oder Gouverneur
„ſich auſſer Lißbonn aufhiel-
„te / und die Cantores der
„Capelle bey ſich haben wol-
„te. 19. Se. Majeſt. ſollen
„die Portugieſen zu denen
„Hof-Aemtern nach Bur-
„gundiſchem Gebrauch / oh-
„ne Unterſcheid vor denen
„Caſtilianern und andern
„Nationen ihrer Untertha-
„nen / zulaſſen. 20. Die
„Königin ſoll in dero Dien-
„ſte nehmen Portugieſiſche
„Cavaliers und Dames, und
„ſoll ſie in Caſtilien oder in
„Portugall verheyrathen.
„21. Zu beſſerem Flor der
„Commercien will der Kö-
„nig die Zölle in denen Hä-
„fen / Portus ſicci genannt /
„in beeden Reichen abſchaf-
„fen / und beederſeits freye
„Handlung vergönnen. 22.
„Es ſoll auch denenjenigen
„alle faveur erzeiget werden /
„die aus Caſtilien zum Un-
„terhalt dieſes Reiches Ge-
„treyde einführen. 23. Se.
„Majeſt. wollen 300 tau-
„ſend Ducaten ſpendiren /
„als nemlich 120. tauſend
„zu Erlöſung der Gefange-
„nen halb vor Adeliche und
halb vor Gemeine; 150.
„tauſend zu denen depoſitos,
„(das iſt / zu denen Banquen /
„wo man Geld ohne Inter-
„eſſe leiht in armen Orten)
und

Städte des Reichs und der gemeine Pöbel durch- aus

„und 30. tauſend zum Be- „huff der Krancken bey ietzt- „währender Contagion. „24. Wegen der Indiani- „ſchen Flotten/ der Defen- „ſion des Reichs und Ver- „jagung der Seeräuber wol- „len Se. Majeſt. eine conve- „nable Verordnung ma- „chen/ wann auch gleich die- „ſelbe von dero übrigen „Staaten oder aus ihrem „eigenen Schatz einige Bey- „hülffe nehmen müſte. 25. „Se. Maj. wollen ſo viel als „möglich ſeyn wird/ ſelbſt „in dem Reich reſidiren/ o- „der wenigſtens dero Prin- „tzen daſelbſt laſſen/ damit er „die Portugieſiſche Sitten „lerne. Almerin den 20. „Mertz 1580.

Man kan dieſe Articulos auch bey CONESTAGGIO *in fine Libri IV. p. 1128.* leſen/ und ſind ſie daſelbſt in einigen Stücken vollkommener/ daß es alſo ſcheinet FARIA habe nur einen kurtzen Extract daraus gemacht/ welches auch aus dem gebrochenen Stylo abzunehmen. Deßgleichen meldet SOUSA *in Luſit. Liberat. Libr. II. C. III. n. 14. p. 509.* daß zu letzt noch dieſe Clauſul mit angehänget geweſen: Quod ſi ſereniſſimus Rex Philippus vel ejus ſucceſſores non ſervaverint hanc concordiam, vel petierint relaxationem juramenti, tres regni Status non tenebuntur eam obſervare, & poterunt libere ſubjectionem atque obedientiam eis negare, ſine perjurio, crimine Læſæ Maj. vel alio. Doch ſetzt er hinzu/ daß Philippus als er nachmals Meiſter von Portugall worden/ die Clauſul nicht unterſchreiben wollen. FARIA *d. l.* redet hievon nichts; ſondern communiciret eine andere Clauſul/ welche Philippus auf dem Reichs-Tag zu Lißbonn den 15. Nov. 1582. eingegangen; welche darinn beſteht/ daß er und ſeine Succeſſores, wann ſie obige Articul feſt hielten/ von GOtt geſegnet ſeyn/ wiedrigenfalls aber der Fluch auf ihnen ruhen ſolte. Worbey ich en paſſant bemercke/ daß Philippus lieber ſich verbinden wollen/ den Fluch Got-

aus nichts von Spanien hören. Ja die Gouverneurs wurden genöthiget dem Volcke zu gefallen einen Geſandten nach Franckreich zu ſchicken/ und daſelbſt Hülffe zubegehren. Sie ſchickten auch an den Pabſt/ ihn zu bitten/ daß er Philippum bewegen möchte/ von den Waffen abzuſtehen. Ja es ſuchten viele von Adel Hülffe bey dem König zu Marocco; und Engelland und Franckreich thaten auch ihr möglichſtes/ denſelben zu einem Krieg wieder Philippum zu bewegen; Er war aber ſchon vorher von dem Spaniſchen Geſandten zu ſehr eingenommen/ und in ſeinem eigenen Reich nicht ruhig. Die Portugieſen ſelbſt ſetzten ſich in allen möglichen Defenſions-Stand; ſie baueten auf Einrathen Emanuelis de Portugal auf dem Fluß Tajo neben dem Fort S. Juliani noch ein neues/ um die Stadt Lißbonn zu verwahren; und was das meiſte war/ ſo muſten alle Pfaffen auf denen Cantzeln und in denen Beichtſtühlen denen Leuten zureden und ſie anfriſchen/ die Wäffen wieder die Caſtilianer zu ergreiffen/ welches auch groſſe Würckung hatte. Allein es war doch alles dieſes von geringen Nachdruck. Dann vors erſte hatte man mit der Defenſion des Reichs und mit Anruffung auswär-

tes auf ſich zu haben/ als die Stände von ihrer Pflicht loßzuſprechen/ im Fall er wieder die Capitulation handeln ſolte; daraus man ſiehet/ daß er ſich mehr um das letztere als um das erſte bekümmert.

wärtiger Hülffe zu lange gewartet; und ſolte bereits der König Henricus darauf gedacht haben. Allein diß war ein ſchläfriger Herr / der ſich die Wohlfarth ſeines Reichs nicht recht angelegen ſeyn lieſſe. Die Reichs-Verweſer waren unter ſich uneins / indem es der gröſte Theil mit Philippo hielte / und mit allem Fleiß verurſachten / daß nichts rechts vorgenommen wurde; wie ſie dann dem Geſandten / welchen ſie nach Franckreich geſchickt / und den ſie anfangs mit einer freyen Vollmacht verſehen / kurtz darauf ſein Mandatum dergeſtalt einſchrenckten / daß er nichts ausrichten konnte. Zu dem ſo nahm ihre Autorität eben deßwegen / weil das Volck kein Vertrauen auf ihre Auffrichtigkeit ſetzen konnte / und weil ſie in factiones getheilet waren / täglich ab / und war ſo zu reden jederman in Portugall ſein eigener Herr / woraus nichts als Unordnung folgte. Der Kriegs-Commiſſarius, Ludovicus Cæſar, war ein heimlicher Partiſan Philippi, und hinderte alle gute Anſchläge / daß ſie nicht konten zum Effect kommen. Man ſchickte zwar von neuem Geſandten zu Philippo nach Merida um ihn zu bewegen / daß er einen Reichs-Tag abwarten möchte. Allein dieſer wolte hierzu nicht einſtimmen / ſondern ſagte / daß ſobald er würde in Portugall gekommen ſeyn / er alſobald ſelbſt einen Reichs-Tag ausſchreiben wolte. Nichtsdeſtoweniger hatten die Reichs-Verweſer würcklich die Stände von neuem auf einen Reichs-

Tag nach Setubal beruffen; nicht ſowol weil ſie verhofften / daß derſelbe würde zum Stande kommen; ſondern vielmehr / damit ſie einen Vorwand hätten / von Almerin als einem offenen Orte nach einer Veſtung zu gehen / theils um ihrer eigenen Sicherheit willen / weil Antonius, Prior von Crato, denen drey Caſtilianiſch-geſinneten nach dem Leben ſtunde / theils auch um hernach ſolchen Ort / der nach Lißbonn der importanteſte iſt / dem König in Spanien in die Hände ſpielen zu können. Sie giengen auch würcklich nach Setubal. Die Procuratores der Städte des Reichs aber / die zu Santaren ſich noch allezeit aufhielten / proteſtirten darwieder / und Antonius bediente ſich dieſer Gelegenheit ſolche Stadt nebſt Almerin und Lißbonn auf ſeine Seite zu bringen. (c)

In ſolchem Zuſtande befande ſich das Reich / als Philippus, nachdem er biß dato, aus Hoffnung / das Volck würde ſich aus Furcht vor ſeiner Armee ihm gutwillig unterwerffen / vergeblich gewartet; und nachdem er zum andernmal die gantze Theologiſche Facultät zu Alcala durch ein Conſilium ſein Unternehmen rechtfertigen laſſen; endlich / um durch ſein längeres Verzögern nicht Gelegenheit zu geben / daß ſich das Reich in Defenſion ſetzen / oder von andern Potenzen

c) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Portug. & Caſtellæ Libr. V. p. 1129--1138.* ; THUANUS *hiſtoriar. Libr. LXX.*

tenzen Hülffe erlangen möchte/ die Reſolution faßte/ von Portugall Poſſeſſion zu nehmen. Zu dem Ende ſchickte er dem 17. Junii Petrum Velaſcum, oberſten Richter zu Badajos, welcher in denen benachbarten Städten hin und wieder heimliche Verſtändnüß hatte/ nach Elvas, welche Stadt ſich auch binnen drey Tagen gutwillig ergabe/ und zwar vermittelſt der faction der Familie von Bacan, welche Philippo anhienge/ und den Pöbel wieder den Commendanten Antonium de Melo, der ſich lange weigerte/ erregte. Dem Exempel der Stadt Elvas folgte alſobald Olivenca, ſo auch in factiones getheilt war/ und die übrige nahegelegene Städte Serpa, Moura, Campomajor, Arronches und Portalegre nach. (d)

Mitlerweile/ als die Zeitung von des Königes Philippi II. Eintritt in das Reich nach Santaren gekommen/ brachte Antonius die Bürgerſchafft des Orts dahin/ daß ſie ihn zum König von Portugall ausrufften. Hiermit gieng es folgendermaſſen zu. Man hatte beſchloſſen/ vor Santaren eine neue Schantze anzulegen/ damit dieſe Stadt deſto beſſer verwahret ſeyn möchte. Dieſer Gelegenheit bediente ſich Antonius und ließ durch ſeine guten Freunde alles Volck auf den 19. Junii an denſelbigen Ort beruffen/

d) CONESTAGGIUS *d. L. V. p. 1135--1141.* THUANUS *hiſtoriar. Libr. LXX.*

e)

ruffen / unter dem Vorwand / der Ceremonie der Grundlegung des erſten Steins / welche Antonius verrichten ſolte / beyzuwohnen. Als nun das Volck auf die beſtimmte Zeit zuſammen geloffen / und die Conſecration des Grund-ſteines würcklich vorgenommen war / fieng Antonius Bracchius, ein behertzter Mann / der in der gantzen Sache Anführer war / nach vollbrachter Meſſe / an zureden / ſteckte ein Tuch auf die Spitze ſeines Degens / und rief ſolchergeſtalt mit lauter Stimme Antonium zum König aus / welchem Exempel das umſtehende Volck mit groſſem Geſchrey nachfolgte / und die Degen entblößte. Antonius, gleich als hätte er von der Sache nicht das geringſte zuvor gewuſt / ſtellte ſich äuſerlich an / als ob er keinen Gefallen darüber hätte / und rief zu dem Volck: Non, non. Es wolte auch Petrus Coutinho, Gouverneur des Platzes / dem Volck das Geſchrey verbieten. Aber Bracchius ſetzte ihm eine Piſtole auf die Bruſt / und zwang ihn / daß er ſtille ſeyn muſte. Hierauf ward Antonius von ſeinen Partiſans in Begleitung einer groſſen Menge Volcks / welche mehr aus Curioſität / als groſſem Eiffer / folgte / nach der Kirche geführt / und daſelbſt mit einigen Ceremonien von neuem zum König proclamiret / auch ihm von der anweſenden Nobleſſe der Eyd abgeleget. Sobald dieſes geſchehen war / gieng Antonius gerades Weges auf Lißbonn loß / dahin zwar die Reichs-Verweſer Johannem Tellium

geſchickt

geſchickt hatten / um ſolche Stadt wieder Antonium zu defendiren. Weil aber dieſer ſelbſt von der Parthey Antonii war / verweilete er mit Fleiß ſo lange zu Bellem, biß Antonius immittelſt ohne Hindernüß in Lißbonn eingezogen war. Anfänglich fand er nicht ſo viel Zulauf als er vermuthet hatte; theils weil viele vornehme Perſonen wegen der noch graſſirenden Contagion, und um es in dieſer Verwirrung mit keiner Parthey zu verderben / ſich gar abſentiret hatten; theils auch weil viele nicht gerne ſahen / daß Antonius den Königlichen Titel angenommen / ſondern vielmehr wünſchten / daß er ſich nur Defenſorem nennen möchte / welches auch in der That klüger geweſen wäre / und ihm vielmehr Gunſt erwecket hätte. Doch kamen bald diejenige / welche ſeiner Parthey zugethan waren / hervor / und ward ſolchergeſtalt Antonius auch zu Lißbonn zum König ausgeruffen. Seine gröſte Sorge hierauf war wegen der Stadt Setubal, allwo ſich die Reichs-Verweſer aufhielten / von denen er wol wuſte / daß ſie die Stadt alſobald nach Ankunfft der Spaniſchen Flotte / welche man täglich erwartete / die aber wegen contrairen Windes nicht zeitlich genug ankommen konte / Philippo übergeben würden. Er ſchickte aber erſtlich Franciſcum de Portugal, Grafen von Vimioſo, mit einem höflichen Schreiben an die Reichs-Verweſer / und bate / ſie möchten ihn vor einen König erkennen. Als dieſe nicht wolten / brachte der Graf

von

von Vimioſo den Pöbel und die Leibgarde auf ſeine Seite/ bemächtigte ſich der Thore und brach in der Gouverneurs ihre Häuſer ein/ die ſich aber ſchon heimlich darvon gemacht hatten. Der Hertzog von Braganza retirirte ſich bey Zeiten nach Portel auf ſeine Güter. Aller übrigen Competenten Procuratores, ſo zu Setubal waren/ verließen auch die Stadt. Worauf Antonius dahin kam/ und ſich allda huldigen lieſſe. Als ſolches die benachbarten Städte in Transtagana und Beira vernahmen/ unterwarffen ſie ſich alle Antonio, als ihrem König. (e)

Dieſes nun/ wie leicht zu erachten/ verdroß den Hertzog von Braganza in der Seele; welcher auch hierauf entſchloſſe/ Philippo II. zuzufallen. Er ſchickte zu dem Ende einen Edelmann zu demſelben/ und ließ ihm vermelden: daß er zwar bis dato angeſtanden/ ſich dem König zu unterwerffen/ weil er darvor gehalten/ daß er mit gutem Fug auf die rechtliche Entſcheidung des Succeſſions-Streits warten könnte; Inzwiſchen hätte er doch nichts wieder den Reſpect Sr. Majeſt. begangen/ noch einige Unruhe anzuſtifften getrachtet. Er wäre aber nunmehro bereit/ wann ihm der König favorable Conditiones zugeſtehen wolte/ alles Recht ſeiner Gemahlin an

e) CONESTAGGIUS Libr. V. p. 1139--1145. | THUANUS *hiſtor.* L. LXX.

an die Crone/ demſelben zu cediren/ und noch ferner durch Geſandten darüber öffentlich zu tractiren. Darneben ließ er dem König vorſtellen/ daß er den dritten Theil von dem Königreich zu eigen beſäſſe/ auch ihm ein Vergleich mit Antonio vorgeſchlagen worden/ daß er alſo des Königs-Sache durch ſeinen Beytritt ein groſſes befördern/ oder auf widrigen Fall verhindern könnte. Allein Philippus II. gab auf dieſe Propoſitiones gar eine kaltſinnige Antwort. Er hatte auch ſchon vorhero die Briefe aufgefangen/ welche der Hertzog an etliche Cardinäle/ ingleichem nach Franckreich und Engelland geſchrieben/ und um auswärtige Hülffe ſich bemühet. Er ließ demnach dem Hertzog antworten: daß er ihm dancke vor die Ceſſion, ſo er ihme von ſeinem Rechte thun wollen; Es wäre aber ſeine Sache vor ſich ſelbſt ſchon in der Gerechtigkeit ſo wol gegründet/ daß er dergleichen Zuſatz nicht nöthig hätte; und weil der Hertzog zu lange gewartet/ um ſich in der Güte zu vergleichen/ ſo dörffte er nunmehro auf keinen Vergleich mehr hoffen/ ſondern ſolte ſich nur alſobald bequemen/ ihm den Eyd der Treue als Unterthan abzulegen. Im übrigen/ ſeye er bereit/ ihm alle ſeine Titul und Würde zu erhalten/ und ihm ſo gar auch noch neue Gnade zu erweiſen. Dieſe Antwort aber ſtunde dem Hertzog von Braganza nicht ſonderlich an/ dahero/ weil er gedachte/ daß es zum Huldigen noch al-

le.

lemal Zeit genug wäre/ ließ er die Sache noch bis dahin ausgeſtellet ſeyn. (f)

Inzwiſchen hatte der König Philippus II. das vornehmſte Schloß des Hertzogs von Braganza, Villa vicioſa, des Nachts durch ein heimliches Verſtändnüß eines Caſtilianers in der Stadt mit einem Officier von ſeiner Armee/ überrumpelt; und den 27. Junii die Armee den Fluß Caya, welcher Portugall und Caſtilien ſcheidet/ paſſiren laſſen. Eſtremos ergab ſich dem Hertzog von Alba gutwillig; desgleichen auch Montemajor und Ebora; dergeſtalt daß Alba bis dato nicht genöthiget war/ einige Feindſeeligkeiten zu verüben. Hierzu kam/ daß die Reichs-Verweſer/ welche ſich nach der Verjagung von Setubal nach Ayamonte in Andaluſien retiriret hatten/ wieder nach Caſtromarino zurücke kehrten/ und daſelbſt Antonium vor einen Rebellen und Friedens-Stöhrer/ Philippum II. aber vor einen rechtmäßigen König von Portugall/ und zwar/ wie ſie vorgaben/ nach dem Willen des verſtorbenen Königes Henrici, declarirten. Dieſes half ſo viel/ daß in kurtzer Zeit/ das gantze Land diſſeits des Tajo, nebſt dem Königreich Algarbien/ bis auf Setubal, ſich dem König Philippo II. ohne Schwerdtſtreich unterwarffe. Hingegen hielte es auf der andern Sei-

f) CONESTAGGIUS *Libr. V. p. 1145. ſeq.* | THUANUS *hiſtor. Libr. LXX.*

g)

Seite des Tajo meiſtentheils jederman von dem gemeinen Volcke mit Antonio, welcher aber doch nicht viel damit ausrichtete. Dann vors erſte hatte derſelbe keine geworbene und exercirte Trouppen / ſondern alles war nur zuſammengeloffen Volck ohne Ordnung und Diſciplin. Hernach ſo fehlte es ihm vor allen Dingen an Gelde / und weil er die reichen Leute mit Gewalt zwunge / ihm vorzuſtrecken / auch die Kirchen und Clöſter nicht damit verſchonete; darneben auch durch das zuſammen geloffene Volck / und indem er jederman erlaubte die Waffen zu ergreiffen / der gemeine Mann offt ſehr gedrückt war / ſo wurden dadurch viele von ihm abwendig gemacht. (g)

Um dieſer Urſachen willen nun / kan man ſich leicht einbilden / wie Philippus II. ſich mit geringer Mühe von dem Uberreſt des Königreiches habe Meiſter machen können. Setubal war ſchlecht verſehen / und ergab ſich / ohne daß Alba einen Canonen Schuß davor löſete. Das Fort, wordurch der Hafen daſelbſt beſtritten wird / wolte ſich anfänglich zur Wehre ſetzen; So bald aber die Spaniſche Flotte ankam / und der Hertzog von Alba die Stücke anfieng loßzubrennen / unterwarff ſich daſſelbe. Nachdieſem nahm Alba auch nach einigem Wiederſtand Caſcaes ein /

g) CONESTAGGIUS *Libr.* V. *p.* 1147 – 1150. | THUANUS *d. l.*

ein/ und gieng ſodann gerade auf Lißbonn loß. Antonius lagerte ſich zwar mit ſeinen Philiſtern zwiſchen Lißbonn und Bellem; allein es waren meiſtens nur unerfahrne Bürger und Bauren; die Officiers waren München/ welche in der einen Hand das Creutz/ in der andern die Waffen führten; viele darunter hatten auch keinen Degen/ andere keine Muſqueten/ andere gar kein Gewehr/ und als die erſte Nacht heranahete/ hatten allemiteinander nichts zu eſſen/ ſondern muſten wieder nach Lißbonn gehen/ um ſich Brodt zu holen. Alba rückte indeſſen je länger je näher heran/ bekam Sintra und das Fort S. Juliani ohne ſonderliche Mühe ein/ weil ihm alles gutwillig zufiele/ um der Amneſtie/ welche Philippus II. zu gleicher Zeit publiciren laſſen/ theilhafftig zu werden. Weil nun Lißbonn ſolchergeſtalt verlohren war/ riethen viele Antonio, er ſolte ſich Philippo gutwillig unterwerffen. Alba ſelbſt ließ ihm Pardon anbieten/ und ward zwiſchen beeden eine Conferenz an einem ſichern Ort vorgeſchlagen. Aber Antonius trauete nicht/ und der Hertzog von Alba wolte ihn auch in dem Ceremoniel nicht nach verlangen tractiren. Nachdem nun Alba Bellem und Torresvedras einbekommen/ ihn in ſeinem Lager bey Alcantara angegriffen/ und den Uberreſt/ welcher nicht ſchon vor der Action davon geloffen war/ theils in die Flucht geſchlagen/ theils 700. Mann davon getödtet; endlich auch Lißbonn ſich gutwillig ergeben hatte/ ſalvirte

ſich

ſich Antonius mit der Flucht. Er kam anfänglich nach Santaren, und als man ihn da nicht einlaſſen wolte / gieng er nach Coimbra. Weil er aber daſelbſt vor denen Nachſtellungen des Hertzogs von Alba nicht ſicher war / retirirte er ſich nach Aveiro. Indeſſen war eine Frantzöſiſche Flotte bey Viana angekommen; weil ſie aber vernahm / daß Lißbonn bereits an die Spanier übergangen / und der Hertzog von Alba immittelſt Antonio auf dem Fuße nachfolgte / und Coimbra, Aveiro, letztlich auch Porto in ſeine Gewalt bekam / zog ſich dieſelbe unverrichteter Sachen zurück. Antonius, der nunmehr alles weitere Unternehmen vor vergeblich hielte / ſatzte ſich auch auf ein Schiff / um nach Franckreich zu gehen. Er hatte aber das Unglück / daß er durch einen Sturm wieder an die Portugieſiſche Küſte getrieben ward. Dieſes geſchahe im Monath Octobris 1580. und von ſolcher Zeit an hielte ſich Antonius biß auf den Monath Junium 1581. heimlich in Portugall auf / ohnerachtet der König Philippus 80. tauſend Ducaten auf ſeinen Kopff geboten / ja ohnerachtet alle Soldaten in der Spaniſchen Armee und in Beſatzungen auf ihn laurten / und offtmals den Ort wo er war / entdeckten / auch ihm ſo zu reden auf den Fußſtapffen folgten. Woraus eines Theils die Liſtigkeit und Vorſichtigkeit Antonii, andern Theils auch die große Treue der Portugieſen gegen dieſen Printzen / da ihn niemand auch um eine ſo große Summe Geldes verra-

then wollen / erhellet. Und gewiß / es hat weder an Antonii Verſtande / noch an der Portugieſen Treue ermangelt / daß ſie ihren Zweck / ſich vor dem Spaniſchen Joch zu defendiren / nicht erlanget; ſondern allein die ſchlechte Anſtalten / welche der vorige König Henricus und die Reichs-Verweſer vorgekehret / ſind Schuld geweſen / daß ſich Portugall bequemen müſſen / denen Caſtilianern ſich zu unterwerffen. (h)

Nachdem nun Philippus II. gantz Portugall in ſeiner Gewalt hatte / auch die Plätze in Africa und die Inſel Madera ſich ihm unterworffen / hielte er ſeinen Einzug als ein König in das Reich / und kam erſtlich im Decembr. 1580. nach Elvas, allwo ſein erſtes war / daß er die Zölle zwiſchen Portugall und Caſtilien / welche jährlich auf 150. tauſend Ducaten ſich beliefen / aufhobe. Hernach ließ er demjenigen / welcher Antonium tod oder gefangen bringen würde / die obgedachte Summe anbieten. Endlich ließ er die Stände des Reichs auf den 15. April. 1581. nach Tomar zu einer allgemeinen Verſammlung beruffen. Hierauf hielte er mit der Hertzogin von Braganza eine Unterredung / und begegnete derſelben ſehr freundlich. Er beſtättigte auch dem Hertzog die Conneſtable Charge, machte ihn zum Ritter des güldenen Vließes / und

h) CONESTAGGIUS *Libr.* VI. & VII. p. 1151 -- 1178. p. 1185. & p. 1188. | THUANUS *hiſtor. Libr.* LXX.

und erwieſe ihm die Ehre / daß er in der Königlichen Capelle neben ihm an ſeinem Betſtuhl ſtehen dorffte. Als ſich unterdeſſen die Stände zu Tomar verſammelt / ließ Philippus II. vor allen Dingen / ehe noch eine Seſſion angefangen ward / ſich und ſeinem älteſten Printzen mit großen Ceremonien huldigen; und zugleich hierauf einen General-Pardon publiciren / welcher jedoch ſehr reſtringiret war / inmaſſen nicht allein 52. Perſonen / und unter ſolchen Antonius, der Graf von Vimioſo, und der Biſchoff zu Guarda nahmentlich ausgenommen; ſondern auch überhaupt alle Geiſtlichen / die Antonio beygeſtanden / und andere / die von demſelben Aemter und Chargen erhalten / vor untüchtig zu allen Ehren und Würden auf jederzeit erkläret wurden. Den 19. April nahmen die Verſammlungen den Anfang / in welchen der König unterſchiedliche Perſonen mit Ritter-Orden / Leib-Renten / auch baar Geld beſchencket; einige von dem niedern Adel in den hohen erhoben; und andere faveurs ausgetheilet. In Anſehen des gantzen Reiches aber verwilligte er die meiſte Conditiones, welche der Hertzog von Oſſuna vormals in ſeinem Nahmen denen Ständen angeboten / wann ſie ſich ihm gutwillig unterwerffen würden; ausgenommen diejenige / welche von Beſatzungen / von denen West-Indiſchen Schiffahrten / und dem gleichen Recht mit denen Caſtilianern in Caſtilien handelten; weil der König vorgab / daß er hievon mit de-

nen Ständen von Caſtilien vorhero tractiren müſte/ indem dieſe Sachen ſie inſonderheit angiengen. Die Procuratores der Stände übergaben dem König hierauf eine weitläufftige Specification derer Puncten/ die ſie von ihm verlangten. Unter ſolchen war begriffen: daß er eine Portugieſiſche Gemahlin heyrathen; ſeinen älteſten Printzen in Portugall aufferziehen laſſen; wie auch daß Portugall von denen übrigen Spaniſchen Reichen gantz abgeſondert bleiben/ ſeine eigene Müntze haben ſolte; und verſchiedene andere Poſtulata, welche auf die Verminderung der Zölle/ Zurückziehung der Beſatzungen/ Anordnung der Gerichten und dergleichen zieleten; davon aber Philippus nur einige wenige von geringer Wichtigkeit verwilligte/ bey den andern aber an dem Rand ſeine Antwort in captiöſen Worten/ und die nur eine zweiffelhafte Hoffnung eines Effects hinterlieſſen/ beyfügte. Die Nobleſſe, weil ſie meiſtens Philippo II. favoriſiret hatte/ verhoffte nunmehr groſſen Danck darvor zu bekommen/ und wehlten aus ihrem Stande dreyßig/welche in ihrem Nahmen von dem König vielerley begehrten/ als: daß ihnen die Jurisdiction über ihre Unterthanen verſtattet werde; daß die Doctores, wann ſie ein Obrigkeitliches Ambt verwaltet/ allein vor denen Adelichen Rechenſchafft geben; daß der König keinen Edelmann/ als wegen groſſer Verdienſte machen; und dergleichen Adel ordentlicher weiſe nicht auf die Erben fallen;

len; daß alle hohe Reichs-Chargen, als der Capitaneo major, der drey Proviſoren des Zeughauſes / der Alfandega, &c. allein denen Edelleuten conferiret werden ſolten / und dergleichen mehr / deren keines von dem König placidiret wurde. Einige riethen dem König Philippo II. damals / er ſolte die Univerſität Coimbra auffheben / weil ſie nur allezeit ein Seminarium der widriggeſinneten ſey; im Gegentheil aber die Portugieſiſche Jugend in Spanien zu ſtudiren alsdann genöthiget werden / und durch ſolches Mittel ſich der Haß wieder die Caſtilianer nach und nach verliehren würde. Es wolte aber der König dieſem Rath nicht folgen. Was die Confiſcation der Güter derer Geiſtlichen Perſonen betrifft / welche Antonii Parthey gehalten hatten / ward ſolche auf Erlaubnüß des Pabſts dem Ausſpruch Georgii d' Ataide, ehemahligen Biſchoffs zu Viſeo und Päpſtlichen Ober-Capellans überlaſſen / welche auch unter andern Antonium aller ſeiner Geiſtlichen Würden verluſtig erkläret haben. (i)

Nach geendigtem Reichstag gieng Philippus II. nach Lißbonn / allwo er mit groſſem Pomp empfangen / und von der Haupt-Kirche biß in den Pallaſt begleitet wurde. (k)

i) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Portug. & Caſtellæ L. VII. p.* 1178. *L.* VIII. *p.* 1183. *ſeq.* THUANUS *hiſtor. Libr.* LXXIII.

k) CONESTAGGIUS p. 1186. THUANUS *d. l.*

§. II.

18. PHILIPPUS I. (II.)

König in Spanien und Portugall.

geb. 21. Maj. 1527. Kön. in Spanien 1556. Kön. in Port. 15. Apr. 1581. †. 17. Sept. 1598. alt 71. reg. in Spanien 46. in Port. 17. Jahr. (a)

Die vornehmſte Sorge des Königes Philippi I. nach angetretener Regierung gieng dahin/ daß die unter Portugall ſtehende Conqueten und Inſeln nun auch ſeine Herrſchafft erkennen möchten. Es waren aber unter allen denſelben keine halsſtarriger als die Inſel Tercera, welche Antonii Parthey beſtändig hielte; auch um deswillen Philippi Aufforderung kein Gehör gabe/ weil Cyprianus Figueredus, Antonii getreuer Freund/ die Einwohner beredete/ daß der König Sebaſtianus noch bey Leben wäre; welchem die Franciſcaner Mönchen auf der Inſel nicht allein beytraten/ ſondern noch darzu vorgaben/ daß Sebaſtianus in einem Schiffe angeländet/ und ſich würcklich in ihrem Cloſter aufhielte/ ſich aber nicht wolte ſehen laſſen. (b) Der König Philippus ſchickte zwar gar bald Lupum Figueroa mit einer Flotte dahin/ konte aber nichts ausrichten. Kurtz vorher hatte der Spaniſche

a) VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. ſub h. R.* FARIA *Epitome P. III. C. XIX. p. 324. &c.*

b) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Caſtiliæ & Portug. L. VII. p.* 1180. THUANUS *hiſtoriar. Libr.* LXX.

c)

niſche Schiff Capitain Baldeſius eine Deſcente auf der Inſel gewaget/ und weil man daſelbſt nicht ſonderlich vigilirte/ würcklich feſten Fuß geſetzet/ ſich der Stücke an dem Uffer bemächtiget/ und angefangen zu verſchantzen. Sobald aber die Einwohner ſolches gewahr wurden/ liefen ſie alle zuſammen/ und jagten die Spanier auf eine artige Manier von der Inſel. Dann ſie trieben eine groſſe Menge Ochſen vor ſich her/ welche einen Staub machten/ daß die Spanier die Einwohner nicht ſehen konten; ſondern alle ihr Pulver auf die Ochſen verſchoſſen/ worauf die Inſulaner mit Spieſſen/ Muſqueten und anderem Gewehr herbey kamen/ und die Spanier grauſamlich maſſacrirten; wie ſie dann vielen/ die ſchon tod waren/ noch das Hertz aus dem Leibe geriſſen/ und mit den Zähnen zerfetzet/ auch nach geendigtem Scharmützel jeder entweder einen Fuß/ oder Kopff/ oder anderes Glied eines todten Spaniers im Triumph auf ihren Spieſſen nach Hauſe getragen. Durch dieſen glücklichen Succeſſ, und weil hernach Figueroa mit ſeiner Flotte auch unverrichteter Sachen wieder zurück gienge/ wurden die Einwohner noch halsſtarriger als vorher. Im Gegentheil ſchöpffte Philippus groſſe Freude/ als die Oſt-Indiſche Flotte/ von der man geglaubet/ daß ſie Antonio beyfallen und deshalben nach Engelland ſchiffen würde/ zu Lißbonn anlangte/ und die Zeitung brachte/ daß ſich gantz Oſt-

Indien vor die Spaniſche Parthey erkläret. (c)

Es war alſo nichts mehr übrig / als die Inſel Tercera, nebſt noch einigen kleinern von denen Azoriſchen Inſeln. Dann die Inſel S. Michael hatte ſich gleich anfangs an die Spanier ergeben. Tercera aber ſchickte eine eigene Geſandſchafft nach Franckreich / dahin ſich Antonius mitlerweile retiriret hatte / um ihn ſeiner Treue zu verſichern / und ſich zugleich zu erkundigen / was er vor Hülffe habe. Antonius verſprach in kurtzem eine mächtige Flotte von Engelländern und Frantzoſen mitzubringen. Er ſchickte auch alſobald Emanuelem de Silva als Gouverneur dahin / weil ihm Figueredo verdächtig vorkam. Und mit dem folgenden Jahr 1582. kam er ſelbſt mit einer Flotte von 70. Schiffen / und 7000. Soldaten / unter dem Commando Philippi Strozzi und des Grafens de Briſac, welche ihm von Franckreich übergeben worden. Mit dieſer Flotte grief er zu allererſt die Inſel S Michael an / als die einige von denen Azoriſchen / ſo es mit Spanien hielte. Er hatte auch bereits Poſto darauf gefaßt; Als aber inzwiſchen die Spaniſche Flotte zu Hülffe kam / muſte er von dieſem Vorhaben abſtehen / und gerieth es den 26. Julii 1582. beederſeits zu einem bluti-

gen

c) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Caſtil. & Portug. L. VIII. p. 1186--1190.* THUANUS *hiſtoriar. Libr. LXXIII.*

d)

gen Treffen/ in welchem die Frantzöſiſche Flotte den kürtzern zoge/ Strozzius, und der Graf von Vimioſo umkamen/ und Antonius ſelbſt genöthiget wurde/ ſich mit der Flucht nach der Inſel Tercera zu retiriren. Daſelbſt verblieb er bis auf den Monath October, und nachdem er die guten Einwohner mit Contributionen genug geplagt/ und faſt um all ihr baares Geld gebracht/ gieng er wieder nach Franckreich/ ließ aber Emanuel de Silva mit 500. Frantzöſiſchen Soldaten auf der Inſel zurücke. (d)

Der König Philippus wolte nach dieſer Victorie, durch welche er nunmehro auſſer aller weitern Gefahr geſetzt zu ſeyn glaubte/ wieder aus Portugall weg und nach Caſtilien verreiſen; Er hatte auch zu ſeinem Aufbruch den Monath Novembr. 1582. ernennet. Weil aber inzwiſchen ſein älteſter Printz Jacobus, dem die Stände auf dem Reichs-Tag zu Tomar gehuldiget hatten/ geſtorben war/ verſchrieb er von neuem auf den 21. Januar. 1583. eine Zuſammenkunfft der Stände nach Lißbonn aus/ und ließ ſeinem Printzen Philippo von denſelben die Huldigung ablegen. Er ließ auch noch vor ſeiner Abreiſe den Cörper des Königes Sebaſtiani aus Africa kommen/ und nebſt Henrico zu Bellem beyſetzen. Hierauf reißte er im Febr. 1583. ab/ und ließ

d) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Portug. & Caſtellæ* L. IIX. & IX. 1194--1207. THUANUS *hiſtor. Libr.* LXXV.

e)

ließ den Cardinal und Ertz-Hertzog von Oeſter-reich Albertum, des Käyſers Maximiliani II. und ſeiner Schweſter Sohn/ den auch der Pabſt auf ſein Anſuchen zum Legato a Latere in Portugall/ nach dem Exempel des letztern Königs Henrici, wiewol nur auf zwey Jahr/ gemacht als Gouverneur zurücke; jedoch adjungirte er ihm drey Räthe/ Georgium Almeida, Ertz-Biſchoff zu Lißbonn/ Petrum de Alcazova und Chriſtophorum de Moura, welcher Scriba puritatis war. Unter währender Zeit/ als er in Portugall ſich aufgehalten/ war zwar alles ruhig; jedoch weil er noch viele von dem General-Pardon ausſchloſſe/ und denen Portugieſen ſo viel Freyheiten und Belohnungen nicht gab/ als ſie ſich eingebildet/ und er auch anfänglich verſprochen hatte/ war die Liebe gegen ihn eben ſo groß nicht. Sonderlich aber waren der Hertzog von Braganza, und der Marckgraf von Villareal nicht gar wol zu frieden/ weil ſie groſſe Beneficia und Vermehrungen ihrer Güter und Würden verhoffet/ aber nicht das geringſte erhalten hatten. Es iſt auch merckwürdig/ daß als Philippus die letzte Verſammlung der Stände ausgeſchrieben/ er mit allem Fleiß ſolche vor keinen Reichs-Tag angegeben/ ſondern denen Deputirten eine gewiſſe Vollmacht zugeſchickt/ darinnen bloß von der Huldigung des Cron-Printzen gedacht worden. Dieſes that er darum/ damit die Stände nicht andere Materien auf das Täpet bringen möchten. Nichts-

deſtoweniger brachten dieſe abermal alle die Poſtulata wieder hervor/ welche ſie vorhero zu Tomar gemacht; der König aber wolte nicht das geringſte davon eingehen. Welches alles bey denen Portugieſen eben kein ſonderliches Vergnügen erweckte; zumalen da der König zwey Spanier/ einen Doctorem und einen Kauffmann/ zu Räthen des Gerichtes der Cron-Güter gemacht/ welches die Portugieſen wieder ihre Privilegia zu ſeyn vorgaben. So hat auch dieſelbe nicht weniger verdroſſen/ daß Philippi Schweſter bey der Abreiſe die eintzige Erbin des Hertzogthums Aveiro, Julianam, mit ſich nach Caſtilien genommen/ und ſie an einen Caſtilianiſchen Herren verheyrathet. (e)

In dieſem 1583. Jahr ſchickte Philippus wiederum eine ſtarcke Flotte nach der Inſel Tercera, und bekam ſolche endlich nach einigem Wiederſtand im Monath Auguſto ein/ weil die Inſel zwar an ſich ſelbſt mit vielen Schantzen befeſtiget/ aber von aller auswärtigen Hülffe entblöſſet war. Dem Gouverneur aber Emanuel de Silva, ward zum Lohn vor ſeine tapfere Gegenwehr auf Befehl des Königes Philippi I. der Kopf abgeſchlagen und alle Güter der Einwoh-

e) CONESTAGGIUS *l.* L. IX. *p.* 1208.-1211. THUANUS *hiſtor. Libr.* LXXVIII. conf. NONIUS *de vera Reg. Portug. Geneal. p.* 1276.

f)

wohner ſowol auf Tercera als den übrigen Azoriſchen Inſeln confiſciret. (f)

Ob nun gleich ſolchergeſtalt gantz Portugall mit allen Theilen ruhig in Philippi I. Gewalt war / kam doch Antonius A. 1589. mit einer Engliſchen Flotte/ von dem berühmten Seehelden / Frantz Drack commandiret / zu Peniche, neun Meilen von Lißbonn / abermal an/ und gieng mit einiger Mannſchafft biß an die Vorſtädte zu Lißbonn; Es nahm auch Drack das feſte Schloß Caſcaes ein; Nachdem er aber lange gewartet / und niemand von denen Unterthanen Antonio zufallen wolte / gieng er wieder unverrichteter Dingen nach Engelland zurücke / und Antonius ließ von ſolcher Zeit an ſeine Prætenſion gäntzlich fahren. (g)

Kaum war Philippus I. mit Antonio fertig/ ſo bekam er durch die PSEUDO-SEBASTIANOS von neuem Verdrießlichkeiten. Die Sache verhält ſich ſo. In der Schlacht bey Alcaſſar, darinnen A. 1578. der König Sebaſtianus oberzehlter maſſen ſoll geblieben ſeyn/ gieng es/ wie leicht zu erachten/ confus zu. Die gantze Portugieſiſche Armee war ſchon geſchlagen/ und auseinander gejaget / als die Leib-Compagnie, bey welcher ſich der König Sebaſtia-

f) CONESTAGGIUS *de Conjunct. Caſtellæ & Port. tot.* L. X. *p.* 1211 *ad fin.* THUANUS *d. l.*

g) VASCONCELLUS *n. 9. p. 350.* THUANUS *hiſtoriar. Libr. XCVI.*

ſtianus, nebſt ſeinem Stallmeiſter Chriſtophoro Tavora, dem Grafen von Vimioſo und Nonio Maſcaregna in Perſon befande / ſich noch ritterlich wehrete. Wie aber die Königliche Fahne in dem Scharmützel verlohren gieng/ und man alſo nicht wuſte / wo ſich der König hinwandte / blieb auch die Compagnie nicht beyſammen / ſondern der eine lief dahin / der andere dorthin/ und die meiſte folgten einer Fahne / welche der Königlichen gleich ſahe / die Eduardus de Meneſes bey ſich führete. Die um den König waren/ riethen ihm er ſolte ſich gefangen geben; aber er wolte nicht. Endlich nachdem bereits der Graf von Vimioſo und Tavora an ſeiner Seite niedergeſchoſſen worden / muſte der König ſich gefangen geben; die zwey Mohren aber / ſo ihn gefangen genommen/ zanckten ſich um dieſe reiche Beute ſo lange / biß ein Officier darzu kam / und / um dem Streit ein Ende zu machen/ dem König einen Hieb über den Kopf gab / daß er davon ſtarb. Dieſes alles geſchahe in Gegenwart Nonii Maſcaregna, welcher der eintzige war / ſo von dem Tode des Königes Zeugnüß gab. (h) Es war aber der Cörper Sebaſtiani wegen der vielen Wunden kaum zu erkennen; jedoch als er vor den neuen König der Maurer Hamet in das Zelt

h) THUANUS *hiſtoriar. Libr. LXV.* confoſſus eſt, ſpricht er von Sebaſtiano, preſente Nonio Maſcaregna, penes quem unum rei fides fuit.

Zelt gebracht worden / haben ihn Chriſtianus Reſendius, Melchior Amaralius, Conſtantinus Bracantinus, Ferdinandus de Caſtro Buſto, Eduardus Meneſes Graf von Tarouca, Michael de Noronha und obgedachter Nonius Maſcaregna beſichtiget / und vor den wahrhafftigen Sebaſtianum ausgegeben. Worauf er wohl verwahret / und endlich / wie oben gemeldet / nach Ceuta in Gegenwart Notarien und Zeugen gebracht worden. Nichtsdeſtoweniger / weil der Tod Sebaſtiani keinem einigen Soldaten von der Armee / auſſer dem Maſcaregna, bekandt war / hielte jederman denſelben vor lebendig. Ja obgleich der Leichnam nach Portugall gebracht worden / ſtunden viele Leute noch in der Perſuaſion, daß ſolches nicht der rechte Cörper Sebaſtiani ſeye. Und zu dieſem Wahn mag auch nicht wenig geholffen haben / daß in währender Schlacht / da es am confuſeſten hergieng / Alfonſus Perez de Tavora, des obigen Chriſtophori de Tavora Bruder / als er denen Maurern in die Hände kam / geſchrien hatte / er wäre der König / damit er deſto eher Quartier erlangen möchte. (i) Zu allem

(i) THUANUS *d.l.* erzehlet die Sache mit dieſen Worten: Alfonſus Pereſius Tavora captus, ut Arabum furorem cunctos immani feritate trucidantium evaderet, ex conſilio cujusdam Mauri, qui eum ſalvum volebat, ſe regem eſſe finxit, & ad Melici (des Königs oder Cherifs der Maurer /) jam mortui lecticam deductus, cum miniſtri, qui circa erant, eam aperiri

allem dieſem kam/ daß die Portugieſen aus natürlicher Liebe und verlangen zu ihrem König/ und aus allzugroſſem Haß gegen das Spaniſche Joch/ ſich zu dieſem Wahn von ſelbſten geneigt fanden; wie ich dann ſchon vorher erzehlet/ daß die Einwohner auf der Inſel Tercera ſich feſtiglich eingebildet/ daß der König Sebaſtian ſich auf ihrer Inſel auffhalte.

Bey dieſen Umſtänden nun konten gar leicht einige Betrügereyen vorgehen. Erſtlich erſchienen zwey Perſonen/ davon die eine ſich vor Chriſtophorum de Tavora, die andere vor den Biſchoff zu Guarda, die ſich jederzeit neben dem König befunden/ ausgabe. Ich kan nicht berichten/ was mit denſelben weiter vorgegangen. Gleich darauf aber A. 1585. gab ſich ein Eremite an/ den das gemeine Volck vor Sebaſtianum hielte/ der aber demſelben weder an Geſichte noch Statur gleich ſahe/ ſondern eines Ziegeldeckers Sohn von Alcacone war/ und wegen ſeiner Betrügerey von dem Vice Ré und Cardinal Alberto auf die Galeeren verdammet wurde. Bald hernach folgte ein anderer/ mit Nahmen *Gonſalvus Alvarez*, aus der Inſel Tercera gebürtig/ eines Steinmetzen Sohn/ der

riri non ſinerent, ne mors Cheriſii evulgaretur, hoc artificio ſepoſitus ac ſervatus eſt; quod fortaſſe Sebaſtiani in ea pugna capti neque occiſi famæ diu poſtea ſparſæ, neque dum, cum hæc ſcribo omnino extinctæ, occaſionem præbuit.

der ſich erſt als ein Barfüßer Mönch zu Obedos, hernach als ein Eremit zu Hizera aufhielte / und zwey Jahr daſelbſt in großer Strengigkeit lebte. Dieſer mochte zwar anfänglich an nichts wenigers gedacht haben / als ſich vor Sebaſtianum auszugeben; Weil aber das gemeine Volck in Portugall / ſo den König noch vor lebendig hielte / durchgehends in den Gedancken ſtunde / daß derſelbe etwan an einem Orte in der Einſamkeit ſich aufhielte / und wegen der Africaniſchen Schlacht / darinnen ſo viele Chriſten ums Leben gekommen / Buße thäte; ſo fiengen die Einwohner ſolcher Gegend an / dieſen Eremiten / weil er erſt vor ein paar Jahren auf einem Schiffe zu ihnen gekommen / denſelben vor den wahren Sebaſtianum zu halten / und erwieſen ihm / wo er hinkam oder einkehrete / große Ehre. Wie nun der gute Einſiedler die Sache merckte / und ihm ſolches gar wol gefiele / ſpielte er die Comödie mit / und rief manchmal in ſeiner Hütte daß mans hörete: Ach du armer *Sebaſtian*, der du an ſo vielem vergoſſenem Blute ſchuldig biſt / wie kanſt du doch genug davor Buße thun? Hierdurch beſtärckte er nicht allein ſeine Nachbaren in ihren Gedancken / ſondern der Ruf von ihm kam alſobald nach Lißbonn / da faſt jederman von dem wieder angekommenen König Sebaſtian redete. Ein gewiſſer reicher Pachter / Petrus Alfonſus, vergieng ſich ſo weit / daß er denſelben nicht nur in ſein Hauß aufnahm / ſondern auch in kurtzem eine Parthey

von

von 800. Perſonen zuſammen brachte / die er als General / unter dem Nahmen Petrus Alfonſus de Meneſes, Graf von Torresvedras Herr von Caſcaes, und Ober-Richter von Lißbonn / commandirte / mit vorgeben / den König Sebaſtianum wieder in ſein Reich einzuſetzen. Er ließ auch ein Siegel machen / mit dem Wappen des Reiches / worunter er verſchiedene Diplomata ausfertigte / auch an den Vice Ré einen Brief ſchickte / der damit bezeichnet war / aber ſo einfältig concipiret / daß man Mitleiden darüber haben muſte. Es ſchickte aber der Vice Ré alſobald 400. Soldaten aus / welche das zuſammen geloffene Volck zerſteubeten / und den vorgegebenen Sebaſtian gefangen nahmen; der hierauf ohne Verzug alles gutwillig geſtunde / und zur Belohnung einen Strick um den Halß bekam. In dem Jahr 1595. ereignete ſich mit einem Zucker-Becker / Nahmens *Gabriel de Eſpinoſa*, der von Toledo war / ein neues Spiel / ſo aber mehr eine Liebes- als Staats-Intrigue war / und kein ſonderliches Auffſehen machte. Es hatte ſich nemlich dieſer Eſpinoſa in eine Nonne von vornehmem Stande in dem Cloſter zu Madrigallejo verliebt / und der Beicht-Vater dieſer Nonne / welcher vormals an Sebaſtiani Hof geprediget / war demſelben darzu behülfflich / und machte die Nonne weiß / daß Eſpinoſa der König Sebaſtian von Portugall wäre / und ſich vorgeſetzt hätte nach Franckreich zu gehen. Worauf dieſe ihm nach

einigen Amours unterſchiedliche koſtbare Edelgeſteine mit auf den Weg gab. Es kam aber die Sache bald an Tag / und wurden beede / der Beicht-Vater und Eſpinoſa zum Tode verdammet / die Nonne aber muſte im Cloſter zu Avila Buße thun. (k)

Doch dieſes alles waren gar zu augenſcheinliche Betrügereyen. Aber A. 1598. offenbahrte ſich zu Venedig eine Perſon / welche bey vielen klugen Leuten Beyfall bekam / daß er Sebaſtianus ſeye. Dieſer Mann gab vor / daß er nach der Schlacht zu Alcaſſar erſtlich nach Algarbien gekommen / und ſobald er daſelbſt von ſeinen Wunden curiret worden / mit Chriſtophoro de Tavora ſich zu Schiffe geſetzt / und nach Indien und Perſien gereiſet / allwo er unterſchiedlichen Actionen beygewohnet / und zuletzt bey denen Chriſten in Abyßinien eine Zeitlang verblieben. Endlich A. 1597. hätte er ſich nach Sicilien begeben / von dar einen Boten nach Portugall geſandt / um ſeine Ankunfft daſelbſt kund zu machen. Er hätte aber vorhero eine Reiſe nach

k) Hievon handelt CHIFLETIUS *in Tennevrio expenſo*, *C. VIII. p.* 13. *ſeqq.* ausführlich; als der alle Exempel zuſammen geſucht / um das letzte / ſo ich gleich ietzo erzehlen will / verdächtig zu machen. Zu dem Ende er auch *C. IX. p.* 18. von Johanne Gavarello erzehlet / wie derſelbe / als er in denen Clöſtern in Portugall gewallfahrtet / von unterſchiedlichen Leuten vor Sebaſtian gehalten worden.

nach Rom in Willens gehabt; und wie er auf derſelben von ſeinen Dienern beſtohlen worden/ endlich nach Venedig gehen müſſen. Zu Venedig gab er ſich öffentlich vor Sebaſtianum aus/ ward aber auf Anſuchen des Spaniſchen Geſandtens gefangen geſetzt / auf importunes Bitten aber der Portugieſen daſelbſt A. 1601. wieder loßgelaſſen/ jedoch mit dem Befehl/ daß er ſich binnen acht Tagen aus der Stadt machen ſolte. Hierauf ſatzte er ſich vor durch die Schweitz nach Franckreich/ und von dar nach Portugall zu gehen. Weil aber die Contagion in dieſen Landen graſſirte / nahm er einen andern Weg/ und wolte ſich zu Livorno auf ein Schiff ſetzen. Der Hertzog von Florentz aber nahm ihn beym Kopff/ und lieferte ihn denen Spaniern nach Neapel aus/ allwo er ſcharff examiniret/ endlich aber als ein Betrüger auf einem Eſel durch die Stadt geführt/ ſo dann auf die Galeeren geſetzt/ und nach Spanien geſchickt worden/ da er im Gefängnüß entweder eines natürlichen oder zubereiteten Todes geſtorben. In Portugall aber waren die meiſten Leute auf ſeiner Seite/ und intercedirten etliche öffentlich bey dem König/ daß er ihren Sebaſtianum loßlaſſen möchte/ ſo aber dieſen Verwegenen das Leben koſtete. Es iſt auch gewiß/ daß er ſolche Zeichen von ſich gegeben/ daß man nicht wuſte ſich darein zu finden. Er ſahe vors erſte Sebaſtiano in der Statur und dem Geſichte gäntzlich gleich; Er war/ eben wie Sebaſtianus, auf der lincken

Seite etwas kürtzer; er hatte oben über dem rechten Auge und unten an dem Fuße eben die Narben und Mahl-Zeichen / als jener; er offenbahrte viele Geheimnüße / die niemand wiſſen konnte / als Sebaſtianus; er kannte den Degen / wormit er den ehemaligen Spaniſchen Geſandten beſchencket / als ihm ſolcher unter einem groſſen Gebunde anderer vorgeleget worden; Ja er erkannte den Schmuck / den er der Gemahlin dieſes Geſandten verehret / und entdeckte / daß man unter dem einen Edelgeſtein den Nahmen des Königs Sebaſtiani finden würde; ſo ſich auch alſo verhielte. Er beantwortete auch noch andere Fragen ſehr accurat, ſo daß auch die Spanier ſelbſt ihn nicht am Leben ſtraffen konnten; und ſtehet alſo dahin / ob er nicht würcklich der rechte Sebaſtianus geweſen iſt; wiewol die Portugieſen wenig Troſt davon gehabt haben. (l)

A.

l) Siehe THUANUM *Hiſtor. Libr. CXXVI.* der darneben meldet / daß der mit ſeinen Genealogiſchen Fehlern bekandte TEXEIRA dazumal in öffentlichen Schrifften dieſen Pſeudo-Sebaſtianum defendiret / und zum Beweißthum unter andern auch die Verheiſſung angeführet habe / welche der HErr Chriſtus dem erſten König von Portugall Alfonſo I. bey ſeiner Erſcheinung gegeben / daß ſein Geſchlecht in dem 16. Glied abgehen / aber in kurtzem wieder empor ſteigen ſolte. Ja / es hat TENNEVRIUS, ein vornehmer Mann in Franckreich / in ſeinem Buch / ſo er *Veritatem vindicatam* genennet / und wieder CHIFLETIUM geſchrieben / *P. I. Art.*

A. 1595. ward der bißherige Vice-Ré in Portugall / Albertus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich / abgefordert und nach denen Niederlanden als Gou-

Art. V. p. 64. keine Scheu getragen / ein gleiches von dieſem vorgegebenen Sebaſtiano zu ſprechen; und zu behaupten / daß der König in Spanien ſchuldig geweſen / ihm Portugall zu reſtituiren. Seine Worte lauten ſo: Emit quidem Philippus cadaver quoddam, quod Sebaſtiani corpus eſſe ferebatur, verum adeo vulneribus lacerum & diſcerptum, cruentatumque, ut certo dijudicari non poſſet, cujusnam eſſet, niſi quod Hiſpani Sebaſtianæum eſſe voluerunt, & certisſime aſſeruerunt. Anno deinde 1601. manifeſtavit ſe Venetiis Sebaſtianus, unde SC. abire juſſus in Hiſpanos tandem incidit, qui nihil non tentarunt, ut eum impoſturæ arguerent; ſed fruſtra & inaniter. Ad interrogata enim accurate reſpondit, nullum non ſubiit examen, notas omnes, corporis nævos, cicatrices oſtendit, arcana multa prodidit, quæ niſi a Sebaſtiano reſciri non poterant; in omnibus denique Sebaſtianum ſe præbuit, nusquam mendax, nusquam impoſtor deprehenſus. Quid plura? Inquiſitores, Judices, Præſides, Proreges fatigavit, adeo ut aliqui ab eo judicando abſtinere maluerint, quam eum condemnare, quem convincire non poterant, cum tamen abſolvere auſi non fuiſſent, quem innocentem agnoſcebant. Demum eo res devenit, ut cum non inveniretur in eo cauſa,

Gouverneur geſchickt. Die Verwaltung des Reichs aber ward fünf Perſonen aufgetragen/ welches Regiment biß auf Philippum II. gewähret hat.

In eben dieſem Jahr ſchickten die Holländer/ weil ihnen von Spanien alles Commercium auch mit Portugall verboten worden/ zum erſtenmal Schiffe nach Oſt-Indien/ und machten mit unterſchiedlichen Völckern daſelbſt/ ſonderlich auf der Inſel Java Bekandſchafft/ dargegen zwar die Portugieſen alles mögliche vorwandten/ aber doch nicht verhindern konnten/ daß ſie mit voller Ladung von Spetereyen nach Hauſe kamen. (m)

Und dieſes war der erſte Eintrag/ ſo denen Por=

neque tamen de reddenda ipſi Luſitania cogitaret Hiſpanus, ad triremes amandatus fuit, non remum acturus, ſed ibi more nobilium triremariorum vitam terminaturus, quam, quo mortis genere finierit, incertum. Scilicet, tantæ molis erat captum dimittere regnum. Illo enim judicio quid injuſtius? Sane, ſi impoſtor fuerit homo ille, levius erat hoc ſupplicium, quam ut eo duntaxat affici mereretur. Si autem verus Sebaſtianus, quidni igitur ei reddita eſt Luſitania? Verum quis regnum ſemel occupatum reſtituat?

m) THUANUS *hiſt. Libr.* CXVII. LORCHANI *Mercur. Gallo-Belg. Tom. IV. L. II. p. 89. ſeq.*

n)

Portugieſen in ihrer Oſt-Indiſchen Handlung geſchahe / welches ſie bloß allein der Vereinigung mit Spanien beyzumeſſen hatten / durch welche ſie aller Kriege dieſer Crone theilhafftig wurden.

Im folgenden Jahr 1598. nahmen einige Holländiſche Schiffe die Printzen-Inſel an der Africaniſchen Küſte ein / wurden aber bald wieder depoſſediret. (n)

Deßgleichen hat der König Philippus I. dem König zu Fetz und Marocco die Veſtung ARZILLA in Africa wieder eingeräumet / damit derſelbe Antonio nicht beyſtehen / oder die verſprochene Geld-Summe von 200-000. Ducaten bezahlen möchte. (o)

19. PHILIPPUS II. (III.)

König in Spanien und Portugall

geb. 14. April 1578. Kön. 1598. ſtarb 31. Mertz 1621. alt 43. reg. 23. Jahr (p)

Anſtatt der fünff Reichs-Verwalter ſetzte dieſer König wieder einen Vice-Ré; ja er kam A. 1619. in Perſon / mit ſeiner Königlichen Familie nach Portugall / und ließ ſeinem Cron-

n) THUANUS *hiſtor. Libr.* CXXI. LORCHANI *Mercur. Gallo Belg. T. IV. L. III. p.* 169.

o) SOUSA *Luſit. Liberat. L. II. C. II. n. 15. p.* 501.

p) VASCONCELLUS *Anaceph. Reg. Luſit. h. l. n. 1. p.* 359. FARIA *Epitome de las hiſtorias Portugueſas Part. III. C. XX. p.* 327. & *p.* 328.

Printzen huldigen. Da aber die Unterthanen verhofften / daß man auf dem Reichs-Tag ihren Gravaminibus und Anforderungen Genüge leiſten würde / konnten ſie nicht das geringſte erhalten. (q)

Der König von Fez und Marocco cedirte Philippo II. die Veſtung Larache in Africa / welche aber derſelbe nicht zu Portugall / ſondern zu Caſtilien ſchlug. Und als die Türcken an dem Fluß Mamora anſtatt dieſer Veſtung eine andere bauen wolten / ſchickte er A. 1614. eine Flotte dahin / welche ſolches verhinderte. (r)

Denen Juden gab er Freyheit gegen Erlegung einer groſſen Geld-Summe; dargegen ſich die Geiſtlichkeit in Portugall mit groſſem Bemühen ſetzte / aber die Sache nicht hintertreiben konte. (s)

Die Frantzoſen fiengen auch an / unter dieſem König / denen Portugieſiſchen Commercien zu ſchaden; und baueten ein Fort an dem Fluſſe Maranhaon in Braſilien / daraus ſie zwar A. 1616. vertrieben wurden; aber ſich bald hernach wieder einfanden. (t)

Deßgleichen nahmen die Maurer die Inſel S. Mariæ unter denen Azoriſchen ein / und plünderten die Inſel Porto Santo. (u)

Das

q) VASCONCELLUS *d. l. p. 366.* FARIA *d. p. 327. ſeq.*

r) VASCONCELLUS *h. l. n. 3. 4. p. 360. ſeq.*

s) VASCONCELLUS *n. 7. p. 362.*

t) VASCONCELLUS *n.* 10. *p.* 364.

u) VASCONCELLUS *ibid. & n.* 11. *p.* 365.

w)

Das gröſte Unglück aber / welches Portugall unter ſeiner Regierung empfunde / war der Verluſt der Oſt-Indiſchen Conqueten und Handlung / ſo die Holländer bey Gelegenheit des Spaniſchen Krieges an ſich geriſſen. Dann nachdem dieſelbe bereits unter dem vorigen König angefangen dahin zu ſchiffen / und zu handeln / richteten ſie A. 1602. gar die ſogenannte Oſt-Indiſche Compagnie auf / und depoſſedirten endlich die Portugieſen aus ihren vornehmſten Plätzen. A. 1599. hatten ſie ſchon einmal die Inſel S. Thomæ weg / muſten aber wegen ungeſunder Lufft / davon die meiſten ſtarben / dieſelbe wieder fahren laſſen. Sie waren auch damals ſchon in die Moluckiſche Inſeln gekommen / und hatten auf der Inſel Banda, Amboina und Ternate Packhäuſer aufgericht / und viel Specereyen aufgeladen. Deßgleichen war auch auf der Inſel Java geſchehen. (w) Aber in denen folgenden Jahren kam es zu offenbahren Feindſeligkeiten.

Dann die Portugieſen / damit ſie dem Eingriff dieſer fremdem Nation bey zeiten wiederſtehen / und das angefangene Commercium derſelben ruiniren möchten / ſchickten A. 1601. den Gouverneur zu Malacca, Andream Furtado de Mendoza, mit einer Flotte von 30. Schif-

w) *Mercurius Gallo-Belgicus T.IV. L. IV. p. 270. ſeq.* & THUANUS *hiſtoriar. Libr.*CXXII. & CXXIV. ARGENSOLA *Conquiſta de las Islas Malucas* L.VII.

x)

Schiffen in die See / mit der Ordre / alle Indianiſche Könige und Inſeln zu zwingen / daß ſie denen Holländern die Handlung verbieten ſolten. Weilen nun der König zu Bantam auf der Inſel Java denenſelben am meiſten Vorſchub in ihrer Handlung gethan / richtete Mendoza ſeine Reiſe zu allererſt dahin. Es war aber eben zu ſolcher Zeit eine neue Holländiſche Flotte allda angekommen; dannenhero geriethen beede Theile bald aneinander / und obgleich die Holländer nur fünff Schiffe hatten / behielten ſie doch den Sieg; Mendoza aber muſte ſich nach Amboyna auf die Moluckiſche Inſeln retiriren. (x) Hierbey verblieb es nicht; die Holländer nahmen A. 1602. auch die Portugieſiſche Schantzen auf Amboina, und Tydor weg/und ob ſie gleich von Petro d' Acunha wieder daraus vertrieben worden / kamen ſie doch im folgenden Jahr wieder / und machten ſich in kurtzer Zeit Meiſter von allen Molucken. Hierzu hat nicht wenig geholffen / daß der König zu Ternate, aus Haß gegen die Portugieſen / die ihm viel Verdruß durch den König zu Tydor erweckt / den Holländern in allem hülffreiche Hand geleiſtet. Deßgleichen waren die Moluckiſche Inſeln von denen Portugieſen nicht recht beſetzt; welches die Spanier verurſachten. Dann weil ſie die Portugieſen nach und nach daraus

x) THUANUS *hiſtor.* L. CXXX. ARGENSOLA *des Isles Moluques, Contin. Gallic. Libr. XI. p.* 16. &c. &c.

y)

daraus zu vertreiben ſuchten / und zu dem Ende viele gebohrne Spanier aus denen nahegelegenen Philippiniſchen Inſeln dahin ſetzten; verhinderte der König Philippus mit allem Fleiß / daß die Portugieſen von Goa und Malacca keine Schiffe und Soldaten dahin ſandten / wie ſie ſonſt zu thun pflegten. Wordurch aber denen Holländern Gelegenheit gegeben ward / deſto leichter davon Meiſter zu werden. Deßwegen dann auch die Portugieſen endlich der Sache müde wurden / und die Inſeln denen Spaniern allein zu defendiren überlieſſen / die ſich auch noch lange Zeit mit denen Holländern / wiewol vergeblich / herumgeſchlagen haben. (y)

A. 1605. belägerten die Holländer auch Malacca, ſie muſten aber wieder unverrichteter Sachen abziehen; dahingegen ſie ſonſt hin und wieder denen Portugieſiſchen Schiffen Schaden gethan / und ſich in Java, in Siam, in Ceylon, und andern Orten feſte geſetzet; auch ſo gar A. 1611. eine Geſandtſchafft nach Jappan geſchickt / und die freye Handlung daſelbſt bekommen haben. (z) Woraus nachmals noch gröſſer Unglück entſtanden.

Die Holländer waren es aber nicht alleine / ſo der Portugieſiſchen Handlung in Oſt-Indien Ein-

y) ARGENSOLA *Conquetes des Moluques, Contin. Gall.* L. XI. *p.* 32. & *p.* 68.

z) MONTANI Jappaniſche Geſandſchafften *p.* 183. & *p.* 439.

Eintrag thaten; ſondern es haben auch die Engelländer/ ſo viel es ihre Jalouſie wieder Holland litte/ alles möglichſte gethan/ dieſelbe zu ruiniren/ worzu ſie auch wegen der Kriege und Feindſchafft mit Spanien angetrieben worden. Vornehmlich aber waren ſie Urſache/ daß A. 1621. die Inſel ORMUS auf dem Perſiſchen Sinu, wordurch die Portugieſen gantz Arabien und die nahe gelegene Länder commandirten/ denſelben entriſſen wurde. Dann ſie hetzten den König in Perſien an/ ſolche zu belägern; dieſer verſprach ihnen auch/ wann ſie ihm darzu behülfflich ſeyn würden/ daß ſie in ſeinem gantzen Lande Zollfrey ſeyn/ und den halben Zoll der Inſel genieſſen ſolten. Hierauf nun thaten die Engelländer mit ſechs groſſen Kriegs-Schiffen den Angriff/ bekamen die Stadt und das Caſtell ein/ und reſtituirten ſolche an Perſien. Auf dem Caſtell wurden 600. groſſe und kleine Stücke Geſchützes gefunden; davon wurden 80. darauf gelaſſen/ das übrige in das Perſiſche Reich hin und wieder geführet. Die Stadt aber wurde geſchleiffet/ und von denen Materialien die Stadt Gamron in die Nähe gebauet. (aa)

20.

aa) MANDELSLOH Morgenländiſche Reiſen p. 34. Inſonderheit iſt auch hievon zu leſen die *Ambaſſade de D. Garcias* FIGUEROA *en Perſe, Tome II.*

bb)

20. PHILIPPUS III. (IV.)

geb. 8. April 1605. Kön. 1621. reg. in Portugall biß 1640. in Spanien biß 1665. ſtirbt 17. Sept. 1665. alt 60. Jahr. (bb)

Unter dieſem König giengen endlich faſt alle Portugieſiſche Conqueten und Commercia in Oſt- und Weſt-Indien verlohren; und die Portugieſen wurden noch über dieſes von dem Spaniſchen Joch ſo hart gedrückt/ daß ſie zuletzt gar die Reſolution faſten/ ſich mit Gewalt von ihrer Herrſchafft frey zu machen.

Am allererſten wurde Braſilien Anno 1623. von denen Holländern angegriffen/ und von denſelben Jacob Willeken dahin geſchickt/ welcher die Stadt S. Salvador A. 1624. ohne Mühe eingenommen/ aber auch A. 1625. bald wieder verlohren. Doch kamen kurtz nach ihm andere/ welche nach und nach auf Pernambuco, Tamarica, Parayba und Rio Grande ſich feſt geſetzet haben. Endlich ward A. 1636. der Printz Moritz von Oranien von denen General-Staaten dahin geſchicket/ welcher die Portugieſen in Braſilien ſehr in die Enge getrieben / die Capitanien Pernambuco, Seregippe Maranhaon, Siaram gäntzlich unter ſich gebracht/ und die Portugieen durch offtmahlige Scharmützel ſehr geſchwächet. Darneben hat er auch die Africaniſche Plätze derſelben angegriffen; und A. 1637. die Veſtung S. Ge-

bb) FARIA *Epitome P. III. C. XXI. p. 331.* Siehe den Staat von Spanien.

cc)

S. Geörg del Mina in Guinea eingenommen. Und diß alles geſchahe noch vor der Revolte. (cc.)

In Oſt-Indien gieng es nicht viel beſſer. Dann die Engelländer und Holländer nachdem ſie ſich allbereit unter dem vorigen König in Jappan eingefunden / brachten nunmehro die Portugieſen völlig um ihren Jappaniſchen Handel. Dieſes gantze Reich hatte bishero die Jeſuiten faſt durchgehends zum Römiſchen Glauben bekehret / wie dann der Käyſer ſelbſt die Chriſtliche Religion angenommen. Die Portugieſen hatten hievon den allergröſten Nutzen in der Handlung / und waren zugleich in dem gantzen Lande hoch angeſehen. Doch die Holländer und Engelländer ſtellten dem Käyſer zu Jappan vor / daß die Jeſuiten nichts anders ſuchten / als endlich die gantze Inſel unter der Portugieſen und des Pabſtes Bottmäßigkeit zu bringen; und weil die Sache ſelbſt dem Käyſer nicht gar unwahrſcheinlich vorkam / fieng er an / nicht nur die Jeſuiten und Portugieſen in dem Lande zu verfolgen / und allen weitern Progreß des Chriſtenthums zu hindern / ſondern es wurden auch ſeine eigene Unterthanen / welche die Chriſtliche Religion angenommen / von ihm übel

cc) Joh. LAET *Beſchryvinghe van Weſt-Indien, Libr. XIV. Cap. XII. p. 523.* BARLÆUS *rer. in Braſilia ſub Mauritio geſtar. hiſtor. p. 25. ſeqq. & p. 54. ſeqq. usque p. 336.*

dd)

übel tractiret. Weil aber die Chriſten bereits gar zu ſtarck angewachſen waren / brachten die Jeſuiten in kurtzem eine Armee von 80000. Mann zuſammen / welche ſich dem Käyſer wiederſetzten / und ihm würcklich eine Schlacht abgewonnen / ſo daß es darauf ſtunde / es hätten die Portugieſen durch dieſes Mittel Herren von der gantzen Inſel werden können. Allein wie der Käyſer noch einmal mit der gröſten Macht ſeines Reiches ankam / wurden die rebelliſche Unterthanen aufs Haupt geſchlagen; und von ſolcher Zeit an alle Chriſten auf das grauſamſte verfolget / und ausgetilget. Nach dieſem ward auch A. 1639. allen Portugieſen auf der Inſel Macao und ſonſten / verboten / jemals wieder in das Land zu kommen / oder dahin zu handeln. Ja / als die Portugieſen im folgenden Jahr 1640. Ludovicum Paez Pacheco, Rodericum Sanchez de Paredes, Simon Paez de Paiva und Gonſalvum Monteiro de Carvalho, als Geſandten an den Käyſer ſchickten / um ihn auf beſſere Gedancken zu bringen / wurden ſie nicht einmahl angehöret / ſondern ohne Barmhertzigkeit mit ihrer gantzen Suite maſſacriret. (dd.)

Auf den Verluſt von Jappan folgte auch der von der Veſtung MALACCA, welche nach Goa ohnſtreitig der importanteſte Platz war / den

dd) MONTANI Jappaniſche Geſandtſchafften *p.* 191. *ſeqq.* & *p.* 235. *ſeqq.* CARONS Beſchreibung von Jappan *p.* 100. *p.* 141. *ſeqq.* & *p.* 174. *ſeqq.*

den die Portugieſen in Oſt-Indien beſaſſen. Er ward aber von denen Holländern A. 1640. belägert/ und ergab ſich zu Anfang des folgenden Jahres. (ee) An andern Orten in Oſt-Indien haben die Holländer gleichfalls Poſto gefaſt/ und inſonderheit auch in der Inſel CEYLON neben denen Portugieſen zwey Veſtungen erbauet/ aus welchen ſie nachmals jene beſtritten/ und endlich auch/ wie hernach folgen wird/ depoſſediret haben. (ff.)

§. III.

Alles dieſes Unglück hatten die Portugieſen ihrer Vereinigung mit Spanien zu dancken/ als wordurch ſie eben die Potentzen zu Feinden bekamen/ welche Spanien auf dem Halſe lagen. Das ſchmertzlichſte aber darbey war dieſes/ daß die Spanier ſelbſt/ anſtatt ſie zu ſchützen und im Flor zu erhalten/ alle Mittel gebrauchten/ ihren völligen Ruin zu befördern. Dann das Abſehen derſelben gieng dahin/ Portugall/ welches nach der Zuſage des Königes Philippi I. jederzeit ein beſonderes Reich bleiben ſolte/ zu einer Provintz zu machen/ und daſſelbe zugleich dergeſtalt zu entkräfften und zu ruiniren/ daß es nimmermehr im Stande ſeyn möchte/ ſich von dem aufgelegten Joch loß zu reiſſen.

Ob

ee) ARGENSOLA *Conquetes des Isles Moluques Libr. XIV. p. 317. ſeq.* SAARS Oſt-Indiſche Kriegs-Dienſte *p.* 104. *&c.*

ff) MANDELSLOH Morgenländ. Reiſen *p.* 146. *& p.* 148.

g)

Ob nun gleich der Könige in Spanien ihre Einkünfften und Macht ſelbſt dardurch geſchwächet wurde; hielten ſie doch die Maxime: daß es beſſer ſeye/ von einem verderbten und armen/ darbey aber ruhigen Königreich Herr zu ſeyn/ als ein Land zu beherrſchen/ welches reich/ mächtig/ und darneben unruhig wäre/ oder ſich ihrer abſoluten Gewalt wiederſetzen könnte. (a)

Um dieſer Urſachen willen geſchahe es alſo mit der Könige in Spanien Wohlgefallen/ daß ſich auswärtige Nationen lieber in die Portugieſiſchen Commercien/ als in die Spaniſchen Conqueten in West-Indien/ eingedrungen. Sie ließen ſich auch die Beſchützung derſelben nicht recht angelegen ſeyn; Entweder wurden gar keine Flotten zum Succurs geſchickt/ oder es geſchahe zu ſpäte/ und waren dieſelbe meiſtentheils zu ſchwach/ etwas auszurichten. Die gewöhnliche Kauffarthey-Schiffe wurden zur Unzeit ausgeſchickt/ oder in Indien mit allem Fleiß aufgehalten/ damit die Commercien in Portugall in Unordnung und Abfall gerathen möchten. Ja A. 1609. gab der König Philippus II. ſeine Abſichten genug zu erkennen/ indem er bey dem damals mit denen Holländern geſchloſſenen Stillſtande alle über der Æquinoctial-Linie gelegene Länder ausnehmen ließe/ damit

a) SOUSA *Luſit. Liberat. L. II. C. VII. n. 1. p. 535. ſeq. Relation de la Cour de Portugal Sous D. Pedre II. Part. I. Chap. I. p. 22.*

b)

mit ſolche von denen Holländern möchten angegriffen werden; welche ſich auch dieſer Gelegenheit / weil ſie in Europa leere Hände hatten / vortrefflich zu ihrem Nutzen und zu der Portugieſen Schaden bedienet haben.

In denen Conditionen / welche Philippus I. auf dem Reichs-Tag zu Tomar verſprochen / war verſehen / daß die Portugieſiſche und Spaniſche Handlung / nicht vermenget / ſondern zu folge der ehemaligen Abtheilung in Oſt- und Weſt-Indien abgeſondert bleiben ſolten: Ja es hatte Philippus II. ſelbſt A. 1600. ſich hierzu verpflichtet zu ſeyn erkannt. Dann als er von dem Pabſt gebeten / daß derſelbe allen und jeden Mönchs-Orden erlauben möchte / nach Oſt-Indien als Miſſionarii zu gehen / da es ſonſt nur denen Jeſuiten vergönnet war; ſolches auch der Pabſt verwilligte; ſo ward ausdrücklich in dem Diplomate verboten / daß keine Mönchen von denen Philippiniſchen Inſeln nach Oſt-Indien fahren / ſondern den gewöhnlichen Weg aus Portugall dahin nehmen ſolten / damit die Caſtilianiſche und Portugieſiſche Länder nicht möchten vermenget werden. (b) Allein diß alles

b) SPONDANUS *in Contin. Baron. Tom. III. ad A. 1600. n. XXVI. p. 121.* ne ſcilicet confunderentur partes regnorum Caſtellæ & Luſitaniæ. Quæ icet omnes æque uni eodemque domino Regi Hiſpan. ſubſint, Luſitani tamen eas diſtinctas manere in aliquod ſuæ ſervitutis ſolatium concupiſcunt.

c)

les geſchahe nur zum Schein. In der That aber wurde hierauf wenig reflectiret/ wie ich bereits oben mit denen Moluckiſchen Inſeln erwieſen.

Die übrige Punckten / worzu ſich die Könige von Spanien bey ihrem Eintritt in Portugall verbindlich gemacht / wurden eben ſo wenig beobachtet. Alle Chargen, Gouvernements, Commenden/ und andere Beneficia, welche ſonſt jederzeit in Portugall von denen Königen aus Gnaden vergeben worden / waren nun venal, und wurden eigene Leute darzu beſtellt/das Geld von denen meiſtbietenden einzunehmen; ja/ es ward allen Secretariis verboten/ einige Supplique, darinnen um einen Dienſt oder andere Gnade und Belohnung angehalten wurde/ zu empfangen. Darneben wurden geitzige Vice-Ré und Gouverneurs in Portugall geſetzt/ und ihnen ſo groſſe Macht gelaſſen / daß keine Collegia des Reichs etwas golten / ſondern alles nach dieſer Perſonen Gutdüncken / die nicht auf des Reichs eigenes Beſte/ſondern bloß auf das Caſtilianiſche Intereſſe, ſahen/ geſchehen muſte. In Aufflagen und Contributionen war man gantz unmäßig. Anfänglich ward mit Genehmhaltung der Kauffleute ein Tax von 3. pro cent von allen Indiſchen Wahren gefordert / und das Geld zu Außrüſtung und Unterhalt einer Flotte wieder die Seeräuber angewandt. Aber nach fünff oder 6. Jahren zogen die Könige in Spanien das Geld ein/und hielten keine Schiffe.

Der Magiſtrat zu Lißbonn legte eine Acciſe an/ um eine Waſſerleitung in der Stadt aufzurichten. Kaum war diß geſchehen/ ſo eignete ſich Philippus II. das Geld zu/ und Philippus III. extendirte die Acciſe über das gantze Reich/ und forderte ſie von Lißbonn doppelt. Auf die Saltz-Revenuen wurden gantz neue und unerhörte Zölle gelegt.

Es muſten auch alle/ die einen Dienſt oder Gnade erlangten/ ein gewiſſes Geld/ ſo man *Medias annatas* nennte/ geben/ und zwar in ſolcher Ubermaſſe/ daß viele lieber keine Dienſte haben wolten; wiewol ſie offtmals darzu gezwungen wurden. Die Kirchſpiele muſten auch einen neuen Tribut unter dem Titel *Pilaro*, vor die Soldaten bezahlen. Und dieſes waren die ordentliche Anlagen/ die auſſerordenliche Gaben beliefen ſich weit höher. Dann von A. 1619. biß 1633. und alſo innerhalb 14. Jahren ſind auſſer denen von Alters in Portugall hergebrachten/ und auſſer denen vorerzehlten neu eingeführten Auflagen/ nur auſſerordentlicher Weiſe drey Millionen/ zweyhundert und dreyßig tauſend Ducaten eingetrieben worden. Zu geſchweigen nun der vorhergehenden und nachfolgenden Jahre/ darinn ſich die Summe der auſſerordentlichen Contributionen nach Proportion weit höher erſtrecket. Hiermit war es noch nicht genug/ ſondern auf die letzte hatte man vor/ einen Tribut auf das Getreyde zu legen/ welcher des Jahres 500. tauſend Ducaten betrüge.

trüge. Man fieng an die zehenden der verkaufften Güter um den vierten Theil zu vermehren. Man wolte ein Feur-Stätte-Geld; das Stempel-Papier/ und mit einem Wort wol 15. biß 20. Sorten von gantz neuen Auflagen einführen. Anderer Plackereyen / wormit inſonderheit reiche Perſonen geplaget waren/ zu geſchweigen.

Von dieſen Auflagen war auch der Geiſtliche Stand nicht ausgenommen. Alle Commenden der Ritter-Orden / alle Geiſtliche Perſonen muſten Subſidien-Gelder hergeben. Es wurden die Stiffter ſolange vacant gelaſſen/ biß ſich einer fande / der am meiſten Geld gabe. Die Penſiones, ſo aus denen Königlichen Einkünfften pflegen bezahlt zu werden / und die man *Juros* nannte/ wurden verkaufft / eingezogen / oder nicht bezahlet; und diß geſchahe auch mit denenjenigen/ ſo ad pias cauſas deſtiniret waren. Desgleichen wurden die jährlichen Legata der Kirchen/ ſo man *Capellas* nannte / denenſelben entzogen. Als der Päbſtliche Nuncius und Collector, Alexander Caſtracani, A. 1639. ſich wieder dergleichen Neuerungen ſetzte / ward er in ein hartes Gefängnüß gelegt / und mit Waſſer und Brodt abgeſpeißt/ endlich aber gar mit Gewalt zum Land hinausgeſtoſſen.

Die Nobleſſe wurde durch Dons gratuits erſchöpffet / und als viele ſich endlich aus Unvermögenheit entſchuldigten/ wurden ſie mit Dräu-Worten darzu gezwungen. Viele die ſuſpect

waren / wurden nach Madrid beruffen / unter dem Vorwand / daß man ſich ihres Raths bedienen wolte / und wann ſie wieder zurück wolten / muſten ſie Geld geben / und ſich gleichſam wie die Gefangene bey denen Türcken löſen.

Am allermeiſten aber konnte man die Spaniſche Abſichten daraus erkennen / daß ſie die Königliche Domainen und Regalien in Portugall gäntzlich alieniret / und an privat-Perſonen verkaufft oder verpfändet haben. Diß geſchahe darum; damit hinführo Portugall / wann es auch gleich revoltiren wolte / doch nicht als ein independentes Reich ſubſiſtiren könnte; weil alle Cron-Einkünfften weg waren. Dahingegen die privat-Perſonen / welchen dieſelbe zu theil worden / allemal auf ſolchen Fall der Caſtilianiſchen Parthey würden beygethan verbleiben / um ſolche Güter zu erhalten. (c)

Es wurden auch mehr als 2000. Stücke Geſchützes aus Portugall nach Caſtilien geſchleppt / mehr als 300. Schiffe weggezogen / und ſolchergeſtalt das Reich aller Mittel ſich zu defendiren / beraubet.

Nichts war mehr übrig / als das Hauß Braganza, ſo den dritten Theil des Reichs beſaße / und wegen ſeiner Macht und Reichthums / wegen der ehemaligen Prætenſion auf die Crone / wie auch wegen der Affection des Volcks

c) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p. 21.*

d)

Volcks denen Spaniſchen Königen ſehr zu be⸗ fürchten war / aus dem Weg zu räumen / da⸗ mit das Volck bey einem Aufſtand kein Haupt haben möchte. Hierauf war man auch ſonder⸗ lich unter dem König Philippo III. ſehr wohl be⸗ dacht; um ſo viel mehr / als man aus einer ge⸗ wiſſen Affaire zu Evora, da das Volck wegen der unmäßigen Auflagen aufrühriſch wurde / und viele öffentlich nach dem Hertzog von Bra- ganza ſeuffzeten / genugſam ſahe / wie man ſich ſeinetwegen in acht zu nehmen hatte. Der König Philippus III. und ſein Premier-Mini- ſtre, Olivarez, brauchten dannenhero alle er⸗ ſinnliche Politique, ihn zu ſtürtzen. Anfangs bote man ihm das Gouvernement von Mey⸗ land an / um ihn aus dem Reich zu locken. Er ſchlug es aber aus / unter dem Vorwand / daß er nicht ſo viel Känntnüß von denen Italiäni⸗ ſchen Staats⸗Affairen hätte / als zu einer ſo wichtigen Charge erfordert würde. Bald dar⸗ auf A. 1640. revoltirte das Fürſtenthum Ca⸗ talonien. Da nahm Olivarez Gelegenheit / den Hertzog von Braganza zu bitten / daß er mit der gantzen Nobleſſe des Reichs aufſitzen / und dem König / welcher in Perſon wieder die rebel⸗ liſche Catalonier in Krieg ziehen würde / folgen möchte. Er hatte aber eben ſo wenig Luſt hier⸗ zu / und wandte vor / daß ihm dieſer Feldzug gar zu große Depenſen koſten würde / die er we⸗ gen Erſchöpffung ſeiner Güter nicht tragen könnte. Dem Spaniſchen Hof kam dieſe all⸗

zugroße Vorſicht des Hertzogs noch verdächtiger vor / und hätte man denſelben gerne mit Gewalt unterdrücket / wann man nicht wegen der groſſen Affection des Volckes gegen ihn / einen allgemeinen Aufſtand in dem Reich befürchtet hätte. Daher muſte man nur mit guten Worten ſuchen denſelben in die Falle zu ziehen. Spanien war eben damals in einen Krieg mit Franckreich verwickelt / und die Frantzöſiſche Flotte hatte ſich auf der Küſte von Portugall ſehen laſſen. Damit man nun dem Feind alles Ausſteigen verwehren möchte / ward dem Hertzog das Commando derer Trouppen / Plätze und Häfen / mit ſolcher abſoluten Gewalt übergeben / daß es ſchiene / als hätte man ihm das gantze Reich überliefern wollen. Zu gleicher Zeit aber ward Lopez Oſorio mit einer Spaniſchen Flotte nach der Portugieſiſchen Küſte geſandt / unter eben dem Vorwand / jedoch mit dieſer heimlichen Inſtruction, daß er den Hertzog von Braganza zu ſich auf das Schiff invitiren / und ſodann eilends mit ihm nach Spanien wegfahren ſolte. Allein das Glück machte dieſen Anſchlag zu nichte. Dann es erhub ſich ein unverſehener Sturm / welcher viele Schiffe von dieſer Flotte ruinirte / den Reſt aber verſchlug / daß dieſelbe nicht nach Portugall kam. Und eben ſo gieng auch der andere Anſchlag des Olivarez zu Grunde. Dann es hatte derſelbe dem Hertzog von Braganza, da er ihm das Commando der Trouppen und Plätze an der See an-

angetragen / zugleich anbefohlen / daß er die Plätze und Häfen fleißig viſitiren und wieder allen Anfall verſichern ſolte. Und damit er auch dieſes Anerbieten nicht abermal ausſchlagen möchte / ſchickte man ihm eine Summe von 40000. Ducaten / theils um neue Trouppen zu werben / theils auch um die vorfallende Depenſen zu beſtreiten. Heimlich aber ward an alle Commendanten der Veſtungen Ordre gegeben / wann der Hertzog von Braganza ankommen würde / denſelben zu arretiren / und in aller Eil nach Spanien zu bringen. Nun hatte der Hertzog die angetragene Charge angenommen; allein weil er aus denen gantz ungemeinen Careſſen etwas böſes argwohnte / nahm er ſeine Perſon dergeſtalt in acht / daß er überall ſicher durchkam. Vielmehr aber diente dieſer Fallſtrick darzu / daß er ſich vermittelſt ſeiner hohen Charge, und des von Spanien empfangenen Geldes / neue Creaturen machte / und Gelegenheit fande / zu der bald ausgebrochenen Revolte den Grund zu legen / davon ich nunmehro ausführlich reden will. (d)

§. IV.

d) Von denen bißher erzehlten Gravaminibus der Portugieſen wieder das Spaniſche Regiment handelt weitläufftig SOUSA *Luſit. Liberat. Libr. II. tot.* Siehe auch PASSARELLUM *de Bello Luſit. Libr.* I. *p.* 8. & *p.* 11. 12. wie auch VERTOT *Revolutions de Portugal* p. 26 -- 36.

e)

§. IV.

Dann/ nachdem die Portugieſen endlich allzuſehr mitgenommen/ ihre Privilegia zu Boden getreten/ ihre Handlung/ Schiffarth/ und auswärtige Conqueten ruiniret/ oder dem Willen der Feinde überlaſſen/ und mit einem Wort dem gantzen Reich die völlige Sclaverey zubereitet worden/ hielten ſie einmal Zeit zu ſeyn/ ſich von ſolchem ſchweren Joch mit Gewalt loß zureiſſen.

Hierzu aber haben vornehmlich noch zwey andere Sachen Gelegenheit gegeben/ die Tyranney des Staats Secretarii Michael de Vaſconcelos, wie auch des Staats-Raths Didaci Suarez, und der General-Aufbot der Nobleſſe nach Catalonien. Margaretha von Savoyen/ verwittibte Hertzogin von Mantua, war zwar damahls Regentin in Portugall; allein ſie führte nur den bloſſen Titel/ und die Gewalt war bey gedachtem Vaſconcelos, welcher alle Ordres unmittelbar von dem Premier-Miniſtre von Spanien empfienge. Derſelbe war zwar ein gebohrner Portugieſe/ aber der Neigung nach gantz Spaniſch/ der ſich eine Freude machte/ wann er eine neue Auflage erdencken/ die Adeliche Familien im Reich aneinander hetzen/ und ſeine arme Landsleuthe unter die Füſſe treten konte. Sein unerſättlicher Geitz/ ſeine unerhörte Grauſamkeit/ und die Treuloſigkeit gegen ſein Vaterland zogen ihm den Haß ſeiner gantzen Nation auf den Halß/ und brachten die Gemüther des Volckes zur äuſerſten Deſperation.

Son-

Sonderlich verurſachten ſeine groſſe Auflagen/ daß die Stadt Evora öffentlich revoltirte/ und nicht anders als mit Gewalt zur Raiſon gebracht wurde. Wie nun eben damals der Auffſtand in Catalonien darzu kam/ wurden die Portugieſen zu gleichem Exempel aufgemuntert; und als der König in Spanien dem gantzen Portugieſiſchen Adel befehlen ließ/ mit ihren Vaſallen aufzuſitzen/ um ſich wieder die Rebellen in Catalonien gebrauchen zu laſſen/ bezeugte derſelbe ſeinen offenbahren Wiederwillen darüber/ und hielte die gantze Sache bloß vor einen Staats-Streich des Spaniſchen Hofes/ um die vornehmſte Nobleſſe dardurch aus dem Reich zu locken/ und ſie auf die Schlachtbanck zu lieffern/ damit man inzwiſchen mit ihren Gütern umgehen könnte/wie man wolte. Dannenhero nahmen die Malcontenten Gelegenheit/ ihre Rache gegen Spanien auszuüben. Sie bewaffneten ſich/ ohne dem Hoff einen Argwohn zu geben. Sie hielten Zuſammenkünfften/ giengen ab- und zu/ ohne daß man etwas anderes muthmaßte/ als daß es geſchehe/ auf den Zug nach Catalonien ſich zu bereiten. Und mitten unter dieſen Beſchäfftigungen ward die allgemeine Revolte des gantzen Reiches berathſchlaget/ und ausgeführet.

Den Anfang hierzu machte die Nobleſſe, und von derſelben vornehmlich Michael de Almeida, Antonius de Almada, Petrus de Mendoza, Franciſcus de Melo, des Königs Oberſter Jägermeiſter/ und ſein Bruder Georgius de Melo; wel-

welche alle von vornehmen Stande/ und von groſſer Klugheit/ darneben aber von dem Spaniſchen Hofe disguſtiret waren. Dieſe fiengen erſtlich unter ſich an über den elenden Zuſtand des Reichs zu reflectiren/ und ſich zu bereden/ wie demſelben am beſten abzuhelffen ſeyn möchte. Sie ſahen wol/ daß ehe keine Beſſerung zu hoffen/ man habe ſich dann von dem Spaniſchen Joch gäntzlich befreyet. Aber im Gegentheil erkañten ſie den ſchlechten Zuſtand des Reichs/ und die wenigen Kräfften deſſelben in Anſehen der Spaniſchen Macht; wiewol ihnen endlich der Verfall der Spaniſchen Monarchie/ und die gegenwärtige Kriege mit Franckreich und Niederland/ vornehmlich aber die Revolte von Catalonien wiederum einen Muth machte. Sie fragten Gonſalvum Coutinho, einen angeſehenen und erfahrenen Mann/ der Alters wegen meiſtens bettlägerig war/ in der Sache um Rath/ welcher zwar die groſſe Schwürigkeit auch anführte/ aber zuletzt doch darvor hielte/ daß es beſſer wäre/ weil doch der allgemeine Ruin vor Augen/ mit Ruhm und Tapfferkeit zu ſterben. (e)

Weil

e) So erzehlet es SOUSA *Luſit. Liber. Libr.* III. *C* I. *p.* *543. ſeqq.* PASSARELLUS hingegen *de bello Luſit. Libr. I. p. 8. ſeqq.* ſpricht/ der Cardinal Richelieu in Franckreich hätte dem Hertzog von Braganza zuerſt die Gedancken zu revoltiren in den Kopff geſetzt; welcher durch ſeinen Agenten zu Lißbonn Pinto erſtlich den Ertz-Biſchoff zu Lißbonn auf ſeine Seite gebracht/ der hernach die übrige Nobleſſe corrumpiret.

f)

Weil man aber vor allen Dingen ſich nach einem Haupt umzuſehen hatte / ſo ward von einigen der Hertzog von Aveiro, von andern der Marquis von Villareal, von denen meiſten aber der Hertzog von Braganza hierzu am tüchtigſten befunden / theils weil er der mächtigſte Herr in Portugall war / theils auch weil er ſchon vordem auf die Crone einen Anſpruch gemacht hatte. Jedoch wuſte man eben nicht / ob er ſich entſchlieſſen würde / eine ſo gefährliche Sache zu wagen / und ſeine Perſon und Güter gleichſam verlohren zu geben. Dannenhero einige auf die Gedancken geriethen / ob man nicht auf ſolchen Fall eine Republic aufrichten wolte. Weil man aber wiederum erwoge / daß die groſſe Gefahr / und der ohnvermeidliche ſchwere Krieg / benebſt der Würde des Reiches / dergleichen Verfaſſung nicht zulieſſe / ſo ward abermal einmüthiglich geſchloſſen / einen König zu machen / und zwar hierzu den Hertzog von Braganza zu gebrauchen; welchen Schluß der Ertz-Biſchoff zu Lißbonn Rodericus d' Acunha am meiſten beförderte; als welcher ein Todfeind der Spanier war / weil ſie ihm in dem Staats-Rath den Ertz-Biſchoff zu Braga, Sebaſtian Mattos de Noronha vorgezogen / und mit Außſchließung ſeiner zum Præſident des Raths do Paço gemacht hatten.

Von allem dieſen Anſchlägen hatte / wie die Portugieſen ſagen / der Hertzog von Bragantza nicht im geringſten gewuſt; ja er war vor ſich

ſelbſt

ſelbſt gantz und gar nicht hierzu geneiget. Sein Groß-Vater und ſein Vater waren gantz anders geſinnet. Der erſte hat wegen ſeiner Gemahlin ſich öffentlich zum Competenten der Crone angegeben; und wie er durch Philippum von Spanien verdrungen worden / auch von demſelben / da er ſich ſubmittiret / die verhoffte Vermehrung ſeiner Würden und Güter nicht erlanget / ſtarb er aus groſſem Verdruß in dem erſten Jahre. Sein Sohn Theodoſius wolte einmal Philippum II. da derſelbe nach Portugall reiſte / und durch Villavicioſa paſſirte / arretiren / und als ihm ſeine Freunde ſolches wiederrathen / ſuchte er wenigſtens die Bürgerſchafft zu Lißbonn wieder den König zum Aufſtand zu bewegen. Als ihm aber dieſes nicht angehen wolte / verfiel er endlich wegen allzuhitziger Begierde nach der Crone und aus groſſem Rach-Eiffer gegen Spanien in eine Verrückung des Verſtandes / daran er ſterben muſte. Er befahl aber / daß ihn ſeine Domeſtiquen mit Königlichen Zierrathen begraben ſolten. Deſſen Sohn Johannes, der damalige Hertzog / hatte zwar von ſeinen Eltern allen Haß und Verbitterung wieder Spanien / aber bey weitem nicht die Herrſch-Sucht / die Activität und Lebhafftigkeit geerbet. Er liebte die ſtille Ruhe / und ſeine Plaiſirs mehr / als daß er ſich wegen einer ungewiſſen Crone vor ſich ſelbſt viel in Gefahr geſetzet hätte. Allein bey allem dieſem war er in der That zu der vorhabenden Revoluti-

lution viel geſchickter als ſeine Vorfahren/ weil/ wann er ſo viel Feuer als ſein Vater gehabt hätte/der Spaniſche Hof ihn viel genauer würde obſerviret / und mehr Violenz gegen ihn bezeuget haben. Dahingegen / weil er nur auf ſeinen Gütern die Zeit mit jagen/ Feſtin halten / und Dantzen zubrachte / er zu keinem Verdacht Gelegenheit gabe / als ob er nach der Crone ſtrebte. Und war ihm alſo ſein Naturell zu dieſem wichtigen Deſſein mehr behülfflich/ als wann er noch ſo gut hätte ſimuliren können. Was ihm aber an Courage mangelte / das erſetzte theils ſein Agent, Pinto Ribeiro, den er zu Lißbonn hielte / und ſich deſſelben Erhöhung auf den Thron/ mehr als er ſelbſt angelegen ſeyn ließe; Theils endlich war die Gemahlin des Hertzogs um ſo viel ambitieuſer; Sie war eine Spanierin von Geburt/ des Hertzogs von Medina Sidonia, welcher eben zu der Zeit Gouverneur in Andaluſien war/ ſeine Schweſter; eine Dame von groſſem Verſtande/ welche von Jugend auf in denen Politiſchen Intriguen / und Staats-Streichen angeführet worden/ und die darneben eine unumſchränckte Ambition von ſich blicken ließe.

Nachdem nun des Hertzogs Agent zu Lißbonn/ Pinto Ribeiro, vermerckte / daß die vornehmſten von der Nobleſſe gut vor ſeinen Herren geſtimmet wären / gab er demſelben Nachricht davon/ mit dem Vermelden/ daß es nützlich ſeyn würde / wann er ſich der Stadt Liß-

bonn näherte / um die Malcontenten durch ſeine Gegenwart aufzumuntern / und ſich mit ihnen zu bereden. Dieſes konnte auch ohne Verdacht geſchehen / weil der Hertzog vermöge ſeiner neuen Charge verbunden war / in denen vornehmſten Plätzen herumzureiſen. Er kam dannenhero nach Almada ohnweit Lißbonn / unter dem Vorwand dieſes Orts Zuſtand zu beſichtigen; und weil er ſo nahe bey Lißbonn war / nahm er Gelegenheit ſeine Auffwartung bey der Regentin zu machen. Sein Auffzug aber war ſo magnifique, und die Anzahl der vornehmen Perſonen / und Kriegs-Officiers / die ihn begleiteten ſo groß / daß er vielmehr einem König gleich ſahe / der von ſeinem Reich Poſſeſſion nehmen will / als einem Gouverneur, der die Plätze viſitiret. Als er ſeinen Einzug in Lißbonn hielte / kam ihm die gantze Nobleſſe entgegen / und führte ihn gleichſam im Triumph ein; das Volck lief in unzahlbarer Menge zuſammen / ihn zu bewillkommen; In der gantzen Stadt ſahe man nichts als öffentliche Glücks-wünſche und Freuden-Bezeugungen / dergeſtalt / daß es ſchiene es mangelte nur ein Herold / der ihn bey dem Volck zum König proclamirete / oder nur ſeine eigene Reſolution, ſich die Crone auffzuſetzen. Der Hertzog aber führte ſich aus der maſſen klug und behutſam auf; und nachdem er von der Regentin Abſchied genommen / gieng er nach Almada wieder zurücke / ohne daß er einmal in ſeinem eigenen Schloſſe / ſo

er

er zu Lißbonn hatte / abgeſtiegen / oder durch die groſſe Straſſen der Stadt paſſiret; um denen Spaniern nicht allzuviel Nachdencken und Ombrage zu verurſachen. Zu Almada aber geſchahe eine heimliche Unterredung zwiſchen ihm / und drey der vornehmſten Conjurirten / Michael d' Almeida, Antonio d' Almada und Petro de Mendoza, welche des Nachts dahin kamen / und dem Hertzog ihr gantzes Vorhaben entdeckten / auch ihm vorſtelleten / daß nunmehro die beſte Gelegenheit vorhanden / ſolches zu bewerckſtelligen; indem das Reich gröſtentheils von denen Caſtilianiſchen Trouppen und Beſatzungen / welche nach Catalonien gezogen worden / entblößet ſeye. Der Hertzog aber erklärete ſich hierauf noch nicht recht; er erkannte nur ſoviel / daß das Reich durch das Spaniſche Regiment in elenden Zuſtand gerathen; daß es nöthig wäre / ſich von demſelben loßzureiſſen; er ſchlug es auch nicht ab / ſich zum Chef gebrauchen zu laſſen / nur gab er vor / daß es noch nicht Zeit wäre / zu dergleichen gewaltſamen Mitteln zu ſchreiten / und daß es eine gar gefährliche Sache ſeyn würde / wann dieſelbe unglücklich ausſchlüge. Alſo ward in dieſer Unterredung noch nichts poſitives geſchloſſen / ſondern die Conjurirte ſahen nur ſoviel / daß der Hertzog wol Luſt zur Crone / aber nicht Hertz genug wieder die Gefahr hatte / ſondern des Ausgangs beſſer verſichert ſeyn wolte. Der Hertzog gieng hierauf wieder nach Villaviciosa, und vertraute

ſeiner Gemahlin das gantze Geheimnůß; welche nichts unterließ ihn zu Ambirung der Crone aufzumuntern/ (f) jedoch aber mit ihm einſtimmete/ daß er vorhero die Anzahl der zuſammengeſchwohrnen ſich vermehren/ und ehe nicht öffentlich darbey erſcheinen ſolte/ biß die Zeit der würcklichen Execution vorhanden.

So geheim aber als diß alles tractiret wurde/ fieng der Spaniſche Hof dennoch an/ einen Argwohn auf den Hertzog zu werffen/ vornehmlich nachdem derſelbe vernommen/ mit was groſſer Freude und Ehrerbietung er in Lißbonn von dem Adel und dem Volck empfangen worden. Der König und ſein Premier-Miniſtre hielten dannenhero vor rathſam/ denſelben es koſte auch was es wolle/ aus dem Reich zu locken; und beruffte dieſer ihn alſobald nach Madrid/ mit dem Vorgeben/ daß der König ſelbſt aus ſeinem Munde vernehmen wolte/ in welchem Stand ſich die Trouppen und Veſtungen des Reichs befänden. Dieſe unverſehene Ordre machte den Hertzog aus der maſſen beſtürtzt; und weil er gar nicht zweiffelte/ daß es bloß allein auf ſeinen Untergang angeſehen/ beförderte dieſes in ihm

f) Man erzehlet/ daß ſie den Hertzog mit dieſen Worten angeredet: Mein Kind; du ſieheſt/ daß die Spanier deinen Untergang beſchloſſen haben. Wann du General bleibeſt/ biſt du verlohren; und wann du die Crone annimmeſt/ auch. Alſo iſt es ja beſſer/ du ſterbeſt wie ein König/ als wie ein General. v. *Memoires d'* ABLANCOURT *p. 18. &c.*

ihm den Schluß / die vorhabende Revolte zu beſchleunigen. Damit er aber nur ſoviel Zeit gewinnen möchte / das Werck völlig zu concertiren / ſchickte er auf Einrathen ſeiner Gemahlin / einen von ſeinen Edelleuten / deſſen Treue er am meiſten verſichert war / nach Madrid / um den Premier-Miniſtre zu verſichern / daß er alſobald nachkommen würde. Heimlich aber gab er ihm den Befehl / daß er von Zeit zu Zeit einigen ſcheinbahren Prætext erdencken ſolte / um ſeine Verzögerung zu entſchuldigen. Dieſes geſchahe gegen Ende des Monats Octobris 1640. Sobald der Edelmann nach Madrid gekommen / verſicherte er den Premier-Miniſtre der baldigen Ankunfft des Hertzogs; Er nahm auch alſobald eine Wohnung vor denſelben in Beſtand / und ließ dieſelbe koſtbar ausmeubliren; er nahm viel Domeſtiquen in Dienſten / und ließ propre Livreyen verfertigen. Mit einem Wort er vergaß nichts / um jederman glauben zu machen / daß ſein Herr nächſtens mit allem Pracht zu Madrid erſcheinen würde. Einige Tage hernach ſtellte er ſich / als hätte er Briefe empfangen / daß der Hertzog unpäßlich wäre. Weil aber dieſer Vorwand nicht lange dauren konnte / verlangte er bald darauf von dem Premier-Miniſtre, däß der König den Rang des Hertzogs vor ſeiner Ankunfft richtig machen möchte. Hierdurch gedachte er die Sache wenigſtens etliche Wochen lang aufzuhalten / in der Meynung / daß es viele Difficultäten geben würde. Allein der

Premier-Miniſtre ſuchte alle Hindernüſſe und Aufſchub aus dem Wege zu räumen / und verwilligte alles was der Hertzog prætendirte.

Indem dieſes zu Madrid vorgieng / waren die Conjurirte nebſt dem Hertzog nunmehro auf das eiferigſte um die ſchleunige Ausführung ihres Desſeins bekümmert. Jene / als ſie von der neuen Ordre des Spaniſchen Hofes Nachricht bekamen / ſtunden in Furcht / es möchte der Hertzog ſich in die Falle ziehen laſſen; und berufften dannenhero Pinto Ribeiro in den Garten des D. Antonii d' Almada, allwo ſie ihn baten / nach Villavicioſa zu gehen / und die letzte Reſolution des Hertzogs zu vernehmen. Weil aber dieſer vorſtellete / daß ſeine Reiſe ein Auffſehen und Verdacht erwecken möchte / beſchloſſe man / daß Petrus de Mendoza dieſe Commisſion verrichten ſolte / weil er in der Nähe von Villavizoſa ſeine Güter hatte / und zum öfftern dahin zu reiſen pflegte. Diß geſchahe auch. Mendoza traf den Hertzog eben auf der Jagd an / und ſtellte ihm vor / in was groſſe Gefahr er ſich ſtürtzen würde / wann er nach Madrid gehen wolte; daß er nicht allein ſein eigen Leben / ſondern auch das gantze Reich auf die Spitze ſetzte; daß eine ſehr groſſe Anzahl unter dem Adel bereit wäre / ihr Leben vor ihn aufzuopfern / und daß / weil ihm doch der Tod an dem Spaniſchen Hof gewiß ſeye / er nun nicht lange mehr anſtehen ſolte / ſich zum Haupt der Revolte aufzuwerffen / aus Furcht / daß die Sache endlich gar denen Spa-

niern

niern vor der Zeit verrathen werden möchte. Der Hertzog aber wolte doch noch keine feſte Reſolution von ſich geben/ ſondern ſagte nur zu Mendoza, daß er nach dreyen Tagen in dem Cloſter Serradoſsa mit dem Marckgrafen von Ferreira und mit dem Grafen von Vimioſo, ſeinen nahen Anverwandten/ welche wegen anderer Geſchäfften dahinkommen würden/ ſich bereden/ und der Compagnie die Antwort ohn verzüglich zu wiſſen thun wolte. (ff)

Nachdem ſich nun der Hertzog mit dieſen beeden Herren/ und mit ſeinem Secretario, Antonio Paez Viegas, deßgleichen mit dem Ertz-Biſchoff zu Elvas, der von Mendoza ſchon heimlich geſtimmet war/ und eben zu der Zeit ſich bey dem Hertzog eingefunden hatte berathſchlaget/ ließ er Johannem Pinto Ribeiro von Lißbonn kommen/ und denen Adhærenten melden/ daß er

ff) So wird die Sache von SOUSA *Luſit. Liber. L. III. C. II. n. 5. p. 550.* und von PASSARELLO *de bello Luſitano Libr. I. p. 19.* erzehlet. Aber VERTOT *Revolut. de Portug. p. 59.* ſpricht/ der Hertzog hätte alſobald Mendoza verſprochen/ ihr Anbieten anzunehmen. Dahero Mendoza, welcher von dieſer Unterredung auf ſeine Güter gegangen/ ſeinen Freunden zu Lißbonn ſeine Verrichtung in dieſen verblümten Worten zu verſtehen gegeben: Er wäre auf der Jagd geweſen; das Wild hätte ſich ſtarck zur Wehre geſetzt; doch ſeye endlich die Jagd noch glücklich abgeloffen. Er meldet aber darbey/ der Hertzog ſeye nach der Abreiſe des Mendoza wieder in ſeine gewöhnliche Irreſolution verfallen.

er ſich feſte entſchloſſen/ ihrem Verlangen Genüge zu leiſten. Zu dieſer Reſolution hat des Hertzogs Gemahlin viel beygetragen/ und Ribeiro auch dardurch ſolche befördert/ weil er demſelben zu wiſſen gethan/ daß die Regentin zu Lißbonn mit dem Staats-Secretario ſich veruneiniget/ und alſo diß die bequemſte Zeit ſeye/ etwas zu unternehmen. Am meiſten aber hat die Beſchleunigung der Sache verurſachet/ daß des Hertzogs Agent zu Madrid ihm einen Tag über den andern geſchrieben/ daß er ſein Auſſenbleiben nicht länger verantworten könne/ weil der Premier-Miniſtre keine Entſchuldigung mehr annehmen wolte. Der Hertzog ließ jedoch hierauf dem Miniſtre vorſtellen/ daß er ſchon längſtens ſich auf die Reiſe würde begeben haben/ wann es ihm nicht an Geld gemangelt hätte/ ſeine Equipage einzurichten; ſobald aber dieſe fertig ſeyn würde/ wolte er ſich auf den Weg machen.

Mitlerweile vermehrete ſich die Anzahl der Mitverſchwohrnen aus der maſſen. Dann es geſelleten ſich zu denen bereits genannten Ludovicus de Mello freywillig; ſodann Antonius de Meneſes, älteſter Sohn des Grafen von Cantanhede; Antonius de Saldanha; Antonius Maſcarenhas; Triſtanus de Mendoza Furtado; Gaſtonius Coutinho; Martinus Alfonſus de Mello, Gouverneur des Schloßes zu Elvas, und deſſen Schwieger-Vater Petrus de Silva, Graf von S. Lorenzo.

Deß-

Deßgleichen Thomas de Souſa, Graf von Gouvea; Antonius Tello de Meneſes; Rodericus de Meneſes, zweyter Sohn des Grafen von Cantanhede; Triſtanus d'Acunha de Ataide, Herr von Povolide; Hieronymus de Ataide, Graf von Atouguia; Johannes Rodericus de Saa, älteſter Sohn des Grafen von Penaguiaon; Johannes de Coſta; Franciſcus de Souſa, des Grafen von Prado Bruders Enckel und Erbe; Rodericus de Figueiredo; Thomas de Noronha und ſein Bruder Franciſcus de Noronha; Arias de Saldanha; Ferdinandus Telles und Antonius Telles de Silva, zwey Brüder; Antonius Pereira, des Grafen von Feria Vaters Bruder; Michael Maldonado, und noch andere mehr. Damit man aber auch des Volckes Zufall deſto mehr geſichert ſeyn möchte / wurden Franciſcus de Lemos, ein Silberſchläger / und Hieronymus Correa, ein Tiſcher / zwey reiche und bey der Bürgerſchafft zu Lißbonn wohl angeſehene Leute / die auch faſt durch alle Obrigkeitliche Chargen in der Stadt paſſiret waren / auf des Hertzogs Seite gebracht / welche in kurtzer Zeit einen großen Anhang bekamen / dergeſtalt daß ſie die Nobleſſe verſicherten / wann ſie nur den Abend vor der Execution benachrichtiget würden / daß ſie ſodann den gröſten Theil der Stadt zu welcher Stund man verlangte / zum Auffſtand bringen wolten. Alldieweilen aber das Geheimnüß nun ſchon unter ſo vielen Perſonen war / und man befürchten muſte / daß die

Sache eclatiren möchte; ſo ward beſchloſſen/ daß woferne etwan einer von denen Conjuranten ſolte arretiret werden/ er ſich wehren/ die übrigen aber ihm zu Hülffe kommen/ und alſobald mit Ausruffung der Freyheit und des Königs Johannis von Braganza einen allgemeinen Aufſtand erregen ſolten. Wiewol es dieſer Vorſicht bey der allgemeinen Verbitterung gegen die Spaniſche Regierung nicht bedorffte/ weil kein Portugieſe war/ der nicht das Geheimnüß/ ſo auf der Spanier Untergang zielete/ hätte verſchweigen ſollen.

Nachdem nun Pinto Ribeiro den 21. Nov. mit der endlichen Reſolution des Hertzogs von Braganza zurücke gekommen war/ hielte derſelbe mit Almeida, Mendoza, Almada und Melo in dem Pallaſt des Hertzogs zu Lißbonn in der Nacht/ eine Unterredung/ in welcher nach langem Berathſchlagen/ ob man den Hertzog erſt zu Ebora, weil ihm dieſe Stadt ſehr wohl beygethan/ oder zu Lißbonn proclamiren; und ob der Hertzog ſelbſt mit/ oder ohne Suite, zugegen ſeyn ſolte? beſchloſſen worden: daß die Proclamation auf den 1. Dec. einen Sonnabend/ des Vormittags um acht Uhr/ zu Lißbonn geſchehen/ der Hertzog aber zu der Zeit zu Villaviciosa bleiben ſolte. Die folgenden Nächte ward von der Art und Weiſe/ wie die Sache ferner anzugreiffen/ deliberiret/ und vor gut befunden/ zu allererſt des Pallaſts ſich zu bemächtigen/ die Regentin und übrige vornehmſte Caſtilianiſche

Her-

Herren zu verwahren/ vornehmlich aber den Staats-Secretarium Vaſconcelos umzubringen/ als durch deſſen Tod man die Gunſt des gantzen Volckes erwerben würde. Einige proponirten auch/ man ſolte dem Ertz-Biſchoff zu Braga dergleichen thun; Almada aber wiederriethe es/ um nicht etwan die Cleriſey und Inquiſition ſich auf den Halß zu laden. Darneben wurden auch in dieſen Conferenzen andere Puncten/ wie man ſich des Pallaſtes bemächtigen/ die Bürgerſchafft erregen/ und anderes mehr vornehmen ſolte/ richtig gemacht. Nach Setubal, als dem conſiderabelſten Ort nach Lißbonn/ der mit Spaniſchen Soldaten beſetzt war/ ſchickte man Johannem Gomes de Silva, welcher im vorigen Sommer Commendant des Ortes geweſen/ und noch in groſſem Anſehen daſelbſt ſtunde. Zu gleicher Zeit verſicherte ſich der Hertzog von Braganza der feſten Plätze von Alentejo, und verabredete mit denen Gouverneurs derſelben/ ſo ſeine vertrauteſten Freunde waren/ daß ſie alle den 1. Dec. ihn vor König ausruffen ſolten. Dergleichen ward auch mit noch andern Commendanten an unterſchiedlichen Orten abgeredet; daß alſo faſt durch das gantze Königreich der Hertzog von Braganza auf einen Tag proclamiret wurde. Ein jeder von denen Conjurirten invitirte auch auf dieſen Tag ſeine getreueſte Freunde und nächſte Anverwandten zu ſich/ jedoch ohne ihnen das Geheimnüß zu vertrauen; und kamen auch hernach würcklich

noch

noch darzu Carolus de Noronha; Alvarus de Abranches, ein Verwandter des Almada, der zum Gouverneur von Mazagan in Africa vom König in Spanien ernennet war / aber noch einige Tage in Portugall verweilete / um die Revolution abzuwarten; Stephanus d'Acunha, Deputirter des Inquiſitions-Gerichts; Emanuel de Melo; Petrus da Coſta; Antonius da Coſta; Antonius de Alçova; Ferdinandus Telles de Faro; Antonius d'Acunha; Johannes de Saldanha & Noronha; Johannes de Saldanha & Gama; Sanctius Diaz de Saldanha; Paulus de Gama; Alfonſus de Meneſes; Emanuel Rolim, Herr von Azambuja; Johannes Nunnez d'Acunha; Andreas de Albuquerque, Gouverneur des Schloſſes Sintra; Petrus Guedas de Miranda, der älteſte Sohn des Obriſt-Stallmeiſters des Königs; Ludovicus de Gama; Archidiaconus zu Lißbonn; Caſpar de Britto Freire; deßgleichen Ludovicus d'Almada, des Antonii d'Almada, der von denen vornehmſten Verſchwohrnen war / Vater; Ludovicus d'Acunha, eben dieſes Antonii Schwieger-Sohn; ein anderer Ludovicus d'Acunha de Ataide, ein Sohn Triſtani d'Acunha; die zwey Söhne Triſtani de Mendoza; ein Sohn des Caſparis de Brito; ferner Emanuelis de Melo Sohn; vier Söhne Michaelis de Maldonado; Franciſcus de Coutinho ein Bruder des Grafen von Atouguia, und noch andere. Viele hielten ſich da-

damals bey ihren Gütern auf/ als der Graf von Monſanto, der nachmals Marckgraf von Caſcaes worden/ und Abgeſandter in Franckreich geweſen; Vaſcus Ludovicus de Gama, Graf von Vidigueira, auch nachmals Geſandter in Franckreich; der Graf von Calhete ſein Verwandter; der Baron von Alvito, und andere. Der Graf von Caſtelmelhor war in Indien; Alle aber/ ob ſie gleich nicht invitiret worden/ ergriffen hernach die Parthey des Hertzogs von Braganza, als die Revolte ausbrach.

Indem aber dieſes in Portugall vorgieng/ wurde dem Premier-Miniſtre zu Madrid die Zeit lange/ den Hertzog von Braganza zu ſehen; und weil ihm ſein Auſſenbleiben verdächtig vorkam/ ſchickte er einen expreſſen Courier an denſelben/ mit dem preciſen Befehl/ ſich ohnverzöglich auf den Weg zu machen; und damit er keinen Vorwand haben möchte/ ließ er ihm zugleich eine Anweiſung von 10000. Ducaten aus der Königlichen Schatz-Kammer zuſtellen/ um ſeine Reiſe-Koſten davon zu nehmen. Hier ſahe nun der Hertzog kein anderes Mittel/ als daß er ſich alſobald reiſefertig anſtellte/ um den Spaniſchen Hofe noch die kurtze Zeit zu amuſiren/ biß der beſtimmte Tag der Revolte erſchienen ſeyn würde. Er gab dannenhero in Gegenwart des Couriers allen ſeinen Domeſtiquen Befehl/ ſich zu der Reiſe binnen acht Tagen fertig zu halten; er ſchrieb an den Premier-Miniſtre, daß er ohnfehlbar in 8. Tagen bey

Hof

Hof ſeyn würde; deßgleichen gab er auch der Regentin von ſeiner Abreiſe Nachricht / und ſchickte würcklich einige Equipage voraus nach Spanien / ſo aber in wenig Tagen wieder zurücke kam; wie er dann auch ſeinem Agenten etliche Tage vor dem ausgebrochenen Aufſtand Nachricht geben ließ / daß derſelbe noch bey Zeiten ſich nach Portugall retiriren konnte.

Biß dato gieng alſo noch alles nach Wunſch vonſtatten. Wie es aber bald an dem war / daß der zum Aufſtand beſtimmte Tag herannahete / ereigneten ſich einige Zufälle / welche bey einem Haar das gantze Werck zernichtet hätten. Es hatte nehmlich Almada und einige andere der Verſchwohrnen / Johannem de Souſa, Gouverneur zu Tomar, Eduardum de Meneſes, Grafen zu Tarouca, und Lupum d'Acunha, Herrn von Aſſentar mit in die Geſellſchafft ziehen wollen / und ihnen das Vorhaben entdecket. Der erſte hievon billigte zwar die Intention, hielte aber davor / daß die Sache zur Unzeit angefangen / indem das Reich viel in einem zu elenden Zuſtand ſich befände / denen Spaniern zu wiederſtehen. Die beeden andern improbirten die Sache überhaupt gantz und gar / und weil ſie des Staats-Secretarii Vaſconcelos Freunde waren / gedachte man nicht anders / als daß ſie die Conjuration entdecken würden. Sie ſchwohren zwar / das Geheimnüß verſchwiegen zu halten. Weil man ihnen aber doch nicht völlig trauete / war man in großer Beſtürtzung / und

Pin-

Pinto ſchrieb an den Hertzog / daß er in der Sache nichts vornehmen ſolte / biß auf neue Zeitung. Wie man aber ſich weiter darüber berathſchlagte / ward beſchloſſen / daß man bey dem Vorhaben ohnveränderlich verbleiben wolte / weil ſonſten nur viel eher ein unglücklicher Ausgang zu befahren ſeyn würde. Und ward dem Hertzog abermal zu wiſſen gethan / daß es bey der gefaßten Reſolution beruhen; wiewol derſelbe gleich auf die erſtere Botſchafft geantwortet: daß es viel zu ſpat ſeye / ſtille zu ſtehen / nachdem er ſich einmal erkläret hätte; und wäre er entſchloſſen / gantz allein die Freyheit des Reichs zu proclamiren; wer ſodann wolte / könnte ihm helffen. Die verſchwohrne Häupter giengen immittelſt an dem Pallaſt fleißig ab und zu / um zu ſehen / wie man ſich daſelbſt anſtellte / oder ob man etwan von dem Vorhaben etwas mercken möchte. Wie nun der letzte Abend vor dem beſtimmten Tag erſchienen / wurden ſie ſehr beſtürtzt / als ſie vernahmen / daß der Staats-Secretarius auf einem Schiff über den Tajo ſetzete. Viele gedachten / er hätte Wind von der Sache bekommen / und ſuchte entweder mehr Volck in die Stadt zu bringen / oder ſich zu ſalviren. Andere / ob ſie gleich nichts böſes daraus argwohnten / ſahen es deßwegen ungerne / daß der Staats-Secretarius nicht in dem Pallaſt verblieben / weil ſie ſolchergeſtalt verhindert wurden / auf den folgenden Morgen zu beſtimmter Zeit durch ſeinen Tod / das Signal

zum

zum Aufſtand zu geben. Einige riethen demnach / man ſolte ihm nachſetzen / und ihn in der Nacht noch umbringen. Aber indem man ſeinetwegen bekůmmert war / kam er des Nachts ſpåte wieder in dem Pallaſt an / welches die Gemůther wiederum zu frieden ſetzte. Weil nun alles an dem gantzen Hofe ruhig war / begab ſich ein jeder nach Hauß / und růſtete ſich auf den folgenden Morgen. Jedoch wurden zwey Perſonen an Hof gelaſſen / welche die gantze Nacht wachten / um auf allen Fall / wann etwas vorgehen můchte / den andern davon Nachricht zu geben. Bey Hof paſſirte nicht das geringſte. Aber Georgio de Melo, einem der vornehmſten Conjuranten / begegnete in der Nacht ein Zufall / woraus leicht håtte Gefahr entſtehen kůnnen. Es hielte ſich derſelbe bey ſeinem nahen Anverwanden gewůhnlich auf; und weil es ſo nahe an dem war / daß die Conjuration außbrechen ſolte / er auch befurchte / es můchte es ſein Verwandter / der ſein guter Freund zu ſeyn ſchiene / ůbel deuten / daß er eine ſolche wichtige Sache / die das Beſte des Vaterlandes betraf / ſo geheim vor ihm gehalten; gieng er zu ihm / und vertraute ihm das Geheimnůß / erſuchte ihn auch / daß er auf den folgenden Morgen dem Unternehmen beywohnen můchte. Dieſer ſtellte ſich åuſerlich ſehr freudig darůber an / und verſprach alles / was man von dem treugeſinnteſten Freunde begehren kan. Wie aber Melo wieder nach ſeinem Schlaf-Gemach

gieng /

gieng / nahm ſich derſelbe vor / nach dem Pallaſt zu reiten / und ließe ſich ſein Pferd ſatteln. Er war auch ſchon würcklich an dem / daß er aufſteigen / und zum Hof hinaus reiten wolte / als Melo, der an ſeinem Fenſter die Sache gewahr worden / mit bloßem Degen herabgeloffen kam / und ihn nöthigte / wieder zurück in ſein Zimmer zu kommen / da er ihn verwahrete biß auf den Morgen / und ihn hernach bewoge / mit den übrigen Conjuranten ſich zu vereinigen.

Endlich brach der 1. Decembr. als der beſtimmte Tag der Revolte an / da dann alle zuſammen-Verſchwohrne einen unbeſchreiblichen Eiffer / Hertzhafftigkeit und Treue von ſich blicken lieſſen. (g) Unter andern erzehlet man von Philippa da Vilhena Gräfin von Atouguia, und Antonia da Silva, einer Tochter Antonii d'Almada, daß ſie ſelbſt ihre Söhne bewaffnet / und ermahnet haben / ſich vor die Freyheit des Vaterlandes tapfer zu halten. Man bemercket auch / daß nicht ein einiger von denen Zuſammengeſchwohrnen auf die beſtimmte Zeit und Ort ausge-

g) Es iſt merckwürdig / daß eben auf den folgenden Sonntag in denē Kirchen die Epiſtel zu erklären vorgefallen: Lieben Brüder / es iſt ietzt die Stunde aufzuſtehen vom Schlaf der Sünden und aller Ungerechtigkeit / ſintemal unſer Heyl jetzt näher iſt / dann da wirs glaubten. v. SOUSA *Luſit. Liber. in Appendice C. II. n. 14. p. 758.* Welches denen Pfaſſen eine vortreffliche Gelegenheit wird geweſen ſeyn / den Pöbel aufzuhetzen.

geblieben; auch ſo gar diejenige / ſo nicht an dem Geheimnüß Theil hatten / ſondern von denen Conjuranten nur bloßhin als zu einer andern Affaire invitiret waren / ſtellten ſich ordentlich ein / und folgten biß in den Pallaſt; allwo einige / da ſie um die Urſache gefragt wurden / gantz geruhig und kaltſinnig antworteten: Sie hätten nur eine kleine Affaire vor / nemlich einen König ab- und einen andern einzuſetzen. In denen Häuſern der fünff vornehmſten Conjuranten / geſchahe die Verſammlung des Morgens in aller Frühe / und waren der Perſonen alle zuſammen ohngefehr vierhundert. Sobald die Glocke achte ſchlug / verfügten ſie ſich allemiteinander auf unterſchiedenen Wegen nach dem Pallaſt; und etliche / die großes Gewehr bey ſich führten / lieſſen ſich in Senfften dahin tragen / um ſolches zu verbergen. Sie zertheilten ſich in vier Partheyen / wie ſie abgeredet hatten / und nachdem Pinto durch einen Piſtolen-Schuß das Zeichen gegeben / marchirte die eine Parthey unter Anführung Michaelis d'Almeyda auf die teutſche Garde loß / die auf der einen Seite des Pallaſts die Wache hielte. Weil nun alles daſelbſt ſicher war / und die Soldaten ihre Helleparten an die Wand geſtellet hatten / bemächtigte man ſich derſelben ohne große Mühe. Nur zweye davon ergriffen das Gewehr / und verwundeten Antonium Telles de Meneſes, welcher der einige war in der gantzen Revolte, dem etwas Leides wiederfuhr. Sie wurden aber

der beede gar bald umgebracht / und die übrige muſten ſich von ſelbſten geben. Die Caſtilianiſche Garde wurde von der Populace angegriffen / welche zu ihren Anführern die oberwehnte zwey Bürger / benebſt Georgio de Melo, und Stephano d'Acunha, hatten. Deßgleichen befande ſich an derſelben Spitze ein gewiſſer Pfaffe aus der Stadt Azambuja, welcher eine große Senſe führte / und mitten unter die Wache eindrung / dardurch er bey derſelben / weil ſie nicht wuſte / was der Aufzug bedeutete / einen ſolchen Schrecken verurſachte / daß ſich allemiteinander ohne Wiederſtand ergaben. Daher man nachmals von dem **Pfaffen von Azambuja** ein Sprichwort machte. Es war auch noch ein anderer Geiſtlicher von Lißbonn darbey / welcher in der einen Hand ein bloßes Schwerd / in der andern ein Crucifix hielte. Ein Fähndrich von der Wache wolte ſich allein zur Wehre ſetzen / und die Compagnie aufmuntern; aber Franciſcus de Lemos zwang ihn / daß er muſte Vivat Johannes IV. ruffen. Die dritte Parthey gieng nach dem Pallaſt / und theilte ſich. Pinto verfügte ſich mit dem einen Theil zu dem Apartement des Staats-Secretarii, welcher aber / als ihm der Thürhüter berichtet / daß wieder die Gewohnheit allzuviel Leute mit Waffen herankämen / ſich verſtecket hatte. Unten an der Stiegen begegnete denen Conjuranten Franciſcus Suarez Albergaria, ein Corregidor de Civil, und weil er darvor hielte / daß es ein Pri-

vat-Streit ſeye/ wolte er im Nahmen ſeines Kö- nigs ſeine Autorität einwenden/ und hieß ſie zurück gehen; Einige kehrten ſich wenig daran/ und weil ſie ſahen/ daß der gute Mann nur ſei- nem Amte ſuchte ein Genügen zu thun/ ſetzten ſie ihren Gang fort; Weil er aber nicht abließ zu dräuen und zu ſchreyen/ ward er von dem Hauf- fen/ der nachfolgte/ verwundet/ daß er drey Tage hernach ſtarb. Als ſie weiter fortgiengen/ kam ihnen Antonius Correa, des Staats-Se- cretarii erſter Bedienter/ entgegen/ der aber von Antonio Tello alſobald mit einem Dolch ge- ſtochen/ und etliche mal verwundet worden/ wie- wol er wieder aufkam/ und nach etlichen Mona- then/ bey einer andern Gelegenheit durch den Hencker gerichtet wurde. Endlich kamen ſie zu dem Zimmer des Staats-Secretarii; Ein Hauptmann von der Infanterie Diego Garcez Palleja wolte ihnen den Eintritt verwehren; als er aber die Stimme hörte: Schlag tod/ ſchlag tod/ warff er ſein Gewehr zur Erde/ und ſprang zum Fenſter hinaus/ da er/ ohnerachtet es ſehr hoch war/ und er noch mit einem Schuß verwun- det wurde/ doch mit dem Leben davon kam. Den Staats-Secretarium ſuchte man hierauf in dem gantzen Gemach/ konnte ihn aber nicht finden/ biß eine alte Magd mit Fingern nach der Thüre wieſe/ dahin er ſich ſalviret hatte; da man ihn endlich in einer Küſte fand/ zu deſſen Füſſen ein kleiner Knabe ſtund/ der ihn mit Papier zudeck- te. Als er ſeine Feinde auf ſich loß kommen ſa-

he / zog er zwar den Degen / redete aber kein Wort. Rodericus de Saa traf ihn am erſten mit einem Piſtolen-Schuß / die andern gaben ihm viele Stiche mit dem Degen / und warffen ihn endlich zum Fenſter hinunter / rufende: **Der Tyrann iſt tod; Freyheit! es lebe** *Johannes*, **König von Portugall.** Das Volck / ſo zuſammen geloffen war / und unten vor dem Pallaſt ſtunde / antwortete mit großem Jubel-Geſchrey / fiel über den todten Cörper mit großer Furie her / und jeder gedachte durch einen Stich oder Schlag der Tyranney den letzten Streich zu geben. Endlich ließ die Confraternität der Barmhertzigkeit den todten Leichnam abholen / und in ihrer Kirche begraben. Mitlerweile hatte ſich Antonius Tello de Meneſes mit einer andern Parthey nach der Wohnung der Regentin begeben / welche ſobald ſie den Rumor hörte / zum Fenſter hinaus ruffte: **Was iſt das / ihr Portugieſen / wo bleibt eure Treue?** Die Vornehmſten aber von der Nobleſſe giengen hinauf vor ihr Zimmer / und nachdem ſie angeklopffet / kam ſie ſelbſt heraus mit ihren Cammer-Fräulein und dem Ertz-Biſchoff von Braga begleitet; und weil ſie vermeynte / es wäre der gantze Aufſtand nur wegen Vaſconcelos geſchehen / verſprach ſie alſobald / daß ſie von dem König vor ſie Pardon erhalten wolte / wann ſie nur keine weitere Exceſſe vornehmen würden. Meneſes aber meldete kurtz / daß ihr Abſehen ſeye / den Hertzog von Braganza auf den Thron zu ſe-

tzen. Worauf ſie zur Antwort gab / daß ſie es vor einen Schertz hielte. Der Ertz-Biſchoff fieng auch zugleich an / und ſprach: Der König iſt ein gnädiger Herr / er wird euch die Sache ſchon vergeben. Aber Almada hieß ihn ſtilleſchweigen / und ſagte / daß er ihm ſchon einmal bey ſeinen Feinden das Leben erbeten / wann er aber nicht ſtille ſeyn würde / könnte er ihm weiter nicht aushelffen; worauf derſelbe inne hielte. Die Regentin aber wolte aus Ungedult hinab unter das Volck gehen / in der Hoffnung / durch ihre Gegenwart den Tumult zu ſtillen. Carolus de Noronha ſtellte ihr vor / daß ſie ihre Perſon in Gefahr ſetzen würde. Sie ſagte aber: Was ſoll mir denn das Volck thun können? worauf Noronha antwortete: Nichts anders / als Ihre Durchl. zum Fenſter hinaus werffen. Weil ſie nun den Ernſt ſahe / mit welcher die Sache tractiret wurde / ſchwieg ſie ſtill / und gab ſich zu frieden. Es blieb aber Ludovicus d'Almada und noch andere von der Nobleſſe bey ihr / damit der Pöbel nicht etwan einige Inſolentien verüben möchte; biß endlich drey Tage hernach als der neue König zu Lißbonn anlangte / ſie unter Begleitung einer großen Anzahl der Vornehmſten von Adel / und mit eben der Ehrerbietung / als wann ſie Königin geweſen wäre / in ein anderes anſehnliches Hauß gebracht / daſelbſt mit der gröſten Höflichkeit tractiret / und nach einigen Monathen nach Caſtilien geführet worden. Und kan man ſolchemnach ſagen / daß die Portu-

tugieſen noch höflicher mit ihr umgegangen ſind/ als die Caſtilianer. Dann ſie war kaum auf denen Spaniſchen Gräntzen angekommen / muſte ſie in der erſten Stadt auf Befehl des Königes Arreſt halten/ und ward elendig tractiret. (h) In währendem Tumult wolten einige Caſtilianiſche Herren bey Hofe / als der Marquis de la Puebla, und der Graf von Baynetto, ein Italiäner / der Königin zu Hülffe kommen; allein ſie waren bey dem Anblick des Volckes ſo furchtſam/ daß man Mitleiden mit ihnen haben muſte/ und ihnen nur die Degen abgenommen / ſonſt aber nichts zu Leide gethan worden. Die übrige Spaniſche Herren und Bedienten wurden ebenfalls ohne groſze Mühe/ und meiſtentheils da ſie noch in dem Bette lagen/ in Arreſt genommen. Nachdem nun in dem Pallaſt alles glücklich abgeloffen/ ritten die Conjuranten durch

h) Dieſe Erzehlung iſt des SOUSA *in Luſit. Liberat. L. III. C. III. p. 567.* PASSARELLUS hingegen *de bello Luſitano L. I. p. 37. ſeq.* meldet/ daß die Regentin mit einer gar kleinen Suite aus dem Pallaſt gezogen/ und faſt niemand als den Ertz-Biſchoff zu Braga bey ſich gehabt. Er redet auch von dem Tractament / ſo der Princeßin in währendem Arreſt in Portugall wiederfahren / nicht gar zu favorabel; und *L. II. p. 110.* ſpricht er/, daß ſie nach zehen Monathen aus Portugall gegangen/ zu Badajoz prächtig empfangen/ und alſobald nach Ocan nahe bey Hof gebracht worden. Daß ſie aber nicht gleich vor den König gelaſſen worden/ daran ſeye Olivarez ſchuld geweſen/ der befürchtet / ſie möchte ihn beym König in Ungnade bringen.

alle Straſſen der Stadt/ mit bloſſen Degen/ und riefen den Hertzog von Braganza zum König aus. Anfangs wuſten die Leute nicht / was diß bedeutete / ſo bald ſie es aber vernommen / lief jederman jung und Alt auf die Straſſen und Plätze / und ließ ſein Freuden-Geſchrey hören. Auf dem Rathhauß der Stadt wuſte man ſich anfänglich auch nicht in das Geſchrey zu finden / biß endlich der Raths-Præſident, Graf von Cantanhede ſeine beeden Söhne erblickte / welche die Sache erzehlten / und eingelaſſen zu werden verlangten. Hierauff ward die Thür alſobald eröffnet / und die Fahnen der Stadt / Alvaro de Abranches gegeben / der mit demſelben die gantze Stadt durchzogen / und in Begleitung einer unbeſchreiblichen Menge Volckes Johannem IV. zum König proclamirte. Zu gleicher Zeit kam Antonius de Saldanha vor das Oberſte-Gerichte-Hauß oder Cammer de Relaçaon, welche auch wegen dem Tumult geſchloſſen war. Sobald er aber daſelbſt erzehlete / was die Urſache des Auffſtandes ſeye / ward er mit Freuden empfangen / und die Acta wurden alſobald im Nahmen des neuen Königes ausgefertiget. Gaſto Coutinho war inzwiſchen in die öffentliche Gefängnüſſe der Stadt gegangen / und hatte viele / ſo von denen Spaniſchen Miniſtern dahingeſetzt worden / loßgemacht; die hierauf eine neue Compagnie zuſammen aufgerichtet / und den neuen König überall proclamiret haben. Nachdem nun

nun der gröſte Tumult einiger maſſen ein Ende genommen / war man bedacht einen Interims-Adminiſtrator zu machen / biß der Hertzog von Bragantza zu Lißbonn würde angelanget ſeyn. Hierzu ward der Ertz-Biſchoff zu Lißbonn erwehlet / der in einer ſolennen Proceſſion nach dem Pallaſt ſich verfügte / und unterwegens auf die Knie niederfiel / den Heil. Antonium, als den Patron der Stadt / um ſeine Hülffe anruffende; und ſagt man / es ſolle das Bild Chriſti am vorgetragenen Crucifix die Hände ausgeſtrecket haben / zum Zeichen / daß es an dem Gebet einen Wohlgefallen gehabt; welches auch gar wohl wahr ſeyn kan. Wie es aber eigentlich damit zugegangen / kan ich nicht ſagen. Der Ertz-Biſchoff aber nahm hierbey Gelegenheit / die alte Verheiſſung Chriſti / ſo er Alfonſo I. gegeben / daß nach der 16. Generation ſein Stamm abgehen / aber bald wieder empor ſteigen würde / zu erklären. In dem Pallaſt ward er zum Reichs-Verwalter ausgeruffen; doch wurden ihm auf ſein Begehren der Ertz-Biſchoff zu Braga, der ſonſt ſein Todfeind war / und es dahero auch nicht angenommen / nebſt Petro de Meneſes, Grafen von Cantanhede, Michael d' Almeida und Antonio d' Almada als Räthe adjungiret. In dem Hafen zu Lißbonn befanden ſich drey Gallionen; welche die Portugieſen in kleinen Schiffen angegriffen / und weil die Officiers meiſtens abweſend und in der

Stadt waren / mit geringer Mühe zur Ubergabe gezwungen.

Diß alles geſchahe den Vormittag des 1. Decembris. Den Nachmittag ward von denen Gouverneurs beſchloſſen / Petrum de Mendoza und Georgium de Melo an den Hertzog von Braganza zu ſchicken und demſelben publica autoritate die Crone anzubieten. In der Stadt wurden an unterſchiedliche Orte Soldaten geſtellet; und eine Patrouille zu Pferde verordnet / damit des Nachts kein Unfug entſtünde. In eben der Abſicht / ward denen Gerichts-Dienern verboten / keinen wegen einer Schuld oder anderer Urſache zu arretiren. Und iſt merckwürdig / daß obgleich jederman mit Gewehr und Degen erſchienen / doch nicht die geringſte Unordnung entſtanden iſt. Die Reichs-Gouverneurs lieſſen auch dieſen Tag noch an alle die vornehmſten Städte des Reichs Befehl ergehen / daß ſie nach dem Exempel von Lißbonn den Hertzog von Braganza zum König proclamiren ſolten. Den folgenden Morgen war man vor allen Dingen bedacht / das Caſtell in der Stadt / welches mit 500. Mann beſetzt war / zur Ubergabe zu zwingen. Weil auch die Garniſon ſahe / daß man ſie in ein paar Tagen durch Hunger nöthigen würde / ſich zu ergeben / fienge ſie alſobald an zu capituliren / und der Commendant verlangte nur eine Ordre von der Regentin / damit er ſich bey ſeinem König damit

ſchützen

ſchützen könnte. Dieſe aber wolte anfangs nicht/ und begehrte erſtlich mit einigen Spaniſchen Herren/ die verwahret wurden/ darüber zu rath-ſchlagen. Almada aber ließ ihr keine Zeit/ ſondern dräuete / alle Caſtilianer umzubringen/ woferne ſie noch lange verweilen würde. Solchemnach ſchickte ſie dem Commendanten die Ordre zu / der alſobald mit ſeiner Beſatzung auszog / und noch Geld auf den Weg darzu bekam / um nach Caſtilien gehen zu können. Das Schloß ward hierauf Alvaro de Abranches anvertrauet / biß der Graf von Monſanto, der ſich auf ſeinen Gütern befand / und dem das Gouvernement erblich zuſtehet / in Lißbonn anlangte. Die übrige Schlöſſer um Lißbonn ergaben ſich gutwillig. Setubal ward durch Jo. Gomez de Silva reduciret. Das einige Caſtell S. Gioam auf dem Tajo wehrte ſich 15. Tage lang / biß der Gouverneur ſahe / daß man mit Canonen den Anfang zum ſchieſſen machte ; wiewol die Spanier ſchreiben/ er ſeye beſtochen worden / und hätte man ihm den Orden Chriſti / nebſt einer jährlichen Penſion von 800. Ducaten verſprochen ; worauf er ſich bequemet / und nicht einmal die Spaniſche Flotte erwartet / die zu Cadix lag / und wenig Tage hernach ankam ; welche man aber / weil ſie von der Ubergabe nichts wuſte / ſondern ſicher in den Hafen einlief / zugleich mit eroberte. Die meiſten Städte und feſten Plätze in Alentejo, ſonderlich aber Elvas, ergaben ſich an eben dem Tage/

ge / da ſie vernommen / daß Johannes IV. zu Lißbonn zum König ausgeruffen worden. Viana an denen Gräntzen von Gallicien wolte ſich zur Wehre ſetzen / aber die Bürger zwangen den Commendanten ſich zu ergeben. Algarbien folgte eben dem Exempel nach / und der Caſtilianiſche Commendant zu Sagres lieferte ohne Verzug die Schlüſſel der Veſtung aus / mit vermelden / daß er wieder den Himmel nicht ſtreiten wolle.

Den 6. Decembr. kam endlich der neue König in Begleitung des Marckgrafen von Ferreira, des Grafen von Vimioſo, und vieler andern von Adel aus der Provintz Alentejo, nebſt denen zwey deputirten Mendoza und Melo zu Aldea Gallega ohnweit Lißbonn an / von dar er über den Tajo gerades Weges nach dem Pallaſt / welcher hart an dem Uffer des Fluſſes lieget / ſich begab / ohne daß er durch die Stadt paſſirte / oder ſonſt mit groſſen Pomp empfangen ward; weil ein hefftig eingefallener Regen alle zubereitete Machinen und Freuden-Spiele verderbte. Doch wurden die Stücke tapfer gelöſet / alle Glocken geläutet / die Trompeten und Paucken lieſſen ſich hören; es lief das Volck häuffig herbey / ihn zu ſehen; die Raths-Collegia und Nobleſſe ſowol in der Stadt als auf dem Lande legte auch die folgende Tage ihre Gratulationes ab. Den 15. Dec. an einem Sonnabend geſchahe die Crönung/mit den allergröſten Ceremonien und Freudens-Bezeugungen.

gen. Erſtlich ward auf dem groſſen Platz vor dem Pallaſt / nach einer vorgegangenen kurtzen Rede / der König Johannes IV. auf einem mit Tapeten bezogenen Theatro nochmals proclamiret. Hernach ritte der König mit Königl. Kleidern bekleidet / und in der einen Hand einen Scepter haltend / welchen der König Johannes I. ehemals in der Schlacht zu Aliubarotta von dem König von Caſtilien erobert / unter einem Himmel / der von 8. Raths-Herren der Stadt getragen wurde / in Begleitung einer groſſen Menge des Adels / welche zu Fuß und mit entblöſten Häuptern nachfolgeten / in die Cathedral-Kirche / allwo er bey dem Eintritt von dem Ertz-Biſchoff zu Lißbonn empfangen / und ſodann gecrönet worden. Etliche Tage hernach kam die Königin mit den Printzen auch zu Lißbonn an.

Hierauf ſchrieb der König ohnverzüglich auf den 28. Januar. des folgenden 1641. Jahres einen Reichs-Tag nach Lißbonn aus / auf welchem die Stände einmüthiglich ſeine Regierung beſtättigten und ein öffentliches Manifeſt an Tag gehen lieſſen / darinnen ſie kund machten / was maſſen ſie nunmehro den unter dem König Henrico angefangenen Succeſſions-Streit / deſſen Entſcheidung durch die ungerechte und gewaltſame Uſurpation der Könige in Spanien biß dato verhindert worden / in faveur des Hertzogs von Braganza endigen wolten ; und behaupteten dannenhero erſtlich / daß nach denen Reichs-

Grund-

Grund-Geſetzen denen Ständen das Recht gebühre / nach Abgang der Könige / oder bey vorfallendem Succeſſions-Streit einen König zu ernennen. Hernach führten ſie an die Rechts-Gründe / wegen welcher Catharina von Braganza nach dem Tode Henrici hätte ſuccediren ſollen; als nemlich das Jus repræſentationis; die Prærogativam melioris lineæ; vocationem expreſſam des Teſtaments Johannis I.; und endlich die Leges Lamecenſes, krafft deren alle Fremden ausgeſchloſſen würden. Sie brachten weiter vor / daß dem Recht der Stände und des Hauſes Braganza nicht præjudicire / daß dieſelbe auf Reichs-Tägen der Spanier Herrſchafft beſtättiget und vor rechtmäßig erkannt / weil ſolches theils gezwungen geſchehen / theils auch der Hertzog von Braganza Theodoſius eine förmliche Proteſtation wieder den Reichs-Tag unter Philippo II. aufgeſetzt / die er zwar aus Furcht nicht public machen dörffen / aber doch mit Vorwiſſen vieler von ſeinen Freunden in ſein Archiv geleget. Endlich fügten ſie hinzu / daß die Spaniſchen Könige / wegen nicht gehaltener Capitulation, und der groſſen Tyranney ꝛc. ſich ihres Rechts / ſo ſie prætendiren können / verluſtig gemacht hätten. (i) Auf eben dieſem Reichs-Tag ward auch der älteſte Printz

i) Das Manifeſt ſelbſt kan man finden in des Vittorio SIRI *Mercurio de tempi correnti Tom. I. p. 105.* und in dem *Recueil des Traitez Tom. III. p. 845.*

k)

Printz des neuen Königes / Theodoſius, zum Cron-Printzen declariret / und ſolchemnach der Thron deſſelben von dem gantzen Reich / ohne Außnahm einer einigen Stadt vor rechtmäßig erkannt und reſpectiret.

Was die auswärtige Länder und Inſeln der Crone Portugall betrifft / ſo haben ſich alle miteinander gutwillig vor den neuen König erkläret. Die Stadt Funchal auf der Inſel Madera, und die ſtarcke Veſtung S. Philippi auf der Inſel Tercera wurden von den Einwohnern belägert / und nach kurtzer Zeit zur Ubergabe gezwungen. Mazagan in Africa ergab ſich alſobald; Tanger erſt nach zweyen Jahren gutwillig; Ceuta allein blieb auf der Spanier Seiten. Dann der Gouverneur daſelbſt / Franciſcus de Almeyda, hatte die Einwohner mit Einforderung der Königl. Gelder gar zu ſtarck gedrückt / und ſich zu Feinden gemacht. Daher er nicht getraute ſich vor die Portugieſen zu erklären. Mitlerweile aber / da er ſich beſann / was er thun wolte / kam ein neuer Gouverneur von Caſtilien an / der ihn ablöſete / und die Veſtung in der Devotion von Spanien erhielte. Sonſt aber haben ſich Angola, die Inſeln de Cabo Verde, die Inſel S. Thomæ; gantz Braſilien / und alle Plätze in Oſt-Indien ohnverzüglich Johanni IV. unterworffen. Die Stadt Macao unter China behielte die Zeitung der Revolte ſo lange geheim / biß die Portugieſen alle ihre Waaren aus denen Philippiniſchen Inſeln weg ſalviret

viret hatten; hernach proclamirten ſie gleichfalls Johannem IV. zu ihrem König.

Und diß war der Außgang einer Revolte/ dergleichen man wenig in Hiſtorien finden wird/ und die gewiß einem Wunderwercke gleich zu ſchätzen iſt/ wann man bedencket / wie vielen Perſonen die Conjuration vertrauet geweſen/ und nichtsdeſtoweniger ſo getreulich von allen miteinander verſchwiegen worden; wie auch/ wann man erweget / wie geruhiglich / und ohne anderes Blutvergieſſen/ als den Tod des Secretarii Vaſconcellos, die Sache bewerckſtelliget/ und glücklich vollendet worden. Welches alles aber bloß allein der groſſen Verbitterung der Portugieſen wieder die Spaniſche Regierung zuzuſchreiben iſt. (k)

Hiermit war auch die alte Tradition erfüllet/ welche ſeit dem Tode des Königes Sebaſtiani biß dato unter dem gemeinen Volck in Portugall herumgegangen; daß nemlich der natürliche König ſich würcklich in dem Reich aufhielte / aber unter einem andern Nahmen/ den er jedoch bald ablegen / und ſich recht offenbahren würde. Hierdurch verſtunde zwar der gemeine Pöbel den ehemali=

k) Die bißher erzehlte Particularia findet man noch ausführlicher beſchrieben in des SOUSA de MACEDO *Luſitania Liberata*, *Libr. III. C. I-III. p. 543-586.* in des PASSARELLI *Bello Luſitano Libr. I. p. 9-44.* in des BRANDANO *hiſtoria delle guerre di Portogallo Libr. I. p. 23--41. & L. II. p. 43-69.* und in des VERTOT *Hiſtoire des Revolutions de Portugal p. 28-97.*

l)

maligen König Sebaſtianum, und waren auch viele ſo einfältig/ daß ſie glaubten/ es wäre derſelbe noch immer bey Leben. Allein der Außgang hat es erwieſen/ daß einige kluge Leuthe durch dieſe Fabel auf das Hauß Braganza zielen wollen. (l)

Der V. PERIODUS.
Von der
REVOLTE
Biß auf
Das gegenwärtige Jahr 1713.

Innhalt.

§. I.

21. JOHANNES IV. Conſpiration des Ertz-Biſchoffs von Braga, Marquis von Villareal, Hertzogs von Caminha und anderer. *lit. b.* Alliance mit Franckreich. *lit. d. dd.* Stillſtand mit Holland. *lit. e. f.* Alliance mit Engelland. *lit. g.* mit Schweden und Catalonien *lit. h.* Krieg mit Spanien. *lit. i.* Gefängnüß und Tod des Königs Bruders Eduardi. *lit. k.-n.* Affaire mit dem Päbſtlichen Stuhl zu Rom. *lit. o.-- s.* Krieg mit Holland *lit. t. w. x.* Unwillen/ und darauf gefolgter Tractat mit CromWel. *lit. tt. u.* Character des Königs Johannis IV. *lit. aa. ſeqq.* von dem Cron-Printzen Theodoſio. *lit. ee. ff.* 22. ALFONSUS VI. Intriguen ſeiner Abſetzung *lit. b-g.* Krieg mit Spanien *lit. h-o.* Vermählung der Portugieſiſchen Infantin an den König Carolum II. in Engelland. *lit. k.* Alliance mit Franckreich. *lit. p.* Friede mit Spanien. *lit. q. r.* Krieg und Friede mit Holland. *lit. s-z.*

Rr §. II.

l) PASSARELLUS *de bello Luſit. L. II. p. 58.*

§. II.

23. PETRUS II. Unruhen / von dem Anfang ſeiner Regierung biß auf den Tod Alfonſi VI. *lit. d-n.* Verſöhnung mit dem Päbſtlichen Hof. *lit. o. p.* Neue Streitigkeiten mit demſelben. *lit. q.* Was bey denen Vermählungen der Infantin und des Königs vorgegangen. Deßgleichen von dem Tod der Infantin. *lit. r. s t. u.* Streit zwiſchen Portugall und Spanien / wegen der Colonie an dem Fluß de la Plata in America *lit. x.* Affaire des Portugieſiſchen Geſandten zu Wien / Marquis d'Aronches / wegen dem Grafen von Hallweil. *lit. aa.* Streit mit Franckreich wegen dem Fluß der Amazonen und Maranhon in Braſilien. *lit. ee. ff.* von der Colonie S. Paul in Braſilien. *lit. gg.* Portugieſiſche Geſchichte in Africa. *lit. hh. ii kk.* Wie ſich der König bey der Spaniſchen Succeſſion verhalten. *lit. ll ſeqq.* Tractat mit Franckreich. *lit. nn.* Tractat mit den Alliirten. *lit. qq.* Manifeſt des Königs Philippi V. und des Königs in Portugall. *lit. ss. tt.* Krieg mit Spanien. *lit. uu. ww.* Character des Königs Petri II. *lit. xx.* 24. JOHANNES V. Krieg mit Spanien. Friede mit Franckreich.

§. I.

JOHANNES IV.

König in Portugall.

geb. 19. Mertz 1604. Kön. 1. Dec. 1640. ſtirbt 6. Nov. 1656. reg 16. alt 52. Jahr. (a)

So glücklich als dieſer König in Beſteigung des Thrones geweſen; ſo viel Schwürigkeiten fand er nach angetretener Regierung / ſich

a) BRANDANO *hiſtoria delle guerre di Portogallo L. XII. p. 511.* PASSARELLUS *de bello Luſit. L. VI. p. 252.* THEATRUM EUROP. *Tom. VII. p. 1026. &c. &c.*

b)

ſich darbey zu mainteniren. Das Reich war in dem allerelendeſten Zuſtande / alle Domainen waren veräuſert / der Königliche Schatz war leer / das Commercium lag darnieder / keine Armee / kein Magazin / kein Pulver / wenig Schiffe und wenig Geſchütze war vorhanden; und nichtsdeſtoweniger hatte man zwey offenbahre Feinde auf dem Halſe; die Holländer / welche die Handlung ruinirten / und die Spanier / von denen man verſichert ſeyn konnte / daß ſie alle ihre Kräfften daran ſtrecken würden / Portugall zu recuperiren. Zum Uberfluß war der innerliche Zuſtand des Reichs auch nicht ſo ruhig / als es das Anſehen hatte. Nichtsdeſtoweniger half endlich das Glücke / der Eiffer der Nation, die langſame und verkehrte Anſtalten der Spanier / und der Beyſtand einiger auswärtigen Potentzen / dem König aus allen ſeinen Nöthen.

Die innerliche Ruhe des Reiches ward gleich bey dem Anfang der neuen Regierung geſtöret / theils durch die Flucht Ludovici de Meneſes, Grafens von Tarouca, Stephani de Faro, Johannis Suarez, Lopezii d'Acunha, Herrns von Aſſentar, Petri und Hieronymi Maſcaregnas, des Marckgrafen von Montalvan Söhne / und noch unterſchiedlicher anderer von der Nobleſſe, welche auf einen Tag nach Caſtilien übergangen und noch eine weit gröſſere Anzahl Malcontenten hinterlaſſen hatten; theils aber vornehmlich durch den Ertz-Biſchoff zu Braga, welcher als ein getreuer Client von Spanien /

der unter voriger Regierung das meiſte gegolten / nun aber gäntzlich verachtet wurde / und ſeine Todfeinde in den vornehmſten Chargen ſahe / auf alle Mittel bedacht war / den neuen König wieder von dem Thron zu ſtürtzen. Weil er aber zu dieſem Vorhaben vor allen Dingen nöthig hatte / einige vornehme Grándes des Reichs auf ſeine Seite zu bringen / maſſen er wol ſahe / daß das Volck aus allzugroſſem Haß gegen die Spanier ſich nimmermehr würde hierzu gebrauchen laſſen; ſo warf er ſeine Augen auf den Hertzog von Aveiro, und den Marckgrafen von Villareal, als die dem alten Königlichen Stamm näher von männlicher Seiten / als das Hauß Braganza verwandt / und auf das Glücke des neuen Königes jaloux waren / darneben auch Anſehen und Reichthum genug hatten / etwas wichtiges zu unternehmen. Der Hertzog von Aveiro wäre zwar wegen ſeiner ſtarcken Verwandtſchafft / Macht und Vermögen am allergeſchickteſten darzu geweſen. Weil er aber nur ein Kind / der Marckgraf von Villareal hingegen ein alter / erfahrner und verſtändiger Herr war / erwehlte er dieſen zum Anführer der Conſpiration, und zoge noch mit darzu / deſſen Sohn den Hertzog von Caminha; den General-Inquiſitor; den Præſidenten der Cruſada; den Grafen von Armamar des Ertz-Biſchoffs Vettern; den Grafen von Ballerais; D. Auguſtinum Emanuel; Antonium Correa; den obgedachten Bedienten des ehemaligen Staats-

Se-

Secretarii Vaſconcelos, welcher in dem Pallaſt verwundet worden war; Laurentium Pidez Carvable, Königl. Schatzverwahrer; alle Creaturen von Spanien/ die durch die Revolution um ihre Chargen gekommen waren. Darneben brachte er auch auf ſeine Seite die neubekehrte Juden in Lißbonn/ welche anfänglich dem neuen König eine groſſe Summe Geldes angebotten hatten/ wann er ihre Güter von denen Confiſcationen der Inquiſition frey ſprechen würde/ darein aber der König nicht willigen wollen. Der Ertz-Biſchoff gewann ſie dannenhero gar leicht/ als er ihnen vorſtellte/ daß der General-Inquiſitor ſelbſt mit impliciret; und als er ihnen verſprach/ daß der König in Spanien ihnen alsdann eine freye Synagoge in Lißbonn vergönnen würde. Nachdem nun die Conſpiranten ſich wegen der Art und Weiſe/ ihr Vorhaben zu bewerckſtelligen/ unterredet/ ſo ward endlich beſchloſſen/ daß die Juden auf den 5. Auguſti 1641. in dem Pallaſt an vier Ecken Feur anlegen/ und dergleichen auch an verſchiedenen Orten der Stadt thun ſolten/ um das Volck zu occupiren. Sobald nun der Brand angegangen/ ſolten die übrige von den zuſammen verſchwohrenen in den Pallaſt dringen/ unter dem Vorwand/ das Feur löſchen zu helffen/ in der That aber/ den König umzubringen/ und ſich ſeiner Gemahlin und der Printzen zu bemächtigen/ damit man vermittelſt ihrer hernach die Schlöſſer um die Stadt zur Ubergabe zwingen

könnte. Mitlerweile ſolte der Ertz-Biſchoff und General-Inquiſitor mit ihrer Cleriſey durch die Stadt gehen / und allen Aufflauff verhindern. Der Marckgraf von Villareal aber ſolte hierauf die Verwaltung des Reichs annehmen / ſo lange biß weitere Ordre vom Spaniſchen Hof anlangte. Dieſen Entſchluß befande man vor gut ohne Verzug dem Spaniſchen Premier-Miniſtre zu berichten / damit derſelbe zu eben der Zeit beedes zu Waſſer und zu Lande einige Trouppen zu Hülffe ſchicken mögte. Die gröſte Schwürigkeit aber war demſelben das Vorhaben wiſſend zu machen; maſſen alle Päſſe auf denen Gräntzen ſtarck verwahret / und alle Correſpondentzen nach Caſtilien verboten waren. Endlich aber kame man zu Petro Baeza, einem reichen Kauffmann / und heimlichen Juden / dem allein / weil er Schatzmeiſter der Alfandega war / der Handlung wegen / die freye Correſpondenz zugelaſſen ward. Dieſer lieſſe ſich bereden / daß er das Schreiben der Inquiſition und des Ertz-Biſchoffs an den Premier-Miniſtre von Spanien in einem Paquet an den Marckgrafen von Ayamonte in Andaluſien überſchickte. Doch zu allem Unglück ſtunde dieſer Marckgraf nebſt dem Hertzog von Medina Sidonia in heimlichem Verſtändnüß mit dem neuen König von Portugall / und als er das Schreiben mit dem Innſiegel des Inquiſitions-Gerichtes an den vornehmſten Miniſter in Spanien erblickte / kam es ihm verdächtig vor; dannenhero

hero erbrach er ſolches und ſchickte es alſobald dem König in Portugall zu/ der hierdurch das gantze Geheimnuß auf das genaueſte erfuhre/ und ſogleich mit ſeinen vertrauteſten Räthen daruber berathſchlagte. (*) Der Schluß ward auch alſobald exequiret/ und demſelben zu folge der Ertz-Biſchoff/ General-Inquiſitor, und der Marckgraf von Villareal, unter dem Vorwand/ dem Geheimen Rath zu aſſiſtiren/ nach Hofe gelockt/ und daſelbſt gefangen genommen; der Hertzog von Caminha ward auf dem Platz vor dem Pallaſt arretiret. Der ubrigen Conſpiranten waren an der Zahl 47. Dieſe nun zu fangen/ wurden eben ſo viel vertraute Perſonen ausgeleſen/ denenſelben verſiegelte Billets zugeſtellet/ mit dem Befehl/ ſolche nicht eher als zu einer beſtimmten Zeit zu eröffnen/ und ſodann augenblicks zu verrichten/ was darinnen enthalten. Der Innhalt aber dieſer Billets war/ daß ſie eine gewiſſe genannte Perſon arretiren/ in ein Gefängnüß/ ſo man auch benennte/ bringen/ und daſelbſt biß auf neue Ordre verwahren ſolten. Solchergeſtalt waren alle Conſpiranten in einer Stunde gefangen/ ohne daß jemand das geringſte vermerckte. Sobald aber hernach der Ruf einer Conſpiration un-

 ter

*) BRANDANO in ſeiner *Hiſtoria delle guerre di Portogallo*, L. IV. p. 155. erzehlt diß anders/ und ſpricht/ daß Baeza das Geheimnüß ſelbſt Ludovico de Barros vertrauet/ der hernach daſſelbe dem König verrathen.

b)

ter das Volck kam/ lief daſſelbe vor den Pallaſt/ und begehrte daß man ihnen die Verräther des Vaterlandes zur Straffe ausliefern möchte. Der König aber wolte der Canaille ihren Willen nicht laſſen; jedoch ließ er unter dieſelbe ausbringen/ als hätten die Conjuranten nicht allein vorgehabt/ den König umzubringen/ und die Stadt an etlichen Orten anzuſtecken/ ſondern auch mit dem König in Spanien abgeredet/ daß derſelbe alle Bürger zu Lißbonn nach America bringen/ und hingegen eine Colonie von Caſtilianern in die Stadt ſetzen ſolte. Denen Gefangenen wurde hierauf der Proceß gemacht; und auf einen Tag der Marckgraf von Villareal; ſein Sohn der Hertzog von Caminha; der Graf von Armamar; und Auguſtinus Emanuel öffentlich enthauptet/ und ihre Güter confiſciret. Die übrige wurden aufgehenget und geviertheilt. Der General-Inquiſitor und Ertz-Biſchoff aber wurden zur ewigen Gefängnüß verdammt; wiewol ſie kurtz darauf geſtorben. (b)

Der König lieſſe ſich indeſſen angelegen ſeyn/ das Reich in gute Verfaſſung zu ſetzen. Sein erſtes

b) PASSARELLUS *de bello Luſitano Libr. II. p. 88. ſeqq.* BRANDANO *hiſtoria delle guerre di Portogallo L. III. p. 86. & L. IV. p. 130. ſeqq.* VERTOT *hiſtoire des Revolutions de Portugal p. 162.-176.* conf. SOUSA de MACEDO *in Luſitan. Liberat. L. III. C. VII. n. 33. p. 627. ſeqq-631.*

c)

erſtes war / daß er einen Kriegs-Rath aufrichtete. Sodann befahl er allen Gouverneurs der Städte und Schlöſſer in dem Reich / welche ihre Chargen auch zu Friedens-Zeiten und erblich in ihren Familien beſitzen / daß ſie ſich bey Verluſt ihrer Privilegien alſobald nach ihren Gouvernements verfugen ſolten. Es wurden auch die Gouverneurs über die Provintzen ernennet; an allen Ecken und Enden Volck geworben; und weil man ſonderlich an Pulver und Stücken Mangel hatte / ſo ließ man aus Oſt-Indien Salpeter bringen / und fienge ſelbſt an Pulver zu machen / und Stücke zu gieſſen / wiewol alles dieſes ſehr langſam hergieng. Man brachte auch nach und nach eine Flotte von ohngefehr 20. Schiffen zuſammen / weil kurtz zuvor 10. biß 12. Portugieſiſche Schiffe / ſo aus Braſilien gegangen / und in das Spaniſche Indien verſchlagen worden / daſelbſt zurück behalten wurden. Der gröſte Mangel war an Gelde. Und der König hatte noch darzu gleich mit dem Anfang ſeiner Regierung alle Auflagen und Tributa, ſo von denen Spaniſchen Königen herkamen / abgeſchafft. Doch in kurtzer Zeit bekam er darvor wiederum große Summen zuſammen. Dann er ſelbſt hatte von ſeinen Vorfahren einen großen Schatz von Gold und Silber zu Villaviciosa liegen; das ließ er alles miteinander ohne Verzug einſchmeltzen und Geld davon müntzen. Diejenige welche dem Fisco ſchuldig waren / brachten ihre Gebühren

nunmehro gutwillig / da ſie vorher auch mit Zwang nicht darzu konnten angetrieben werden. Alle Bürger / ja alle Weiber in der Stadt Lißbonn und anderswo / gaben Geld / Geſchmeide / und andere Koſtbarkeiten mit Freuden herzu / um ihrem neuen König beyzuſtehen; deßgleichen thäten die Geiſtlichen auch / und rechnet man / daß in wenig Tagen von der Cleriſey 600. Tauſend; von dem Adel 4000. von dem gemeinen Volck 1000. mal Tauſend Ducaten gutwillig geſteuret worden. Kurtz darauf kamen neun Spaniſche Schiffe aus Oſt-Indien / welche von der Revolution nichts wuſten / mit vielen koſtbaren Waaren an / welche denen Portugieſen zur Beute wurden. Endlich ſo haben auch die Stände auf dem Reichs-Tag vor eine Armee von 20000. Mann zu Fuß / 4000. zu Pferde / und vor 400. Schiffe anzuſchaffen / und zu erhalten / auf jedes Jahr eine Million und 800. Tauſend Cruſaden / aus denen Zehenden aller unbeweglichen Güter zu nehmen / verwilliget; nachmals aber A. 1642. im Sept. auf einem abermaligen Reichs-Tag eine Vermehrung ſolcher Zehenden biß auf 2. Millionen und 500. Tauſend Ducaten beliebet; darneben aber ein eigenes Tribunal zu Lißbonn aufgerichtet / ſo aus Deputirten der drey Stände beſtunde / welche Acht geben ſolten / daß die bewilligte Gelder ohne Beſchwehrung der Unterthanen eingefordert würden. Es ſind auch ſonſt noch unterſchiedliche Taxen aufgeleget worden / und hat man unter andern

dern dem König gerathen / er ſolte die bißherige Gewohnheit / nach welcher die Aemter und Bedienungen gratis vergeben worden / ändern / und alle Chargen verkauffen / wie es in andern Königreichen gebräuchlich iſt. Er wolte aber / um dem Volck keine Urſach zur Beſchwehrde zu geben / nicht darzu einſtimmen. (c)

Nachdem er nun dem innerlichen Zuſtand ſeines Reiches ſo gut geholffen / als es bey denen wenigen Kräfften deſſelben möglich war; ſahe er ſich nach auswärtiger Freundſchafft und Bündnuſſen um; und weil eben damals der teutſche dreyßigjährige Krieg noch währete / fande Portugall an gar vielen Höfen Gehör / vornehmlich aber bey Franckreich / welches ammeiſten auf die Unterdrückung der Spaniſchen Macht ſeine Gedancken richtete. Es wurden auch alſobald die Portugieſiſche Geſandten Franciſcus de Melo, des Königs Oberſter Jägermeiſter / und Antonius Coelho de Carvalho, Rath des Conſeil do Paço, als andere Geſandten gecrönter Häupter aufgenommen / und den 1. Junii 1641. zwiſchen beederſeitigen Königen eine Alliance geſchloſſen / krafft deren Franckreich verſprochen / „gegen Ende dieſes Monaths mit „zwantzig wohlausgerüſteten Krieges-Schiffen „zu

c) SOUSA *Luſit. Liberat. L. III. C. VIII. p. 642. ſeqq.* PASSARELLUS *de bello Luſitano L. I. p. 44. ſeqq.* BRANDANO *Hiſtoria delle guerre di Portogallo L. III. p. 76. 79. ſeqq. & L. VI. p. 231.*

d)

„zu denen zwantzig Gallionen / welche Portugall „aufbringen / und zu noch zwantzig andern „Kriegs-Schiffen / welche Holland zu Hulffe „ſchicken würden / zuſtoſſen / um insgeſamt wie- „der Spanien zu agiren; mit dem Beding / daß „der Frantzöſiſche Admiral die gantze combinir- „te Flotte commandiren / und die erbeutete „Schiffe der Feinde gleich getheilet werden mö- „gen. Daferne man auch in denen folgenden „Jahren vor gut befände / dergleichen Unter- „nehmen zu continuiren / ſolte ſolches mit allge- „meinem Rath geſchehen. Die Commercia zwi- „ſchen beeden Reichen ſolten wie zu denen Zeiten „der alten Könige von Portugall fortgeführet „werden; inſonderheit auch denen Portugieſen „erlaubt ſeyn / Waffen und Kriegs-Munitio- „nes aus Franckreich zu holen. Darneben „ward noch ein geheimer Articul hinzugethan / „darinnen Franckreich verſprach / alle Mittel „anzuwenden / daferne es etwan mit Oeſterreich „Friede machen würde / daß es ſich vorbehalte / „Portugall beyzuſtehen / wann nur ſeine Alliir- „ten mit einſtimmen würden. Dahingegen „ſolte Portugall auch nicht ohne Vorwiſſen „Franckreichs / einen Frieden mit Caſtilien „ſchlieſſen. (d)

Zu

d) Der Tractat iſt zu le- ſen in dem *Recueil des Traitez, Tom.* III. *p.* 410. PASSARELLUS *de bello Luſit. L.* II. *p.* 62. thut auch von der Sache Meldung / erzeh- let aber den Innhalt des Tractats anders / und ſpricht / es

Zu Folge dieſes Tractats ſchickten die Franzoſen alſobald eine Flotte von 30. Kriegs-Schiffen nach Portugall / in der Hoffnung / daß der Hertzog von Medina Sidonia, der genommenen Abrede nach / in Andaluſien mit einer Revolte ausbrechen ſolte. Weil aber dieſer auf eine ſo geringe Hülffe die Sache nicht wagen wolte / der Spaniſche Hof auch bald Wind davon bekam / und bey Zeiten die Beſatzung von Cadix verſtärcken ließ / muſten ſie unverrichteter Sachen zurücke gehen. Und von ſolcher Zeit an hat Franckreich zwar groſſe Promeſſen gethan / aber / ſo lange der König Johannes IV. regierte / gar wenig gehalten / ſo daß die Portugieſen mit denen Spaniern faſt gantz allein zu thun hatten. Wann man die Wahrheit geſtehen ſoll / kan man nicht läugnen / daß die Portugieſiſchen Miniſtri ſelbſt hieran ſchuldig geweſen / indem ſie anfänglich gleich eine beſtändige Ligue ſchlieſſen können / wann ſie klüger geweſen und ſolche nicht ausgeſchlagen hätten. Sie bemüheten ſich zwar nachhero ſehr / um Franckreich zu einer Off-

es ſeye darinnen begriffen geweſen: 1) daß zwiſchen Franckreich und Portugall eine Off- und Defenſive Allianz ſeyn; 2) Franckreich denen Cataloniern ſtarcken Succurs ſchicken und 3 bey dem Pabſt intercediren ſolte / daß derſelbe den Portugieſiſchen Geſandten annehme. Uberdiß meldet er auch von einem geheimen Articul / der den Aufſtand des Hertzogs von Medina Sidonia in Andaluſien anbetroffen. Von welchem allen aber an dem obangezogenen Orte nichts zu finden iſt.

dd)

Off- und Defenſiv-Alliance zu bewegen; und ward zu dem Ende der Graf von Vidigueira, der Jeſuit Vieira, ein Irrländer Nahmens Domingos de Roſaria, und Franciſcus Souſa Coutinho nach und nach in Franckreich geſandt. Ja die Portugieſen hatten denen Frantzoſen zur Belägerung Porto Longono etliche Schiffe zu Hülffe geſchickt/ und auf die letzt gar 300. Tauſend Thaler angeboten/ um den Hof zu dem Tractat zu bewegen. Es war aber alles vergebens. Dann in Franckreich war bey damaliger Minorennität des Königs an dem Hof ein verwirrter Zuſtand; und Mazarin muſte damals mehr auf ſein eigenes als des Reichs Intereſſe ſehen. Er verſprach zwar/ Portugall ſo viel Hülffe zu leiſten/ als ihm möglich ſeyn würde; von einer Alliance aber wolte er dazumal/ da er ſchon im Sinn hatte/ den jungen König mit einer Spaniſchen Infantin zu vermählen/ nichts hören; ſondern hielte die Portugieſen nur mit vergeblicher Hoffnung auf/ oder muthete ihnen ſolche Conditionen zu; darein ſie nicht willigen konnten. Dann er verlangte/ daß man der Crone Franckreich etliche der vornehmſten Städte und Häfen zur Sicherheit einräumen ſolte. Er brachte auch zur Entſchuldigung vor/ daß die Portugieſen den Krieg ſo ſchläffrig führten/ und dannenhero zu beſorgen wäre/ daß durch die Alliance alle Laſt bloß auf Franckreich würde geſchoben werden. A. 1655. ſchickte er zwar den Ritter de Sainte Foy nach Portugall/ um/ wie er vorgab/

gab/ die Allianz richtig zu machen. Allein/ diß geſchahe nur/ weil er befurchte/ es möchten die Portugieſen ſich mit den Spaniern vergleichen/ wie damals der Ruf ausgeſtreuet ward. Sobald aber der Frantzöſiſche Geſandte ſahe/ daß dieſer Ruf falſch war/ und die Portugieſen/ anſtatt ſich deſſelben zu ihrem Zweck zu bedienen/ vielmehr alle möglichſte Sincerationes machten; hielte er die Allianz vor unnöthig/ und ſuchte allerley Vorwand/ ſich wieder auszuwickeln. (dd)

Mit den Holländern gieng es am ſchwereſten her. Dieſe lagen zwar mit Spanien noch immer ſeit ihrer Revolte im Krieg; Allein ihre Freyheit ſtunde allbereit ſo feſt/ daß ſie wenig darnach fragten/ ob Portugall denen Spaniern eine Diverſion machte/ oder nicht. Vors andere ſo hatte ihnen der bißherige Krieg mit Spanien Gelegenheit gegeben/ die Portugieſiſche Conqueten in Oſt- und Weſt-Indien anzufallen/ und den Specerey-Handel der Portugieſen an ſich zu reiſſen/ auf welchem aller Flor ihres Staats gegründet war. Dannenhero kamen ſie anfangs ungern daran/ mit Portugall Freundſchafft zu ſtifften. Jedoch um ſich nicht wegen ihrem Geitz blamiren zu laſſen/ ſchloſſen ſie endlich den 12. Junii 1641. mit dem Portugieſiſchen

dd) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part.* II *Chap.* III. *p.* 353-364. BRANDANO *Hiſtoria delle guerre di Portogallo, L. III. p.* 312. *L. X. p.* 363. *p.* 388. *L. XII. p.* 487.

ſiſchen Geſandten Triſtano de Mendoza Furtado einen Stillſtand der Waffen auf zehen Jahre lang/ doch nicht eben in dem Vorhaben denſelben zu halten; deßwegen ſie auch mit allem Fleiß die Zeit der Publication des Stillſtandes in Indien weit hinaus ſetzten/ damit ſie indeſſen noch etwas tentiren möchten; welches auch der Portugieſiſche Geſandte aus Unvorſichtigkeit geſchehen laſſen. Die vornehmſten Articul des Tractats waren: (e) „daß man unter während„em Sillſtand ſich bemühen wolte/ einen „ewigen Frieden wegen der Indianiſchen Con„queten zu ſchlieſſen; die Weſt-Indiſche Com„pagnie von Holland ſolte inzwiſchen/ ſolange „der Stillſtand daurte/ alle Freyheit/ wie an„dere Holländiſche Unterthanen in Portugall „haben; jedoch keinen Zucker/ Braſilien-Holtz „oder andere Braſiliſche Waaren dahin brin„gen; deßgleichen ſoll auch denen Portugieſen „nicht erlaubt ſeyn/ ſolche Waaren nach Hol„land zu führen. Alle Feſtungen und Schiffe „in Portugall oder Braſilien/ welche der Caſti„lianiſchen Parthey zugethan ſind/ oder von Ca„ſtilien eingenommen worden/ ſollen als gemei„ne Feinde gehalten ſeyn/ und wer ſie wieder er„obert/

e) Dieſer Stillſtands-Tractat iſt auch in dem *Recueil des Traitez, Tom.* III. *p.* 411. befindlich. conſ. PASSARELLUS *de bello Luſitano d. l. p.* 63. BARLÆUS *de rebus in Braſilia geſtis ſub Mauritio p.* 387. BRANDANO *hiſtoria delle Guerre di Portogallo, L,* III. *p.* 102-110.

f)

„obert/dem ſollen ſie eigen bleiben. Keiner von des
„einen Theils Unterthanė ſoll in des andern Theils
„conquetirten Ländern oder Inſeln Commer-
„cia treiben. Die Portugieſen ſollen mit kei-
„nen fremden Schiffen nach Braſilien fahren/
„ſondern wann ſie derſelben bedürffen/ ſollen ſie
„ſolche von denen Holländern kauffen oder mie-
„then. Und auf dieſen Fall ſollen keine kleinere
„Schiffe als von 130. Laſten oder 260. Tonnen/
„die zum wenigſten mit 16. Stücken Geſchütz be-
„ſetzet ſind/ nach Braſilien geſchickt werden/
„bey Straffe des Verluſts und Confiſcation
„derſelben zum Poſit der Weſt-Indiſchen Com-
„pagnie. Ein jeder Theil ſoll in denen conque-
„tirten Provintzen behalten/ was er hat/ und
„ſoll keiner den andern weder ex jure poſtlimi-
„nii oder der Schulden halber in denen occu-
„pirten Orten beunruhigen. Sonſten ſollen
„beederſeits Unterthanen frey miteinander han-
„deln. Inſonderheit ſoll denen Holländern in
„Portugall wegen der Religion kein Leid wie-
„derfahren/ ſondern ihr Religions-Exercitium
„in denen Schiffen frey ſtehen/ es ſey dann/ daß
„ein Geſandter dahin geſchicket würde/ der ſoll
„in ſeinem Hauſe wie gewöhnlich das Religions-
„Exercitium treiben. Die Holländer verſpre-
„chen noch vor der Ratification 15. Kriegs- und
„5. andere große Schiffe unter einem Admiral
„denen Portugieſen wieder Caſtilien zu Hülffe
„zu ſchicken. Doch ſoll Portugall auch ſo viel

 Schif-

„Schiffe und überdiß noch 10. Gallionen darzu „ſtellen. Denen Portugieſen ſoll erlaubt ſeyn / „aus Holland Ingenieurs, Mineurs, und Feur- „wercker zu verſchreiben; und die Holländer ſol- „len in den Portugieſiſchen Häfen Conſules hal- „ten dörffen. ꝛc. ꝛc.

Wie aufrichtig aber die Holländer hierbey ge- ſinnet geweſen / kan man daraus ſchlieſſen / daß ſie unter währenden Tractaten mit denen Por- tugieſen / heimlich in aller Eil an den Prin- tzen Moritz von Naſſau nach Braſilien Or- dre ergehen laſſen / er ſolte ſich der Gelegenheit bedienen / und denen Portugieſen vor der Publi- cation des Stillſtands noch abnehmen / was er immer könnte. Diß geſchahe auch. Dann der Printz Moritz nahm in eben dieſem 1641. Jahr Seregippe und Maranhaon in Braſilien / und Loanda in Angola nebſt der Inſel S. Thomæ weg. In Oſt-Indien waren die Holländer e- ben ſo eilfertig / und nachdem ſie ſchon A. 1641. Malaccam, und Punto Gale, die Haupt-Ve- ſtung der Portugieſen auf der Inſel Ceylon ein- genommen hatten; griffen ſie bald hernach auch Negumbo auf eben dieſer Inſel an / ſo ihnen zwar die Portugieſen A. 1643. wieder abnahmen / ſie aber A. 1644. wieder eroberten; ohngeachtet der Portugieſiſche Vice Ré ihnen lange vorher den Stillſtand bekand gemacht; den ſie aber nicht ehe als A. 1644. zu Batavia publicirten. Und doch ſchickten ſie zu gleicher Zeit eine Flotte von 34. Schiffen nach Portugall / welche dieſer Cro-

ne

ne wieder Caſtilien beyſtehen ſolte; dergeſtalt daß zwiſchen dieſen beeden Staaten in Europa die gröſte Freundſchafft gepflogen / und in Indien beederſeits Krieg untereinander geführet ward. Der König in Portugall beſchwehrte ſich zwar darüber; er hatte auch faſt im Sinne / die Holländiſche Flotte / die ihm zu Hülffe geſchicket war / und ſich in ſeinem Hafen befande / zu arretiren. Allein / das erſtere war vergebens; und das letztere wolte er auch nicht thun / ſondern den Verluſt dieſer Conqueten und das zugefügte Unrecht lieber eine kurtze Zeit biß auf beſſere Gelegenheit gedultig ertragen / als ſich die Holländer gleich zu Anfang ſeiner Regierung als offenbare Feinde über den Halß laden. Er ſchickte zwar A. 1642. einen Geſandten Franciſcum de Andrada Leitao nach dem Haag / und ließ um Reſtitution der weggenommenen Plätze anhalten / fand aber kein Gehör / weil die Weſt-Indiſche Compagnie vorſchützte / daß ſie von dem Stillſtand in Indien vor ſolcher Zeit nichts gewuſt hätte. Endlich kam es gar zu offenbaren Feindſeeligkeiten / davon ich hernach melden will. Inzwiſchen lieſſen es doch die Holländer vorietzo darbey bewenden / und obſervirten den Stillſtand wenigſtens in Europa; ja es halff auch die nach Portugall geſandte Flotte die Inſel Tercera A. 1641. in des Königs Gewalt bringen. (f)

f) PASSARELLUS *de bello Luſit. Libr.* II. *p.* 65. *ſeqq.* & *p.* 73. *ſeqq.* BRANDANO *hiſtor. delle Guerre*

Nach Engelland an den König Carolum I. wurden Antonius d'Almada und Franciſcus d'Andrada als Geſandten geſchickt / und daſelbſt mit aller Höflichkeit empfangen / obgleich der Spaniſche Geſandte Cardena ſehr darwieder proteſtiret / und deßwegen gar ohne Abſchied aus dem Reich gegangen. Weil aber damals Engelland ſelbſt in die bekannte Cromwelliſche Unruhe verwickelt war / konnte man von dar wenig Hülffe erwarten. Indeſſen wurde doch den 29. Januar. 1642. ein Commercien- und Freundſchaffts-Tractat aufgerichtet / des Innhalts: „Daß 1) eine aufrichtige Freundſchafft / „und 2.) freyes ohngehindertes Commercium „beederſeits gepflogen; 3.) die Unterthanen auf „beyden Theilen in eines jeden Reich als natür„liche Einwohner / in Anſehen des Einkauffs „und Preiſſes / gehalten; inſonderheit aber 4.) die „Engelländer in der Handlung mit allerley Waa„ren / in allen Portugieſiſchen Staaten / eben die „Privilegia als andere Nationen genieſſen / und „nicht mit höhern Zöllen beleget; noch 5.) die „Engliſche Schiffe in denen Portugieſiſchen Hä„fen wieder ihren Willen genöthiget werden ſol„ten / ihre Waaren auszuladen. Eben dieſer „Freyheiten ſollen auch die Portugieſen ſich zu er-

re di Portogallo L. V. p. 178--189. L. VI. p. 233. L. VIII. p. 291--294. & L. IX. p. 325--327. BARLÆUS *hiſtor. rer. in Braſil. geſtar.* p. 337--392. SAARS Oſt-Indiſche Kriegs-Dienſte *p. 77--79. & p. 104.*

g)

„erfreuen haben. 6.) Daferne es geſchehe / daß „ein Portugieſe / welcher einem Engelländer et„was ſchuldig iſt / in die Inquiſition käme / ſol„len die Schulden oder Güter unverlohren ſeyn. „7.) Kein Engliſcher Schiff-Capitain oder Be„dienter ſoll einen Engelländer oder Engliſches „Schiff / ſo ſich in Portugall aufhält / wegen ih„rer Beſoldung verfolgen oder belangen / un„ter dem Vorwand / daß ſie Catholiſch werden / „oder ſich in Portugieſiſche Dienſte begeben wol„len. 8.) Die Engliſche Conſuls ſollen in Portu„gall ihr Amt verrichten dörffen / ob ſie gleich nicht „Römiſch-Catholiſch ſind. 9.) Die Güter der „Engelländer / die in Portugall verſterben / ſollen „der Jurisdiction von Portugall nicht unter„worffen ſeyn / ſondern an die Engliſche Kauff„Leute und Factors, und von dieſen an die recht„mäßige Erben ausgeliefert werden. 10.) Der „König in Portugall ſoll keine Engliſche Schif„fe zum Dienſt ſeines Krieges anhalten / ſondern „frey paſſiren laſſen / es ſeye dann daß er ſie vor „ihren Dienſt baar bezahle. 11.) Die Engellän„der ſollen alle Waaren / die ſie wollen / auch „Waffen und Proviſiones, aus Portugall füh„ren dörffen; jedoch daß ſie es nicht gerades „Weges nach Caſtilien bringen; ſonſten aber „ſoll denen Engelländern alle Handlung mit Ca„ſtilien frey verbleiben. Und ein gleiches ſoll „denen Portugieſen erlaubt ſeyn / daferne En„gelland mit einem Freund von Portugall in „Krieg verfallen ſolte. 12.) Der Stillſtand /

„welcher zwiſchen D. Michael de Noronha,
„Grafen von Linhares, Vice Ré von Goa, und
„Wilhelm Metwold, Præſidenten der Engellän-
„der in Oſt-Indien / den 20. Januar. 1635. aufge-
„richtet worden / ſoll continuiret und feſt gehal-
„ten werden; und die Commiſſarii ſollen zu bey-
„den Seiten ſich wegen des Handels in Oſt-In-
„dien vergleichen. 13.) An allen denen Orten in
„Africa, wo die Engelländer zur Zeit der Spa-
„niſchen Regierung in Portugall in Beſitz der
„Handlung geweſen / da ſollen ſie bey bleiben /
„und an keinen Portugieſiſchen Orten mit gröſ-
„ſern Zöllen / als andere Nationen beläſtiget
„werden; ſo lange / biß man wegen der freyen
„Handlung dahin / ſich durch einen ſolennen
„Tractat vergleichen wird. 14.) Und nachdem
„der König in Portugall krafft ſeiner geſiegelten
„Conceſſion ſub dato 21. Januar. 1641. denen
„Holländern erlaubt / alle und jede Waaren
„nach und aus Portugall zu führen; ſo ſoll de-
„nen Engelländern ein gleiches frey ſtehen. 15.)
„Auch ſollen die Engelländer aller Freyheiten in
„ihrer Handlung / Handels-Büchern / Waa-
„ren; in Arreſtirungen und andern / eben der
„Vorzüge / als einige andere Nation genieſſen.
„16.) Binnen zwey Jahren ſollen einige Geſand-
„ten oder Commiſſarii von beyden Theilen ſich
„wegen Miethung Engliſcher Schiffe / nach
„Braſilien zu fahren / vergleichen. 17.) Denen
„Engelländern wird alle Freyheit der Religion
„in Portugall / wie andern Nationen / zugeſtan-
den.

„den. 18.) Daferne inskünfftige wider Vermuthen einige Irrungen zwiſchen beeden Cronen entſtehen / und die Handlung dardurch gehemmet werden ſolten; ſo ſollen doch beederſeits Unterthanen noch zwey Jahr lang Zeit haben / ihre Waaren und Güter in Sicherheit zu bringen. 19.) Und wann etwan wider gegenwärtigen Tractat von beyderſeitigen Unterthanen ſolte pecciret werden; ſoll man die Thäter davor abſtraffen / und der Tractat indeſſen in ſeiner Würde bleiben. 20.) Durch dieſen Tractat ſoll denen andern Allianzen / welche die Cron Engelland mit andern Staaten hat / nicht derogiret ſeyn.„ (g)

Nach Norden ward Franciſcus de Souſa Coutinho geſchickt / welcher erſtlich in Dennemarck anlangte; weil er aber da keine publique Audienz erhalten konnte / gieng er zu der Königin Chriſtina nach Schweden / welche eben damals mit dem Käyſer und Spanien in Teutſchland Krieg führte / und dannenhero den Portugieſiſchen Geſandten ohne Bedencken recipirte / auch alſobald eine Alliance aufrichtete / krafft welcher beeden Nationen das freye Commercium in beeden Reichen und Häfen verſtattet / und dem Geſandten drey Kriegs-Schiffe mit Munition und Canonen genugſam

g) Der Tractat ſteht in Forma bey SIRI *nel Mercurio di tempi correnti Tom.* II. *p.* 285. und in dem Holländiſchen *Recueil des Traitez de Paix, Tom.* III. *p.* 424.

h)

ſam verſehen/ überlaſſen wurden / mit dem Beding / daß der Werth davor in Portugieſiſchen Weinen / Zucker und andern Waaren ſolte bezahlet werden; wie auch hernach geſchehen.

An die Catalonier ſchickte man den Jeſuiten Ignatium Maſcarenhas, und dieſe fertigten auch einen Geſandten nach Lißbonn ab / der daſelbſt Königlich empfangen / und mit ihm abgeredet wurde/ daß man beederſeits wieder Spanien in Harmonie ſtehen wolte. An andere Potentzen wurden keine Geſandten von Portugall geſchickt; doch iſt leicht zu erachten / daß alle Feinde von Spanien die Revolution, wenigſtens heimlich/ gerne geſehen haben. (h)

Ohnerachtet aller dieſer Alliantzen aber wäre Portugall dennoch verlohren gegangen / wann nur Spanien damals dem Rath etlicher klugen Miniſtres gefolget/ gegen die Catalonier defenſive agiret / und alle Macht gegen Portugall gewendet hätte. Dann Engelland konnte wegen innerlicher Unruhe / und Holland wolte aus Jalouſie der Handlung nicht helffen. Franckreich war damals noch nicht ſo mächtig / und hat-

h) v. SOUSA de MACEDO *in Luſitan. Liberat.* L. III. C. X. n. 6--14. p. 699. *ſeqq.* PASSARELLUS *de bello Luſitan.* L. II. p. 67. BRANDANO *hiſtoria delle Guerre di Portogallo* L. III. p. 113. 114. *ſeq.* conf. GASTELIUS *de ſtatu pub. Europ. C. VI. n. 167.* p. 273. woſelbſt die Credentiales des Ignatii Maſcaregnas zu leſen.

i)

hatte in Teutſchland und mit ſich ſelbſt viel zu thun. Portugall aber vor ſich war in einem gar zu elenden Stande / und von allen Defenſions-Mitteln entblößt. Allein nachdem Spanien mit der Reduction von Catalonien ſich verweilete / wieder beyde Theile aber auf einmal zu agiren nicht mächtig genug war / ſo hatte Johannes IV. Zeit / ſich feſte zu ſetzen. Anfänglich giengen auf beyden Seiten nur kleine Scharmützel vor; worunter der zu Elvas A. 1641. der gröſte war / in welchem 300. Portugieſen und eben ſo viel Spanier blieben. In dem folgenden Jahr ſuchten die Spanier / die in allem nur 12. Tauſend zu Fuß / und 3000. zu Pferde ſtarck waren / Campomajor zu überrumpeln / es ward aber die Sache verrathen. Hingegen nahm Tello auf Portugieſiſcher Seite Valverde und Elca in Caſtilien ein und ruinirte dieſelbe; welches die Spanier hinwiederum mit etlichen Portugieſiſchen Plätzen alſo machten; daß der gantze Krieg ſolchemnach nur mit Räubereyen und Plünderungen geführet wurde. Franckreich ſchickte zwar theils zu Schiffe / theils zu Lande durch Spanien in der Kleidung / als wallfahrende Jacobs-Brüder / viel erfahrne Soldaten und Officiers nach Portugall; der König Johannes IV. brachte auch im Jahr 1643. zehen tauſend Mann zu Fuß und 3000. zu Pferde zuſammen / mit denen er Spanien an zwey Orten attaquirte / Valverde, Alconchel, Villa nova, und in Gallicien Sal-

va-

vaterra wegnahm; die Stadt Elvas, ſo von denen Spaniern belägert wurde / A. 1644. entſatzte / und dardurch groſſen Ruhm erhielte. Nachdem aber A. 1645. der Spaniſche General Marquis de Leganez die Brücke zwiſchen Olivença und Elvas weggenommen / und von den Portugieſen / ſo dem Fort daſelbſt zu Hülffe kamen / 2000. Mann erſchlagen / Gerumegna und Villaviciofa ausgeplündert / und im folgenden Jahr 1646. ein anderer Spaniſcher General die Portugieſen abermals bey dem Fort Telena an der Guadiana geſchlagen / und achthundert davon niedergemacht; ſo konnte Portugall dieſen Verluſt nicht ſo gleich erſetzen; und weil über dieſes die Schatz-Kammer leer war; im Gegentheil aber auch die Spanier in Catalonien wegen der Frantzöſiſchen Hülffe gar eine groſſe Laſt auf dem Halſe hatten / Mayland und Neapel voller Unruhe war / der Niederländiſche Krieg noch fortwährete / und an dem Spaniſchen Hofe ſelbſt die gröſte Confuſion regierte; ſo war man beederſeits froh / daß man in Ruhe leben konnte / und ward biß auf den Tod des Königes Johannis IV. auſſer etlichen Partheyen und Streiffereyen nicht das geringſte mehr im Felde unternommen. (i)

Was

i) Von allem bißher erzehlten handelt PASSARELLUS *de bello Luſit.* L. II. III. IV. V. und inſonderheit p. 82, 129, 132. 138, 142, 179--189, 195, 202, 206, 208, 216--218, 233. *ſeqq.* deßgleichen BRANDAON *hiſtor.*

Was aber die Spanier denen Portugieſen ſonſt zu Leide thun konnten/ daran ſparten ſolche keine Mühe. Die Probe hievon ward an dem Bruder des neuen Königes Johannis IV. EDUARDO, erwieſen. Dieſer Printz diente damals in Teutſchland unter dem Käyſer Ferdinando III. als Volontair in dem Kriege/ und hatte das Lob einer groſſen Treue und Tapferkeit. Sobald nun die Revolte in Portugall ausbrach/ ſchickte der König in Spanien Philippus IV. an den Käyſer/ und brachte es zu wegen/ daß/ obgleich in denen Brieffſchafften des Printzen nicht die geringſte Spuhr zu finden war/ daraus man ihn einer verdächtigen Correſpondenz mit ſeinem Bruder hätte überzeugen können; ja/ obgleich der Käyſer ſelbſt den Printzen ausdrücklich verſichern laſſen/ daß er vor denen Spaniern nichts zu fürchten haben ſolte; er denſelben dennoch wieder alles Völcker-Recht/ und ohngeachtet der Interceſſion vieler Teutſcher Fürſten/ denen Spaniern gegen eine gewiſſe Geld-Summe auslieferte. Die Portugieſen erzehlen/ es hätte der Käyſer ſich

hiſtor. delle Guerre di Portogallo L. IV. p. 123--130. L. V. p. 160--178. 189--198. L. VI. p. 200--217. L. VII. p. 241--278. L. VIII. p. 280--285. p. 302--318. L. IX. p. 320--324. p. 329--336. p. 350--361. L. X. p. 373--377. p. 383. 388. p. 399--404. L. XI. p. 418--421. p. 424. p. 431--436. p. 445--450. L. XII. p. 481--483. p. 488.--493. ſehr weitläufftig.

k)

ſich gegen den König in Spanien der Worte bedienet: Was wolt ihr mir geben/ daß ich ihn euch verrathe? Worauf dieſer / um in eben der Parodie zu bleiben / dreyßig tauſend Reichsthaler baar / und 10000. auf Termine verſprochen. Der Kayſer ließ hierauf alſobald den Printzen arretiren / und erſtlich zu Paſſau / hernach zu Grätz verwahren; endlich übergab er ihn denen Spaniern / die ihn nach Meyland brachten; wiewol ihn ſeine guten Freunde von der Armee beynahe auf dem Wege loßgemacht hätten. Zu Meyland ward er noch ein wenig höfflich tractirt / es ward ihm der Degen gelaſſen / und alle Ehre erwieſen / die man ſonſt einem Grand von Spanien wiederfahren läßt. (k)

Wie man aber nachdieſem vermerckte / oder ihm wenigſtens ſchuld geben wolte / als hätte er ſich loßzumachen geſucht / und mit ſeinem Bruder correſpondiret / (kk) ward er ſehr hart gehal-

k) PASSARELLUS *de bello Luſit.* L. II. *p. 62.* Aber SOUSA de MACEDO *in Luſit. Liber.* L. III. C. VII. *n. 19. p. 617.* ſpricht / der Printz hätte ſehr viel zu Meyland gelitten / und ſeye ſo gar an Ketten geſchloſſen worden; welches auch BRANDANO *hiſtor. delle Guerre di Portogallo* L. VI. p. 230. bezeuget / mit dem Zuſatz / man hätte den Printzen in das allerverächtlichſte und härteſte Gefängnüß / ſo nur vor die gröſten Ubelthäter ſonſt deſtinirt geweſen / geworffen.

kk) BRANDANO *d. l.* erzehlet / daß der Printz vermittelſt eines Prieſters Franciſci Porli, der die Brieſe unter dem Altare portatili getragen / correſpondiret.

halten / ſogar / daß ſich der Printz beklagte / und öffentlich vernehmen ließ / ſein Vater wäre von denen Mohren in Africa vor dieſem nicht ſo übel tractiret worden. Weil ihm nun in ſolchem Unmuth das Wort König / wormit er ſeinen Bruder verſtunde / entfiele / und er auch ſolte in einem Gaſtmal / ſo er in der Gefangenſchafft einigen guten Freunden gegeben / ſeines Bruders / als Königs in Portugall / Geſundheit getruncken haben; ſo ward ihm an dem Spaniſchen Hof unter dieſem Vorwand A. 1646. der Proceß als einem reo Criminis Læſæ Majeſtatis gemacht. Er ſtarb aber vor groſſem Chagrin A. 1649. ehe das Urtheil an ihm exequiret wurde; wiewol man durchgehends darvorgehalten hat / daß ihm mit Gifft vergeben worden. Der König Johannes IV. hatte ſich zwar vorher groſſe Mühe gegeben / ihn zu befreyen. Er wolte auch anfänglich bloß um deßwillen die geweſene Regentin in Portugall / Mariam von Savoyen / nicht nach Spanien laſſen / ſondern anſtatt ſeines Bruders zurückbehalten. Doch ließ er ſie endlich ohne Entgeld frey / weil ihre Gegenwart nur die unruhigen Gemüther in dem Lande anfriſchte. (l) Im Gegentheil aber ſollicitirte er

l) PASSARELLUS *de bello Luſit.* L. II. *p. 109. &c.* gibt vor / der König hätte es aus Jalouſie gegen ſeinen Bruder gethan / weil er nicht gerne geſehen / daß derſelbe / als ein viel munterer und verſtändigerer Herr als er / nach Portugall kommen möchte. Es iſt aber dieſes

er durch ſeinen Reſidenten Christoph Suarez d' Abreu an dem Frantzöſiſchen Hof/ und machte einen Accord mit dem allerchriſtlichſten König/ des Innhalts/ daß ſich Franckreich in denen damals obhabenden Friedens-Tractaten mit Spanien bemühen ſolte/ dem Printzen die Freyheit auszuwürcken/ dargegen der König in Portugall verſprach demſelben 60. tauſend Spaniſche Piſtolen oder 600. tauſend Frantzöſiſche Pfund zu bezahlen. Dieſer Vergleich ward den 2. Sept. 1649 zu Pariß geſchloſſen. (m) Der Printz aber ſtarb etliche Tage hernach. (n)

An dem Päbſtlichen Hof ward zwiſchen denen Spaniern und Portugieſen am hefftigſten geſtritten. Der König Johannes IV. hatte alſobald nach angenommener Regierung D. Michael

dieſes gar nicht wahrſcheinlich. Vielmehr glaube ich/ daß der König ſeinen Bruder gar gerne bey ſich gewünſcht hätte/ weil er ein erfahrner General war/ der Portugall noch groſſe Dienſte hätte leiſten können. Und iſt es wahrſcheinlicher/ was PASSARELLUS gleichfalls meldet/ daß der Staats-Secretarius Lucena daran ſchuld geweſen/ der durch die Regentin ſeinen Sohn zu Madrid zu befreyen geſuchet.

m) Er iſt zu leſen in dem *Recueil des Traitez de Paix &c. Tom.* III. *p.* 566.

n) Die gantze Hiſtorie beſchreiben SOUSA de MACEDO *in Luſit. Liberat.* L. III. C. VII. *n.* 3. *p.* 610. *ſeqq.* PASSARELLUS *de bello Luſitan.* L. II. p. 109. L. III. p. 143--148. L. V. p. 230--233. BRANDANO *hiſtor. delle Guerre di Portogallo,* L. II. p. 69--73. & L. VI. p. 228--231. der aber darinnen irret/ daß er den Tod des Printzen auf den 13. Aug. 1648. ſetzet.

chael de Portugal, Biſchoffen zu Lamego, einen Bruder des Grafen von Vimioſo, und alſo einen vornehmen Mann / in Qualität eines Ambaſſadeurs, nach Rom geſchickt / um nach altem Herkommen Sr. Päbſtlichen Heiligkeit das Compliment der Obedienz abzulegen. (o) Dazumal ſaß auf dem Päbſtlichen Stuhl Urbanus VIII. der ſonſt in allen Stücken denen Spaniern abgeneigt war / und hingegen denen Frantzoſen favoriſirte; wie dann der Spaniſche Premier-Miniſtre Olivarez um deßwillen einmal geſucht / denſelben durch Meuchelmörder umbringen zu laſſen. (p) Nichtsdeſtoweniger als der Portugieſiſche Geſandte nach Rom kam / und der Frantzöſiſche Miniſter ſich auch ſehr vor denſelben intereſſirte / wolte er ihm doch weder Audientz / noch einen öffentlichen Einzug verſtatten / oder ihn vor einen Königlichen Ambaſſadeur erkennen. Ob die Spanier hieran ſchuldig waren / welche dem Pabſt droheten / alle Communication mit dem Römiſchen Stuhl aufzuheben / woferne er Johannem IV. vor einen König erkennen würde; oder ob es der Pabſt aus einer Verachtung gegen die Portugieſen ge-

o) Qui obedientiæ tributum daret, ſpricht SOUSA de MACEDO *Luſit. Liber.* L. III. C. VII. *n.* 46. *p.* 632. Wordurch nicht ein bloſſes Compliment / ſondern der alte Zinß / ſo von Alfonſo I. herrühret / kan verſtanden werden.

p) Diß ſchreibet PASSARELLUS ſelbſt / L. II. P. 115.]

gethan / kan ich nicht ſagen. Das einige / was der Geſandte erhielte / war / daß der Pabſt eine Congregation anſtellte / die Sache zu unterſuchen. In dieſer Congregation waren die Cardinäle unterſchiedener Meynung. Etliche votirten / man ſolte den Portugieſiſchen Geſandten abſolute annehmen / und Königlich tractiren. Andere hielten darvor / man ſolte es mit dem Zuſatz / ſine Præjudicio tertii, thun; andere ſagten / man ſolte es etliche Jahre anſtehen laſſen / biß Johannes IV. die Poſſeſſion mit beſtand würde erlanget haben. Dieſe letztere Meynung behielte endlich den Platz; und verblieb alſo der Pabſt darbey / daß er den Geſandten nicht annahme / ihm auch anbefehlen ließ / aus Rom zu weichen / auch keinen öffentlichen Einzug zu halten / damit es nicht etwan mit denen Spaniern einen Tumult geben möchte. Der Geſandte aber ließ ſich doch nicht ſogleich abweiſen / ſondern hielte einen ſolennen Einzug / und wurde von dem Frantzöſiſchen Geſandten mit groſſem Pracht in ſeinen Pallaſt eingenommen. Der Spaniſche Geſandte Marquis de los Veles ließ ſich zwar damals nichts mercken; kurtz hernach aber beſtellte er hundert Banditen / welche dem Portugieſiſchen Miniſter, da er aus des Frantzöſiſchen Geſandten Wohnung fuhr / aufpaſſeten / ſeine Leute attaquirten / und ſelbſt dem Biſchoff nach dem Leben trachteten. Die Sache aber ward alſo gekartet / daß der Spaniſche Geſandte eben zu der Zeit dem Portugie-

ſiſchen

ſiſchen begegnete/ und mit dem prætendirten Ausweichen den Anfang des Streits machte. Doch es kamen alſobald dem Portugieſen/ welcher mehr nicht als 15. biß 16. Leute bey ſich hatte/ dreyßig Frantzoſen zu Hülffe/ worauf die Spanier/ und unter ſolchen der Geſandte ſelbſt zu Fuß/ weil ihm ſeine Pferde vor der Kutſche erſchoſſen worden/ die Flucht nahmen/ nachdem zu beeden Seiten unterſchiedliche Perſonen ums Leben gekommen waren. Der Pabſt ließ hierauf beede Geſandten etliche Täge lang in ihrem Hauſe verwahren/ damit ſie nicht revenge ſuchen/ und den Lermen vergröſſern möchten. Der Spaniſche aber forderte Satisfaction, und als ihm der Pabſt nicht willfahrte/ retirirte er ſich nebſt allen Spaniſchen Cardinälen von Rom/ ſeinen Unwillen darüber zu bezeugen/ daß der Pabſt ſeinen Affront nicht rächen wolte. Der Portugieſiſche Geſandte übergab nach dieſem dem Pabſt abermal ein Memorial, darinnen er um Audientz und um das Tractament eines Königlichen Miniſters erſuchte. Wie er aber keine Antwort bekam/ließ er ein Manifeſt in Druck gehen/ welches die Spanier beantworteten; und hierauf gieng er endlich A. 1642. wieder nach Portugall zurück/ ohne daß er von dem Pabſt etwas anderes erlanget/ als die Vergebung eines Canonicats zu Lißbonn/ und eine Bullam cruciatam vor ſechs Jahre zu denen Kriegs-Koſten wieder die Mohren in Africa.

Die Hauptſache aber blieb unter dieſem Pabſt unabgethan. (q)

Als Innocentius X. A. 1645. den Päbſtlichen Thron beſtiege / dachten die Portugieſen / es würde nunmehr einmal etwas auszurichten ſeyn; weil eben dieſer vormals in der Congregation votiret hatte / daß der König Johannes IV. nach einem Beſitz von vier Jahren vom Päbſtlichen Stuhl könnte agnoſciret werden / welche vier Jahre nunmehro verfloſſen waren. Es hatte auch die Cleriſey des Königreichs kurtz vorher den Prior von Zedofeita von neuem nach Rom geſchickt / um die Confirmation der Biſchöffe welche der König benennet / zu erhalten / und zugleich die Sache wegen Agnoſcirung des Königes zu pouſſiren. Kaum aber hatte man am Spaniſchen Hof davon Nachricht bekommen / ſo gab der König Philippus IV. ſeinem Geſandten zu Rom heimliche Ordre, den Schimpf / welcher dem Marquis de los Velez vorher begegnet war / an dem neuen Portugieſiſchen Geſandten zu revangiren / weil man verhoffte / Innocentius X. würde die Sache nicht ſo genau nehmen / als ſein Vorfahr. Der Geſandte exequirte auch dieſe Ordre gar bald / und ließ dem Por-

q) SOUSA de MACEDO *in Luſit. Liber.* L. III. C. VII. n. 46-55. p. 632--639. PASSARELLUS *de bello Luſit.* L. II. p. 115--124. BRANDANO *hiſtor. delle guerre di Portogallo* L. VI. p. 217--225.

r)

Portugieſiſchen / als ſolcher aus der Kirche S. Maria del popolo fuhr/ durch etliche Banditen und einige ſeiner Domeſtiquen/ aufpaſſen / die ſogleich deſſen Wagen anhielten / dem Prälaten eine Piſtole / ſo aber nicht geladen war / auf die Bruſt ſetzten / und die Zinn-Pfanne loßbrannten / daß derſelbe aus Schrecken zu dem Wagen herausfiel / und halb tod nach Hauſe getragen wurde. Es geſchahe auch ein Scharmützel unter denen Bedienten auf beyden Seiten / darbey etliche hart verwundet wurden. Sobald der Pabſt die Sache erfuhr / ließ er dem Spaniſchen Geſandten ſeinen Unwillen ankündigen/ und ihm befehlen / daß er diejenige von ſeinen Domeſtiquen/ ſo an dieſer ſchnöden That Theil gehabt / dem Stadt-Richter zur Beſtraffung ausliefern ſolte. Dieſer aber entſchuldigte ſich/ daß ſeine Domeſtiquen nicht darbey geweſen. Doch der Pabſt ließ ſich hiermit nicht abſpeiſen/ ſondern verbote dem Geſandten den Hof/ ließ ihn auch gar nicht zur Audientz/ und gab ſich nicht zu frieden / biß der König Philippus IV. denſelben gar von Rom avocirte / und eine andere Perſon an deſſen Stelle ſchickte. (r)

Man hätte alſo dencken ſollen / daß der Pabſt denen Portugieſen allen Gefallen erweiſen würde/ weil er auf die Spanier übel zu ſprechen war.

Tt 2 Nichts-

r) PASSARELLUS *de bello Luſit.* L. V. p. 219 -- 228. BRANDANO *hiſtoria delle Guerre di Portogallo. L. IX. p. 337.*

s)

Nichtsdeſtoweniger aber ließ er durch den Frantzöſiſchen Geſandten / der ſich vor den Portugieſiſchen intereſſirte / declariren / daß er demſelben keinen ſolennen Eingang verſtatten / oder ihm ſonſt einige Ehre / als einem Königlichen Miniſter erweiſen würde. Nach langem Anhalten verwilligte er endlich / daß eine neue Congregation angeſtellet / und die Sache darinnen wieder vorgenommen werden ſolte. Der Schluß dieſer Congregation gieng dahin / daß der Portugieſiſche Geſandte mit der Clauſul: ſine præjudicio tertii, admittiret werden könnte. Anſtatt aber / daß der Pabſt dieſen Schluß dem Portugieſiſchen Geſandten hätte notificiren ſollen / ſchickte er ſolchen vielmehr erſt nach Madrid / um die Genehmhaltung des Spaniſchen Hofes vorher auszuwürcken. Dieſer aber wolte keinesweges darein willigen. Der Päbſtliche Nuncius ſtellte zwar vor: „daß die Erhal„tung des Catholiſchen Glaubens das Funda„ment der Conduite des Pabſts ſeye; und ein „Pabſt dannenhero Macht hätte / auch von ei„nem Räuber und Meyneidigen eine ſolenne „Verſicherung ſeiner Beharrung bey dem Ca„tholiſchen Glauben anzunehmen. Ob nun alſo „gleich die Spanier den Hertzog von Braganza „vor einen Uſurpateur und Räuber hielten / „muſte doch der Pabſt als Vicarius Chriſti die „Verſicherung ſeines Glaubens und ſeiner Obe„dienz, die er durch ſeinen Geſandten dem „Päbſtlichen Stuhl thun lieſſe / annehmen.

„Die

„Die Spaniſchen Miniſtri aber antworteten „hierauf: „Daß der Pabſt den Hertzog von „Braganza, als eine Privat-Perſon / nicht aber „als König von Portugall / admittiren könnte; „weil er ja die Huldigung der Obedienz ſchon „von Philippo IV. in ſolcher Qualität empfan„gen / und der Hertzog keine rechtmäßige Poſſes„ſion erlanget hätte.„ Der Nuncius verſetzte abermal / daß wann gleich der Hertzog keine Poſſeſſion hätte / ſondern ein bloſſer Uſurpateur wäre / der Pabſt doch verbunden wäre / die Obedienz von ihm anzunehmen / damit nicht in währender Uſurpation der Reſpect gegen den Heil. Stuhl verlohren gienge. Er erbote ſich / daß der Pabſt auch von Philippo IV. in eben der Qualität eines Königes von Portugall das Homagium annehmen wolte / um ſeine Unpartheylichkeit an Tag zu geben. Er führte auch Exempel von vorigen Zeiten an / daraus er bewieſe / daß die Päbſte allezeit im Gebrauch gehabt / diejenige zu agnoſciren / welche Könige de facto geweſen / ohne auf das Jus zu ſehen; und beruffte ſich auf die Worte des Papſts Pii II. *Moris eſt Sedis Apoſtolicæ, eum Regem appellare, qui regnum tenet.* Allein es half alles nichts; die Spanier wolten nicht allein nicht zu frieden ſeyn / daß der Papſt den Portugieſiſchen Geſandten mit der vorgeſchlagenen Clauſul aufnahme / ſondern ſie prætendirten auch / er ſolte Johannem IV. als einen Rebellen excommuniciren; wiewol ſie endlich ſelbſt von

dieſem letztern poſtulato wieder abſtunden. Der Pabſt exequirte alſo den Schluß der Congregation nicht; und obgleich die Cleriſey und die Stände des gantzen Königreichs; die Frantzöſiſchen Cardinäle und Miniſters; ja die Donna Olympia ſelbſt / die ſonſt bey dem Pabſt alles vermochte / auf das ſtärckſte intercedirten; ſo verharrete der Papſt doch auf ſeinem Sinn / daß er in der Sache neutral verbleiben wolte / und Johannem IV. vor keinen König erkannte. Niemand litte hierunter gröſſern Schaden / als die Kirchen in Portugall / welche nunmehro / da der Pabſt den König Johannem IV. nicht agnoſcirte / noch folglich ihm ein Jus præſentandi zugeſtunde / nicht konnten mit Biſchöffen und Prälaten verſehen werden. Und ſo geſchahe es wenig Jahre nach der Revolution, daß nur ein einiger Biſchoff in dem gantzen Königreich übrig war. In Oſt- und Weſt-Indien / auf den Inſeln Madera, Capo Verde, und in Angola wurden auch alle Biſchöffliche Sitze vacant. Dannenhero fieng die Cleriſey ein klägliches Geſchrey an; der König ſelbſt / um dieſer groſſen Beſchwehrde abzuhelffen / erbote ſich / eine Nomination mit der Clauſul / ſine præjudicio tertii, anzunehmen; ob es gleich ſonſt bey der Ruota Romana eine beſtändige Maxime iſt / daß die ſimple Poſſeſſion einer Stadt oder eines Guts / ſo das Jus Patronatus hat / dem Beſitzer das Recht der Præſentation ertheilet. Es war aber alles vergebens; und der Pabſt

wolte

wolte nicht anders als auf dieſe Art darein willigen/ daß er die Biſchöffe præconiſiren / und de motu proprio ohne von dem König Erwehnung zu thun ernennen ſolte; darbey er ſich erbote/ eben diejenige Perſonen de motu proprio zu Biſchöffen zu machen/ welche der König darzu ausleſen würde. Der König war auch anfänglich damit zu frieden; Aber der Cardinal Mazarin brachte ihn wieder auf andere Gedancken / und ſtellte ihm vor / daß zu beſorgen wäre / der Pabſt möchte / wann gleich eine Clauſul de non præjudicando darbey geſetzt würde / dennoch nach der Zeit ein Recht hieraus machen/ und durch dieſen Streich den König gar um das Jus præſentandi bringen. Wie nun der Pabſt weder die Klagen der Cleriſey des Reichs / noch die demüthige Suppliquen der vom König ernennten Biſchöffe / noch auch die Interceſſion der Frantzöſiſchen Kirche etwas gelten ließe; fieng man an in Portugall aus einem andern Thon zu reden; und ließe ſich erſtlich von vier unterſchiedenen Univerſitäten belehren / was in der Sache zu thun ſeyn möchte? die erſte von dieſen Univerſitäten war der Meynung / daß man den Pabſt nicht anders zur Raiſon bringen könnte / als wann man auf alle Weiſe verhinderte/ daß kein Geld aus dem Königreich nach Rom käme / es ſeye weder vor Diſpenſationes, Abdicationes, oder unter welcherley Vorwand es wolle; wann man allen Beneficiaten auſſer dem Reich anbefehlen lieſſe / nach Hauſe zu kommen;

und keiner Perſon / die zu Rom reſidirte eine Penſion bezahlte ꝛc. Der andern Meynung gieng dahin: der König ſolte ein Concilium Nationale verſammlen / und die Cleriſey auf demſelben einen Patriarchen wehlen / der dem Königreich in geiſtlichen Sachen vorſtehen / die Biſchöffe ſetzen und einſegnen könnte. Die dritte hielte darvor / daß diejenige Biſchöffe / welche der König nominiret / und dem Pabſt vorgeſchlagen / die auch von dem Pabſt nicht formaliter verworffen worden / alſobald hierauf ihr Amt antreten und verwalten könnten; angeſehen ja der Pabſt ſelbſt ſich erboten / dergleichen Perſonen de motu proprio zu confirmiren. Die vierdte Meynung war: daß in dieſem Fall man genöthiget ſeye / den Gebrauch in der Chriſtlichen Kirche wieder einzuführen / da die Capitel einer jeglichen Diocefs ſich ihre eigene Biſchöffe wehleten; und daß ein ſolcher Biſchoff / wann er von der Cleriſey / dem Volck und dem König approbiret / und von dem älteſten Biſchoff eingeſegnet worden / alſobald ohne Erwartung einer Päbſtlichen Confirmation ſein Amt verrichten ſolte. Bey allen dieſen Meynungen kamen gar merckwürdige Argumenta zum Vorſchein / welche das gröſte Geheimnüß des Päbſtlichen Reichs / daß nemlich die Biſchöffe auch auſſer Rom / und ohne den Pabſt gemacht werden könnten / gar klärlich entdeckten. Und gewiß! die Portugieſen waren dazumal auf einem ſchönen Wege / ſich von der allzugroſſen Tyranney des Pabſts

loß.

loßzumachen. Es ſchiene auch / als hätte der König Johannes IV. nicht wenig Luſt darzu gehabt. Zum wenigſten wolte er ſolches den Päbſtlichen Hof glaubend machen / indem er durch ſeinen Agenten zu Rom dem Pabſt unter andern melden ließ: „ daß er von einigen ſehr „gelehrten Leuten verſtändiget worden / daß auf „den Fall / da man bey dem Heil. Stuhl keinen „Zutritt haben könnte / denen Capiteln zuſtünde / ſich auf vorhergegangene Nomination des „Fürſten / ihre Biſchöffe zu wehlen; wie ſolches „vor dieſem in Spanien / und biß heut zu Tag „in andern Ländern gebräuchlich geweſen / und „noch ſeye. Solchemnach könnten Ihre Päbſtl. „Heiligkeit es nicht übel deuten / wann er der„gleichen Reſolution nähme / nachdem er ſo viel „übeles Tractament erlitten / da er doch das „Mittel ſich zu helffen in Händen gehabt. Da„ferne alſo Se. Heiligkeit völlig entſchloſſen / das „Caſtilianiſche Intereſſe ſeinen Befügnüſſen vor„zuziehen / wolte er ſich auf dieſe Weiſe vor der „gantzen Chriſtenheit rechtfertigen / und keine „Schuld an denen Suiten dieſer Sache haben.„ Wann der König auf dieſe Weiſe fortgefahren hätte / ſo iſt kein Zweiffel es ſolte der Pabſt alſobald gelindere Seiten aufgezogen haben. Die bloße Idée von Biſchöffen / die das Capitel wehlen ſolte / ſchreckte den Pabſt ſo ſehr / daß er ſich nicht würde aus der Noth zu helffen gewußt haben; wo nicht endlich unvermutheter Weiſe die Inquiſition ins Mittel getreten wäre. Dann

dieſe nahm ſich die Freyheit / die obgedachten zwey letztere Meynungen öffentlich zu verdammen / und zu declariren: „daß der Pabſt / als „das allgemeine Haupt der Römiſchen Kirche / „alle Monarchiſche Gewalt habe / und die einige „Quelle ſeye aller Geiſtlichen Jurisdiction; „welche auf die Kirchen-Diener ohne ſeine ausdrückliche Bewilligung nicht könnte gebracht „werden.„ Dieſer Ausſpruch der Inquiſition hemmte auf einmal alle Proceduren der gantzen Sache; und der Pabſt geſtunde frey / daß das Heil. Officium ihm aus einer groſſen Beſtürtzung geholffen / indem es einen Knoten zerriſſen / daran er ſich nicht einmal hätte wagen dörffen. Der König ließ ſich auch dergeſtalt hierdurch ſchrecken / daß er alſobald ſeine vorige Reſolution änderte; da doch viele gelehrte Leute in- und auſſer dem Königreich waren / die ſich erboten / die Declaration der Inquiſition zu wiederlegen. Ja es hätte der König vor ſich ſelbſt / ohnerachtet dieſes Verfahrens der Inquiſition, dennoch gar leicht zu ſeinem Zweck gelangen können. Dann es würden alle Biſchöffe des Reichs / und überhaupt alle Unterthanen darzu geholffen haben / dieſes Gericht zu ſupprimiren. Der König hätte auch hierzu genugſame Urſache gehabt / wegen der Conſpiration, davon oben gedacht worden / an welcher die Inquiſition den gröſten Antheil gehabt hatte. Nichtsdeſtoweniger getraute er ſich nichts wieder den Pabſt vorzunehmen; er ſchlug allen Rath aus / den

den ihm verſtändige Miniſtres gaben / und wolte gegen den Pabſt kein anderes Mittel als Supplicationes und die allerdemüthigſte Unterwürffigkeit gebrauchen. Ja / was das meiſte war / ſo hatten zwar die Reichs-Stände A. 1653. ſechs Jahr hernach / als der König dem Pabſt ſeine Remonſtration übergeben / ein Manifeſt, unter dem Titel: **Schaf-Geſchrey der Kirchen in Portugall nach ihrem allerhöchſten Hirten / dem Pabſt /** publiciret / und in demſelben das üble Tractament / ſo ſie von dem Päbſtlichen Stuhl erlitten / erzehlet / auch gemeldet / daß / wann ſie gewollt / ſie gar leicht ſich hätten helffen können; zu dem Ende ſie die obgedachte Reſponſa der Univerſitäten weitläufftig anführeten: Allein anſtatt ſolchen zu folgen / oder den Pabſt wenigſtens darmit zu ſchrecken / fiengen ſie ſelbſt an in dem Manifeſt wieder ſolche Meynungen und Conſilia zu proteſtiren / und nahmen ſich große Mühe / dieſelbe zu wiederlegen; mit der Erklärung: „daß ſie vor eine unfehlbare Wahrheit hielten / „daß der Pabſt / als Vicarius JEſu CHriſti auf „Erden / als allgemeiner Hirte der Kirche / und „rechtmäßiger Nachfolger S. Petri, der ſouve- „raine Monach der Kirche ſeye; daß alles An- „ſehen und Gewalt der andern Kirchen-Diener „gäntzlich von ihm herkomme / und er ſolche ſu- „ſpendiren und einſchrencken könne / wie er nur „wolte; daß keinem einigen weltlichen Potenta- „ten frey ſtünde / ſich um das Päbſtliche Regiment

zu

„zu bekümmern; u. d. g. dergeſtalt / daß kein Inquiſitor oder Päbſtlicher Miniſter dem Pabſt hätte beſſer das Wort reden können. Auf die letzt machten ſie in dem Manifeſt den Schluß: „daß ſie unter dem Vicario JEſu Chriſti / dem „Römiſchen Engel / dem Ebenbilde GOttes auf „Erden / in aller Krafft ihrer Liebe kämpffen „wolten / ſo lange biß ſie ſeinen Seegen erhal- „ten; und daß ſie ihn nicht laſſen wolten / er ha- „be dann ſeine Apoſtoliſche Hand auf ſie gelegt / „und ſeinen allerheiligſten Fuß ihrem Munde „dargereichet.„ Sobald nun der Pabſt eine ſolche Reſolution ſahe / konnte er wol mercken / daß er ſich auf der Portugieſen Gedult verlaſſen dörffte. Er ließ demnach die Schafe und Läm- mer der Kirchen blecken und ſchreyen / ſo lange ſie wolten; und hielt es indeſſen immer mit den Spaniern. Die Portugieſen aber hatten alle Sorge / ihn zu verſichern / daß er ſich von ihrer Seite nichts wiedriges befürchten dörffte. Das Geld gieng aus Portugall nach Rom / wie zu- vor; und der Pabſt verlohr nichts anders dar- bey / als was er etwan von denen Bullen vor die Biſchöffe hätte empfangen können. In die- ſem Zuſtand verblieb das Königreich / biß auf den völligen Frieden mit Spanien / nach welchem endlich die Kirchen wieder ihre Biſchöffe erhiel- ten. Jedoch hatte der Pabſt Alexander VII. ſo viel zugelaſſen / daß der Cardinal Virgilio Orſino, gegen einer jährlichen Penſion von

6000.

6000. Thaler / die Protection des Königreichs Portugall übernommen. (s)

Mit denen Holländern hatte Johannes IV. auch noch viel zu thun. Dann / nachdem bereits A. 1642. die Einwohner in Maranhaon wieder die Holländer revoltiret / und das Fort Calvaro, wie auch die Stadt S Luis wiederum erobert hatten; ſo ward zwar hierauf der Stillſtand publiciret. Sobald aber der Printz Moritz mit denen beſten Trouppen nach Holland gegangen / fiengen die reichſten und vornehmſten Portugieſen / die vermöge des Stillſtandes unter der Holländer Jurisdiction in Pernambuco geblieben waren / gleichfalls an / heimlich unter ſich ein Complot zu machen / um ihre Feinde wegzujagen. Der Portugieſiſche Vice Ré ließ zwar auf angebrachte Klage der Holländer / alle Portugieſen von dergleichen Unternehmen abmahnen; wie er aber verhoffte / daß etwas nützliches vor Portugall könnte geſtifftet werden / ſchickte er denen Malcontenten heimlich Soldaten und Gewehr zu. A. 1645. brach endlich die Revolte aus / und die Portugieſen nahmen das Fort

s) Alles bißherige wird in der *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part. II. Chap. I. p. 273 -- 313.* aus des Grafen von ERICEYRA *Portugal reſtaurado* weitläufftig erzehlet. BRANDANO *nell' hiſtoria delle Guerre di Portogallo L. IX. p. 337. L. X. p. 404. ſeq.* und *L. XII. p. 486.* hat nur etwas weniges davon. conf. THEATR. EUROP. *Tom. IX. p.* 1073.

t)

Fort S. Antonio del Capo weg/ ſchlugen auch die Holländer/ ſo ihnen entgegen kamen. Der Vice Ré ſchickte hierauf eine grössere Anzahl Soldaten dahin/ unter dem Vorwand/ die Aufrühriſche zur Raiſon zu bringen. Dieſe aber halffen ſelbſt auf die Holländer zuſchlagen/ und ihre Gegenwart munterte die Portugieſen dergeſtalt auf/ daß in allen Holländiſchen Conqueten Revolten entſtunden/ obgleich der König nicht unterließe/ dieſelbe davon abzumahnen. Es gelung auch denen Malcontenten ſowol/ daß ſie A. 1645. die Veſtungen Nazareth, S. Cruz, und Porto Calvo in Pernambuco einnahmen/ und Recif belägerten. A. 1646. eroberten ſie auch die Inſel Itamaraca, und würden noch weiter gegangen ſeyn/ wann nicht eine Holländiſche Flotte angekommen wäre/ die ſolche Progreſſen gehemmet/ und der Portugieſiſchen Flotte einigen Schaden zugefüget; Wie dann der Portugieſiſche Admiral ſelbſt nach Holland gefänglich eingebracht wurde. Der König ſchickte hierauf Franciſcum de Souſa Coutinho nach dem Haag/ um einen Frieden zu ſtifften; er erbote ſich auch ſo gar/ alles abgenommene in der Güte zu reſtituiren. Allein die Holländer waren ſo trotzig/ daß ſie zur Sicherheit des Friedens die Stadt Porto und das feſte Schloß S. Julian in Portugall zu begehren/ ſich nicht ſcheueten; Ja/ endlich wolten ſie gar von keinem gütlichen Vergleich hören/ ſondern ſchickten eine ſtarcke Flotte nach Braſilien/ in der Hoffnung/ das

gan-

gantze Land bey dieſer Gelegenheit zu conqueti-
ren. Die Portugieſen waren aber auch nicht
ſäumig/ ſondern lieſſen gleichfalls eine ſtarcke
Flotte unter dem Admiral D. Salvador Cor-
rea de Sà dahin gehen/ welche auch das Glücke
hatte/ A. 1648. die Holländiſche Flotte zu ſchla-
gen; worauf Olinda eingenommen/ und Recif
recht belägert worden. Was denen Holländern
am ſchmertzlichſten vorkame/ war/ daß die Por-
tugieſen noch in eben dieſem Jahr die Veſtung
Angola ſamt der Inſel Thomas wieder abnah-
men. Dieſer Verluſt bewog endlich die Hol-
länder/ denen neuen Offerten/ welche der Kö-
nig in Portugall durch ſeinen Geſandten Anto-
nium de Souſa thun laſſen/ Gehör zu geben;
und ward auch den 20. Octobr. 1648. dem Por-
tugieſiſchen Geſandten im Haag ein Auffſatz ei-
nes Vergleichs communiciret/ des Innhalts:
„1.) Daß der Weſt-Indiſchen Compagnie in
„Holland alle Capitanien und Forts in Braſi-
„lien zwiſchen Rio Real de Seregippe gegen
„Mittag/ und Rio Grande gegen Norden/
„ſolten reſtituiret; Siara gäntzlich verlaſſen; 2.)
„Alle Sclaven/ Ochſen und andere Güter/ ſo
„in währendem Krieg entführet worden/ wie-
„der zurückgegeben; und noch über dieſes 3) an
„die Weſt-Indiſche Compagnie 1000. Zug-
„Ochſen/ 1000. Kühe/ 200. Pferde und 300.
„Schaafe binnen drey Jahren geliefert werden.
„4.) und 5.) ſollen die Schulden der Particu-
„lier-Perſonen zu beyden Theilen richtig be-
zah-

„zahlt; 6.) auf den Gräntzen beederſeits kein „neues Fort auf 10. Meilen weit gebaut wer„den; 7) alle Communication der Untertha„nen miteinander zu beeden Theilen verboten „ſeyn. 8.) Zur Satisfaction vor den zugefügten „Schaden ſollen die Portugieſen an die Weſt„Indiſche Compagnie auf zehen Jahr lang alle „Jahr bezahlen 1000. Küſten Zuckers / halb weiſ„ſen und halb Moſcovados, jede Küſte zu 20. „Arroben gerechnet. Die fernere Anforde„rungen ſollen durch das Arbitrium neutraler „Potentzen entſchieden werden. 9.) Die Hollän„der ſollen im Beſitz aller Plätze in Africa zwi„ſchen Loango und Benguela bleiben; und die „Portugieſen gar kein Fort an der Küſte haben; „10.) Dasjenige aber mitten im Lande / ſo ſie A. „1647. beſeſſen / behalten / und das Commer„cium zu folge des A. 1641. geſchloſſenen Still„ſtandes treiben. 11.) und in keinem andern Ha„fen oder Platz auf der Africaniſchen obgedach„ten Küſte anländen / oder ihre Waaren ein- o„der ausführen / als bey der Stadt Loando. „12.) Die Weſt-Indiſche Compagnie ſoll auch „die Inſel Thomæ, und alles was ſie auf der „Mitternächtigen Küſte von Africa A. 1647. be„ſeſſen / behalten. 13.) Alle Gefangene zu bey„den Seiten ſollen ohne Ranzion loßgelaſſen „werden / und hinführo eine general-Amne„ſtie ſeyn. 14.) Dieſer Accord ſoll unverbrüch„lich gehalten werden / oder wiedrigenfalls auch

der

„der Stillſtand de A. 1641. aufgehoben ſeyn.
„2c. 2c.„ (t)

Dieſer Tractat war vor den König in Portugall ziemlich deſavantageuſe; dannenhero derſelbe auch/ bey dem continuirenden Glücke ſeiner Waffen/ und nachdem die Portugieſen aufs neue A. 1649. den 19. Febr. fünff Holländiſche Regimenter Soldaten in Braſilien ruiniret; ſolchen Tractat nicht eingehen wolte; ſondern vielmehr ſeinen Geſandten nach Engelland ſchickte/ in Willens mit dem Protector Cromwel eine Allianz zu ſtifften. Dieſes letztere aber verhinderte damals eine unverhoffte Affaire. Dann als Cromwel zur Regierung kam/ muſten ſich die Pfaltz-Grafen Robertus und Mauritius, welche unter dem König Carolo I. viel gegolten/ und zu Admirals von Engelland gemacht worden/ mit ihren noch übrigen wenigen Schiffen nach Portugall retiriren. Cromwel aber ſchickte ihnen den Admiral Black nach/ welcher von dem König Johanne IV. die Printzen extradiret wiſſen wolte. Der König aber/ weil

er

t) Siehe das Project des Tractats/ nebſt der Antwort des Portugieſiſchen Geſandtens/ in dem *Recueil des Traitez, Tom. III. p. 918.* Von denen Kriegs-Begebenheiten ſiehe BRANDANO *hiſtoria delle guerre di Portogallo L. IX. p. 328. ſeq. p. 338--350. L. X. p. 364--373. p. 381--383. p. 389-399.* das THEATRUM EUROP. *Tom. V. p. 961, 1008. T. VI. p. 243. ſeqq. p. 381. ſeqq. & p. 556.*

er denſelben einmal ſeine Protection verſprochen / hielte dieſes ſeiner Ehre nachtheilig / und anſtatt die Printzen auszuliefern / ließ er vielmehr etliche Kriegs-Schiffe auf Black loßgehen / die aber nicht viel ausrichteten ; und nur verurſachten / daß Black hinwiederum die Braſiliſche Flotte / welche eben damals an den Portugieſiſchen Küſten anlangte / wegnahm. Endlich giengen die beede Printzen von ſich ſelber aus dem Reich / wordurch der Streit geendiget ward. Inzwiſchen verhinderte dieſe Sache / daß Cromwel, ob er wol den Holländern abgünſtig war / Portugall doch nicht beyſtehen wolte ; und war es freylich ein großes Verſehen von dem König Johanne IV. daß er ſich hierbey nicht behutſamer und verſtändiger aufgeführet. Doch erſetzte dieſen Fehler zweyer Miniſter Klugheit. Dann der Portugieſiſche Geſandte in dem Haag / Souſa de Coutinho, ſtellte ſich an / als ob ſein König geneigt wäre / denen Holländern alle abgenommene Orte in Braſilien wieder zu reſtituiren ; und der Legations-Secretarius ſchrieb etliche falſche Ordres unter dem Nahmen des Königes / welche er denen Holländern / ſo ihn zu beſtechen vermeynten / vorzeigte / darinnen eben dieſes enthalten war. Hierdurch wurde die Weſt-Indiſche Compagnie ſicher gemacht / daß ſie / um die große Koſten zu erſpahren / keine Flotte nach Braſilien ſchickte / weil ſie durch Negociationes zu ihrem Zweck zu gelangen verhoffte. Und ſolchergeſtalt be-

bekamen die Portugieſen in Braſilien die Ober-hand/ und Gelegenheit/ die Holländer daſelbſt in die äuſerſte Noth zu treiben. Hierzu kam nun auch der andere Geſandte in dem Haag/ Souſa de Macedo, welcher durch ſeine Geſchick-lichkeit den Engliſchen Geſandten in das Portu-gieſiſche Intereſſe zog/ daß endlich durch ſeine Vermittelung Cromwel ſich zu einer Alliance bewegen ließ/ nachdem er A. 1652. den Krieg mit Holland angefangen hatte. (tt) Die Tracta-ten wurden A. 1654. den 10. Julii geſchloſſen. Doch konte Portugall noch keinen Beyſtand wieder die Holländer durch denſelben erhalten; ſondern der gantze Tractat war nichts anders als eine Wiederholung und Erneuerung desienigen/ welcher A. 1642. mit Carolo II. geſchloſſen wor-den; nur mit dieſem Zuſatze: „Art. III. daß die „Engelländer von denen auszuführenden Waa-„ren keine höhere Zölle oder andere Rechte be-„zahlen ſolten/ als ſie den $\frac{10}{20}$. Mertz 1653. bezahlet „haben. Art. IV. Daß die Engliſchen Schiffe/ „wann ſie in Portugieſiſchen Häfen anlangen/ „nicht gezwungen werden ſolten/ andere Waa-„ren/ oder in gröſſerer Quantität einzuladen/ als „ihnen gefällt; und daß ſolchen mehr nicht als „aufs höchſte zwey Wächter oder Bediente vor-„geſetzt/ auch mit der Ausladung nicht aufgehal-ten

tt) BRANDANO *hiſtoria delle guerre di Portogallo L. X. p.* 407 -- 411. *L. XI. p.* 414 -- 418. 421 -- 424. 429. 430. 436.

„ten werden ſollen. Wie dann dergleichen „Schiffe / die trockene Waaren führen / wann „ſie nicht innerhalb 10. Tagen / und die / ſo mit „Fiſchen oder Proviant beladen / in 15. Tagen „nach ihrer Ankunfft ausgeladen werden / denen „beſagten Wächtern vor die übrige Zeit nichts „ſollen bezahlen dörffen. (V. und VI. wie in „dem 6. und 7. Articul des vorigen Tractats.) „VII. Neben dem Engliſchen Conſul, (davon in „dem 8. Art. des vorigen Tractats) ſoll auch „ein Judex Conſervator vor die Engelländer in „Portugall ſeyn / vor dem alle Streit-Sachen „derſelben abgethan / und von ihm nirgend hin „als an den Senatum Relationis appelliret / „allhier aber binnen vier Monath aufs höchſte „entſchieden werden ſollen. VIII. Eben dieſer „Judex Conſervator ſoll auch vor die Güter „und Erbſchafft der verſtorbenen Engelländer in „Portugall (davon allhier ferner wie im 9. Art. „des vorigen Tractats folget) ſorgen. (IX. „wie der 10. Art. des vorigen.) X. Die Engel- „länder ſollen auf ihren Schiffen alle Waaren „und Contrebanden, die nicht immediate aus „Portugall kommen / nach Caſtilien führen; auch „alle und jede Waaren / welche ſie wollen / in „Portugall bringen und daſelbſt verkauffen „dörffen / ohne daß ihnen ſolches in einigem „Stucke verboten / oder ſie daran durch Mono- „polia oder auf andere Art gehindert werden „mögen. Und wann ſie die Cuſtumas und Zölle „in einem Hafen einmal abgetragen / ſollen ſie

her-

„hernach in allen andern Häfen und Städten „des Reichs / wohin ſie kommen werden / davon „frey ſeyn. XI. Den Engelländern ſoll erlaubt „ſeyn / von Portugall nach Braſilien und andere „Weſt-Indiſche Portugieſiſche Länder / inglei- „chen von Braſilien und übrigen Conqueten „nach Portugall / mit allen und jeden Waaren / „ausgenommen Mehl / Fiſchen / Wein / Oel / „und Braſilien Holtz / zu handeln; doch daß ſie „die Rechte und Zölle / wie andere / davon ab- „tragen; die Waaren aber auf den Schiffen „gewogen / und nicht abgeladen zu werden / ge- „nöthiget / noch mit höhern Zöllen als die Por- „tugieſen beleget werden. Eben die Freyheit zu „handeln ſoll denen Engelländern auch in Oſt- „Indien / Guinea, der Inſel S. Thomæ und „anderer Orten zugeſtanden ſeyn. Und „wann die Portugieſen zu ihrer Braſilianiſchen „Handlung oder anderswohin fremder Schiffe „bedürffen / ſollen ſie keiner andern als bloß al- „lein der Engliſchen / wann ſolche in genugſamer „Anzahl vorhanden / ſich bedienen / und ſie nach „gewöhnlichem und ordinairen Preiß miethen; „ausgenommen daß der Braſiliſchen Compa- „gnie in Portugall zu folge ihres Königlichen „Diplomatis freyſtehen ſolle / zwey Kriegs- „Schiffe und vier andere mit Fiſchen beladen / „ſo nach Braſilien deſtiniret / nach ihrem Ge- „fallen / von jedweder Nation in Beſtand zu „nehmen. Es ſollen auch alle Portugieſen in „Miethung Engliſcher Schiffe keiner beſondern

„Erlaubnüß darzu nöthig haben/ſie mögen ſo viel „miethen/und ſolche ſo theuer bezahlen als ſie wol„len. (XII. wie der 14. Art. des vorigen.) XIII. „Kein Alcaide oder anderer Kön. Bedienter ſol„len einen Engelländer arreſtiren können/ es ſeye „dann eine Criminal-Sache/ oder daß er auf „der That ergriffen/ oder der Judex Conſerva„tor ſolches ſchrifftlich erlaubet; deßgleichen ſol„len die Engelländer in Anſehen ihrer Perſonen/ „Wohnung/ Handels-Bücher/ Intereſſe, „Waaren ꝛc. aller Freyheit von Arreſtirungen „genieſſen/ als einige andere Nationen/ und „ſoll keinem Portugieſen durch ſalvum condu„ctum und andere Weiſe Vorſchub gethan wer„den/ ſeine Schulden an einen Engelländer nicht „zu bezahlen. XIV. Denen Engelländern ſoll „frey ſtehen/ ihr Religions-Exercitium in den „Häuſern mit ihren Familien oder auf ihren „Schiffen zu treiben; es ſoll ihnen auch ein Ort „zur Begräbnüß angewieſen werden. (XV. wie „in dem 18. Art. XVI. wie der 19. Art. des vori„gen Tractats/ mit dem Zuſatze/ daß die Un„terthanen/ ſo wieder dieſen Tractat pecciren/ „in denen Ländern diſſeits des C. Bonæ Spei bin„nen Jahres friſt/ und jenſeit deſſelben binnen „18. Monaten zur Satisfaction ſollen angehalten/ „und wo ſie ſich davon entziehen/ alle ihre Gü„ter confiſciret/ und ſie als Feinde tractiret „werden. XVII. Daferne ein Streit zwiſchen „denen Königlichen Aufſehern und Bedienten/ „und zwiſchen denen Engliſchen Kauffleuten we-

gen

„gen Güte der Fiſche oder anderer Speiſe-„Waaren/ ſo in des Königs Länder verführet „werden/ entſtehet/ ſoll derſelbe durch Schieds-„leute/ die gebohrne Portugieſen/ und von dem „Engliſchen Conſul erwehlet worden/ geſchlich-„tet werden. XVIII. Denen beederſeitigen Un-„terthanen ſoll erlaubt ſeyn/ mit Kauff-Schif-„fen ſowol als mit Orlogs/ in denen Häfen zu „beyden Theilen einzulauffen/ doch daß der letz-„tern/ wann ſie von freyen Stücken kommen/ „und nicht etwan durch Sturm dahin geſchla-„gen werden/ nicht mehr als ſechſe ſeyen/ dieſe „auch nicht länger ſich aufhalten/ als biß ſie aus-„gebeſſert/ oder mit Nothwendigkeit verſehen „worden. Daferne auch eine gröſſere Anzahl „an die Küſte käme/ ſoll ſie ohne vorher empfan-„gene Erlaubnüß des Landes-Herren nicht in „den Hafen einlauffen. XIX. Daß kein Theil „des andern Schiffe oder Güter/ ſo von deſſen „Feind in ſeine Häfen eingebracht werden/ ab-„folgen laſſe/ ſondern dem alten Herrn reſtitui-„re/ wann nur ſolcher ſich gemeldet/ ehe ſie ver-„kaufft oder abgeladen worden/ oder drey Mo-„nathe hernach ſein Recht noch erweiſe; jedoch „ſollen die Unkoſten/ wegen ſolcher Aufbehaltung „der Schiffe erſtattet werden. XX. Die En-„gelländer welche in die Portugieſiſche Provin-„tzen handeln/ ſollen in denen Häfen kein höhe-„res Ancker-Tonnen-oder ander Geld bezahlen/ „als was dem König oder der Cammer zu Liß-„bonn ſonſt gewöhnlicher Weiſe gezahlet wird.

„XXI. Es ſoll auch kein Tribut vor die Kirche S. „Georgii; noch perſönliche Dienſte von ihnen „gefordert/ oder ſie gezwungen werden/ Waf- „ſen zu tragen oder herzugeben. XXII. Die „Kauffleute/ ihre Factores und Bedienten/die „Schiffleute und Matelots von beeden Theilen/ „ſollen in denen Landen eines jeden Theils frey „leben/ eigene Wohnungen oder Miethen ha- „ben/ und zu ihrer Defenſion Degen tragen/ „und andere Waffen nach Gewohnheit bey ſich „führen dörffen. XXIII. Alle Güter und Waa- „ren/ die einem von beederſeits Unterthanen zu- „ſtehen/ wann ſie in des einen Theils feindli- „chen Schiffen gefunden werden/ ſollen zugleich „mit ſolchen Schiffen confiſciret ſeyn; die „feindlichen Güter und Waaren aber/ die auf „eines von beyden ſeinen Schiffen ſich befinden/ „ſollen unangetaſtet bleiben. XXIV. Alle „rechtmäßige Schulden/ welche denen Engel- „ländern entweder vor/oder nach der Sequeſtra- „tion ihrer Güter biß auf gegenwärtige Zeit „von dem König in Portugall zu bezahlen ſind/ „ſollen binnen zwey Jahren bezahlt/ und alle „Cautionen und Bürgſchafften der Engelländer „vor die Portugieſiſche Schiffe/ ſo nach Braſi- „lien und Angola geſchickt und aufgehalten/ o- „der von dem Printzen Ruperto oder Mauritio „weggenommen/ oder ſonſt von gedachtem Kö- „nig oder ſeinen Bedienten verhindert worden/ „ihre Contracte zu erfüllen/ ſollen aufgehoben „ſeyn. XXV. Demnach der Portugieſiſche

Ge-

„Geſandte bereits verſprochen / daß alle Schif-
„fe / Güter und Schulden der Engelländer/wel-
„che in Portugall vorenthalten worden / entwe-
„der in ſpecie, oder dem Werth nach reſtitui-
„ret; und aller zugefügter Schaden compenſi-
„ret; auch unter der Reſtitution alle Engliſche
„Güter / ſo von denen Printzen Ruperto und
„Mauritio nach Portugall gebracht worden /
„begriffen ſeyn ſolten; Als ſollen zu dieſer Sa-
„che vier Schieds-Leute / von beyden Theilen
„zwey auf den nächſten 20. Julii zu Londen zu-
„ſammenkommen/und dieſelbe durch ihren Aus-
„ſpruch / der keiner Appellation unterworffen/
„endigen. Und woferne ſolches biß auf den
„nächſten 1. Sept. nicht zu Ende gekommen / ſoll
„der Streit von einer Perſon / den der Herr
„Protector ernennen wird / ausgemacht wer-
„den. Und zu mehrerer Sicherheit der Execu-
„tion dieſes Ausſpruchs / ſoll der halbe Theil
„der Königlichen Zölle von denen ein- oder aus-
„gehenden Engliſchen Waaren in Portugall
„zur Bezahlung der verabſchiedeten Sachen an-
„gewendet / und von Zeit zu Zeit derjenigen Per-
„ſon gegeben werden / die der Herr Protector
„anweiſen wird. XXVI. Gegenwärtiger
„Tractat ſoll beſtändig bleiben / und demſelben
„durch keinen andern mit einer dritten Po-
„tentz derogiret; XXVII. In allen Pun-
„cten fleißig beobachtet; XXVIII. und inner-

 halb

„halb ſechs Monathen ratificiret werden. (u)

Ob aber gleich Cromwel damals keine Hülffe wieder die Holländer verſprochen / ſo kam doch der Krieg / welchen derſelbe mit Holland anfieng / denen Portugieſen ſehr wol zu ſtatten / indem ſie dadurch in Stand geſetzet wurden / die Holländer in Braſilien vollend zu ruiniren. Der König ſchickte auch alſobald eine ſtarcke Flotte dahin / welche zu Ende des Jahres 1653. allda anlangte / und ſich gleich mit denen Portugieſen / welche noch immer mit der Belägerung von Recif beſchäfftiget waren / conjungirte. Hierauf nun ward A. 1654. dieſer Ort mit groſſer Gewalt angegriffen / das Fort Saline, Altanar (und Migliau weggenommen / und endlich Recif ſelbſt erobert / mit dieſem Accord; daß die Holländer nebſt Recif, noch die Stadt Mauritia; die Forts Cinco Punte, Boa Viſta, Brun, Tre Punte; das Caſtell S. Georg; und alſo die gantze Provintz Pernambuco; ſodann alle Plätze in Rio grande, Paraiba, Itamaraca, Siara und die Inſel Fernando de Noronha denen Portugieſen überlaſſen ſolten; jedoch ſolten die Holländiſchen Particulier-Perſonen alle Güter / die ſie rechtmäßiger weiſe an ſich gebracht /

u) Der förmliche Tractat ſteht in dem *Recueil des Traitez Tom. III. p. 655.* und iſt aus des AIZEMA *Saken van Staat ende Orlogs Tom. VIII. p. 134.* genommen. Man findet ihn auch bey GASTELIO *de Statu Publico Europæ C. VI. n. 89. p. 183.*

bracht/ behalten. Auf dieſe Weiſe hatten alſo die Portugieſen gantz Braſilien wieder unter ihren Gehorſam gebracht. (w)

In Oſt-Indien hingegen nahmen die Holländer denen Portugieſen indeſſen einen Platz nach dem andern weg. A. 1651. giengen allhier die Feindſeeligkeiten zum erſtenmal wiederum an/ zu einer Zeit / da der Vice-Ré zu Goa nach Portugall abgereiſet/ und der neue / ſo ihn ablöſen ſolte/ auf der Reiſe geſtorben war/ die übrigen Officiers und Königliche Bedienten aber ſich nicht wol miteinander vertrugen. Dieſer Gelegenheit bedienten ſich die Holländer/ und ehe noch der Stillſtand verfloſſen war/ ſchickten ſie Volck nach Ceylon, und nahmen die Veſtung Calature ein; dahingegen die Portugieſen ſich des kleinen Forts Angratota bemächtigten. Im folgenden Jahr brach auch der König zu Candia auf der Inſel Ceylon wieder die Portugieſen. Es wehrten ſich aber dieſe ſehr tapffer; ſchlugen die Holländer etliche mal/ und nahmen A. 1654. Calature und den Poſten Alicano wiederum ein. Allein / wie die Holländer A. 1655. eine ſtarcke Flotte nach Oſt-Indien ſchickten/ ſpielten ſie wiederum den Meiſter/ eroberten Calature, und A. 1656. die Haupt-Stadt Columbo, und machten ſich alſo die gan-

tze

w) BRANDANO *hiſtoria delle Guerre di Portogallo L. XI. p. 452-459. L. XII. p. 461--472.*

x)

tze Inſel Ceylon unterwürffig; nachdem ſie ſchon vorher A. 1650. auf Capo Bonæ Spei eine Veſtung erbauet/ und hiermit das conſiderableſte in Oſt-Indien unter ſich gebracht haben. Zu dieſem allem kam noch/ daß die Araber A. 1644. Soar, und hernach auch Maſcate eroberten. (x)

In dem Spaniſchen America haben die Einwohner von Rio de la Plata mit dem Portugieſiſchen Gouverneur von Rio Janeyro in Braſilien A. 1649. einen Tractat wegen dem Sclaven-Handel aufgerichtet/ welcher denen Portugieſen/ ſonderlich nachdem ſelbige Angolo und S. Thomæ wieder erobert hatten/ zu groſſem Vortheil gereichte. (y)

Der König Johannes iſt der erſte geweſen/ der dem Cron-Printzen den Titel **Printz von Braſilien** beygeleget hat.

Er bezeugte unter andern auch groſſe Devotion vor eine alte Noſſa Senhora de la Conception, zu Villavitioſa, welche dem Hauſe Braganza ſo günſtig ſolle geweſen ſeyn/ daß ſie alles Glück und Unglück demſelben jederzeit durch ein Zeichen prophecevet. Damit er nun ſeine Danckbarkeit gegen dieſes Bild an Tag legte/

x) BRANDANO *hiſtoria delle guerre di Portogallo L. IX. p. 327. L. XI. p. 437--441. 450--452. 472--481. L. XII. p. 493--509.* SAARS Oſt-Indiſche Kriegs-Dienſte *p. 100. 114. 127. 158.*

y) THEATR. EUROP. *Tom. VI. p. 876.*

z)

te/ declarirte er die Noſſa Senhora de la Conception zur Protectricin und Beſchützerin des gantzen Reichs; und verordnete / daß man ihr alle Jahr zum unaufhörlichen Zinß und Tribut 50. Goldgülden bezahlen ſolte. Er gelobte auch/ die Conceptionem Immaculatam der Heil. Jungfrau biß auf den Tod zu defendiren. Und dieſe Sache ward in der Verſammlung aller drey Stände confirmirt / und ein Diploma ſub dato 15. Mart. 1646. darüber ausgefertiget. (z)

Was die übrige Qualitäten des Königes Johannis IV. betrift / ſo habe ich ſchon oben gemeldet / daß er vor ſich allein wenig geſchickt geweſen / ein ſo groſſes Werck als die Revolte war/ anzufangen / oder zu beſtreiten. Er war ein wollüſtiger Herr / zu nichts als ſeinen Plaiſirs, Amours, und Ruhe geneigt. Reiten/ Jagen/ und Dantzen war ſeine einige Freude. Am allermeiſten aber konte ihn die Muſic vergnügen. In Converſation war er artig / und voller Schertzhafftigkeit. Aber ſein Verſtand in Regierungs-Sachen war nicht der allergröſte. Ob er gleich ein verliebter Herr war / hielte er doch keine öffentliche noch vornehme Maitreſſen / entweder der Ehrbarkeit wegen / oder weil ihn das Geld daurte/ ſo er darbey hätte auffſetzen müſſen. Dann

z) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part. II. Chap. III. p. 358. ſeqq.* aus des Grafen von ERICEIRA *Portugal reſtaurado.*

Dann bey allen ſeinen Plaiſirs war er ein groſſer Menageur. Und aus eben dieſem Humeur mag auch ſeine Liebe zur Gerechtigkeit / und daß er aus der maſſen argwöhniſch war / und bey ſeinen Meynungen mit groſſer Hartnäckigkeit beſtunde / gefloſſen ſeyn. (aa)

Seine allzugroſſe Liebe zur Ruhe war die vornehmſte Urſache / warum der Krieg wieder Spanien ſo langſam und ſchläfrig geführet worden. Den Pöbel zu Lißbonn verdroß auch dieſe Trägheit und die ſchlechte Regierung des Königs dergeſtalt / daß er A. 1642. und alſo gleich in dem andern Jahr nach der Revolte, öffentlich tumultuirte / und der König genöthiget ward / in die Campagne zu gehen / um das Volck zu befriedigen. (bb) Er änderte aber doch nachmals ſeine alte Art nicht / ſondern bezeugte jederzeit einen Abſcheu zu einem Offenſiv-Krieg. Ja A. 1654. befahl er gar / daß keine einige Parthey mehr in Spanien ſtreiffen ſolte / unter dem Vorwand / daß man dardurch nichts ſonderliches ausrichtete / und dennoch die Trouppen in Gefahr ſetzte. Weil aber die Generals / Miniſters und die Provintz Alentejo, ja das gantze Land ſich darwieder ſetzte / muſte er den Befehl wiederrufen. (cc) Im Gegentheil aber muß man

aa) BRANDAND *hiſtoria delle guerre di Portogallo L. XII. p. 511. ſeq.*

bb) BRANDANO *hiſtoria delle guerre di Portogallo L. VI. p. 225. ſeqq.*

cc) BRANDANO *tract. cit. L. XII. p. 481.*

man ihm nachrühmen / daß er viel Geld ſpendiret / um die Anſchläge des Spaniſchen Hofes zu erfahren. Es waren auch die vornehmſten Miniſters zu Madrid von ihm beſtochen / die ihm alles / was in dem Conſeil vorgieng / zu wiſſen thaten. Welches ſoviel nutzte / daß der König allemal auf ſeiner Hut war / wann die Spanier ein Deſſein vorhatten; und daß er viele unnöthige Depenſen in dem Krieg darbey erſpahrte. (dd)

Sein älteſter Printz Theodoſius war gantz anders als ſein Vater. Sobald demſelben A. 1649. ſeine eigene Hof-Stadt formiret / und er mit in den Staats-Rath gezogen wurde / ließ er ſoviel Verſtand / Feur und Activität blicken / daß der Vater / als ein argwöhniſcher Herr / ſelbſt darüber jaloux ward. Er bewog den König nachmals / daß er ihn zum Generaliſſimo der Armee machte. Wie aber der Printz hierauf zu Felde gieng / und den Krieg offenſive führen wolte / ließ er ihn wieder zurückekommen / beraubte ihn aller ſeiner Bedienten / unter dem Vorwand / daß ihn ſolche verführten / und wolte ihn gar nicht mehr in Campagne laſſen. Welches dem Printzen eine ſolche Melancholie verurſachte / daß er kranck ward / und in kurtzer Zeit A. 1653. ſtarb. (ee) Diß war ein groſſes Un-

dd) BRANDANO *dict. tract. L. XI. p.413. & p. 442.*

ee) BRANDANO *hiſtoria della guerre di Portogallo L. X. p. 404. L. XI. p. 427. & p. 443. ſeq.*

Unglück vor das Reich. Dann der folgende Printz Alfonſus war nur ein Kind / und darbey an Verſtand und Leibes-Kräfften durch eine Kranckheit zimlich geſchwächet. Jedoch ließ der König denſelben alſobald auf einem Reichstag zum Cron-Erben declariren; und die Königin ward von ſolcher Zeit mit in den Geheimen-Rath genommen. (ff)

Der mißtrauiſche und argwöhniſche Humeur des Königs hat auch noch zu andern unebenen Verfahren Anlaß gegeben. Das Exempel des Staats-Secretarii Franciſci de Lucena iſt ſehr merckwürdig. Dann der König ließ ihn offentlich enthäupten/ weil ihn einige angegeben/ als ob er mit den Spaniern correſpondirte; obgleich ſeine Ankläger auf die letzt ſelbſt bekannten / daß er unſchuldig / und man auch keinen rechten Beweiß wieder ihn aufbringen konnte. (gg) Aus gleichem Verdacht ließ der König kurtz vor

ff) BRANDANO *d. p. 445.* der P. d' ORLEANS *dans la Vie de Marie de Savoye, Reine de Portugal. p. 8.* meldet / daß man dazumal ſchon darmit umgegangen / den jüngern Printzen D. Pedro dem Alfonſo vorzuziehen. Aber BRANDANO der ſehr unpartheyiſch iſt / hat nichts davon.

gg) BRANDANO *hiſtor. delle Guerre di Portogallo L. VIII. p. 294--299.* welcher erzehlet / daß man bloß auf die falſche Anklage eines / Nahmens Bonetto, alſo mit ihm verfahren. PASSARELLUS *de bello Luſit. Libr. IV. p. 176. ſeqq.* hält den Miniſter auch vor unſchuldig; meldet aber / daß der Verdacht auf denſelben daher gekommen / weil man aus etlichen Cartesblancs, die er ehemals ſeinem Sohn an

vor ſeinem Tod noch D. Sebaſtian Cæſar de Meneſes und ſeinen Bruder Diego, arretiren. Weil er aber daruber ſtarb / konnte man nicht erfahren / was die rechte Urſache geweſen. Dannenhero ſie auch nachhero von der Regentin wieder loßgelaſſen / und der erſtere gar von dem König Alfonſo VI. zum vornehmſten Staats-Miniſter gemacht worden. (hh)

Zum Beſchluß habe ich noch folgendes anzumercken. Als der König Philippus IV. in Spanien A. 1650. nur eine einige Princeßin zur Erbin hatte / wolten viele Spaniſche Miniſtri haben / daß ſolche an einen einheimiſchen Grand verheyrathet werden ſolte; damit die Crone nicht auf einen Fremden fallen möchte. Sobald dieſes der König Johannes IV. vernahm / ward er angefriſchet / auf eine Vermählung ſeines Printzen Theodoſii mit der Spaniſchen Princeßin zu gedencken / und verhoffte auch vermittelſt ſeiner heimlichen Correſpondenz zu Madrid / zu ſolchem Zweck zu gelangen. Er ſchickte auch zu dem Ende den Jeſuiten Vieira nach Rom / welcher ſchon etliche Miniſter von Spanien auf ſeine Seite gebracht hatte. Jedoch

an den Hof zu Madrid zugeſchickt / die aber die Spanier gefunden / und aus Argliſt mit vielen verhaſten Sachen voll geſchrieben / und nach Lißbonn geſchickt / einige Untreue geſchloſſen.

hh) BRANDANO *hiſtor. delle guerre di Portogallo L. XII. p. 484. ſeq.*

doch ward der Anſchlag auf die letzt zu Waſſer.(ii)

22. ALFONSUS VI.

geb. 21. Aug. 1643. Kön. 1656. abgeſetzt 1668. ſtirbt 12. Dec. 1683. reg. 12. alt. 40. Jahr. (a)

Als ſein Vater ſtarb / war er ein Printz von dreyzehen Jahren/ und hatte noch neun Monate unter der Vormundſchafft ſeiner Mutter/ die im väterlichen Teſtament darzu benennet worden/ zuſtehen. Sein gröſtes Unglück aber war/ daß ſeine Mutter ſuchte das Regiment allein an ſich zu ziehen/ und ihn davon auszuſchlieſſen. Zu dem Ende ließ ſie ihn gar nicht Königlich erziehen/ ſondern verſtattete ihm allen Muthwillen/ und Umgang mit liederlicher und verächtlicher Geſellſchafft / worunter Antonius Conti, eines Italiäniſchen Kauffmanns Sohn / der nächſt an dem Pallaſt wohnete / der vornehmſte war / der ihn zu allerley Divertiſſements, die einem Könige nicht anſtändig waren / verführete. Alles dieſes ließe ſie gerne geſchehen / theils damit der König ſich verächtlich machen / und

ii) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p.* 345--347.

a) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p.* 69. IMHOF *Stemm. Luſit. p.* 22. In denen *Memoires d'* ABLANCOURT *p.* 62. ſteht / daß er den 28. Aug. gebohren worden. conf. THEATRUM EUROP. *Tom. XII. p.* 606. allwo aber gleichfalls irriger weiſe / die Geburt auf den 20. April, und der Tod auf den 12. Sept. referiret wird.

und keine Autoritát erhalten; theils auch ſich um die Regierung nicht bekümmern/noch darzu geſchickt werden möchte. Die Königin behielte auch würcklich dardurch das Regiment zwey gantzer Jahre über die Zeit der Majorennität allein in Händen; biß endlich der Staats-Rath ſelbſt des jungen Königes ſich annahm/ und es dahin brachte/ daß ihn die Königin mit zu denen Staats-Geſchäfften ziehen muſte. Sobald dieſes geſchehen/ entſtunden zwey Factionen an Hofe/ davon die eine dem König/ die andere der Königlichen Mutter anhieng; beede aber einander gäntzlich zuwieder waren. Wie aber hernach die Parthey des Königes die Oberhand bekam/ und die Königin ſahe/ daß ihr Regiment bald würde ein Ende nehmen; ergrieff ſie die Reſolution, Alfonſum VI. gar vom Thron zu ſtürtzen/ und in ein Cloſter zu bringen; den jüngern Printzen D. Pedro aber an deſſen Statt hervor zu ziehen. Um deßwillen ſtifftete ſie vors erſte eine Todes-Feindſchafft zwiſchen dieſen zweyen Brüdern; und ſetzte D. Pedro Königliche Gedancken in Kopf/ wie ſie ihm dann offtmals den Titel Majeſtät beylegte/ um ihn deſtomehr dardurch zur Ambition zu reitzen. Hernach ſtellte ſie ſich/ als ob ſie geſonnen/ die Regierung abzutreten; jedoch gab ſie dem Staats-Rath/ der ohnedem meiſtens aus ihren Creaturen beſtunde/ und dem König und ſeinen Miniſtern abgeneigt war/ zu verſtehen/ daß ſie Urſache hätten/ vor ihrer Abdanckung auf die

Beyſeit-ſchaffung der Miniſter des Königes/ und inſonderheit des Antonii Conti, der der vornehmſte darunter war / zu dringen. Diß geſchahe auch. Conti nebſt einigen andern wurde von einigen aus der Nobleſſe, die es mit der Königin hielten / mit Gewalt aus dem Königlichen Pallaſt genommen / und auf einem Schiffe nach Braſilien geſchickt. Zum Uberfluß wurden die vornehmſten Raths-Collegia der Stadt nebſt dem Staats-Rath zuſammen beruffen / und in Gegenwart der gantzen Verſammlung dem König von ſeiner Mutter und von dem Staats-Secretario alle Exceſſen / die er / als ein junger / und wilder Herr / der keine beſſere Aufferziehung gehabt / mit violenten Exercitiis, mit Nachtſchwermen / und in andern Stücken / darzu ihn Conti verführet / begangen / vorgeworffen / und ihm deßwegen ein ſcharffer Verweiß gegeben.

Das Abſehen der Königin bey dieſem unanſtändigen Verfahren gieng dahin / den König bey denen Miniſtern und Unterthanen verächtlich zu machen / und dardurch ihre Parthey und Creaturen zu vermehren / folglich auch die Zeit ihrer Regierung zu verlängern. Allein der Außgang lief gantz anders / als ſie gedachte. Dann anſtatt des Conti, der des Königs erſter Favorit war / und durch ſeine üble Aufführung den König und ſich ſelbſt bey jederman verhaßt gemacht hatte; kam nun der Graf von Caſtel-meihor bey dem König in Gnaden / ein Mann

von guter Herkunfft / groſſem Verſtande / und untadelhaffter Conduite. Dieſer ſtellte dem König alſobald vor / worauf die Abſicht ſeiner Mutter gerichtet wäre / und daß er nothwendiger weiſe die Regierung ſelbſt antreten müſte / wann er nicht um dieſelbe gar gebracht werden wolte. Der König gab ihm auch Gehör / und ehe man ſichs am Hof vermuthete / gieng er nebſt dem Grafen von Caſtelmelhor und dem Grafen von Atouguia nach Alcantara; ließ den Staats-Secretarium Sebaſtian Cæſar de Meneſez, nebſt der Leib-Garde zu ſich entbieten; den Pallaſt daſelbſt Königlich ausmeubliren / der Nobleſſe anbefehlen / daß ſie zu ihm kommen / und ihm / als nunmehr würcklichen König / die Aufwartung machen ſolte; auch ſonſt in dem gantzen Reich publiciren / daß er nunmehr die Regierung angetreten und nicht mehr unter der Vormundſchafft ſtünde. Diß war ein Donnerſchlag vor die Königin; die zwar alle erſinnliche Mittel hervorſuchte / den König mit guten Worten zu befriedigen; und inzwiſchen dem Hof anbefohle / nicht nach Alcantara zu gehen. Allein / ſobald Antonius Souſa de Macedo, und der Marquis von Caſcaes dieſen Befehl überſchritten / folgten die andere ihrem Exempel nach / und reſpectirten den Befehl des Königs. Dieſer wolte ſich auch mit ſüſſen Worten nicht mehr überreden laſſen. Daher die Königin endlich genöthiget ward / ſo ungern als ſie daran kam / den 23. Junii 1662. in öffentlicher Ver-

ſamlung des Staats-Raths/ und der vornehmſten Collegien und Bedienten/ die Vormundſchafftliche Regierung abzulegen; nachdem ſie ſolche ſechs Jahre über die geſetzte Zeit geführet hatte.

Die Regierung des Königes aber wurde hierdurch noch nicht deſto ruhiger. Dann die Königliche Mutter hatte nach ihrer Abdanckung mit dem Infanten D. Pedro die allergenaueſte Vertraulichkeit unterhalten/ ihn nicht allein bey ſeinen Königlichen Gedancken beſtärcket/ ſondern auch alle Mittel verabredet/ Alfonſum noch vom Thron zu bringen; daß ſich endlich auch der König genöthiget fand/ dem Infanten ſeine Bedienten wegzunehmen/ und an deren Stelle ihm andere/ auf deren Treue er ſich verlaſſen dorffte/ zuzugeben; der Königin aber gar den Hof zu verbieten/ und wieder ihren Willen ins Cloſter zu verweiſen/ weil ſie doch bißhero ſolches gutwillig zu thun zwar verſprochen/ aber von einer Zeit zur andern aufgeſchoben hatte. Kaum war ſie von Hof/ ſo brach unter denen vornehmſten Miniſtern des Königs/ dem Grafen von Caſtelmelhor, dem Grafen von Atouguia und D. Sebaſtian Cæſar de Meneſes eine Uneinigkeit aus; welche gröſtentheils/ nicht ſo wol aus Jalouſie dieſer drey Perſonen/ als vielmehr durch die Intriguen der Königlichen Mutter und des Infants verurſachet ward. Dann dieſe brachten den Meneſes auf ihre Seite/ welcher um Caſtelmelhor zu ſtürtzen/ dem

dem König vorſtellte/ daß er Conti wiederum aus Braſilien nach Portugall ſolte kommen laſſen; von dem ſich die Königin und der Infant ausbedungen hatten / daß er hernach bey dem König die Zurückberuffung aller in Ungnade gekommenen Miniſter / ſo ihre Parthey hielten / auswürcken ſolte. Es kam auch Conti würcklich wieder in Portugall an. Aber Caſtelmelhor war vigilant; und als er nur die geringſte Spuren einiger Correſpondenz zwiſchen Conti und der wiedrigen Parthey vermerckte/ brachte er bey dem König zu wegen / daß derſelbe nebſt Meneſes und vielen andern von Hof relegiret wurde. Darmit war auch dieſe Intrigue vergebens/ und was das gröſte Glück vor den König war / ſo ſtarb ſeine Mutter gar kurtze Zeit hernach A. 1666.

Es ſcheinet / Alfonſus hätte nach dieſem ruhig regieren können / wann er nur nicht durch ſeine Gemahlin unglücklich worden wäre. Der Graf von Caſtelmelhor gedachte zwar den Thron ſeines Königes zu befeſtigen / indem er demſelben den Rath gab / ſich zu verheyrathen. Dieſem Rath folgte der König auch / und wurde anfänglich vor gut befunden / daß beede Brüder zugleich ſich mit zweyen Schweſtern aus dem Hauſe Nemours in Franckreich / und zwar der König mit der älteſten / die den Nahmen Mademoiſelle de Nemours fuhrete / der Infant D. Pedro aber mit Mademoiſelle d' Aumale, als der jüngſten ſich vermählen ſolte. Dieſes

Project aber ward nachmals geändert / und mit Einwilligung des Infants beſchloſſen / daß die Madem. d'Aumale dem König / die jüngſte Tochter aber des Hertzogs von Bouillon / der ein Bruder des Marechal de Turenne war / dem Infant ſolte beygelegt werden. Diß ward noch bey Lebzeiten der Königlichen Mutter reſolviret / welche alſobald darauf bedacht war / dieſes gute Vorhaben umzuſtoſſen / weil ſie ſahe / daß dem Infant dardurch alle Hoffnung zur Crone abgeſchnitten würde. Sie brachte es auch bey dem Infant gar leicht dahin / daß nachdem bereits der Marquis de Sande nach Franckreich geſchickt worden / dieſe beyde Heyrathen zur Richtigkeit zu bringen / er von ſeinem Verſprechen abtrat / und ſich erklärte / daß er gar nicht zu heyrathen Luſt hätte. Und damit auch die Heyrath des Königes möchte gehindert werden / ſo ward von denen Partiſans der Königlichen Mutter und des Infants überall ausgeſprengt / und ſo gar auch nach Franckreich überſchrieben / daß der König impotent wäre; inmaſſen er durch eine Kranckheit in ſeiner Kindheit an der gantzen rechten Seite des Leibes wäre gelähmet worden. Dieſe Kranckheit war zwar dem König in der That zugeſtoſſen; allein er war vor langer Zeit ſchon wieder zurecht gebracht worden / dergeſtalt / daß er nicht allein reiten / fechten / und die violenteſte Exercitia, die man auch unter ſeine Fehler rechnete / treiben; ſondern ſogar auch zum Zeugnüß ſeiner Tüchtigkeit eine na-

türliche Tochter aufweiſen konnte. Nichts-deſtoweniger lieſſen ſich viele Leute durch die aus-gebrachte Beſchuldigung überreden / und der Marquis de Sande hatte groſſe Mühe in Franck-reich / dieſen Ruf zu wiederlegen. Endlich ward die Heyrath des Königes mit Maria Franciſca Iſabella, Princeßin von Aumale den 24. Febr. 1666. zu Pariß zur Richtigkeit gebracht / mit die-ſen Conditionen: „daß die Princeßin zum Hey-„rathgut 600. tauſend Thaler mitbringen ſolte / „davon 100. tauſend bereits vorher dem König „vorgeſtreckt / und hieher mitgerechnet / 400. „tauſend an baarem Gelde der Gemahlin mit „auf die Reiſe gegeben / und ſodann dem König „eingehändiget; der Uberreſt theils auf die Rei-„ſe verwandt / theils in 4. Jahren abgetragen „werden ſolte. Dahingegen wird der Prin-„ceßin zum Leibgeding ausgeſetzt Alenquer, „Cintra und alle Städte und Oerter / welche „die Mutter Alfonſi beſaße / deren jährliche „Einkünfften zu 80. biß 100. tauſend Cruſaden „oder Ducaten gerechnet wurden. Mitlerwei-„le aber / biß ſie im Beſitz dieſer Güter ſeyn wür-„de / ſolten ihr vor ihre Depenſen 30. tauſend „Cruſaden jährlicher Einkünfften angewieſen „werden. Woferne die Princeßin Witwe wür-„de / ehe die Königliche Mutter ſtürbe / ſolte ihr „nebſt denen 30. tauſend Cruſaden noch ſoviel „zugeſchoſſen werden / daß ſie Königlich davon „leben könnte / ſo lange / biß ſie zum Beſitz des „Leibgedings komme. Und wann die Prin-

„ceßin als Witwe aus dem Königreich wieder „wegziehen wolte / ſollte ihr auf den Fall / wann „ſie keine Kinder mit dem König gehabt / ihr „völliges Heyrathgut / nebſt noch 500. tauſend „Livres Tournois, als dem Drittel deſſelben / „ingleichem allen Ringen / Edelgeſteinen / Ser- „vices und Meublen / ſo wol die ſie mit ſich ge- „bracht / als die ſie acquiriret / reſtituirt wer- „den / auch erlaubt ſeyn / von allen / ſo ihr durch „Schenckung oder ſonſt zugekommen / zu „diſponiren. So lange aber biß ihr Hey- „rathgut wieder ausbezahlet ſeye / welches in „drey Jahren geſchehẽ würde / ſolte ſie aller Rech- „te / Vorzüge / und Einkünfften der Königinnen in „Portugall genieſſen. Daferne ſie aber von „dem König Kinder hätte / und nach deſſen To- „de aus dem Reich wegziehen wolte / ſolte ihr „der dritte Theil ihres Heyrath-Guts / nebſt „dem dritten Theil der 500. Tauſend Livres „wiedergegeben werden; der Uberreſt verbleibt „ihren Kindern / doch ſo / daß ſie auf ihre Le- „bens-Zeit die Nutznieſſung davon habe. „Wann die Princeßin vor dem König ihrem „Gemahl ſtürbe / ſolte der dritte Theil ihres „Heyrath-Guths demſelben verbleiben / der U- „berreſt auf die Kinder / oder in Ermangelung „derſelben auf ihre nächſte Anverwandten fallen. „Der König ſolte ihr vor 40. Tauſend Thaler „Edelgeſtein zugeben / ſo ſie auf obberührte Fälle „gewinnen möge.„ ꝛc. (b) Kaum

b) In dem *Recueil des Traitez Tom. IV. p. 152.* ſteht der gantze Ehe-Contract in Forma.

Kaum war die neue Gemahlin zu Lißbonn angekommen/ ſo äuſerte ſich bey dem gantzen Hof eine groſse Verwirrung. Der König ſelbſt mochte wol nicht geringe Schuld daran haben/ weil er ſo viel Affection gegen ſeine Gemahlin nicht ſpühren ließ/ als ſie verhoffte. Der Infant aber war in dieſer Unruhe das primum mobile. Er hatte kurtz vorher mit ſeinen Bedienten ſich abgeworffen/ daß/ als die Königin kam/ er eben mit keiner Hofſtaat verſehen war. Weil nun der König ihm nur ſolche Bedienten zugeben wolte/ die dem Infanten nicht anſtunden; dieſer auch ſich gar nicht ſubmittiren wolte/ ſondern dem König trotzig begegnete/ brach ein öffentlicher Unwille zwiſchen beeden aus/ daß auch der Infant ſich von Hof retirirte/ und bey Almada ohnweit Lißbonn ſich aufhielte. Es kam aber bald an Tag/ was er im Schild führete. Dann da er ſonſt den König nicht mit einem Auge ſahe/ hielte er doch groſse Freundſchafft mit der Königin. Er beſuchte ſie faſt alltäglich/ ohne den König vorher darum zu fragen/ und bey dieſen offtmaligen und langen Viſiten ward der Grund zu der folgenden Verwirrung geleget. Dem König ſelbſt kam die Sache verdächtig vor/ daß er dem Infanten endlich ausdrücklich anbefehlen ließ/ zu heyrathen. Der Infant ſtellte ſich auch äuſerlich willig darzu an/ und ſuchte nur die Sache auf die lange Banck zu ſchieben. Mitlerweile kam er wieder nach Hof/ um die Intrigue beſſer fortſpielen zu können; führte ſich

aber

aber ſo brusque gegen den König auf/ und wann er ihn als einen jähzornigen Herrn irritiret hatte/ trieb er noch zum Uberfluß ſeinen öffentlichen Spott mit ihm/ daß endlich der König eine Todfeindſchafft auf ihn warf/ und ihn gar nicht leiden konnte. Eben dergleichen that die Königin auch; ſie ſuchte alle Gelegenheit hervor/ einen öffentlichen Unwillen blicken zu laſſen; ſie drung mit großem Eiffer darauf/ daß der Hertzog von Cadaval nebſt andern/ die wegen ihrem Attachement vor den Infant und Verachtung des Königlichen Reſpects waren von Hof gejaget worden/ wieder möchten zurück beruffen werden; und hingegen bemühete ſie ſich nebſt dem Infant auf alle Weiſe den Grafen von Caſtelmelhor, und Antonium Souſa de Macedo, den Staats-Secretarium, einen erfahrnen und ſehr verſtändigen Mann/ von Hof zu bringen; in der Hoffnung/ daß der König vor ſich ſelbſt fallen würde. Die Gelegenheit ereignete ſich gar bald; Dann erſt veruneinigte ſie ſich mit Souſa, indem ſie gegen ihn klagte/ daß der Graf von Caſtelmelhor ihr in allen Dingen zuwieder wäre/ daß man ihr nicht genug Reſpect erwieſe/ ſondern ſie als eine Sclavin tractirte/ von keinen Staats-Geſchäfften ihr Part gäbe/ alle Perſonen die ſie recommendirte vor verdächtig hielte/ und dergleichen. Wie nun Souſa hierauf den Caſtelmelhor entſchuldigte/ und ſeine Nation, daß ſie ihren Königinnen jederzeit mit Reſpect zu begegnen wüſte/ ver-

they-

theydigte / hieß ſie ihn ſtillſchweigen. Und da er ſolches nicht that / gieng ſie mit Unwillen aus dem Zimmer / und beklagte ſich: daß man niemals mit einer Königin ſo verächtlich umgegangen wäre. Souſa hingegen antwortete: daß auch kein Bedienter noch ſo ſchnöde wäre tractiret worden. Dieſe Affaire machte einen großen Lermen / und war gleichſam das Signal zu denen folgenden Troublen. Dann die Königin begehrte wegen dem vermeynten Schimpff Satisfaction, und verlangte / daß der Staats-Secretarius Souſa von Hof ſolte relegiret werden. Der Infant ſtimmte gleichfalls zu / und erregte bald die gantze Stadt darüber / daß endlich der König aus Furcht eines Aufſtandes in die Satisfaction willigte / und Souſa anbefehlen ließ / auf 10. oder 12. Tage ſich von Hof zu retiriren. Wie dieſes geſchehen war / ſo machte ſich die wiedrige Parthey an den Grafen von Caſtelmelhor, und ſuchte ihn auf eben die Art / wie Conti, aus dem Pallaſt zu nehmen / oder gar umzubringen. Dieſer aber erfuhr es beyzeiten / ließ die Garde vor dem Pallaſt verdoppeln / und gab derſelben Ordre, daferne iemand in dem Pallaſt etwas unternehmen würde / ſolchen auf der Stelle niederzuſtoſſen / wann es gleich die vornehmſte Standes-Perſon wäre. Der Infant aber ruhete nicht; ſondern weil dem Grafen auf die vorgehabte Weiſe nicht beyzukommen war / ergriff er mit ſeinen Partiſans eine andere Reſolution; und da er biß dato wieder bey Hof ſich hatte ſe-

hen laſſen / retirirte er ſich abermal eine Stunde von der Stadt / und ließ dem König wiſſen: daß der Graf ihn durch die Verdoppelung der Garde in den Verdacht gebracht / als ob er hätte den Pallaſt violiren wollen; daß er ihm auch gar nach dem Leben ſtünde; und er dannenhero / weil ſein Leben und Ehre in Gefahr ſtünde / verlangte / daß der Graf / als Urheber aller Feindſeeligkeiten und Verwirrungen an dem Hof / davon weggeſchafft werde; ſonſt er ſich reſolviren müſte / auſſer dem Königreich zu gehen. Weil aber der König das gefährliche Abſehen dieſer Prætenſion merckte / wolte er gar nicht einwilligen / ſondern erbote ſich nur / daß / wann der Infant einige Beweißthümer ſeines Vorgebens beybringen würde / er die Sache etlichen Richtern übergeben / und einen Proceß formiren laſſen wolte. Dieſes aber ſtunde dem Infant auch nicht an; der / weil er wol ſahe / daß er hierdurch ſobald nicht zu ſeinem Zweck gelangen würde / noch viel deſperatere Conſilia ergriffe. Dann er beruffte einige von denen vornehmſten Collegiis der Stadt Lißbonn / nebſt allen Malcontenten von Adel zu ſich; die Gouverneurs der Provintzen / und die Commendanten in den Veſtungen ſuchte er auch auf ſeine Seite zu bringen; und was das meiſte war / ſo bemühete ſich die Königin durch den General Schomberg die gantze Armee wieder den König zu empören. Als aber auch dieſes Deſſein durch die eilfertige und kluge Vorſicht des Königs und ſeiner Miniſter

ſter

ſter verhindert worden/ erregte die wiedrige Parthey den Pöbel zu Lißbonn zu einem öffentlichen Aufſtande/ welcher den König dergeſtalt ſchreckte/ daß er alle vigoureuſe Conſilia des Grafen hindanſetzte/ und endlich zu ſeinem groſſen Nachtheil einwilligte/ daß derſelbe von Hof gieng/ und ſieben Meilen von Lißbonn in ein Cloſter gebracht wurde. Der König gedachte ſich zwar wiederum einiger maſſen zu helffen/ indem er den ehemaligen Staats-Secretarium Antonium Souſa, wieder nach Hofe kommen ließ. Weil aber die Königin wegen der vorigen Streitigkeiten mit demſelben/ ſich hierdurch touchirt befande/ ſtellte ſie ſich aus der maſſen zornig an/ und wolte von nichts wiſſen noch hören/ bevor dieſer Mann von Hof weggeſchafft wäre. Doch/ der König ward auch ungedultig/ und behielte Antonium Souſa zum Trotz bey ſich. Er ließ überdiß die Regimenter von Lißbonn aufbieten; alle Officiers giengen täglich in dem Pallaſt auf und ab/ und ſchiene es/ der König hätte im Sinn gehabt/ die Häupter der Faction zu arretiren. Bey dieſen Umſtänden war die wiedrige Parthey vigilant; ſie ſprengte aus/ der Staats-Secretarius hätte den König verleitet/ die Vornehmſten von Adel zu maſſacriren/ alle Vaſallen aufzubieten/ mit der Armee in die Stadt zu dringen/ und alles zu verheeren. Der Infant war ſo kühn/ daß er gar in Begleitung aller ſeiner Partiſans/ darunter viele von denen vornehmſten Raths-Collegiis

güs waren / und die Königin gleichfalls ſich befande / den 1. Octobr. 1667. des Morgens frühe / da der König noch im Bette lag / in den Pallaſt vor ſein Zimmer trat / und verlangte / daß er den Staats-Secretarium ausliefern ſolte. Der König bezeugte ſich zwar aus der maſſen zornig darüber / und würde vielleicht in die Wegſchaffung dieſes Miniſters noch nicht ſobald gewilliget haben; wann nicht endlich die Faction dem guten Manne ſelbſt ſo angſt gemacht hätte / daß er noch denſelbigen Abend gutwillig den König verließ / und ſich heimlich aus der Stadt machte.

Nunmehro war alſo der König verlohren. Dann er hatte keinen verſtändigen Menſchen / oder einigen getreuen Freund mehr / der ſich ſeiner angenommen hätte. Er allein war nicht capabel zu regieren / oder ſeine Autorität zu erhalten. Dannenhero war es auch gar bald mit ihm aus. Dann die Cammer zu Lißbonn / die Königin / der Infant, alle Miniſters, die nunmehro meiſtens der wiedrigen Parthey zufielen / ſchryen ihm / wo er gieng und ſtunde / die Ohren voll / daß er einen Reichs-Tag beruffen ſolte. Er willigte auch darein; nur ſuchte er die Sache noch ein wenig zu trainiren / weil er vorhatte / die Stadt zu verlaſſen / und wann er frey ſeyn würde / mit Aufbietung aller ſeiner Vaſallen und Unterthanen / oder durch Hülffe der Armee / ſein letztes Heyl zu verſuchen. Allein die Päſſe waren ſo genau verlegt / daß er nicht aus der Stadt

kommen konnte; daher er ſich gezwungen ſahe/ den Reichs-Tag auszuſchreiben. Sobald dieſes geſchehen/ brach die Königin mit ihren Intriguen loß/ und gab der Sache den letzten Druck. Dann ſie fuhr den 21. Nov. 1667. in das Cloſter della Speranza, dahin ſie ſonſt offt zu kommen gewohnt geweſen/ und ſchrieb dem König in ſehr picquanten Terminis: Er würde geſtehen müſſen/ daß ſie die Zeit ihrer Ehe dasjenige nicht von ihm empfangen/ was ihr als einer Gemahlin/ und als einer Königin gebühret. Sie wäre dannenhero entſchloſſen/ wieder nach Franckreich zu gehen/ und erſuchte ihn/ er möchte befehlen/ daß ihr das Heyrath-Gut wieder gegeben würde. Dieſer Schimpff machte den König vor Zorn und Rache halb raſend/ daß er auch in vollem Rennen nach dem Cloſter zuſetzte/ und/ da er ſolches verſchloſſen fande/ es mit Gewalt aufzuhauen befohle. Indem er aber über der Arbeit war/ kam der Infant herzugefahren/ und nöthigte den König durch ſeine Eſcorte, daß er wieder zurück geben muſte. Die Königin ließ hierauf gleich den folgenden Tag den Infant zu ſich kommen/ mit dem ſie das Vorhaben weiter verabredete/ den Hertzog von Cadaval zu ihrem Protector annahm/ und dem Capitel zu Lißbonn auftrug/ ihre Ehe-Sache mit dem König zu entſcheiden; welches ſich auch hierzu willig fande. Nichts war alſo mehr übrig/ als daß der König das Regiment ſolenniter abdanckte; darzu ihn auch

die Parthey des Infants noch vor der Verſamm-lung der Stände zu bewegen vor rathſam hielte. Sie ſetzte demnach eine Abdanckungs-Formul auf / welche der Infant den 23. Nov. 1667. in Begleitung aller Raths-Collegien / der vornehmſten Staats-Miniſter, und Nobleſſe, die auf ſeiner Seite waren / unter einem großen Zulauff von Volck des Abends überbrachte / und ihn endlich nach langem Wiederſtand mit guten und böſen Worten zwang / dieſelbe zu unterſchreiben.

Der Infant nahm hierauf gleich den Titel eines Regenten des Reichs an / und ließ ſolches durch ein öffentliches Patent vom 14. Dec. 1667. kund machen / mit der Erklärung / daß er dieſen Titel nur ſo lange führen wolte / biß die Reichs-Stände eine andere Verſehung gemacht; wie er dann auch alſobald in dieſem Nahmen die Briefe unterzeichnete / worinnen der Reichs-Tag zuſammen beruffen wurde. Als nun die Stände den 27. Januar. 1668. zu Lißbonn ſich verſammelten / war das erſte Werck / daß der Infant nach langem Debat endlich zum Regenten des Reichs / mit aller Königlichen Gewalt / beſtättiget / und Alfonſo nichts anders / als der Königliche Titel vorbehalten ward. Die Königin ruhete inzwiſchen auch nicht / ſondern brachte von ihrem Vettern den Cardinal von Vendome, der damals Legatus a Latere in Franckreich war / ein Breve diſpenſationis aus / daß ſie den Infant D. Pedro hey-

heyrathen dörffte. (c) Das Capitel zu Lißbonn kam

c) Das Breve, wie es in dem *Recueil des Traitez Tom. IV. p. 246.* ſtehet / lautet in ſeiner Connexion nach denen vornehmſten Paſſagen, alſo: Ludovicus - - Cardinalis de Vendosmo, nuncupatus ad - - Regem Chriſtianiſſimum & univerſum illius regnum - - Domini Clementis - - Papæ IX. - - de Latere Legatus, dilectis nobis in Chriſto Officiali ſeu Vicariis generalibus Eccleſiæ Uliſiponenſis, ab illius Capitulo, ſede Archiepiſcopali vacante, deputatis - - ſalutem - -. Oblatæ nobis pro parte Sereniſſimi Principis Dn. Petri Infantis Portugalliæ & Regni Regentis Laici, & Sereniſſimæ Principiſſæ Mariæ Franciſcæ Eliſabethæ de Sabaudia petitionis ſeries continebat, quod cum pro bono generali Regni Portugalliæ, & ſummopere deſiderantibus univerſis illius populis, neceſſarium ſit, ut dicti Sereniſſimi Princeps & Principiſſa invicem matrimonialiter copulentur, dubitant matrimonium hujusmodi contrahere poſſe absque diſpenſatione Apoſtolica, eo quod dicta Principiſſa cum - - Alfonſo Rege Portugalliæ, fratre germano dicti - - Principis Petri, alias matrimonium contraxit - - non tamen propter illius impotentiam conſummavit, ita ut nullum & invalidum via juris declaratum fuerit; ex quo matrimonio & ſponſalibus præcedentibus forſan ſupervenit impedi-

 men-

kam auch mit ſeinem Ausſpruch darzu/krafft deſſen

mentum publicæ honeſtatis juſtitiæ. Quare eidem nobis humiliter ſupplicari fecerunt, quatenus eis in præmiſſis opportune providere benigne dignaremur. Nos igitur, ſufficienti ad infraſcripta per literas dictæ ſedis, ad quarum inſertionem non tenemur, facultate muniti, quique ex commiſſo nobis Apoſtolicæ Legationis officio, omnibus ad nos undecunque confluentibus, ubique domicilium habeant, & undequaque originem trahant, opportune conſulere poſſumus, volentes erga illos -- benignum exhibere, ipſos & eorum quemlibet a quibusvis excommunicationis -- cenſuris -- ſi quibus quomodolibet enodati exiſtunt, dummodo in illis per annum non inſorduerint, ad effectum præſentium duntaxat conſequendum, -- abſolventes -- ac certam de præmiſſis notitiam non habentes, -- diſcretioni tuæ, -- Apoſtolica autoritate, qua fungimur in hac parte, per præſentes committimus -- quatenus -- de præmiſſis te diligenter informes, & ſi per informationem eandem repereris, quod preces veritate nitantur -- dummodo illa propter hoc rapta non fuerit, quod, impedimento publicæ honeſtatis juſtitiæ hujusmodi & Apoſtolicis -- ordinationibus, ceteriſque contrariis nequaquam obſtantibus, matrimonium inter ſe publice -- contrahere, -- ac in eo poſtmodum remanere, libere & licite vale-

ſen die Ehe zwiſchen Alfonſo und ſeiner Gemahlin / ex capite impotentiæ, vor null erklåret wurde; wiewol darbey merckwůrdig iſt / daß dieſer Ausſpruch in dem Breve des Cardinals zum Grund geleget wird / und doch erſt den 24. Mart. geſchehen / hingegen das Breve den 16. Mart. datiret iſt; daraus man ſiehet / wie die gantze Intrigue ſchon vorher geſchmiedet geweſen. Die Kônigin behielte indeſſen das Breve des Cardinals zurůck / und ſtellte ſich noch immer an / als ob ſie wieder nach Franckreich gehen wolte. Sie forderte auch von denen Stånden ihr Heyrath-Gut wieder. Dieſe aber / um ſolches Geld zu erſpahren / ließen ſich durch ihre Partiſans gar leicht bewegen / daß ſie den Infant und die Kônigin baten / ſich miteinander zu verheyrathen. Diß geſchahe auch mit ſolcher Eilfertigkeit / daß nachdem das Capitel die vorige Ehe den 24. Mertz zertrennet / dieſe beede ſchon den 27. dito den Ehe-Contract aufgerichtet hatten / (d) den 30ten

valeant, dicta autoritate diſpenſes, prolem ſuſcipiendam exinde legitimam nunciando. -- Dat. Pariſiis A. 1668. 17. Kal. Aprilis.

(d) Dieſer Contract iſt auch in dem *Recueil des Traitez Tom. IV. p. 249.* zu leſen; und enthålt in dem I. Art. daß jeder Theil ſeinen Procuratorem ernennen ſolte / die Stipulationes zu verrichten. II. Daß der Printz D. Pedro zum dote die kůnfftige Hoffnung der Succeſſion des Reichs ſeines Vaters / und III. die Princeßin eine Million Cruſaden verordne. IV. Weil die Princeßin eine Million mit ſich aus Franckreich

30ten ſich trauen lieſſen/ und den 1. April. zu Alcantara das Beylager vollzogen. Die Päbſtliche Diſpenſation ward den 10. Dec. 1668. ausgefertiget; (e) durch welche ſchleunige Gratification der Pabſt den neuen Regenten in Portugall dergeſtalt obligirte/ daß derſelbe alles

reich gebracht / ſo man ihr noch ſchuldig iſt/ ſo begnüget ſich der Printz D. Pedro darmit/ gleich als ob er ſolche ſelbſt empfangen hätte. V. Zum Leibgeding ſoll die Princeßin alle Güter der Königl. Mutter Luiſa haben. VI. Die 20. Tauſend Cruſaden/ welche der Princeßin zum Unterhalt ihres Hof-Staats auf die Einkünfften des Breßilien-Holtzes und der Bragantziſchen Güter aſſigniret worden/ ſoll dieſelbe ferner genieſſen/ und noch 20. Tauſend andere Cruſaden darzu/ welche ihr auf die Königl. Zölle angewieſen werden. VII. Wann die Princeßin den Printzen überlebt/ oder die Ehe auf andere Art getrennet wird/ ſoll es der Princeßin frey ſtehen/ ſie mag Kinder haben oder nicht/ in dem Reich zu bleiben/ und aller Ehren/ die ſie bey Lebzeiten des Printzen gehabt/ zu genieſſen. VIII. Wann ſie aber ſich aus dem Reich begeben will/ ſoll ſie auf Lebenszeit jährlich 50000. Cruſaden/ darunter die obige 40. tauſend und noch 10. tauſend von denen Zoll-Einkünfften begriffen/ empfangen. Und wann ſie keine Kinder gehabt/ ſoll ihr das Heyrathgut reſtituiret werden. Die Princeßin ſoll auch 60. tauſend Cruſaden anſtatt des Mahlſchatzes haben. Und mit denen jährlichen 50. tauſend/ und dieſen einmahl gezahlten 60. tauſend Cruſaden/ ſoll ſie ſich begnügen; und ſoll keine Allegation des Drittels vom Heyrathgut gelten. IX. Es ſeye dann/ daß ſie Kinder zur Welt gebracht hätte. X. Wann ſie vor dem Printzen ſtirbt/ und keine Kinder hat/ ſollen ihre Güter ihren nächſten Erben zufallen.

e) In derſelben ſind auch/ wie

alles bißherige ſchlechte Tractament, ſo der Päbſtliche Stuhl ſeinem Vater und Bruder wiederfahren laſſen / auf einmal in Vergeſſenheit ſetzete. (f)

Auf ſolche Weiſe ſtieg D. Pedro zugleich auf den Thron und in das Ehebette ſeines Bruders. Der arme Alfonſus aber / der ſich nichts als den Königlichen Titel nebſt 300. Tauſend Cruſaden Einkünfften / und denen Bragantziſchen Gütern vorbehalten hatte / ward erſtlich in dem Pallaſt genau verwahret / hernach auf die Inſel Tercera geſetzt / wie ich unten weiter erzehlen werde. (g)

Bey

wie der Autor der *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p. 152.* bemercket / gar beſondere Expreſſiones enthalten / als z. E. da denen Commiſſariis erlaubet wird / die Ehe mit Alfonſo zu caſſiren / auch ohne deſſen Einwilligung / und obgleich befunden würde / daß die Ehe gültig geweſen; ingleichem die zweyte Ehe zu beſtättigen / ohne Hindernüß der öffentlichen Erbarkeit; und obgleich Alfonſus oder andere intereſſirte Perſonen / weder darein gewilliget / noch citiret oder gehöret worden / und die angeführ-ſe Urſachen nicht genugſam bewieſen noch juſtificiret wären / ꝛc.

(f) v. *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part. II. Chap. I. p. 314--317.*

(g) Von dieſer gantzen Revolution hat PASSARELLUS *de bello Luſit. tot. Libr. X. a p. 444. ad fin.* und der Autor der *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part. I. Chap. III. a. p. 61--151.* am freyeſten und unpartheylichſten geſchrieben. Mr. d'ABLANCOURT in ſeinen *Memoires* handelt auch davon; er war aber als ein Franzoß auff der Königin und

Bey dieſer innerlichen Unruhe wäre es gar bald um das Königreich Portugall geſchehen geweſen. Die Spanier rüſteten ſich auch nach dem Tode Johannis IV. mit großer Macht; und eroberten gleich A. 1657. die wichtige Veſtung Olivença durch Zagheit des Commendanten Saldanha, der auch um deßwillen auf ewig des Reichs verwieſen wurde. Die Stadt Mouraon folgte nach/ welche jedoch der Graf von S. Lorenzo, als ihm ſein Anſchlag auf Badajoz nicht geglücket/ (h) auf die letzt angriff und wieder in die Hände bekam. Das Unglück aber dieſer Campagne benebſt dem ſchlechten Zuſtand des

und des Infants Seite/und iſt ſehr partheylich/ der Abt VERTOT aber/ in ſeiner *Hiſtoire des Revolutions de Portugal* hat faſt alles aus ihm genommen. Siehe auch das THEATR. EUROP. *Tom. X. p.* 712. *ſeqq.* woſelbſt die Declaration, welche D. Pedro nach angenommener Regentenſchafft in dem Reich publiciren laſſen/zu leſen iſt.

(h) ABLANCOURT in ſeinen *Memoires p.* 33. erzehlt/dieſer Graf hätte anſtatt Olivença zu entſetzen/ die Reſolution genommen/ Badajoz zu überrumpeln/ ohnerachtet dieſe Stadt das Magazin der Spanier/ und mit allem wohl verſehen und verwahrt geweſen. Er hätte auch die Beſtürmung an dem hellen Mittage vorgenommen/ keine Trenchéen eröffnet/ſondern alſobald die Mauren beſteigen wollen. Daher er mit groſſem Schaden unverrichteter Dingen wieder abziehen müſſen. Es ſteht aber dahin/ ob ſich die Umſtände alſo befinden; Dann es hat dieſer Autor die Gewohnheit an ſich/ die Generals/ Miniſters/ ja den gantzen Staat und den König ſelbſt in Portugall ridicul vorzuſtellen.

des Reichs bewoge die Königin / nach Engelland und Franckreich zu ſchicken / und um Hülffe daſelbſt anzuhalten. Der Graf von Soure ward zu dieſer letztern Ambaſſade gebraucht / und ihm Inſtruction gegeben: daß er 4000. zu Fuß und 1000. zu Pferde begehren ſolte / und wann Franckreich ſich nicht reſolviren würde / ſolche zu bezahlen / ſolte er nur ſo viel Trouppen werben; darneben aber zwey Generals / die der Cardinal Mazarin vor capabel und getreu halten würde / in Portugieſiſche Dienſte nehmen; Vornehmlich aber die ſo lange Zeit verlangte Ligue mit Franckreich zum Stande bringen. Allein der Geſandte ward ſehr beſtürtzt / da er bey ſeiner Ankunfft in Franckreich vernahm / daß dieſe Crone mit Spanien in Friedens-Tractaten begriffen / und man ihn nicht anders als incognito zulaſſen wolte. Er muſte ſich auch würcklich gantz unbekandter Weiſe bey dem Marechal de Turenne auf ſeinen Gütern aufhalten / durch deſſen Rath und Beyſtand er endlich mit zweyen Generals einen Accord aufrichtete / daß ſie nach Portugall kommen ſolten. Der erſte davon war der Graf von Inchiquin, der ſich ohnverzüglich auf die Reiſe begab / aber unterwegens von den Algieriſchen See-Räubern weggenommen ward / von denen er ſich zwar bald wieder frey machte / aber doch nicht lange zu Lißbonn blieb / ſondern als er vernahm / daß der König Carolus II. in Engelland reſtituiret war / ſich zu demſelben als ſeinem Landes-Herren verfüg-

te. Der andere General war der Marſchall und Graf von Schomberg / mit dem man ſich verglichen / daß er in Qualität eines Meſtre de Camp General der Armee von Alentejo, mit einer Penſion von 12000. Thalern in Portugall dienen ſolte / nebſt dem Verſprechen / ſobald der Portugieſiſche Gouverneur von dieſer Provintz abgehen würde/demſelben zu ſuccediren. Er begab ſich aber erſt A. 1660. auf die Reiſe. Dieſes war alles / was der Portugieſiſche Geſandte in Franckreich ausrichten konnte. Er übergab zwar dem Cardinal Mazarin ein Memorial von 27. Articuln / in welchen er die Nothwendigkeit erwieſe / mit Spanien nicht anders als mit Einſchlieſſung der Crone Portugall Friede zu machen. Allein es war vergebens. Die Spanier wolten abſolute von dieſem Punct nichts hören / ſondern lieber alle Tractaten abrumpiren. Franckreich hingegen war an dem damaligen Frieden höchſt gelegen. Alſo muſte Mazarin nothwendig Portugall abandoniren. Er ſchlug zwar der Königlichen Regentin unterſchiedliche Mittel vor; als / daß das Hauß Braganza in ſeine vorige Würden und Güter ſolte reſtituiret / und dieſe auch mit Olivença und der Charge eines Connetable von Caſtilien vermehret werden ſolten. Er verſprach es endlich dahin zu bringen / daß ſie zu immerwährenden Gouverneurs und Vice-Ré in Portugall verordnet würden. Aber die Regentin wolte von allen dieſen Vorſchlägen nichts hören / ſondern verlangte /

langte daß Portugall abſolute von Spanien getrennet / und ein gantz ſouveraines Reich wie vor alters ſeyn ſolte. Hierdurch geſchahe es alſo / daß Franckreich den Pyrenäiſchen Frieden mit Spanien A. 1659. mit Ausſchlieſſung Portugalls machte / und verſprach / dieſem Reich weder directe noch indirecte, öffentlich oder heimlich / weder mit Geld / noch Trouppen oder Officiers und Ingenieurs ꝛc. beyzuſtehen. Dieſes war zwar vor Portugall ein groſſer und höchſtempfindlicher Tort. Man fande aber doch bald wiederum Mittel / der Sache auszuhelffen. Dann kaum hatte der Friede zwiſchen Spanien und Franckreich ſeine Richtigkeit / ſo fiengen viele vornehme und erfahrne Frantzöſiſche Generals und Officiers / auch gemeine Soldaten von ſich ſelber an / nach Portugall zu gehen. Der Graf von Harcourt, Ober-Stallmeiſter in Franckreich erbote ſich gegen den Portugieſiſchen Ambaſſadeur, mit zwey Regimenter in Portugieſiſche Dienſte zu treten. Weil er aber nebſt ſeinem Sohn die Charge verliehren ſolte / gieng es zurück. Hingegen machte ſich der Graf von Schomberg reiſefertig; der Marſchall de Turenne nahm ſich auch der Crone Portugall an / und warb in ſeinem Nahmen Trouppen. Der Spaniſche Geſandte an dem Frantzöſiſchen Hof / Graf von Fonſaldagna vor dem die Sache nicht verborgen bleiben konnte / führte groſſe Beſchwehrden darüber / und erhielte auch / daß dem Portugieſiſchen Geſandten

ten und Agenten anbefohlen ward/ aus dem Reich zu weichen/u. daß man allen Officiers/Generalen und Gemeinen bey Straffe der Confiſcation ihrer Güter anbefahl/ aus Portugall nach Franckreich wieder zukommen. Allein die Ordre ward eben nicht ſo ſtricte exequirt/ der Portugieſiſche Geſandte hielte ſich noch lange Zeit nebſt 600. Frantzöſiſchen Officiers und Volontairs in Havre de Grace auf; der Graf von Schomberg funde ſich auch daſelbſt ein/ und als der Spaniſche Geſandte ihn mit Genehmhaltung des Frantzöſiſchen Hofs wolte arretiren laſſen/war er ſchon nach Engelland übergegangen/ von dar er ſich nach Portugall begab. Die übrige Officiers und Soldaten ſo ſich nebſt dem Grafen von Soure allda aufhielten/ wurden von den Spaniern attaquirt; nachdem ſie ſich aber tapfer gewehrt/ fuhren ſie den folgenden Morgen ab/ und kamen alle zuſammen den 13. Novembr. 1660. in Portugall an. (i)

Kurtz nach Schlieſſung des Pyrenäiſchen Friedens A. 1660. bekam Engelland ſeinen rechtmäßigen König Carolum II. wieder. Dieſer Gelegenheit bedienten ſich die Portugieſen/ und nachdem ſie bereits mit Cromwel eine Alliantz aufgerichtet/ dieſer auch würcklich 10000. Mann zuſammen gebracht hatte/ um denen Portugieſen

(i) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part. II. Chap. III. p. 364-394.* ; *Memoires de Mr.* d'ABLANCOURT *p. 5--12.*

k)

ſen wieder Spanien zu helffen/ ſchickten ſie den Marquis de Sande anjetzo abermal als Extraordinair Ambaſſadeur dahin/ um dem König Carolo II. zu dem neubeſtiegenen Thron zu gratuliren und die vorige Alliance richtig zu machen/ nebſt der geheimen Inſtruction, durch Vermittelung des Cantzler Hyde den König zu einer Heyrath mit der Portugieſiſchen Princeßin Catharina, davon bereits der General Schomberg bey ſeiner Durchreiſe einige Propoſitiones gethan/ zu bewegen. Die Spanier ſuchten zwar alle Mittel/ die Sache zu verhindern; ſie ſtellten Carolo II. vor/ daß ſie ihm in ſeinem Exilio ſo groſſe Dienſte gethan/ da es die Portugieſen allezeit mit Cromwel gehalten/ und alſo ſie mehr regard als die Portugieſen verdieneten; ſie boten auch Engelland groſſe Avantagen an/ daferne der König eine Däniſche/ Sächſiſche oder Oraniſche Princeßin heyrathen würde. Allein/ gleichwie die Spanier hierinn wieder ihre Religion gehandelt/ alſo ſetzte der König in Engelland vor dißmal auch die Religion beyſeit/ und ließ ſich durch den Cantzler Hyde und den Frantzöſiſchen Agenten zu Londen Mr. Fouquet bewegen/ in die Heyrath mit der Portugieſiſchen Princeßin zu willigen. Der Contract ward endlich den 23. Junii 1661. zur Richtigkeit gebracht/ mit dieſen Bedingungen: daß die Princeßin zum Heyrathgut die Stadt Tanger in Africa/ und die Inſel Bombaja an der Perſiſchen Küſte, nebſt 3. Millio-

lionen Frantzöſiſcher Pfund an baarem Geld/und vor 800. tauſend Livres Edelgeſteine mitbringen ſolte. Hingegen verſprach der König in Engelland ohnverzüglich 3000. Mann zu Fuß und 1000. zu Pferde denen Portugieſen zu Hulfſe zu ſchicken / und eine Flotte von 8. Fregatten auf der Küſte von Portugall kreutzen zu laſſen. Zu mehrerer Bezeugung ſeiner Freundſchafft vermittelte er auch in eben dieſem Jahr einen Frieden zwiſchen Portugall und Holland / davon ich hernach melden werde. (k)

Der Krieg mit Spanien war inzwiſchen ſehr unglücklich geführet worden. A. 1658. belägerten die Portugieſen Badajoz zum anderenmal / aber mit gleichem Succeſs, als vorhero. Dann der General Joan Mendez de Vaſconcelos verſtunde ſich auf die Belägerungen nicht; ſondern bald griff er die Stadt an dieſem / bald an jenem Ende an / biß endlich nach vier Monaten / da er viel Volck ſitzen laſſen / und D. Luis de Haro zum Succurs ankam / er ſich unverrichteter Dingen nach Elvas zurücke zog. Die Spanier giengen aber gerade auf Elvas loß / in der Hoffnung dieſen Platz deſto eher einzubekommen/ weil die Armee der Portugieſen in ſchlechtem Stande / und die Stadt ſelbſt mit wenig Lebens-Mitteln verſehen war. Es verſtunde aber Haro

ro

k) *Memoires* d' ABLANCOURT *p.* 54. & *p.* 73--77. & omnino THEATRUM EUROPÆUM *Tom. IX. p.* 401. *ſeq.* & *p.* 406.

ro den Krieg eben ſo wenig als ſein Feind; wie dann die Belägerung ſich vom Sept. biß in den Januar. 1659. verzog; da immittelſt die Portugieſen ein neues Corpo verſammelten / und unter Anführung D. Antonii de Meneſes, Grafen von Cantanhede, den Entſatz wagten / mit ſolchem Succeſs, daß von den Spaniern 2000. auff dem Platz blieben / und eben ſoviel verwundet wurden / da hingegen die Portugieſen kaum den halben Theil ſoviel eingebüßt haben. Jedoch konnte der Graf ſeinen Sieg nicht recht verfolgen / weil ſeine Trouppen / als lauter ungeübtes Volck / ſich nach der Schlacht meiſtens verliefen / gleich als wann der gantze Krieg durch dieſen Entſatz wäre geendiget worden. (l) Der Reſt

l) ABLANCOURT redet von dieſer Action und denen Portugieſen abermal ſehr verkleinerend. Er ſpricht *p. 38. ſeqq.* der Graf von Cantanhede hätte dem Luis de Haro einen Tag vorhero melden laſſen / daß er den folgenden ihn angreiffen wolte. Weil er aber ſein Wort nicht gehalten / ſeyen die Spanier ſicher worden / und der Graf / als er lange nach der beſtimmten Zeit erſchienen / hätte keine Mühe gehabt / die Circumvallations-Linien zu erſteigen / und Volck in die Stadt zu bringen. Alles wäre hierauf in Unordnung bey den Spaniern gerathen / und hätte ſogleich ein jeder die Flucht genommen / der Graf hätte nichts deſtoweniger in einem Brief an ſeine Gemahlin gepralet: daß ſeit der Stifftung des Portugieſiſchen Reichs keine *glorieuſere Action* ſich zugetragen; worauf dieſe mit eben dergleichen Vanität geantwortet: Wann ihr weniger verrichtet hättet / wolte ich euch nimmermehr vor mich

Reſt der Campagne A. 1659. ward von beeden Theil aus Mangel des Volckes müßig zugebracht. Im folgenden Jahr gieng gar niemand ins Feld. Aber A. 1661. nachdem die Spanier ihre alte verſuchte Trouppen aus den Niederlanden nach Hauſe kriegten / und der tapfere Printz D. Juan d' Auſtria dieſelbe anführete; die Portugieſen auch den General Schomberg bey ſich hatten / bekam der Krieg gantz ein anderes Anſehen. Die gantze Spaniſche Macht beſtunde zwar nur aus 13000. zu Fuß und 6000. zu Pferd; Allein die Portugieſen hatten auch keine gröſſere Anzahl / und ihre Soldaten taugten viel weniger. Daher / obgleich Schomberg / nebſt vielen Frantzöſiſchen Officiers / in Portugall

mich gelaſſen habē. Ferner erzehlt er / daß dieſer General den folgenden Tag nach der Schlacht alle Gefangene Soldaten und Officiers vor ſich kommen laſſen / und ihnen zu Gemüthe geführet: daß ihre Niederlage ſie überzeugen könne / daß ſie keinen gerechten Krieg führeten; Indeſſen wolte er ihnen erlauben / nach Hauſe zu kehren / ſie ſolten aber bey Leibe nicht wiederkommen / ſondern gedencken / daß ſie von den Portugieſen könnten geſchlagen werden. &c. &c.

PASSARELLUS aber iſt allhier viel unpartheyiſcher / und meldet *Libr. VI. p. 291.* daß der Graf von Cantanhede dem Haro wol aus Arroganz den Tag und die Stunde des Entſatzes benennt / aber auch ſein Wort gehalten / die Caſtilianer tapfer angegriffen und geſchlagen; und zwar nicht auf der Flucht oder Retirade, ſondern in einer formalen Bataille, deßwegen er auch den Portugieſen ihr gebührendes Lob beyleget.

m)

gall bereits angekommen / war es doch dem D. Juan d'Auſtria ein leichtes / Progreſſen zu machen. Er nahm auch A. 1661. Origuela und Arronches ohne Wiederſtand ein; welchen Alconchel zu Ende des Jahrs nachfolgte. A. 1662. war Juan d' Auſtria noch glücklicher / und nahm die Plätze Villabuis, Borba, Gerumegna, Veyros, Monforte, Crato, und Ouguella ohne ſonderliche Mühe weg / ſchleiffte die meiſten Fortificationen / und verheerte das gantze Land. Er ſuchte die Portugieſen ſelbſt zu einer Schlacht zubringen; ſie hielten ſich aber in ihren verſchantzten Lägern bey Eſtremos und Villavicioſa gantz ſtille / und verhinderten dardurch / daß die Spanier nicht tief ins Land eindringen konten. Im folgenden Jahr 1663. über kam das Unglück mit Hauffen. Dann Johannes ab Auſtria nahm die importante Stadt Ebora in neun Tagen ein / weil der Gouverneur ein zaghaffter Soldat war. Jederman gedachte nicht anders / als die Spanier würden nun recta auf Lißbonn zugehen / wie dann bereits d' Auſtria mit ſeiner ſiegreichen Armee von 12000. zu Fuß und 4000. zu Pferde zu Landroal ſtunde / und ein Detachement von 3000. Pferden und 2000. Fußgängern nach Alcacer-do-Sal voraus geſchickt hatte / um Setubal, ſo der vornehmſte Hafen nach Lißbonn iſt / anzugreiffen. Die Conſternation welche hierdurch in Lißbonn und in dem gantzen Reich entſtunde / war nicht zu beſchreiben. Viele von

Adel / und inſonderheit der Hertzog von Aveiro, weil ſie das Reich vor verlohren hielten / ergriffen die Reſolution, ſich mit Spanien auszuſöhnen / und zu demſelben überzugehen; dardurch ſie aber um ihre Güter in Portugall kamen / welche alſobald confiſciret wurden. Der Pöbel in Lißbonn ſobald er vernahm / daß Ebora berennet war / fieng an zu tumultuiren / und als noch darzu die Zeitung von der Ubergabe ſo ſchleunig darauf kam / ward er faſt gantz raſend / lief vor den Pallaſt / und beklagten ſich über das ſchlechte Regiment. Einer der unruhigſten machte mit ſeinem Stab eine Linie auf die Erde / und rief aus: Wer ſein Vaterland liebe / und beſchützen wolle / ſolte herüber ſteigen. Durch dieſe beſondere That machte er ein Aufſehen und verurſachte einen Zulauf von dem gantzen Pöbel / der hierauf des Ertz-Biſchoffs / des Grafen von Cantanhede und noch andere Häuſer plünderte und allen Muthwillen ausübte. Einige Miniſter riethen / man ſolte die Soldaten wieder den Pöbel anziehen laſſen; der Ertz-Biſchoff aber war klüger / und bate den König / er ſolte diſſimuliren. Dieſer ließ ſich auch am Fenſter ſehen / lobte den Eiffer des Volcks / und ermahnte ſie gutes Muths zu ſeyn / mit dem Vorgeben / daß er Zeitung erhalten / daß die Spanier in Ebora gantz eingeſchloſſen wären / ꝛc. Es ward auch eine Proceßion von der Geiſtlichkeit durch die Stadt angeſtellt; worauf ſich der Sturm nach etlichen Tagen wiederlegte / der

ſonſt bey der äuſerlichen Feindes-Gefahr dem armen Reich gar leichtlich hätte den völligen Untergang zuziehen können. Das wunderbahrſte darbey war / daß alles geplünderte Gut / und inſonderheit alles Geld und Silber ſo dem Grafen von Cantanhede genommen worden / durch Vermittelung der Beicht-Väter in der Stadt biß auf etwan 1000. Gülden wehrts wieder zuſammen gebracht worden. In Coimbra war der Pöbel auch unruhig / und lief zu dem Gouverneur, mit dem Entbieten / alle bürgerliche Geſchäffte hindan zuſetzen / und mit ihren Gewehren nach Alentejo zu marſchieren. Doch wurde dieſe Hitze wieder geſtillet / und der Stadt zur Belohnung ſolches Eiffers erlaubt / daß ihr Richter gleich dem zu Lißbonn / des Scepters Spitze in die Höhe tragen dörffte / da er ſolche bißher allezeit unterwärts halten müſſen. (m)

Indem aber die Noth am gröſten war / bekame der Portugieſen Sache durch einen einigen Streich auf einmal wieder ein gutes Anſehen. Das vornehmſte Moment zu dieſer Veränderung trugen die Engliſche Auxiliar-Trouppen bey / welche zu Ende des vorigen Jahres in 2400.

m) Alles bißherige von dem Krieg mit Spanien ſeit dem Tode Johannis IV. erzehlen PASSARELLUS *de bello Luſit. Libr. VI. VII. VIII. p. 252-366.* ABLANCOURT *dans ſes Memoires p. 31.–61. 78 –95. 139–151. Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p.* 394–399. THEATRUM EUROP. *Tom. VIII. IX. p.* 272. 497. *ſeq.* 804-816. 1063-1066.

zu Fuß und 600. zu Pferd in Portugall angekommen waren / und das erſtemal A. 1663. ins Feld rückten. So bald ſie hörten / daß Evora belägert war / marchirten ſie nebſt denen Frantzöſiſchen Trouppen / ſo in drey Compagnien beſtunden / und denen Portugieſen / ſo eilff biß 12000. Mann zu Fuß / und 4000. zu Pferd ſtarck waren / dieſer Stadt zu Hülffe. Weil aber dieſelbe wieder alles Vermuthen in ſo kurtzer Zeit ſich ergeben / ohnerachtet ſie mit Volck und Munition ſehr wol verſehen geweſen / muſten ſie ſich an einen vortheilhafften Ort ſetzen / um die Spanier von weitern Progreſſen abzuhalten. Alſo lagerte ſich die Alliirte Armee bey dem Fluß Odigebe, allwo Juan d' Auſtria ſie attaquirte / aber nichts ausrichten konnte. Weil aber auch die Portugieſen Luſt zu ſchlagen hatten / kam es bey Almexial und Canal zu einer blutigen Bataille, die endlich durch kluge Anführung des General Schombergs / und durch die Tapferkeit der Engliſchen Trouppen auf Portugieſiſcher Seiten dergeſtalt glücklich ablief / daß 4000. Caſtilianer auf dem Platz blieben / noch mehr bleſſiret / 3000. gefangen / und des Juan d'Auſtria gantze Equipage erbeutet wurde. Die Portugieſen verlohren nicht mehr als tauſend Mann. (n) Sobald die Zeitung von dieſer Schlacht

n) Bey den Scribenten iſt die Erzehlung von dieſer Schlacht gar different. Der Autor der *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p. 452 - 484.* will alle

Schlacht nach Lißbonn kam / fieng der Pöbel daſelbſt nunmehro vor Freuden gleichſam an zu tumultuiren / und nachdem derſelbe die gantze Stadt mit ſeinem Freuden-Geſchrey durchloffen / kam ſolcher abermal vor des Ertz-Biſchoffs Wohnung / der alſobald 20000. Thaler unter ſie werffen ließ / mit dem Vermelden: Sie ſolten hier dasjenige ſo ſie ihm in der neulichen Plünderung übrig gelaſſen / vollend auch mitnehmen. Gleich nach der Schlacht belägerten die Portugieſen Ebora wieder / und bekamen es in 12. Tagen ein. Die Spanier ſuchten Elvas zu überrumpeln / es mißlunge ihnen aber ſolcher Anſchlag; und Juan d'Auſtria ließ ſeinen Zorn über Arronches aus / ſo er demolirete / und verbrannte. Im folgenden Jahr 1664. gieng

le Gloire denen Engelländern zutheilen. Der Graf von ERICEIRA in ſeinem *Portugal reſtaurado* vergißt derſelben u. redet nur von ſeiner Nation favorabel; die hingegen ABLANCOURT wiederum tadelt / wiewol er endlich nebſt PASSARELLO p. 378. doch bekennen muß / daß ſich die Portugieſen auch ſehr tapfer gehalten / daß aber auch die Engelländer ein groſſes zum Sieg beygetragen / kan man unter andern daraus abnehmen / weil ſie von ihrem König 40. tauſend Thaler zum Recompens vor ihre erwieſene Tapferkeit empfangen. Der König Alfonſus VI. wolte ſeine Danckbarkeit vor ihre gute Dienſte auch zu erkennen geben / und ließ einem jeden Soldaten drey Pfund Braſilien-Toback austheilen / womit die Engelländer eben nicht ſonderlich zu frieden waren / ſondern vielmehr ihren Spott darmit trieben. v. *Relation de la Cour de Portugal* p. 469. & p. 483.

an den Gräntzen von Leon zwiſchen dem Hertzog von Oſſuna, und denen Portugieſen ein neuer Scharmützel vor / in welchem der Verluſt zu beeden Seiten gleich war / und auf 800. Mann zu Pferd / und etwas weniger zu Fuß ſich beliefe. Der Graf von Cantanhede nahm auch Valencia d'Alcantara weg. A. 1665. commandirte auf Spaniſcher Seite der Marquis von Caracena, der mit einer Armee von 12000. zu Fuß und halb ſo viel zu Pferd in Portugall einfiel / und Villaviciosa belägerte. Der Graf von Cantanhede eilte aber mit dem Entſatz heran / und kam es auf dem Felde vor Villaviciosa, welches von dem Cloſter Montes Claros den Nahmen hat / zu einer abermahligen ſehr blutigen und deciſiven Schlacht / in welcher der Sieg auf der Portugieſen Seite war. Der Spanier blieben 5000. tode / faſt eben ſoviel wurden gefangen; die Portugieſen aber büßten in allem 2000. Mann ein. Dieſer groſſe Sieg befeſtigte die Crone von Portugall auf dem Hauſe Braganza, und die Spanier lieſſen nach dieſem alle Hoffnung auf dieſes Reich fahren. Ihre Schatzkammer war leer; an Volck litten ſie auch Mangel / und hatten keinen General / der dem Grafen von Schomberg den Kopf bieten konnte. Zu allem Unglück ſtarb auch der König Philippus IV. in Spanien. Der König in Franckreich ſchloſſe mit Portugall eine Alliance, und Engelland dräuete Spa-

nien zu bekriegen/ wann es nicht würde Friede machen. (o)

Auf beeden Seiten war man nunmehro des Krieges/ der ſchon 25. Jahr lang gewähret hatte/ müde. Dann die Spanier ſeufftzten/ wie gedacht/ nach einem Frieden; die Portugieſen hatten auch kein Geld mehr/ ihr Land war ſehr ruiniret/ ſie hatten das ihrige faſt alles wieder/ und verlangten keine weitere Conqueten zu machen; Der König in Engelland hatte es auch durch ſeinen Geſandten zu Madrid/ den Ritter Richard Fanshaw, ſchon ſo weit gebracht/ daß die Friedens-Articul aufgeſetzet wurden; und dieſer Miniſter wurde ſtündlich zu Lißbonn erwartet/ um den Tractat zum völligen Schluß zu bringen. Niemand hätte ſolchemnach dencken ſollen/ daß die Portugieſen noch zu einer Fortſetzung des Krieges ſich von Franckreich würden bewegen laſſen. Nichtsdeſtoweniger als der Frantzöſiſche Geſandte/ der Abt von S. Romain, mit der Portugieſiſchen Königin aus Franckreich nach Lißbonn gekommen war/ erreichte er ſeinen Zweck gar bald. Er proponirte zwar directe keine Off- und Defenſiv-

o) Von denen oberzehlten Kriegs-Geſchichten ſiehe PASSARELLUM *de bello Luſit. L. VIII. IX. p. 367--420. Memoires d'* ABLANCOURT *p. 152-181. 205-212. 233-267. Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p. 447-491.* THEATR. EUROP. *Tom. IX. p.* 1066-1070. 1445. *ſeq. Tom. X. p.* 78-80. 411.

p) Die

Alliance, weil er wuſte/ daß die Portugieſen vor ſich keine Luſt mehr darzu hatten; ſondern er ſtellte nur dem König vor/ daß Franckreich nichts mehr wünſchte/ als Portugall einen honorablen Frieden zu verſchaffen. Daferne aber die Spanier hierinnen nicht nach ſeinem Willen ſich geben würden/ wäre Franckreich bereit/ ihme mit Schiffen/ Volck und Geld beyzuſtehen/ und einen Frieden zu erzwingen. Der Portugieſiſche Hof ließ ſich hierdurch noch nicht völlig einnehmen; wie aber der Ritter Fanshaw von Madrid nach Lißbonn kam/ und die Friedens-Propoſitionen/ die er am Spaniſchen Hofe reguliret/ unter dem Titel eines Tractats zwiſchen Königreich und Königreich communicirte/ dergeſtalt daß Spanien auf ſolche Weiſe den König in Portugall nicht formaliter erkannt hätte; ſo wurden die Portugieſen dardurch ſehr unwillig gemacht; obgleich der Engliſche Miniſter vorſtellte/ daß ſie nicht Urſache hätten/ ſich an der Auffſchrifft zu ſtoſſen/ weil es nur ein Project eines Tractats ſeye/ und man kein Kind tauffe/ ehe es gebohren wäre. Doch lieſſen ſich die Portugieſen dardurch noch nicht zu einer Frantzöſiſchen Alliantz bewegen/ obgleich die Königin und die neu überbrachte Frantzöſiſche Hülffs-Völcker/ nebſt denen groſſen Promeſſen des Allerchriſtlichſten Königes/ den Hof ſehr auf Frantzöſiſche Seite neigten. Sie wolten vorhero noch den letzten Verſuch mit Spanien thun/ und ſetzten ein neues Project

auf

auf / welches bey nahe eben die Articul in ſich hielte / die hernach in dem rechten Friedens-Tractat gekommen ſind. Mit dieſem Project verfügten ſich die beede Engliſche Miniſter Fanshow und Southwell nach Madrid. Allein der Spaniſche Hof war nunmehro auch anderes Sinnes worden / nachdem mitler Zeit zwiſchen Engelland und Franckreich ein Krieg entſtanden / wordurch die Spanier verhofften / daß die Portugieſen Noth leiden würden. Alſo war an keinen Frieden mehr zu gedencken. Die Portugieſen wolten ſich aber dennoch durch eine Off- und Defenſiv-Alliance mit Franckreich noch nicht ſogleich præjudiciren / und in einen weitausſehenden Krieg ſtürtzen / ſondern adresſirten ſich vorhero noch einmal an Engelland / um zu vernehmen / ob ſie von dar einige Subſidien-Gelder biß zu Endigung des Kriegs erlangen könnten. Weil aber dieſe Crone ſelbſt mit zweyen mächtigen Nationen im Krieg begriffen war / und an Geld keinen Uberfluß hatte / auch daher nichts verſprechen konnte; lieſſen die Portugieſen ſich endlich durch den Frantzöſiſchen Miniſter, Abé de S. Romain, zu dem verlangten Tractat bewegen; wiewol man meynet / daß der Graf von Caſtelmelhor, aus einem Privat-Intereſſe, um dardurch bey ſeinem bevorſtehenden Fall an Hofe eine ſichere Retirade in Franckreich zu erhalten / viel zu dieſer Reſolution beygetragen; welches ihm nachmals von ſeinen Feinden ſehr übel ausgelegt / und ihm vorge-

worffen worden / daß es ohne Vorbewuſt des Staats-Raths und der Reichs-Stände / und alſo illegitimo modo geſchehen. Der Tractat war indeſſen A. 1667. den 31. Mertz / auf folgende Conditionen zu Lißbonn geſchloſſen: (p) „Art. I. daß ſobald der Friede „zwiſchen Engelland und Franckreich geſchloſ„ſen / dieſe Crone Spanien den Krieg ankünden „ſolte. II. Oder / daferne ſolcher Friede nicht „erfolget / dreyßig Monate hernach; und wann „auch nach 30. Monaten Franckreich keinen „Krieg mit Spanien anfangen würde / ſoll die„ſer Tractat / und inſonderheit der folgende Ar„ticul gelten / ſolange biß Franckreich Spanien „den Krieg ankündige. III. Von dem Tag an / „da dieſer Tractat unterzeichnet worden / biß „auf den Tag / da Franckreich den Krieg ankün„digen wird / ſoll Portugall mit Spanien Krieg „führen / und weder Friede noch Stillſtand ma-

p) Die Hiſtorie dieſes Tractats habe ich aus der *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p.* 400 -- 414. und *p.* 493 -- 495. genommen. Der Tractat ſelbſt aber iſt zu leſen in dem *Recueil des Traitez Tom. IV. p. 191. a. Recueil des Traitez de Leonardi Tom. IV. p. 505. Memoires de Mr. de* LIONNE *p.* 59. *Memoires d'* ABLANCOURT *p.* 304. Beſiehe auch die vorgedachte *Relation de la Cour de Portugal. p. 410.* und die *Lettres du Comte d'* ARLINGTON *au Chevalier Temple p.* 201. den Tractat in Teutſcher Sprache hat GASTELIUS *de ſtatu publ. Europæ C. VI. n.* 179. *p.* 290.

q) Alle

„machen; hingegen verſprechen Se. Allerchriſtl. „Majeſt. unter ſolcher Zeit Sr. Majeſt. von „Portugall zu denen Kriegs-Koſten jährlich eine „Million und 800. Tauſend Livres Frantzöſi„ſcher Müntze/ das iſt/ 900. Tauſend Cruſaden; „von welcher Summe 600. Tauſend Livres „zum Unterhalt der Frantzöſiſchen Trouppen „ſollen angewendet/ die übrige 1200. Tauſend „Livres oder 600. Tauſend Cruſaden aber zu „Lißbonn in drey Terminen an den König in „Portugall bezahlet werden. IV. Sobald der „Krieg von Franckreich der Crone Spanien an„gekündet iſt/ ſollen dieſe Subſidien aufhören. „Woferne aber die Frantzöſiſche Trouppen zu„rückgefordert würden/ ſoll die Summe zu der„ſelben Unterhaltung/nemlich 300. Tauſend Cru„ſaden/dem König in Portugall zu denen Kriegs„Koſten überlaſſen werden. V. Und damit ge„dachte Summe zu Lißbonn bezahlt werde/ ſoll „der König in Portugall ſein Zeichen auf 260. „Tauſend Patacons prägen laſſen/ die Frantzö„ſiſche Trouppen damit zu bezahlen; das übrige „von der Summe/ ſo entweder vor oder nach „der Kriegs-Erklärung verſprochen worden/ ſoll „zu Lißbonn halb in Frantzöſiſcher Silber-Mün„tze/ Ecus blancs oder Patacons genennt/ iede „von 600. Reis, und halb in Spaniſchen Piſto„len oder Frantzöſiſchen Louis d'or, jeden von „2000. Reis, bezahlt werden. VI. Gegenwär„tiger Tractat ſoll zehen Jahr währen/ und in „den erſten 30. Monathen der Krieg wieder Ca-

ſtili-

„ſtilien erkläret werden; mitlerweile aber eine „Off- und Defenſiv-Allianz wieder Caſtilien „und alle deſſen Alliirte / ausgenommen Engel= „land und Schweden / gehalten werden / ſo lan= „ge biß der Allerchriſtlichſte König wegen dem „Recht ſeiner Gemahlin auf Flandern Satisfa- „ction erhalten / und der König in Portugall „von Spanien vor einen König erkannt / und in „alle Plätze ſeines Reichs reſtituiret ſeye. VII. „In währenden ſolchen zehen Jahren ſoll keinem „Theil erlaubt ſeyn / ohne Wiſſen des andern „Frieden oder Stillſtand zu ſchlieſſen. VIII. Der „König in Franckreich ſoll alle Jahr an allen Or- „ten / da er kan / inſonderheit in Spanien durch „Catalonien und Biſcaya aus allen Kräfften; „der König in Portugall hingegen alle Jahr „zweymal / vor und nach der Hitze / mit 12000. „zu Fuß und 5000. zu Pferd / zu Felde gehen / „in Ermangelung aber einer Campagne zum we- „nigſten viermal in das feindliche Land / jedesmal „mit 4000. Mann ſtreiffen. IX. Der König in „Portugall ſoll / wie bißhero / denen Franzöſi- „ſchen Trouppen Pferde / Brodt / Gerſten „und Stroh geben / und ihnen nach Ge- „wohnheit die Weyde bezahlen; es ſollen „auch dieſelbe unter dem Commando des „Grafen von Schomberg / oder eines andern / „der beeden Königen gefällt / ſtehen; dieſer aber „dem Gouverneur der Provintz / darinnen der „Krieg geführet wird / denen Meſtres de Camp „Generaux, denen Generalen der Cavallerie

und

„und Artillerie, und denen Gouverneurs der
„Plätze/ darinn Garniſon liegt/ unterworffen
„ſeyn. Unter denen Franzoſen und Portugie-
„ſen von gleichem Poſten/ ſollen die jüngern nach
„Ordnung der Patente/ denen ältern nachge-
„hen/ und ein Meſtre de Camp der Franzöſi-
„ſchen Cavallerie, einem General Lieutenant
„der Portugieſiſchen gleich ſeyn; Se. Aller-
„chriſtl. Majeſt. behalten ſich aber vor/ die va-
„cante Poſten unter dem Franzöſiſchen Corpo
„zu vergeben. X Der König in Portugall ſoll
„alle Freyheiten die ſeine Vorfahren der Fran-
„zöſichen Nation zugeſtanden/ und hinwieder-
„um der Allerchriſtlichſte König eben dergleichen
„der Portugieſiſchen/ confirmiren. Auch ſol-
„len alle Franzöſiſche Unterthanen/ inſonder-
„heit aber Kauffleute/ diß- und jenſeits der Linie/
„aller Vortheile/ Freyheiten/ Rechten und Ex-
„emptionen genieſſen/ die durch die letztern
„Tractaten denen Engliſchen und Holländi-
„ſchen Nationen zugeſtanden worden. Darge-
„gen ſollen die Portugieſen in Franckreich auch
„eben dergleichen ſich zu erfreuen haben. XI.
„Die Conſuls der Franzöſiſchen Nation in
„Portugall ſollen nicht geringer als die Engli-
„ſche und Holländiſche gehalten werden; gleich-
„wie auch die Portugieſiſche in Franckreich. XII.
„Die Franzöſiſche Schiffe/ und inſonderheit
„die/ ſo denen Oſt- und Weſt-Indiſchen Com-
„pagnien gehören/ ſollen in eben der Anzahl als
„die Engliſchen/ in denen Portugieſiſchen Hä-
fen/

„fen / und die Portugieſiſchen Schiffe auf gleiche „Art in den Häfen von Franckreich / eingelaſſen „werden. XIII. In dieſen Tractat ſollen alle „Könige und Fürſten / inſonderheit die von En„gelland und Schweden / wann ſie wollen / zu„gelaſſen ſeyn. XIV. Nach dem Frieden mit „Engelland / ſoll Franckreich alle mögliche „Dienſte bey Holland anwenden / um der Cro„ne Portugall zur Reſtitution der Städte Co„chin und Cananor in Oſt-Indien behülfflich „zu ſeyn; wie auch bey dem Pabſt vor die Be„ſtättigung der Biſchöffe in Portugall interce„diren. XV. Soll dem König in Portugall „erlaubt ſeyn / wann ers nöthig hat / in Franck„reich und Elſaß / auf ſeine Koſten / Soldaten „zu Fuß und Pferd zu werben / Ingenieurs und „Schiff-Leute in Dienſt zu nehmen / Pferde / „und allerley Waffen / Munitiones und Vi„vres, um eben den Preiß als es der Allerchriſtl. „König haben würde / einzukauffen; jedoch daß „ſeine Befehlhabere eine Liſte der geworbenen „Soldaten / Schiff-Leute und anderer Sachen „denen Franzöſiſchen Miniſtern einliefern. „XVI. Der Tractat ſoll nicht offenbahret wer„den / biß der Krieg von Franckreich wieder Ca„ſtilien erkläret worden.„

Nach dieſem Tractat ward der Krieg zu beeden Seiten gar eine kurtze Zeit lang fortgeführet. Dann wie Franckreich gleich ohne Verzug in Flandern einbrach / machte Schweden / Holland und Engelland die Tripple-Allianz, und nö-

thig-

thigten Se. Allerchriſtl. Majeſt. Friede zu machen; die alſobald dem König in Portugall davon Nachricht gaben / mit dem Vermelden / daß er ſeine Miniſter nach dem Ort der Verſammlung ſchicken ſolte; ſo dieſer auch gethan hätte / wann nicht eine nähere Gelegenheit vorhanden geweſen wäre / Friede zu machen. Dann es hatte mitlerweile der Engliſche Miniſter zu Lißbonn / Ritter Robert Southwell, eine heimliche Negociation mit ungemeiner Klugheit angefangen / und dardurch wieder den Willen des Franzöſiſchen und Portugieſiſchen Hofes ſelbſt / einen Frieden zwiſchen Portugall und Spanien endlich zuwege gebracht. Es waren nemlich unterſchiedliche der vornehmſten Herren von Spanien / und darunter inſonderheit des D. Luis de Haro Sohn / Marquis d'Eliche, fünff-facher Grand von Spanien / in denen Bataillen von Amexial und Montesclaros gefangen / und auf das Schloß zu Lißbonn geſetzt worden. Mit dieſen hielte der Engliſche Miniſter Freundſchafft / und beſuchte ſie offtmals; nahm aber dabey Gelegenheit / ein Verlangen nach dem Frieden bey ihnen zu erwecken / und ſie zu bewegen / daß ſie an ihre Verwandten in Spanien / welches die vornehmſte Perſonen des Reichs waren / ſchreiben / und zu einem Frieden antragen ſolten. Diß geſchahe auch / und der Miniſter beſtellte die Briefe durch heimliche Wege. Inzwiſchen aber / biß die Antworten zurückkamen / agirte er bey denen Portugieſen; und weil er ſich dire-

directe an dem Hof nicht melden dorffte / indem derſelbe nach der Abſetzung Alfonſi VI. die eben damals vorgieng / gantz und gar Frantzöſiſch war / ſo adreſſirte er ſich an den Juis do Povo, weil er wol wuſte / daß ſeit der Revolution der Pöbel groſſe Autorität erhalten / und faſt am meiſten zu gebieten hatte. Die Reichs-Stände waren eben auch zu der Zeit verſammelt / da er ſchon viele Partiſans / die zum Frieden geneigt waren / an ſich hatte. Sobald nun die Antworten aus Spanien / und mit denſelben zugleich eine Vollmacht von der Königlichen Regentin an den Marquis d'Eliche, um mit dem Regenten von Portugall den Frieden zu tractiren / angekommen war; ließ er dieſe Schrifft durch das gantze Reich publiciren / da dann das gemeine Volck / und ſonderlich der Pöbel zu Lißbonn / welcher nach dem Frieden ſchon längſtens ſeuffzete / ungemeine Freudens-Bezeugungen von ſich gab; Der Hof ſuchte zwar die Schrifften zu ſupprimiren / aber vergebens; deßgleichen ließ der Frantzöſiſche Miniſter, Abt von S. Romain, ein Memorial, ſo an den Printzen / und den Staats-Rath gerichtet war / gemein machen / darinnen er bewieß / daß Portugall / ohne die Allianz mit Franckreich zu brechen / keinen beſondern Frieden mit Spanien ſchlieſſen könnte / 2c. Worauf der Marquis d'Eliche in einer öffentlichen Schrifft wieder antwortete. Allein die Geiſtlichkeit / die vornehmſten Glieder der

Reichs-

Reichs-Verſammlung und der gantze Pöbel waren vor den Frieden geneigt. Und indem die Gemüther in der gröſten Bewegung ſtunden/ die Stände auch bereits Willens hatten/ einige Geſandte nach dem Aachiſchen Congreſs zu ſchicken/ um daſelbſt zugleich nebſt Franckreich mit Spanien zu tractiren/ kam der Graf von Sandwich gantz unvermuthet von Madrid zu Lißbonn an/ und brachte eine Vollmacht mit von ſeinem König/ und von der Regentin in Spanien/ daß er einen Frieden zwiſchen Portugall und Spanien zuwegen bringen ſolte. Hierauf ward die Sache bald richtig. Dann er ſtellte denen Cortes vor/ daß ſie nicht nöthig hätten/ wegen einem Frieden ſo weit zu ſchicken/ da ſie ſolchen in der Nähe haben könnten; Dieſe præſentirten auch dem Printzen und Regenten D. Pedro drey Requeten hintereinander; und als die Antwort etwas lang verweilete/ kam der Juis do Povo, und verlangte abſolute des Königs Einwilligung. Er gieng auch zu dem Grafen von Sandwich, und gab demſelben mit einem Fußfall die Verſicherung/ daß der Pöbel ihn ſchützen würde. Dem Abt von S. Romain hingegen dräute er/ daß er mit ſeinen Augen ſein Hauß zerſtöret ſehen ſolte/ wann er ſich dem Frieden ferner wiederſetzen würde. Auf ſolche Weiſe bekam das Werck gar ein ſchleuniges Ende. Dann die Vollmacht des Grafen von Sandwich war zu Madrid den 5. Januar. 1668. dati-

ret/ und gleich den 13. Febr. darauf ward der Friede gezeichnet. (q)

Durch dieſen Frieden nun ward endlich der 26. Jährige Krieg mit Spanien geendiget/ Portugall vor ein independentes Reich/ und deſſen Haupt vor einen rechtmäßigen König/ declariret/ alle Domainen/ Länder/ Städte und Oerter völlig reſtituiret/ und Portugall in ſeine alte Gräntzen geſetzt/ ausgenommen allein die Stadt Ceuta in Africa, ſo der Cron Spanien gelaſſen wurde/ weil es derſelben gleich von Anfang der Revolution allein unter allen Portugieſiſchen Plätzen getreu verblieben; wiewol der Marquis d'Eliche noch erhalten hat/ daß wann die Portugieſen Olivenca vor Ceuta austauſchen wolten/ ſolches ihnen jedesmal frey ſtehen ſolte. (r)

Nebſt

q) Alle dieſe Particularia ſtehen in der *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p.* 414--416. 495-511. Beſiehe auch die *Memoires de Mr. d'* ABLANCOURT *p.* 347-352.

r) PASSARELLUS *de bello Luſit. Libr. IX. p.* 441. Der Friedens-Tractat ſelbſt iſt zu leſen in dem Holländiſchen *Recueil des Traitez Tom. IV. p.* 243. in dem *Theatro Pacis Tom. II. p.* 525. in denen *Memoires de Mr. d'* ABLANCOURT *p.* 353. in Teutſcher Sprache in dem THEATRO EUROP. *Tom. X. p.* 901. und in GASTELIO *de Statu publ. Europ. C. VI. n.* 173. *p.* 281. und anderer Orten mehr. Weil derſelbe ein Haupt-Stück dieſer Hiſtorie iſt/ will ich ihn von Wort zu Wort gleichfalls allhier mit beyfügen.

Tractatus Pacis inter Carolum II. Regem Hiſpa-

Nebſt dem Spaniſchen Krieg hatte Portugall unter dem König Alfonſo VI. auch noch mit

ſpaniæ, & Alfonſum VI. Regem Portugalliæ, factus mediante Carolo II. Rege Angliæ, Lisbonæ 13. Febr. A. 1668.

I. Reges Catholicus ut & Portugalliæ declarant, quod nominibus ſuis, ſuorum Regnorum, ut & ſubditorum, mediante præſenti Tractatu, ſancire & firmare intendant perpetuam, ſinceram & inviolabilem pacem, quæ a die inde hujus tractatus publicationis, intra 15. dierum ſpatium perficiendæ incipiat: & quod ſtatim abhinc omnes hoſtilitates, tam terra quam mari in omnibus illorum Regnis, dominiis, & inter illorum Subditos, cujuscunque ſtatus aut conditionis ii eſſe poterunt, ſine exceptione locorum aut perſonarum, ceſſent. Hiſve declaratur, quod intra 15. dierum ſpatium Tractatus ratificetur, & poſt 15. aliorum dierum ſpatium Pax publicetur. II. Et cum bona fides, qua perpetuæ hujus pacis tractatus concluſus fuit, haud patiatur de futuro bello cogitationes ſuſcipere, nec una aut altera partium deſideret, intuitu talis caſus adhoc ſe validius inſtruere, conventum eſt, quod Regno Portugalliæ, omnia durante hoc bello armis Regis Catholici occupata ejusdem loca iterum cedentur, eodem plane modo & forma, & ſuis cum limitibus & finibus, quibus ante bellum gaviſa fuerunt, bonaque immobilia in manus priſtinorum dominorum, eorum Proprietariorum,

mit denen Holländern die alte Streitigkeiten auf dem Halſe liegen. Dann gleich nach dem Tode

aut eorundem hæredum tradentur; ut tamen in meliorationes cum utilibus & neceſſariis impenſis ſolvent, damna vero bello illata, ut reſarciantur, petere nequeant. Res quoque tormentaria in omnibus locis, prout ex tempore deditionis aut occupationis extitit, relinquatur; integrumque eſto incolis, qui illic manere nolunt, omnia eorundem mobilia alio avehere, & frugibus, quas antehac usque ad publicationem pacis ſeverunt, gaudere. Reſtitutio hæc locorum intra menſes duos fiet, hujusve termini initium a die publicationis pacis ſumendum & computandum erit. Sub hac vero reſtitutione locorum Civitas Septa non comprehendetur; ſed ea penes Regem Catholicum certis de cauſis, maneat. Hiſce porro declaratur, quod de bonis illis, quæ alio quam belli titulo poſſidentur, diſponere in proprietariorum libera poteſtate poſitum ſit. III. Subditi & incolæ illarum Regionum, quæ ad alterutrum Regem pertinent, fidam intelligentiam & amicitiam invicem colant, & ob præteritas offenſiones & illata damna mutuo iras haud gerant, ſed commercio invicem, tam terra quam mari, cum omni ſecuritate & eodem plane modo quo tempore Regis Sebaſtiani in uſu erat, ſecum habeant. IV. Subditi

&

Tode des Königes Johannis IV. in dem Monat Sept. A. 1657. kamen zwey Holländiſche Geſandten/

& incolæ alterutrius partium reciproce omnibus illis ſecuritatibus, libertatibus & Privilegiis gaudeant, quæ Sereniſſimo Regi Magnæ Britanniæ ex Tractatu ſub die 24. Maji anno 1667. & in alio anno 1630. in quantum Tractatus ille vim & vigorem ſuum adhuc obtinet, concordata & conceſſa fuerunt, & quemadmodum omnes dicti, commercia & eorum immunitates & libertates concernentes, articuli expreſſe & ſine ulla exceptione aut limitatione mutato tantummodo nomine huc applicentur, ita etiam Natio Portugallenſis iisdem Privilegiis in regnis Catholicæ ſuæ Majeſtatis, eadem ratione, qua tempore Regis Sebaſtiani conſueverunt, fruatur. V. Et cum publicatio hujus Tractatus in longe diſſitis locis unius alteriusve Regum ditionum, longius requirat tempus; ut tamen omnes hoſtilitates ceſſent, conventum eſt, ut prædicta Pax in præfatis locis intra unius anni ſpatium, a die publicationis ejusdem in Hiſpania factæ, initium capiat. Si quando vero notitia pacis ad dicta loca citius pervenire queat, tunc præfatæ hoſtilitates ab ipſa hora ceſſent, & ſi poſt finem memorati anni hoſtilitates quædam ab aliqua partium exercebantur, omne damnum ab una parte alteri illatum reſarcietur & debite refun-

ten/ die Herrn ten Hooven und Gisbert de Witt, nebſt einer Flotte von 14. Kriegs-Schif-fen/

---

detur. VI. Omnes in bello captivi, cujuscunque ſtatus aut nationis ii erunt, absque mora aut ullo arreſto ſtatim tam ab una quam ab altera parte nemine excepto & non obſtante cauſa quacunque ſine prætextu in contrarium obtento liberi dimittentur, liberatioque a die publicatæ Pacis & ſequentibus temporibus principium ducet. VII. Et quo eo melius & firmius Pax hæc colatur, promittunt altiſſime memorati Reges Catholicus & Luſitanus reſpective liberum & ſecurum introitum & exitum, tam in omnibus maribus, quam in flumi nibus navigabilibus, ſibi invicem præſtituros & viribus omnibus adjumento alteri alterum fore, quo a piratis ea purgentur, qui ut capiantur & ſecundum rigorem ſummum puniantur, operam dabunt, ad quod ipſum invicem pleniſſima libertas & permiſſio impertitur. VIII. Omnes alienationes bonorum & hæreditatum & hujusmodi tales diſpoſitiones, occaſione belli factæ, nullæ & nullarum virium eſſe, non ſecus ac ſi nunquam factæ fuiſſent declarentur, atque uterque Regum vi hujus tractatus utrorumque Subditorum exceſſus & commiſſa ipſis remittet & oblivioni tradet, hæreditatesve, quæ tanquam commiſſæ forte ad manus Fiſcalis & Regium Fiſcum venerunt, domi-

nis

ſen/ unter dem Admiral Obdam, denen der Vice Admiral Reuter noch mit 16. andern Schiffen nachfolgte/ zu Lißbonn an/ und verlangten/ daß die A. 1648. im Haag vorgeſchlagene

nis proprietariis ad quos eæ, niſi intercediſſet bellum, pertinuerant, reſtituentur, dictisque dominis iis omnimoda libertate fruendi plenaria facultas relinquetur. Reditus & fructus vero talium bonorum relinquentur uſque ad diem publicatæ pacis, iis qui durante bello poſſederunt; ſi autem lites & impetitiones eorum nomine exiſtent, eæ publicæ quietis gratia quam primum determinentur & unicuique, qui quicquam prætendit, actiones ſuæ, eas intra terminum annualem intentandi, reſerventur, quæ breviter & ſummariter in ſequenti anno decidentur & finientur.

IX. Quoties vero contra tenorem hujus tractatus incolæ quidam præter juſſum & mandatum utrorumque reſpective Regum, alteri damnum inferent, illud reſarcietur & violatores, ſi deprehendi poterunt, pœnis ſubjicientur: neque fas eſto hanc ob cauſam ad arma venire, & pacem rumpere; ſed caſu quo via juris denegetur, aut impedita reddi velit, contra delinquentes, uti fieri aſſolet, Repreſſaliæ decernentur. X. Conceſſum eſto Regno Portugalliæ ob intereſſe quod ipſum reciproce & inviolabiliter, cum regno Angliæ habet, talibus unionibus, offenſivis & de-

gene und zu unterzeichnen begehrte Articul innerhalb 14. Tagen ſolten angenommen und ratificiret werden; wiedrigenfalls ſie Ordre hätten/ den Krieg anzukündigen. Weil nun die Por-

---

ſenſivis fœderibus ſe jungere, quæ Anglia & Hiſpania invicem cum omnibus ſuis confœderatis coadunatis conſiliis purgent, atque conditiones & mutuæ ſtipulationes, de quibus eo in caſu inter partes convenerit, vel ex poſtfacto iis apponentur, vigore præſentis Tractatus, eodem modo, ac ſi in illo ſpeciatim expreſſæ extarent, aut confœderatorum nominibus deſignatæ eſſent, inviolabiliter ſerventur. XI. Stipulantur ſæpe altiſſimi memorati Reges, Catholicus & Portugallicus, nihilum quidem contra aut in detrimentum hujus Pacis ſemet commiſſuros, aut permiſſuros, ut id vel directe vel indirecte fiat, & ſi forte tale quid contra eam attentetur, id ſine mora reparetur & reſarciatur. In majorem obſervationem omnium ſuperius memoratorum, ſemet una cum Rege Angliæ, tanquam Mediatore & Conſervatore hujus pacis, obſtringunt ad eorum implementum, & renunciant omnibus juribus & conſuetudinibus, aut aliis rebus, quæ iisdem adverſabuntur. XII. Pax hæc in locis conſuetis, quam citiſſime id fieri poterit publicetur, & poſt ratificationem Dominorum Regum Catholici & Portugallici reciproce, ſecundum mo-

Portugieſen die deſavantageuſe Puncten des A. 1648. regulirten Projects nicht eingehen wolten / auch mit denen ſogenannten moderirten Articuln nicht zufrieden ſeyn konnten / welche die Holländiſche Gecommittirte darauf eingegeben hatten / darinnen die Reſtitution von Angola und S. Thomæ übergangen / und nur eine Veſtung auf der Africaniſchen Küſte bey dem Sinu Soco oder dem Fluß Quanſa oder Lucalla zu bauen; wegen der übrigen Forderungen aber in allem überhaupt 300. Tauſend Gulden / und ſo viel Küſten Zucker in 8. Jahren zu bezahlen / verlanget worden; ſo kündigten endlich dieſelbe den Krieg nach drey Wochen an / attaquirten alle Portugieſiſche Schiffe auf der Küſte des Reichs / und brachten derſelben in kurtzer Zeit 23. zuſammen / darunter viel waren / die mit Zucker reichlich beladen aus Braſilien kamen. Hierauf nahmen ſie den Weg nach Hauſe; der Krieg aber ward zu beyden Seiten fortgeführet. Und zwar ſo hatten die Holländer Goa

morem uſitatum, permutetur & extradatur. XIII. Tandem præſentes Articuli, & in iis comprehenſa Pax, a Sereniſſimo Rege Magnæ Britanniæ, tanquam Mediatore & Conſervatore, in gratiam utriusque Partium, intra ſpatium quatuor menſium, ſimiliter ratihabebitur & accepta feretur.

Goa in Oſt-Indien ſchon ſeit A. 1657. bloquiret / und etliche Indianiſche Könige in der Nachbarſchafft angereitzet / daß ſolche die Stadt zu Land belägerten; wiewol die Portugieſen bald Mittel fanden / dieſe gütlich abzuweiſen / und die Holländer auch nöthigten A. 1658. die Bloquade wieder aufzuheben; welche hierauf in eben dieſem Jahr die Inſel und das Fort Manara, ſo wegen dem reichen Perlen-Fang ſehr conſiderabel iſt; deßgleichen das Caſtell Jaffonapatan denen Portugieſen abnahmen. Auf der Küſte Coromandel belägerten eben dazumal auch die Indianer die Stadt Negopatam, und weil ſie ſolche nicht einnehmen konnten / ruffſten ſie die Holländer zu Hülffe; die zwar alſobald ankamen / und die Portugieſen zur Ubergabe zwangen / aber die Veſtung vor ſich ſelbſt behielten. Und ſolchergeſtalt war denen Portugieſen nichts mehr in Oſt-Indien übrig geblieben / als Macao in China / und was ſie auf der Malabariſchen Küſte um die Stadt Goa herum beſaſſen. (s) In Braſilien aber konnten die Holländer nichts ausrichten; und weil die Portugieſen mit denen Engliſchen Capern / ſo ſie in ihre Beſtallung genommen / denen Holländern in dem Canal und der Nord-See großen Scha-

s) SAARS Oſt-Indiſche Kriegs-Dienſte p. 130. 135. 137. 144.

Schaden zufügten; der König in Engelland auch in Conſideration ſeiner neuen Gemahlin ſich der Portugieſen annahm / und denen Holländern ernſtlich bedeuten ließ / daß wann ſie nicht Friede machen würden / er entſchloſſen wäre / gleichfalls mit ihnen zu brechen; über dieſes diejenige Provintzen der vereinigten Niederlanden / welche mehr an der Oſt- als Weſt-Indiſchen Compagnie Theil hatten / ſelbſt zum Friede geneigt waren / aus Furcht / um ihre Conqueten in Oſt Indien zu kommen; ſo bequemte man ſich endlich allerſeits zu einem völligen Frieden. Der König in Portugall hatte bereits A. 1658. einen Geſandten nach dem Haag geſchickt / und vor den Schaden / der den Holländern in Braſilien zugefüget worden / 50. Tonnen Goldes / nebſt dem freyen Handel auf Pernambuco anbieten laſſen. Allein die Weſt-Indiſche Compagnie wolte anfangs von nichts anders / als der völligen Reſtitution ihrer vormaligen Braſiliſchen Conqueten hören. Und als der andere Portugieſiſche Geſandte / Graf von Miranda, ſich im Nahmen ſeines Königes zu einem Æquivalent erbote / ward er doch über anderthalbe Jahr aufgehalten / ohne daß er einmal auf ſeine Memorialien einige Antwort erlangen können. Biß endlich die obgemeldte Urſachen A. 1661. der Sache einen Druck gaben / und es ohnerachtet der Spanier Gegen-Bemühung und groſſen Verſprechen / den 6. Aug. zu einem Frie-

dens-Schluß kam/ (t) und zwar auf folgende Conditionen: „Art. I. die Portugieſen ſolten „anſtatt Braſilien ein Æquivalent von 4. Mil- „lionen Cruſaden/ das iſt/ acht Millionen Hol- „ländiſcher Gülden/ und zwar entweder an baa- „rem Gelde/ oder an Zucker/ Toback und Saltz „bezahlen; oder auch ſolche Summe an denen „Zöllen/ ſo die Holländiſchen Kauffleute ſonſt in „Portugall bezahlen müſten/ abrechnen. Zu „dem Ende von denen Holländern eine Perſon in „Portugall ſolte gehalten werden/ die ermeld- „ten Zölle ihrentwegen in Empfang zu nehmen. „Gemeldte Summe aber ſolte in ſechszehen glei- „che Theile eingetheilt/ und jedes Jahr ein Theil „davon zu Lißbonn abgeführet werden. Auch ſol- „ten die Portugieſen alles Geſchütze/ welches ſie in „Recif und andern Braſiliſchen Orten den Hol- „ländern abgenommen/ reſtituiren. Art. II. „Es ſoll alle Jahr ein gewiſſer Preiß wegen dem „Einkauff des Saltzes geſetzet/ und den Hollän- „dern frey gelaſſen werden/ ſoviel Saltz zu S. „Ubes zu kauffen/ als ſie wollen. Daferne „man ſich aber wegen dieſem Preiß jährlich nicht ver-

t) Von dem vorherge- henden ſiehe das THEATRUM EUROPÆUM *Tom. VIII. p.* 937. *Tom. IX. p.* 417. & *p.* 432. *ſeqq.* der Tractat ſelbſt ſtehet in dem Holländiſchen *Recueil des Traitez Tom. IV. p.* 10. im THEATRO EUROP. *Tom. IX. p.* 435. GASTELIO *de ſtatu publ. Europæ C. VI. n.* 178. *p.* 283.

u)

„vergleichen könnte/ ſoll denen Holländiſchen „Kauffleuten erlaubt ſeyn/ſo wohlfeil zu handeln/ „als ſie können. III. So ſoll ihnen auch zuſte„hen der freye Handel aus Portugall nach Bra„ſilien/ und von dar wieder nach Portugall/ mit „allerhand Waaren/ ausgenommen Braſilien„Holtz/ davon ſie Zoll geben ſollen/ gleich an„dern Portugieſiſchen Unterthanen. Wann „ſie aber mit Waaren aus Braſilien in den Por„tugieſiſchen Häfen anländen/ ſollen ſie nicht „ſchuldig ſeyn/ allda auszuladen/ ſondern die „Waaren ſollen im Schiffe viſitiret/ und nicht „höher angeſchlagen werden/ als wie wann ſie „ausgeladen worden wären; und ſollen die Hol„länder in dieſem Stück aller Privilegien/ wie „die Engelländer genieſſen/ auch wann ſie einmal „von einem Schiffe an einem Orte den Zoll be„zahlt/ hernach in den übrigen Häfen davon frey „ſeyn. IV. Deßgleichen wird den Holländern „vergönnet der freye Handel auf denen Africa„niſchen Küſten; daſelbſt Packhäuſer zu haben; „und ſonſt alle Freyheit zu handeln/ als die En„gelländer oder einige andere Nationen genieſ„ſen. Und woferne dieſen bißherigen vier Arti„culn Eintrag geſchicht/ſoll man beederſeits das „Recht haben/ ſo man vor dem Frieden gehabt. „V. Vermittelſt dieſer vorhergehenden Articuln „aber ſollen alle Streitigkeiten abgethan ſeyn. „VI. Alle beederſeits in währendem Krieg ein„genommene Güter und Länder ſollen bleiben „dem/ der ſie würcklich hat und beſitzet/ ſowol

„in Oſt-als Weſt-Indien; und ſoll / was nach
„zwey Monathen nach dieſem Frieden dem an-
„dern abgenommen wird / reſtituiret werden.
„VII. Die Holländer ſollen genieſſen des freyen
„Handels nach allen Portugieſiſchen Provintzen/
„Städten und Häfen; und keineswegs verbun-
„den ſeyn an einige Geſetze der Maaß/ Gewichts/
„Ortes / Verkauffs / Preißes und der Mono-
„polien; ohne andere Hindernüß / als daß ſie
„diejenigen Zölle und Aufflagen / ſo ihnen A.
„1653. in dem Monath Martio autoritate pu-
„blica abgefordert worden / bezahlen. Und ſol-
„len die Holländer in Anſehen der Handlung
„und Zölle in Portugall als Portugieſen / und
„dieſe hinwiederum in Holland als Holländer
„tractiret werden. VIII. Wann die Hollän-
„der ihre Waaren nach Portugall zum Ver-
„kauff bringen / ſollen ſie nicht gezwungen wer-
„den / etwas auszuladen / ſo ſie nicht wollen; es
„ſollen auch nicht mehr als zwey Wächter in die
„Schiffe gelaſſen werden / um auf die Kauff-
„manns Waaren acht zu geben. Und wann die
„trockene Waaren vor dem Zehenden / die ande-
„re Speiſe-Waaren / Fiſche / und d. g. vor
„dem vierzehenden Tag nicht ausgeladen werden/
„ſoll man denenſelben vor ihre Wache nichts
„mehres als die 10. oder 14. Tage betragen/
„ſchuldig ſeyn. IX. Die Holländiſche Conſules
„in Portugall ſollen von denen Staaten geord-
„net werden / und eben die Autorität haben /
„ob ſie ſchon nicht Römiſch-Catholiſcher Reli-
gion

„gion ſind / als einige Conſules anderer Natio-
„nen. So ſollen auch die Holländiſchen Kauff-
„leute einen eigenen Richter oder Conſerva-
„dor in Portugall haben / der ihre Rechts-Sa-
„chen entſcheide / und ſoll von ihm nicht appel-
„liret werden / als an den Relations-Rath / wel-
„cher zum längſten im vierdten Monat nach der
„Provocation die Sache zu Ende bringen ſoll.
„X. Die Güter der Holländer / ſo in Portugall
„ſterben / ſollen nicht beſichtiget / noch beſchlagen
„werden / oder der Portugieſiſchen Jurisdiction
„unterworffen ſeyn / ſondern denenjenigen über-
„geben werden / die der Verſtorbene ernennet /
„oder in Ermangelung deſſen / zweyen Holländi-
„ſchen Kauffleuten / die dem Conſul Caution
„ſtellen ſollen / daß ſie ſolche denen rechten Erben
„reſtituiren wollen. XI. Es ſoll kein Hollän-
„diſches Schiff unter dem Vorwand / daß man
„deſſen zum Krieg oder einer Expedition benö-
„thiget / arretiret werden / ohne Einwilligung
„der Staaten / und der Eigenthums-Herren der
„Schiffe; ſondern einem jeden ſoll Freyheit ge-
„laſſen werden / in dem Hafen zu bleiben oder
„auszulauffen / wann es will. Eben dieſer Frey-
„heit ſollen auch die Waaren und Güter zu Lan-
„de genieſſen. XII. Es ſollen auch die Hollän-
„der allerley Waffen und Kriegs-Inſtrumenta
„nach Portugall und allen andern Orten / ſie
„mögen mit Portugall in Freundſchafft ſtehen
„oder nicht / hinführen dörffen / ohne daß der
„König in Portugall ſolches durch Repreſſali-
en /

„en / Arreſte / oder auf andere Weiſe hindern „möge. Nur daß die Niederländer dergleichen „Krieges-Waaren nicht aus Portugall ſelbſt „holen / und deſſen Feinden zuführen. XIII. „Wann ein Holländiſch Gut einmal in einem „Hafen den Zoll abgetragen / ſoll es in andern „hernach frey ſeyn / auſſer in ſolchen Fällen / da „auch die Portugieſiſche Unterthanen darzu ver„bunden ſind. XIV. Keinem Alcalde ſoll zu„gelaſſen ſeyn / einen Holländer ohne ſchrifftli„che Einwilligung des Conſervatoris zu arreti„ren; ausgenommen in Criminal-Sachen / und „da er auf friſcher That ergriffen würde. Deß„gleichen ſollen die Holländer ſowol in Anſehen „ihrer Perſonen / als auch ihrer Häuſer / Bücher / „Waaren und Güter von Arreſt und Zurückbe„haltung eben ſo frey ſeyn / als einige andere mit „Portugall in Freundſchafft ſtehende Nationen. „Auch ſollen die Holländer durch keinerley Brie„fe eines Salviconductus, Patrocinii &c. ge„hindert werden / ihre Schulden an denen Por„tugieſen einzutreiben. Und die Güter / welche „von denen Holländern an die Portugieſen oder „an andere in Commiſſion gegeben worden / „ſollen von der Inquiſition allemal unangetaſtet „bleiben / und reſtituiret werden / wann eine ſolche „Perſon dem Gericht in die Hände fällt. XV. „Den Holländern ſoll in ihrer Religion von der „Inquiſition kein Eintrag geſchehen / auch in ih„ren Schiffen und Häuſern der Gottesdienſt frey „zu exerciren erlaubt ſeyn / und zur Begräbnuß

der

„der Todten ein eigener Ort angewieſen werden.
„XVI. Im Fall ein Streit oder Feindſchafft
„zwiſchen beyden Staaten entſtünde/ ſoll denen
„Kauffleuten zwey Jahr nach der Warnung
„Zeit gelaſſen werden/ ihre Waaren abzufüh-
„ren und Schulden einzufordern. XVII. Wann
„einer von beyderſeits Unterthanen wieder dieſen
„Tractat pecciret/ ſoll der Tractat und die
„Freundſchafft dennoch aufrecht bleiben/ und
„allein derjenige abgeſtrafft werden/ der darwie-
„der gehandelt hat. Deßgleichen ſoll denen
„Beleydigten Satisfaction gegeben werden/ und
„zwar in Jahresfriſt/ wann der Beleidiger diß-
„ſeits des C. Bonæ Spei ſich aufhält/ ſonſt in
„18. Monaten; und wann er keine Satisfaction
„geben/ noch ſich ſtellen will/ ſoll er als ein Feind
„gehalten/ und ſeine Güter confiſciret werden.
„XVIII. Wann ein Streit zwiſchen den König-
„lichen Viſitatoren oder Aufſehern/ und denen
„Holländiſchen Kauffleuten wegen des Preißes
„ihrer eingeführten Waaren entſtehet/ ſoll ſol-
„cher durch Schieds-Richter aus der Portugie-
„ſiſchen Nation, jedoch mit Zuziehung des Con-
„ſuls, geſchlichtet werden. XIX. Die Kriegs-
„und andere Schiffe beeder Nationen ſollen in
„beederſeitigen Häfen/ jedoch mehr nicht als
„ſechſe/ und in denen/ welche mit keinem Geſchütz
„verwahret/ nur drey auf einmal eingelaſſen wer-
„den; auch nicht länger darinnen verbleiben/ als
„biß ſie ausgebeſſert oder mit Lebens-Mitteln
„verſehen ſind; es ſeye dann/ daß ſie durch

„Sturm dahin verſchlagen worden/ auf wel-
„chen Fall ſie jedoch ſolches dem Gouverneur
„des Hafens vorher wiſſend machen ſollen. XX.
„Wann Schiffe oder Waaren/ die einem von
„beederſeits Unterthanen zugehören/ von einem
„Feind erobert werden/ ſollen ſolche dem rech-
„ten Herren verbleiben/ wann ſich ſolcher in
„Europa binnen drey Monathen/ und anders-
„wo in einem Jahr meldet. XXI. Die Hollän-
„diſchen Kauffleute und Schiffe ſollen keinen
„Zoll oder Hafen-Geld weiter bezahlen/ als was
„ſie A. 1643. dem König und der Cammer zu Liß-
„bonn bezahlet haben. XXII. Es ſoll kein Tri-
„but zum Nutzen des Cloſters S. Georgii durch
„Portugall von den Holländern gefordert/ noch
„ſie zu einigen Dienſten/ Degen zu tragen oder
„herzugeben/ gezwungen werden. XXIII. Die
„Kauffleute zu beeden Theilen ſollen nebſt ihren
„Bedienten frey ab- und zugehen/ Häuſer beſi-
„tzen/ Degen tragen/ und zu ihrer Defenſion
„Waffen bey ſich haben dörffen. XXIV. Alle
„Waaren unter beeden Nationen/ wann ſie
„auf feindlichen Schiffen gefunden werden/ ſol-
„len vor gute Beute gehalten ſeyn; hingegen die
„feindliche Waaren auf einem Schiffe einer von
„beeden Nationen unangetaſtet bleiben. XXV.
„Weil beyderſeits Unterthanen ſowol in Braſi-
„lien als Portugall noch Schulden aneinander
„zu fordern haben/ die man auf das bäldeſte ab-
„thun will; ſo ſoll dem Portugieſiſchen Geſand-
„ten eine Specification aller Anforderungen der

Hollän-

„Holländiſchen Unterthanen nebſt Beylagen „communiciret / und jede entweder inſonder„heit / oder aber alle überhaupt mit einer Geld„Summe / ſo die Obrigkeit austheilen ſoll / be„zahlet werden. Daferne aber diß in ſechs Mo„naten nicht geſchehen iſt / ſollen von beeden „Theilen drey Commiſſarien zu Lißbonn zu„ſammenkommen / die in Jahresfriſt die Sache „völlig ausmachen / und ihr Ausſpruch exequi„ret werden ſolle. XXVI. Binnen drey Mona„then ſoll der Tractat ratificiret und noch drey „Monath nach Auswechſelung der Ratifica„tionen publiciret werden.„ Uberdiß würde noch den 10. Aug. ein geheimer Articul hinzugethan. Dann weil eben dazumal die Engelländer gleichfalls einen Commercien-Tractat mit Portugall ſchloſſen / und die Holländer beſorgten / es möchte ihnen ſolcher præjudiciren / lieſſen ſie ſich durch einen beſondern Articul verſprechen / daß woferne eine Clauſul darinn würde enthalten ſeyn / die dem gegenwärtigen Tractat zuwieder wäre / die Portugieſen darvor innerhalb einem Jahr ein anderwärtiges Æquivalent und Satisfaction geben / oder wiedrigenfalls die Staaten wieder Portugall eben das Recht / das ſie vor der Unterſchreibung des Tractats gehabt / noch ferner haben ſolten.

Es hielte aber ſehr hart / biß dieſer Tractat zur Execution gebracht / und der völlige Frieden zwiſchen beeden Nationen hergeſtellet werden konnte. Dann erſtlich hatten von den ver-

einigten Niederlanden nur fünff Provintzen darein gewilliget / Seeland und Gelderland aber / die das meiſte Intereſſe an der Weſt-Indiſchen Compagnie hatten / allezeit darwieder proteſtiret. Hernach verurſachte der Tractat / welchen Portugall in eben dem Jahr 1661. den 6. Julii mit Engelland geſchloſſen / einige Verzögerung. Die General-Staaten ſchickten zwar alſobald nach der Unterzeichnung den Herrn Gyßbert von Wit nach Lißbonn / um ſich zu folge des vorgemeldten ſeparaten Articuls von dem Tractat mit Engelland zu informiren / und daferne ſich einige Contrarietät befände / ſolche aufzuzeichnen und zurückzubringen; und das alles nach ſeiner Ankunfft zu Lißbonn binnen vierzehen Tagen / nach welchen er wieder Abſchied nehmen ſolte. Weil aber damals die würckliche Vermählung der Portugieſiſchen Infantin mit dem König in Engelland noch nicht vollzogen war / und die Portugieſen um deßwillen den Engliſchen Hof auf das genaueſte menagiren muſten / welcher gleichfalls von dem Portugieſiſchen ausdrücklich verlangt / daß der König nichts ratificiren ſolte / was ihren Tractaten præjudiciren könnte; ſo wurde zwar Gyßbert de Wit ſehr höfflich empfangen / und einige Conferenzen mit ihm angeſtellet / aber nichts hauptſächliches vorgenommen / ſondern der König in Portugall vertröſtete ihn / daß er einen eigenen Geſandten nach dem Haag ſchicken

wol-

wolte/ der in Jahresfriſt dem ſeparaten Articul Genüge geben würde. Drittens ſo waren die Capereyen/ welche die Portugieſiſche Commiſs-Fahrer in dem Canal in denen Engliſchen Häfen wieder die Holländiſchen Schiffe/ auch nach dem bereits geſchloſſenen Tractat/ verübten/Urſache/daß als der Portugieſiſche Reſident Ulloa in dem Haag die Auswechſelung der Ratificationen verlangte/ ihm ſolche abgeſchlagen/ und keine Audienz verſtattet wurde. Und obgleich der König in Portugall durch offene Placaten alle Feindſeeligkeiten verbieten/ und die gedachte Commiſſiones der Caper einziehen laſſen/ konnten doch die Holländer hernach von Engelland nicht ſobald erhalten/ daß denen Commiſs-Fahrern ein gleiches Verbot kund gethan wurde. Endlich ſo war auch die Portugieſiſche Ratification nicht ſo beſchaffen/ daß die Holländer darbey acquieſciren konnten/ weil dieſelbe nicht völlig über den gantzen Tractat eingerichtet/ ſondern conditioniret und eingeſchrencket zu ſeyn ſchiene. Nachdem aber die Ratification geändert/ die Capereyen gäntzlich eingeſtellet/ inſonderheit aber im Septembr. 1662. der Friede zwiſchen Engelland und Holland zur Richtigkeit gekommen war/ ließ ſich die Sache zwiſchen Holland und Portugall gleichfalls zu erwünſchtem Ende an/ und wurden endlich den 14. Dec. 1662. die Ratificationen in dem Haag ausgewechſelt/ wiewol die Provintz

Geldern noch immer darwieder proteſtirte. (u)

Nichtsdeſtoweniger war die Sache auch hiermit noch nicht zu Ende gebracht / ſondern die Oſt-Indiſche Compagnie hatte ſich mitlerweile dieſer Verzögerung bedienet / und in Oſt-Indien ſchon zu Ende des 1661. Jahres mit 22. Kriegs-Schiffen aus der Inſel Ceylon die Malabariſche Küſte / die noch allein den Portugieſen übrig geblieben war / angegriffen / die Stadt Coulan den 7. Dec. 1661. Cranganor den 17. Januar. 1662. bald darauf Cananor, und endlich die Stadt Cochin, ſo nach Goa der vornehmſte Portugieſiſche Platz war / erobert. (w) Hierüber nun entſtunde ein neuer Streit. Die Portugieſen wolten behaupten / daß weil die Ratification ihres Königes ſchon den 25. Julii 1662. in Haag fertig gelegen / und die Holländer allein an Verzögerung der Auswechſelung ſchuld geweſen / die drey Monate / welche zur Publication des Friedens in dem Tractat beniemt worden / von ſolchem Termin an zu rechnen / und der Friede ſolchergeſtalt vom 25. Octobr. 1662. anzufangen; folglich alſo die Oſt-Indiſche Compagnie verbunden ſeye / die nach ſolcher Zeit eroberten Plätze wieder zu reſtituiren. Die Hol-

u) Siehe von allem obigen das THEATRUM EUROPÆUM *Tom. IX. p.* 443. 448. 472. 494. 497. 675. 721. 730. 740-742.

w) THEATRUM EUROPÆUM *d. T. IX. p. 843.*

x)

Holländer hingegen gründeten ſich darauf/ daß die Auswechſelung der Ratificationen / ſo den 14. Dec. 1662. geſchehen/ in dem Tractat ſelbſt zum Termin der Publication des Friedens beſtimmt/ und ſolchergeſtalt der Friede eher nicht als auf den 14. Mart. 1663. den Anfang nehmen könnte. Weil nun weder die Holländer die eroberten Plätze reſtituiren/ noch auch Portugall zu Bezahlung der acht Millionen Gulden/ worzu es im Tractat verpflichtet worden / ſich eher verſtehen wolte; ſo blieb die Sache unausgemacht/ biß auf das Jahr 1669. da endlich den 31. Julii in dem Haag alle bißherige Streitigkeiten durch einen abermaligen Tractat mit folgenden Bedingungen beygeleget wurden. (x) Art. I. „ daß die Städte Cochin und Cananor ſo „lange in der Oſt-Indiſchen Compagnie Hän„den verbleiben ſollen/ als ein Unterpfand/ biß „Portugall die ſechs Termine/ davon in dem „Friedens-Tractat gehandelt wird/ die drey „Millionen Holländiſcher Gulden ausmachen/ „und ſchon A. 1668. hätten ſollen bezahlet wer„den/ völlig abgetragen/und zugleich alle Kriegs„Koſten/ ſo auf die Eroberung obgedachter Or„te gegangen/ erſtattet haben wird. II. Auch „ſoll das Recht des Eigenthums dieſer Orte vor-

x) THEATRUM EUROPÆUM *Tom. IX. p.* 1042. 1425. *Tom. X. Part. II. p.* 81. Der Tractat in forma authentica iſt in dem *Recueil des Traitez, Tom. IV. p.* 270. zu finden.

y)

„hero gütlich entſchieden werden/ ehe die Staa-
„ten die drey Million und Erſetzung der Kriegs-
„Koſten anzunehmen verbunden ſind. III. Die
„General-Staaten renunciren allem Recht/ ſo
„ihnen der XXV. Articul des vorigen Tra-
„ctats giebt. Dargegen verbindet ſich Portu-
„gall an Saltz zu Setubal denen Holländern 500.
„tauſend Cruſaden zu bezahlen. IV. Und zwar
„den Scheffel Saltz zu 1480. Rees, oder $2\frac{24}{25}$.
„Cruſaden/ oder 20. Scheffel vor 74. Cruſa-
„den zu laſſen; daß alſo die Holländer vor die
„500. tauſend Cruſaden 168119. Scheffel Sal-
„tzes/ und zwar frey von allen Auflagen biß an
„die Schiffe geliefert bekommen. V. Die Ter-
„mine ſolcher Zahlung ſollen verfallen ſeyn/ ſo
„offt ein Schiff von den Staaten nach Portugall
„komt/ und ſich deßwegen meldet. VI. Ver-
„mittelſt dieſer Zahlung ſollen alle Prætenſio-
„nes aufgehoben ſeyn/ auch dem Portugieſi-
„ſchen Geſandten alle in Anſehen des 25. Articuls
„gemachte Anforderungen/ Documenta und
„Beylagen extradiret werden. VII. Wegen
„der übrigen Summen/ welche Portugall zu
„beſtimmten Terminen Krafft des Friedens-
„Tractats ſchuldig iſt/ nemlich der 150. tauſend
„Cruſaden alle Jahre/ und der 10. tauſend
„vor die folgende Jahre; ſoll alles das/ was
„nur aus dem Saltz-Zoll zu Setubal einkomt/
„nemlich von 5. Scheffeln 700. Reés oder 1. Cru-
„ſade/ zu ſolchen reſtirenden Terminen ange-
„wendet werden. VIII. Weilen aber ſolcher-
„geſtalt um die Termine genau zu erfüllen/ alle
„Jah-

„Jahre mehr als 178571. Scheffel Saltzes (y)
„müſten in die Schiffe kommen/ ſoviel aber
„jährlich nicht wird vorhanden ſeyn können/ in-
„dem ſonſt zu Friedens-Zeit gemeiniglich ohnge-
„fehr 90. tauſend Scheffel zu Schiffe gebracht
„worden; ſo hat man ſich endlich alſo verglichen/
„daß die Zeit der Zahlung zu verlängern; und
„damit auch wegen der reſtirenden Zinße kein
„Theil Schaden leide/ ſoll die Zahlung in 20.
„Jahren geſchehen/ welche von dar an zu rech-
„nen/ wann die Staaten werden aufgehöret ha-
„ben/ das Saltz vor die eingangs gedachte 500.
„tauſend Cruſaden zu holen. Innerhalb ſol-
„cher 20. Jahren aber ſoll in effectu der Werth
„von 150. tauſend Cruſaden bezahlet werden/
„und hiermit alle Irrungen und Schwierigkeit
„der Rechnungen wegen der Zinße der reſtiren-
„den Termine aufgehoben ſeyn. IX. Zur rich-
„tigen Bezahlung alſo der Summe von 150. tau-
„ſend Cruſaden cediret die Crone Portugall an
„die Staaten auf obberührte Weiſe den gan-
„tzen Saltz-Zoll/ dergeſtalt daß von jedem
„Scheffel Saltzes 700. Reés, das iſt/ $1\frac{1}{50}$. Cruſa-

Bbb 5 de/

y) So ſteht in dem *Recueil des Traitez, d. l.* Nach der Rechen-Kunſt aber kommen auf 150. tauſend Cruſaden jedes Jahr/ und 10000. auff 16. Jahr gerechnet/ 751325. Scheffel Saltzes vor den Zoll zu bezahlen heraus. Und halte ich alſo/ daß an dem Orte ein Druckfehler oder in der Copey ein Irrthum im Schreiben begangen worden; wie dann dieſer gantze Tractat voller Druck-oder Schreib-Fehler iſt.

z)

„de / und von 700143. Scheffeln / (z) die ge-
„dachte Summe von 150. tauſend Cruſaden ein-
„komme. X. Jedoch mit dieſer ausdrücklichen
„Condition, daß / wann die 700143. Scheffel
„in einem Jahr nicht können völlig geliefert wer-
„den / und der Zoll die gantze Summe von 150.
„tauſend Cruſaden in Gelde nicht ausfüllen kan;
„die Crone Portugall allemal dasjenige was
„noch von dem vorhergehenden Jahr reſtiret / in
„dem folgenden vor allen Dingen mit ſoviel
„Scheffeln Saltz nachtragen ſoll / als zu Erfül-
„lung des Reſts nöthig iſt / dergeſtalt / daß ein
„jeder Scheffel nebſt denen Zöllen und andern
„Anlagen zu 1480. Rés, das iſt / 2 $\frac{24}{25}$. Cruſaden /
„ohne die Zölle aber zu 780. Rés, das iſt / 1 $\frac{1}{25}$.
„Cruſaden gerechnet / und alſo durch 24. Schef-
„fel Saltzes 39. Cruſaden / und ſoferner nach
„Proportion bezahlet werden. Es ſeye dann /
„daß der Reſt vom vorhergehenden Jahr mehr
„als 30000. Cruſaden betrage / auf welchen Fall
„die Crone Portugall ſich ausdrücklich bedinget /
„daß ſie mit Saltz zu bezahlen nicht ſolle ſchuldig
„ſeyn. XI. Und damit die Staaten nicht ſelbſt
„an der Zurückbleibung der Zahlung ſchuldig ſey-
„en / ſollen ſie alle folgende Jahre ſoviel Saltz
„abholen / als in den vorhergehenden. XII. Und
„wann ſie nichtsdeſtoweniger ſaumſeelig ſind /
„ſoll Portugall die reſtirende Summen nicht
„ehe zu bezahlen ſchuldig ſeyn / als nach völlig
ver-

z) Siehe die vorhergehende Anmerckung.

„verfloſſenen zwantzig Jahren / und zwar / ohne „einige Zinſe davon abzutragen. XIII. Wann „Portugall ein anderes ſchleunigers Mittel fin„det / die Summe zu bezahlen / auſſer dem Saltz„Zoll / iſt ſolches zugelaſſen. XIV. Das Saltz „ſoll unter währenden Zahlungs-Terminen de„nen Holländern nicht um höhern / noch andern „Nationen um geringern Preiß verkaufft wer„den / als der Scheffel vor 1480. Rees, welche „2 24/25. Cruſaden machen. XV. Daferne auch „mit dem Saltz die Schuld noch vor denen zwan„tzig Jahren kan bezahlt werden / ſoll man auch „zu frieden ſeyn. XVI. Zur Sicherheit der Exe„cution des Contracts ſollen die Holländer eine „Perſon zu Setubal halten / welche die Quittun„gen des zur Bezahlung der Schuld ausgeliefer„ten Saltzes von ſich ſtelle / den Werth des Sal„tzes anſchreibe / und das übrige auch noch beſor„ge. Dieſer Perſon ſoll von Portugieſiſcher „Seite auch eine zugegeben werden / welche mit „der vorigen ordentliche Rechnungen halte; „und ſollen auch die Quittungen von beeden un„terſchrieben werden. XVII. Dieſe Saltz-Zah„lung ſoll allezeit unverrückt continuiren / und „wegen etwan entſtehender anderer Irrungen „nicht gehemmet werden. XVIII. Und damit „die Holländiſchen Schiffe mit der Ladung nicht „aufgehalten werden / wollen die Holländer dem „Portugieſiſchen Agenten in Holland allezeit „derſelben Abreiſe einen Monat vorher zu wiſ„ſen thun. XIX. Und weilen der Regent von

Por-

„Portugall ſich obgedachter maſſen verbindet/ „daß die Staaten mit denen Saltz-Zöllen an je- „dem Scheffel 700. Rees gewinnen/ ſo ſollen „auf den Fall einer Müntz-Veränderung/ da ei- „ne Cruſade mehr oder weniger Reés machen „ſolte/ auch die Saltz-Zölle nach Proportion ge- „ändert werden. XX. Obgleich die Staaten dem „Recht des 25. Articuls in dem Friedens-Tractat „renunciren/ ſollen doch die Contracte mit Wil- „helm Doncken/ Gyßbert von Wit/ und Abra- „ham Azevedo fortgeſetzet werden. XXI. „Hinführo ſoll der Friedens-Tractat in allen „Articuln/ und inſonderheit in dem 30. und 40ten „beobachtet/ und keine Schiffe mehr arretiret „noch gehindert werden; jedoch/ daß die Hol- „ländiſche Schiffe/ ſo nach Braſilien gehen/ o- „der daher kommen/ allemal vorher in Portu- „gieſiſchen Häfen einkehren/ und was die Un- „terthanen in ſolchem Fall bezahlen/ gleichfalls „abgeben ſollen. XXII. Daferne der Tractat „nicht gehalten wird/ ſollen beede Theile/ zu „Folge des vierdten Articuls in gedachtem Frie- „dens-Tractat/ das Recht haben/ ſo ſie vor „dem Tractat gehabt/ ohne daß Portugall die „ſchon bezahlte Summen wieder fordern möge. „XXIII. Die Handlung/ ſonderlich in Oſt-In- „dien ſoll auch krafft dieſes Tractats wieder völ- „lig hergeſtellet ſeyn. XXIV. Hierzu verbindet „ſich Portugall vor ſeine Unterthanen; Holland „auch/ und inſonderheit vor die Oſt- und Weſt- „Indiſche Compagnien. XXV. Die Aus-

wech-

„wechſelung der Ratificationen ſoll in drey Mo-
„nathen geſchehen.„

§. II.

23. PETRUS II.

geb. 26. April. 1648. Regent 1668. Kön. 1683. †. 9. Dec. 1706. reg. in allem 38. alt 58. Jahr. (a)

Wie er ſeinen Bruder vom Thron gebracht / iſt bereits erzehlet worden. Gleichwie er aber unter andern Künſten ſich vornehmlich auch der Autorität der Reichs-Stände / und des Pöbels zu Lißbonn darzu bedienet hat; alſo darff man ſich nicht wundern / daß dieſe von ſolcher Zeit an ſich einer grössern Gewalt angemaßet / als ſie unter den alten Portugieſiſchen Königen gehabt haben. Dann nachdem die Stände obgedachter maſſen den Frieden mit Spanien durch ihre Autorität dem Hof abgetrotzet / die Geſandten zu der Friedens-Handlung ernennet; hierauf den König ſolenniter abgeſetzet / und die Verwaltung des Reichs dem Infanten D. Pedro unter dem Nahmen Printz und Regent (b) über-

(a) BRANDIANO *hiſtor. delle guerre di Portogallo, L. X. p. 388. Relation de la Cour de Portugal p. 3. Memoires* d' ABLANCOURT *p. 63.* IMHOF *Stemm. Luſit. p. 22. Mercure hiſtorique & politique Tom. XLII. Mois de Janvier 1707. p. 105. ſeq.* Monatl. Staats-Spiegel / Mon. *Januar. 1707. p. 54. ſeq.* Europ. *Fama* 62. Theil. *p. 138. &c.*

b) In dem Tractat mit Holland de A. 1669. wird ihm

übergeben; ſchritten ſie auch zu andern Sachen/ und examinirten vors erſte die Einkünfften und Ausgaben der Crone/ machten einen Uberſchlag/ und wieſen dem König ſeine gewiſſe Summen an; hierauf aber ſchafften ſie alle übrige Anlagen ab. Es giengen auch noch andere Affairen in der Verſammlung vor/ davon ich keine gewiſſe Nachricht habe; und blieben die Stände biß auf den erſten Auguſti beyſammen/ da ſie endlich dem Reichs-Tag ein Ende machten. (c)

Bey allem dieſem waren die Gemüther der Unterthanen gegen den Regenten doch nicht ſo diſponiret/ als er wünſchete. Dann der gröſte Theil des Adels/ und viele andere honnette Leute/ welchen das Unglück Alfonſi VI. zu Hertzen gieng/ waren mit der neuen Regierung nicht zu frieden. Es brachen auch kurtz hernach einige Conſpirationen hervor; daß endlich D. Pedro genöthiget war/ ſeinen Bruder/ ob er gleich ſcharff verwahret wurde/ gar aus dem Reich zu ſchicken/ und auf die Inſel Tercera zu ſetzen. Dieſes geſchahe A. 1669. Der Pöbel zu

ihm der Titel: Celſitudo Regia, Sereniſſimus Princeps D. Pedro Succeſſor, Gubernator, & Regens Regni Portugalliæ, &c. beygelegt. In dem Tractat mit Spanien wegen dem Streit von Rio de la Plata gibt er ſich den Titel: Don Pedro, par la grace de Dieu, Prince de Portugal & des Algarves, deça & audelà des mers en Afrique, &c. tot. tit. Succeſſeur, Gouverneur & Regent de ces Roymaumes & Domaines.

c) *Memoires* d' ABLANCOURT *p.* 371-375.

d)

zu Lißbonn aber hatte ſolches kaum erfahren / ſo fieng er an zu tumultuiren / und der Juis do Povo gieng in den Staats-Rath / und verlangte / daß man den König in dem Reich laſſen ſolte. Doch Alfonſus war ſchon zu Schiffe gebracht / und man beſänfftigte das Volck mit guten Worten; indem man vorgab / daß der König ſelbſt nach Tercera verlanget / weil daſelbſt gute Jagden wären / damit er ſich divertiren könnte. Und dieſes Vorwands bediente man ſich auch / als man durch die Geſandten denen fremden Höfen davon Nachricht ertheilen ließ. (d)

D. Pedro aber war auch hierdurch noch nicht ruhig; und da vorher die Franzöſiſche Parthey an dem Hofe am meiſten zu dem Fall des Königes geholffen; ſo ſuchte ſie hernach denſelben auf alle Weiſe wieder auf den Thron zu bringen. Die Urſache darzu war dieſe: Als der König in Franckreich A. 1672. in die Niederlande einfiel / bemühete er ſich Portugall zu einem Krieg wieder Spanien zu bewegen / damit dieſes Reich gehindert würde / denen Holländern beyzuſtehen. Zu dem Ende ſchickte er gleich mit dem Anfang des Aprils 1672. einen Geſandten / Mr. d'Obville nach Portugall / welcher mit dem Abt Bagni, Franzöſiſchen Bedienten daſelbſt / erſt heimlich die fürnehmſten Miniſters auf ſeine Seite zu brin-

(d) THEATRUM EUROP. *Tom. X. Part. I. p. 908. & Part. II. p. 109. Memoires* d'ABLANCOURT *p. 376. ſeqq.*

bringen ſuchte / hernach dem Regenten und dem Staats-Rath ein Memorial übergab / darinnen er im Nahmen ſeines Königs ſich erbote / jährlich 800. tauſend Cruſaden zu Fortſetzung des Krieges herzuſchieſſen / und 10000. Mann zum Succurs zu ſchicken / auch alle Hülffe zu leiſten / um die Holländer aus Oſt-Indien wieder zu vertreiben; daferne Portugall nur mit Spanien brechen / und ſich mit Franckreich in eine Off- und Defenſiv-Allianz einlaſſen wolte. Es fanden auch die Franzöſiſchen Miniſtri anfänglich großen Ingreſs, und die meiſten Stimmen im Staats-Rath votirten nach ihrem Willen. Nur zwey Perſonen verhinderten den Schluß / und hetzten den Pöbel auf. Da dann ſo fort der Juis do Povo in den Staats-Rath gieng / und mit Hefftigkeit vorſtellete / daß man kaum mit Spanien Friede gemacht / und es das Intereſſe gar nicht erforderte / um Franckreichs willen einen neuen Krieg anzufangen. Das gemeine Volck lief auch vor den Pallaſt / und dräuete dem Regenten und dem gantzen Hof / daferne ſolcher in den Krieg ſich einmiſchen würde; ließ auch nicht ehe nach / biß ihnen der Regent verſprach / daß ſolches nicht geſchehen ſolte. Eben zu der Zeit hatte ein Franzöſiſcher Factor vier güldene Stück Zeuge / ſo falſch waren / vor fein verkaufft / und als der Betrug an Tag gekommen / wurden die Tücher auf der Börſe verbrandt / und der Factor ins Gefängnüß geführet. Die Canaille aber lieff zuſammen /

und

und wolte den Factor und alle Franzoſen maſſacriren. Dannenhero der Abt Bagni ſich nach Badajos retirirete / und ſich kein Franzoß blicken ließ; viele vornehme Miniſter auch auf eine Zeit nach ihren Land-Gütern ſich begaben / um vor dem Pöbel ſicher zu ſeyn / weil ſie zu dem Krieg gerathen hatten. (e)

Weil nun D. Pedro von dieſer Zeit an denen Franzöſiſchen Sollicitationen kein Gehör mehr geben wolte / zoge der Franzöſiſche Miniſter die heimliche Partiſans des Königs Alfonſi an ſich / und erregte im folgenden Jahr 1673. eine gefährliche Conſpiration wieder den Regenten. Es lag auch bereits eine Caravelle mit Briefen vor Caſcaes ſegelfertig / um nach Tercera zu ſchiffen / und befande ſich auf derſelben Diego de Lemos, ein vornehmer Advocat, welcher die Hand und Siegel des Regenten nachgemacht / und falſche Ordre verfertiget hatte / um dem Commendanten der Portugieſiſchen Kriegs-Schiffe / welche auf der Küſte lagen / dieſelbe zu überliefern / daß er ſie nach Tercera convoyiren ſolte / um den König wieder nach Portugall zu bringen. Ja es war auch ſchon Mr. Amelot mit etlichen Franzöſiſchen Kriegs-Schiffen vor dem Tajo bey Lißbonn angelangt / um

e) Siehe VALKENIERS verwirrtes Europa / *Tom. I. P. II. p. 107. ſeq.* deſſen Erzehlung von Wort zu Wort in den *XI. Tomum* des THEATRI EUROP. *p. 311.* geſetzt worden.

um das Deſſein zu ſecundiren. Der Spaniſche Geſandte aber entdeckte den Handel/ worauf alſobald die vornehmſte Conſpiranten in Verhafft genommen/ auch alle Straſſen der Stadt mit Reutern beſetzt/ und überall Galgen aufgerichtet wurden/um diejenige daran hengen zu laſſen/welche einen Tumult anfangen würden. (f)

Die Frantzöſiſche Parthey ſuchte zwar die Schuld dieſer Conſpiration auf die Spanier zu werffen/ mit dem Vorgeben/ daß/ wann ſolche gut abgeloffen wäre/ der D. Juan d'Auſtria ſich mit der natürlichen Tochter des Königs Johannis IV. welche ſich in dem Cloſter Carnido aufhielte/ würde verheyrathet haben. Allein D. Pedro war nicht ſo leichtgläubig; ſondern nahm vielmehr dieſe Sache zu einer Gelegenheit/ ſich noch feſter auf dem Thron zu ſetzen. Dann er ließ alſobald durch offene Briefe unter dem 17 Octobr. 1673. dem gantzen Reich von dieſer Conſpiration Nachricht ertheilen/ und berufte die Stände auf den 1. Decembr. zu einem allgemeinen Reichs-Tag/ um ſeine Infantin Iſabella, ſo ſein einiges Kind war/ zu agnoſciren/ und die Contributiones zu Unterhaltung der Garniſonen zu continuiren. Er erhielte auch den erwünſchten Zweck. Dann es ward mit dem Anfang des folgenden Jahres 1674. die

f) VALCKENIERS verwirrtes Europa/ *Tom. I. Part. IV. p. 526.* und aus demſelben das THEATRUM EUROP. *Tom. XI. p. 535.*

g)

die Infantin/ da ſie kaum fünff Jahr alt war/ auf öffentlichem Reichs-Tag zur Erbin des Reichs erkläret. (g) Deßgleichen verwilligten die Stände dem Regenten eine Million Thaler Subſidien/ davon der halbe Theil durch Erhöhung der Acciſe ſolte eingenommen werden/ und zwar auf 6. Jahr lang; (h) daran aber hernach wieder eine Aenderung geſchehen/ wie ich bald melden werde.

Nichts deſtoweniger war der Regent noch nicht ſicher. Dann es ward kurtz darauf den 18. Maji dieſes 1675. Jahres eine neue Conſpiration wieder ihn entdecket/ daran viele von Adel Theil hatten/ die es aber mit dem Leben bezahlen muſten. D. Pedro ließ hierauf den König auf der Inſel Tercera noch ſchärffer verwahren/ und ſuchte ihn dahin zu bewegen/ daß er eine förmliche Renunciation auf allen Anſpruch an die Crone von ſich ſtellen ſolte. Beedes aber war vergebens. (i) Und der Regent befande ſich endlich genöthigt/ Alfonſum gar von der Inſel wegzunehmen/ und wieder nach Portugall bringen zu laſſen/ damit er beſſer auf ihn Achtung geben möchte. Sein Gefängnüß ward ihm auf dem Schloſſe Sintra angewieſen/ da er die meiſte Zeit mit Eſſen/ Trincken und Schlafen zubrachte/

g) VALCKENIERS Verwirrtes Europa/ und THEATRUM EUROP. *dd. ll.*

h) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. p. 29.*

i) THEATRUM EUROP. *Tom. XI. p.* 735.

te/ biß er A. 1683. an einem Schlagfluß/ wie man vorgab/ geſtorben iſt. Worauf D. Pedro alſobald den Königlichen Titel angenommen/ und ſich krönen laſſen. (k)

So lange als Alfonſus lebte/ hatte D. Pedro wenig Ruhe. Die Unterthanen ſelbſt hatten nicht ſoviel Reſpect vor ihm/ als ſie nach dieſem bezeugten/ weil ſie ihn allemal mit ſeinem Bruder ſchrecken konnten. Die vielfältigen Aufſtände zu Lißbonn bezeugen ſolches genugſam; inſonderheit aber auch dasjenige ſo A. 1673. wegen der Juden vorgegangen iſt. Es erboten ſich nemlich die Juden aus der Levante und andern Orten/ auf Anſtifften der ſo genannten Neubekehrten in Portugall/ daß ſie dreyßig Kriegs-Fregatten auf ihre Unkoſten bauen laſſen/ und zum Dienſt der Portugieſiſchen Crone in See bringen/ wie auch zum Unterhalt dieſer Flotte/ 2. Millionen contribuiren wolten; wann man ihnen nur den Ort Aldea Gallega ohnweit Lißbonn einräumen/ und erlauben würde/ daſelbſt ohne Gefahr vor der Inquiſition zu wohnen. Zu gleicher Zeit übergaben auch die Neubekehrte Chriſten eine Bittſchrifft/ und verlangten/ daß ſie vor der Schärffe der Inquiſition befreyet an einem gewiſſen eingeſchrenckten Ort/ von Lißbonn entfernet/ leben dörfften/ darvor ſie fünffmal hundert tauſend Cruſaden erlegen wolten. Der Regent

k) *Memoires* d' ABLANCOURT *p.* 379. THEATRUM EUROPÆUM *Tom. XII. p.* 606.

l)

Regent ſchien auch dieſen Begehren geneigt zu ſeyn; Aber kaum hatte die Geiſtlichkeit und der Pöbel davon Nachricht bekommen/ ſo entſtund ein groſſer Lermen. Einige fiengen auch an/ dem Regenten zu dräuen/ daß ſie Alfonſum von Tercera zurückrufen/ und die vornehmſte Miniſters/ ſamt der gantzen Jüdiſchen Nation mit Feur und Flammen verfolgen wolten; und rieſen einige ſchon auf öffentlichen Plätzen: **Es lebe der König Alfonſus, und ſterben alle Jüden und Verräther.** Ja/ man fand an dem Pallaſt/ und an einigen Kirchen ſcharfe Paßquillen/ auf den Regenten angeſchlagen/ und ward ſoviel Muthwillen und Frevel von dem Pöbel ausgeübet/ daß der König demſelben zu willen leben/ und ſein Vorhaben ändern muſte. Eben dergleichen paſſirte auch A. 1679. (l)

A. 1671 verlangte D. Pedro von denen Ständen/ daß dieſelbe zu der Nothdurfft des Reichs 400. tauſend Realen aufbringen möchten. Weil aber die gehörige Form nicht dabey obſerviret worden/ wolten ſolche durchaus nicht darein willigen. Endlich als A. 1674. ein Accis auf öffentlichen Reichs-Tag war eingeführet worden/ und der Regent ſolchen würcklich anlegte/ revoltirten A. 1675. die meiſten Städte im Reich/ und inſonderheit Ebora, Coimbra und Setu-

l) VALCKENIERS verwirrtes Europa/ *Tom. I. Part. IV. p. 528. ſeq.* THEATRUM EUROP. *Tom. XI. p. 535. & Tom. XII. p. 112.*

m)

Setubal, daß endlich derſelbe genöthiget wurde/ dieſe und andere neue Impoſten wieder abzuſchaffen. (m)

In Braſilien ließ D. Pedro A. 1670. eine Verordnung ergehen/ daß alle Güter ihren erſten Eigenthums Herren ſolten reſtituiret werden; welches gleichfalls zu vielem Streit und Verwirrung Anlaß gab. (n)

Der Pabſt hat durch die Affaire des Regenten mit ſeinem Bruder und deſſen Gemahlin auch eine vortreffliche Gelegenheit bekommen/ den Portugieſiſchen Hof wiederum zu befriedigen; indem er die Diſpenſation, davon oben bereits gemeldet worden/ ohne die geringſte Schwürigkeit ertheilet/ ohnerachtet es eine Sache war/ die er nicht allein hätte rund abſchlagen können/ ſondern auch wenigſtens der äuſerlichen Ehrbarkeit halben längere Bedenck-Zeit nehmen ſollen. Weil aber der Pabſt durch dieſes Mittel der Portugieſen Gemüther zur Vergeſſenheit aller Beleidigungen ſeiner Vorfahren bewegen wolte/ ließ er D. Pedro die gantze Fülle ſeiner Gewogenheit ſpühren. In dem Schreiben aber/ ſo er in dieſer Sache an denſelben abfertigte/ vergaß er keinesweges ſolchen großen Dienſt dem Regenten zu Gemüthe zu führen. Gewißlich/ lauten ſeine Worte/ Wir haben in der gegen-

m) THEATRUM EUROP. *Tom. X. Part. II. p. 668. & Tom. XI. p. 953.*

n) THEATR. EUROP. *Tom. X. Part. II. p. 361.*

gegenwärtigen Sache uns bemühet / Euch alle faveurs, ſo die heiligen Canones nur immer zulaſſen mögen / zu erweiſen; und Wir vernehmen mit großer Freude / daß ihr wegen dieſer Päbſtlichen Gütigkeit ſo vergnügt ſeyd. In der Wahrheit aber ſind die große Danckſagungen / welche ihr mit ſolcher Pietät und Affection gegen uns verrichtet / nichts anders / als eine Schuldigkeit / wann ihr die Wichtigkeit der Sache betrachtet; daher wir mit gutem Recht von Euch verlangen / daß ihr erkennen möget / wie ſehr ihr vor die Gewogenheit des Heil. Stuhls verbunden ſeyd. Ihr werdet auch dieſe Erkänntlichkeit völlig an Tag geben / wann / wie ihr jetzo thut / ihr bey allen Gelegenheiten den gröſten Eiffer und Beherzigung vor alles / was den Heiligen Stuhl und die Catholiſche Religion angehet / ſpühren laſſet / und hierinnen der alten Devotion der Portugieſiſchen Printzen / welche ihre gröſte Gloire in der Obedienz gegen den Heil. Stuhl geſucht haben / nachahmet. (o)

Weil nun zu gleicher Zeit der Friede mit Spanien geſchloſſen worden / tractirte der Pabſt den Regenten nicht mehr wie ſeine Vorfahren / als

o) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre* | *II. Part. II. Chap. I. p.* 317.

p)

Uſurpateurs; ſondern kaum hatte D. Pedro in einem Schreiben gemeldet/ daß er nächſtens einen Ambaſſadeur an den Päbſtlichen Hof ſchicken wolte/ ſo antwortete Clemens IX. daß dieſer Geſandte bey ſeiner Ankunfft mit aller Ehre und Gewogenheit würde angenommen werden. Es ſchickte auch Clemens X. gleich im folgenden Jahr 1670. ſeinen Nuncium nach Portugall/ welcher ſieben Päbſtliche Confirmations-Bullen vor die vom Regenten ernennte Biſchöffe und Prälaten mitbrachte/ und die vacante Stellen wieder erſetzte. A. 1671. ward auch der Biſchoff zu Laon Mr. d'Etrées auf die Nomination der Portugieſiſchen Crone/ zum Cardinal gemacht. Nach der Zeit ereignete ſich zwar ein kleiner Unwillen zwiſchen beeden Höfen/ der aber gar verborgen blieb/ und bald wieder beygeleget wurde. Es wolte nemlich der Pabſt die Inquiſition in Portugall reformiren. Weil aber der Hof ſich derſelben annahm/ hetzte derſelbe den General-Inquiſitor, D. Veriſſimo d'Alencaſtro auf/ daß er ſich darwieder ſetzte. Der Pabſt ließ zwar aus Zorn ein Interdictum ab ingreſſu Eccleſiæ wieder den Inquiſitor ergehen; Weil aber dieſer den Hof auf ſeiner Seiten hatte/ hielte er feſt; daß endlich der Pabſt ſich vergleichen/ und von ſeinem Unternehmen abſtehen muſte. Nichtsdeſtoweniger ward dem General-Inquiſitor nach der Zeit von dem Pabſt Innocentio XI. der Cardinals-Hut aufgeſetzt; welches den Ertz-Biſchoff zu

Liß-

Lißbonn/ D. Luis de Souſa, der in dem vorigen Streit des Päbſtlichen Hofs Parthey wieder den Inquiſitor gehalten/ bewog/ daß er nun in allen Stücken dem Päbſtlichen Nuncio zuwieder war. Aber auch dieſen hat der Pabſt Innocentius XII. A. 1697. zum Cardinal gemacht. Welches alles vornehmlich dem Portugieſiſchen Hof zu Gefallen geſchehen/ der ſolchergeſtalt das Recht einen Cardinal zu ernennen/ gleich andern Cronen/ erhalten. Ja/ weil dieſer Hof ſich bey dem Pabſt beklaget/ daß die Nunciatur nach Portugall nicht/ wie bey Franckreich und Spanien/ einen Grad zur Cardinals-Würde ertheile; ſo hat auch in dieſem Stücke der Pabſt den König in Portugall denen andern gleich gemacht/ und in eben der Promotion des Ertz-Biſchoffs von Lißbonn den geweſenen Nuncium in Portugall Cornaro, zugleich mit in den Cardinals-Stand erhoben. (p)

Nach der Zeit ereigneten ſich unterſchiedliche Mißhelligkeiten zwiſchen beeden Höfen; Inſonderheit wegen Abſendung der Miſſionarien nach Oſt-Indien/ welche der König vermöge einer Bulle des Pabſts Pauli III. ſo von Alexandro VIII. beſtättiget worden/ ihm allein zuzuſtehen behauptete/ und keine andere in Oſt-Indien zulaſſen wolte/ als die zuvor ihm kund gemacht worden. (q) Von den übrigen Deme-

p) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. d. l. & p. 147. ſeqq.*

q) THEATRUM EUROP.

len welche mit dem Päbſtlichen Hof entſtanden ſind / will ich unten an einem bequemern Orte reden.

Die Furcht vor Alfonſo VI. hat D. Pedro bewogen / nicht allein die Infantin, welche ihm von ſeiner erſten Gemahlin A. 1669. gebohren worden / A. 1674. zur Cron-Erbin auf öffentlichem Reichs-Tag declariren zu laſſen / wie ich bereits gemeldet habe; ſondern auch / nachdem ſeine Gemahlin durch eine unglückliche Niederkunfft in dem zweyten Monat ihrer abermahligen Schwangerſchafft/ und durch andere Umſtände/ ſo noch darzu gekommen/ zu fernerem Kinder-zeugen untüchtig worden; ſo war D. Pedro vor allen Dingen darauf bedacht/ ſeine eintzige Infantin bald zu verheyrathen/ um hierdurch allen Intriguen/ welche die Partiſans des Alfonſi etwan machen könnten/ vorzubeugen. Sie war auch kaum zehen Jahr alt/ ſo ward die Heyrath zwiſchen derſelben und dem heutigen Hertzog von Savoyen Victor Amadeo tractiret. Man ſagt/ daß der Frantzöſiſche Hof die gantze Sache angeſtellet/ um das Hertzogthum von Savoyen an ſich zu reiſſen / wann der Hertzog nach Portugall würde gegangen ſeyn. Dem ſeye aber/ wie ihm wolle/ ſo machte man zu Lißbonn den gröſten Staat von dieſer Heyrath. Man beruff-

ROP. *Tom. XV. p.* 501. Monatl. Staats-Spiegel *August.* 1699. *p.* 111.

r)

berufte ſo gar die Reichs-Stände / welche auf öffentlichem Reichs-Tag die Infantin zur præſumtiven Erbin der Crone nochmahls erkläreten / und wegen der Lamegiſchen Geſetze / krafft deſſen alle Fremde von der Succeſſion in Portugall ausgeſchloſſen werden / zu ihrem Faveur diſpenſirten. Es war die Heyrath zu Lißbonn und zu Turin ſchon publiciret; der Ehe-Contract völlig geſchloſſen / und gezeichnet; der Savoyiſche Geſandte Marquis de Doonerd hatte ſchon die Untertrauung im Nahmen ſeines Hertzogs mit der Infantin zu Lißbonn verrichtet; der Hertzog ſeine Bagage nach Lißbonn voraus geſchickt; und eine magnifique Flotte war unter dem Hertzog von Cadaval bereits zu Turin angelanget / um den Hertzog von Savoyen nach Portugall zu bringen. Aber auf einmahl gewann die gantze Sache ein anderes Ausſehen. Dann die Stände von Savoyen und Piemont entdeckten die Frantzöſiſche Deſſeins, und einige der vornehmſten Miniſter nahmen Gelegenheit dem Hertzog / da er allein war / vorzuſtellen / daß ſeine Mutter / unter deren Vormundſchafft er noch ſtunde / mit Franckreich heimliche Tractaten gemacht / krafft deren der Hertzog nach Portugall geſchickt / und Franckreich ſodann das Hertzogthum übergeben werden ſolte. Dieſes bewog den Hertzog die Heyrath alſobald mit der Portugieſiſchen Princeßin völlig zu abrumpiren. Und dieſes geſchahe A. 1683. kurtz vorher / ehe der König Alfonſus VI. und des

Re-

Regenten Gemahlin/ der Infantin Mutter/ ſtarben. (r)

Mit dem Tode des Königes/ und der Gemahlin des Regenten bekam der gantze Portugieſiſche Hof eine andere Geſtalt; weil D. Pedro nunmehr in ſeiner Regierung freye Gewalt hatte. Dieſe Veränderung des Hofs konnte man gar bald daran wahrnehmen/ daß der König Petrus II. da er bißhero gleichſam unter der Direction von Franckreich geſtanden/ nunmehr anfieng die Frantzöſiſche Parthey völlig fahren zu laſſen; und im Gegentheil mit dem Spaniſchen und Oeſterreichiſchen Hof/ die mit Portugall ſonſt/ auch nach dem Frieden/ keine groſſe Correſpondenz gepflogen/ neue Freundſchafft aufzurichten. Seine vornehmſte Gedancken giengen alſobald auf eine Mariage, und hierzu ward die Princeßin aus dem Churpfältziſchen Hauſe erwehlet; dargegen zwar Franckreich alles möglichſte hervorgeſucht/ aber nichts ausrichten können; und meynet man/ daß ſchon zu ſelbiger Zeit die Deſſeins des Frantzöſiſchen Hofes auf die Spaniſche Succeſſion den König in Portugall zu dergleichen Meſuren bewogen haben. (s)

Der

r) Siehe hiervon weitläufftig die *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part. I. Chap. VI. p.* 183. -- 201. conf. THEATRUM EUROP. *Tom. XII. p.* 112. *p.* 372. & *p.* 606. &c.

s) Siehe den *Mercure hiſtorique & politique, Tom. I. Mois*

Der Graf von Villarmajor wurde zu dem Ende als Ambaſſadeur nach dem Pfältziſchen Hof geſchickt / welcher die Negociation nicht allein glücklich zum Stande gebracht / und die Princeßin mit ſich nach Portugall geführet; ſondern auch darneben ein ſolches Ceremoniel erhalten / als man ſonſt keinem König in der Chriſtenheit / an dem Pfältziſchen Hof verſtattet hat; angeſehen der Geſandte in allen Stücken den Rang vor dem Churfürſten in Perſon behalten. Den 11. Aug. 1687. kam die neue Königin zu Lißbonn an / und ward etliche Tage hernach das Beylager vollzogen. (t)

Man kan leicht gedencken / daß unter allen Perſonen bey Hofe ſolches niemand ungerner geſehen / als die Infantin / welche bißhero als die eintzige und gewiſſe Erbin der Crone conſideriret worden; durch dieſe neue Vermählung aber des Königs ſolche Hoffnung / und zugleich ein groſſes Theil ihres Anſehens verlohren. Weil nun der König das Intereſſe des Hauſes Oeſterreich durch ſolche Heyrath angenommen; ſo hieng ſich Franckreich / und die Frantzöſiſchgeſinnete Miniſters zu Lißbonn an die Infantin / und weil man wegen einer gewiſſen Kranckheit

I. Mois de Novembre 1686. *p.* 47. *ſeq.* woſelbſt gar vernünfftig von dieſer Sache raiſonniret wird.

t) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part.* I. *Chap.* VIII. *p.* 238. *ſeqq.* THEATRUM EUROPÆUM *Tom.* XIII. *p.* 84. *ſeqq.*

u)

heit / daran die erſte Gemahlin des Königs Petri II. und dieſer hernach ſelbſt franck gelegen / ſtarck zweiffelte / daß der König zum Kinderzeugen geſchickt / oder doch wenigſtens / daß die Kinder / ſo von ihm kämen / lange leben würden / ſo waren beede Factiones in der Sache um ſoviel geſchäfftiger. Es wurden auch der Infantin unterſchiedliche Partheyen vorgeſchlagen / darunter der Toſcaniſche Erb-Printz / der Chur-Printz von der Pfaltz / der Printz von Conty in Franckreich / der Dauphin, ja / wie einige wollen / der König in Franckreich / und auf einandermal der König in Spanien ſich befanden. Allein weil der König Petrus II. der Infantin contrair war / ſo ward aus allen Vorſchlägen / die von Franckreich herrühreten / nichts; und wann der König zu einer anderen Parthey riethe / wolte die Infantin auch nicht einſtimmen. Bey allen dieſen Intriguen, welche die Spaniſche und Frantzöſiſche Factiones an den Portugieſiſchen Hof ſpielten / blieb die Infantin unvermählet biß in das 21. Jahr ihres Alters / da ſie endlich A. 1690. aus Verdruß geſtorben iſt. Von der Urſache ihres Todes hat man gar verſchiedentlich geredet. Einige haben die Spaniſche Faction beſchuldigen wollen / daß ſie der unſchuldigen Princeßin das Leben verkürtzet. Andere reden von einer Mariage de Conſcience, welche der Graf von Atouguia mit der Infantin ſoll gehabt haben; worzu endlich ſolche Umſtände gekommen / welche man nicht gerne öffent-

öffentlich ſchreibet / die aber dem Grafen und der Infantin einen violenten Tod ſollen zu wege gebracht haben; welches alles ich in ſeinem Werth beruhen laſſe. (u)

Bey dem allen hat der König Petrus II. dennoch auf das genaueſte ſich vorgeſehen / daß er mit keiner von denen beeden Cronen / Franckreich und Spanien / ſich in Alliantzen oder Feindſchafft einlaſſen möchte. Vor dem Tode ſeines Bruders und ſeiner erſten Gemahlin / da es ſchiene / daß Portugall in allen Stücken von Franckreich dependirte / wolte D. Pedro doch / wie oben gemeldet worden / A. 1672. nicht mit Spanien brechen.

In dem Jahr 1681. kam es zu groſſen Streitigkeiten / die aber gleichfalls in wenig Monaten wiederum gütlich beygeleget wurden. Es hatte nemlich der Gouverneur von Rio de Janeyro, D. Manuel Lobo A. 1680. eine neue Colonie unter dem Nahmen del Sacramento an der Nord-

u) Wer von dieſen Sachen mehr Particularia zu wiſſen verlangt / der leſe die *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre* II. *Part.* I. *Chap.* VII. *p.* 201--211. Conf. *Mercure hiſtorique & politique Tom.* I. *Fevrier* 1687. *p.* 388. *ſeq. Tom.* II. *Juin* 1687. *p.* 854. *ſeq. Tom.* V. *Septembre* 1688. *p.* 963. *Tom.* VI. *Mars* 1689. *p.* 294. *Avril. p.* 390. *ſeq. Tom.* VII. *Decembr.* 1689. *p.* 1322. *Tom. IX. Decembre* 1690. *p.* 648. & *p.* 653. Beſiehe auch *Les Nouveaux Interets des Princes de l' Europe*, ſo eben der Autor des Mercure hiſtorique geſchrieben hat / *p.* 330. *ſeq. Edit.* 1688.

x)

Nordſeite des Fluſſes da Platta gegen der Inſel S. Gabriel über / gepflantzet und mit Volck und Nothwendigkeit verſehen. So bald aber der Spaniſche Gouverneur zu Buenos Ayres ſolches vernommen / zog er ein Corpo von Indianern und Spaniern zuſammen / überfiel den 6. Auguſti gedachten Jahrs die Einwohner ſolcher Colonie / nahm alles / was in Waffen war / nebſt dem Portugieſiſchen Gouverneur ſelbſt gefangen / und beſetzte den Orten mit ſeinen Trouppen. Die Urſache dieſes Anfalls war / weil der Spaniſche Gouverneur darvor hielte / daß der Fluß de la Plata und die beeden Uffer deſſelben krafft der Gräntz-Scheidung des Pabſts Alexandri VI. der Crone Spanien zuſtünde / dahingegen der Portugieſiſche behauptete / daß zufolge eben dieſer Bulle und der nach der Zeit zwiſchen denen Königen von Spanien und Portugall aufgerichteten Vergleichen / inſonderheit dem Tractat zu Tordeſillas vom 7. Junii 1492. die Gräntzen von Portugall ſich wenigſtens biß auf den Fluß de la Plata, wo nicht gar noch weiter / erſtreckten. Wie nun inzwiſchen die Zeitung hievon nach Portugall kam / nahm ſich D. Pedro die Sache mit groſſem Eiffer an. Die Frantzöſiſchen Partiſans brachten ihn auch anfänglich in der erſten Hitze ſo weit / daß er dem Spaniſchen Geſandten an ſeinem Hofe melden ließ: **Woferne der Spaniſche Hof innerhalb zwantzig Tagen wegen dieſer** Affaire **nicht** Satisfaction **geben**

würde

würde/ wolte man ſodann ohne einige andere Formalität den Krieg vor declariret halten. Weil nun der Spaniſche Hof wol ſahe/ daß die Franzoſen ſich darhinter geſteckt hatten/ verſäumte derſelbe keine Zeit/ ſondern ſchickte alſobald den Hertzog von Giovinazzo nach Lißbonn/ der auch ſo glücklich war/ daß er den 7. May 1681. es zu einem gütlichen Vergleich brachte; wordurch der Regent D. Pedro ſein friedliebendes Gemüth genugſam an Tag legte. Dann anſtatt daß er große Vortheile zu erhalten ſuchte/ die er Spanien damals wol hätte abtrotzen können/ gieng er einen ſolchen Vergleich ein/ welcher ſeinen erſten Dräu-Worten nicht gemäß war/ ſondern ihm vielmehr in allen Stücken præjudicirte. Dann es ward nur ein Proviſional-Tractat aufgerichtet/ darinnen man nicht von dem Recht der beeden Cronen/ ſondern bloß von dem Beſitz handelte. Die Conditiones aber waren folgende: „Art I. „Daß Se. Catholiſche Majeſt. den Gouverneur von Buenos Ayres, nach Verdienſt ſeines Exceſſes abſtraffen ſolten.„ (wiewol nachgehends D. Pedro den König in Spanien erſuchen ließ/ die Execution dieſer Ordre zu ſuſpendiren.) „Art. II. Daß alle Artillerie, Munitiones und Kriegs-Geräthe/ ſo in der Colonie weggenommen worden/ wiedergegeben; „Deßgleichen auch Art. III. Alle Perſonen/ ſo „ſich daſelbſt befunden/ wieder dahin geſetzet/ oder daferne ſolche nicht mehr vorhanden/ eine

„gleiche Anzahl von andern Orten dahin geſchickt „werden ſolten; daſelbſt biß zu völliger Entſchei„dung dieſer Sache zu wohnen; und im Fall zu „ihrer Wohnung und Bedeckung des Geſchü„tzes nicht genug Gebäude vorhanden wären/ „dergleichen von Erden aufzuwerffen; ohne je„doch einige andere neue Fortification, noch „Häuſer von Steinen oder einiges daurhafftes „Gebäude anzulegen. Art. IV. Die Anzahl der „Einwohner ſoll biß zu Ausmachung des Streits „nicht vermehret/ auch weder Waffen/ Muni„tion, Kriegs-Geräthe oder einige Kauff„manns-Waaren dahin geſchickt werden. Art. „V. Die Einwohner der Colonie ſollen auch in „währender ſolcher Zeit die Indianer/ ſo unter „dem Gehorſam Sr. Catholiſchen Majeſtät le„ben/ weder incommodiren/ noch mit ihnen „handeln/ oder einige Geiſtliche Perſonen um ih„rer Bekehrung willen zu ihnen ſchicken. Art. „VI. Im Gegentheil will D. Pedro die Ein„wohner von S. Paul wegen des Exceſſes/ ſo ſie „in dem Spaniſchen Gebiete verübet/ abſtraf„fen/ und alle Indianer/ Viehe/ und was ſie „ſonſt weggenommen/ reſtituiren laſſen. Art. „VII. Die Benachbarten um Buenos Ayres „ſollen den Fluß nebſt der Situation der Colo„nie gebrauchen/ daſelbſt jagen/ fiſchen/ ꝛc. wie „zuvor/ ehe noch die Colonie aufgerichtet wor„den. Art. VIII. Die Schiffe Sr. Catholiſchen „Majeſt. ſollen ſich des Hafens daſelbſt bedienen „dörffen/ mit eben ſolcher Freyheit als vorher.

Art.

„Art. IX. Das Commercium der Caſtilianer „mit Braſilien / und der Portugieſen nach Bue„nos Ayres, Peru und andere Plätze von Weſt„Indien ſoll noch ferner verboten ſeyn. Art. X. „Alle Feindſeeligkeiten / welche von dem 6. Aug. „des verfloſſenen Jahres 1680. auf beeden Seiten „ausgeübet worden / ſollen zu Folge dieſes Tra„ctats eingeſtellet werden. Art. XI. Dem Gou„verneur zu Buenos Ayres ſoll zugelaſſen ſeyn / „die Fortificationen / Häuſer und Gebäude / die „er ſeit der Occupation von neuem aufgerich„tet / wieder umzureiſſen. Art. XII. Alles biß„her gemeldete iſt zu verſtehen ohne Præjudiz und „Aenderung derer Rechte / des Beſitzes und Ei„genthums der beeden Cronen / als welche jedem „Theil vorbehalten ſind. Art. XIII. Es ſollen „von beeden Seiten Commiſſarii in gleicher An„zahl ernennet werden / welche zwey Monath „nach Auswechſelung der Ratificationen dieſes „Tractats auf eben die Art und Weiſe / wie „A. 1424. geſchehen / zuſammen kommen / und „innerhalb drey Monathen einen Ausſpruch we„gen der Rechte des Eigenthums ergehen laſſen „ſollen. In Ermangelung deſſen ſoll die Sache „dem Arbitrio des Pabſts übergeben werden / „damit ſolcher binnen Jahres-friſt den Streit „entſcheide. Art. XIV. Alle Kriegs-Bewe„gungen ſollen mittlerweile eingeſtellet ſeyn. „Art. XV. Im Fall ein Unterthan eines von bee„den Theilen dieſem Tractat zuwieder handelt / „ſoll der 9. Articul des Friedens-Tractats beo-

„bachtet werden. Art. XVI. Von dem Tag der „Auswechſelung der Ratificationen innerhalb „einem Monat ſollen auch die Ordres zu Erfül„lung dieſes Vergleichs beyderſeits ausgeliefert „werden. Art. XVII. Der Catholiſche König „und Printz von Portugall verſprechen bey ihren „Königl. Worten und Treue wieder dieſen „Proviſional-Tractat nichts vorzunehmen/ „noch weder directe oder indirecte geſchehen zu „laſſen.„ Dieſem Vergleich zu Folge hat der Pabſt die Erkänntnüß der Sache über ſich genommen/ und proviſionaliter die Poſſeſſion der Inſel und Colonie denen Portugieſen zugeſprochen. In dem jetzigen Krieg aber A. 1703. ſind die Portugieſen abermal von denen Spaniern depoſſediret worden. (x) Inzwiſchen hielten beede Cronen nach dem erſtern Proviſio-

x) Vor allen Dingen iſt hievon zu leſen diejenige Schrifft welche damals auf Portugieſiſcher Seite herausgekommen/ und die erſt kürtzlich A. 1713. in dem Haag in das Frantzöſiſche überſetzet/ unter dem Titel: *Notice & juſtification du titre & bonne foy, auec la quelle on a etabli la nouvelle Colonie du Sacrement de S. Vincent en la Situation appellée de S. Gabriel, ſur les bords du Rio da Prata. &c.* nachgedruckt worden. Worbey auch der Proviſional-Tractat formaliter mit angehängt iſt. Die *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II.* p. 327--334. das THEATR. EUROP. *Tom. XII.* p. 371. und p. 484. und der *Mercure hiſtorique & politique Tom. XXXV. Octobre* 1703. p. 439. handeln auch hievon.

ſional-Vergleich ſo gute Freundſchafft / daß wie die Mohren in Africa die Spaniſche Veſtungen an der Küſte angriffen / der König in Portugall A. 1688. dem Spaniſchen Hofe einigen Succurs zuſchickte. (y) Im Gegentheil ſahe ſich der König Petrus II. vor / daß er Franckreich nicht den geringſten Anlaß zu einem Unwillen geben möchte; obgleich die Alliirten A. 1688. und in den folgenden Jahren mit Vorſtellung der Grauſamkeiten / welche Franckreich in der Pfaltz ausübte; ſo doch ſeiner Gemahlin Vaterland ware / große Mühe anwandten / den König in ihre Alliance mit einzuziehen. Der König gieng aber ſo behutſam / daß als der Graf von Manßfeld A. 1689. von dem König in Spanien nach dem Chur-Pfältziſchen Hof abgeſchickt wurde / um der Königin in Portugall Schweſter vor den König in Spanien zur Gemahlin abzuholen / er ihm nicht einmal ein Schiff von den Seinigen zu ſeiner Reiſe hergeben wolte / weil der Franzöſiſche Geſandte ſich verlauten ließ / daß wann das Schiff einem Franzöſiſchen in die Hände fiele / ſolches als eine gute Pryſe geachtet werden würde / weil es einen Miniſter einer mit Franckreich in Feindſchafft ſtehenden Crone führte; woraus gar leicht ein Unwillen zwiſchen Portugall und Franckreich entſtehen könnte. (z)

 A.

(y) *Mercure hiſtorique Tom. IV. Juin 1688. p. 628.*

z) *Mercure hiſtorique & politique Tom. VII. Juillet p. 775. Aout 1689. p. 852. &c.*

aa)

A. 1694. und alſo eben da der Krieg zwiſchen Franckreich und denen Alliirten am hefftigſten geführet wurde / fertigte der König Petrus II. zwey vornehme Geſandtſchafften ab; die eine an den Frantzöſiſchen Hof / und war der Geſandte der Marquis von Caſcaes; die andere nach dem Käyſerlichen / welche der Marquis von Arronches verrichtete. Dieſe letztere hat in der Welt ein groſſes Aufſehen gemacht; dannenhero ich etwas umſtändlich davon handeln will. Es war die erſte / welche ſeit der Revolution von Portugall nach dem Käyſerlichen Hof geſchickt wurde; daher man auch deſto gröſſern Pracht darbey ſehen laſſen. Der Geſandte / ſo eigentlich ein Niederländer / und Printz von Ligne war / aber in Portugall die reiche Erbin aus dem Hauſe Arronches geheyrathet hatte / ſpahrte hierinnen keine Koſten. Er langte im November 1695. zu Wien an / und erhielte noch vor ſeiner öffentlichen Entrée bey dem Käyſer eine Particulier-Audienz, welche Ehre ſonſt an dem Wieneriſchen Hof niemand anders / als dem Spaniſchen Ambaſſadeur, wiederfähret. Der Einzug hierauf war ungemeiner Magnificence. Dann zugeſchweigen der koſtbaren Liverey und groſſen Anzahl der Laqueyen und Pagen des Geſandten / ſo war die erſte Caroſſe deſſelben die prächtigſte / ſo jemalen in der Welt bey dergleichen Begebenheiten geſehen worden. Auswendig war ſie uber und über mit den Wappen des Königes / des Hauſes Arronches und des Ambaſſa-

baſſadeurs in erhobener Arbeit auf das trefflichſte belegt und vergöldet / auch von den koſtbaren Schildereyen / Triumph-Bögen und andern Zierrathen unterbrochen. Innwendig war ſie von einem goldenen Stoff / ſo mit der Nadel geſtickt war / ausgeſchlagen; wie dann auch der auswendige Himmel und der Kutſcher-Sitz darmit prangte. Alles war darneben mit den dickeſten Franſen von Gold und Silber behangen / und von den gröſten Künſtlern zu Pariß verfertiget / die allein 200. Marck Gold und Silber dabey angewendet. Die Aufſätze an den Ecken des Himmels / wie auch die Nägel an der Kutſche und das übrige Geſchirr der Pferde / war von Maßiv-Silber und vergoldet; das Geſchirr ſelbſt war Carmeſin Sammet mit Gold beſetzt / welches auf ſechs Iſabell-farbenen Pferden prächtig vorſchien. Die Gläſer der Caroſſe waren ungemein groß / von der beſten Venetianiſchen Arbeit. Auf jeder Seite der Schläge gieng ein Heyducke von Rieſen-Gröſſe. Alles übrige war dieſem Pracht gemäß / und der Ambaſſadeur verdoppelte ſolchen durch ſeine Freygebigkeit / indem er die Suite des Käyſerl. Ober-Hof-Marſchalls / der ihn einholete / mit den koſtbarſten Portugieſiſchen Confituren tractirte / und denenjenigen die bey denen geſtickten Caroſſen waren / Geld austheilen ließ / welches alles bißher nie geſchehen war. An dem Audienz-Tag war der Geſandte al Imperiale, mit dem Mantel / alles von drap d'or und drap d' ar-

gent, gekleidet / weil dieſes die gewöhnliche Tracht bey Audientzen an dem Käyſerl. Hof iſt. Als er bey Hof anlangte / gieng ihm der Obriſt-Hof-Marſchall biß an die erſte Stiege entgegen. Der Obriſt-Hofmeiſter empfieng ihn in dem erſten Saal / und der Obriſt-Cammer-Herr in dem Gemach für des Käyſers Zimmer / von da er ihn ſogleich zu dem Käyſer begleitete. Der Ambaſſadeur redete den Käyſer in Portugieſiſcher Sprache an / und dieſer antwortete auf Caſtilianiſch. Die Geſchencke / welche er der Käyſerin von wegen der Königin in Portugall / ihrer Schweſter / übergab / beſtunden in vielen koſtbaren Oſt-Indiſchen und Sineſiſchen Stücken / die ich kürtze halber nicht ſpecificiren mag. Währender Zeit / ſo der Geſandte in Wien zugebracht / verthat er ſoviel Geld / als nur die koſtbarſte Divertiſſements und Uppigkeiten einſchlucken mögen. Aber mitten in dieſem gantz auſſerordentlichen Pracht begegnete ihm ein ſolches unerhörtes Unglück / welches ihn eben ſo grauſam geſtürtzet und verächtlich gemacht / als ihn ſeine Magnificence vorher erhoben hatte. Weil die gantze Welt davon voll worden / will ich daſſelbe auch zugleich mit berühren. Der Geſandte war ein Liebhaber des Spiels / und darneben auch ein groſſer Antiquarius. Unter denen Cavallieren nun des Käyſerlichen Hofs / welche mit ihm Bekandſchafft machten / befande ſich vornehmlich der Graf von Hallweil / Käyſerlicher Cammer-Herr / den der Geſandte

um

um ſoviel lieber hatte / als er gleichfalls vor das Spiel / und die antique Medaillen groſſe Inclination bezeugte. Allein eben dieſe Gleichheit der beederſeitigen Neigungen / und die groſſen Spiele verurſachten einen unglücklichen Zufall. Der Geſandte hatte bey dem Grafen 51000. Gulden verſpielet / und weil er ſich nicht eben gleich bey Mitteln befande / dieſelbe zu bezahlen / und doch auch nicht haben wolte / daß man glauben ſolte / als mangelte es ihm an Gelde / ſo verſprach er dem Grafen / in einer gewiſſen Zeit ihn zu bezahlen / dargegen dieſer ihm wieder parole gab / niemand etwas davon zu ſagen. Der Graf kam aber ſeinem Verſprechen nicht nach / ſondern redete in einer öffentlichen Compagnie davon; welches den Geſandten dergeſtalt verdroſſen / daß er ſich vorgeſetzet / wie man vorgibt / den Grafen umzubringen. Solches ſoll er auch folgendermaſſen bewerckſtelliget haben. Den 10. Aug. 1696. invitirte er den Grafen / mit ihm auf die Jagd zu fahren; welcher auch ankam / und auf einer offenen leichten Chaiſe, da ſonſt niemand als ein Laquey des Geſandten / der ein Frantzoſe war / hinden aufſtunde / in den nächſten Wald fuhr; woſelbſt noch ein Italiäniſcher Bandit / welcher darzu beſtellet geweſen / ſich eingefunden / der den Grafen umgebracht / als ſich derſelbe nebſt dem Geſandten auf die Erde niedergeſetzt / um ein Frühſtück einzunehmen. Auf den Abend kam der Geſandte allein ohne den Grafen zurücke;

fuhr aber noch in die Aſſemblée, die bey der Gräfin Rabutin gehalten ward / und als ihn des vermißten Grafens Schweſter fragte / wo er ihren Bruder gelaſſen / gab er zur Antwort / daß ihm auf dem Weg ein Cavalier begegnet / zu dem er ſich auf die Kutſche geſetzt / in dem Vorhaben / nach Baden zu gehen. Als aber der Graf in zweyen Tagen nicht zum Vorſchein kam / wurden ſeine Anverwandten unruhig / und als ſie ihn zu Baden nicht ausfragen konnten / geriethen ſie gar auf die Gedancken / es könnte ihn der Ambaſſadeur wol um der Schuld willen umgebracht haben / und baten den Käyſer / er möchte den Wiener-Wald / wo die Jagd geſchehen / mit den Jagdhunden ausſpühren laſſen; wordurch man endlich den entleibten Cörper des Grafen / der mit 2. Piſtolen-ſchüſſen / und zwey Poignard-Stichen hingerichtet war / antraf. Niemand wår hierauf / der den Mord nicht dem Geſandten ſchuld gab; und das Hallweiliſche Hauß verſchwohr ſich zuſammen / ſolches zu rächen es koſte auch was es wolle; und wolte zu dem Ende den toden Cörper öffentlich auslegen / um den Pöbel wieder den Geſandten zu erregen / ſo auch würcklich geſchehen wäre / wann es der Käyſer nicht verhindert hätte. Sobald der Geſandte erfuhr / daß man ihm die Entleibung beymaß / verlangte er Audientz bey dem Käyſer / um ſich zu defendiren. Es ward ihm aber abgeſchlagen. Er fuhr hierauf zu dem vornehmſten Staats-Miniſter, Grafen von

Kins-

Kinsky, und erbote ſich / ſeinen Character nie-derzulegen / um ſich mit denen Verläumdern zu ſchlagen. Der Graf aber antwortete / das gantze Land redete von der Sache / und er würde ſich mit allen alten Weibern herumſchlagen müſſen. Endlich als der Geſandte ſich in allzugroſſer Gefahr vor dem Hallweiliſchen Hauß und dem Pöbel ſahe / retirirte er ſich in ein nahgelegenes Cloſter der PP. Trinitariorum zog daſelbſt eine Münchs-Kutte an / und gieng in Geſellſchafft einiger Patrum davon. Das Hallweiliſche Hauß verfolgte ihn zwar / und vermochte den Käyſer / daß er den Rumor-Hauptmann mit einigen Knechten nachſchickte / der auch ſo geſchickt war / daß er den Geſandten nebſt 2. Patribus attrapirte. Weil aber der Käyſer keine Gelegenheit zu einiger Beſchwehrde dem Portugieſiſchen Hof geben wolte / ward ihm alſobald wieder Ordre zugeſchickt / dieſe drey Patres Trinitarios in voller Freyheit gehen zu laſſen. Indeſſen wurde von dem Käyſer auf Begehren des Portugieſiſchen Legations-Secretarii, alſobald eine Wache von 150. Mann beordert / um zu verhüten / damit durch den Pöbel nicht das Völckerrecht an des Geſandten Hauß und Familie möchte verletzet werden. Es ward auch ſogleich die Sache nach Portugall berichtet / allwo der König dieſelbe in dem Meza da Conſcientia unterſuchen / und den Geſandten / weil er ohne Königliche Permiſſion den Käyſerl. Hof verlaſſen / zur Straf-

fe/

ſe auf 10. Jahr nach Indien relegiren / auch zu 10. tauſend Cruſaden condemniren ließ. Doch ward dieſes Urtheil hernach den 4. Febr. 1700. aufgehoben / und der Marquis nach dieſem wieder in das Reich nach Hofe beruffen / auch zum Königlichen Handkuß gelaſſen. Er iſt aber nicht im Reich geblieben / ſondern nach Venedig gegangen / woſelbſt er ſeine Zeit mit dem Studio Antiquitatis zugebracht hat. (aa)

Indem nun faſt alle Staaten in Europa in Kriegen begriffen waren / ſo hielte der König Petrus in Portugall Friede / und applicirte ſich allein auf die Commercien / wordurch er auch ſeine Unterthanen in einen glücklichen Zuſtand ſetzte. Mit dem König von Siam in Oſt-Indien welcher A. 1686. eine Geſandtſchafft nach Portugall ſchickte / richtete er neue Tractaten auf / deren Innhalt aber mir unbekand iſt. (bb)

Weil die See-Räuber zu Salé A. 1694. und 1695. auf denen Portugieſiſchen Küſten und der Inſel Madera groſſen Muthwillen ausübten; ließ der König einige Fregatten wieder ſie ausrüſten und hatte gar vor / Sale zu bombardiren. Doch weil man zu einem ſolchen Deſſein keine genug-

aa) Siehe noch mit mehrerem des Herrn RINCKS Leben des Kayſers *Leopoldi p. m.* 1127 -- 1150. und das THEATR. EUROP. *Tom. XV. p.* 44. & *p.* 659.

bb) *Mercure hiſtorique Tom. I. Mois de Decembre p.* 173. *ſeq.*

cc)

genugſame See-Macht hatte / muſte man es bey den bloſſen Drohworten bewenden laſſen. (cc)

A. 1697. ließ der König die Reichs-Stände nach Lißbonn zuſammen beruffen / welche nicht allein den 1. Dec. den älteſten Infant des Königs / Johannem, Printzen von Braſilien / zum rechtmäßigen Erben und Succeſſore der Cron erkannt / und ihm in ſolcher Qualität gehuldiget; ſondern auch dem König zum Unterhalt der Armee / und zu Vermehrung derſelben eine extraordinaire Hülffe / wordurch die Königlichen Einkünfften jährlich um 1400. tauſend Frantzöſiſche Livres erhöhet worden / verwilliget haben. (dd)

In eben dieſem Jahr 1697. entſtunden zwiſchen Portugall und Franckreich wegen dem Fluß der Amazonen in America Streitigkeiten. Dann die Frantzoſen gaben vor / daß denen Portugieſen nicht erlaubt ſeye / auf der Nordſeite dieſes Fluſſes einiges Fort oder Colonie anzulegen / weil der Nordliche Theil zu Cayenne, der Frantzöſiſchen Landſchafft / gehörete. Die Portugieſen aber behaupteten das Gegentheil; und als der Frantzöſiſche Gouverneur von Cayenne, Mr. de Ferolles A. 1697. das Fort Macapa, ſo die Portugieſen auf der

cc) *Mercure hiſtorique Tom. XVIII. p.* 670. *conf. infra C. XI.* §. *IV.*

dd) *Mercure hiſtorique Tom. XXIV. Mars* 1698. *p.* 346. THEATRUM EUROP. *Tom. XV. p.* 369.

ee)

der Nordſeite des Fluſſes der Amazonen gebauet hatten / mit Gewalt wegnahmen; kamen dieſe alſobald mit 600. Mann wieder an / eroberten daſſelbe zum andernmal / und machten die Garniſon ſo nur in 15. Mann beſtunde / zu Kriegs-Gefangenen. (ee) Es wurde aber im folgenden Jahr ein Proviſional-Vergleich aufgerichtet / und A. 1701. vollzogen / davon ich hernach melden will. Hingegen fiengen die Frantzoſen A. 1699. wegen dem Fluß Maranhaon einen neuen Streit an / und prætendirten ſolches Land weil ſie es vor denen Portugieſen beſeſſen zu haben vorgaben. (ff)

Auf der andern Seite von Braſilien aber waren die Portugieſen mit Entdeckung neuer Schätze glücklich. Es hatten ſich nemlich einige ſo wegen ihres Verbrechens aus Braſilien flüchtig werden muſten / weit in das Land hinein retiriret / und nach und nach eine Colonie unter dem Nahmen S. Paul formiret / welche mitten in denen dickſten Wäldern und Bergen ihre Wohnung genommen. Anfänglich lebten ſie gantz frey; wie ſie aber nachgehends viel Gold in denen Flüßen ſolcher Gegend gefunden; fiengen ſie mit denen Portugieſen am Fluße Janeyro und in der Capitania S. Vincent an / große Handlung zu treiben / ſubmittirten ſich der Crone

ee) *Mercure hiſtorique Tom. XXIII. Decembre* 1697. *p.* 733.

ff) Monatl. Staats-Spiegel *Decembr.* 1699. *p.* 60.

ne Portugall zu einem jährlichen Tribut/ jedoch nicht anders/ als daß ſie im übrigen frey von allen Gouverneurs, Richtern oder andern Königlichen Bedienten leben dörfften. Nach der Zeit haben ſie das Land immer weiter entdecket/ und weil ſie großen Reichthum an Golde/ darneben aber die allergröſten Wälder antraffen/ haben ſie von allen Orten Volck zuſammen gebracht/ um das Land längſt an denen Flüſſen anzubauen/ damit ſie im Stande ſeyn möchten/ ihre Conqueten je länger je weiter zu extendiren. Der Gouverneur zu Rio Janeyro hat auch bereits A. 1699. anderthalbe Tonnen Goldes von dieſen Pauliſten nach Portugall geſchickt/ und auf das folgende Jahr noch viermal ſo viel verſprochen; wie dann heute zu Tage gar große Summen daſelbſt aufgebracht werden. (gg)

In Africa erhielten die Portugieſen auch unter der Regierung des Königes Petri II. unterſchiedliche Vortheile. Dann es kam A. 1694. ein Printz von Catcheo an dem Ausfluß des Nigri, nach Portugall/ und ließ ſich tauffen; bate auch zugleich im Nahmen des Königs/ ſeines Vaters/ daß man möchte Miſſionarios in das Land ſchicken/ und ein Fort daſelbſt bauen; welches dann ſogleich im folgenden Jahr geſchahe. (hh)

A. 1698.

gg) *Mercure hiſtorique & politique Tom. XXVII. Decembre* 1699. *p.* 577. *ſeq.*

hh) *Mercure hiſtorique &*

A. 1698. entſtund in Monomotapa zwiſchen dem Käyſer daſelbſt und ſeinem Bruder ein Streit / welcher dahin ausſchlug / daß der Käyſer ſich aus dem Lande weg / und zu denen Portugieſen retiriren muſte. Weil er nun ſich erbote / falls er durch ihre Hülffe wieder in ſein Reich eingeſetzet würde / daß er den König in Portugall vor ſouverain erkennen / und ſich ihm ſubmittiren wolte; brachte der Gouverneur zu Fenna eine Mannſchafft zuſammen / marſchirte dem Rebellen entgegen / und ſetzte den Käyſer wieder auf den Thron / welcher hierauf alſobald dem Portugieſiſchen Gouverneur den Eyd der Treue ablegte / und darnebſt den fünfften Theil einer ſehr reichen Silber-Mine / welche von ſolcher Güte iſt / daß ein Centner Ertz 5. Theile Silber und 1. Theil Schlacken austrägt / cedirte. (ii) Hingegen war der König in Portugall auf der andern Seite unglücklich / daß die Araber A. 1700. die Stadt Mombaza auf der Zanguebariſchen Küſte wegnahmen. (kk)

Endlich ward A. 1700. die Ruhe des Königreichs Portugall / zugleich mit der Ruhe von gantz

politique Tom. XVII. Decembre 1694. *p.* 666. *ſeq.* THEATRUM EUROPÆUM *Tom. XIV. p.* 705. & *p.* 867.

ii) Monatl. Staats-Spiegel *Februar.* 1699. *p.* 68. *ſeq.*

kk) *Mercure hiſtorique & politique Tom. XXIX. Sept.* 1700. *p.* 336. Monatl. Staats-Spiegel *Junius* 1699. *p.* 70. *Nov.* 1699. *p.* 67. und *Sept.* 1700. *p.* 79.

ll)

gantz Europa, durch den fatalen Tod des Königs in Spanien Caroli II. unterbrochen. Dieſer Fall war eben nicht ſo unvermuthet / ſondern der kränckliche Zuſtand des Königes / nebſt denen großen Zurüſtungen / welche Franckreich und das Hauß Oeſterreich machten / hatten dem König Petro II. ſchon lange vorher Anlaß gegeben / auf ſein Intereſſe bey dieſer Sache mit Ernſt zu reflectiren. Weil nun Portugall eigentlich weder Franckreich noch das Hauß Oeſterreich bey dem Beſitz der Spaniſchen Monarchie gerne ſahe / kam der König Petrus II. und ſein Miniſterium auf die Gedancken / ſich ſelbſt zu einem Prætendenten der Succeſſion vorzuſchlagen / in der Hoffnung / die Spaniſche Nation würde lieber einen einheimiſchen / als fremden Herren annehmen. Zu dem Ende wurden in Portugall etliche Jahre vorher groſſe Werbungen u. Kriegs-Præparatoria angeſtellet; die Reichs-Stände hatten auch um deßwillen obgedachter maſſen die Königliche Einkünfften vermehret; der König ließ durch ſeine Agenten zu Madrid fleißig / wiewol gantz heimlicher weiſe / in der Sache arbeiten; und die Couriers giengen zwiſchen beyden Höfen unaufhörlich auf- und ab. Ja / es ward auch unter der Hand eine gewiſſe Schrifft in Engliſcher Sprache an Tag gegeben / darinnen man zu erweiſen ſuchte / daß nach denen Spaniſchen Grund-Geſetzen alle Fremde von der Succeſſion ausgeſchloſſen ſeyen; worauf von ſich ſelber folgte / daß weder

Franckreich / dem die Renunciation ohne das im Weg ſtunde / noch auch Oeſterreich und Savoyen ſuccediren könnten / und alſo niemand näher ſeye / als Portugall / welches von denen Zeiten des Königes Ferdinandi noch gar wichtige Anſprüche hätte. Nebſt dieſem führten die Portugieſen ſonſt bey Gelegenheit an / daß ob zwar ihr Staat nicht ſonderlich mächtig / und der König in Franckreich um ein gar groſſes an zahlreichen Armeen überlegen ſeye; ſie nichts deſtoweniger / wann nur die Spaniſche Nation ſich feſt mit ihnen vereinigen wolte / im Stande ſeyn würden / demſelben zu wiederſtehen; angeſehen Franckreich ſeine groſſe Armeen wegen Unmöglichkeit der Subſiſtance in Spanien nicht gebrauchen könnte. (ll) Es ſind aber alle dieſe Anſchläge wieder in der erſten Hitze zu Waſſer worden; entweder weil man nicht geglaubet / daß Portugall und Spanien zugleich einem auſwärtigen Prætendenten wiederſtehen könnten; oder weil der Käyſerliche und Frantzöſiſche Hof die Spaniſchen Miniſters bereits auf andere Gedancken gebracht; oder endlich / weil der König in Portugall ſich ſelber nicht getrauet / unter ſo mächtigen Prætendenten aufzukommen / und daher die Sache nicht weiter pouſſiren wollen.

Nachdem aber inzwiſchen Franckreich / Engel-

ll) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Part. II. Chap. II. p.* 335 — 345.

mm)

gelland und Holland A. 1700. den Partage-Tractat aufgerichtet hatten / war der König in Portugall der erſte / welcher denſelben annahm / und ſolche ſeine Reſolution zu Lißbonn durch Trompeten-Schall publiciren ließ. (mm) Es wäre auch vor Portugall zu wünſchen geweſen / daß dieſer Tractat zur Execution gekommen. Dann die Spaniſche Monarchie ward dardurch getheilet / und folglich hätte Portugall ſich vor der Macht ſeines Nachbars nicht mehr ſonderlich zu fürchten gehabt; Weil auch Spanien dardurch einen Oeſterreichiſchen Printzen zum Herren bekommen hätte / würde an dem bißherigen Intereſſe des Königreichs Portugall in Anſehen Franckreichs keine Aenderung geſchehen ſeyn. Nachdem aber dieſer Tractat alſobald wieder umgeſtoſſen / und der Frantzöſiſche Printz auf den Spaniſchen Thron geſetzet worden / muſte Portugall gantz andere Meſuren nehmen / und ſich auf das genaueſte mit dem Käyſerlichen Hof und denen hohen Alliirten verbinden. Jedoch war die gröſte Behutſamkeit hierbey von nöthen / weil / auf den Fall / da ſich Portugall vor der Zeit bloß gegeben hätte / es von Spanien und Franckreich hätte können gäntzlich verſchlungen werden / ehe noch die groſſe Allianz zwiſchen dem Käyſer / Engelland und Holland recht zum Stande gekommen wäre. Anfänglich zwar wolte Portugall ſich mit einer Neutralität aus-

mm) Monatl. Staats-Spiegel / Octobr. 1700. p. 35.

nn)

helffen. Weil aber die beede vereinigte Cronen hiermit nicht wolten zufrieden ſeyn/ befande man ſich genöthiget/ A. 1701. eine Alliance mit denſelben einzugehen; worinnen enthalten war: (nn) 1) „Daß der im Jahr 1668. zwiſchen Por„tugall und Spanien geſchloſſene Friede durch „dieſen Tractat wieder erneuert ſeyn ſolle. 2) „Daß Spanien auf ewig von allen ſeinen Præ„tenſionen auf Portugall abſtehe. 3) Daß der „König von Portugall von der Inſel S. Gabriel „und der neuen Colonie an dem Fluſſe Plata in „America die Herrſchafft behalte/ wie er ſolche „A. 1681. begehret. 4) Daß Franckreich auf „alle ſeine Prætenſiones auf Maranhaon re„nuncire / und ſich verbinde / die auf ſelbiger „Gräntze gebauete Veſtungen zu ſchleiffen. 5) „Der Handel mit denen Negren und Sclaven „aus Catcheo nach Indien/ ſoll auf dem Fuß „bleiben/ wie er gegenwärtig ſich befindet. 6) „Der König in Portugall erkennet Philippum „V. in Qualität eines rechtmäßigen Königs in „Spanien / und Univerſal-Erben der gantzen „Spaniſchen Monarchie/ und verſpricht/ das „Teſtament des Königes Caroli II. in Zeit und Ort

nn) Der förmliche Tractat iſt biß dato noch nicht zum Vorſchein gekommen; aber in dem Monatlichen Staats-Spiegel / *Octobr.* 1701. *p.* 44. und in dem Europäiſchen Herold *Tom. II. p.* 163. ſteht der Extract in obigen Terminis. Beſiehe auch den *Mercure hiſtorique & politique Tom. XXXI. Septembr.* 1701. *p.* 348.

oo)

„Ort zu mainteniren helffen. 7) Im Fall En„gell- und Holland den Krieg wieder den König „Philippum V. von Spanien erklären wür„den / will Portugall denſelben keinen Beyſtand „leiſten / ſondern es ſoll allein die Handlung mit „dieſen beeden Nationen denen Tractaten ge„mäß continuiret werden / ohne daß ihnen er„laubt ſeye / mehr als ſechs Kriegs-Schiffe in „unterſchiedlichen Häfen dieſes Königreichs zu „haben. 8.) Daß man in Portugall keine Pri„ſen / von was Nation ſie ſeyn möchten / führen „ſolle. 9.) Daß / woferne Engelland und Hol„land durch dieſen Tractat Gelegenheit nehmen „ſolten / mit Portugall zu brechen / die Cronen „Franckreich und Spanien ihm einen Succurs „von 30. Kriegs-Schiffen geben ſollen / um deſ„ſen Meer-Seite zu bedecken / und ſeine Schiffe / „ſo nach Indien gehen oder daher kommen / zu „begleiten. Wie auch eine Million Stücke „von achten für einmahl / und folglich alle Jahr „Subſidien von 300. tauſend Stücken von ach„ten / ſo lang der Krieg währet. Jedoch mit „dem Beding / daß Portugall gleichfalls 12. „Krieges-Schiffe armiret halte. 10.) Wann „die Engelländer ſich weigern ſolten / der ver„wittibten Königin in Engelland / welche in Por„tugall reſidiret / ihre Wittum-Gelder zu be„zahlen; verſpricht Franckreich ſolches gut zu „machen. 11) Deßgleichen wollen Franckreich „und Spanien dem König in Portugall gut „machen / was ſeine Zölle in währendem Krieg

„weniger eintragen würden / als in denen vor-
„hergehenden 10. Jahren. 12.) Und im Fall
„die Feinde von Portugall einige Unterneh-
„mungen auf ſeine Conqueten machen würden/
„wollen Franckreich und Spanien die nöthige
„Succurſen geben / und auch mit erfahrnen
„Kriegs-Officiers aushelffen. 13.) Wann ſich
„die Holländer weigern/ Ceylon an Portugall
„zu reſtituiren / will Franckreich und Spanien
„mit force darzu helffen.

Nebſt dieſem Tractat wurde auch der Proviſional-Vergleich/ welcher A. 1698. mit dem Frantzöſiſchen Gouverneur von Cayenne, wegen der Gräntzen an dem Fluß der Amazonen aufgerichtet worden / zur Execution gebracht / und dem zu Folge Araguari, Macapa, und andere Forts auf der Nord-Seite des gedachten Fluſſes von denen Portugieſen demoliret. (oo)

Es kam aber gar bald an Tag / was die rechte Intention des Königs in Portugall bey dieſer Sache war. Dann als der Graf von Chateaurenaud mit 30. Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffen zu folge der geſchloſſenen Alliance kurtz hernach an denen Portugieſiſchen Küſten anlangte/ und der Frantzöſiſche Geſandte zu Lißbonn/ Mr. Rouilié begehrte / daß der König mit denen verſprochenen 12. Kriegs-Schiffen darzuſtoſſen ſolte;

oo) *Mercure hiſtorique & politique Tom. XXXII. Sept.* 1701. *p.* 349. & *Tom. XXXIII. Fevrier* 1702. *p.* 225.

te; entſchuldigte ſich der König darmit/ weil der Krieg von Engelland und Holland wieder die vereinigte Cronen noch nicht angegangen; obgleich alle Apparenz darzu vorhanden war/ die den König wohl hätte darzu bewegen können/ wann ihm die Sache ein rechter Ernſt geweſen wäre. Es fande ſich auch nach der Abreiſe des Käyſerlichen Geſandten/ Grafens von Wallenſtein/ der Printz Georg von Heſſen-Darmſtadt/ welcher ehemals Gouverneur von Catalonien geweſen/ nun aber als ein Oeſterreichiſch-Geſinneter von dem König Philippo V. abgeſetzet worden/ zu Lißbonn ein; und weil in dem mit den beeden Cronen geſchloſſenen Tractat/ denen Engelländern und Holländern inzwiſchen die Freyheit der Portugieſiſchen Häven und Handlung zugelaſſen worden; ſo hatte Portugall dardurch Gelegenheit/ mit dem Käyſer/ deſſen Gevollmächtigter der obgedachte Printz von Darmſtadt war/ und mit der Crone Engelland/ in deren Nahmen der Herr Methwin, Cantzler von Irrland/ ſich da aufhielte/ eine Allianz wieder Franckreich und Spanien zu ſchlieſſen; worzu auch der Admirant von Caſtilien/ welcher um eben dieſe Zeit aus Spanien gegangen/ und ſich nach Lißbonn retiriret/ viel beygetragen. (pp) Nachdem nun die Engliſche

 Flot-

pp) Siehe von dieſem allem mit mehrern PAULLINI *Curieuſes* Bücher-Cabinet/ XVII. Eingang p. 285 -- 292.

qq)

Flotte ſich auf denen Portugieſiſchen Küſten verſtärcket; die Frantzöſiſche und Spaniſche bey Vigos geſchlagen; und das Königreich Portugall von aller Furcht vor der Flotte der vereinigten Cronen befreyet; ſo wurde endlich die Alliance zur Richtigkeit gebracht/ und den 16. Maji 1703. unterzeichnet. (qq) Die Coditiones des Tractats ſind zwar biß dato nicht publiciret worden; ſoviel aber weiß man en general, daß dem König von Portugall nebſt denen Avantagen/ ſo ihme die Cronen Franckreich und Spanien in dem obgemeldten Tractat verſprochen/ noch verſchiedene Plätze in Gallicien/ Leon und Eſtremadura, ſodann in America der völlige Strich um den Fluß de la Plata cediret worden. Es iſt auch glaublich/ daß man zugleich die Heyrath des Königs Caroli III. von Spanien mit der Portugieſiſchen Infantin/ und des Portugieſiſchen Cron-Printzen mit der Käyſerlichen Princeßin damals richtig gemacht habe. Einige halten auch darvor/ daß in dem Tractat ein pactum ſucceſſorium enthalten ſeye/ krafft deſſen die Könige in Portugall nach Abgang des Oeſterreichiſchen Hauſſes in Spanien ſuccediren ſolten. Und was die Kriegs Koſten anbetrifft/ ſo hat Portugall verſprochen/ auf ſeine Koſten im Felde zu halten

12000.

qq) *Mercure hiſtorique & politique Tom.* XXXIV. *Juin* 1703. *p.* 664. conf. PAULLINI Bücher-Cabinet X. Eingang *p.* 975.

rr)

12000. Mann zu Fuß und 3000. zu Pferde; und in Betrachtung der Million Patacons jährlicher Subſidien / ſo ihm von Engelland und Holland verſprochen worden / ſolche Macht noch mit 13000. Mann zu verſtärcken. Dargegen Engelland und Holland auf ihre Koſten noch überdiß 12000. Mann Auxiliar-Trouppen zu ſchicken ſich verbunden.

Ob nun gleich zu beeden Seiten in Spanien und Portugall groſſe Kriegs-Rüſtungen hierauf gemacht / und die Trouppen auf die Gräntzen geleget wurden; kam es in dem 1703. Jahr doch noch zu keiner völligen Ruptur, weil der Frantzöſiſche Hof durch gütliche Wege die Sache zu redreſſiren / und Portugall wenigſtens zu einer Neutralität zu vermögen verhoffte; in welcher Abſicht nebſt dem Herrn von Rouillé auch der Hr. von Chateauneuf als Frantzöſiſcher Geſandter an dem Portugieſiſchen Hof groſſe Promeſſen von ſich gaben; wie dann auch der König in Portugall nicht ehe brechen wolte / biß der König Carolus III. ſich würde eingefunden haben. (rr) Wie aber Franckreich ſahe / daß der König in Portugall endlich bey der Parthey der hohen Alliirten zu verbleiben feſt entſchloſſen / und der König Carolus III. den 7. Mertz A. 1704. zu Lißbonn angelanget war; ſo ließ der

rr) *Mercure hiſtorique & politique Tom.* XXXV. *Aout* 1703. *p.* 196. 198. 199. 200. 202. *Octobre* 1703. *p.* 439. *Novembre p.* 567. *ſeq.*

König Philippus V. den 30. April ein Manifeſt wieder Portugall ergehen / des Innhalts: (ss) „Daß es aller Welt bekand ſeye / was maſſen „ihm die Erbfolge der Spaniſchen Monarchie „von rechtswegen heimgefallen / und er in ſolcher „Qualität von dem Pabſt / und denen meiſten „übrigen Potentzen in Europa / auch inſonder„heit von dem König in Portugall / agnoſciret „worden. Er hätte aber jüngſthin vernehmen „müſſen / daß der König in Portugall ſich ge„weigert / der Off und Defenſiv-Alliance, die „er mit denen beeden Cronen geſchloſſen / eine „Genüge zu leiſten; und anſtatt der Neutrali„tät / welche in beſagter Alliance ſtipuliret „worden / einen gantz andern Tractat mit dem „Kayſer / Engelland und Holland geſchloſſen ha„be / krafft deſſen er ihnen ſeine Trouppen anbiete / „und zugleich einwillige / daß die vornehmſte Pro„vintzen der Spaniſchen Monarchie zertheilet / und „durch den Krieg ruiniret würden; daß eben „dieſer König unter dem Vorwand der Ruhe „von Europa, ſich angelegen ſeyn laſſe / dem „Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich auf den „Thron von Spanien zu helffen / unter dieſen „Bedingungen / daß ermeldter Ertz-Hertzog „von nun an und auf ewig dem König von Por„tugall abtrete / die Städte Badajoz, Alcanta-

ra,

ss) *Mercure hiſtorique Tom.* XXXVI. *Juin* 1704. *p.* 633. Monatl. Staats-Spiegel / *Majus & Junius* 1704. *p.* 58.

tt)

„ra, Albuquerque und Valencia in Eſtrema-
„dura, und Bajonne, Vigos, Tuy und Gar-
„dia in Gallicien; mit allen Provintzen / Län-
„dern und Plätzen / die auf der andern Seite des
„Flußes de la Plata in America gelegen / um
„denen Spaniſchen Ländern zur Gräntz-Schei-
„dung zu dienen; daß dieſer König ſich der
„Waffen und Trouppen ſolcher Nationen ge-
„brauche / welche die Catholiſche Religion ver-
„folgen. ꝛc. ꝛc. Dieſe gerechte Urſachen hätten
„ihn bewogen / ſich an die Spitze ſeiner Armee
„zu ſtellen / den König in Portugall / nebſt dem
„Ertz-Hertzog und allen derſelben Alliirten vor
„ſeine Feinde zu erklären / ꝛc. ꝛc." Hingegen ließ
der König in Portugall in dem Monath Majo
A. 1704. die Urſachen ſeiner mit dem Käyſer /
Engelland und Holland geſchloſſenen Allianz
durch ein weitläufftiges Manifeſt gleichfalls
kund machen / und in demſelben anzeigen; (tt)
„daß der König in Franckreich den Partage-
„Tractat, den er doch durch ſeinen Geſandten
„zu Lißbonn / als ein Mittel wieder die Furcht
„einer Vereinigung der beeden Monarchien /
„worüber gantz Europa, und inſonderheit auch
„Portugall alarmiret wäre / anrühmen laſſen /
„nachhero wieder eludiret und hindangeſetzet
„habe. Nachdem der Allerchriſtl. König aber
„von neuem die Verſicherung gegeben / als die
Spa-

tt) *Mercure hiſtorique d. l. p.* 640. Monatl. Staats-Spiegel / *d. l. p.* 62.

„Spanier den Hertzog von Anjou vor ihren „König angenommen / daß die Spaniſche Affairen mit denen Frantzöſiſchen nichts gemein „haben / ſondern die Spaniſche Monarchie nach „ihren eigenen Geſetzen und Gewohnheiten re„gieret / auch die geringſte Veränderung bey de„nen Garniſonen nicht gemacht werden ſolte; „hätte er Se. Portugieſiſche Majeſtät dahin ver„mocht / daß ſie den von Franckreich aufs „neue vorgeſchlagenen Tractat angenommen / „deſſen Endzweck geweſen / dem Krieg / wormit „Spanien bedrohet wurde / vorzukommen; je„doch ohne dabey offenſive gegen einige Na„tion zu agiren. Es hätten alſo Se. Portu„gieſ. Majeſt. anders nichts verſprochen / als daß „ſie das Einlauffen in ihre See-Häfen „denenjenigen nicht verſtatten wolten / die ihre „Waffen in Spanien bringen würden; Allein „über das Recht der Erbſchafft beſagter Mo„narchie hätte dieſelbe weiter keinen Ausſpruch „gethan. Dieſer neue Tractat wäre aber kaum „zum Schluß gelanget / als der König in Franck„reich die Meſures offenbahrlich dahin genom„men / um Spanien mit Franckreich zu vereini„gen. Der Enckel hätte nichts als den bloßen „Nahmen des Königes / und alle Autorität „und Gewalt ſtünde bey dem Groß-Vater; „denen Frantzoſen ſeye die Direction der Affai„ren in Spanien aufgetragen; Man hätte neue „Häupter über die Armeen / und andere Gou„verneurs in denen Provintzen beſtellet; die

„Catholiſchen Niederlande mit Frantzöſiſchen
„Völckern beſetzt; und die Weſt-Indiſchen
„Reichthümer denen Frantzoſen eröffnet. Der
„König in Franckreich hätte denen Spaniſchen
„Ambaſſadeurs Ordres ertheilet/ und mit ei-
„nem Wort alle Actus der Souveraineté in
„Spanien ausgeübet. Es wären auch alle
„Grandes, welche ſich bey Lebzeiten des Köni-
„ges Caroli II. gegen das Hauß Oeſterreich
„affectionirt bezeuget/ verächtlich tractiret
„worden; welches an dem Exempel des Admi-
„ranten von Caſtilien genugſam zu ſehen. Zu
„dieſem allen komme noch/ daß Franckreich den
„neulichen Tractat mit Portugall violiret; weil
„vermöge deſſelben der Allerchriſtlichſte König
„auf ſich genommen/ einige Trouppen zu Waſ-
„ſer und Land denen Portugieſen zu Hülffe zu
„ſenden/ und zwar in ſolcher Anzahl/ und zu
„ſolcher Zeit/ als es Sr. Portugieſiſchen Maj.
„beliebig ſeyn würde. Nachdem nun die Alli-
„irten dem König in Franckreich und ſeinem En-
„ckel den Krieg angekündet/ ſo hätte der Frantzö-
„ſiſche Geſandte/ Rouillé, ſein möglichſtes ge-
„than/ um den König in Portugall zu bereden/
„daß die Kriegs-Flotten/ ſo in Engelland und
„Holland ausgerüſtet würden/ ihr Abſehen auf
„Portugall und auf die Stadt Lißbonn gerich-
„tet hätten; wordurch er geſuchet/ zwiſchen ge-
„dachten Schiffen und denen Portugieſiſchen
„Uneinigkeit zu ſtifften/ damit ſie in Krieg mit-
„einander gerathen möchten. Se. Portugieſ.

Ma-

„Majeſt. aber hätten hierauf die möglichſte Vor„ſicht genommen/ Ihr Land in Sicherheit zu ſtel„len/ und von Franckreich die verſprochene „Hülffe begehret; im übrigen aber die En„gelländer und Holländer bey der Freyheit „gelaſſen/ in dero Häfen zu handeln/ weil ihre „Alliance mit dem Allerchriſtlichſten König Sie „nicht verbinde/ Feindſeeligkeiten anzufangen/ „ſondern nur ſich defenſive zu halten/ im Fall „man Spanien von Portugieſiſcher Seite an„fallen würde. Der König in Franckreich hät„te immittelſt ſeine Inſtanzen wegen dem Krieg „continuiret; Weil er aber die verlangte Hülf„fe nicht zugeſchickt/ ſo hätten Se. Portug. Ma„jeſt. durch dero Miniſter zu Pariß öffentlich „anzeigen laſſen/ auch dem Franzöſiſchen Ge„ſandten Rouillé zu vernehmen gegeben/ daß „woferne der Succurs von denen verſprochenen „Trouppen und Kriegs-Schiffen nicht in der „Zeit/ da die combinirte Engliſche und Hol„ländiſche Flotte auf der Rivier von Lißbonn „anlangen würde/ ſchon bey gedachter Stadt „ſich eingefunden hätten/ man dieſen alsdann „das Einlauffen nicht mehr verwehren könnte/ „noch ſolches ſchuldig ſeye; inmaſſen/ wann der „Allerchriſtlichſte König der Alliance kein Ge„nügen thäte/ Se. Portugieſiſche Majeſt. gleich„falls nicht weiter daran gehalten wäre. Die„ſer Antrag hätte dem Franzöſiſchen Miniſter „übel gefallen/ welcher nun angefangen/ die „Gefahr für die Portugieſen gar gering zu ma-

chen/

„chen / ſagende: daß der Hafen zu Lißbonn
„mit einer kleinen Anzahl Kriegs-Schiffe
„könnte beſchützet werden; daß ſein König
„bereits viere dahin geſchickt; und daß /
„wann man zu beeden Seiten des Flußes
„Baterien aufwürffe / ſolches genug wäre /
„den Eingang zu verwehren. Da er doch im
„nächſt-verwichenen Jahr vorher / da es nur
„aufs Verſprechen angekommen / geſagt hätte:
„daß man eine ſtarcke Eſcadre haben müſte /
„den Hafen zu beſchützen; daß ſein König
„eine genugſame Anzahl Schiffe dahin ſchi-
„cken / und der Graf von Chateaurenaud
„zwey und zwantzig wolausgerüſtete mit-
„bringen ſolte. Allein / Franckreich hätte ſeine
„Macht anderwerts nöthig gehabt / und als die
„Zeitung zu Pariß erſchollen / daß die Engliſche
„und Holländiſche Flotte an die See geloffen /
„um nach Lißbonn zu gehen / hätten die Franzö-
„ſiſchen Miniſtri frey bekennet / daß ſie derma-
„len weder Trouppen noch Schiffe hätten; und
„daß Se. Allerchriſtl. Majeſtät mit dem König
„in Portugall wohl vergnügt ſeyn würde / wann
„ſelbiger die Neutralität beobachten wolte. All-
„dieweilen man nun auf die Franzöſiſche Allian-
„ce ſich nicht mehr verlaſſen können / ſo hätten
„Se. Portugieſiſche Majeſt. ſich genöthiget ge-
„funden / dem Anſuchen der Kayſerl. Engliſchen
„und Holländiſchen Geſandten / welche dero Al-
„liance verlanget / Gehör zu geben; und dieſes
„um ſo viel mehr / weil der Hof zu Madrid de-

roſel-

„roſelben täglich neue Urſache zu klagen gegeben. „Etliche Portugieſiſche Kauffarthey-Schiffe/ „die durch den Sturm in die Spaniſche See- „Häfen getrieben worden/ hätte man unter nich- „tigem Vorwand angehalten/ und endlich gar „confiſciret/ ohne daß man wegen dieſes Un- „rechts Abtrag hätte erlangen können. Zu „Pariß hätte man des Hertzogs von Anjou Por- „trait in Kupfferſtich abgedruckt/ und zuletzt bey „der erblichen Titulatur von Spanien/ das Kö- „nigreich Portugall/ als eine Dependenz der „Spaniſchen Crone/ mit beygefüget. Dieſen „Fehler hätte man zwar/ als ſich der Portugie- „ſiſche Miniſter zu Pariß darüber beſchwehret/ „damals einigen Particulier-Perſonen Schuld „gegeben; aber nachgehends doch auf ausdrück- „liche Ordre in denen Fahnen/ welche zu Pariß „für die Garden des Hertzogs von Anjou ge- „macht worden/ das Portugieſiſche Wappen „zugleich mit und nebſt andern Wappen der De- „pendenzen der Spaniſchen Crone ſticken laſ- „ſen; welches zwar mehr eines Belachens/ als „einer Ahnd- und Empfindung würdig ſeye/ wann „man ſich einbilde/ durch dergleichen ohnmäch- „tige Zeichen das arme Volck in Spanien mit „der Hoffnung/ Portugall wieder an ſich zu „bringen/ anzulocken. Dieſem könnte man „noch beyfügen/ was zu Lißbonn in der Königli- „chen Reſidentz mit einem Spaniſchen Cava- „lier geſchehen/ welcher ſich vor den Franzo- „ſen/ die ihm als einem Partiſan des Hauſes Oe-

ſter-

„ſterreich nachgeſtellet / dahin retiriret hätte.
„Dann der Spaniſche Miniſter hätte ſolchen
„wegnehmen laſſen / und dem Franzöſiſchen
„ausgeliefert / welcher ihn zu Schiffe nach
„Franckreich geſandt / und jederzeit ſich gewei-
„gert / darvor Satisfaction zu leiſten. Weil
„nun dieſes ein offenbahrer Eingriff in die Sou-
„veraineté ſeye / ſo könnte man ſelbſt gedencken /
„ob dergleichen Exempel allein nicht eine genug-
„ſame Urſache zum Krieg gebe. In reifer Er-
„wegung nun aller dieſer und noch vieler andern
„Urſachen hätten Se. Portug. Majeſt. ſich re-
„ſolviret / mit Ihr. Käyſerl. Majeſt. Engelland
„und Holland eine Allianz zu ſchlieſſen; davon
„der vornehmſte Punct dieſer ſeye / daß keiner
„von denen Alliirten die Waffen niederlegen
„ſolte / ehe und bevor der Hertzog von Anjou,
„oder auch ein anderer Prinz von Franckreich
„aus Spanien vertrieben / und hingegen der
„Ertz-Hertzog Carl auf dieſen Thron geſetzet
„worden. Dieſes ſeye das Mittel / den Frieden
„und das gleiche Gewicht in Europa herzuſtel-
„len / und die Spanier von der Dienſtbarkeit zu
„befreyen. Die ſonderbahre Zuneigung und
„aufrichtige Freundſchafft / welche Se. Portu-
„gieſ. Majeſt. zu der Spaniſchen Nation trü-
„gen / als aus welcher ſie ſelbſt herſtammeten /
„habe nicht wenig geholffen / daß Se. Majeſtät
„die Waffen ergriffen / um zur Erlöſung ſo vie-
„ler braven und wackern Leute das ihrige mit
„beyzutragen. Im übrigen ſeyen hier billich die

„geheimen Wege der Göttlichen Vorſehung zu „bewundern / daß Portugall / ſo ſich vor 60. „Jahren von dem übrigen Theil Spaniens ab„geſondert / gegenwärtig darzu beſtimmt und „auserſehen ſeye / um dieſe letztbeſagte Crone „von der ſtrengen Herrſchafft der Franzoſen zu „befreyen; da ſonſten / wann die Provintzen „von Portugall annoch mit Spanien vereiniget / „und folglich in eben dieſem jetzigen trübſeeligen „Zuſtande zugleich mit verwickelt wären / nie„mand im Stande seyn würde / dieſer berühmten „Nation Hülffe zu leiſten. ꝛc. ꝛc. ꝛc. „

Der Anfang des Krieges zwiſchen Portugall und Spanien war vor den König Petrum II. und die Alliirten nicht glücklich. Dann obgleich mit dem Ende des Jahrs 1703. die 12000. Mann Engliſche und Holländiſche Auxiliar-Völcker zugleich mit dem König Carolo III. mit angekommen waren / ſo fehlte es doch auf Portugieſiſcher Seite an den nöthigen Anſtalten. Der Engliſche General Schomberg konnte ſich auch mit denen Portugieſiſchen Generals nicht wol ſtellen / und verlangte gleich in der erſten Campagne wieder zurück beruffen zu werden; welches auch geſchahe / und an ſeiner ſtatt der Graf von Galloway mit einem neuen Succurs von 4000. Mann den 30. Julii 1704. anlangte. Mittlerweile aber hatte der König Philippus V. die Campagne ſehr frühzeitig angefangen / ſich ſelbſt an die Spitze ſeiner Armee geſetzt / und in kurtzer Zeit die Gräntz-Oerter Salvaterra, Segu-

gura, Montfort und Caſtelbranco eingenommen. Zwey Holländiſche Bataillons wurden auch zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Der Portugieſiſche General das Minas brach zwar hierauf in Caſtilien ein/ und war in einem kleinen Scharmützel glücklich; D. Juan d'Alencaſtro that auch einen Streiff in Caſtilien/ und brachte 7000. Thaler Contribution zurücke. Aber diß war alles/ was die Portugieſen verrichteten. Da hingegen die Spanier noch in dieſem Jahr unter dem Hertzog von Berwick Caſtel do Vide und Portalegre wegnahmen. (uu) In dem folgenden Jahr 1705. war man glücklicher. Die gantze Armee der Portugieſen und Alliirten war 24000. Mann ſtarck; die Artillerie beſtunde aus 20. großen Canonen/ 24. Feld-Stücken/ 7. großen Mörſeln/ und 24. kleine zu Granaden. Auf Portugieſiſcher Seite commandirte der Graf von Galveas en Chef. Unter den Alliirten commandirten als Meſtres de Camp Generaux der Graf von Corſana im Nahmen des Königs Caroli III. der Graf von Galloway wegen Engelland/ und der Baron Fagel wegen Holland/ eine Woche um die andere. Der Graf von Villaverde war General der Cavallerie, und der Vicomte von Barbacena General der Artillerie. Als General-Majors dieneten der Graf von S. Juan, und D. Juan

Fff 2 Die-

uu) PAULLINI Curieuſes Bücher-Cabinet XIX. Eingang/ p. 567 - 569.

vv)

Diego de Acalde. Und ſonſt wurden noch von den Portugieſiſchen Generals und Officiers bekand / D. Franciſco Naper de Lancaſtro, der in einem Sturm geblieben iſt / der Graf von Coculem, D. Juan Manuel, der Graf von Soure, der Graf von S. Vincento, der in einer Action geblieben iſt / D. Franciſco de Mello, der Marquis von Fronteira, der Graf von Tarouca, D. Juan d'Ataide, und andere. Was nun die Kriegs-Operationes betrifft / ſo ward den 2. May 1705. Valencia d'Alcantara belägert / und den 8. dito mit Sturm erobert. Den 16. ward Albuquerque inveſtiret / und den 20. mit Accord eingenommen. Der Marquis das Minas, Gouverneur der Provintz Beira that auch einen Streiff in Caſtilien / nahm Salvaterra ein / und verbrannte Sarca. Die Engliſche und Holländiſche Generals riethen hierauf zur Belägerung der Veſtung Badajoz; aber die Portugieſen hatten keine rechte Luſt / und wie man die Belägerung anfangen wolte / fehlte es an Stück-Kugeln / Pontons, und andern Nothwendigkeiten; wormit die beſte Zeit des Jahres verſtrich / ohne etwas weiters auszurichten / obgleich die Spaniſche Armee viel ſchwächer war. Die Urſache dieſer Nachläßigkeit der Portugieſen ward auf etliche Grandes bey Hofe / die Frantzöſiſch-geſinnet waren / und auf den Päbſtlichen Nuncium, welcher wieder die Jeſuiten in dem Lande / die der Hof in Protection genommen / ſcharffe Proceduren vor-

nahm /

nahm/ geworffen. Die verwittibte Königin in Engelland/ des Königs Schweſter/ welche ſeit A. 1693. ſich wieder in Portugall aufhielte/ und deren der König die Regiments-Sorgen überlaſſen/ wolte zwar den Nuncium wegen ſeines inſolenten Verfahrens in dem Reich/und weil er die Kriegs-Operationes durch heimliche Künſten hinderte/ aus dem Reich jagen. Der König aber ſuſpendirte die Execution. Worauf die Königin das Regiment gar ablegte/ und der König dem Printzen von Braſilien/ nebſt dem Hertzog von Cadaval und vier andern Staats-Räthen/ die Verwaltung der Staats-Affairen anvertrauete/ um ſolche wegen ſeiner Indiſpoſition zu führen. Es ward auch dem Marquis das Minas das Commando der Armee en Chef übergeben; welcher mit dem neuen Miniſterio, um ihren Eiffer ſehen zu laſſen/ auf einmal reſolvirten/ Badajoz zu belägern. Den 4. Sept. wurden die Trenchéen davor eröffnet; indem man aber ſchon die Ubergab verhoffte/ kam der Marechall de Theſsé mit einer abgemattеten Armee/ die der Portugieſiſchen gar nicht gleich war/ an/ und entſetzte den Ort gantz glücklich; woran der Baron Fagel große Schuld hatte/ welcher ſo ſchlechte Kundſchafften hielte/ daß der Feind bereits vor der Stadt angekommen war/ und die vortheilhafftigſte Situation genommen hatte/ehe man in dem Portugieſiſchen Lager noch von ſeinem Marſch gewiſſe Nachricht erhalten. Aber in dem fol-

genden 1706. Jahr ward dieſe Faute erſetzet. Dann weil die Spanier alle Forces auf die Belägerung von Barcelona wandten / ſo hatten die Portugieſen ſchöne Gelegenheit / in Caſtilien einzudringen. Dieſes war auch ihre Abſicht; nur wegen der Art und Weiſe / ſolches zu bewerckſtelligen / waren die Rathſchläge unterſchieden. Einige meynten / man ſolte Badajoz vorher einnehmen; andere / man ſolte den Weg durch Eroberung Alcantara eröffnen; noch andere hielten darvor / daß man über Ciudad-Rodrigo eindringen ſolte. Der andere Vorſchlag ward endlich angenommen / und ſolchemnach Alcantara belägert / nach deſſen Eroberung / ſo den 16. April geſchehen / Coria und Placentia folgte. Man hätte hierauf gerades Weges nach Madrid zu gehen können; und wann man dem Rath des Grafen von Galloway gefolgt hätte / wäre es auch geſchehen. Aber / weil Barcelona damals in groſſer Noth war / wolten die Portugieſen nicht weiter ins Land gehen / ſondern ſich durch Eroberung von Badajoz, Ciudad Rodrigo oder anderer Orte ihre Gräntze in Sicherheit ſetzen / im Fall es etwan bey Barcelona übel ablauffen / und der König Philippus V. hernach in Stande kommen möchte / ſeine Armee gegen Portugall zu verſtärcken. Solchemnach ward Ciudad-Rodrigo den 21. May belägert / und den 26. erobert. Gleich den Tag darauf bekam man Nachricht von dem Entſatz von Barcelona, worauf alſo-

alſobald einmüthiglich beſchloſſen ward/ auf Madrid loßzugehen. Den 7. Junii kame man nach Salamanca, und nahm Alva de Tormes ein. Das gantze umliegende Land ſubmittirte ſich auch dem König Carolo III. Den 27. Junii langte die Portugieſiſche Armee bey Madrid an. Weil aber ſolche durch den langen Marſch theils wegen verſchiedener Garniſonen / theils wegen Deſertirung vieler Soldaten / die ihren Sold nicht richtig bekommen / ſehr abgenommen / dergeſtalt / daß von 22000. Mann mehr nicht als 13. biß 14000. übrig waren / ſo wolte die Stadt Madrid den König Carolum III. nicht ſo gleich proclamiren / weil derſelbe mit der würcklichen Conjunction verweilete / und hingegen Philippus V. in Navarra ſich ſehr verſtärckte. Doch that ſie endlich ſolches / und hierauf unterwarff ſich auch Toledo, dahin der Graf von Atalaya ſich verfügte / um die verwittibte Königin von Spanien zu complimentiren / und den Cardinal Portocarrero zu beſuchen / der ſchon vorhero die Generalität ſeiner Submiſſion gegen den König Carolum III. verſichert hatte. Inzwiſchen hatten die Portugieſen 40. gantzer Tage zu Madrid geharret / ohne daß der König Carl, welcher gar leicht in vierzehen Tagen hätte daſelbſt ſeyn können / ſeine Reiſe beſchleuniget / oder ſeine Armee mit der Portugieſiſchen conjungiret. Die Portugieſen wurden dannenhero genöthiget / theils aus Mangel der Subſiſtance, theils weil die Frantzöſiſche Armee aus

Navarra heran nahete / und Toledo, nebſt andern vornehmen Städten / ja das gantze Land wieder auf die Seite des Königs Philippi V. trate / ſich von Madrid nach Guadalaxara zu retiriren / woſelbſt der König Carl endlich den 6. Aug. anlangte / aber nur einen Theil der Armee / von 12. Eſquadrons und 5. Bataillons mit brachte. Nachdem nun die Armee auch an dieſem Orte Mangel an Vivres und Fourage litte / wurde ſie abermal genöthiget / den 14. Aug. aufzubrechen / und zwiſchen Chincon und Colmenare ſich zu lagern. Wordurch aber alle Communication mit Portugall unterbrochen war / und die Frantzoſen Gelegenheit nahmen / wieder biß Madrid zu kommen. Weil ſie auch weit ſtärcker als die Alliirten waren / ſuchten ſie dieſe zu einer Bataille zu forciren / und die Paſſage über dem Tajo zu verhindern. Die Generals Galloway und das Minas aber führten dieſelbe durch ihre Vorſichtigkeit ohne Schaden in das Königreich Valencia, da immittelſt der König Philippus gantz Caſtilien wieder unter ſeine Bottmäßigkeit brachte. (ww)

Diß geſchahe in dem Jahr 1706. ſo das letzte war der Regierung des Königes Petri II. als wel-

vv) Von allen dieſen Kriegs-Operationen iſt am beſten zu leſen *la Conduite du Comte de* GALLOWAY *en Eſpagne & en Portugal, p.* 1 - 121. Dem man die politiſche Journals, den *Mercure hiſtorique &c.* Von A. 1704. 1705. und 1706. beyfügen kan.

xx)

welcher zu Ende deſſelben an einer ſchwehren Kranckheit / welche ihn ſchon etliche Jahre lang an dem Kopf und Verſtand hart angegriffen / geſtorben. Er war ſonſt ein Herr von daurhaffter Natur / ſtarcken Leibes-Gliedern und groſſer Activität; an Statur etwas länger / als ſonſt ein Mann gemeiniglich zu ſeyn pfleget; eines gravitätiſchen und dabey überaus modeſten und ſittſamen Anſehens. Wann er unter vielen Leuten war / desgleichen wann er öffentlich redete / mit Leuten da er ſonſt nicht viel umgieng / ſchien er etwas blöde zu ſeyn. Er hatte guten Verſtand / und urtheilte gründlich von einer Sache; war darneben ſehr penſif, und ſehr geneigt zur Melancholie / welche in ſeinen letzten Jahren dergeſtalt zunahm / daß eine völlige Epilepſie daraus entſtunde. In ſeiner Religion war er ſehr eiferig / hielte ſeine Zeiten ſehr genau / ja er ſoll offtmals unter den Leuten bey ſich ſelbſt viel Ave Maria und Pater noſter gebetet haben. Vor die Bekehrung der Ungläubigen wandte er viele Koſten auf / ſchämete ſich auch nicht ſelbſten ſeine hohe Perſon zu bemühen / wann er nur den geringſten Ketzer zum Römiſchen Glauben bekehren konnte. In dem Eſſen war er ſehr mäßig / und lieſſe ſich gemeiniglich nicht mehr Speiſe / als vor eine Perſon / auf die Tafel bringen. Sein Tranck war nichts als Waſſer: und bezeugte er einen ſolchen Wiederwillen gegen den Wein / daß er ihn nicht einmal an ſeinen Miniſters und Hofbedienten leiden

konnte; wiewol auch insgemein die vornehmen Leute in Portugall wenig Wein trincken. Was aber andere gewiſſe verbotene Plaiſirs betrifft/ die ſonſt in Portugall ſehr gemein ſind / beobachtete er keine ſolche Mäßigkeit. Ja man ſagt er ſoll verſchiedene Liebes-Straffen / welche auf eine unmäßige Luſt zu folgen pflegen / ausgeſtanden haben. Jedoch hat man von keiner declarirten Maitreſſe gehöret / die er gehalten/ ausgenommen von einer Frantzöſin die von einigem Stande war. Die übrigen alle / mit denen er Liebes-Händel gepflogen / waren von gar geringer Extraction; und darunter zuweilen von Africaniſcher Farbe. Seine natürliche Tochter ſoll er mit einer Dame gezeuget haben / die ſonſt die Königlichen Zimmer auszukehren beſtellt war. Zu Studiis wurde er nicht ſonderlich in ſeiner Jugend angehalten / und geben ihm einige Schuld / als ob er nicht einmal recht leſen können. Doch hat er allezeit die Depechen ſehr deutlich unterſchrieben; auch ſonſt die Spaniſche Sprache wol verſtanden / und ſich derſelben gegen Fremde insgemein bedienet. Die Sprache ſeines Landes aber ſoll er in der gröſten Vollkommenheit und Zierlichkeit geredet haben. In den Audientzen / ſo er fremden Miniſtern gegeben / hat er groſſen Verſtand von Staats-Affairen blicken laſſen. Ihre Propoſitiones hat er gar leicht begriffen / ſehr juſt darauf geantwortet / und von allerley Sachen auf der Stelle raiſonniret. Weil er wenig

von Studiis und Büchern wuſte / beſtunden ſeine Divertiſſements meiſtens in Exercitiis des Leibes. Oder wann er manchmal ruhig war / ließ er die jungen Leute aus der Stadt / aus dem Adel- und andern geringern Stande / vor ſich kommen / welche ihm erzehlen muſten / was in der Stadt paſſirte. Daher man ſagte / daß nichts in der Stadt vorgienge / ſo der König nicht gleich den Abend erführe. Unter denen Leibes-Ubungen liebte er die Jagd / das Reiten / und das Stier-Rennen. Wann er auf die Jagd gieng / nahm er allezeit die Königin mit ſich / und ward die Zeit zwiſchen Weynachten und Faſten / und der Ort Salvaterra in der Provintz Alentejo hierzu beſtimmet. Das Reiten verſtunde der König ſowol / als jemand in ſeinem gantzen Reich. Und hierzu war eine eigene Bahn hinter dem Pallaſt deſtiniret. Zu Alcantara aber geſchahen die Stier-Gefechte und Rennen; welche er nicht allein zu Pferde / ſondern offtmals gar zu Fuße verrichtete; auf welchen Fall jedoch ſeine Bedienten allezeit in der Nähe waren / um ihm beyzuſpringen / wann er in Gefahr war. Die Königin unterbrach auch gemeiniglich ſolche Luſt / indem ſie alſobald / wann ſie vernahm / daß der König in dergleichen gefährlichen Exercitio begriffen / nach Alcantara fuhr / da dann das Divertiſſement unverzüglich ein Ende nahm. In offentlichen Stiergefechten war der König allemal zugegen / und hatte ſeine gröſte Freude / wann ſich ein Cavalier wol

hiel-

hielte. Jedoch ließ er allezeit vorher die willdeſten Stiere zu Alcantara ein wenig müde machen / oder mitten im Gefecht aus dem Creyß wegnehmen / damit kein Unglück entſtehen möchte; wormit aber das Volck offt nicht ſonderlich vergnügt war / weil vor das gröſte Divertiſſement gehalten wird / wann das Gefecht am schärffſten hergehet. Was die Verwaltung des Regiments betrifft / ſo war dieſes ſein einiger Fehler / daß er ſeinen Miniſtern zu viel nachgabe / und vor ſich nicht leicht etwas reſolvirte / oder ſeine Autorität genug gebrauchte. Sonſt aber war er ein eiferiger Handhaber der Gerechtigkeit; und die Straſſen-Räubereyen und Morde waren bey weitem nicht mehr ſo gemein / als vorhero; wie dann auch die Schutz-Briefe denen Delinquenten / die ſich in die Kirchen und Aſyla geflüchtet / gar ſelten ertheilet wurden. Seinen Unterthanen verſtattete er wöchentlich dreymal Gehör / als Dienſtags und Donnerſtags allen ohne Unterſchied / Sonnabends aber dem Adel und Bedienten. Die Müntze / welche ſonſt ſehr beſchnitten / und leicht war / hat er auf den rechten Fuß wieder geſetzet. Die Cammer-Gefälle wurden ſehr nützlich verwaltet; die Rechnungs-Bücher richtig gehalten / die Zölle / und Impoſten an die meiſtbietende Kauffleute / ſie mochten fremd oder einheimiſch seyn / verpachtet / doch nicht länger als auf drey Jahr lang / da ſie von neuem denen meiſtbietenden

zu-

zugeſchlagen wurden. Eben ſo ward es gehalten/ wann der König ſeine Magazins verſehen oder fremde Waaren anſchaffen wolte. Dann da handelte er mit Kauffleuten/ und wer das verlangte um den geringſten Preiß aufbringen konnte/ der ward vorgezogen. Der König war auch in ſeinen Bezahlungen ſo exact, daß alle Kauffleuthe gerne mit ihm handelten. Ja er ſoll offtmals/ wann in dem meiſtbieten einer ſeinen Gedancken nach ſich zu ſtarck angegriffen/ demſelben von freyen Stücken etwas nachgelaſſen haben. (xx)

Die vornehmſten Miniſters unter ſeiner Regierung waren; Der Hertzog von Cadaval; der Marquis d' Alegrete; der Ertz-Biſchoff zu Lißbonn und Cardinal von Souſa; deſſen Bruder der Graf von Miranda und Marquis d' Aronches; von denen in dem Capitel von den Genealogien mehr Nachricht folgen wird. (yy)

24. JOHANNES V.

Heutiger König in Portugall.

geb. 22. Octobr. 1689. Kön. in Dec. 1706. gekrönt den 1. Januar. 1707. (a)

Die Frantzöſiſche Faction wolte nach dem Tode

xx) Siehe noch ein mehreres von dieſem König in der *Relation de la Cour de Portugal Chap. I. p. 3 - 25.*

yy) Beſiehe von ihnen die *Relation de la Cour de Portugal Part. I. Chap. VIII. p. 234 -- 258.*

a) *Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedre II. Chap.*

Tode des Königes Petri II. mit Johanne V. eben die Comödie ſpielen/ welche zwiſchen ſeinem Vater und Alfonſo VI. vorgegangen; indem ſie den jüngern Bruder Franciſcum auf den Thron zu bringen/ die Regentenſchafft aber biß zur Majorennität deſſelben einem gewiſſen Grand des Reiches aufzutragen/ ſich bemühete. Allein die Parthey der Alliirten und des rechtmäßigen Königs behielte die Oberhand; und dieſer erklärte ſich alſobald nach angetretener Regierung/ daß er bey der groſſen Allianz feſt beharren wolte.

Der Krieg wieder Spanien ward jedoch nicht ſo glücklich als unter der vorigen Regierung geführet. Dann weil die Portugieſiſche Armee oberzehlter maſſen von Madrid nach dem Königreich Valencia ſich retiriren müſſen/ indem ihr der Rückweg nach Portugall abgeſchnitten worden/ ſo konnte der neue König nicht ſo gleich wieder eine andere Armee aufrichten. Und obgleich die Königin in Engelland alſobald A. 1707. ein Corps von 2900. Mann dahin ſchickte/ und der König Johannes V. noch 8000. zu Fuß und 2000. Pferde/ unter dem Ober-Commando des Hertzogs von Cadaval, aufbrachte/

Chap. VII. p. 229. IMHOF *Stemm. Luſit. p. 28.* Das THEATRUM EUROP. *Tom.* XIII. *p.* 961. & *p.* 1010. und der *Mercure hiſtorique & politique Tom.* VII. *p. 1321.* & *Tom.* VIII. *Janv. 1690. p. 88.* ſetzen den Tag der Geburt auf den 11. 21. Octobr.

te / war doch ſolches nicht genug / die Progreſſen des Königes Philippi V. der inzwiſchen ſich ſehr verſtärcket hatte / zu verhindern; ſondern es giengen noch in dieſem Jahr die Städte Serpa, Moura, und Ciudad-Rodrigo verlohren. Zu Ende des Jahrs thate der Frantzöſiſche Hof einen neuen Verſuch / den König in Portugall von denen Alliirten zu trennen; es erregte auch die Frantzöſiſche Faction zu Lißbonn einen Aufſtand des Pöbels / welcher ſich der Fortſetzung des Krieges wiederſetzte / und ſoll der Tumult nicht ohne Blut-vergieſſen abgeloffen ſeyn. Der König aber ließ ſich dardurch ſo wenig von der groſſen Allianz abtrennen / daß er vielmehr den Grafen von Villarmajor nach Wien ſchickte / und die Heyrath mit der Käyſerlichen Princeßin richtig machte. Er ſetzte auch anſtatt des Hertzogs von Cadaval, der den Frantzoſen heimlich zugethan war / einen andern General, den Marquis von Fronteira; und nahm eine gäntzliche Reforme unter ſeinen Trouppen vor / die er auf den Fuß anderer Nationen einrichten ließ. Nichtsdeſtoweniger gieng A. 1708. nichts anders vor / als daß die Spanier Serpa und Moura ſchleiften und verlieſſen; dergleichen die Portugieſen mit Valenca d' Alcantara thaten / und die vorgemeldte Städte wieder anfiengen zu fortificiren. Der Marquis von Fronteira that hierauf einen Streiff in Andaluſien biß nach Sevilla, und der Spaniſche General / Marquis de Bay that dergleichen in Portugall. Und

diß

diß war alles. Ja die Unterthanen zu beeden Seiten machten gar mit Genehmhaltung ihrer Könige einen Stillſtand unter ſich / daß ſie das Feld einander ungehindert wolten bauen laſſen.

Nachdem aber der Graf von Galloway und der Marquis das Minas nebſt 1200. Portugieſen / aus dem Königreich Valencia wieder nach Portugall gekommen waren / gieng es zwar A. 1709. etwas hitziger / aber nicht deſto glücklicher zu. Dann als der Spaniſche General Marquis de Bay den 7. Maji eine Bewegung mit ſeiner Armee gegen Campomajor machte / nahm der Marquis de Fronteira wieder das Einrathen des Grafen von Galloway die Reſolution, den Fluß Caya zu paſſiren / und die Spanier anzugreiffen. Wie es aber zum Gefechte kam / gieng die gantze Portugieſiſche Reuterey / ohne einen Schuß zu thun / durch / worauf die Feinde ſich der Artillerie bemächtigten / und noch drey Engliſche Regimenter / welche von den Portugieſen nicht ſoutenirt wurden / gefangen bekamen. Der gantze Sieg war alſo auf der Spaniſchen Seite / wiewol der Verluſt zu beeden Seiten faſt gleich / und bey jedem auf 3000. Mann geſchätzet wurde. Der Spaniſche General nahm hierauf das Schloß Alconchel hinweg / und formirte die Bloquade vor Olivença, die er jedoch bald wieder aufhob. Weil aber an allem Unglück bloß der Mangel an erfahrnen Officiers in der Portugieſiſchen Armee Schuld war / ſo ſtellte der Graf von Galloway dem König dieſen

Fehler vor/ der alſobald zur Anwerbung ſechs Regimenter Dragoner Ordre gab/ welche zwar von Portugieſiſchen Oberſten/ im übrigen aber von lauter Frantzöſiſchen Refugirten Officiers, ſo die Königin in Engelland vorſchlug/ ſolten commandiret werden. Es ward auch im folgenden Jahr 1710. anſtatt des Marquis von Fronteira der Graf von Villaverde zum General der Portugieſiſchen Armee ernennet/ mit Ausſchlieſſung des Marquis das Minas, welcher ſich hierauf nach ſeinen Gütern retirirte. Der Krieg aber ward dennoch ſchläfrig fortgeſetzt/ und obgleich die Spanier an Volck nicht ſo ſtarck als die Portugieſen waren/ nahmen ſie dennoch Miranda de Duero ohne Verluſt eines Mannes ein/ machten die Garniſon zu Kriegs-Gefangenen/ und belägerten Braganza, davor ſie doch unverrichteter Sachen wieder abzogen. Der König Carolus III. hatte zwar immittelſt in Catalonien und Arragonien große Progreſſen gemacht/ in Caſtilien eingedrungen/ und bereits Toledo eingenommen; dergeſtalt/ daß es nur noch an der Conjunction der Portugieſiſchen Armee fehlete/ ſo wäre vielleicht der Krieg in Spanien bald geendiget geweſen. Die Allirten thaten auch dißfalls alle möglichſte Inſtanzen an dem Portugieſiſchen Höfe. Aber es half kein remonſtriren; und ob man ſich gleich zu Bezahlung aller Vivres vor die Armee erbote/ verblieb doch der König auf ſeiner Meynung. Alles was man thate/ war dieſes/ daß der

Graf von Villaverde Xeres de Badajoz und Barcarotta wegnahm. Im folgenden Jahr 1711. ward Miranda de Duero nach einer kurtzen Belägerung wieder erobert. Von ſolcher Zeit an aber haben die Portugieſen gegen Spanien nicht das geringſte mehr vorgenommen.

In Catalonien hat ſeit A. 1707. der Reſt von der Portugieſiſchen Armee / welche von Madrid nach Valencien ſich retiriren müſſen / dem König Carolo III. beygeſtanden / und iſt von dem Grafen von Atalaya commandiret worden.

A. 1710. erregten die Pauliſten in Braſilien einige Unruhe / indem ſie die Waffen wieder den Gouverneur von Rio Janeyro ergriffen / vermuthlich / weil man ſie als Unterthanen tractiren wolte. Es ward aber noch in dieſem Jahr der Streit wiederum gütlich beygeleget. (b) Doch kamen in dem Sept. ermeldten Jahres die Franzoſen mit etlichen Kriegs-Schiffen unter Anführung des Mr. le Clerc in der Rivier von Janeyro an / ſetzten 1500. Mann ans Land / davon ſich einige ſchon in die Stadt S. Sebaſtian practiciret / und in dem Pallaſt des Gouverneurs, und dem Zoll-Hauß Feuer angeleget hatten; und kan es ſeyn / daß ſie vorgehabt / denen Malcontenten zu S. Paul Hülffe zu leiſten. Der Gouverneur aber brachte alſobald einige Mannſchafft zuſammen / mit welcher

b) *Mercure hiſtorique & politique Tom.* XLVIII. *Avril 1710. p. 461. Tom.* XLIX. *p. 314.*

cher er die Franzoſen angriff/ und die meiſten darvon entweder todſchlug oder zu Gefangenen machte. (c) Dieſen Verluſt zu rächen ward von Franckreich der Herr von Guay-Troüin in dem Junio 1711. mit einer Eſcadre abgeſchickt/ der auch den 11. Sept. in dem Fluß Janeyro anlangte/ die Stadt Sebaſtian nebſt etlichen nahegelegenen Forts eroberte/ und unter andern Beuten 600. tauſend Cruſaden baares Geld/ 100. Küſten Zucker nebſt einigem Vieh zur Contribution erhielte. Die Schiffe in dem Hafen nebſt denen großen Magazins in dem Lande/ hatten die Portugieſen ſelbſt bey Zeiten angeſteckt und verbrannt/ daß alſo die Franzoſen weiter keinen ſonderlichen Nutzen davon hatten. (d)

Ehe ich von denen Friedens-Handlungen/ welche nunmehro zwiſchen Portugall/ Franckreich und Spanien obhanden ſind/ Meldung thue/ muß ich noch mit wenigem berühren/ was ſich A. 1709. vor ein Streit zu Lißbonn mit denen fremden Geſandten ereignet. Es hatte nemlich bereits A. 1681. der König in Portugall die Quartiers-Freyheit der fremden Geſandten an ſeinem Hofe aufgehoben/ und zugleich verordnet/ daß die Gerichts-Verwalter und Bedienten mit aufgehobenem Stabe/ als dem Zeichen ihrer Gerichtbarkeit/ vor denen Quartie-

c) *Mercure hiſtorique & politique Tom. L. Avril 1711. p. 464.*

d) *Mercure hiſtorique & politique Tom.* LII. *Mars 1712. p. 275.*

ren der Geſandten vorüber gehen ſolten. Der damalige Frantzöſiſche Geſandte wiederſetzte ſich zwar dieſer Verordnung; er wurde aber endlich doch genöthiget / ſich zu bequemen / und zweyen Juſtitz-Bedienten / ſo er beſchimpfen laſſen / Satisfaction zu geben. Hierbey verblieb es auch von ſolcher Zeit an / ohne daß ſich weder die Käyſerliche / Spaniſche / Frantzöſiſche oder Engliſche Miniſter gereget; biß daß im Monat Junio 1709. der Käyſerliche Geſandte / Biſchoff zu Laubach / ob er gleich ſich nur incognito aufhielte / die Quartiers-Freyheit / welche nun ſo viele Jahre abolirt geweſen / wieder hervorbringen wolte / und ſeinen Schweitzer auf zwey Alcaldes, ſo vor ſeinem Pallaſt vorbey giengen / Feur geben ließ. Der König beſchwehrte ſich hierauf durch ſeinen Staats-Secretarium bey dem Geſandten / welcher endlich nach einigen Vorſtellungen von ſeinem Suchen wieder abſtunde. Man gedachte ſolchemnach daß dieſe Affaire gäntzlich beygeleget wäre. Wie aber kurtz hernach der Graf von Stampa, als Geſandter des Königes Caroli III. zu Lißbonn anlangte / fieng er auf Anſtifften des Käyſerlichen / von neuem an / die Quartiers-Freyheit zu prætendiren / und durch ſeine Domeſtiquen den Corregidor und Judicem Criminalem, da ſie vor ſeiner Reſidentz vorbeygehen wolten / zu verhindern. Der König aber ließ ihm und allen übrigen fremden Miniſtern von der aufgehobenen Quartiers-Freyheit Bericht geben /

wor-

worgegen zwar dieſe einige Vorſtellung thaten/ aber vom König abermal zur Antwort bekamen/ daß es bey dem gefaßten Schluß verbleiben müſte. Nichtsdeſtoweniger / als einige Tage hernach der Corregidor de Civel in ſeiner Chaiſe vor des Grafen von Stampa Quartier paſſirte/ wurde ſolcher von deſſelben Bedienten wieder zurück gewieſen. Der König beſchwehrte ſich durch den Staats-Secretarium bey dem Geſandten darüber / und als dieſer ſich nicht wolte weiſen laſſen / wurde ihm den 10. Dec. auf des Königs Befehl der Hof verboten. Der Geſandte that zwar hernach unterſchiedliche Vorſtellungen / und begehrte wenigſtens / daß die Juſtitz-Bedienten / wann ſie vor ſeinem Quartier vorbey giengen / ihren Staab vor dem Wappen ſeines Principalen niederlaſſen ſolten. Er addreſſirte ſich auch an die Königin/ daß ſie bey dem König eine Vorbitte einlegen möchte. Allein es half alles nichts; weil der König durchaus die einmal gemachte / und ſo lange Zeit ohne Einrede zugelaſſene Verordnung nun nicht erſt durchlöchern wolte. Der Geſandte aber gab ſich darmit noch nicht zu frieden / ſondern als den 20. Dec. der Corregidor de Civel abermal in einer Chaiſe vorbey paſſirte / ließ er durch ſeine Bedienten das Pferd an ſolcher Chaiſe bey dem Zaum zurückführen / und gar nicht weiter fahren. Der König aber ward darüber unwillig/ und ließ durch ſeinen Staats-Secretarium allen Miniſtern, die die Quartiers-

Freyheit behaupten wolten / anſagen / ſich entweder in vier Tagen aus Lißbonn zu retiriren / und hinzugehen wo ſie wolten / oder von ihren Anforderungen abzuſtehen. Er befahl auch alſobald / daß vier Regimenter Soldaten zur Sicherheit der Geſandten in die Stadt rücken ſolten / weil das Volck ſelbſt anfieng / unwillig zu werden. Wie nun die fremden Miniſter den Ernſt ſahen / ließen ſie dem Staats-Secretario den 24. Dec. wiederum melden / daß ſie ſich der Königlichen Ordre bequemen wolten / ſo lange biß ſie von ihren Principalen anderen Befehl empfangen. Und hierbey iſt es biß dato geblieben. (e)

Was nun den Frieden mit Franckreich und Spanien betrifft / ſo iſt jederman bekand / wie durch die Königin von Engelland der Congreſs zu Utrecht A. 1712. veranlaſſet worden. Weil nun alle im Krieg begriffene Theile ihre Gevollmächtigte dahin abſchickten / ſo wurden Portugieſiſcher Seits gleichfalls der Graf von Tarouca, bißheriger Geſandter in dem Haag / und D. Luis d' Acunha, Geſandter in Engelland / in ſolcher Qualität dahin abgefertiget ; und von denſelben anfänglich nebſt denen übrigen Alliirten folgende Demandes Specifiques überreichet: (f) Se. Königl. Majeſt. von Portugall ver-

e) *Mercure hiſtorique & politique Tom.* XLVIII. *Mars* 1710. *p.* 342. *ſeq.*

f) *v. Actes & Memoires concernant la Paix d'Utrecht Tom. I. p.* 215. *Mercure hiſtori-*

verlangten I.) „Daß die gantze Spaniſche Mo-
„narchie / nebſt Weſt-Indien / dem Käyſer Ca-
„rolo VI. abgetreten werde / ausgenommen die
„Städte / Flecken / Schlöſſer / Dörffer / Herr-
„ſchafften / Gebiete und Rechte / über welche ſich
„der Käyſer Leopold mit dem König Petro
„II. und denen andern hohen Alliirten vergli-
„chen / daß ſolche der Crone Portugall ſolten
„cediret werden; wie auch die / ſo denen übri-
„gen Alliirten verſprochen worden. II.) Daß
„Franckreich der Crone Portugall auf ewig ab-
„trete / alles Recht auf die Länder die zum Nord-
„Cap und zum Staat von Maranhon gehören /
„und zwiſchen dem Fluſſe der Amazonen und
„dem Fluſſe Vincent Pinſon liegen. III.) Daß
„dem König frey ſtehen ſolte / bey denen Confe-
„renzen noch mehr Forderungen zu machen.
„IV.) Daß allen Alliirten wegen ihrer Anfor-
„derung Satisfaction gegeben / V.) und aller
„zugefügter Schaden erſetzet werde.„

Hierauf folgte endlich den 7. Nov. 1712. nach Reaſſumirung der Conferenzen zu Utrecht / der Stillſtand mit Franckreich und Spanien. (g)

ſtorique & politique Tom. LII. *Mars 1712. p.* 342. Siehe auch die Hiſtorie der Friedens-Handlung zu Utrecht in dem XVIII Eingang des *Curieuſen* Bücher-Cabinets *p.* 397. *ſeq.* &c. &c.

g) *Actes & Memoires concernant la Paix d' Utrecht Tom. I. p.* 551. *Mercure hiſtorique & politique Tome* LIII. *Novembre 1712. p.* 585. &c.

Dann die Königin in Engelland, hatte bereits vorhero einen Stillſtand mit dieſen beeden Cronen eingegangen; auch ihren Trouppen in Portugall Ordre zugeſchickt / nach Hauſe zu kommen; wordurch Portugall aller auswärtigen Hülffe entblößet / hingegen aber die Spanier in Stand geſetzet worden / groſſe Progreſſen zu machen / wie ſie dann auch würcklich Campomajor belägerten / und hierauf Elvas anzugreiffen willens waren. Um deßwillen war kein anderer Rath übrig / als daß der König Johannes V. dem Exempel der übrigen Alliirten nachfolgte / und einen Stillſtand zu Waſſer und Land mit Spanien und Franckreich auf vier Monate lang aufrichtete / darinnen auch die Trouppen in Catalonien begriffen wurden / die ſich hierauf alſobald auf den Weg machten / zu welchem Ende ihnen der freye Durchzug durch Spanien zu Lande verſtattet wurde / wiewol ihrer kaum noch 1000. Mann in allem übrig waren. Und hierdurch erhielten die Portugieſen noch die Stadt Campomajor, welche ſchon an dem war / mit denen Spaniern zu capituliren. Hingegen bekamen die Spanier durch Liſt Valencia d' Alcantara ein / da der Stillſtand ſchon geſchloſſen / aber noch nicht publiciret war / deßwegen auch die Portugieſen ſolchen Ort wieder forderten; doch blieb der Streit unausgemacht. Als aber nach Verflieſſung der vier Monaten noch kein Friede erfolgte / ward der Stillſtand den 1. Mertz

1713.

1713. noch auf vier andere Monate prorogiret. (h)

Mitlerweile aber kam der Friede mit Franckreich zum Stande / welcher zugleich mit denen übrigen Alliirten den 13. April 1713. zu Utrecht gezeichnet wurde. (i) Der Innhalt der Articul iſt dieſer: „Art. I. Es ſoll hinführo ein beſtän„diger Friede / aufrichtige Freundſchafft und „gutes Verſtändnüß zwiſchen Portugall und „Franckreich ſeyn / und unverbrüchlich gehalten „werden / ohne daß man einige Feindſchafft zu„laſſe. Und daferne die geringſte Ubertretung „dieſes Tractats geſchähe / ſoll ſelbige beeder„ſeits in der Güte beygeleget werden / der ge„genwärtige Tractat aber / dem ohngeachtet / „in ſeiner Krafft und Würde bleiben. II. Soll „beyderſeits eine gäntzliche Vergeſſenheit aller „bißher wiedereinander verübten Feindſeligkei„ten ſeyn; alſo und dergeſtalt / daß alle und je„de der Cronen Franckreich und Portugall Un„terthanen nicht befugt ſeyn können / die von „beyden Seiten den Krieg durch erlittenen Ver„luſt und Schaden anzuführen / noch einige „Genugthuung durch den Weg Rechtens oder „ſonſten zu begehren. III. Alle Kriegs-Gefan-

h) *Actes & Memoires concernant la Paix d' Utrecht Tome* II. *p.* 470.

i) Der Tractat iſt zu leſen in denen angezogenen *Actes & Memoires de la Paix d' Utrecht Tom.* III. *p.* 302. *Mercure hiſtorique & politique Tom.* LIV. *Juin 1713. p. 688.* &c. &c.

k)

„gene zu beyden Seiten ſollen auf das eheſte
„wiedergegeben und auf freyen Fuß geſtellet
„werden / ohne Außnahm und ohne einige For-
„derung weder vor ihre Rantzion noch vor ihre
„gemachte Depenſen. IV. Daferne es ſich et-
„wan zugetragen / daß in denen Colonien oder
„andern Domainen beederſeits Majeſtäten auſ-
„ſerhalb Europa ein oder anderer Theil einen
„Ort eingenommen / oder eine Veſtung erbau-
„et hätte / wovon man wegen der Entlegenheit
„biß jetzo noch keine gewiſſe Nachricht erhalten
„mögen; Sollen ſolche Plätze von Stund an in
„die Hände des erſten Beſitzers / in dem Stand /
„darinnen ſie zur Zeit der Publication ſich be-
„funden / wieder geliefert / und die neu ange-
„legte Forts geſchleiffet werden / alſo daß die
„Sache auf gleichem Fuß verbleiben / als ſie
„vor dem Anfang des Krieges geweſen. V. Die
„Handlung ſoll auf dem feſten Lande von
„Franckreich und Portugall / wie vor gegenwär-
„tigem Kriege getrieben werden; jedoch mit
„Vorbehaltung der Freyheit / die Conditiones
„des beſagten Commercii durch einen beſondern
„Tractat zu reguliren. VI. Eben die Privile-
„gien und Befreyungen / ſo die Unterthanen Sr.
„Allerchriſtl. Majeſt. genieſſen werden / ſollen de-
„nen Unterthanen Sr. Portugieſiſchen Majeſtät
„in Franckreich auch zugeſtanden ſeyn. Und da-
„mit dem Aufnehmen und der Sicherheit der
„Kauffleute von beyden Nationen deſto beſſer
„vorgeſehen ſeye / ſoll man ihnen beyderſeits

Con-

„Conſules zugeben / mit eben denen Freyheiten/ „welche die Frantzöſiſchen in Portugall ſonſt ge„habt haben. VII. Denen Kauffarthey- und „Kriegs-Schiffen ſoll reciproce erlaubt ſeyn/ „in denen Frantzöſiſchen und Portugieſiſchen Hä„fen/ allwo ſie vordieſem gewohnt geweſen hin„zukommen / noch ferner einzulauffen/ wann nur „der letztern in denen groſſen Häfen nicht mehr „als ſechſe / und in den kleinern nicht mehr als „dreye ſind. Im Fall aber ſich eine gröſſere An„zahl Krieges-Schiffe von einer der beyden Na„tionen ſich vor eines andern Hafen ſehen läßt/ „ſollen ſie ohne vorher erlangte Urlaub vom „Gouverneur oder Magiſtrat nicht einlaufen. „Und daferne gedachte Schiffe durch Sturm „und Ungewitter oder andere dringende Noth „gezwungen würden / ohne geforderte Erlaub„nüß in einen Hafen einzulauffen / ſollen ſie ver„pflichtet ſeyn / ihre Ankunfft alſobald dem „Gouverneur oder Magiſtrat kund zu thun/ und „können ſie über die Zeit / ſo ihnen zugelaſſen „wird / nicht allda verbleiben/ auch ſollen ſie mit„lerweile nicht das geringſte vornehmen / wor„durch der Hafen könnte beſchädiget werden. „VIII. Se. Allerchriſtl. Maj. begeben ſich durch „gegenwärtigen Tractat auf ewig vor alle „dero Nachkommen aller Rechte und Anſprüche/ „auf das Eigenthum der Länder des Nord„Cap / welche zwiſchen dem Fluß der Amazonen „und dem Fluß Yapoc oder Vincent Pinſon lie-

„liegen/ damit dieſelbe hinführo von der Cron „Portugall ſouverain, eigenthümlich und ruhig„lich beſeſſen werden. IX. Dem zu folge ſoll „Se. Portug. Majeſt. die Forts Araguari, Ca„mau oder Macapa, und alle andere / die ver„möge des zu Lißbonn den 4. Mertz 1700. zwi„ſchen Sr. Allerchriſtl. Majeſt und dem König „Petro II. geſchloſſenen Proviſional-Tractats/ „demoliret worden/ wiederum bauen dörffen. „Und ſoll gedachter Proviſional-Tractat hier„mit ohne Kräfften ſeyn. Auch ſoll Se. Por„tug. Majeſt. in beſagtem Lande ſo viele Forts „aufbauen dörffen/ als dieſelbe vor gut befin„den wird. X. Se. Allerchriſtl. Majeſt. erken„net durch den gegenwärtigen Tractat / daß „die beede Uffer des Fluſſes der Amazonen/ ſo„wol auf der Mittags-als Nord-Seite eigen„thümlich und in aller Souverain Sr. Portu„gieſiſchen Majeſt. zugehören; und verſpricht „auch niemals auf die Schiffart und Gebrauch „gedachter Rivier einen Anſpruch zu machen. „XI. Und auf eben ſolche Weiſe begibt ſich auch „die Crone Franckreich aller andern Anſprüche/ „die ſie ſonſt noch auf einige Domaine Sr. „Portug. Majeſt. ſowol in America, als in ei„nem andern Theil der Welt machen könnte. „XII. Und weil zu befahren ſtehet / es möchten „neue Streitigkeiten zwiſchen den Unterthanen „beeder Cronen entſtehen / wann die Einwoh„ner von Cayene nach Maranhon und dem

Fluſſe

„Fluſſe der Amazonen handeln; ſo verſpricht „Se. Allerchriſtl. Majeſt. daß kein Frantzöſi„ſcher Unterthan / weder in Cayene noch ſon„ſten / nach oberwehnten Orten handeln / noch „den Fluß Vincent Pinſon paſſiren ſollen / um „in den Ländern des Nord-Cap zu handeln oder „Sclaven einzukauffen; Gleichwie auch Se. „Portug. Majeſt. verſprechen / daß keiner von „ihren Unterthanen nach Cayene handeln ſolle. „XIII. Auch ſollen keine Frantzöſiſche / ſondern „bloß allein Portugieſiſche Miſſionarii nach ob„gemeldten an Portugall cedirten Ländern kom„men. XIV. Der Friede ſoll alſobald unmit„telbar nach der Publication ſeine Würckung „haben. XV. Daferne auf einigerley Weiſe „zwiſchen beeden Cronen die Freundſchafft un„terbrochen würde / und eine Ruptur entſtünde / „ſoll denen beederſeitigen Unterthanen allemal „noch ſechs Monate Zeit gelaſſen werden / ihre „Perſonen und Güter anderswohin in Sicher„heit zu bringen. XVI. Weil die Königin in „Engelland zur Garantie dieſes Tractats ſich „erboten / wird ſolche von beederſeits Majeſtä„ten angenommen XVII. Es ſollen auch ſonſt „alle Könige / Fürſten und Republiquen / wel„che in ſolche Garantie mit eintreten wollen / „zugelaſſen werden. XVIII. Alle dieſe obige „Articul ſind zwiſchen beederſeitigen Extraordi„nairs-Ambaſſadeurs und Gevollmächtigten „aufgerichtet worden; welche dann krafft ihrer

Voll-

„Vollmachten verſprechen / daß ſie von ihren „Souverainen ſollen gehalten werden. XIX. „Die Ratificationes ſollen innerhalb 50. Tagen/ „vom Tag der Zeichnung an zu rechnen / oder „wo möglich / noch eher/ ausgewechſelt wer„den.

Der Friede mit Spanien aber iſt in dieſem 1713. Jahr noch nicht erfolget; obgleich durch die Bemühung des Engliſchen Geſandten Lord Lexington zu Madrid in dem Monath Auguſto der Stillſtand zwiſchen beeden Reichen erneuert und ſo lange biß der Friede würde geſchloſſen ſeyn / prorogiret worden; daß alſo wenigſtens keine Feindſeeligkeiten mehr ausgeübet werden. Die Urſache aber des ſo lange aufgehaltenen Friedens iſt unter andern auch vornehmlich dieſe / daß der König in Portugall alle die Plätze und Herrſchafften in Spanien und America verlangt / welche ihm/ da er in die groſſe Allianz getreten/ verſprochen worden / darzu ſich aber der König Philippus V. nicht verſtehen will. Man hat endlich Portugieſiſcher Seits von ſolchen Forderungen ſelbſt wieder abgeſtanden / und wenigſtens die Veſtung Badajoz in Spanien / und die Colonie del Sacramento an dem Fluße de la Plata, ſo die Spanier in währendem Krieg eingenommen/ verlanget. Aber auch dieſes hat der König Philippus V. noch nicht eingehen wollen; und als der Lord Lexington wegen Badajoz eine Vorbitte

bitte vor Portugall gethan/ ſoll man ihm an dem Spaniſchen Hof geantwortet haben: daß man einen Haupt-Platz des Königreichs keinem ſolchen Printzen übergeben könnte/ welcher in eben der Zeit/ da man mit ihm negociret/ mit dem ärgſten Feind des Königs eine Allianz geſchloſſen. Ja/ man fieng Spaniſcher Seits an/ ſelbſt große Forderungen an Portugall zu machen/ als erſtlich: daß alle Güter/ welche ſeit der Revolution A. 1642. denen Portugieſiſchen Familien/ ſo ſich nach Spanien retiriret/ und ſich mit Spaniſchen Grandes, als dem Hertzog von Arcos, Medina Celi und andern alliiret/ reſtituiren ſolte/ weil man vermöge des VIII. Articuls des A. 1668. geſchloſſenen Friedens hierzu verbunden. Und weil man Portugieſiſcher Seits ſich ſchon ſeit dieſem Frieden zu der Reſtitution ſolcher confiſcirten Güter erboten/ wann nur die Eigenthums-Herren nach Portugall wieder zurückkehren/ und als gehorſame Unterthanen leben würden; ſo prætendirt der Spaniſche Hof dennoch anjetzo/ daß die Reſtitution geſchehen müſſe/ wann gleich die Familien in Spanien verbleiben. Zum andern ſo fordern die Spanier die Erſetzung des Schadens/ der ihnen durch die A. 1704. geſchehene Confiſcation zweyer Schiffe von Buenos Ayres, zu Rio Janeyro, und einer Gallion in Algarbien; und haben die Spaniſchen Miniſtri dieſerhalb eine Schrifft

aus-

ausgehen laſſen / worinnen dieſe Anforderung auf 8. biß 9. Millionen Stücke von Achten geſchätzet wird. (k) Man muß alſo erwarten / was noch hieraus entſtehen wird.

Mit dem Päbſtlichen Hof ſind auch unter dieſem König einige Streitigkeiten / inſonderheit wegen der Kirchen-Immunität entſtanden / und iſt der Marquis de Fontes nebſt dem Jeſuiten Rouana deswegen nach Rom geſchickt worden. In was vor Terminis aber die Sache vorjetzo beruhe / kan ich nicht ſagen.

k) *Mercure hiſtorique & politique Tom.* LV. *Septemb.* 1713. *p.* 343. 344. *ſeq.*

Ende des Erſten Theils.

Des

Schmauß, Johann Jacob, 1690-1757

Der neueste Staat Des Königreichs Portugall, Und der darzu gehörigen Lä
nder inn- und ausserhalb Europa Aus denen bewährtesten, alten und neuen,
Lateinischen, Spanischen, Frantzösischen, und andern Scribenten
beschrieben, Auch durchgehends mit nöthigen Allegatis, Diplomatibus, und
Bd.: 1

Halle im Magdeburg. (1714)

Port. 76-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10780130-3
VD18 80419739-001